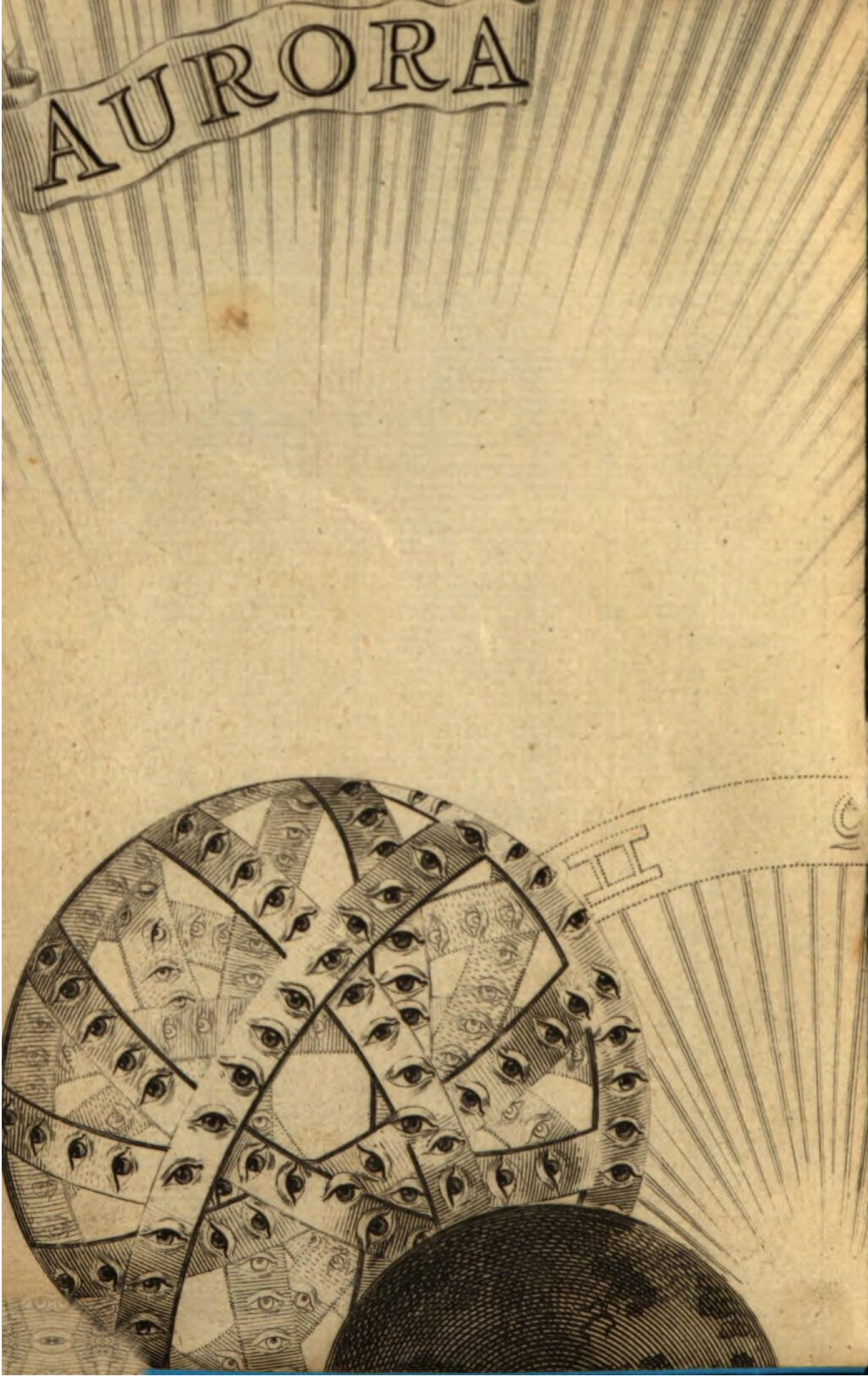
1


AURORA

Andeutung der Titul-Figur über die AURORAM.

WEnn eine zweyfache Morgenröthe umb Mitternacht anbricht/und zwey Sonnen zugleich auffgehen; so ist ein grosser herrlicher Tag vorhanden/und der Bräutigam schon im Anzug.

Sechs Tage sind zur Arbeit und Trübsahl geordnet / da man wohl Athem schöpffen mag daß Leben und Krafft erhalten werde / aber nicht ruhen / biß der Abend des sechsten fürüber / noch frolokken biß der siebende angangen.

Und ehe solcher komt/ werden aller sechs Tage-wercke vom ersten an biß zum letzten gesamlet und für die Augen des HErrn gebracht/ der siehet alles allenthalben genau durch/ was verderbt / vergessen/ und versäumet ist/daß er einem jeden seinen Lohn zumesse nach seiner Arbeit; denn im siebenden muß alles im Schau stehen/was in den sechs Tagen gewürcket ist.

Auff daß aber Niemand überschnellet werde in seinem Tagewerck/so misset der HErr die kurtze Zeit der Erden mit dem Himmels-circkel aus/ lässet die Sonne einen gantzen Tag stille stehen/ machet Stunden zu Jahren/ und verweilet unsere kurtze Trübsahl mit seiner Langmuth/ daß er uns in allem fördere zu vollkommenen Wercken/und unserer Freude am Sabbath.

Darumb lässet er früh die Feyer vor-abkündigen und zu dieser Mitternacht ruffen: Siehe der Bräutigam komt/ gehet aus ihm entgegen. Daß sich ein jeder in seinem Ambte mit seinen Wercken gefaßt mache und fertig halte: Die Knechte mit Wucher auff der Wache / und die Jungfrauen mit geschmückten Lampen wenn der HErr und Bräutigam komt; Es muß alles gerüstet und zugerichtet seyn / denn wer am Sabbath-tag wil Holtz aufflesen / oder Öhl kauffen wenn der Bräutigam in der verschlossenen Burg Hochzeit hält: Der wird gesteiniget und mit Spott in die Finsternüß verwiesen / da heulen und Zähn-klappern ist. Solches aber zu verhüten / warnet er treulich und spricht: Was ich aber euch sage / das sage ich allen / wachet.

Und sehet ihr Klugen und Einfältigen / was euch verkündiget diese

Morgen-röthe

In der nachfolgenden Vorrede v. 89. 90.

Cap. 9. v. 9. 10. c. 12. v. 50. c. 13. v. 4. c. 19. v. 82. c. 22. v. 69. 86. c. 23. v. 85. c. 26. v. 70. 100. 120.

De-

Des sieben-fachen Rades.

Cap. 3. v.10. c.13. v.71. biß 74.78. 79. c.16. v.10.11. c.21. v.61.64. c. 23. v. 18. 55. biß 58.

Der sieben Geister GOttes.

Cap. 9. v.41. 42. c.10. v.2.3.4. 31. 39. 40. 54. 55. c.11. v 4. biß 21. 46. biß 53. c. 12. v. 3. 21. 79. 87. c. 13. v. 34. 35. 36. c. 19. v. 66. c. 21. v.72. 73. c. 26. v. 56. biß 59. 63. biß 67. 76. 77. 83. 89. 90. 92. 100. 102. 104. 120. 131.

Und weiter in folgenden Büchern:

Drey Principien. Cap. 25. v. 118.
Dem Dreyfachen Leben. Cap. 10. v. 40.
Viertzig Fragen von der Seele. Siebende Frage/ v. 13.
Sechs Puncten. Cap. 1. v. 19.

Die Druck-fehler in diesem Büchlein Auroræ oder Morgenröthe sind diese.:

Folio	99.	Linea	19. für Plitz / liese der Plitz.
F.	167.	L.	40. für cordiren/ liese accordiren.
F.	179.	L.	20. für anzündeten/ liese angezündeten.
F.	204.	L.	27. für wird/ liese werden.
F.	212.	L.	23. für was/ liese in was.
F.	238.	L.	19. für Christen / liese Christo.
F.	249.	L.	4. für sie / liese sich.
F.	330.	L.	17. für essen / liese zu essen geben.

Weil im Autographo unterschiedlich mahl das Wort empören gefunden / so ist es im Druck mit Willen nicht verändert / der Leser aber geliebe zu wissen daß es in dem Verstand als gebähren muß genommen werden.

Morgenröte im Aufgang/

Das ist:

Die Wurtzel oder Mutter

Der

PHILOSOPHIÆ, ASTROLOGIÆ und THEOLOGIÆ,

Aus rechtem Grunde.

Oder

Beschreibung der NATUR/

Wie

Alles gewesen und im Anfang worden ist: wie die Natur und Elementa Creatürlich worden seynd; auch von beyden Qualitäten Bösen und Guten/ woher alle Ding seinen Ursprung hat/ und wie es jetzt stehet und würcket/ und wie es am Ende dieser Zeit werden wird: Auch wie Gottes und der Höllen Reich beschaffen ist/ und wie die Menschen in jedes creatürlich würcken.

Alles aus rechtem Grunde/ in Erkäntnüß des Geistes im Wallen GOttes mit Fleiß gestellet

Durch

JACOB BÖHME,

In Görlitz/ im Jahr Christi 1612. seines Alters 37. Jahr/ Dienstag in Pfingsten.

Alles von neuem übersehen/ und mit Fleiß nach des Authoris eigenem Manuscripto corrigiret und verbessert.

Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi/ 1682.

Vorrede

des

AUTHORIS

Uber diß Buch

An den günstigen LESER.

Günstiger Leser.

1. ICH vergleiche die gantze Philosophiam, Astrologiam, und Theologiam samt ihrer Mutter einem köstlichen Baum der in einem schönen Lustgarten wächst.

2. Nun giebt die Erde / da der Baum inne stehet / dem Baum immer Safft / davon der Baum seine lebendige Qualität hat: der Baum aber in sich selbst wächst von dem Safft der Erden / und wird groß / und breitet sich aus mit seinen Aesten.

3. Nun gleich wie die Erde mit ihrer Krafft an dem Baum arbeitet / daß derselbe wachse und zunehme / also arbeitet der Baum stäts mit seinen Aesten aus gantzem Vermögen / daß Er möchte immer viel guter Früchte bringen.

4. Wenn aber der Baum wenig Früchte bringet / darzu gantz klein / madig und wurmstichicht / so ist die Schuld nicht an des Baumes Willen / daß derselbe vorsätzlich begehre böse Früchte zu tragen / dieweil Er ein köstlicher Baum guter Qualität ist; sondern die Schuld ist / daß offt große Kälte / Hitze / Mülthaw / Raupen und Ungezieser auff ihn fället / denn die Qualität in der Tieffe / von den Sternen außgeworffen / verderbet ihn / daß Er wenig guter Früchte bringet.

5. Nun hat aber der Baum diese Arth an sich / daß je grösser und älter der Baum wird / je süssere Frucht träget Er: in seiner Jugend träget er wenig Früchte / denn das macht die raue und wilde Arth des Erdbodems / und die überley Feuchte in dem Baum: und ob Er gleich schön blühet / so

fallen doch im Gewächse seine Aepffel meistentheil abe / es sey dan Sache / daß er gar in einem guten Acker stehet.

6. Nun hat der Baum auch eine gute süsse Qualität an sich / dargegen auch drey andere deme zuwider / als bitter / sauer und herbe. Nun wie der Baum ist / also werden auch seine Früchte / biß sie die Sonne würcket und süsse machet / daß sie einen lieblichen Geschmack bekommen / und müssen seine Früchte bestehen im Regen / Wind und Ungewitter.

7. Wan aber der Baum alt wird / daß seine Aeste verdorren / daß der Safft nicht mehr in die Höhe kan / so wachsen unten umb den Stam̃ viel grüne Zweiglein auß / letzlich auch auff der Wurtzel / und verklären den alten Baum / wie Er auch ein schönes grünes Zweiglein und Bäumlein gewesen ist / und nun gar alt worden. Dan die Natur oder der Safft wehret sich / biß der Stamm gar dürre wird / dan wird er abgehawen und im Feur verbrandt.

Nun mercke / was ich mit diesem Gleichnüs angedeutet habe:

8. Der Garten dieses Baumes bedeut die Welt; der Acker die Natur; der Stam̃ des Baumes die Sternen; die Aeste die Elementa; die Früchte / so auff diesem Baume wachsen / bedeuten die Menschen; der Safft in dem Baume / bedeut die klare Gottheit. Nun seind die Menschen aus der Natur / Sternen und Elementen gemacht worden / GOTT der Schöpffer aber herrschet in allem / gleich wie der Safft in dem gantzen Baume.

9. Die Natur aber hat zwey Qualitäten in sich biß in das Gerichte GOttes / eine liebliche / him̃lische und heilige; und eine grimmige / höllische und durstige.

10. Nun qualificiret und arbeitet die gute immer mit gantzem Fleiß / daß sie gute Früchte bringe / darinnen herrschet der heilige Geist / und giebt darzu Safft und Leben: Die böse quillet und treibet auch mit gantzem Fleiße / daß sie immer böse Früchte bringt / darzu giebt ihr der Teuffel Safft und höllischen Loh.

11. Nun dieses beydes ist in dem Baum̃ der Natur / und die Menscheu seynd aus dem Baum gemacht / und leben in dieser Welt in diesem Garten zwischen beyden in großer Gefahr / und fället auff sie bald Sonnen-schein / bald Regen / Wind / und Schnee.

12. Das ist/so der Mensch seinen Geist erhebet in die Gottheit/so quillet und qualificiret in ihme der H. Geist;so Er aber seinen Geist sincken lässet in diese Welt/ in Lust des Bösen / so quillet und herrschet in ihme der Teuffel und der höllische Safft.

13. Gleich wie der Apffel auff dem Baum madig und wurmstichicht wird / wan Frost/ Hitze und Mühlthau auff ihn fället / und leicht abfället und verdirbet: also auch der Mensch/ wan Er lässet den Teuffel mit seiner Gifft in ihm herrschen.

14. Nun gleich wie in der Natur Gutes und Böses quillet/ herrschet und ist/ also auch im Menschen: der Mensch aber ist Gottes Kind/den er aus dem besten Kern der Natur gemacht hat/ zu herrschen in dem Guten/und zu überwinden das Böse. Ob ihm gleich das Böse anhanget/gleich wie in der Natur das Böse am Guten hanget / so kan er doch das Böse überwinden; so Er seinen Geist in GOtt erhebet/ so quillet in ihm der heilige Geist und hilfft ihm siegen.

15. Gleich wie die gute Qualität in der Natur mächtig ist zu siegen über die böse / dan sie ist und komt aus GOtt / und der heilige Geist ist Herrscher darinnen: also auch ist die grimme Qualität mächtig zu siegen in der boßhafftigen Seelen/ dan der Teuffel ist ein mächtiger Herrscher in der Grimmigkeit/ und ist ein ewiger Fürst derselben.

16. Der Mensch aber hat sich selbst in die Grimmigkeit geworffen durch den Fall Adams und Hevä / daß ihm das böse anhänget/sonst wäre sein Quell und Trieb allein in dem Guten; Nun aber ists in beyden / und heisset nun wie S. Paulus saget: wisset ihr nicht / welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam / deß Knechte seyd ihr / dem ihr gehorsam seyd / entweder der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit/ Rom. 6. vers 16.

17. Weil aber der Mensch in beyden den Trieb hat/ so mag er greiffen zu welchem er wil / dann er lebet in dieser Welt zwischen beyden/ und seynd beyde Qualitäten/ Böß und Gut/ in ihme / in welches der Mensch wallet / damitte wird er angethan/ in heilige oder höllische Krafft.

18. Dann Christus spricht: Mein Vatter wil den heiligen Geist geben/ denen die ihn darumb bitten/ Lucæ 11. vers 13. Auch so hat GOtt dem Menschen das Gute befohlen / und das Böse verbotten / und lässet noch täglich predigen / ruffen und schreyen / und den Menschen vermahnen zum Guten.

 Dar-

Darbey man ja wohl erkennet/ daß GOtt das Böse nicht wil/ sondern wil daß sein Reich zukomme/ und sein Wallen geschehe/ wie im Himmel also auch auff Erden.

19. Weil aber der Mensch durch die Sünde vergifftet/ daß die grimme Qualität so wohl als die gute in ihm herrschet/ und nun halb tod/ und mit grossem Unverstand GOTT seinen Schöpffer/ so wohl auch die Natur und ihre Würckung nicht mehr erkennen kan/ so hat die Natur ihren höchsten Fleiß vom Anfang biß auff heute angeleget/ darzu hat GOTT seinen heiligen Geist gegeben/ daß sie je und alle wege hat weise/ heilige und verständige Menschen gebohren und zugerichtet/ welche die Natur/ so wohl GOTT ihren Schöpffer haben lernen erkennen/ welche allezeit mit ihrem schreiben und lehren der Welt Liecht seynd gewesen; Darmitte hat GOTT seine Kirche auff Erden zugerichtet zu seinem ewigen Lobe/ dargegen hat der Teuffel gewütet und getobet und manchen edlen Zweig verderbet durch die Grimmigkeit in der Natur/ welches Fürst und Gott Er ist.

20. Wann die Natur hat offt einen gelehrten/ verständigen Menschen zugerichtet/ mit schönen Gaben/ so hat der Teuffel seinen höchsten Fleiß daran geleget/ daß er denselben verführet in fleischliche Lüste/ in Hoffart/ in Begierde reich zu seyn/ und Gewalt zu haben. Darmitte hat der Teuffel in ihm geherrschet/ und hat die grimme Qualität die gute überwunden/ und ist aus seinem Verstande/ und aus seiner Kunst und Weißheit Kätzerey und Irrthumb gewachsen/ welcher der Wahrheit gespottet/ und grosse Irrthumb auff Erden angerichtet hat/ und ist dem Teuffel ein guter Heerführer gewesen.

21. Dan die böse Qualität in der Natur hat von Anfang und noch immer mit der guten gerungen/ und sich empor gehaben/ und manche edle Frucht in Mutterleibe verderbet/ wie solches klar zu sehen ist erstlich bey Cain und Habel/ die aus einer Mutter-Leibe kamen. Cain war von Mutter-Leibe ein Verächter GOttes und hoffärtig/ dargegen Habel ein demütiger Gottfürchtiger Mensch. So siehet man auch bey den drey Söhnen Noa/ so wohl auch bey Abraham mit Isaac und Ismael/ sonderlich aber beym Isaac mit Esau und Jacob/ welche sich in Mutter-Leibe gestossen und gerungen/ darumb auch GOTT saget: Jacob habe ich geliebet/ und Esau gehasset. Gen. 25. 23. Ist anders nichts/ dan daß

beyde Qualitäten in der Natur haben hefftig mit einander gerungen.

22. Dann als GOTT in der Natur zur selben Zeit wallete/ und wolte sich der Welt offenbahren durch den frommen Abraham/ Isaac und Jacob/ und wolte ihm eine Kirche auff Erden zurichten zu seiner Glori und Herrligkeit/ so wallete in der Natur auch mitte die Boßheit/ und derselben Fürst Lucifer. Weil dan in dem Menschen böses und gutes war/ so konten beyde Qualitäten in ihm regieren/ derowegen ward ein böser und ein guter Mensch in Einer Mutter auff einmahl geboren.

23. Auch so ist es bey der ersten Welt/ so wohl auch an der andern biß ans Ende unserer Zeit klar zu sehen/ wie das himlische und höllische Reich in der Natur hat ie und allweege miteinander gerungen/ und in grosser Arbeit gestanden/ als ein Weib in der Gebuhrt.

24. Bey Adam und Heva ist es am lautersten zu sehen/ dan da wuchs ein Baum im Paradis auff von beyder Qualität/ böses und gutes/ da solten Adam und Heva versucht werden/ ob sie könten in der guten Qualität/ in Englischer Arth und form bestehen. Dan der Schöpffer verboth Adam und Hevæ von der Frucht zu essen/ aber die böse Qualität in der Natur rang mit der guten/ und brachte Adam und Heva in Lust von beyden zu essen. Darumb bekamen sie auch bald zur Stunde thierische Arth und Form, und assen von böß und gut/ und musten sich auff thierische Art mehren und leben/ und verdarb mancher edler Zweig von ihnen gebohren.

25. Hernach siehet man/ wie GOTT in der Natur gewürcket/ als die heiligen Vätter in der ersten Welt gebohren/ als Habel/ Seth/ Enos/ Kenan/ Mahalaleel/ Jared/ Henoch/ Methusala/ Lamech und der heilige Noa: die haben der Welt des HErren Namen verkündiget und Busse geprediget/ dan der H. Geist hat in ihnen gewürcket.

26. Dargegen hat der höllische GOTT auch gewürcket in der Natur/ und Spötter und Verächter gebohren/ erstlich Cain und seine Nachkommen: und ist mit der ersten Welt gegangen wie mit einem jungen Baume/ der wächset/ grünet und blühet schöne/ bringet aber wenig guter Früchte von wegen seiner wilden Arth. Also brachte die Natur in der ersten Welt wenig guter Früchte/ ob sie gleich schöne blühete in weltlicher Kunst und Uppigkeit: dan das konte den H. Geist nicht ergreiffen/ der auch dißmahl in der Natur so wohl als iezt hat gewürcket.

27. Darumb sprach GOTT: es rewet mich/ daß Ich die Menschen gemacht habe (Genes. 6.) und erägte die Natur/ daß alles Fleisch starb/ was im Trocknen lebete/ biß auff die Wurtzel und Stam̃/ der blieb stehen: und hat hiemitte den wilden Baum gedünget und angerichtet/ daß derselbe solte bessere Früchte tragen. Aber alß derselbe wieder grünete/ brachte er bald wieder gute und böse Früchte bey den Söhnen Noa/ da funden sich bald wieder Spötter und Verächter GOttes/ und wuchs kaum ein guter Ast in dem Baum/ der heilige/ gute Früchte brachte/ die andern Aeste trugen und brachten die wilden Heyden.

28. Als aber GOtt sahe/ daß der Mensch also in seiner Erkäntnüß erstorben war/ bewegete er die Natur abermahl/und zeigete den Menschen/ wie in derselben wäre Böses und Gutes/darmit sie das Böse fliehen und in dem Guten leben solten/ und ließ Feuer aus der Natur fallen/ und zündete an Sodom und Gomorra zum schrecklichen Exempel der Welt.

29. Als aber der Menschen Blindheit überhand nahm/und sich GOttes Geist nicht wolten lehren lassen/ gab er ihnen Gesetze und Lehre/ wie sie sich halten solten/ und bestätigte die mit Wunder und Zeichen/ darmit nicht erlösche die Erkäntnüß des rechten GOttes.

30. Aber das Liecht wolte hiemit auch nicht an Tag kommen/ dann die Finsternüß und Grimmigkeit in der Natur wehrete sich/ und derselben Fürst regierete gewaltiglich.

31. Als aber der Baum der Natur in sein Mittel-alter kam/ da hub er an und trug etliche milde/süsse Früchte/anzuzeigen/ daß er hinfort würde liebliche Früchte tragen. Dan da wurden die heiligen Propheten gebohren aus dem süssen Ast des Baumes/ die lehreten und predigten von dem Liecht/ welches künfftig die Grimmigkeit in der Natur überwinden würde.

32. Auch so ging unter den Heyden ein Liecht in der Natur auff/ daß sie erkenneten die Natur und ihre Würckung/ wiewohl dieses nur ein Liecht in der wilden Natur war/ und noch nicht das heilige Liecht. Dan die wilde Natur war noch nicht überwunden/ und rang Liecht und Finsternüß so lange miteinander/ biß die Sonne auffgieng/ und zwang diesen Baum mit ihrer Hitze/ daß er liebliche/ süsse Früchte trug.

33. Das ist/biß da kam der Fürst des Liechts aus dem Hertzen Gottes/ und ward ein Mensch in der Natur/ und rang in seinem menschlichen Leibe/ in Krafft des Göttlichen Liechts/ in der wilden Natur.

34. Der-

34. Derselbe Fürsten- und Königliche Zweig wuchs auff in der Natur/ und wurd ein Baum in der Natur/ und breitete seine Aeste aus von Orient biß in Occident, und umbfassete die gantze Natur/ rang und kämpffete mit der Grimmigkeit/ die in der Natur war/ und mit derselben Fürsten/ biß daß er überwand/ und triumphirte als ein König der Natur/ und nahm den Fürsten der Grimmigkeit gefangen in seinem eignen Hause/ Psal. 68.

35. Als dieses geschahe/ da wuchsen aus dem Königlichen Baume/der in der Natur gewachsen war/viel tausend Legionē köstlicher süsser Zweiglein/die hatten alle den Geruch und Geschmack des köstlichen Baums. Und ob gleich auf sie fiel Regen/ Schnee/Hagel und Ungewitter/daß manches Zweiglein vom Baum gerissen und geschlagen ward/ noch wuchsen immer andere Zweiglein. Dan die Grimmigkeit in der Natur/ und derselben Fürst errägete groß Ungewitter mit Hageln/ Donnern/ Blitzen und Regen/ daß ja offt viel herrlicher Zweiglein von dem süssen und guten Baum abgerissen wurden. Aber dieselben Zweiglein schmäckten also holdseelig/ süß und freudenreich/ daß keines Menschen noch Engels Zunge aussprechen kan/ dan sie hatten grosse Krafft und Tugend in sich/ sie dieneten zur Gesundheit der wilden Heyden. Welch Heyde von den Zweiglein dieses Baums aß/ der ward entlediget von der wilden Arth der Natur/ darinnen er gebohren war/ und ward ein süsser Zweig in dem köstlichen Baum/ und grünete in dem Baum/ und trug köstliche Früchte/ wie der königliche Baum.

36. Darumb lieffen viel Heyden zu dem köstlichen Baum/ da die köstlichen Zweiglein lagen/ welche der Fürst der Finsternüß hatte mit seinen Sturmwinden abgerissen/ und welcher Heyde an diese abgerissene Zweiglein roch/ der ward gesund von der wilden Grimmigkeit/ die ihm von seiner Mutter angebohren war.

37. Als aber der Fürst der Finsternüß sahe/ daß sich die Heyden umb die Zweiglein rissen/ und nicht umb den Baum/ und sahe seinen grossen Verlust und Schaden/ so ließ er ab vom Sturm gegen Auffgang und Mittag/ und stellete einen Kauffmann unter den Baum/ der laß die Zweiglein auff/ die von dem köstlichen Baume waren gefallen.

38. Und wan dan die Heyden kamen/ und frageten nach den guten und kräfftigen Zweiglein/ so both der Kauffmañ dieselben

selben an umbs Geld zu verkauffen / damit er Wucher von dem köstlichen Baum hätte. Dan solches forderte der Fürst der Grimmigkeit von seinem Kauffmanne / darumb weil ihm der Baum in seinem Lande gewachsen war / und verderbete seinen Acker.

39. Alß nun die Heyden sahen / daß die Früchte von dem köstlichen Baume umbs Geld zu verkauffen feil waren / liessen sie hauffen-weise zu dem Kramer / und kaufften von der Frucht des Baumes / und kamen auch von fernen Insulen dahin zu kauffen / ja von der Welt Ende.

40. Alß nun der Kramer sahe / daß seine Waar so viel galt / auch so angenehm war / erdacht er ihm eine List / damit er seinem Herren möchte einen grossen Schatz samblen; und schickte Kauffleuthe aus in alle Lande / und ließ seine Waar feil bieten und hochloben: aber er verfälschte die Waar / und verkauffte andere Frucht für die gute / die nicht auff dem guten Baum gewachsen war / darumb daß seines Herren Schatz nur groß würde.

41. Die Heyden aber und alle Insulen und Völcker / die auff Erden wohneten / waren alle auß dem wilden Baume gewachsen / der da gut und böse war: darumb waren sie halb blind / und sahen den guten Baum nicht / der doch seine Aeste außstreckte vom Auffgang biß zum Nidergang / sonst hätten sie die falsche Waar nicht gekaufft.

42. Weil sie aber den köstlichen Baum nicht kanten / der doch seine Aeste über sie alle außstreckte / so lieffen sie alle den Krämern nach / und kaufften vermengte falsche Waar für gute / und vermeyneten / sie dienete zur Gesundheit. Weil sie aber alle so harte nach dem guten Baum lüsterte / der doch über ihnen allen schwebete / so wurden ihrer viel gesund von der grossen Lust und Begierde / die sie zu dem Baum trugen. Dan des Baums Geruch / der über ihnen schwebete / machte sie gesund von ihrer Grimmigkeit und wilden Gebuhrt / und nicht des Krämers falsche Waar: das währete eine lange Zeit.

43. **Als nun der Fürst in der Finsternüß / der da ist die Quelle der Grimmigkeit /** Boßheit und Verderbens / sahe / daß die Menschen gesund wurden von seiner Gifft und wilden Arth von dem Geruch des köstlichen Baums / ward er zornig / und pflantzete einen

wilden

wilden Baum gegen Mitternacht / der wuchs aus der Grimmigkeit in der Natur / und ließ außruffen: das ist der Baum des Lebens / wer davon isset / der wird gesund und lebet ewiglich. Dan an dem Orte / da der wilde Baum wuchs / war eine wilde Stätte / und die Völcker daselbst hatten das rechte Liecht auß GOtt von Anfang biß zur selben Zeit / und auch noch heute nicht erkant: und der Baum wuchs am Berge Hagar / in dem Hause Ismaelis des Spötters.

44. Da aber außgeruffen war von dem Baum: sihe / das ist der Baum des Lebens: da lieffen die wilden Völcker zu dem Baum / die nicht waren auß GOTT gebohren / sondern auß der wilden Natur / und liebeten den wilden Baum / und assen von seiner Frucht. Und der Baum wuchs und ward groß von dem Safft der Grimmigkeit in der Natur / und breitete seine Aeste auß von Mitternacht gegen Morgen und Abend: der Baum aber hatte seinen Quell und Wurtzel aus der wilden Natur / die da böß und gut war / also war auch seine Frucht.

45. Weil aber die Menschen dieses Orts alle aus der wilden Natur waren gewachsen / so wuchs der Baum über sie alle / und ward also groß / daß er mit seinen Aesten reichete biß in das werthe Land / unter den heiligen Baum.

46. Das war aber die Ursache / daß der wilde Baum so groß ward: Die Völcker unter dem guten Baum lieffen alle den Krämern nach / die die falsche Waar verkaufften / und assen von der falschen Frucht / die auch böß und gut war / und vermeyneten / sie würden dadurch gesund werden / und liessen den heiligen / guten / kräfftigen Baum immer stehen. In deß wurden sie immer blinder / matter und schwächer / und konten dem wilden Baum gegen Mitternacht nicht wehren / daß er nicht wüchs. Dan sie waren viel zu matt und schwach / sie sahen wol / daß es ein wilder / böser Baum war / aber sie waren zu matt und schwach / und konten ihm sein Gewächse nicht wehren: So sie aber nicht wären den Krämern mit der falschen Waare nachgelauffen / und hätten von der falschen Frucht gessen / sondern hätten von dem köstlichen Baum gessen / so wären sie kräfftig worden / dem wilden Baum Widerstand zu thun.

47. Weil sie aber der wilden Natur im Menschen-Tand nachhureten in ihres Hertzens Gelüste in Heucheley / so herrschete auch die wilde Natur über sie / und wuchs der wilde

Baum hoch und weit über sie / und verderbte sie mit seiner wilden Krafft.

48. Dan der Fürst der Grimmigkeit in der Natur gab dem Baum seine Krafft / zu verderben die Menschen / die von des Kramers wilden Frucht assen. Dieweil sie verliessen den Baum des Lebens / und suchten eigene Klugheit / wie Mutter Heva im Paradiß / so herrschete ihre angebohrne eigene Qualität über sie / und geriethen in solch kräfftig Irrthumb wie S. Paulus saget / 2 Thess. 2. 11.

49. Und der Fürst der Grimmigkeit errägte Krieg und Sturnwinde von dem wilden Baum gegen Mitternacht über die Völcker / die nicht aus dem wilden Baum gebohren waren / und sie fielen in ihrer Mattigkeit und Schwachheit für dem Ungewitter / das aus dem wilden Baum ging.

50. Und der Kauffmann unter dem guten Baum heuchelte mit den Völckern gegen Mittag und Abend / und gegen Mitternacht / und lobete seine Waar hoch / und betrog die Einfältigen mit List / und die Klugen machte er zu seinen Kauffleuten und Krämern / daß sie ihren Gewinn auch davon hatten / biß daß ers dahin brachte / daß Niemand den heiligen Baum mehr recht sahe und erkandte / und er das Land zum Eigenthumb kriegte.

51. Da ließ er ausruffen / 2 Thessal. 2. **Ich bin der Stamm des guten Baums / und stehe auff der Wurtzel des guten Baums / und bin eingepfropfft in den Baum des Lebens / kauffet meine Waar / die ich euch verkauffe / so werdet ihr gesund werden von euerer wilden Gebuhrt / und ewig leben. Ich bin aus der Wurtzel des guten Baums gewachsen / und habe die Frucht des H. Baums in meiner Gewalt / und sitze auff dem Stuhl der Göttlichen Krafft / und habe Gewalt im Himmel und auff Erden / kommet zu mir / und**

Kauffet euch umbs Geld von der Frucht des Lebens.

52. Da lieffen alle Völcker zu und kaufften und assen / biß sie verschmachteten / alle Könige vom Mittage / Abend und gegen Mitternacht assen von des Kramers Frucht / und lebeten in grosser Ohnmacht / dan der wilde Baum von Mitternacht wuchs je länger je sehrer über sie / und vertilgete sie eine lange Zeit. Und es war eine elende Zeit auff Erden / als nicht gewesen war / weil die Welt gestanden / aber die Menschen meynten / es wäre gute Zeit / so hart hatte sie der Kauffmann unter dem guten Baum verblendet.

53. Am Abend aber jammerte es die Barmhertzigkeit GOttes der Menschen Elend und Blindheit / und bewegte abermahl den guten Baum / den herrlichen / göttlichen Baum / der die Frucht des Lebens trug / da wuchs ein Zweig nahe bey der Wurtzel aus dem köstlichen Baume und grünete / und ihm ward gegeben des Baums Safft und Geist / und redete mit Menschen-Zungen / und zeigete jederman den köstlichen Baum / und seine Stimme erscholl weit in viel Länder.

54. Da lieffen die Menschen zu sehen und hören / was da wäre / da ward ihnen gezeiget der köstliche und tugendreiche Baum des Lebens / davon die Menschen im Anfang gessen hatten / und waren entlediget worden von ihrer wilden Gebuhrt.

55. Und sie wurden hoch erfrewet / und assen von dem Baum des Lebens mit grosser Freude und Erquickung / und kriegten neue Krafft von dem Baum des Lebens / und sungen ein new Lied von dem warhafftigen Baum des Lebens / und wurden entlediget von der wilden Gebuhrt / und hasseten den Kauffmann mit seinen Kramern und falscher Waar.

56. Es kamen aber alle / die da hungerte und dürstete nach dem Baum des Lebens / und die im Staub sassen / und assen von dem heiligen Baum / und wurden ge und von ihrer unreinen Gebuhrt und von der Natur Grimmigkeit / darinnen sie lebeten / und wurden eingepfrofft in den Baum des Lebens.

57. Allein die Krämer des Kauffmanns und ihre Heuchler / und die ihren Wucher hatten mit der falschen Waar getrieben und ihre Schätze gesamblet / kamen nicht / dan sie waren im Wucher der Hurerey des Kauffmanns ersoffen und im

Tode erstorben / und lebeten in der wilden Natur / und die Angst und Schande / die da auffgedeckt ward / hielt sie zurück / daß sie hatten mit dem Kauffmañ so lang gehuret / und die Seelen der Menschen verführet / da sie doch rühmeten / sie wären in den Baum des Lebens eingepfropfft und lebeten in göttlicher Krafft in Heiligkeit / und trügen die Frucht des Lebens feil.

58. Weil nun offenbahr ward ihre Schande / Betrug / Geitz = und Schalckheit / verstummeten sie und blieben zurücke / und schämeten sich / daß sie hätten Busse gethan für ihre Greuel und Abgötterey / und wären mit den Hungerigen und Durstigen zu den Bruñquell des ewigen Lebens gegangen / darumb verschmachten sie auch in ihrem Durste / und ihre Quaal steiget auff von Ewigkeit zu Ewigkeit / und ihr Gewissen naget sie.

59. Da nun der Kauffmañ sahe mit der falschen Waare / daß sein Betrug war offenbar worden / ward er sehr zornig und verzagt / und richtete seinen Bogen wider das heilige Volck / das seine Waar nicht mehr kauffen wolte / und tödete viel des heiligen Volcks / und lästerte wieder den **grünen Zweig / der aus dem Baum des Lebens war gewachsen:** aber der Groß-Fürst Michael, der für GOTT stehet / kam und stritt für das heilige Volck und siegete.

60. Als aber der Fürst aus der Finsternüß sahe / daß sein Kauffmañ war gefallen und sein Betrug offenbahr worden / erregte er das Sturmwetter von Mitternacht aus dem wilden Baum gegen das heilige Volck / und der Kauffmann von Mittage stürmete auch wider sie / da wuchs das heilige Volck sehr und hoch im Blute: gleichwie es war im Anfang / da der heilige und köstliche Baum wuchs / der überwand die Grimmigkeit in der Natur / und ihren Fürsten / also war es auch zu der Zeit.

61. **Als nun der edle und heilige Baum allem Volck war offenbar worden /** daß sie sahen / wie er über ihnen allen schwebete / und seinen Schmack über alle Völcker ausstreckte / und mochte davon essen / wer da wolte / da ward das Volck überdrüssig zu essen von seiner Frucht / die auff dem Baum wuchs / und lüsterten

nach der Wurtzel des Baumes zu essen / und die Klugen und Weisen suchten die Wurtzel und zancketen umb dieselbe. Und der Streit umb die Wurtzel des Baumes ward groß / also daß sie vergassen von der Frucht des süssen Baums zu essen von wegen des Zancks umb die Wurtzel des Baums.

62. Es war ihnen aber nicht umb die Wurtzel noch umb den Baum zu thun / sondern der Fürst in der Finsternüß hatte ein anders im Sinne: weil er sahe / daß sie nicht mehr von dem guten Baum essen wolten / sondern zanckten umb die Wurtzel / sahe er wohl / daß sie gar matt und schwach worden / und daß die wilde Natur wieder in ihnen herrschete. Darumb bewegte er sie nun zur Hoffart / daß ein jeder meynete / er hätte die Wurtzel beym Stiele / man solte auff ihn sehen und hören / und ihn ehren / damitte baweten sie ihre Pallast-häuser / und dieneten heimlich dem Abgott Mammon / dadurch wurd der Layenstand geärgert / und lebeten in ihres Fleisches Lust / in Begierde der wilden Natur / und dieneten dem Bauch in Uppigkeit / verliessen sich auff die Frucht des Baumes / die über ihnen allen schwebete / ob sie gleich in Verderben geriethen / daß sie dadurch möchten wieder gesund werden. Und dieneten unterdessen dem Fürsten der Finsternüß nach der wilden Natur Trieb / und der köstliche Baum muste ihnen nur zum Schaw-spiegel da stehen: und ihrer viel lebeten gleich den wilden Thieren / und führeten ein böses Leben in Hoffart / Pracht und Uppigkeit / und der Reiche verzehrete dem Armen seinen Schweiß und Arbeit / und drengte ihn noch darzu.

63. Alle böse Thaten wurden durch Geschencke gut / die Rechte flossen auß der bösen Qualität in der Natur / ein jeder trachtete nach viel Gelt und Gut / nach Hoffart / Prassen und Prangen. Der Elende hatte keine Errettung / schelten / fluchen / schweren wurd für kein Laster gehalten / und sühleten sich in der grimmen Qualität / wie ein Saw im Kothe. Solches thaten die Hirten mit den Schaafen / und behielten nicht mehr alß den Namen von dem edlen Baume / seine Frucht / Krafft und Leben muste ihrer Sünden Deckel seyn.

64. Also lebete die Welt zur selben Zeit / biß auff ein kleines Häufflein / das ward gebohren mitten unter den Dornen / in großem Trübsal und Verachtung / auß allem Volck auff Erden von Orient biß in Occident. Da war kein Unterscheid / sie lebeten alle im Trieb der wilden Natur in Ohn-

macht / biß auff ein kleines Häufflein / das ward errettet aus allen Völckern. Wie es war vor der Sündfluth / und vor Auffgang des edlen Baums in die Natur und in der Natur / also auch zu der Zeit.

65. Daß aber die Menschen am Ende also hart nach des Baums Wurtzel lüsterte / ist ein Geheimnüß Mysterium, und den Klugen und Weisen bißher verborgen gewesen / wird auch nicht in der Höhe auffgehen / sondern in der Tieffe in grosser Einfalt: gleichwie der edle Baum mit seinem Kern und Hertzen / allezeit ist den Welt-klugen verborgen gewesen / ob sie gleich gemeynet haben / sie stünden auff des Baums Wurtzel und Spitze / so ist es doch nicht mehr als ein liechter Dunst für ihren Augen gewesen.

66. Es hat aber der edle Baum von Anfang biß auff heute mit höchstem Fleiß in der Natur gearbeitet / daß er möchte offenbahr werden allen Völckern / Zungen und Sprachen / dawider hat der Teuffel in der wilden Natur gewütet und getobet / und sich gewehret als ein grimmiger Löwe / aber der edle Baum brachte je länger je süssere Früchte / und offenbahrte sich je länger je sehrer wider alles wüten und toben des Teufels biß ans Ende / da ward es liechte.

67 Dan es wuchs ein grünes Zweiglein auff der Wurtzel des edlen Baums / und kriegte der Wurtzel Safft und Leben / und ihm ward gegeben des Baums Geist / und erklärete den edlen Baum in seiner herrlichen Krafft und Macht / darzu die Natur / darinne er gewachsen war.

68. Alß nun dieses geschach / da gingen in der Natur beyde Thüren auff / die Erkäntnus beider Qualitäten / böses und gutes / und ward offenbahr das him̃lische Jerusalem, so wohl der Höllen Reich / allen Menschen auff Erden. Und das Liecht und die Stimme erscholl in die vier Winde / und der falsche Kauffmann vom Mittage ward gantz offenbar / und die seinen hasseten ihn / und rotteten ihn aus von der Erden.

69. Alß nun dieses geschahe / da verdorrete auch der wilde Baum gegen Mitternacht / und alles Volck sahe den H. Baum auch in fernen Insulen mit Verwunderung: Und der Fürst in der Finsternüß ward offenbahr / und seine Geheimnüsse wurden auffgedeckt / und seine Schande und Spott und Verderben sahen und erkenneten die Menschen auff Erden / dan es war liechte worden; Aber das währete eine kleine Zeit / so liessen die Menschen das Liecht / und lebeten in ihres Fleisches Lust

zum

zum Verderben: dan gleich wie sich die Thür des Liechts hatte auffgethan/ also auch die Thür der Finsternüß/und gingen auß beyden allerley Kräffte und Künste was darinne war.

70. Gleichwie die Menschen vom Anfang her hatten gelebet im Gewächse der wilden Natur/ und nur nach irrdischen Dingen getrachtet/ also wolte es auch am Ende nicht besser/ sondern nur ärger werden.

71. Inmittel dieser Zeit wurden viel große Sturmwetter erreget vom Abend gegen Morgen und Mitternacht: von Mitternacht aber ging ein großer Wasser-strohm aus gegen den heiligen Baum/ und verderbete viel Zweige an dem heiligen Baume/ und mitten im Strohm ward es Liechte/ und verdorrete der wilde Baum gegen Mitternacht.

72. Und der Fürst in der Finsternüß ward ergrimmet in der großen Bewegligkeit der Natur/ dan der heilige Baum wallete in der Natur/ als der sich iezt bald erheben/ und in glorificirung der heiligen göttlichen Majestät anzünden wolte/und den Grim̃ von sich gebähren/der ihm so lange war entgegen gestanden/ und mit ihm gerungen hatte.

73. Desgleichen wallete der Baum der Finsternüs/ Grimmigkeit und Verderbens auch grausam/ als der iezt bald solte angezündet werden/uñ darinnen der Fürst mit seinē Legionen ging auß zu verderben die edle Frucht von dem guten Baume.

74. Und es stund in der Natur schrecklich in der grimmen Qualität/ in der Qualität/ darinnen der Fürst der Finsternüß wohnet/menschlich zu reden/ gleich als wan man sihet ein grausam/ schrecklich Wetter auff ziehen/ das sich greulich und schrecklich erzeiget mit vielen Wetterleuchten und Sturmwinden/ da man sich entsezet.

75. Dargegen stund es in der guten Qualität/ in welcher der heilige Baum des Lebens stund/ gar lieblich/ süsse und wonnereich/ gleich der him̃lischen Frewden-reich. Dieses beydes wallete hefftig widereinander also harte/ biß da angezündet wurde die gantze Natur/beyde Qualitäten in einem Augenblik.

76. Und der Baum des Lebens ward angezündet in seiner eigenen Qualität mit dem Feuer des H. Geistes/und seine Qualität brandte im Feuer der him̃lischen Freuden-reich in unerforschlichem Liechte und Klarheit. In diesem Feuer qualificirten alle Stimmen oder him̃lischen Freuden-reich die in der guten Qualität waren von Ewigkeit gewesen/ und das Liecht der heiligen Trinität leuchtete in dem Baum des Lebens/ und erfüllete die gantze Qualität darinnen er stund.

77. Und der Baum der grimmen Qualität / welches ist das ander Theil in der Natur/ward auch angezündet/und brandte im Feuer des Zorns GOttes mit höllischem Lohe/ und der grimme Quell stieg auff in Ewigkeit / und der Fürst der Finsternüß mit seinen Legionen blieb in der grimmen Qualität/ als in seinem eigenen Reiche. In diesem Feuer vergieng die Erde/ die Sternen und Elementa, dan es brandte alles zugleich/ ein jedes in dem Feuer seiner eigenen Qualität / und wurd alles schiedlich.

78. Dann der Alte bewegte sich / in dem da ist alle Krafft und alle Creaturen/ und alles was genant mag werden/ und die Krafft von dem Himmel/ von den Sternen und Elementen wurden wieder dünne / und in die Gestalt formiret / wie sie vorm Anfang der Schöpffung waren / allein die 2. Qualitäten / böß und gut / die in der Natur waren ineinander gewesen/ die wurden von einander geschieden/ und ward die böse dem Fürsten der Boßheit und Grimmigkeit zur ewigen Behausung gegeben / und das heist die Hölle oder Verwerffung / welche die gute Qualität in Ewigkeit nicht mehr ergreifft oder berühret / eine Vergessung alles Guten / und das in seine Ewigkeit.

79. In der andern Qualität stund der Baum des ewigen Lebens/ und ihr Quell herrühret aus der H. Trinität/ und der H. Geist leuchtet darinnen: Und es gingen herfür alle Menschen / die von Adams des ersten Menschen Lenden kommen waren / ein jeder in seiner Krafft / und in der Qualität darinnen er auff Erden gewachsen war. Die da hatten auff Erden von dem guten Baum gessen / der da heist JEsus Christus/ in denen war die Barmhertzigkeit GOttes gequollen zur ewigen Freude/ die hatten die Krafft der guten Qualität in sich / die wurden auffgenommen in die gute und heilige Qualität / und sungen das Lied ihres Bräutigams / ein jeder in seiner Stimme nach seiner Heiligkeit.

80. Die aber im Liecht der Natur und des Geistes waren gebohren/ und auff Erden den Baum des Lebens nie recht erkandt hatten / waren aber in seiner Krafft gewachsen / der über alle Menschen auff Erden hatte geschattet / als da seynd viel Heyden und Völcker und Unmündigen / die wurden auch auffgenommen in derselben Krafft / darinnen sie gewachsen waren/ und damit ihr Geist bekleidet war / und sungen das Lied ihrer Krafft von dem edlen Baum des ewigen

Lebens / dan ein jeder wurde nach seiner Krafft glorificiret.

81. Und die heilige Natur gebahr freudenreiche / himlische Früchte / gleich wie sie auff Erden hatte in beyder Qualität irrdische gebohren / die da böß und gut waren / also gebahr sie iezt himlische/freudenreiche. Und die Menschen/die iezt den Engeln gleiche waren / assen ein jeglicher von der Frucht seiner Qualität / und sungen das Lied GOttes und das Lied von dem Baum des ewigen Lebens. Und das war in dem Vatter wie ein heiliges Spiel / eine triumphierende Freude / dan darzu waren alle Dinge im Anfang aus dem Vatter gemacht / und bleibet nun in seine Ewigkeit also.

82. Die aber auff Erden waren in Krafft des Zorn-baums gewachsen / das ist / die die grimme Qualität hatte überwunden / und waren verdorret in der Bosheit jhres Geistes / in ihren Sünden / die giengen auch alle herfür / ein jede in seiner Krafft/und wurden auffgenommen in das Reich der Finsternüs / und ein jeder ward angethan in der Krafft darinnen er gewachsen war / und ihr König heist Lucifer, ein Verstossener aus dem Liecht.

83. Und die höllische Qualität brachte auch Früchte herfür / wie sie auff Erden hatte gethan / allein das gute war von ihr geschieden/darumb brachte sie iezt Früchte in ihrer eigenen Qualität: und die Menschen / welche iezt auch den Geistern gleiche waren / assen ein jeglicher von der Frucht seiner Qualität / so wohl auch die Teufel: dan gleichwie ein Unterscheid ist in den Menschen auff Erden in den Qualitäten / und nicht alle Einer Qualität seind / also auch bey den Verstossenen Geistern / also auch in der himlischen Pomp in Engeln und Menschen / und das währet in seine Ewigkeit / Amen.

Günstiger Leser / dieses ist ein kurtzer Bericht von den 2. Qualitäten in der Natur vom Anfang zum Ende / wie daraus 2. Reiche entstanden seynd / ein himlisches und ein höllisches / und wie sie in dieser Zeit gegeneinander wallen und streiten/ und wie es zukünfftig mit ihnen ergehen wird.

84. Nun habe ich aber diesem Buch den Namen gegeben: **Die Wurtzel oder Mutter der Philosophiæ, Astrologiæ, und Theologiæ**: damit du aber wissest/ wovon diß Buch handelt/ so verstehe: 1. Durch die Philosophia wird gehandelt von der Göttlichen Krafft /

was Gott sey/ und wie im Wesen Gottes die Natur/ Sternen und Elementa beschaffen seind/ und woher alle Ding seinen Ursprung hat/ wie Himmel und Erden beschaffen seind/ auch Engel/ Menschen und Teuffel/ darzu Himmel und Hölle/ und alles was creaturlich ist; auch waß da seind beide Qualitäten in der Natur/ auß rechtem Grunde in Erkäntnus des Geistes/ im Trieb und Wallen GOttes.

85. 2. Durch die Astrologia wird gehandelt von den Kräfften der Natur/ der Sternen und Elementen/ wie daraus alle Creaturen seind herkommen/ und wie dieselben alles treiben/ regieren und in allem würcken/ und wie Böses und Gutes durch sie gewürcket wird in Menschen und Thieren: daraus herkomt/ daß böses und gutes in dieser Welt herrschet und ist/ auch wie der Höllen- und Himmel-Reich darinnen bestehet.

86. Nicht ist das mein Fürnehmen/ daß ich wolte aller Sternen Lauff/ Orth oder Namen beschreiben/ oder wie sie jährlich ihre Conjunction oder Gegen-schein oder Quadrat und dergleichen haben/ was sie jährlich und stündlich würcken.

87. Welches durch die lange Verjährung ist erfahren worden von den hochweisen und klugen geistreichen Menschen/ durch fleißiges Anschawen und Auffmercken und tieffen Siñ und Rechnen. Ich habe dasselbe auch nicht studiret und gelernet/ und lasse dasselbe die Geleheten handeln; sondern mein Fürnehmen ist nach dem Geist und Sinne zu schreiben/ und nicht nach dem Anschawen.

88. 3. Durch die Theologia wird gehandelt von dem Reich Christi/ wie dasselbe sey beschaffen/ wie es der Höllen Reich sey entgegen gesetzt/ auch wie es in der Natur mit der Höllen Reich kämpffet und streitet/ und wie die Menschen durch den Glauben und Geist können der Höllen Reich überwinden/ und triumphiren in Göttlicher Krafft/ und die ewige Seeligkeit erlangen/ und als einen Sieg im Streit davon bringen. Auch wie sich der Mensch durch die Würckung der höllischen Qualität selbst in die Verderbung wirfft/ und endlich wie es einen Ausgang mit beyden nehmen wird.

89. Der oberste Titul: **Morgenröte im Auffgang**/ ist ein Geheimnüß Mysterium, den Klugen und Weisen in dieser Welt verborgen/ welches sie selbst werden in

kurtzem

kurtzem müssen erfahren. Denen aber so dieses Buch in Einfalt lesen mit Begierde des H. Geistes / die ihre Hoffnung allein in GOTT stellen / wird es nicht ein Geheimnüß seyn / sondern eine öffentliche Erkäntnüß.

90. Ich wil diesen Titel nicht erklähren / sondern dem unparteyischen Leser / der da in dieser Welt in der guten Qualität ringet / zu urtheilen geben.

91. Wan nun Meister Klügling / der da in der grimmen Qualität qualificiret / über diß Buch kommen wird / der wird Widerpart halten / gleich wie das Himmel- und Höllen-Reich widereinander wallet und ist: erstlich wird er sagen / ich sey viel zu hoch in die Gottheit gestiegen / mir gezieme solches nicht: darnach wird er sagen / ich rühme mich des H. Geistes / ich müste auch also leben / und solches mit Wunderwercken beweisen: zum 3ten wird er sagen / ich thue solches aus Begierde des Ruhmes: zum 4ten wird er sagen / ich sey nicht gelehrt genug darzu: zum 5ten wird ihn die große Einfalt des Authors sehr ärgern / wie dan der Welt Brauch ist / nur auff das Hohe zu sehen und sich an der Einfalt zu ärgern.

92. Denen Partheyischen Klüglingen wil ich entgegen setzen die Alt-Vätter in der ersten Welt / die waren auch nur geringe verachtete Leute / wider welche die Welt und der Teuffel wütete und tobete / als zur Zeit Henoch / da die heiligen Vätter haben erstlich gewaltig von des Herren Namen gepredigет / die seynd auch nicht mit dem Leibe in Himmel gestiegen / und haben alles mit Augen gesehen / allein der heilige Geist hat sich in ihrem Geiste offenbahret. Hernach siehet mans in der andern Welt auch bey den heiligen Alt-Vättern / Patriarchen und Propheten / die waren allesambt nur einfältige Leute / und ein theil nur Vieh-hirten.

93. Auch als Messias Christus / der Held im Streit in der Natur ein Mensch ward / ob er gleich ein Fürst und König der Menschen war / so hielt er sich doch in dieser Welt in grosser Einfalt / und war nur der Welt Hausgenoß: so wol auch seine Apostel waren allesambt nur arme verachtete Fischerknechte und Leutlein. Ja Christus selbst dancket seinem himlischen Vatter / daß ers den Klugen und Weisen in dieser Welt hatte verborgen gehalten / und den Unmündigen offenbahret Matt. 11.

94. Darzu siehet man / wie sie auch in gleicher weise seind

arme Sünder gewesen / und haben beyde Trieb / böß und gut in der Natur an sich gehabt ; Daß sie aber auch gleich wider die Sünde der Welt / ja wider ihre eigene Sünde haben geprediget und die gestrafft / das haben sie durch den Trieb des heiligen Geistes gethan / und nicht aus Ruhmsucht. Auch so haben sie aus eigenen Kräfften und Vermögen nichts gehabt / oder in den Geheimnüssen GOTTES lehren können / sondern es ist alles im Trieb GOttes geschehen.

95. Also auch kan ich von mir selbst nichts sagen / rühmen oder schreiben / als das / daß ich bin ein einfältiger Mann / darzu ein armer Sünder / und muß alle Tage bitten : HErr vergib uns unser Schuld / und mit den Aposteln sagen : O HErr du hast uns durch dein Blut erlöset. Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen / und hab alle Wercke und Geschöpffe GOttes gesehen / sondern derselbe Himmel ist in meinem Geiste offenbaret / daß ich im Geist erkenne die Wercke und Geschöpffe GOttes : auch so ist der Wille darzu nicht mein natürlicher Wille / sondern es ist des Geistes Trieb; ich hab auch manchen Sturtz des Teuffels müssen hiermitte erleiden.

96. Es ist aber der Geist des Menschen nicht allein auß den Sternen und Elementen herkommen / sondern es ist auch ein Funck auß dem Liecht und Krafft GOttes darinnen verborgen. Es ist nicht ein leer Wort / das in Genesi cap. 1. 27. stehet : GOTT schuff den Menschen ihm zum Bilde / ja zum Bilde GOttes schuff er ihn. Dan es hat eben den Verstand / daß er auß dem gantzen Wesen der GOttheit ist gemacht worden.

97. Der Leib ist auß den Elementen, darumb muß er auch elementische Speise haben: die Seele hat ihren Ursprung nicht allein vom Leibe / und ob sie gleich in dem Leibe entstehet / und ihr erster Anfang der Leib ist / so hat sie doch ihren Quell auch von aussen in sich durch die Lufft / auch so herrschet darinnen der H. Geist / nach Arth und Weise / wie er alles erfüllet / und wie in GOTT alles ist / und GOTT selber alles ist.

98. Darumb weil der H. Geist in der Seelen creatürlich ist / alß der Seelen Eigenthumb / so forschet sie biß in die GOttheit / und auch in die Natur / dan sie hat aus dem

We-

Wesen der gantzen GOttheit ihren Quell und herkommen. Wan sie vom H. Geiste angezündet wird / so siehet sie was GOTT ihr Vatter machet / gleich wie ein Sohn im Haus wol siehet was der Vatter machet / sie ist ein Glied oder Kind in des himlischen Vatters Hause.

99. Gleich wie das Auge des Menschen siehet biß in das Gestirne / daraus es seinen anfänglichen Ursprung hat / also auch die Seele siehet biß in das göttliche Wesen / darinnen sie lebet.

100. Weil aber die Seele auch aus der Natur ihren Quell hat / und in der Natur böses und gutes ist / und sich der Mensch auch hat durch die Sünde in die Grimmigkeit der Natur geworffen / das also die Seele täglich und stündlich mit Sünden befleckt wird / so ist ihre Erkäntnüs nur stuckweise / dan die Grimmigkeit in der Natur herrschet nun auch in der Seelen.

101. Der H. Geist aber gehet nicht in die Grimmigkeit / sondern herrschet in dem Quell der Seelen / der in dem Liecht GOttes ist / und streitet wider die Grimmigkeit in der Seelen.

102. Darumb kan die Seele zu keiner vollkommenen Erkäntnüs in diesem Leben kommen biß ans Ende / da sich Liecht und Finsternüs scheidet / und wird die Grimmigkeit mit dem Leibe verzehret in der Erden / dan siehet die Seele hell und vollkomlich in GOTT ihrem Vatter. Wan aber die Seele vom H. Geist angezündet wird / so triumphiret sie in dem Leibe / wie ein groß Fewer auffgehet / daß also Hertz und Nieren für Freuden zittern: es ist aber nicht bald grosse und tieffe Erkäntnus da in GOTT ihrem Vatter / sondern die Liebe gegen GOTT ihrem Vatter triumphiret also in dem Feuer des Heiligen Geistes.

103. Die Erkäntnüs GOttes aber wird in dem Feuer des heiligen Geistes gesäet / und ist erstlich klein wie ein Sänffkorn / wie es Christus vergleichet (Matth. 13.) hernach so wächst sie groß wie ein Baum / und breitet sich auß in GOTT ihrem Schöpffer: Gleich wie ein Tröpfflein Wassers in dem großen Meer nicht kan sehr wallen / so aber ein großer Strohm darein gehet / der kan etwas mehr thun.

104. Es ist aber das geschehene / gegenwärtige und zukünfftige / so wohl die Weite / Tieffe und Höhe / nahe und weit / in GOTT als ein Ding / eine Begreifflichkeit / und die heilige

Seele

Seele des Menschen siehet solches auch / aber in dieser Welt nur stückweise. Es entfället ihr auch oft / daß sie nichts siehet / dan der Teuffel setzet ihr hefftig zu in dem grimmen Quell / der in der Seelen ist / und verdeckt offt das edle Sänfkörnlein / darumb muß der Mensch immer im Streit seyn.

105. Auff eine solche Weise / in solcher Erkäntnus des Geistes wil ich in diesem Buch von GOTT unserm Vatter schreiben / in dehm alles ist / und der selber alles ist / wil ich handeln / wie alles schiedlich und creaturlich ist worden / und wie sich alles treibet und beweget in dem gantzem Baum des Lebens.

106. Alhie wirstu den rechten Grund der Gottheit sehen / und wie es ein Wesen gewesen ist vor den Zeiten der Welt / auch wie die heiligen Engel seynd erschaffen worden / und woraus: auch von dem schrecklichen Fall Lucifers sambt seinen Legionen / auch woraus Himmel / Erde / Sternen und Elementa seynd worden / so wol in der Erden Metallen und Steine / und alle Creaturen: Wie da sey die Geburth des Lebens und die Leiblichkeit aller Dinge: auch was da sey der rechte Himmel / da GOTT und seine Heiligen inne wohnen / und was da sey der Zorn GOttes und das höllische Feuer / und wie alles anzündlich worden sey: in summa was oder wie da sey das Wesen aller Wesen.

107. Die ersten 7. Capittel handeln gantz schlecht und begreifflich vom Wesen GOttes und Engeln mit Gleichnüssen / damit der Leser möchte von einer Stuffe zur andern / endlich in tieffen Sinn und rechten Grund kommen. Im 8ten Capittel fähet sich an die Tieffe im göttlichen Wesen / und so fort je weiter / je tieffer: Es wird manche Species offt wiederholet und immer tieffer beschrieben / umb des Lesers / auch meiner selbst zähen Begreiffligkeit Willen.

108. Was du aber in diesem Buch nicht genug erkläret findest / das wirstu im 2ten und 3ten hell und klar finden / dan von wegen unserer Verderbnüß ist unsere Erkantnüß stuckwerck / und nicht auff einmahl gantz vollkommen: wiewohl dieses Buch ein Wunder der Welt ist / welches die heilige Seele wol verstehen wird.

109. Hiemitte thue ich den Leser in die sanffte und heilige Liebe GOttes empfehlen.

Das

Das 1. Capittel.

Von erforschung des Göttlichen Wesens in der Natur: Von beyden Qualitäten.

1.

WIewol Fleisch und Blut das Göttliche Wesen nicht ergreiffen kan / sondern der Geist / wan er von GOtt erleuchtet und angezündet wird: So man aber wil von Gott reden / was GOtt sey / so muß man fleißig erwegen die Kräffte in der Natur / darzu die gantze Schöpffung / Himmels und Erden / so wol Sternen und Elementen, und die Creaturen / so auß denselben seind herkommen / so wol auch die heiligen Engel / Teufel und Menschen / auch Himmel und Hölle.

2. In solcher Betrachtung findet man 2. qualitäten eine gute und eine böse / die in dieser Welt in allen Kräfften / in Sternen und Elementen, so wol in allen Creaturen in einander seind / wie ein Ding: und bestehet auch keine Creatur im Fleische in dem Natürlichen Leben / sie habe dan beyde qualitäten an sich.

3. Alhier mus man nun betrachten / waß das Wort qualität heist oder ist. Qualität ist die Bewegligkeit / quallen oder treiben eines Dinges / als da ist die Hitze / die brennet / verzehret und treibet alles / das in sie kompt / das nicht ihrer Eigenschafft ist. Hinwiederumb erleuchtet und wärmet sie alles / was da ist kalt / naß und finster / und machet das weiche harte. Sie hat aber noch 2. species in sich / als nemlich das Liecht und die Grimmigkeit: davon zu mercken ist.

4. Das Liecht oder das Hertze der Hitze / ist an ihm selber ein liedlich / freudenreicher Anblick / eine Krafft des Lebens / eine Erleuchtung und Anblick eines Dinges / das da ferne ist / und ist ein stück oder quell der Himlischen freudenreich. Dan es machet in dieser Welt alles lebendig und beweglich / alles Fleisch / so wol Bäume / Laub und Graß wächset in dieser Welt in Krafft des Liechts / und hat sein Leben darinnen / als in dem Guten.

5. Hinwiederumb hat sie in sich die grimmigkeit / daß sie brennet / verzehret / und verderbet; dieselbe grimmigkeit quellet / treibet und erhebet sich in dem Liechte / und machet das Liecht beweglich / ringet und kämpffet mit einander in seinem zweyfachen Quell als ein ding: es ist auch ein ding: aber es hat einen zweyfachen Quell.

6. Das Liecht bestehet in Gott ohne hitze / aber in der Natur bestehet es nicht; denn in der Natur seind alle qualitäten in einander wie eine qualität / nach art und weise / wie Gott alles ist / und wie von ihm alles herkomt und ausgehet / Gott ist das Hertze oder Quelbrun der Natur / auß ihm rühret her Alles.

7. Nun herrschet die hitze in allen Kräfften in der Natur / und erwärmet alles / und ist ein Quell in allen / sonst wo das nicht were / so were das Wasser viel zu kalt / und die Erde erstarrete / auch so were keine Lufft nicht.

8. Die hitze herrschet in allen / in Bäumen / Kraut und Graß / und machet das wasser beweglich / das durch des Wassers Quelle auß der Erden wächset Kraut und Graß / darumb heist sie eine Qualität / daß sie in allen quället und alles erhäbet.

9. Das Liecht aber in der Hitze gibt allen qualitäten die Krafft / daß alles lieblich und wonnereich wird: die Hitze ohne das Liecht ist den andern qualitäten kein nutz / sondern ist eine verderbung des guten / ein böser Quell / dan es verderbet alles in der hitze Grimmigkeit. Also ist das Liecht in der Hitze ein lebendiger Quellbrun / darein der H. Geist gehet / aber in die Grimmigkeit nicht / die Hitze aber machet das Liecht beweglich / daß es quallet und treibet / als man siehet im Winter / da ist das Liecht der Sonnen gleichwol auff Erden / aber der Sonnen hitzestralen kan den Erdboden nicht erreichen / darumb wächset auch keine Frucht.

Von der Kälte Qualificirung.

10. Die Kälte ist auch eine qualität / wie die Hitze / sie qualificirt in allen Creaturen / was auß der Natur worden ist / und in allen was sich darinnen beweget / in Menschen / Thieren / Vögeln / Fischen / Würmen / Laub und Graß / und ist der Hitze entgegen gesetzet / und qualificirt in derselben / als were es ein ding / sie wehret aber der hitze Grimmigkeit / und stillet die Hitze.

11. Sie hat aber auch 2. species in sich / davon zu mercken ist / als nemblich daß sie die Hitze sänfftiget und alles fein lieblich machet / und ist in allen Creaturen eine qualität des Lebens / dan es kan

kan keine Creatur ausser der Kälte bestehen / dan sie ist eine quallende / treibende Bewegligkeit in allen dingen.

12. Die andere species ist die Grimmigkeit/ dan so sie Gewalt krieget / so druckt sie alles nieder / und verderbet alles wie die Hitze / es kan kein Leben in ihr bestehen / so ihr die Hitze nicht wehret. Die Grimmigkeit der Kälte ist eine Verderbung alles Lebens / und ein Hauß des Todes / gleich wie der hitze Grimmigkeit auch ist.

Von der Lufft und des Wassers Qualificirung.

13. Die Lufft hat ihren ursprung von der Hitze und Kälte/ dan die Hitze und Kälte treiben gewaltig von sich/ und erfüllen alles/ davon wird eine lebende und webende Bewegung: wan aber die Kälte die Hitze sänfftiget / so wird beider qualität dünne / und die bittere qualität zeucht es zusammen/ daß es tröpflich wird: die Lufft aber hat ihren Ursprung und gröste Bewegung auß der Hitze / und das Wasser von der kälte.

14. Nun ringen die 2. qualitäten stets mit einander/ die Hitze verzehret das Wasser/ und die Kälte zwinget die Lufft: nun ist aber die Lufft eine Ursache/ und Geist alles Lebens und aller Bewegung in dieser Welt / es sey gleich im Fleische oder in allem dem / waß auß der Erden wechset / so hat es alles sein Leben von der Lufft / und kan nichts ausser der Lufft bestehen / das in dieser Welt ist / das sich beweget.

15. Das Wasser quallet auch in allen lebendigen und webenden Dingen in dieser Welt / in dem Wasser bestehet der Leib aller Dinge / und in der Lufft der Geist / es sey gleich im Fleische oder in den Gewächsen aus der Erden: und dieses beydes kompt aus der Hitze und Kälte / und qualificiret unter einander wie ein Ding.

16. Nun aber ist in diesen beyden qualitäten auch 2. sonderliche species zu mercken / als nemlich die lebendige und tödliche Würckung. Die Lufft ist eine lebendige qualität/ so sie sänfftig in einem dinge ist / und der H. Geist herrschet in der Sanfftmuth der Lufft / und alle Creaturen seind frölich darinnen. Sie hat aber auch die Grimmigkeit in sich / daß sie tödtet und verderbet durch ihre grausame Erhebung. Die qualificirung nimmet aber von der grimmen Erhebung ihren Ursprung / daß es in allen quället und treibet / davon das Leben Ursprung hat und stehet / darumb mus es beides in diesem Leben seyn.

17. Das Wasser hat auch einen grimmen / tödlichen Quell in sich/

sich / dan es tödtet und verzehret: darzu muß alles lebende und webende in dem Wasser verfaulen und verderben.

18. Also ist die Hitze und die Kälte eine Ursache und Ursprung des Wassers und der Lufft / darinnen alles würcket und stehet / alles Leben und Beweglichkeit stehet darinnen / davon ich von Erschöpffung der Sternen klärlich schreiben will.

Von den Einflüssen der andern Qualitäten in die drey Elementa, Feur / Lufft / und Wasser.

Von der Bittern Qualität.

19. DJe bittere Qualität ist das Hertze in allem Leben / gleich wie sie in der Lufft das Wasser zusammen zeucht / und auch zertreibet / daß es scheidlich wird / also auch in allen Creaturen / so wol auch in Gewächsen der Erden: dan Laub und Graß hat seine grüne Farbe von der bittern qualität. So nun die bittere qualität in einer creatur sänfftig wohnet / so ist sie ein Hertze oder Freude in derselben / dan sie zerscheidet alle andere böse Einflüsse / und ist ein Anfang oder Ursache der Freuden oder des Lachen.

20. Dan so sie beweget wird / machet sie eine Creatur zittern und freudenreich / und erhebet dieselbe mit gantzem Leibe / dan es ist gleich ein Anblick der Himlischen Freudenreich / eine erhebung des Geistes / ein Geist und Krafft in allen Gewächsen auff der Erden / eine Mutter des Lebens.

21. Der H. Geist wallet und treibet mächtig in dieser qualität / dan sie ist ein stück der Himlischen Freudenreich / wie ich hernach beweisen will. Sie hat aber auch noch eine species in sich / als nemlich die Grimmigkeit / die ist ein warhafftig Hauß des Todes / eine Verderbung alles Guten / eine Verderbnüs und Verzehrung des Lebens im Fleische. Dan so sie sich in einer Creatur zu sehr erhebet / und entzündet sich in der Hitze / so scheidet sie Fleisch und Geist / und muß die Creatur des Todes sterben: Dan sie quallet und zündet an das element Feur / darinnen kan kein Fleisch bestehen in der großen Hitze und Bitterkeit. So sie sich aber in dem Element Wasser entzündet und darinnen quellend wird / so bringt sie das Fleisch in Siechtage und Kranckheit / und endlich in Todt.

Von der süssen Qualität.

2. DJe süsse qualität ist der bittern entgegen gesetzet / und ist eine holdseelige / liebliche qualität / eine Erquickung

des

des Lebens / eine sänfftigung der Grimmigkeit / sie machet alles lieblich und freundlich in allen Creaturen / die Gewächse aus der Erden machet sie wollriechende und schmeckende / mit schönen gelben / weißen und röthlichen Farben. Sie ist ein anblick und quelle der Sanfftmuth / eine wonne der Himlischen freudenreich / ein hauß des H. Geistes / eine qualificirung der Liebe und Barmhertzigkeit / eine Freude des Lebens. Hinwieder hat sie auch einen grimmen Quäll / einen quäll des Todes und des Verderbens in sich / dan so sie in der bittern qualität entzündet wird in dem element Wasser / so gebäret sie Kranckheit und auffgeschwollene Pestilentz und Verderbung des Fleisches. So sie aber in der Hitze und Bitterkeit entzundet wird / so inficiret sie das Element Lufft / davon gebäret sich die geschwinde / fliegende Pestilentz / und gählig Todt.

Von der sawern Qualität.

23. DJe saure qualität ist der bittern und süssen entgegen gesetzt / und temperiret alles feine / eine Erquickung und Löschung / so sich die bittere und süsse qualität zu sehr erhebet / eine Begierde in dem Geschmacke / eine Lust des Lebens / eine quällende Freude in allen Dingen / ein Begierde / sähnen und lust der freuden-Reich / eine stille wonne des Geistes / solches temperiret sie in allen lebendigen und quällenden Dingen. Sie hat aber auch in ihr einen quäll des Bösen und Verderbens / dan so sie sich zu sehr erhebet / oder in einem Dinge zu sehr quellet / daß sie sich entzündet / so gebäret sie Traurigkeit / melancholey: in dem Wasser einen gestanck / rüricht und brüchicht / eine Vergessung alles Guten / eine Traurigkeit des Lebens / ein Hauß des Todes / ein Anfang der traurigkeit und ein ende der freuden.

Von der herben oder gesaltzen Qualität.

24. DJe gesaltzene qualität ist eine gute temperanz in der bittern / süssen und sauren / und machet alles fein lieblich / sie wehret dem auffsteigen der bittern qualität / so wol auch der süssen und sauren / daß sie sich nicht entzünden: sie ist eine scharffe qualität / eine Lust des Geschmackes / ein quall des Lebens und der Freuden. Hinwider hat sie auch in ihr die Grimmigkeit und Verderben / wan sie in dem Feur entzündet wird / so gebäret sie eine harte / reissende / steinernde Art / eine grimmige Quall / eine Verderbung des Lebens / davon wächset in dem Fleische der Stein / davon das Fleisch grosse Marter leidet. So sie aber in dem

Wasser entzündet wirt / so gebäret sie in dem Fleische böse Rauden / Geschwäre / Frantzosen / Krätze und Aussatz / und ein Traurhauß des Todes / ein elend und vergessung alles Guten.

Das 2. Capittel.

Anleitung wie man das Gottliche und Natürliche Wesen betrachten sol.

1. DIeses alles / wie oben erzehlet / heist darumb qualität / daß es alles in der Tieffe über der Erden / auff der Erden und in der Erden in einander qualificiret / wie ein ding / und hat doch mancherley Krafft und Würckung / aber nur eine Mutter daraus alle Ding herkömt und quillet: und alle Creaturen seind auß diesen qualitäten gemacht und herkommen / und leben darinnen / als in ihrer Mutter: auch so hat die Erde und Steine daraus sein herkommen / und alles waß auß der Erden wächset / das lebet und quillet auß der Krafft dieser qualitäten / das kan kein vernünfftiger Mensch verneinen.

2. Dieser zweyfache Quell / böß und gut in allen Dingen / herrühret alles auß den Sternen / dan wie die Creaturen auff Erden sind in ihrer qualität / also auch die Sternen. Dan durch seinen zweyfachen Quell hat alles seine grosse Bewegligkeit / lauffen / rennen / quellen / treiben und wachsen.

3. Dan die Sanfftmuth in der Natur ist eine stille Ruhe / aber die Grimmigkeit in allen Kräfften machet alles beweglich / lauffend und rennend / darzu gebärend. Dan die treibende qualitäten bringen Lust in alle Creaturen zum Bösen und zum Guten / daß sich alles unter einander begehret / vermischet / zunimt / abnimt / schöne wird / verdirbet / liebet / feindet.

4. Es ist in allen Creaturen in dieser Welt ein guter und böser Wille und Quell / in Menschen / Thieren / Vögeln / Fischen / Würmen / so wol auch in allem dem / waß da ist / in Gold / in Silber / Zinn / Kupffer / Eysen / Stahl / Holtz / Kraut / Laub und Graß / so wol in der Erden / in Steinen / im Wasser / und in allem was man forschen kan.

5. Es ist nichts in der Natur / da nicht gutes und böses innen ist / es wallet und lebet alles in diesem zweyfachen Trieb / es sey waß es wolle / außgenommen die heiligen Engel und die grimmigen Teuffel nicht / dan dieselben seind entschieden; und lebet / qualificiret und herrschet ein jeglicher in seiner eignen qualität.

Die heiligen Engel leben und qualificiren in dem liecht in der guten qualität / darinnen der H. Geist herrschet: die Teuffel leben und herrschen in der grimmen qualität/in der qualität des Grimmes und Zornes oder Verderbens.

6. Sie seind aber beydes böse und gute Engel auß den qualitäten der Natur gemacht worden / daraus alle dinge worden seind/ allein die qualificirung ist in ihnen ungleich.

7. Die heiligen Engel leben in Krafft der Sanfftmuth des Liechts und der Freudenreich / und die Teuffel leben in Krafft der auffsteigenden oder erhebenden Quall der Grimmigkeit/Erschrecken und Finsternus/und können das Liecht nicht ergreiffen/darein sie sich dan selber gestossen haben durch ihre Erhebung / wie ich hernach von der Schöpffung schreiben will.

8. So du aber nicht glauben wilst / daß in dieser Welt alles von den Sternen herrühre/so wil ich dirs beweisen so du aber nicht ein Klotz bist / und ein wenig Vernunfft hast / so mercke wie nachfolget.

9. Erstlich schawe an die Sonne/die ist das Hertze oder der König aller Sternen / und gibt allen Sternen Liecht vom Auffgang zum Niedergang / und erleuchtet alles und erwärmet alles / alles lebet und wächset in ihrer Krafft / darzu so stehet die freude aller Creaturen in ihrer Krafft.

10. So nun dieselbe würde weggenommen / so würde es gantz finster und kalt / auch so wüchse keine Frucht / auch so würde sich weder Mensch noch Thier können mehren / dan die Hitze verlösche / und der Saame würde in allem kalt und erstarret.

Von der Sonnen Qualität.

11. Wiltu ein Philosophus und Natur-kündiger seyn / und Gottes Wesen in der Natur erforschen / wie diß alles beschaffen sey / so bitte GOtt umb seinen H. Geist / daß er dich mit demselben wolle erleuchten.

12. Dan in deinem Fleisch und Blute kanstu solches nicht ergreiffen / ob du es gleich liesest / so ists nur ein dunst oder dunckel für deinen Augen / allein in dem H. Geiste der in Gott ist / und auch in der gantzen Natur / daraus alle dinge worden seind/ kanstu forschen biß in den gantzen Leib GOttes / welcher ist die Natur / so wol auch biß in die heilige Trinität. Dan der H. Geist gehet von der heiligen Trinität auß / und herrschet in dem gantzen Leibe GOttes/ das ist/ in der gantzen Natur.

13. Gleich wie der Geist eines Menschen in dem gantzen Leibe in allen Adern herrschet und erfüllet den gantzen Menschen / also auch der H. Geist erfüllet die gantze Natur / und ist das Hertze der Natur / und herrschet in den guten qualitäten in allen Dingen. So du nun denselben in dir hast / daß derselbe deinen Geist erleuchtet und erfüllet / so wirstu verstehen / was hie nachfolgend geschrieben ist: wo aber nicht / so wird dirs gehen / wie den weisen Heyden / die sich in der Schöpffung vergaffeten / und woltens aus eigener Vernunfft erforschen / und kamen in ihrem tichten bis für GOttes Antlitz / und konten dasselbe doch nicht sehen / und waren in der Erkäntnüs GOttes stock-blind. Wie auch die Kinder Israel in der Wüsten das Angesicht Moisy nicht konten sehen / darumb muste er eine Decke für sein Angesicht machen / wan er zu dem Volck trat. Das machte es / daß sie den rechten GOtt und seinen Willen nicht verstunden noch kanten / der doch unter ihnen wandelte / darumb war die Decke ein Zeichen und Vorbilde ihrer Blindheit und Unverstandes. So wenig ein Werck kan seinen Meister ergreiffen / so wenig kan auch ein Mensch GOtt seinen Schöpffer ergreiffen und erkennen / es sey dan / daß ihn der H. Geist erleuchte. Welches allein denen geschicht / die sich auff sich selbst nicht vertrawen / sondern setzen ihre Hoffnung und Willen allein in Gott / und wallen in dem heiligen Geiste / die seind Ein Geist mit Gott.

14. So man nun wil die Sonne und Sternen recht betrachten mit ihrem corpus, würckungen und qualitäten / so findet man recht darinnen das Göttliche Wesen / alß daß der Sternen Kräffte seind die Natur.

15. So man das gantze curriculum oder den gantzen Umbcirck der Sternen betrachtet / so findet sichs bald / daß dasselbe sey die Mutter aller Dinge oder die Natur / daraus alle Dinge worden seind / und darinnen alle Dinge stehen und leben / und dadurch sich alles beweget / und alle Dinge seind auß denselben Kräfften gemacht / und bleiben darinne ewiglich. Und ob sie gleich am ende dieser Zeit werden verwandelt werden / in dem sich das Gute und Böse scheiden wird / so werden gleichwol Engel und Menschen in der Krafft der Natur / daraus sie ihren ersten Anfang haben genommen / in GOtt ewiglich bestehen.

16. Du must aber deinen Sinn alhie im Geist erheben und betrachten / wie die gantze Natur mit allen Kräfften / die in der Natur seind / darzu die Weite / Tieffe / Höhe / Himmel / Erde und alles was darinnen ist / und über dem Himmel / sey der Leib GOttes;

und die Kräffte der Sternen seind die Quell-adern in dem natürlichen Leibe GOttes in dieser Welt.

17. Nicht mustu dencken / daß in dem corpus der Sternen sey die gantze triumphirende heilige Dreyfaltigkeit / Gott Vater / Sohn und heiliger Geist / in welchen ist kein Böses / sondern ist der Liecht-heilige/ewige Freuden-quell/der unzertrenlich und unveränderlich ist / daß keine Creatur genug ergreiffen oder außsprechen kan/welcher wohnet und ist über dem corpus der Sternen in sich selbst / seine Tieffe kan keine Creatur ermessen.

18. Aber nicht also zu verstehen / daß er gar nicht sey in dem corpus der Sternen und in dieser Welt: dan wan man spricht: Alles / oder von Ewigkeit zu Ewigkeit / oder Alles in Allem / so verstehe hiemit den gantzen Gott. Nim dir ein Gleichnüs an einen Menschen / der ist gemacht nach dem Bilde oder Gleichnüs Gottes/wie in Moysi geschrieben stehet. Gen. 1. vers 27.

19. Das Inwendige oder Hole im Leibe eines Menschen ist und bedeut die Tieffe zwischen Sternen und Erde: der gantze Leib mit allem bedeut Himmel und Erden: das Fleisch bedeut die Erde/ und ist auch von Erde: Das Blut bedeut das Wasser/und ist auch vom Wasser. Der Othem bedeut die Lufft/ und ist auch die Lufft: Die Blase / darinnen die Lufft qualificiret / bedeut die Tieffe zwischen Sternen und Erde / darinnen Feur/Lufft und Wasser elementischer weise qualificiret / und die Wärme / Lufft und Wasser qualificiren auch in der Blasen / wie in der Tieffe über der Erden. Die Adern bedeuten die Krafft-gänge der Sternen / und seind auch die Krafft-gänge der Sternen / dan die Sternen mit ihrer Krafft herrschen in den Adern / und treiben den Menschen in ihre gestalt. Das Eingeweide oder Därmer bedeut der Sternen Würckung oder Verzehrung/alles was aus ihrer Krafft worden ist / was sie selber gemacht haben / das verzehren sie selber wieder / und bleibet in ihrer Krafft: und die Därmer seind auch die verzehrung alles des / was der Mensch in seine Därmer scheubet / alles was aus der Sternen Krafft gewachsen ist.

20. Das Hertze im Menschen bedeut die Hitze oder das Element Feur / und ist auch die Hitze / dan die Hitze hat im Hertzen ihren Ursprung in gantzen Leib. Die Blase bedeut das element Lufft / und die Lufft herrschet auch drinnen. Die Leber bedeut das Element Wasser / und ist auch das Wasser / dan auß der Leber kompt das Blut in gantzen Leib in alle Glieder / die Leber ist des Blutes Mutter.

21. Die Lunge bedeut die Erde / und ist auch derselben qualität:

22. Die Füsse bedeuten nahe und weite / dan in Gott ist nahe und weite ein ding: und der Mensch kan durch die Füsse nahe und weite kommen / er sey aber wo er wolle / so ist er in der Natur weder nahe noch weite / dan es ist in Gott ein ding.

23. Die Hände bedeuten die Allmacht GOttes / dan gleich wie GOtt in der Natur kan alles verändern / und daraus machen waß er wil / also auch kan der Mensch mit seinen Händen alles das / was auß der Natur gewachsen oder worden ist / verändern / und aus demselben mit seinen Händen machen / waß er wil / er regieret mit den Händen der gantzen Natur / Werck und Wesen / und sie bedeuten recht die Allmacht GOttes.

Nun mercke hie weiter.

24. DEr gantze Leib biß an Hals bedeut und ist der runde Circkel des umbganges der Sternen / so wol auch die Tieffe zwischen den Sternen / darinnen die planeten und elementa regieren. Das Fleisch bedeut die Erde / die ist erstarret und hat keine Bewegligkeit / also auch das Fleisch hat in sich selbst keine Vernunfft / Begreiflichkeit / oder Bewegligkeit / allein es wird von der Sternen Krafft / welche in dem Fleische und Adern regieren / beweget.

25. Also auch die Erde brächte keine Frucht / auch so wüchse darinnen kein Metall / weder Gold / Silber / Kupfer / Eysen noch Stein / so die Sternen nicht darinnen würcketen / es wüchse auch kein Gräselein daraus ohne würckung der Sternen. Das Haupt bedeut den Himmel / dasselbe ist mit den Adern und Krafft-gängen an Leib gewachsen / und gehen alle Kräffte auß dem Haupt und Hirn in Leib in die Quell-adern des Fleisches.

26. Nun aber ist der Himmel ein lieblich Freuden-saal darinnen alle Kräffte seind / wie in der gantzen Natur / in Sternen und elementen, aber nicht also harte / treibende und quallende. Dan jede Krafft des Himmels hat nur eine species oder Gestalt der Krafft / helle und gantz sänfftig quallende / nicht böß und gut in einander / wie in den Sternen und elementen, sondern lauter / rein. Er ist aus dem mittel des Wassers gemacht / aber nicht auff eine solche weise qualificirende / wie das Wasser in den elementen, dan die Grimmigkeit ist nicht darinnen.

27. Aber nichts desto weniger gehöret der Himmel zu der Natur / dan auß dem Himmel haben die Sternen und elementa ihren Ursprung und Krafft. Dan der Himmel ist das Hertze des Wassers / gleich wie in allen Creaturen / so wol in alle dem / was da

ist

ist in dieser Welt / das Wasser sein Hertze ist / und bestehet nichts ausser dem Wasser / es sey gleich im Fleische / oder ausser dem Fleisch / in Gewächsen der Erden / oder in Metall und Steinen / so ist in allen dingen das Wasser der Kern oder das Hertze.

28. Also ist der Himmel das Hertze in der Natur / darinnen alle Kräffte seind / wie in Sternen und elementen, und ist eine weiche und sanffte materia aller Kräffte / gleich wie das Hirn im Häupt des Menschen.

29. Nun zündet der Himmel mit seiner Krafft die Sternen und elementa an / daß sie quallen und treiben / also auch ist das haupt des Menschen / wie der Himmel. Gleich wie im Himmel alle Kräffte sänfftig und lieblich / darzu freudenreich seind und qualificiren / also seind im Häupt oder Hirn des Menschen / alle Kräffte sänfftig und freudenreich. Und gleich wie der Himmel einen Schluß oder Festung hat ober den Sternen / und gehen doch alle Kräffte aus dem Himmel in die Sternen: also hat das Hirn einen Schluß oder Festung für dem Leibe / und gehen doch alle Kräffte auß dem Hirn in Leib und in den gantzen Menschen.

30. Das Haupt hat in sich die 5. Sinnen / alß sehen / hören / riechen / schmäcken und fühlen / darinnen qualificiren die Sternen und elementa, und entstehet darinnen der Siderische / Sternen- oder Natur-geist in Menschen und Thieren / in diesen quillet böses und gutes / dan es ist ein Hauß der Sternen. Solche Krafft nehmen die Sternen vom Himmel / daß sie im Fleisch können einen lebendigen und bewegenden Geist machen in Menschen und Thieren. Die Bewegung des Himmels macht die Sternen beweglich / also auch macht das Haupt den Leib beweglich.

31. Alhier thue nun die Augen deines Geistes auff / und schawe GOtt deinen Schöpffer. Alhier ist nun die Frage woher dan der Himmel solche Krafft hat oder nimt / daß er solche Beweglichkeit in der Natur machet?

32. Hie mustu nun sehen über und ausser die Natur / in die Liecht-heilige / triumphirende / göttliche Krafft / in die unveränderliche / heilige Dreyfaltigkeit / die ist ein triumphirend / quallend / beweglich Wesen / und seind alle Kräffte darinnen / wie in der Natur. Dan das ist die ewige Mutter der Natur / davon Himmel / Erden / Sternen / Elementa, Engel / Teuffel / Menschen / Thier und alles worden ist / und darinnen alles stehet.

33. So man nennet Himmel und Erden / Sternen und Elementa, und alles was darinnen ist / und alles was über allen Himmeln ist / so nennet man hiemitt den gantzen Gott / der sich in die-

sem oberzehlten Wesen in seiner Krafft/die von ihm ausgehet/ also creaturlich gemacht hat.

34. Gott aber in seiner Dreyfaltigkeit ist unveränderlich/ sondern alles was da ist im Himmel und auf Erden und über der Erden/ das hat seinen quäll und ursprung von der Krafft/ die von Gott ausgehet.

35. Nicht mustu dencken/ das darumb in Gott Böses und Gutes quälle oder seye/ sondern Gott ist selber das gute/ und hat auch den Nahmen von dem guten/ die triumphirende/ ewige Freude: Allein alle Kräffte gehen auß ihm aus/ die du in der Natur erforschen kanst/ und die in allen Dingen seind.

36. Nun möchtestu sagen: es ist ja Böses und Gutes in der Natur/ weil dan alle ding von Gott komt/ so mus ja das Böse auch von Gott kommen?

37. Siehe/ ein Mensch hat in sich eine Galle/ das ist Gifft/ und kan ohne die Galle nicht leben/ dan die Galle machet die Siderische Geister beweglich/ freudenreich/ triumphirende oder lachende/ dan sie ist ein quäll der Freuden. So sie sich aber in einem element entzündet/ so verderbet sie den gantzen Menschen/ dan der Zorn in den Siderischen Geistern komt von der Galle.

38. Das ist/wan sich die Gall erhebet und zu dem Hertzen läufft/so zündet sie das element Feur an/und das Feur zündet die Siderischen Geister an/welche im Geblüte in Adern in dem element Wasser regieren/ dan zittert der gantze Leib für Zorn und Gifft der Gallen. Eben einen solchen quäll hat auch die Freude/und auch auß dieser substanz, wie der Zorn. Das ist/ wan sich die Galle in der liebhabenden oder süssen qualität entzundet/ in dem was dem Menschen lieb ist/ so zittert der gantze Leib für Freuden: in welchem manchmahl die siderischen Geister auch angestecket werden/ wan sich die Galle zu sehr erhebet/ und in der süssen qualität entzündet.

39. Aber eine solche substanz hats in GOtt nicht/dan er hat nicht Fleisch und Blut/ sondern er ist ein Geist/ in dem alle Kräffte seind/ (Johan. 4. 2.) wie wir im Vater Unser beten: Dein ist die Krafft. (Matth. 6.) Und wie Esaias von ihm schreibet: Er ist Wunderbar/ Rath/ Krafft/ Held/ ewig Vater/ Friede-Fürst. (Esai 9.)

40. Die bittere qualität ist auch in GOtt/ aber nicht auff art und weise wie im Menschen die Galle/ sondern ist eine ewig-wehrende Krafft/ ein erheblicher/ triumphirender Freuden-quäll.

41. Und

41. Und ob gleich in Moysi geschrieben stehet: (Exod. 20. Deut. 4. vers 24.) Ich bin ein Zorniger / Eyferiger GOtt: so hat es darumb nicht die meinung / daß sich GOtt in sich selbst erzörne / oder das ein Zorn-feur in der heiligen Dreyfaltigkeit aufgehe. Nein das kan nicht seyn / dan es stehet: über die / so mich hassen / in derselben Creatur gehet das Zornfeur auff.

42. So sich aber Gott in sich selbst solte erzörnen / so würde die gantze Natur brennen / welches einmahl am Jüngsten Tage in der Natur / und nicht in Gott geschehen wird; in Gott aber wird die triumphierende Freude brennen / wie es dan von Ewigkeit nicht anders gewesen ist / auch nicht anders werden wird.

43. Nun macht aber die erhebende / quallende / triumphierende Freude in Gott den Himmel triumphierend und beweglich / und der Himmel macht die Sternen und elementa beweglich / und die Sternen und elementa machen die Creaturen beweglich.

44. Aus den Kräfften Gottes ist worden der Himmel / auß dem Himmel seind worden die Sternen / auß den Sternen seind worden die elementa; aus den elementen ist worden die Erde und die Creaturen. Also hat alles seinen Anfang / biß auff die Engel und Teuffel / die seind für der Schöpfung Himmels und der Sternen und Erden auß derselben Krafft worden / daraus Himmel und Sternen und Erde worden ist.

45. Dieses ist also ein kurtzer Eingang oder Anleitung / wie man daß Göttliche und Natürliche Wesen betrachten sol / hinförder wil ich nun den rechten Grund und Tieffe beschreiben / was GOtt sey / und wie im Wesen Gottes alles beschaffen ist.

46. Dieses ist zwar von der Welt her ein theil verborgen blieben / und hat es der Mensch mit seiner Vernunfft nicht können fassen: weil sich aber GOtt in der Einfalt in dieser letzten Zeit wil offenbaren / lasse ichs seinen Trieb und Willen wallen / ich bin nur ein Füncklein / Amen.

Das 3. Capittel.

Von der hochgebenedeiten / triumphierenden / heiligen / heiligen / heiligen Dreyfaltigkeit / GOTT Vater / Sohn / heiliger Geist / einiger GOTT.

1. GUnstiger Leser / alhie wil ich dich treulich vermahnet haben / daß du deinen dünckel fahren lassest / und dich nicht nach Heydnischer Weisheit vergaffest / dich auch an der Einfalt des Authors nicht

nicht ärgerst / dan das Werck ist nicht seiner Vernunfft / sondern deß Geistes trieb. Schawe du nur / daß du den H. Geist / der von GOTT außgehet / in deinem Geiste habest / der wird dich in alle Warheit leiten / und sich dir offenbahren / alßdan wirstu in seinem Liechte und Krafft wol sehen biß in die heilige Dreyfaltigkeit / und verstehen was hienach geschrieben ist.

Von GOtt dem Vater.

2. ALs unser Heyland Jesus Christus seine Jünger lehret bethen / so sprach er / wan ihr wollet beten / so sprecht: Unser Vater / der du bist im Himmel / Matt. 6. Dieses hat nicht den Verstand / daß der Himmel konte den Vater begreiffen oder umbfassen / dan er ist selber auß der göttlichen Krafft gemacht.

3. Dan Christus spricht: Mein Vater ist grösser dan Alles; Joh. 10. 29. und im Propheten spricht Gott: Der himmel ist mein Stuhl/und die Erde ist mein Fuß-schemel. Esai: 66. Item, was wolt ihr mir für ein Hauß bawen? Ich umbfaße den Himmel mit einer Spannen / und den Erdboden mit einem Dreylinge. Esai: 40. 12. item, in Jacob wil ich wohnen / und Israel sol meine Hütte sein. Psal. 135. 4. Syr. 24. 13.

4. Daß aber Christus seinen Vater einen himlischen Vater nennet / damit meinet er / daß seines Vaters Glantz und Krafft gantz lauter / hell und rein im Himmel erscheine / und das über dem Circk oder Schluß / den wir da mit unsern Augen sehen / daß wir Himmel heissen / erscheine die gantze Triumphierende / heilige Dreyfaltigkeit / Vater / Sohn / Heiliger Geist.

5. Auch so unterscheidet Christus hiemit seinen himlischen Vater von dem Vater der Natur / welcher ist die Sternen und elementa, dieselben seind unser natürlicher Vater / daraus wir gemacht seind/und in deßen Trieb wir alhie in dieser Welt leben / und von welchem wir unser Speise und Nahrung nehmen.

6. Er ist aber darumb unser himlischer Vater / daß unsere Seele sich stets nach ihm sehnet und ihn begehret/ja sie dürstet und hungert stets nach Ihm. Den Leib hungert und dürstet nach dem Vater der Natur / welches seind die Sternen und Elementa, und derselbe Vater speiset und träncket ihn auch. Die Seele aber dürstet und hungert nach dem himlischen heiligen Vater / und er speiset und träncket sie auch mit seinem H. Geiste und Freudenquall.

7. Nun aber haben wir nicht zwene Väter / sondern nur

einen / der Himmel ist auß seiner Krafft gemacht / und die Sternen auß seiner Weißheit / die in Ihm ist! die von Ihm außgehet.

Von der Substantz und Eigenschafft des Vaters.

8. WAn man nun betrachtet die gantze Natur und ihre Eygenschafft / so siehet man den Vater: wan man anschawet den Himmel und die Sternen / so siehet man seine ewige Krafft und Weisheit. Also viel Sternen unter dem Himmel stehen / die doch unzehlich und der Vernunfft unbegreiflich / auch ein Theil unsichtlich seind / also viel und mancherley ist Gottes des Vaters Krafft und Weisheit.

9. Es hat aber ein jeder Stern am Himmel eine andere Krafft und qualität / alß der ander / welche auch machen so vielerley unterscheid in und unter den Creaturen auff Erden / in dem gantzen Geschöpffe. Nun aber herrühren alle Kräffte / die in der Natur seind / auß GOTT dem Vater als / Liecht / Hitze / Kälte / Lufft / Wasser und alle Kräffte der Erden / Bitter / Saur / Süß / Herbe / Harte / Weich / und das man nicht erzehlen kan / das hat alles seinen Außgang vom Vater.

10. Wan man aber den Vater mit etwas vergleichen wil / so mus man ihn der runden Kugel des Himmels vergleichen: nicht mustu dencken / daß jede Krafft / die in dem Vater ist / an einem besondern Theil und Orte in dem Vater stehe / wie die Sternen am Himmel; Nein / sondern der Geist zeiget / daß alle Kräffte in dem Vater in ein ander seind / wie eine Krafft / wie man deßen ein Bilde hat im Propheten Hesekiel, am 1. Cap. der siehet den Herren im Geist und Vorbildnus gleich einem Rade / da 4. Räder in ein ander seind / und waren alle vier eines wie das ander / und wan sie gingen / so gingen sie schlechts für sich / auf welche seite der Wind ging / da gingen sie alle vier für sich / und dorffte keines keiner umbwendung. Also ist auch GOTT der Vater / dan es seind alle Kräffte in dem Vater in einander wie eine Krafft / und alle Kräffte bestehen in dem Vater in einem unerforschlichen Liecht und Klarheit.

11. Nicht mustu dencken / daß GOTT im Himmel und über dem Himmel etwan stehe und walle / wie eine Krafft und qualität / die keine Vernunfft und Wissenschafft in sich habe / wie die Sonne / die laufft an ihrem Circk herumb / und schüttet von sich die Hitze und daß Liecht / es bringe gleich der Erden und den Creaturen schaden oder frommen / welches dan freilich geschehe / so die

andern Planeten und Sternen nicht wehreten. Nein / so ist der Vater nicht / sondern ist ein Allmächtiger / Allweiser / Allwissender / Allsehender / Allhörender / Allrüchender / Allfühlender / Allschmäckender GOTT / der da ist in sich sänfftig / freundlich / lieblich / barmhertzig und Freudenreich / ja die Freude selber.

12. Er ist aber von Ewigkeit zu Ewigkeit also unveränderlich / er hat sich in seinem Wesen noch nie verändert / wird sich auch in alle Ewigkeit nicht verändern. Er ist von nichts herkommen oder geboren / sondern ist selber Alles in Ewigkeit / und alles was da ist / das ist von seiner Krafft worden / die von ihm außgehet. Die Natur und alle Creaturen seind auß seiner Krafft worden / die von ihm ist von Ewigkeit außgangen: seine Weite / Höhe und Tieffe kan keine Creatur / auch kein Engel im Himmel erforschen / sondern die Engel leben in des Vaters Krafft gantz sänfftig und freudenreich / und singen immer in des Vaters Krafft.

Von GOtt dem Sohne.

13. SO man nun wil GOTT den Sohn sehen / so muß man abermal natürliche Dinge anschawen / sonst kan ich nicht von ihm schreiben: Der Geist siehet ihn wol / aber man kan es nicht reden oder schreiben / dan das Göttliche Wesen stehet in Krafft / die sich nicht schreiben oder reden lässet. Müssen derowegen Gleichnüsse für uns nehmen wan wir wollen von GOTT reden / dan wir leben in dieser Welt im Stückwerck / und seind auß Stückwerck gemacht worden. Wil derowegen den Leser in jenes Leben citiret haben / da wil ich eigentlicher und klärlicher mit ihm von diesem hohen Articul reden: es wolle der liebhabende Leser derweil auff des Geistes Sinn sehen / so wirds nicht fehlen / er wird auch ein Kräfftlein davon bekommen / so ihn nur hungert.

Nun mercke.

ES sprechen die Türcken und Heiden / GOTT habe keine Sohn / alhie thut die Augen recht auff / und macht euch nicht selber stockblind / so werdet ihr den Sohn sehen.

14. Der Vater ist alles / und alle Krafft bestehet in dem Vater / er ist der Anfang und das Ende aller Dinge / und ausser ihm ist nichts / und alles was da worden ist / das ist auß dem Vater worden. Dan fürm Anfang der Schöpfung der Creaturen war nichts alß nur allein GOTT / und wo nun nichts ist / daraus wird nichts / alle Ding muß eine Ursache oder Wurtzel haben / sonst

wird nichts. Nun aber mustu nicht dencken / daß der Sohn ein ander GOTT sey als der Vater: du darffst auch nicht dencken / daß der Sohn ausser dem Vater sey / und sey ein besonder Theil / alß wan zwene Manne neben einander stehen / da einer den andern nicht begreifft: Nein / eine solche Substanz hat es nicht mit dem Vater und Sohne / dan der Vater ist nicht ein Bilde / mit etwas zu vergleichen / sondern der Vater ist der Quell-brun aller Kräffte / und seind alle Kräffte in einander / wie eine Krafft / darumb heist er auch ein Einiger GOTT: sonst wo seine Kräffte zertrent wären / so wäre er nicht almächtig / nun aber ist er der selbständige / allmächtige und allkräfftige GOTT.

15. Der Sohn aber ist das Hertze in dem Vater / alle Kräffte / die in dem Vater seind / die seind des Vaters Eigenthumb / und der Sohn ist das Hertze oder der Kern in allen Kräfften in dem gantzen Vater / er ist aber die ursache der quellenden Freuden in allen Kräfften in dem gantzen Vater. Von dem Sohn / der da ist des Vaters Hertze in allen seinen Kräfften / steiget auf die ewige Himlische Freude / und quillet in allen Kräfften des Vaters / eine solche Freude / die kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Hertze nie gestiegen ist / wie S. Paulus saget 1 Cor. 2. 9.

16. So aber ein Mensch alhie auff Erden mit dem H. Geist erleuchtet wird auß dem Brun-quell Jesu Christi / daß die Geister der Natur / welche bedeuten den Vater / angezündet werden / so gehet eine solche Freude in seinem Hertzen auf in alle Adern / daß der gantze Leib zittert / und der Animalische Geist triumphiret / als were er in der Heiligen Trinität / welches allein die verstehen / die an dem Orte seind zu gaste gewesen.

17. Dieses aber ist nur ein Vorbilde oder Anblick des Sohns Gottes in dem Menschen / dadurch der Glaube gestärcket und erhalten wird / dan die Freude kan in einem irdenen Gefäße nicht also groß seyn / alß in einem Himlischen / da die vollkommene Krafft GOTTES völlig ist.

Hie muß ich nun in Gleichnus schreiben.

18. Allhier wil ich dir ein Gleichnüs in der Natur zeigen / wie da sey das H. Wesen in der H. Trinität. Schawe an den Himmel / der ist eine runde Kugel / und hat weder Anfang noch Ende / sondern es ist überall der Anfang und das Ende / wo du ihn nur ansiehest: also ist auch GOTT in und über dem Himmel / der hat weder Anfang noch Ende. Nun siehe weiter an der Sternen

nen Circk/die bedeuten des Vaters mancherley Krafft und Weisheit/ und sie seind auch auß des Vaters Krafft und Weisheit gemacht worden. Nun der Himmel/ die Sternen/ und die gantze tieffe zwischen den Sternen/ sampt der Erden/ bedeuten den Vater: und die 7. Planeten bedeuten die 7. Geister GOTTES/ oder die Fürsten der Engel/ unter welchen Herr Lucifer auch einer gewesen ist für seinem Fall/ welche alle auß dem Vater gemacht seind im Anfang der Schöpfung der Engel für der Zeit der Welt.

19. Nun mercke/die Sonne gehet mitten in der Tieffe zwischen den Sternen in dem runden Circk/ und sie ist das Hertze der Sternen/ und giebt allen Sternen Liecht und Krafft/ und Temperiret aller Sternen Krafft/ daß alles fein lieblich und freudenreich wird: auch so erleuchtet sie den Himmel/ die Sternen/ und die Tieffe über der Erden/ und würcket in allen dingen/ was in dieser Welt ist/ und ist der König und das Hertze aller dinge dieser Welt/ und die bedeutet recht GOTT den Sohn.

20. Dan gleich wie die Sonne mitten zwischen den Sternen und Erden stehet/ und erleuchtet alle Kräffte/ und ist das Liecht und Hertze aller Kräffte/ und alle Freude in dieser Welt/ darzu alle Schönheit und Liebligkeit stehetin der Sonnen Liecht und Krafft: Also auch der Sohn GOTTES in dem Vater/ der ist das Hertze in dem Vater/ und leuchtet in allen Kräfften des Vaters/ und seine Krafft ist die bewegliche/ quallende Freude in allen Kräfften des Vaters/ und leuchtet in dem gantzen Vater/ gleich wie die Sonne in der gantzen Welt. So man könte die Erde wegnemen/ welche bedeut das Hauß der Trübsal oder der Höllen/so wäre die gantze Tieffe gar liechte an einem Orte/wie am andern: also ist auch die gantze Tieffe im Vater gar liechte an einem Orte wie am andern/ von dem Glantze des Sohns GOTTES. Und gleich wie die Sonne ist eine selbständige Creatur/ Krafft oder Liecht/ die nicht auß allen Creaturen scheinet/ sondern in alle Creaturen/ und alle Creaturen frewen sich in ihrer Krafft: also ist auch der Sohn in dem Vater eine selbständige Person/ und erleuchtet alle Krafft in dem Vater/ und ist des Vaters Freude oder Hertze in seinem Centro oder Mitten.

Hie mercke die große Geheymnüs GOttes.

21. DJe Sonne ist aus allen Sternen geboren oder gemacht/ und ist das Liecht auß der gantzen Natur genommen/ und scheinet wider in die gantze Natur dieser Welt/ und ist mit

den

den andern Sternen verbunden / als were sie mit allen Sternen ein Stern.

22. Also ist auch der Sohn GOTTES auß allen Kräfften seines Vaters von Ewigkeit immer geboren / und nicht gemacht / und ist das Hertze und Glantz auß allen Kräfften seines Himlischen Vaters / eine selbständige Person / das Centrum, oder in der tieffe das Corpus des Glantzes. Dan des Vaters Krafft gebäret den Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar / so nun der Vater würde aufhören zu gebären / so were der Sohn nichts mehr / und so der Sohn nicht mehr in dem Vater leuchtete / so were der Vater ein finster Thal / dan des Vaters Krafft stiege nicht auf von Ewigkeit zu Ewigkeit / und könte das Göttliche Wesen nicht bestehen.

23. Also ist der Vater das selbständige Wesen aller Kräffte / und der Sohn ist das Hertze in dem Vater / daß aus allen Kräfften des Vaters immer geboren wird / und der des Vaters Kraffte wider erleuchtet. Nicht mustu dencken / daß der Sohn in dem Vater vermischt sey / daß man seine Person nicht sehe oder erkenne: nein / wan daß were / so wäre es nur eine Person. So wenig alß die Sonne auß den andern Sternen scheinet / und ob sie gleich aus den andern Sternen ihren Ursprung hat / so wenig scheinet auch der Sohn aus den Kräfften des Vaters / was sein Corpus anlanget. Und ob er gleich aus den Kräfften des Vaters immer geboren wird / so scheinet er doch wider in die Kräffte des Vaters / dan er ist ein ander Person als der Vater / aber nicht ein ander GOTT. Er ist Ewig in dem Vater / und der Vater gebäret ihn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar / und ist der Vater und der Sohn ein GOTT / gleiches Wesens in Krafft und Allmacht. Der Sohn Sihet / Höret / Schmäcket / Fühlet / Reucht und Begreifft alles / wie der Vater / in seiner Krafft lebet und ist alles / waß da gut ist / wie in dem Vater / aber das böse ist nicht in ihm.

Von Gott dem H. Geist.

24. GOTT der H. Geist ist die dritte Person in der Triumphirenden H. Gottheit / und gehet vom Vater und Sohne auß / der Heilige wallende Freuden-quell in dem gantzen Vater / ein lieblich / sanfftes und stilles Sausen aus allen Kräfften des Vaters und des Sohnes / [3 Reg. 19. 12.] wie beym Propheten Elia am Berge Horeb, und am Pfingstage bey den Aposteln Christi zu sehen ist. [Act. 2.]

26. So

25. So man aber seine Person Substanz und Eigenschafft aus rechtem Grund beschreiben wil/so muß mans auch in Gleichnüß vorbilden / dan den Geist kan man nicht schreiben / dieweil er keine Creatur ist / sondern die wallende Krafft GOTTES.

26. Nim siehe aber einmahl die Sonne und Sternen an / die mannich- und vielerley Sternen / die unaußsprächlich und unzehlig seind / die bedeuten den Vater. Auß denselben Sternen ist worden die Sonne / dan GOTT hat sie darauß gemacht / die bedeut den Sohn GOTTES. Nun seind von der Sonne und Sternen worden die 4. Elementa, Feur / Lufft / Wasser / Erde / wie ich hernach klaar beweisen wil / wan ich von der Schöpfung schreiben werde.

Nun mercke.

27. DIe 3. Elementa, Feur / Lufft und Wasser / die haben dreyerley Bewegung oder qualificirung / aber nur ein Corpus. Siehe / das Feur oder Hitze empöret sich auß der Sonne und Sternen / und auß der Hitze empöret sich die Lufft / und auß der Lufft das Wasser. Und in dieser Bewegung oder Qualificirung stehet aller Creaturen Leben und Geist / auch alles was in dieser Welt genant mag werden / und das bedeut den Heiligen Geist.

28. Gleich wie die 3. Elementa, Feur / Lufft und Wasser von der Sonne und Sternen außgehen / und seind ein Corpus in einander / und machen die lebendige Bewegung/ und den Geist aller Creaturen in dieser Welt: also auch gehet der Heilige Geist vom Vater und Sohne aus / und macht die lebendige Bewegung in allen Kräfften des Vaters. Und gleich wie die 3. Elementa in der Tieffe wallen / als ein selbständiger Geist /; und machen Hitze/ Kälte / Wolcken / und fließen auß aller Sternen Krafft / und alle Kräffte der Sonnen und Sternen seind in den 3. Elementen alß weren sie selber die Sonne und Sternen/ daraus dan aller Creaturen Leben und Geist wird / und darinnen bestehet: also gehet der Heilige Geist auß vom Vater und Sohne / und wallet in dem gantzen Vater / und ist aller Kräffte / Leben und Geist in dem gantzen Vater.

Hie mercke die tieffe Geheimnüs.

29. ALle Sternen / die man siehet und nicht siehet / die bedeuten die Krafft GOTTES des Vaters / nun auß denselben Sternen ist gebohren die Sonne / die ist das Hertze aller

Ster-

Sternen. Nun gehet auß allen Sternen auß die Krafft die in jedem Sterne ist / in die Tieffe; nun gehet der Sonnen Krafft / Hitze und Schein auch in die Tieffe / und in der Tieffe ist aller Sternen Krafft mit der Sonnen Schein und Hitze ein Ding / Eine bewegende Wallung / gleich eines Geistes / oder einer Materia: allein daß es nicht vernunfft hat / dan es ist nicht der H. Geist; auch so gehöret das vierte Element auch zu einem natürlichen Geiste / sol er aber Vernunfft haben. Also gehet auß GOTT dem Vater auß (in seine Tieffe) auß allen seinen Kräfften / und gebäret den Glantz / das Hertze oder den Sohn GOTTES in seinem Centro: den vergleicht man der runden Kugel der Sonnen / der leuchtet über sich / unter sich und neben sich / und gehet der Glantz / sambt allen Kräfften / auß dem Sohne GOTTES / in den gantzen Vater.

30. Nun ist in der gantzen Tieffe des Vaters / ausser dem Sohne nichts / dan die vielerley und unermäßliche oder unerforschliche Krafft des Vaters / und die unerforschliche Krafft und Liecht des Sohnes / das ist in der Tieffe des Vaters ein lebendiger / allkräfftiger / alwissender / allhörender / allsehender / allriechender / allschmäckender / allfühlender Geist / in dem alle Krafft und Glantz und Weisheit ist / wie in dem Vater und Sohne.

31. Gleich wie in den 4. Elementen ist der Sonnen und aller Sternen Krafft und Glantz / also auch in der gantzen Tieffe des Vaters: und das ist und heist recht / der H. Geist / der die dritte selbständige Person ist in der Gottheit.

Von der heiligen Dreyfaltigkeit.

32. WAn man nun redet oder schreibet von 3. Personen in der Gottheit / so darffstu nich t dencken / daß darumb 3. Götter seind / da ein jeder für sich herrschet und regiert / gleich den irdischen Königen auf Erden. Nein / eine solche Substanz und Wesen hat es nicht in GOTT / dan das Göttliche Wesen stehet in Krafft / und nicht im Leibe / oder Fleische.

33. Der Vater ist die gantze Göttliche Krafft / daraus alle Creaturen worden seind / und ist von Ewigkeit immer gewesen / er hat keinen Anfang noch Ende. Der Sohn ist in dem Vater / des Vaters Hertze oder Liecht / und der Vater gebäret den Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar / und des Sohns Krafft und Glantz leuchtet wieder in dem gantzen Vater / gleich wie die Sonne in der gantzen Welt.

34. Nun ist der Sohn ein ander Person als der Vater / aber nicht ausser dem Vater / und auch kein ander GOTT alß der Vater / seine Krafft / Glantz und Allmacht ist nichts kleiner alß der gantze Vater.

35. Der Heilige Geist gehet vom Vater und Sohne auß / und ist die dritte selbständige Persohn in der Gottheit. Gleich wie die Elementa in dieser Welt von der Sonne und Sternen außgehen / und seind der bewegliche Geist in allen dingen in dieser Welt: also auch ist der Heilige Geist der bewegliche Geist in dem gantzen Vater / und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer von dem Vater und Sohne auß / und erfüllet den gantzen Vater / er ist nichts kleiner oder grösser alß der Vater und Sohn / seine webende Krafft ist in dem gantzen Vater.

36. Alle Ding in dieser Welt ist nach dem Gleichnüs dieser Dreyheit worden; ihr blinden Juden / Türcken und Heiden / thut die Augen des Gemütes auf / ich muß euch an ewrem Leibe und an allen Natürlichen dingen zeigen / an Menschen / Thieren / Vögeln und Würmen / so wol an Holtz / Steine / Kraut / Laub und Graß / das Gleichnüs der Heiligen Dreyheit in GOTT.

37. Ihr saget / es sey ein einig Wesen in GOTT / GOTT habe keinen Sohn / nun thue die Augen auff / und siehe dich selber an / ein Mensch ist nach dem Gleichnüs und aus der Krafft GOTTES in seiner Dreyheit gemacht. Schawe deinen inwendigen Menschen an / so wirstu das hell und rein sehen / so du nicht ein Narr und unvernünfftig Thier bist: so mercke; In deinem Hertzen / Adern und Hirne hastu deinen Geist / alle die Krafft / die sich in deinem Hertzen / Adern und Hirne beweget / darinne dein Leben stehet / bedeut GOTT den Vater. Auß derselben Krafft empöret sich dein Liecht / daß du in derselben Krafft sihest / verstehest und weist was du thun solst: dan dasselbe Liecht schimmert in deinem gantzen Leibe / und beweget sich der gantze Leib in Krafft und Erkäntnüs des Liechts / dan der Leib hilfft allen Gliedern in Erkäntnüs des Liechts / das bedeut GOTT den Sohn. Dan gleich wie der Vater den Sohn auß seiner Krafft gebäret / und der Sohn leuchtet in dem gantzen Vater: also auch gebäret die Kräfft deines Hertzens / deiner Adern / und deines Hirnes ein Liecht / das leuchtet in allen deinen Kräfften / in deinem gantzen Leibe: thue die Augen deines Gemütes auf / und dencke ihm nach / so wirstu es also finden.

38. Nun mercke / gleich wie vom Vater und Sohne außgehet

der

der Heilige Geist / und ist eine selbständige Persohn in der Gottheit / und wallet in dem gantzen Vater: also gehet auch auß den Kräfften deines Hertzens / Adern / und Hirn auß / die Krafft / die in deinem gantzen Leibe wallet / und auß deinem Liechte gehet auß in dieselbe Krafft / Vernunfft / Verstand / Kunst und Weisheit / den gantzen Leib zu regieren / und auch alles / was ausser dem Leibe ist / zu unterscheiden. Und dieses beides ist in deinem Regiment des Gemütes ein ding / dein Geist / und das bedeut GOTT den Heiligen Geist / und der Heilige Geist auß GOTT herrschet auch in diesem Geiste in dir / bistu aber ein Kind des Liechts / und nicht der Finsternus.

39. Dan von wegen dieses Liechts / Verstandes und Regiments ist der Mensch unterschieden von den Thieren/und ein Engel GOTTES / wie ich klar beweisen wil / wan ich von Erschöpffung des Menschen schreiben werde.

40. Darumb mercke eigend / und habe acht auf die Ordnung dieses Buches / du wirst finden was dein Hertze begehret / oder immer lüstert.

41. Also findestu in einem Menschen 3. Quell-brunnen; erstlich die Krafft in deinem gantzen Gemüte / das bedeut GOTT den Vater; darnach das Liecht in deinem gantzen Gemüte / das erleuchtet das gantze Gemüte / das bedeut GOtt den Sohn;

42. Darnach so gehet auß allen deinen Kräfften / und auch aus deinem Liechte ein Geist auß / der ist verständig: dan alle Adern sampt dem Liechte in dir / so wol Hertze und Hirn / und alles was in dir ist / das macht denselben Geist / und das ist deine Seele / und bedeut recht den H. Geist / der vom Vater und Sohne außgehet / und regieret in dem gantzen Vater / dan die Seele des Menschen regieret im gantzen Leibe.

43. Der Leib aber oder das thierische Fleisch im Menschen / bedeut die todte / verderbte Erde / daß ihm der Mensch durch seinen Fall selber also zugerichtet hat / wie hernach folgen wird an seinem Orte. „ [Die Seele hält innen das innere erste
„ Principium; und der Seelen Geist das ander Princi-
„ pium in Ternario Sancto; und der äussere Geist / als
„ der Siderische / das dritte Principium dieser Welt.]

44. Also findestu auch die Dreyheit der Gottheit in den Thieren / dan wie der Geist eines Menschen wird und entstehet / also auch in einem Thier / und ist in dem kein unterscheid: allein in diesem ist der unterscheid / daß der Mensch ist auß dem besten

Kern

Kern der Natur gemacht von GOTT selber zu seinem Engel und Gleichnüs / und herrschet in dem Menschen mit seinem Heiligen Geiste / daß der Mensch kan reden / und alles unterscheiden und verstehen.

45. Das Thier aber ist allein worden aus der wilden Natur dieser Welt / die Sternen und Elementa haben die Thiere durch ihre Bewegung geboren nach dem Willen GOTTES.

46. Also entstehet auch der Geist in Vögeln und Würmen / und hat alles seinen dreyfachen Quell im Gleichnüs der Dreyheit in der Gottheit: also siehestu auch die Dreyheit der Gottheit in Holtz und Steinen / so wol in Kraut / Laub und Graß / allein das dasselbe alles Irrdisch ist: noch gebäret die Natur nichts / es sey in dieser Welt was es wolle / und wan es gleich kaum eine Stunde stehen oder bleiben sol/es wird alles in der Dreyheit/oder nach dem Gleichnüs GOTTES gebohren.

47. Nun mercke; in einem Holtze / Steine und Kraut seind drey Dinge / und kan nichts geboren werden oder wachsen/ so unter den dreyen solte in einem Dinge nur eines aussen bleiben / Erstlich ist die Krafft / daraus ein Leib wird / es sey gleich Holtz oder Stein oder Kraut: hernach ist in demselben ein Safft / das ist das Hertze eines Dinges: zum 3. ist darinnen eine quellende Krafft / Geruch oder Geschmack / das ist der Geist eines Dinges/ davon es wächst und zunimmet; so nun unter den dreyen Eines fehlet / so kan kein Ding bestehen.

48. Also findestu die Gleichnüs der Dreyheit in dem Göttlichen Wesen/ in allen Dingen / schawe an was du wilst / und sol sich niemand stockblind machen/ und vermeinen/ es sey anders/ oder dencken / GOTT habe keinen Sohn und H. Geist / Ich wil solches hinfüro / wan ich werde von der Schöpfung schreiben/ viel heller / klärer und lauterer beweisen / dan ich nehme mein Schreiben und Buch nicht von andern Meistern. Und ob ich gleich viel Exempel und Zeugnusse der Heiligen GOTTES darinnen führe / so ist mir doch solches alles von GOTT in meinen Sinn geschrieben / daß ichs gantz ungezweifelt gläube/erkenne und sehe / nicht im Fleische / sondern im Geiste / im Trieb und Wallen GOTTES.

49. Nicht also zu verstehen / daß meine Vernunfft grösser were als aller derer die da leben / sondern ich bin des Herren Zweig / nur ein kleines und geringes Füncklein auß Ihm / er mag mich setzen wo er hin wil / ich kan Ihm das nicht wehren. Auch so ist dieses nicht mein natürlicher Wille / den ich auß meinen

nen Kräfften vermag / dan so mir der Geist entzogen wird / so kenne oder verstehe ich meine eigene arbeit nicht / und muß mich auf allen seiten mit dem Teufel kratzen und schlagen / und bin der Anfechtung und Trübsal unterworffen / wie alle Menschen. Aber du wirst in den nachfolgenden Capiteln den Teufel mit seinem Reiche bald bloß sehen / es sol ihm seine hoffart und schande bald auffgedeckt werden.

Das 4. Capittel.

Von Erschaffung der heiligen Engel / eine anweisung oder offene Porte des Himmels.

1. ES haben die Gelärten und fast alle Scribenten viel und große bekümmernüs / nachforschen / tichten und trachten in der Natur gehabt / auch viel und mancherley meinung herfür bracht / wan und wie / oder woraus doch die Heiligen Engel beschaffen seind. Hinwiederumb was doch der schreckliche fall des Großfürsten Lucifers sey gewesen! oder wie er doch so ein böser und grimmiger Teuffel sey worden / wo doch solcher böser quell herrühre / oder was ihn doch darzu getrieben habe?

2. Wiewol dieser grund und große geheimnüß von der Welt her verborgen blieben / und auch Menschlich Fleisch und Blut solches nicht fassen oder begreiffen kan / so wil sich doch der GOTT / der die Welt gemacht hat / itzo am ende offenbahren / und werden alle große geheimnüsse offenbar werden: anzuzeigen / daß der große Tag der Offenbarung und endlichen Gerichts nun nahe / und täglich zu gewarten sey / an welchem wird herwieder gebracht werden was durch Adam ist verlohren worden / an welchem sich wird scheiden in dieser Welt das Reich der Himmel / und das Reich der Teufel.

3. Dieses alles / wie es beschaffen / wil GOTT in höchster Einfalt offenbaren / welchem niemand wiederstehen kan: und mag ein jeder seine Augen empor heben / darumb daß sich seine erlösung nahet / und nicht nach schändlichem geitz / Hoffart und üppigen Prassen und Prangen trachten / und vermeinen / es sey hie das beste leben / da er doch in seinem übermuth mitten in der Höllen sitzet / den Lucifer zu hüten / welches er bald mit grossen schrecken / angst und ewiger verzweiffelung / darzu spott und schande wird sehen müssen: wie man dessen ein schrecklich Exempel an den Teufeln hat / welche seind die schönesten Engel im

Himmel gewesen / wie ich bald hernach schreiben und offenbaren wil / ich lasse es GOtt walten / ich kan Ihm nicht wiederstehen.

Von der Göttlichen Qualität.

4. ALß du nun im dritten Capittel hast gründlich vernommen von der Dreyheit im Göttlichen Wesen / so wil ich nun alhie klärlich anzeigen von der Krafft und würckung / so wol von den Qualitäten oder Qualificirung im Göttlichen Wesen / oder woraus eigentlich die Engel geschaffen seind / oder was ihr Corpus und Krafft sey?

5. Wie ich vor auch gemeldet habe / daß in GOTT dem Vater sey alle Krafft die kein Mensch mit seinen Sinnen kan erreichen / allein an den Sternen und Elementen, so wol an den Creaturen in dem gantzen Geschöpffe dieser Welt erkennet man das klar.

6. Es ist alle Krafft in GOTT dem Vater und gehet von Ihm auß / alß Liecht / Hitze / Kalt / Weich / Süsse / Bitter / Sawer / Herbe / Schall / und das unmöglich zu reden oder zu begreiffen ist / dieses alles ist in GOTT dem Vater in einander wie eine Krafft / und bewegen sich doch alle Kräffte in seinem außgange. Es seind aber die Kräffte in GOTT nicht auff eine solche art und weise qualificirende / wie in der Natur in Sternen und Elementen, oder in den Creaturen.

7. Nein / so mustu nicht dencken / dan Herr Lucifer hat in seiner erhebung die Kräfft der unreinen Natur also brennend / Bitter / Kalt / Herbe / Sawer / Finster und unrein gemacht sondern in dem Vater seind alle Kräffte linde / weich / gleich dem Himmel / gantz freudenreich / dan alle Kräfften Triumphieren in einander / und der schall derselben steiget auf von ewigkeit zu ewigkeit. Darinnen ist nichts dan Liebe / Sanftmuth / Barmhertzigkeit / Freundligkeit / eine solche Triumphierende / auffsteigende Freuden-quell / da alle stimmen der Himlischen Freudenreich ergehen / das kein Mensch sagen / auch mit nichts vergleichen kan. So mans aber wil vergleichen / so mus mans der Seelen des Menschen vergleichen / wan die selbe vom H. Geiste angezündet wird / so ist sie also Freudenreich und Triumphierend / alle Kräffte steigen auf in ihr und Triumphieren / daß sie den thierischen Leib erheben / daß er zittert; das ist ein rechter anblick der Göttlichen Qualität / wie die Qualität in GOTT ist; in GOTT ist alles Geist.

8. Die Qualität des Wassers ist nicht auff solche lauffende

und

und Qualificirende art und weise in GOTT / wie in dieser Welt / sondern es ist ein Geist gantz hell und dünne / in welcher der H. Geist auffsteiget / eine Krafft. Die bittere Qualität Qualificiret in der Süssen / Herben und Sauren / und die Liebe steiget darinnen auf von ewigkeit zu ewigkeit: dan die Liebe in dem Liecht und Klarheit gehet aus dem Hertzen oder Sohn GOTTES in alle Kräffte des Vaters / und der H. Geist wallet in allem.

9. Und dieses ist in der Tieffe des Vaters gleich wie ein Göttlicher Salitter / welches ich nothalben mus der Erden vergleichen / die ist vor ihrer verderbung ein solcher Salitter gewesen / aber nicht also Harte / Kalt / Bitter / Sawer und Finster / sondern gleich der Tieffe oder dem Himmel / gantz helle und rein / darinnen alle Kräffte seind gut / schön und Himlisch gewesen / aber Fürst Lucifer hats also verderbet / wie hernach folgen wird.

10. Dieser Himlische Salnitter oder Kräffte in einander / gebären Himlische / Freudenreiche Früchte und Farben / allerley Bäume und Stauden / darauf wächst die schöne und liebliche Frucht des Lebens: auch so gehen in diesen Kräfften auff allerley Blumen mit schönen Himlischen Farben und Geruch. Ihr Schmack ist mancherley / ein jedes nach seiner Qualität und Arth / gantz Heilig / Göttlich und Freudenreich / dan jede Qualität träget seine Frucht / gleich wie in der verderbten mordgruben oder finsterthal der Erden aufgehen allerley Bäume / Stauden / Blumen und Früchte / darzu in der Erden schöne Gesteine / Silber und Gold / das ist als ein vorbilde der Himlischen gebärung.

11. Die Natur arbeitet mit höchstem fleiße an der verderbten und todten Erden / daß sie möchte Himlische form und art gebären / aber sie gebäret todte / finstere und harte Früchte / die nicht mehr als nur ein vorbilde seind der Himlischen: darzu seind sie gantz grimmig / bitter / saur / herbe / hitzig / kalt / harte und böse / und ist kaum ein guter funck darinnen. Ihr safft und Geist ist vermischet mit der höllischen Qualität / ihr geruch ist ein gestanck / also hat sie Herr Lucifer zugerichtet / wie ich dan hernach klaar beweisen wil.

12. Wan ich nun schreibe von Bäumen / Stauden und Früchten / so mustu es nicht irdisch / gleich dieser Welt verstehen / dan das ist nicht meine meinung / daß im Himmel wachse ein todter / harter / höltzern Baum oder Stein / der in irdischer Qualität bestehe. Nein / sondern meine meinung ist Himlisch und Geistlich / aber doch warhafftig und eigentlich also / ich meine kein ander ding / als wie ichs im Buchstaben setze.

13. In der Göttlichen Pomp seind fürnemlich 2. dinge zu betrachten / erstlich der Salitter oder die Göttliche Kräffte / die seind eine bewegende / quallende Krafft / in derselben Krafft wächst aus und gebäret sich die Frucht nach jeder Qualität und art als Himlische Bäume und Stauden / die ohn aufhören ihre Frucht tragen / schön blühen und wachsen in Göttlicher Krafft / also Freudenreich / daß ich das nicht reden oder schreiben kan / sondern ich stammele daran / wie ein Kind / das da lernet reden / und kans nirgend recht nennen / wie es der Geist zu erkennen gibt.

14. Die andere gestalt des Himmels in der Göttlichen Pomp ist der Marcurius oder der Schall / gleich wie in dem Salitter der Erden ist der Schall / davon wächst Gold / Silber / Kupfer / Eysen und desgleichen / davon man kan allerley Instrumenta machen zum schall oder zur freuden / alß da seind Glocken / Pfeiffen / und alles was da schallet: auch so ist derselbe Schall in allen Creaturen auf Erden / sonst were alles stille.

15. Nun durch denselben Schall im Himmel werden alle Kräffte beweret / daß alles Freudenreich wächst / und sich gantz zierlich gebäret; nun gleich wie die Göttliche Kräffte viel und mancherley seind / also ist der Schall oder Marcurius auch viel und mancherley. Wan nun die Kräffte in GOTT auffsteigen / so rüget eine die ander / und wallen in einander / und ist ein stettes vermischen: alsdan gehet auß in denselben allerley Farben / und in denselben Farben wächst allerley Frucht / das gehet in dem Salniter auf / und der Marcurius oder Schal vermenget sich auch / und steiget auf in allen Kräfften des Vaters / alsdan gehet auff Thönen und Schallen in der Himlischen Freuden-Reich. So du in dieser Welt viel tausendterley Instrumenta und Seitenspiel zusammen brächtest / und zögest sie alle auffs künstlichste in einander / und hättest die allerkünstlichste Meister darzu / die sie trieben / so were es doch nur wie ein Hunde-gebell gegen dem Göttlichen Schall und Musica, das durch den Göttlichen Schall außgehet von ewigkeit zu ewigkeit.

16. So du nun die Himlische Göttliche Pomp und Herrligkeit wilst betrachten / wie die sey / was für gewächse / lust oder freude da sey / so schawe mit fleiß an diese Welt / was für Frücht und Gewächse auß dem Salniter der Erden wächst von Bäumen / Stauden / Kraut / Wurtzlen / Blumen / öhle / Wein / Getreide / und alles was da ist / und dein Hertze nur forschen kan / das ist alles ein vorbilde der Himlischen Pomp.

17. Dan die irrdische und verderbte Natur hat von anfang

ihrer

ihrer Schöpfung biß auf heute immer gearbeitet / daß sie möchte Himlische form herfürbringen / beides in der Erden und in Menschen und Thieren: alß man das dan gar wol siehet / wie alle jahr neuwe künste herfürgehen / das hat vom anfang biß auf dato gewehret / aber sie hat nicht Göttliche Krafft und Qualität können herfür bringen / darumb ist ihre Frucht halb todt / verderbet und unrein.

18. Nicht mustu dencken / daß in der Göttlichen Pomp Thiere / Würme oder Creaturen im fleische herfür gehen / wie in dieser Welt; nein / sondern ich meine allein die wunderliche Proporz, Krafft und geschickligheit in denselben. Die Natur arbeitet mit höchstem fleiß / daß sie möge in ihrer Krafft Himlische Figuren oder Formen herfür bringen / als man dan siehet in Menschen / Thieren / Vogeln und Würmen / so wol in den gewächsen der Erden / daß sich alles aufs künstlichste gebärdet / dan die Natur were gern der Eitelkeit loß / daß sie möchte Himlische Form in Heiliger Krafft gebären.

19. Dan in der Göttlichen Pomp gehet gleichwol herfür allerley gewächs von Bäumen / Stauden und allerley Frucht / und ein jedes träget seine Frucht / aber nicht auf irdische Qualität und arth / sondern in Göttlicher Qualität / form und arth.

20. Die Früchte seind nicht ein todt / hart / bitter / sawer und herbe aaß / die verfaulen und zu einem gestanck werden / wie in dieser Welt / sondern es stehet alles in Heiliger / Göttlicher Krafft. Ihre zusammen-fügung ist aus Göttlicher Krafft / aus dem Salniter und Marcurio der Göttlichen Pomp, eine speise der H. Engel.

21. Wan es des Menschen greulicher fall nicht hätte verderbet / so solte er in dieser Welt auch auf eine solche weise seyn zu gaste gangen / und haben von solchen Früchten gessen / wie sie ihm dan im Paradeys beiderley fürgestelt worden: aber die inficirte lust und Sucht des Teufels / der den Salitter inficiret und verderbet hatte / daraus Adam gemacht ward / der brachte den Menschen in böse lust / von beiden Qualitäten / bösen und guten zu essen / davon ich hernach klaar schreiben / und solches auch beweisen wil.

Von Erschöpffung der Engel.

22. Es zeiget und weiset der Geist hell und klaar / daß vor erschöpfung der Engel das Göttliche Wesen mit seinem auffsteigen und qualificiren sey von ewigkeit gewesen / und auch in der Schöpfung der Engel sey blieben / wie es noch auch auf heute ist / und wird auch in ewigkeit also bleiben.

23. Der Locus oder der orth und raum dieser Welt / sampt dem Creatürlichen Himmel / den wir mit unsern Augen sehen / so wol der Locus oder orth der Erden und Sternen / sambt der tieffe ist ein solch Forma gewesen / wie es noch heute über den Himmeln in der Göttlichen Pomp ist.

24. Es ist aber des Groß-fürsten Lucifers Königreich worden in der erschöpfung der Engel. „ [Verstehe nach dem „ andern Principio, auß welchem er außgestossen ward „ in das eusserste / welches auch das aller innerste ist.] Der hat mit seiner stoltzen erhebung in seinem Königreich die Qualitäten oder den Göttlichen Salitter, daraus er gemacht war angezündet / „ [Verstehe das Centrum seiner Natur / „ oder das erste Principium.] und brennend gemacht.

25. Er meinte hiemit also hoch / liechte und Qualificirend zu werden über den Sohn GOTTES / aber er ward ein Narr / darumb konte dieser Locus nicht in seiner brennenden Qualität bestehen in GOTT / darauf dan die Schöpfung dieser Welt erfolget ist. Es wird aber diese Welt am ende in GOTT bestimter zeit wieder in ihren ersten Locum gesetzt werden / wie es war vor erschöpffung der Engel / und Herr Lucifer wird eine höle / grufft oder loch zu seiner ewigen behausung darinnen bekommen / und ewig in seiner angezündeten Qualität bleiben / das wird seyn ein ewige Schand-wohnung / ein wüst und finster Thal / ein Höle der Grimmigkeit.

Nun mercke.

26. GOTT hat in seinem Wallen die Heiligen Engel alle auf einmahl geschaffen / nicht auß fremder Materia, sondern auß Jhm selber / auß seiner Krafft und ewigen Weisheit. Es haben die Philosophi die meinung gehabt / als hätte GOTT die Engel nur aus dem Liechte gemacht: aber sie haben geirret / sie seind nicht allein aus dem Liecht gemacht / sondern auß allen Kräfften GOTTES.

27. Wie ich vor angezeiget / es seind in der Tieffe GOTTES des Vaters sonderlich zwey dinge zu mercken / erstlich die Krafft oder alle Kräffte GOTTES des Vatters / des Sohnes und des H. Geistes / die seind lieblich / wonnesahm und mancherley / und seind doch alle in einander wie eine Krafft.

28. Gleich wie in der Lufft aller Sternen krafft regieret / also auch in GOTT / es erzeiget sich aber in GOTT jede krafft mit

ihrer würckung insonderheit. Darnach so ist der Schall in jeder Krafft / und der Schall thönet nach jeder Krafft Qualität / und darinnen stehet die gantze Himlische Freuden-Reich: Auß diesem Göttlichem Salitter und Marcurio seind alle Engel gemacht worden / verstehe auß dem Leibe der Natur.

29. Du möchtest aber nun fragen: Wie seind sie gemacht oder geboren / oder was ist das für eine forme?

Ja wan ich eine Engels-zunge hätte / und du einen Engels-verstand / so wolten wir wol fein davon reden / aber so siehet es nur der Geist / und die Zunge kans nicht erheben / dan ich kan keine andere worte als die worte dieser Welt; so aber nur der H. Geist in dir ist / so wirds deine Seele wol begreiffen.

30. Sihe / die gantze Heilige Dreyfaltigkeit hat mit ihrem Wallen ein Corpus oder Bilde aus sich selbest zusammen figuriret, gleich einem kleinen GOTTE / aber nicht also harte außgehend alß die gantze Trinität / doch etlicher massen nach der Creaturen grösse.

31. In GOTT ist kein Anfang noch Ende / die Engel aber haben einen Anfang und Ende / aber nicht abmäßlich oder begreiflich / dan ein Engel kan etwan gros seyn / und auch bald kleine / ihre geschwinde veränderung ist also geschwinde wie der Menschen gedancken: es seind alle Qualitäten und Kräffte in einem Engel / wie in der gantzen Gottheit.

32. Du must aber dieses recht verstehen / sie seind aus dem Salitter und Marcurio gemacht und zusammen figuriret, das ist / auß dem außgange: Sihe ein gleichnüs: Aus der Sonne und Sternen gehen aus die Elementa, und die machen in dem Salnitter der Erden einen lebendigen Geist / und die Sternen bleiben an ihrem Circk / und der Geist kriegt gleichwol der Sternen Qualität.

33. Nun ist aber der Geist nach seiner zusammenfügung ein sonderliches / und hat eine Substanz wie alle Sternen / und die Sternen seind und bleiben auch ein sonderliches / ein jedes für sich frey. Aber nichts desto weniger herrschet der Sternen Qualität in dem Geiste / aber der Geist kan und mag sich in seinen Qualitäten erheben / oder sencken / oder mag in den einflüssen der Sternen leben / wie er wil / dan er ist frey / dan er hat seine Qualitäten / die er in sich hat / zum eygenthum gekrieget.

34. Und ob er sie gleich anfänglich von den Sternen hat / so seind sie doch nun seine / gleich als wan die Mutter den Saamen in ihr hat / weil sie den hat / und daß es ein Saame ist / so ist er

der Mutter / wan aber ein Kind draus wird / so ist er nicht mehr der Mutter / sondern des Kindes eigenthumb. Und ob gleich das Kind in der Mutter hause ist / und die Mutter ernehret es von ihrer speise / und das Kind könte ohne die Mutter nicht leben / noch ist der Leib und der Geist / der auß der Mutter saamen gezeuget ist / sein eigenthumb / und behält sein Cörperlich Recht für sich.

35. Also hats auch eine gestalt mit den Engeln / sie seind auch alle auß dem Göttlichen saamen zusammen figuriret worden / aber sie haben ein jeder den Corpus nun für sich / und ob sie gleich in GOttes Hause seind / und essen die Frucht ihrer Mutter / daraus sie worden seind / so ist doch ihr Corpus nun ihr Eigenthumb.

36. Aber die Qualität ausser ihnen oder ihrem Corpus, als ihre Mutter / ist nicht ihr eigenthum / gleich wie auch die Mutter nicht des Kindes eigenthumb ist / und auch der Mutter speise ist nicht des Kindes eigenthumb / sondern die Mutter giebt es ihm auß liebe / dieweil sie das Kind geboren hat.

37. Sie mag das Kind auch wol aus ihrem Hauße stossen / wan es ihr nicht folgen wil / und mag ihm ihre speise entziehen / welches dem Fürstenthumb Lucifers auch wiederfahren ist.

38. Also mag GOTT seine Göttliche Krafft / die ausser den Engeln ist / wan sie sich wieder ihn erheben / entziehen: wan aber das geschicht / so mus ein Geist verschmachten und verderben / gleich als wan einem Menschen die lufft / die auch seine Mutter ist / entzogen wird / so mus er sterben / also auch die Engel können ausser ihrer Mutter nicht leben.

Das 5. Capittel.

Von der Corporlichen Substanz, Wesen und Eigenthumb eines Engels.

1. ALhier ist nun die frage: Was dan ein Engel vor einen Corpus, Form oder Gestalt habe / oder wie er figuriret sey?

Gleich wie ein Mensch ist geschaffen zu GOTTES Bildnüs und Gleichnüs / also auch die Engel / dan sie seind der Menschen Brüder / und werden die Menschen in der Aufferstehung kein ander Form und Bildnüs haben / als die Engel / wie solches unser König Christus selber zeuget / [Matt. 22. vers 30.] Auch so haben sich die Engel alhier auf Erden nie in keiner andern gestalt den Menschen offenbaret / als in Menschen-gestalt.

2. Die-

2. Dieweil wir dan in der Auferstehung sollen den Engeln gleich seyn / so müssen die Engel ja figuriret seyn wie wir / sonst müsten wir ein ander bildnüs in der Aufferstehung an uns nehmen / welches doch wieder die erste Schöpfung wäre.

3. Auch so erschienen Moses und Elias den Jüngern Christi in ihrer Form und gestalt auf dem Berge Thabor / die doch schon lange waren im Himmel gewesen: und Elias war mit lebendigem Leibe in Himmel genommen worden / und hatte doch nun kein ander gestalt als er auf Erden hatte gehabt. [2. Reg. 2. v. 11.] Auch als Christus zu Himmel fuhr / schwebeten zweene Engel in den Wolcken / die sprachen zu den Jüngern: Ihr Männer von Israel / was sehet ihr hienach? Dieser JESUS wird wiederkommen wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren. [Act. 1. vers 11.] Das ist ja hell und klaar / daß er in solcher form werde am Jüngsten tage wieder kommen mit Göttlichem Glorificirtem Leibe / gleich einem Fürsten der Heiligen Engel / welches werden seyn die Menschen.

4. Es zeiget auch der Geist hell und klaar / daß die Engel und Menschen eine Bildnüs haben / dan GOTT hat an des verstossenen Lucifers Legionen stelle / auß demselben loco, darinnen Lucifer saß / und daraus er gemacht ward / einen andern Engel gemacht / das war Adam / so er nur in seiner klaarheit blieben were: aber es ist noch die gewisse hoffnung der Aufferstehung / da werden wir wieder Engelische Klaarheit und Reinigkeit bekommen.

Nun fragestu: Wie seind dan die Engel nach dem Bilde GOttes geschaffen.

Antwort.

5. ERstlich ist der zusammen figurirte Leib / der ist unzertrenlich und auch unzerstörlich / und des Menschen Händen unbegreiflich / dan er ist auß der Göttlichen Krafft zusammen getrieben / und ist dieselbe Krafft also mit einander verbunden / daß sie ewig nicht kan zerstöret werden. So wenig jemand oder etwas kan die gantze Gottheit zerstören / so wenig kan auch etwas einen Engel zerstören / dan ein jeder Engel ist aus allen Kräfften GOTTES zusammen figuriret, nicht mit Fleisch und Blute / sondern auß Göttlicher Krafft.

6. Erstlich ist der Corpus auß allen Kräfften des Vaters / und in denselben Kräfften ist das Liecht GOTTES des Sohnes: nun gebären die Kräffte des Vaters und des Sohnes / die in dem

Engel Creatürlich seind / einen verständigen Geist / der in dem Engel auffsteiget.

7. Anfänglich gebären die Kräffte des Vaters ein Liecht / dadurch ein Engel stehet in dem gantzen Vater / dadurch er die eusserliche Krafft und Würckung GOTTES / die ausser seinem Corpus ist / kan sehen / und dadurch er seine Mitt-brüder kan schauen / und auch die herrliche Frucht GOTTES sehen und geniessen / und darinnen seine freude stehet.

8. Und dasselbe Liecht ist anfänglich auß dem Sohn GOTTES in den Kräfften des Vaters in den Englischen Leib Creatürlich kommen / und ist des Leibes eigenthumb / das ihm durch nichts kan entzogen werden / er verlösche es dan selber / wie Lucifer thät.

9. Nun alle Krafft / die in dem gantzen Engel ist / die gebäret dasselbe Liecht / gleich wie GOTT der Vater seinen Sohn gebäret zu seinem Hertzen / also gebäret des Engels Krafft auch seinen Sohn und Hertze in sich / und das erleuchtet hinwiederumb alle Kräffte in dem gantzen Engel. Hernach gehet auß allen Kräfften des Engels / und auch aus dem Liecht des Engels / ein Quellbrun aus / und quillet in dem gantzen Engel: das ist sein Geist / der steiget auf in alle ewigkeit / dan in dem selben Geiste ist alle erkäntnüs und wissenschaft aller Krafft und Art / die in dem gantzen GOTT ist.

10. Dan derselbe Geist quillet aus allen Kräfften des Engels / und steiget in das gemüthe / dat hat er 5. offene thore / da kan er sich umbschawen / was in GOTT ist / und auch was in ihm ist. Er gehet aber auß allen Kräfften des Engels aus / und auch auß dem Liecht des Engels / gleich wie der Heilige Geist vom Vater und Sohne / und erfüllet den gantzen Corpus.

Nun mercke die große Geheimnüs.

11. GLeich wie in GOTT zwey dinge zu mercken seind / das erste ist der Salnitter oder die Göttliche Kräffte / daraus der Corpus ist: das andere ist der Marcurius, Thon oder Schall: also ist solches auch auf gleiche form in dem Engel.

12. Erstlich ist die Krafft / und in der Krafft ist der Thon / der steiget in dem Geiste auff in das Haupt / in das Gemüte / gleich wie im Menschen im hirn / und in dem Gemüte hat er seine offene Porten / im Hertzen hat er seinen Sessel und ursprung / da er entspringet aus allen Kräfften. Dan aller Kräffte Quell-brun quillet zum Hertzen / gleich wie auch im Menschen / und im Kopff

hat

hat er seinen Fürstlichen Stul / da siehet er alles was ausser ihm ist / und höret alles / und schmäcket alles / und reucht alles / und fühlet alles.

13. Und wan er nun sihet und höret den Göttlichen Thon und Schall aufsteigen / der ausser ihm ist / so wird sein Geist inficiret und mit freuden angezündet / und erhebet sich in seinem Fürstlichen Stul / und singet und klinget gar freudenreiche Worte von GOTTES Heiligkeit / und von der Frucht und Gewächs des ewigen Lebens / von der zierheit und farben der ewigen Freuden / und von dem holdsehligen anblicke GOTTES des Vaters / des Sohnes und des H. Geistes: auch von der löblichen Brüderschafft und Gemeinschafft der Engel / von der ewig-wehrenden Freudenreich / von der Heiligkeit GOTTES / von ihrem Fürstlichem Regiment. In summa von allen Kräfften und aus allen seinen Kräfften / daß ich vor unmuth meiner verderbung im fleisch nicht schreiben kan / und wäre viel lieber selber dabey.

14. Was ich aber alhier nicht schreiben kan / das wil ich deiner Sehlen zu bedencken befohlen haben / du wirst es am Tage der Aufferstehung hell und klaar sehen: du darffst meines Geistes alhie nicht spotten / er ist nicht aus einem wilden Thiere entsprungen / sondern er ist von meiner Krafft geboren / und von dem Heiligen Geiste erleuchtet.

15. Jch schreibe alhier nicht ohne erkantnüs / so du aber als ein Epicurer und Teufels Mast-saw auß des Teufels anregen wirst dieser dinge spotten / und wirst sagen: Der Narr ist nicht in Himmel gestiegen und hats gesehen oder gehöret / es seind Fabeln: So wil ich dich in krafft meiner erkäntnüs für das ernste Gerichte GOTTES citiret und geruffen haben.

16. Und ob ich in meinem Leibe zu ohnmächtig bin dich dahin zu bringen / so ist doch Der / von dem ich mein erkäntnüs habe / mächtig genug dich auch in abgrund der Höllen zu werffen.

17. Darumb sey gewarnet / und dencke / daß du auch an den Englischen Reyhen gehörest / und liese das nachfolgende Liedlein mit lust / so wird der H. Geist in dir erweckt werden / und wirst auch eine begierde und lust zum Himlischen Reyhen-Tantz bekommen / Amen.

18. Der Fiedler hat seine Seiten schon aufgezogen / der Bräutigam komt / schawe zu / daß du nicht das Höllische Podagra in deinen füssen hast / wan dan der Reyhen angehet / daß du zum Engels-tantz gar ungeschickt seyest / und werdest von der Hochzeit hinauß gestossen / weil du kein Englisch Kleid anhast.

Warlich die thür wird hinter dir zugeschlossen werden / und du wirst nicht mehr hinein kommen / sondern du wirst mit den Höllischen Wölffen im Höllischen Feur tantzen / der spott wird dir dan wol vergehen / und rewen wird dich nagen.

Von der qualificirung eines Engels.

19. NUn ist die frage: was dan ein Engel für qualificirung habe?

Antwort.

DJe Heilige Seele des Menschen / und der Geist eines Engels ist und hat eine substauz und wesen / und ist kein unterscheid in diesem / als nur die Qualität selber in ihrem Corporlichen Regiment; die von aussen in den Menschen durch die Lufft Qualificirt / die hat eine verderbte / irrdische Qualität / hingegen aber hat sie auch eine Göttliche und Himlische / den Creaturen verborgen / aber die Heilige Seele verstehet das wol / wie der Königliche Prophet David saget: der Herr fähret auf den fittigen des Windes / [Psal. 104. vers 3.] In dem Engel aber qualificiret die Göttliche Qualität / gantz Heilig / Göttlich und Rein.

20. Es möchte aber ein Einfältiger fragen: was meinestu mit dem qualificiren? oder was ist das? Jch meine hiemit die Krafft / die in den Corpus des Engels von aussen in sich gehet / und auch wieder heraus / als im gleichnüs / wan ein Mensch odem holet / und lässet sie wieder von sich / dan darinnen stehet des Corpus und auch des Geistes Leben.

21. Die Qualität von aussen zündet den Geist im Hertzen in dem ersten Quellbrunnen an / davon alle Kräffte im gantzen Corpus rege werden: dan steiget dieselbe Qualität in dem Corporlichen Geiste / welcher ist des Engels oder Menschen Naturgeist auf in kopff / da hat er seinen Fürstlichen Stuhl und Regiment, und hat alda seine Räthe / nach denen er sich richtet und thut.

22. Das erste oder der erste Rath seind die Augen / die werden von allen dingen inficiret / was sie nur ansehen / dan sie seind das Liecht. Gleich wie das Liecht auß dem Sohn GOTTES ausgehet in den gantzen Vater in alle Kräffte / und inficiret alle Kräffte des Vaters / und hinwiederumb inficiren alle Kräffte des Vaters das Liecht des Sohnes GOTTES davon der Heilige Geist entstehet.

23. Also würcken die Augen in einem dinge / das sie ansehen / und das ding würcket wieder in den Augen / und der Rath der Augen bringets in Kopff für den Fürstlichen Stuhl / da wirds approbiret.

probiret. So es nun dem Geiste gefället / so bringet ers dem Hertzen / und das Hertze gibt es den krafft-gängen oder Quel-adern im gantzen Corpus, alsdan greifft zu das Maul / Hände und Füsse.

24. Der ander Rath seind die Ohren / die haben ihr auffsteigen auch auß allen Kräfften im gantzen Corpus durch den Geist / ihr Quelbrun ist der Marcurius oder Schall / der auß allen Kräfften auffsteiget. Gleich wie in allen Kräfften GOTTES der Marcurius auffsteiget und schallet / darinnen der Himlische Thon oder freude stehet / und der Thon gehet aus allen Kräfften / und in der zusammenfügung des Geistes in GOTT / erhebet er sich / wan eine Krafft die ander rüget / und thönet oder schallet: Alßdan gehet auß der Thon oder Schall / und steiget wieder auf in alle Kräffte des Vaters / und werden alle Kräffte des Vaters hinwiederumb darmitte inficiret / davon sie des Thones immer schwanger seind / und den in jeder Krafft immer wieder gebären.

25. Also ist auch der ander Rath im Kopffe die Ohren die stehen offen / und der schall gehet durch sie auß in alles das da schallet / wo nur der Marcurius schallet und sich erhebet / da gehet der Marcurius des Geistes auch hinein / und wird damitte inficiret / und bringets für den Fürstlichen Stuhl im kopffe / da wird es durch die andere 4. Räthe approbiret.

26. Und so es dem Geiste gefället / so bringet ers für seine Mutter in das Hertze / und das Hertze oder der Quell-brun des Hertzens gibts aller Krafft im gantzen Corpus, dan greift zu Maul und Hände. Wan es aber dem gantzen Fürstlichen Rathe im Kopffe nicht gefället / so es app obiret ist / so lässet ers wieder von sich / und bringts nicht der Mutter dem Hertzen.

27. Der dritte Fürstliche Rath ist die Nase / da steiget auf der Quell-brun auß dem Corpus in dem Geiste in die Nasen da hat er zwo offene porten. Gleichwie der löbliche und holdsehlige Ruch auß allen Kräfften des Vaters und des Sohnes ausgehet / und temperiret sich mit allen Kräfften des H. Geistes / davon der H. Geist und hochtheure geruch aus dem Quell-brune des H. Geistes auffsteiget / und wallet in allen Kräfften des Vaters / und zündet an alle Kräffte des Vaters / davon sie hinwiederumb des holdsehligen Ruches schwanger werden / und den gebären in Sohn und H. Geist:

28. Also auch im Engel und Menschen steiget auf die krafft des geruchs auß allen Kräfften des Corpus durch den Geist / und fähret zu der Nase rauß / und inficiret sich mit allem geruche /

und bringet den durch die Nasen / den dritten Rath in Kopff für den Fürstlichen Stuhl. Da wird es approbiret / ob es ein guter Ruch seiner Complexion annehmlich sey oder nicht: ist er gut / so bringet er ihn der Mutter / daß er ins werck kömt / wo nicht / so wird er außgestossen. Und dieser Rath des Geruchs / der sich aus dem Salniter gebäret / der ist auch mit dem Marcurio vermischet / und gehöret zur Himlischen freuden Reich / und ist ein herlicher / löblicher und schöner Quellbrun in GOTT.

29. Der vierdte Furstliche Rath ist der Geschmack auf der Zunge / der steiget auch aus allen Kräfften des Corpus durch den Geist in die Zunge / dan alle Quell-adern des gantzen Leibes gehen in die Zungen / und die Zunge ist aller Kräffte Schärffe oder Geschmack.

30. Gleich wie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet / und ist die schärffe oder approbation aller Kräffte / und bringets in seinem Wallen oder in seinem Auffsteigen / alles was da gut ist / wieder in alle Kräffte des Vaters / davon des Vaters Kräffte wieder schwanger werden / und den Schmack immer gebären / was aber nicht gut ist / das speyet der H. Geist auß / als einen Eckel / wie in der Offenbarung Johannis [Apoc. 3. 16.] stehet: und wie Er den Groß-Fürsten Lucifer außspeyete in seinem Hochmuht und verderben / dan er konte die feurige / hoffärtige / stinckichte Qualität nicht mehr schmecken / also gehets noch allen hoffärtigen stinckenden Menschen.

31. O Mensch laß dir diß gesagt seyn / dan der Geist eyffert in dieser Species ernstlich / laß ab vom Hochmuht / oder gehet dir wie den Teufeln / es ist kein schertz / die zeit ist gar kurtz / du wirst es bald Schmecken das Höllische Feur.

32. Nun gleich wie der H. Geist alles approbiret / also auch die Zunge die approbiret allen Schmack: und so es dem Geiste gefället / so bringet ers in Kopff für die andern 4. Räthe / für den Fürstlichen Stuhl / da wird es approbiret / ob es auch den Qualitäten des Leibes nützlich sey. Und so es guht ist / so wird es in die Mutter des Hertzens gebracht / die gibts allen Adern oder Kräfften des Leibes / dan greifft zu Maul und Hände. So es aber nicht gut ist / so speyet es die Zunge aus / ehe es für den Fürstlichen Rath kömt: ist es aber daß es der Zungen gefället und wolschmäcket / und dienet dem gantzen Corpus nicht / so wird es noch / wan es für den Rath kömt / verworffen / und die Zunge muß es außspeyen / und nicht mehr anrühren.

33. Der fünffte Fürstliche Rath ist das Fühlen: Der fünffte

Rath

Rath steiget auch aus allen Kräfften des Corpus in dem Geist auff in Kopff. Dan gleichwie auß GOTT dem Vater und Sohne außgehen alle Kräffte in den heiligen Geist / und eine rüget die andere / davon der Schall oder Marcurius entstehet / daß alle Kräffte thönen und sich bewegen: sonst wo eine die andere nicht rügete / so bewegete sich auch nichts / und das rügen macht den H. Geist beweglich / daß er in allen Kräfften auffsteiget / und rüget alle Kräffte des Vaters / darinnen dan die Himlische Freuden-reich oder Triumphieren entstehet / so wol Schallen / Thönen / Gebären / Blühen und Wachsen / das hat alles sein aufsteigen von dem / daß eine Krafft die andere rüget. Dan Christus spricht im Evangelio: Ich würcke / und mein Vater würcket auch. [Joh. 5. vers 17.] Eben dieses rügen oder würcken meinet er daß alle Krafft von ihm ausgehet / und gebäret den H. Geist / und in dem H. Geist seind alle Kräffte schon räge von dem Außgehen des Vaters. Darumb wallet der H. Geist / und steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit / und zündet hinwiederumb alle Kräffte des Vaters an und macht sie räge / daß sie immer schwanger seind.

34. Eben eine solche Gestalt hat es auch in Engeln und Menschen / dan alle Kräffte in dem Corpus steigen auf / und rüget eine die andere / sonst fühlete der Engel und Mensch nichts: So aber nur ein Glied zu sehr beweget wird / so schreyet es den gantzen Leib umb hülfe an / und der gantze Leib rüget sich / als ein großer aufruhr / als ob der Feind vorhanden were / und komt demselben Gliede zu hülffe / und erlöset es von dem schmertzen. Wie du das kanst sehen / so du dich nur harte an einen Finger stössest / quätschest oder den verwundest / oder es sey in einem Gliede wo es wolle / so laufft bald der Geist an demselben orte zu der Mutter dem Hertzen / und klagets der Mutter / und so der schmertze ein wenig gros ist / so wecket die Mutter alle Glieder des gantzen Leibes auff / und mus alles dem Gliede zu hülffe kommen.

35. Nun mercke / also rüget ohn unterlaß eine Krafft die ander im gantzen Corpus / und steigen alle Kräffte auf in Kopf für den Fürstlichen Rath / der approbiret aller Kräffte Rügen. So sich ein Glied zu sehr rüget / und irgend einem Fürstlichen Rath-herren schaden thut / alß durch das Sehen / wolte das lieben / das ihm nicht gebüret / wie Herr Lucifer thät / der sahe den Sohn GOTTES / und ihm liebete das hohe Liecht / und bewegete und rügete sich zu sehr / in willens ihm gleich oder noch schöner und höher zu werden / solch Rügen schaffen die Rath-Herren abe.

36. Oder

36. Oder wolte sich durch das Hören zu sehr rügen und bewegen / und gern falsche reden oder sachen hören / und die dem Hertzen bringen / solches schaffen die Rath-Herren auch abe.

37. Oder wolte sich durch das riechen lassen gelüsten nach deme das nicht sein ist / wie Herr Lucifer auch thät / und ließ sich gelüsten des heiligen Ruches des Sohns GOTTES / und vermeinete / er würde in seiner erhebung und anzündung noch viel lieblicher riechen: wie er dan Mutter Heva auch also betrog: und sagte / so sie ässe von dem verbotenen Baume / so würde sie klug und GOTT gleiche werden. [Gen. 3. vers 5.] Solches rügen schaffen die Räthe auch abe.

38. Oder wolte sich durch das Schmäcken lassen gelüsten / und das Essen / das nicht des Leibes Qualität ist / oder das nicht sein ist / wie Mutter Heva im Paradeys ließ sich nach des Teuffels Säw-äpfelen gelüsten / und as davon ; Solches rügen in der lust schaffen die Räthe auch abe.

39. In summa, ihrer seind darumb 5. in dem Fürstlichen Rathe / daß einer dem andern sol Rathe ingeben / und ein jeder ist einer sonderlichen Qualität / und der zusammen gefügte Geist / der sich aus allen Kräfften gebäret / der ist ihr König oder Fürst / und sitzet im Kopff im Hirn des Menschen / und im Engel in der Krafft ans Hirns stelle auch im Kopffe auf seinem Fürstlichen Stuhle / und exequiret das jenige / was durch den gantzen Fürstlichen Rath ist beschlossen worden.

Das 6. Capittel.

Wie ein Engel und Mensch GOTTES Gleichnüs und Bilde sey.

1. Siehe / wie das Wesen in GOTT ist / also ist auch das Wesen im Menschen und Engeln / und wie der Göttliche Corpus ist / also ist auch der Englische und Menschliche. Allein das ist der unterscheid / daß ein Engel und Mensch eine Creatur ist / und nicht das gantze Wesen / sondern ein Sohn des gantzen Wesens / den das gantze Wesen gebohren hat / darumb ist er billig dem gantzen Wesen unterthan / dieweil er seines Leibes Sohn ist. Und so sich der Sohn wieder den Vater setzet / so ists ja recht / so ihn der Vater aus seinem Hause stösset / dan er setzet sich wieder den / der ihn gebohren hat / und von deßen Krafft er eine Creatur ist worden. Dan so einer etwas machet auß deme /

das sein eigen ist / so hat er ja / so ihm dasselbe nicht nach seinem willen gerätt / damitte zu machen / was er wil / ein gefäße zu ehren oder zu unehren / welches dem Lucifer auch geschach.

Nun mercke:

2. DIe gantze Göttliche Kraft des Vaters spricht aus / auß allen Qualitäten das Wort / das ist / den Sohn GOTTES: nun gehet derselbe Schall oder dasselbe Wort / daß der Vater spricht / aus des Vaters Salniter oder Kräfften / und auß des Vaters Marcurio, Schall oder Thon. Nun das spricht der Vater aus in ihm selber / und dasselbe Wort ist ja der glantz aus allen seinen Kräfften: und wan es außgesprochen ist / so steckt es nicht mehr in des Vaters Kräfften / sondern es schallet und thönet in dem gantzen Vater wieder in alle Kräffte.

3. Nun hat dasselbe Wort / das der Vater ausspricht / eine solche Schärffe / daß der Thon des Worts augenblicklich geschwind durch die gantze Tieffe des Vaters gehet / und dieselbe schärffe ist der H. Geist. Dan das Wort / das ausgesprochen ist / das bleibet als ein Glantz oder Herrlich Mandat für dem Könige; der Schall aber / der durch das Wort ausgehet / der verrichtet des Vaters Mandat, das er durch das Wort hat ausgesprochen / und das ist die geburt der H. Dreyfaltigkeit.

4. Nun siehe / also ist auch ein Engel und Mensch / die Krafft im gantzen Leibe / die hat alle Qualitäten / wie in GOTT dem Vater ist.

5. Nun gleich wie in GOTT dem Vater alle Kräffte auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / also steigen auch alle Kräffte im Engel und Menschen auff in Kopff / dan höher können sie nicht steigen / dan er ist nur eine Creatur / die einen Anfang und Ende hat / und im Kopffe ist der Göttliche Rath-stuhl / und bedeut GOTT den Vater / und die 5. Sinnen oder Qualitäten seind die Rath-geber / die haben ihre Einflüsse aus dem gantzen Leibe auß allen Kräfften.

6. Nun halten die 5. Sinnen immer Rath in Krafft des gantzen Leibes / und wen der Rath beschlossen ist / so spricht es der zusammen gefügte Richter aus in sein Centrum, oder in die mitten des Leibes als ein Wort / in das Hertze / dan das ist aller Kräffte Quell-brun / von dem es auch sein auffsteigen nimt.

7. Nun / da stehet es nun in dem Hertzen / als ein zusammengefaste auß allen Kräfften Selbständige Persohn / und ist ein Wort / und das bedeut GOtt den Sohn / nun gehet es aus dem Her-

Hertzen ins Maul auf / die Zunge die ist die schärffe und schärfet es / daß es schallet / und unterscheidet es nach den 5. Sinnen.

8. Aus welcher Qualität das Wort seinen ursprung nimt / in derselben Qualität wird es auf der Zungen von sich gestossen / und gehet die Krafft des unterscheides von der Zungen aus / und das bedeut den H. Geist.

9. Dan gleich wie der H. Geist vom Vater und Sohne außgehet / und unterscheidet und schärffet alles / und richtet das auß / das der Vater durchs Wort spricht. also auch die Zunge schärffet und unterscheidet das jenige / waß die 5. Sinnen im Haupte durch das Hertze auf die Zunge bringen / und der Geist fähret von der Zungen auß durch den Marcurium oder Schall an den Ort / wie es im Rath der 5. Sinnen beschlossen ist / und richtet das jenige auß.

Vom Maule.

10. DAs Maul bedeut / daß du ein unallmächtiger Sohn deines Vaters bist / du seist gleich ein Engel oder Mensch / dan durch das Maul mustu deines Vaters Krafft in dich raffen / wilstu aber leben. Ein Engel muß das so wol thun als ein Mensch / und ob er gleich nicht das Element Lufft auff eine solche weise bedarff wie ein Mensch / so mus er doch den Geist in sich durch das Maul raffen / davon die Lufft in dieser Welt entstehet.

11. Dan im Himmel hat es keine solche Lufft / sondern die Qualitäten seind gantz sanffte und freudenreich / gleich einem lieblichen Sausen / und der H. Geist ist unter allen Qualitäten in dem Salitter und Marcurio. Und dieses mus sich ein Engel auch gebrauchen / sonst kan er keine bewegliche Creatur seyn / dan er muß auch von den Himlischen Früchten essen durch das Maul.

12. Du must dieses aber nicht irdisch verstehen / dan ein Engel hat keine Därmer / darzu auch weder Fleisch noch Bein / sondern er ist von der Göttlichen Krafft zusammen gefüget auff Form und Arth gleich einem Menschen / auch mit allen Gliedern wie ein Mensch / aber die Geburths-glieder und auch keinen außgang von unten hat er nicht / er bedarff es auch nicht.

13. Dann der Mensch hat seine Geburts-glieder / darzu auch seinen außgang / erst in dem kläglichen falle bekommen. Ein Engel treibet nichts von sich / als die Göttliche Krafft / die er mit dem Maule fasset / damitte er sein Hertze anzündet / und das Hertze zündet alle Glieder an / dasselbe treibet er durch das Maul wieder von sich / wan er redet und GOTT lobet.

14. Die Himlische Früchte aber / die er isset / die seind nicht irdisch / und ob die gleich in Form und gestalt seind wie die irdischen / so seind sie doch nur Göttliche Krafft / und haben also einen lieblichen schmack und ruch / daß ich das mit nichts in dieser Welt vergleichen kan / dan sie schmäcken und riechen nach der H. Dreyfaltigkeit.

15. Nicht solstu dencken / als wans etwan ein vorbilde wäre / wie ein schatten ; nein / der Geist zeiget hell und klaar / daß in der Himlischen Pomp, in dem Himlischen Salniter und Marcurio wachsen Göttliche Bäume / Stauden / Blumen / und vielerley was in dieser Welt ein Vorbilde ist : gleich wie die Engel seind / also auch die Gewächse und die Früchte / alles aus Göttlicher Krafft.

16. Nicht mustu mir dieß Gewächse des Himmels dieser Welt gar vergleichen / dan in dieser Welt hats 2. Qualitäten / eine Böse und eine Gute. und wächst viel durch Krafft der Bösen Qualität / dasselbe wächst im Himmel nicht. Dan der Himmel hat nur eine gestalt / es wächst nichts / das nicht gut ist / allein Herr Lucifer hat diese Welt also zugerichtet. Darum schämete sich Mutter Heva / alß sie hatte von dem gessen / was durch die Böse Qualität war zugerichtet worden : gleichfals schämete sie sich ihrer Geburts-glieder / die sie ihr durch diesen Apffel-biß hatte zugerichtet.

17. Nun eine solche Substanz hats nicht umb die Englische und Himlische Frucht / es hat wol gewiß und warhafftig allerley Früchte im Himmel / und nicht nur vorbilde / und die Engel nehmen die mit ihren Händen und essen die / wie wir Menschen / aber sie dürffen keiner zähne darzu / sie haben auch keine / dan die Frucht ist von Göttlicher Krafft.

18. Nun dieses alles / was sich ein Engel gebraucht / was ausser ihm ist / zu erbauwung seines Lebens / das ist nicht sein Corporlich eigenthumb / das er für Natur-recht hat / sondern der Himlische Vater giebts ihnen alles aus liebe. Ihr Corpus ist zwar ihr eigenthumb / dan GOTT hats ihnen zum eigenthumb gegeben / und was einem nun für eigen oder zum eigenthumb gegeben ist / das ist aus Natur-recht sein / und handelt der nicht recht dran / der es ihm ohne gedinge wieder nimt. Also thut GOTT auch nicht / darumb ist ein Engel eine ewige / unvergängliche Creatur / die in alle Ewigkeit bestehet.

19. Nun aber / was wäre ihm dan der Corpus nütze / wan ihn GOTT nicht speisete / so hätte er keine beweglikeit / und lege da

wie ein todt Holtz. Darumb seind die Engel GOTT gehorsam/ und demütigen sich für dem gewaltigen GOTT/ loben/ ehren/ rühmen und priesen denselben in seinen großen Wunderthaten/ und singen stets von GOTTES heyligkeit/ daß er sie speiset.

Von der holdseeligen und freudenreichen Liebe der Engel gegen GOTT/ aus rechtem grunde.

20. DIe rechte Liebe in der Göttliche Natur herrühret aus dem Brun-quell des Sohns GOTTES/ siehe du Menschen-kind/ laß dirs gesagt seyn/ die Engell wissen vorhin wol waß die rechte Liebe sey gegen GOTT/ du darfest derselben in dein kaltes Hertze.

21. Mercke/ wan der holdseelige/ freudenreiche Glantz und Liecht mit der süssen Krafft auß dem Sohne GOTTES in dem gantzen Vater leuchtet in alle Kräffte/ so werden alle Kräffte mit dem holdseeligen Liechte und süssen Krafft entzündet/ triumphirende und freudenreich.

22. Also auch wan das holdseelige und freudenreiche Liecht des Sohnes GOTTES die lieben Engelichen anleuchtet/ und schimmert ihnen in ihr Hertze hinein/ da zünden sich alle Kräffte in ihrem Leibe an/ und gehet ein solch freudenreich Liebe-feur auf/ daß sie für großen freuden Loben/ Singen und Klingen/ und das ich noch keine Creatur außsprechen kan.

23. Mit diesem Gesang wil ich den Leser in jenes Leben citiret haben/ da wird ers selber erfahren/ ich kans nicht schreiben.

24. Wiltu es aber in diesem Leben erfahren/ so laß ab von deiner heucheley/ finantzen und betrug/ auch von deiner spötterey/ und wende dein Hertz mit gantzem ernst zu GOTT/und thue busse für deine sünde/ in rechtem ernstem vorsatz heilig zu leben/ und bitte GOTT umb seinen H. Geist/ und ring mit ihm/ wie der H. Ertz-vater Jacob die gantze nacht mit ihm gerungen/ biß die Morgenröte angebrochen/ und auch nicht ehe nachgelassen/ biß Er ihn gesegnet hatte: [Gen. 32.] also thue du ihm auch/ der H. Geist wird wol eine gestalt in dir bekommen.

25. Wirstu aber in deinem ernst nicht nachlassen/ so wird dieses Feur plötzlich über dich kommen und dich anblicken/ dan wirstu wol erfahren was ich hie geschrieben hebe/ und wirst meinem Buche wol glauben geben. Du wirst auch gar ein ander Mensch werden/ und wirst dran dencken/ weil du lebest/ deine lust wird mehr im Himmel seyn als auff Erden. Dan die heilige Seele wandelt im Himmel/ und ob sie gleich auf Erden in dem Leibe

wandelt / so ist sie doch allezeit bey ihrem Erlöser Jesu Christo / und isset mit dem zu gaste / das mercke!

Das 7. Capittel.

Von dem Revier / Orth / Wohnung / so wol von dem Regiment der Engel / wie es am Anfang gestanden ist nach der Schöpffung / und wie es also worden ist.

1. ALhier wird sich der Teufel wehren / wie ein gebeissiger Hund / dan seine schande wird alhie aufgedecket werden / und wird dem Leser manchen harten stoß geben / und es immer an zweifel stellen / es sey nicht also. Dan es thut ihm nichts weher / als wan man ihm seine herrligkeit fürwirft / wie er so ein schöner Fürst und König gewesen ist; so ihm nun das fürgeworffen wird / so wütet und tobet er / als wolte er die Welt stürmen.

2. So nun ein Leser über diß Capittel kommen möchte / in dem des Heiligen Geistes feur etwas schwach seyn würde / so fürchte ich wol / der Teufel wird ihm zusetzen und zur zweiffelung reitzen / ob sichs auch also verhalte / wie es geschrieben ist / darmit sein Reich nicht also gar bloß stehe / und seine schande nicht so gar aufgedeckt sey. So er diß nur in einem Hertzen wird können zum zweiffel bringen / so wird ers an seiner Kunst / Mühe und Arbeit nicht fehlen lassen: ich sehe das auch zuvorhin wol / daß ers im Sinne hat.

3. Wil derowegen den Leser gewarnet haben / daß ers mit fleiß lese / und sich also lang gedulde / biß er auf die Schöpfung und auf die Regimente dieser Welt wird kommen / dan wird ers hell und klaar aus der Natur bewiesen finden.

Nun mercke:

4. ALß GOTT der Allmächtige in seinem Rathe beschlossen / daß er wolte Engel oder Creaturen aus ihm selber machen / so machte er dieselben auß seiner Ewigen Krafft und Weisheit / nach Form und Arth der Dreyheit in seiner Gottheit / und nach den Qualitäten in seinem Göttlichen Wesen.

5. Erstlich so machte er 3. Königliche Regimente / nach der zahl der H. Dreysaltigkeit / und jedes Königreich hatte die Ordnung / Krafft und Qualität des Göttlichen Wesens.

6. Alhier erheb deinen Sinn und Geist in die Tieffe der Gottheit / dan alhier wird eine thür aufgethan:

7. Der locus oder orth dieser Welt / die tieffe der Erden und über der Erden biß an Himmel / so wol der erschaffene Himmel / der aus dem mittel des Wassers ist gemacht worden / der über den Sternen schwebet / den wir mit unsern Augen sehen / dessen Tieffe wir mit unsern Sinnen nicht ergründen können / dieser raum oder alles zusammen ist ein Königreich gewesen / und Lucifer ist der König darinnen gewesen für seiner verstossung.

8. Die andere 2. Königreiche / als Michaëls und Uriels, die seind über dem erschaffenen Himmel / und seind dem Königreich gleiche. Diese drey Königreiche zusammen begreiffen eine solche Tieffe / die da keine Menschliche zahl ist / und kan durch nichts gemässen werden: doch solstu wissen / das diese 3. Königreiche einen Anfang und Ende haben / aber der GOTT / der diese 3. Königreiche auß ihm selber gemacht hat / der hat kein Ende: es ist aber ausserhalb dieser 3. Königreiche gleichwol die Krafft der H. Dreyfaltigkeit / dan GOTT der Vater hat kein Ende.

9. Du solst aber diß Geheimnüs wissen / daß in mitten dieser 3. Königreiche werde der Glantz oder der Sohn GOTTES geboren. „ [Dieses darff einer erläuterung / liß das 2. „ und 3. Theil dieser Schriften / da ists gründlicher „ beschrieben. Dan es sol nichts abtheiliges oder mäßliches verstanden werden / allein die einfalt wegen des „ zähen begriffs hats zum erstenmahl also einfaltig gesetzet.] Und die 3. Königreiche seind circul rund umb den Sohn GOTTES / keines ist das weiteste / und auch keines das näheste von dem Sohne GOTTES / eines ist so nahe umb den Sohn GOTTES als das ander.

10. Von diesem Brunnen und aus allen Kräfften des Vaters gehet der H. Geist auß / mit sambt dem Liecht und Krafft des Sohnes GOTTES in und durch alle Englische Königreiche und ausser alle Englische Königreiche / das kein Engel noch Mensch erforschen kan.

11. Ich habe mir auch nicht fürgenommen weiter zu gedencken / vielweniger zu schreiben / sondern meine offenbarung langet biß in die 3. Königreiche / gleich einer Englischen Wissenheit / aber nicht in meiner Vernunfft oder Begreifligkeit oder Vollkommenheit gleich einem Engel / sondern stückweise / nur so lange als der Geist in mir beharret / weiter erkenne ichs nicht: Wan der von mir weicht / so weiß ich nichts / als nur von Elementi-

schen

schen und irdischen dingen dieser Welt / aber der Geist sihet biß in die Tieffe der Gottheit.

12. Nun möchte einer fragen: Wie ist das eine Substanz, daß der Sohn GOTTES in mitten dieser Königreiche geboren wird / so wird freilich ein Englisch Heer näher bey ihm seyn als das ander / dieweil ihr Reich eine solche große Tieffe hat? Auch so wird ausser diesen Königreichen die Klaarheit und Krafft des Sohnes GOTTES nicht also gros seyn / als bey denen / die ihm nahe seind / und als in den Englischen Revieren?

Antwort.

13. DIe H. Engel seind darumb zu Creaturen auß GOTT gemacht worden / daß sie sollen für GOTTES Hertzen / welches ist der Sohn GOTTES / loben / singen / klingen / jubiliren / und die Himlische Freude vermehren. Und wo wolte sie der Vater sonst hin verordnen als für seines Hertzens thür? entspringet doch alle Freude des Menschen / die im gantzen Menschen ist / auß dem Brunquell des Hertzens / also auch in GOTT entspringet die große Freude aus dem Brunquell seines Hertzens.

14. Darumb hat er die heiligen Engel auß sich selbst geschaffen / die seind wie kleine Götter nach dem Wesen und Qualitäten des gantzen GOTTES / daß sie sollen in der Göttlichen Krafft spielen / loben / singen und klingen / und die aufsteigende Freüde aus dem Hertzen GOTTES vermehren.

15. Der Glantz aber und die Krafft des Sohnes GOTTES oder das Hertze GOTTES / welches ist das Liecht oder Quell der Freuden / nimt in mitten dieser Königreiche seinen Schönesten / Freudenreicheſten Ursprung / und leuchtet in und durch alle Englische Porten.

16. Du must aber diß eigentlich verstehen / wie es gemeinet sey / dan wan ich im Gleichnüs rede / und vergleiche den Sohn GOTTES der Sonnen oder einer runden Kugel / so hats nicht die meinung / daß er sey ein abmäßlicher Brunquell / den man abmessen / oder seine Tieffe / Anfang oder Ende ergründen könte / ich schreibe nur also im Gleichnüs / biß der Leser möchte auf den rechten verstand kommen.

17. Dan es hat nicht die meinung / daß der Sohn GOTTES allein in mitten dieser Englischen Porten solte geboren werden / und nicht auch ausserhalb der Engels-porten. Dan seind doch des Vaters Kräffte allenthalben / davon und daraus der Sohn geboren wird / und davon der H. Geist außgehet / wie

solte er dan allein in mitten dieser Engels-porte geboren werden?

18. Allein das ist der grund und die meinung / daß der heilige Vater / der alles ist / in dieser Englischen Porten habe seine allerfreudenreichste und liebreichste Qualitäten / daraus das allerfreudenreichste und liebreichste Liecht / Wort / Hertze der Kräfften oder Brunquell geboren werde. Darum er dan auch an diesen orthen die heiligen Engel geschaffen zu seiner Freude / Ehre und Herrligkeit.

„ [Es ist wol in der ungründlichen Ewigkeit an „ einem orthe als am andern / aber wo keine Creaturen „ seind / so wirds auch von nichts erkant / als vom Geiste „ in seinen Wundern.]

19. Und ist diß der außerwehlete locus der Herrligkeit GOTTES / den GOTT der Vater in sich selbst erwählet hat / da sein heiliges Wort oder Hertze in höchster Klaarheit / Krafft und Triumphirender Freude geboren wird.

20. Dan mercke diß Geheimnüs / wird doch alles Liecht / welches aus des Vaters Kräfften geboren wird / welches der rechte Brun-quell des Sohnes GOTTES ist / auch in einem Engel und heiligen Menschen geboren / daß er in demselben Liecht und erkantnüs in grosser Freude triumphiret, wie solte es dan nicht allenthalben in dem gantzen Vater geboren werden? sintemal seine Krafft ist alles und allenthalben / auch da unser Hertze und Sinnen nicht hinreichet.

21. Wo nun der Vater ist / da ist auch der Sohn und H. Geist / dan der Vater gebäret allenthalben den Sohn / sein H. Wort / Krafft / Liecht und Schall; und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne auß / auch in allen Englischen Porten / und ausser allen Englischen Porten.

22. Wan man nun den Sohn GOTTES der Sonnen-kugel vergleichet / als ich dan in den vorgehenden Capiteln zum oftermal gethan habe / so redet man in Natürlichen Gleichnüssen / und habe ich also müssen schreiben umb des Lesers unverstand willen / darmitte er in diesen Natürlichen Dingen möchte seinen sinn erheben / und also von einer stuffen zur andern steigen / biß er in die hohe Geheimnüsse möchte kommen.

23. Es hat aber nicht die meinung / daß der Sohn GOTTES sey ein zusammen figuriret Bildnüs gleich der Sonnen / dan wan das wäre / so müste der Sohn GOTTES einen Anfang haben / und müste ihn der Vater auf einmahl geboren haben /

ben / so würde Er nun nicht ein Ewiger / Allmächtiger Sohn des Vaters seyn / sondern Er wäre gleich einem Könige der noch einen grössern König über sich hätte / der ihn in der zeit geboren hätte / und der ihn macht hätte zu verändern.

24. Das wäre ein Sohn / der einen Anfang hätte / und seine Krafft und Glantz wäre gleich der Sonnen Krafft / die von der Sonnen außgehet / und der Corpus oder Kugel der Sonnen bleibet an seinem Orte. Wan nun dieß also wäre / so were freilich eine Englische Porte viel näher bey dem Sohn GOTTES als die andere / aber ich wil dir alhier die höchste Porte der Göttlichen Geheimnüs zeigen / und darffest keine höhere suchen / dan es ist auch keine höhere.

25. Mercke / des Vaters Krafft ist alles in und über allen Himmeln / und dieselbe Krafft gebäret allenthalben das Liecht: Nun ist und heist dieselbe Alle-krafft / der Vater / und das Liecht / das auß derselben Alle-krafft gebohren wird / das ist und heist der Sohn:

26. Es heist aber darumb der Sohn / daß es aus dem Vater gebohren wird / daß es des Vaters Hertze in seinen Kräfften ist / und wan es nun gebohren ist / so ist es ein ander Persohn als der Vater / dan der Vater ist die Krafft und das Reich / und der Sohn ist das Liecht und der Glantz in dem Vater / und der H. Geist ist das Wallen / oder der Ausgang aus den Kräfften des Vaters und des Sohnes / und formiret und bildet alles. H. Dreifaltigkeit

27. Gleich wie die Lufft aus der Sonnen und Sternen Kräfften außgehet / und wallet in dieser Welt / und macht das sich alle Creaturen gebären / und Graß / Kraut und Bäume aufgehen / und alles was in dieser Welt ist: also auch gehet der H. Geist auß dem Vater und Sohne aus / und wallet / formiret / und bildet alles in dem gantzen GOTT. Alle Gewächse und Formen in dem Vater gehen auf in dem Wallen des H. Geistes / darumb ist ein Einiger GOTT / und drey unterschiedliche Persohnen in einem Göttlichen Wesen.

28. Wan man nun wolte sagen / der Sohn GOTTES wäre ein Bilde / der abmäßlich wäre / wie die Sonne / so weren allein an dem orte 3. Persohnen / wo der Sohn were / und ausserhalb wäre nur sein Glantz / der von dem Sohn ausginge / und wäre der Vater ausserhalb dem Sohn nur Einig / so würde die Krafft des Vaters / die weit und ferne von dem Sohn wäre / ausser den Engels-porten keinen Sohn und Heiligen Geist gebären / und were ein unallmächtig Wesen ausser diesem loco des Sohnes:

 darzu

darzu so müste der Vater auch ein abmäßlich Wesen seyn.

29. Aber also ist es nicht / sondern der Vater gebäret allenthalben aus allen seinen Kräfften den Sohn / und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus / und ist ein Einiger GOTT in einem Wesen mit 3. unterschiedlichen Persohnen. Dessen hastu ein Gleichnüs an einem köstlichen Gold-steine / der ungeschieden ist; erstlich ist die materia, das ist der Salniter und Marcurius, das ist die Mutter oder der gantze Stein / die gebäret allenthalben in dem gantzen Steine das Gold / und in dem Golde ist die herrliche Krafft des Steines.

30. Nun der Salniter und Marcurius bedeuten den Vater / das Gold bedeut den Sohn / die Krafft den H. Geist: auf eine solche weise ist auch die Dreyheit in der heiligen Dreyfaltigkeit / allein daß sich darinnen alles beweget und ausgehet.

31. Man findet auch in einem Gold-steine etwan an einem orte einen punct, da mehr und schöner Gold innen ist als in dem andern / unangesehen das doch im gantzen Steine Gold ist: also auch ist der locus oder ort in mitten der Engels-porten dem Vater ein lieber / schöner / holdsehliger ort / da sein Sohn und Hertze am allerliebreichsten geboren wird / und da der H. Geist am allerliebreichsten vom Vater und Sohne ausgehet.

32. Also hastu den rechten grund dieser Geheimnüs / und darfest nicht dencken / daß der Sohn GOTTES sey auf einmahl, zu einer gewissen zeit auß dem Vater geboren / der einen Anfang habe / und stehe nun da als ein König / und lasse sich anbethen.

33. Nein / das wäre nicht ein Ewiger Sohn / sondern er hätte einen Anfang / und wäre unter dem Vater / der ihn gebohren hätte: Er könte auch nicht allwissend seyn / dan er wüste nicht / wie es gewesen wäre ehe ihn der Vater geboren hätte: sondern der Sohn wird **von Ewigkeit zu Ewigkeit immer gebohren / und leuchtet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer wieder in des Vaters Kräffte** / davon des Vaters Kräffte von Ewigkeit zu Ewigkeit immer des Sohnes schwanger seind / und den immer gebären.

34. Daraus enstehet der Heilige Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar / und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer vom Vater und Sohne aus / und hat auch keinen Anfang noch Ende.

35. Und diß Wesen ist nicht an einem Orte des Vaters

allein

allein also / sondern überall in dem gantzen Vater / der weder Anfang noch Ende hat / dahin keine Creatur sinnen noch dencken kan / Amen.

Von den Nativitäten der Englischen Könige / wie die worden seind.

DJeses ist auch im 2. und 3. Buche gründlicher beschrieben.

36. Die Persohn oder der Corpus eines Königes der Engel ist auß allen Qualitäten und auß allen Kräfften seines gantzen Königreiches gebohren worden durch den wallenden Geist GOTTES / und darumb ist er ihr König / daß seine Krafft in alle Engel seines gantzen Königreichs reichet / und er ist ihr Haupt und Heer-führer / der allerschöneste und kräfftigste Jerubin oder Thron-Engel: ein solcher ist Herr Lucifer auch gewesen für seinem fall. [„ Dieses ist auch in unserm andren und dritten Buche / von den 3. Principien Göttliches Wesens / und vom dreyfachen Leben des Menschen / gründlicher beschrieben.]

Von dem Grund und Geheymnüs.

37. SO man wil die Geheimnüs erfinden und den tieffesten Grund / so muß man mit fleiß anschawen und betrachten die Schöpffung dieser Welt / das Regiment und Ordnung / so wol die Qualitäten der Sternen und Elementen. Wiewol dieses ein verderbtes und zweyfaches wesen ist / und auch nicht lebendig und verständig / dan es ist nur der verderbte Salniter und Marcurius, in welchem König Lucifer hat haußgehalten / darinnen Böses und Gutes ist / wie wol es doch die warhafftige Krafft GOTTES ist / die für ihrer verderbung ist hell und rein gewesen / wie jetzo im Himmel.

38. Diese Kräffte der Sternen und Elementen hat der Schöpffer / nach dem greulichen fall des Reichs Lucifers, wieder in eine solche ordnung verfasset / wie das Reich der Engel in der Göttlichen Pomp stund für seinem fall. Allein du solst nicht dencken / daß das Englische Reich mit seinen Creaturen wäre also herumb gedrähet worden / wie itzo die Sternen / welche nur Kräffte seind / und von wegen der geburt dieser Welt also herumb gedrähet werden.

39. Welche geburt stehet in der quällenden angst in Bösen und Guten / in der Verderbung und Erlösung / biß ans ende dieser enumeration oder Jüngsten Tag.

Nun mercke.

40. DJe Sonne stehet mitten in der Tieffe / und ist das Liecht oder Hertze aus allen Sternen / dan als der Salitter und Marcurius für der Schöpfung der Welt im Reich Lucifers ist dünne gewesen / und hat unter einander qualificiret / so hat GOTT das Hertze heraus gezogen auß allen Kräfften / und die Sonne daraus gemacht. Darumb ist sie das allerliechteste / und erleuchtet wieder alle Sternen / und alle Sternen würcken in ihrer Krafft / und sie selber hat aller Sternen Krafft / und zündet mit ihrem Glantz und Hitze an aller Sternen Krafft / und ein jeder Stern fähet nach seiner Krafft und Arth von der Sonnen.

41. **Also auch ist das Englische Reich beschaffen:** die Sonne bedeut den obersten Thron-Engel / den Jerubin oder König in einem Englischen Reiche / als dan Herr Lucifer auch einer gewesen ist für seinem fall / der hat seinen sitz im centro oder in der mitten seines Reichs gehabt/und hat mit seiner Krafft in allen seinen Engeln geherschet / gleich wie die Sonne in allen Kräfften dieser Welt herschet / im Salniter und Marcurio, das ist / in Weich und Harte / in Süsse und Sawer / in Bitter und Herbe / in Kälte und Hitze / in Lufft und Wasser. Alß man dan siehet im Winter / wan es also harte kalt ist / daß das Wasser zu Eyß wird / so scheinet die Sonne gleichwol warm durch alle kälte / unangesehen daß in ihrer strasse / dadurch ihr Glantz gehet / Schnee und Eyß gefreüret.

42. Jch wil dir aber alhier die rechte Geheimnüs zeigen: Siehe die Sonne ist das Hertze aller Kräfften in dieser Welt/und ist auß allen Kräfften der Sternen zusammen figuriret / und erleuchtet hinwiederumb alle Sternen und alle Kräffte in dieser Welt / und alle Kräffte werden in ihrer Krafft qualificirende.

„ [**Verstehe es magisch / dan es ist ein Spiegel oder**
„ **Gleichnüs der ewigen Welt.**]

43. Gleichwie der Vater seinen Sohn / das ist / sein Hertze oder Liecht auß allen seinen Kräfften gebäret / und dasselbe Liecht/ welches der Sohn ist / gebäret das Leben in allen Kräfften des Vaters / daß in demselben Liecht in des Vaters Kräfften auff-

gehet allerley Gewächß / Zierheit und Freuden: also ist auch der Engel Reich beschaffen / alles nach dem Gleichnüs und Wesen GOTTES.

44. Ein Jerubin oder Heer-Führer eines Königreiches der Engel / der ist ein Quellbrun oder Hertze seines gantzen Königreichs / und ist auß allen Kräfften gemacht worden / daraus seine Engel gemacht seind worden / und ist das allerkräfftigste und liechteste.

„ [Englische König ist das Centrum oder Quell-„ brun / gleich wie Adams Seele aller Seelen anfang „ und Centrum ist / und wie aus dem loco Solis das „ Planetische Radt geschaffen und außgeboren ist / da „ jeder Stern der Sonnen Glantz und Krafft begehret / „ also auch die Engel ihres Cherubins oder Fürstens / „ alles nach GOTT zu seinem gleichnüs.]

45. Dan der Schöpfer hat auß dem Salniter und Marcurio der Göttlichen Kräffte das Hertze heraus gezohen / „ verstehe „ mit dem FIAT gefasset / als das Centrum Naturæ.] und den Jerubin oder König daraus formiret / daß derselbe soll mit seiner Krafft wieder in alle seine Engel dringen / und sie alle mit seiner Krafft inficiren / gleich wie die Sonne in ihrer Krafft in alle Sternen dringet und sie alle inficiret / oder wie die Krafft GOTTES des Sohnes in alle Kräffte GOTTES des Vaters dringet / dadurch sie alle inficiret werden / darinnen die geburth der Himlischen Freudenreich auffgehet.

46. Also hats auch eine Forma und Gestalt mit den Engeln: alle Engel eines Königreichs bedeuten die viel- und mancherley Krafft GOTTES des Vaters / und der Englische König bedeut den Sohn des Vaters / oder das Hertze aus des Vaters Kräfften / und er ist auch das Hertze aus allen Kräfften / daraus die Engel gemacht seind: Der ausgang aus dem Könige eines Engels in seine Engel / oder die inficirung seiner Engel / bedeut GOTT den Heiligen Geist. Gleich wie derselbe vom Vater und Sohne ausgehet / und inficiret alle Kräffte des Vaters / so wol alle Himmlische Früchte und Formen, davon alles sein auffsteigen hat / und darinnen die Himmlische Freudenreich stehet: also auch hats ein gestalt mit der Würckung oder Krafft eines Jerubins oder Thron-Engels / der würcket in allen seinen Engeln / gleich wie der Sohn und Heilige Geist in allen Kräfften

des Vaters oder wie die Sonne in allen Kräfften der Sternen.

47. Davon kriegen alle Engel den Willen des Thron-Engels / und seind ihm alle gehorsam / dann sie würcken alle in seiner Krafft / und er dringet mit seiner Krafft in sie alle. Dann sie seind seines Leibes Glieder / gleich wie alle Kräffte des Vaters / des Sohnes Glieder seind / und er ist ihr Hertze / und wie alle Himmlische Formen und Früchte des Heiligen Geistes Glieder seind / und er ist ihr Hertze / in dem sie auffgehen: oder wie die Sonne ist das Hertze aller Sternen / und alle Sternen seind der Sonnen Glieder / und würcken unter einander wie ein Stern / und die Sonne ist doch das Hertze darinnen / obs gleich viel- und mancherley Kräffte seind / noch würcket alles in der Sonnen-krafft / und alles hat sein Leben von der Sonnen-krafft / siehe an waß du wilst / es sey gleich im Fleische oder in Metallen / oder in Gewächsen der Erden.

Das 8. Capittel.

Von dem gantzen Corpus eines Englischeu Königreichs / die grosse Geheymnüß.

1. DJe Englische Königreiche seind durchaus nach dem Göttlichen Wesen formiret / und haben keine andere gestalt als das Göttliche Wesen in seiner Dreyheit hat: allein das ist der unterscheid / daß ihre Leibe Creaturen seind / die einen Anfang und Ende haben / und daß das Reich / darinnen sie ihr Revier haben / nicht ihr Corporlich eigenthumb ist / das sie für Natur-recht haben / wie sie ihren Cörper für Natur-recht haben / sondern das Reich ist GOTTES des Vaters / der hat sie auß seinen Kräfften gemacht / und mag sie setzen wo er hin wil / sonst ist ihr Leib nach allen und aus allen Kräfften des Vaters gemacht. Und ihre Krafft gebäret das Liecht und erkäntnüs in ihnen / gleich wie GOTT seinen Sohn aus allen seinen Kräfften gebäret: und gleich wie der H. Geist aus allen Kräfften des Vaters und des Sohnes ausgehet: also auch in einem Engel gehet ihr Geist aus / aus ihrem Hertzen / aus ihrem Liechte und aus allen ihren Kräfften.

2. Nun mercke / gleich wie ein Engel in seinem Corporlichen Leibe ist beschaffen mit allen Gliedern / also ist auch ein gantz Königreich beschaffen / das ist zusammen wie ein Engel.

3. Wan man alle umbstände recht betrachtet / so findet sichs / daß das gantze Regiment in seinem Revier in einem Königreiche ist beschaffen / wie ein Corpus eines Engels / oder wie die Heylige Dreyfaltigkeit.

Hie mercke die Tieffe.

4. IN GOTT dem Vater ist alle Krafft / und er ist aller Kräffte Quellbrun in seiner Tieffe / in ihm ist Liecht und Finsternüs / Lufft und Wasser / Hitze und Kälte / Hart und Weich / Dick und Dünne / Schall und Thon / Süß und Sawer / Bitter und Herbe / und das ich nicht erzehlen kan: allein an meinem Leibe nehme ichs abe / dan der ist anfänglich von Adam her auß allen Kräfften und nach dem Bilde GOTTES gemacht.

5. Du must aber alhie nicht dencken / daß die Kräffte in GOTT dem Vater auf eine solche weise seind / oder in solcher verderbten arth qualificiren / wie in einem Menschen / welches Herr Lucifer hat also zugerichtet / sondern es ist alles fein lieblich und wonnereich / gantz sanffte.

6. Erstlich ist das Liecht gleich (wie ichs Natürlich möchte vergleichen) dem liechte der Sonnen / aber nicht also unerträglich / wie das Liecht der Sonnen in unsern verderbten Augen unerträglich ist / sondern gantz lieblich und wonnesam / ein anblick der liebe.

7. Die Finsternüs aber ist im Centro des Liechts verborgen / das ist / wan eine Creatur auß der Krafft des Liechts gemacht würde / und wolte in demselben Liechte höher und sehrer wallen als GOTT selber / so verlischet in ihm dasselbe Liecht /

„ [Verstehe / er entzündet das Feur / so sich der
„ Geist über die demuth auß der Liebe erhebet. Ließ das
„ 2. und 3. Buch von den 3. Principien, und vom
„ Dreyfachen Leben des Menschen.]

Und hat an statt des Liechts die Finsternüs / da erfähret eine Creatur / daß im Centro eine Finsternüs verborgen ist.

8. Gleich als wan man eine Wachskertze anzündet / so leuchtet sie / wan man sie aber außleschet / so ist der Stock oder die Kertze eine Finsternüs: also leuchtet das Liecht aus allen Kräfften des Vaters / wan aber die Kräffte verderbet würden / so erlösche das Liecht / und blieben die Kräffte eine Finsternüs / wie beym Lucifer zu sehen ist.

9. Die Lufft ist auch nicht auff eine solche arth in GOTT / sondern es ist ein lieblich / stille sausen oder wallen / das ist / der außgang oder wallen der Kräffte ist der ursprung der Lufft / in welcher der H. Geist auffsteiget.

10. Das Wasser ist auch nicht auff eine solche art in GOTT / sondern es ist der Quell in den Kräfften / nicht auff Elementische arth / wie in dieser Welt. So ichs mit etwas vergleichen soll / so muß ichs mit dem safft in einem Apffel vergleichen / aber gantz liechte / gleich dem Himmel / der Geist aller Kräffte. Herr Lucifer hats also verderbet / daß es in dieser Welt also wütet und tobet / lauffet und rennet / und daß es also finster und dicke ist / und darzu / so es nicht läuffet / so wirds stinckicht / davon ich / wann ich von der Schöpffung schreiben werde / ausführlicher handlen wil.

11. Die Hitze ist in GOTT ein liebliches / sanfftes wärmen / ein außgang des Liechts / die sich auß dem Liechte empöret / darinnen der quell der Liebe auffsteiget.

12. Die Kälte ist auch nicht auff solche art in GOTT / sondern es ist das fühlen der Hitze / eine sänfftigung des Geistes / ein auffsteigen oder wallen des Geistes.

Hie mercke die Tieffe.

13. GOTT spricht in Mose, als er den Kindern Israel das Gesetze gab: JCH bin ein Zorniger / Eifferiger GOTT über die / so Mich hassen: hernach nennet Er sich auch / ein Barmhertzigen GOTT über die / so Jhn fürchten / [Exod. 20.5/6. Deut. 5.9/10.

13. Nun ist die frage / was dan der Zorn GOTTES im Himmel sey? oder wie GOTT in sich selber erzörne? oder wie GOTT erzörnet werde?

15. Siehe / in diesem ist sonderlich auff siebenerley Qualitäten oder umbstände zu mercken: erstlich ist in der Göttlichen Krafft im verborgen die herbe Qualität / das ist eine Qualität des Kernes oder verborgenen Wesens / eine schärffe / zusammenziehung oder durchdringung / in dem Salitter gantz scharf und herbe / die gebähret die härtigkeit und auch die kälte / und so sie entzündet wird / gebähret sie die schärffe / gleich dem saltze.

16. Das ist eine species oder Zorn-quell in dem Göttlichen Salitter / so dieser quell angezündet wird / welches geschehen kan durch grosse bewegung oder erhebung oder rügung / so qualificiret darinnen die herbe grosse kälte / die ist gantz scharff / gleich

gleich dem Saltz / auch gantz hart zusammenziehend / gleich den Steinen.

17. Sie ist aber in der Himlischen pomp nicht also erheblich/ dan sie erhebet sich nicht selber / und zündet sich nicht selber an / allein König Lucifer hat diese qualität in seinem Reiche durch seine erhebung und hoffart angezündet/ davon diese qualität noch brennet biß an Jüngsten Tag.

18. Davon nun in der Schöpffung dieser Welt die Sternen und Elementa, so wol alle Creaturen zittern und brennen / daraus da:: worden ist das Hauß des Todes und der Höllen / und dem Reiche Lucifers und allen gottlosen Menschen ein Ewige Schand-wohnung.

19. Diese qualität gebäret in der Himmlischen Pomp die schärffe des Geistes / daraus und dadurch formiret wird das Creatürliche Wesen / das ein Himmlisches Corpus kan gebildet werden / so wol allerley Farben / Formen und Gewächse. Dan es ist die zusammenziehung oder bildung eines dinges / darumb ist sie die erste qualität / und ein anfang der Englischen Creaturen und aller Bildnüssen / die da seind im Himmel und in dieser Welt / und alles was genant mag werden.

20. So sie aber durch erhebung angezündet wird / welches allein die Creaturen in ihrem Reiche / die aus dem Göttlichen Salitter geschaffen seind / können thun / so ist es ein brennende Quell-ader des zorns GOTTES. Dann es ist der sieben Geister GOTTES einer / in welches Krafft das Göttliche Wesen stehet in der gantzen Göttlichen Krafft und Himmlischen Pomp. So es nun angezündet wird / so ist es ein grimmiger Zorn-quell und ein anfang der Höllen / und auch eine marter und wehe des höllischen Feurs / und auch eine qualität der Finsternüs / dan die Göttliche Liebe / und auch das Göttliche Liecht verlischet darinnen.

„ [Es ist ein Schlüssel / welcher einschleust zur To-
„ des-kammer / und gebäret den Todt / daher Erde /
„ Steine und alles / ꝛc.]

Von der andern umbstände oder species.

21. DJe ander qualität oder der ander Geist GOTTES in dem Göttlichen Salitter / oder in der Göttlichen Krafft ist die Süsse qualität / die würcket in der herben / und sänfftiget die herbe / daß sie gantz lieblich und sanffte wird. Dan

sie ist eine überwindung der Herben qualität / und ist eben der quell der Barmhertzigkeit GOTTES / welche den zorn überwindet / dadurch der herbe quell gesänfftiget wird / und die Barmhertzigkeit GOTTES auffsteiget.

22. Dessen hastu ein Gleichnüs an einem Apffel / der ist anfänglich herbe / wan ihn aber die Süsse qualität zwinget und überwindet / so ist er gantz sanfft und lieblich zu essen / also ist es auch in der Göttlichen Krafft. Dan wan man von GOTTES des Vaters Barmhertzigkeit redet / so redet man von seiner Krafft / von seinen Quell-geistern / die in dem Salitter seind / daraus sein liebreich Hertze oder Sohn gebohren wird.

Hie mercke.

23. DJe Herbe qualität ist das Hertze / oder der Kern in der Göttlichen Krafft / die zusammenziehung oder bildung oder formung oder truckung / dan es ist die schärffe und Kälte / wie man dan siehet / daß die herbe Kälte das Waßer trocknet und zu scharffen Eysse machet. Und die süsse qualität ist die linderung oder wärmung / davon die Herbe und Kalte qualität dünne und linde wird / daraus das Wasser seinen Ursprung nimt.

24. Also ist und heist die Herbe qualität / HERTZ / und die Süsse / WARM oder WARM / oder linderung oder sänftigung: und seind 2. qualitäten / daraus das hertze oder der Sohn GOTTES gebohren wird. Dan die Herbe qualität ist in ihrem Stock oder Kern / wan sie in ihrer eigen Krafft qualificiret / eine Finsternüs / und die süsse ist in ihrer eigen Krafft / ein quellend und wärmend / auffsteigendes Liecht / ein quell der sanfftmuth und des wolthuns.

25. Dieweil sie aber in der Göttlichen Krafft in GOTT dem Vater alle beide in einander qualificiren / als wäre es nur eine Krafft / so ist es ein sanfftes / liebliches / barmhertziges qualificiren. Und seind diese 2. qualitäten 2. Geister GOTTES unter den sieben Quell-geistern in der Göttlichen Krafft / wie du dessen ein bilde kanst sehen in der Offenbahrung Johannis / [Apoc. cap 1.] Der siehet sieben Güldene Leuchter für dem Sohn GOTTES / welches bedeuten die sieben Geister GOTTES / die da in grosser klaarheit leuchten für dem Sohn GOTTES / auß welchen der Sohn GOTTES von Ewigkeit zu Ewigkeit immer gebohren wird / und ist das Hertze der sieber Geister GOTTES. Welche ich alhie ordentlich nach einander beschreiben

ben will / du must deinen Sinn alhie im Geist erheben / wilstu es verstehen oder begreiffen / in deinem eigen Sinne wirstu ein herber blinder stock seyn.

Von der dritten umbstände oder Species.

26. DIe dritte qualität oder der dritte Geist GOTTES in des Vaters Krafft / ist die bittere qualität / die ist eine durchdringung oder zwingung der Süssen und Herben qualität / die ist zitrend / durchdringend und auffsteigende.

Hie mercke:

27. DIe Herbe qualität ist der Kern oder Stock oder sawer oder zusammen ziehung / und die süsse ist die liechte linderung oder sänfftigung / und die bittere ist die durchdringung oder triumphirung / die da in der Herben und Süssen auffsteiget und triumphiret. Das ist der Freudenquell oder die ursache der lachenden / auffhebenden Freuden / davon ein ding für freuden zittert und jubiliret, davon die Himmlische Freude entstehet. Darzu ist sie die bildung allerley rothen Farben in ihrer eigen qualität / in der Süssen bildet sie allerley weisse und Blawe / in der Herben und Sauren allerley Grüne und Danckele und vermengte Farben mit mancherley gestalt und geruche.

28. Die Bittere qualität ist der erste Geist / davon das Leben rüge wird / davon die bewegligkeit ursprung nimt / und heist recht COR oder HERTZ / dan es ist der zitternde / kürrende / erhebliche / durchdringende Geist / das triumphiren oder freude / ein erheblicher quell des Lachens / in der Süssen qualität wird die Bittere gesänfftiget / daß sie gantz liebreich und freudenreich wird. So sie aber zu sehr erhebet / beweget oder angezündet wird / so zündet sie die Süsse und Herbe qualität an / und ist als eine reissend / stechend und brennend gifft / gleich als wan ein Mensch eine reissende pestilenz-beule hat / davon er ach und wehe schreyet.

29. Diese qualität ist in der Göttlichen Krafft / wan sie angezündet wird / der Geist des eyfferigen und bitteren Zorns GOTTES / der unerlöschlich ist / wie bey den legionen Lucifers zu sehen ist. Noch mehr / diese qualität wan sie angezündet wird / so ist sie das bitter höllische Feur / die da verleschet das Liecht / die aus der süssen qualität macht einen Gestanck / in der Herben eine schärffe und reissen / eine härte und kälte / in der Sauren rühricht und brüchicht / ein gestanck / ein elend / ein traur-haus / ein

ein haus der Finsternüs des Todes und der höllen / ein ende der freuden / welcher darinnen nicht mehr kan gedacht werden / dan es kan durch nichts gestillet werden / und kan durch nichts wieder erleuchtet werden / sondern der finster / herbe / stinckende / saure / rührichte / bitter / grimmige quell steiget auff in alle Ewigkeit.

Nun mercke.

30. IN diesen 3. species oder qualitäten stehet das corpoliche oder das Creatürliche wesen aller Creaturen im Himmel und in dieser Welt / es sey gleich ein Engel oder Mensch oder Viehe oder Vogel oder gewächse auff himmlische oder irdische form, qualität und arth / so wol alle farben und formen. In summa alles was sich bildet / das stehet in dieser. 3. Haupt qualitäten Krafft und Gewalt / und wird durch sie gebildet / und auch aus ihrer eigenen Krafft formiret.

31. Erstlich ist die herbe qualität und die saure ein Corpus oder quell / das zeucht die süsse Krafft zusammen / und die kälte in der herben macht es trocken. Dan die süsse qualität ist des Wassers hertze / dan sie ist dünne und liechte / und vergleicht sich dem Himmel: und die bittere qualität macht es scheidlich / daß sich die Kräffte in glieder formiren / und macht in dem corpus die beweglikeit.

32. Und wan dan die süsse qualität getrocknet ist / so ists ein Corpus, der vollkommen ist / aber ohne vernunfft / und die bittere qualität dringet im Corpus in der herben / sauren und süssen durch / und bildet allerley farben / nach welcher qualität der Corpus am sehresten geneiget ist / oder welche qualität am stärckesten im Corpus ist / nach derselben bildet die bittere Qualität den Corpus mit seiner farbe / und nach derselben qualität hat die Creatur seinen grösten trieb und neigligkeit und wallen oder willen.

Von der vierten umbstände oder Species.

33. DIe vierte Qualität oder der vierte Quellgeist in der Göttlichen Krafft GOTTES des Vaters / ist die hitze / die ist der rechte anfang des Lebens / und auch der rechte Geist des Lebens. Die herbe / saure und süsse Qualität ist der Salitter / der zum Corpus gehöret / daraus der Corpus gebildet wird. Dan es stehet in der Herben die kälte und die härtigkeit / und ist die zusammen ziehung und vertrocknung: und in der süssen stehet das Wasser und das Liecht oder scheinligkeit / und die gantze Materia des Corpus. Und die bittere ist die scheidung oder for-

formung / und die hitze ist der Geist / oder die anzündung des Lebens / davon der Geist im Corpus entstehet / der in dem gantzen Corpus quallet / und ausser dem Corpus leuchtet / und macht die lebendige bewegung in allen Qualitäten des Corpus.

34 Es ist aber sonderlich auff zwey dinge in allen Qualitäten zu sehen / so man einen Corpus ansiehet / so siehet man erstlich den stock oder kern aller Qualitäten / der aus allen Qualitäten gebildet ist: Dan zu dem Corpus ist Herbe / Saur / Süsse / Bitter und Hitze / diese Qualitäten seind zusammen vertrocknet / und machen den Corpus oder stock.

Die grosse Geheimnus des Geistes.

35. NUn diese Qualitäten seind in dem Corpus vermischt / als weren sie alle nur eine Qualität / und quillet doch jede Qualität / in seiner eigen Krafft und gehet aus. Eine jede Qualität gehet aus sich selber in die andern und rüget die andern / das ist / sie inficiret die andern / davon bekommen die andere Qualitäten dieser Willen / das ist / sie approbiren dieser Qualität schärffe und geist / was in ihr ist / und vermischen sich immer.

36. Nun zeucht die Herbe Qualität mit der sauren immer die andern Qualitäten zusammen / und fasset und hält den Corpus und vertrocknet ihn / dan sie vertrocknet alle andere Kräffte / und hält sie alle durch ihre inficirung: und die süsse sänfftiget und befeuchtet die andern alle / und temperiret sich mit den anderen allen / davon werden sie fein lieblich und sanffte.

37. Und die bittere macht die andern alle rüge und beweglich / und scheidets in glieder / daß jedes glied in der temperirung aller Kräffte quell brun kriget / davon die bewegligkeit entstehet.

38. Und die Hitze zündet alle Qualitäten an / daraus empöret sich das liecht in allen Qualitäten / daß eine die andere siehet / dan wan die Hitze in der süssen feuchtigkeit würcket / so gebähret sie das liecht in allen Qualitäten / daß eine die andere siehet.

39. Daraus entstehen die sinnen und gedancken / daß eine Qualität die andere / die auch in ihr und mit ihr selber temperiret ist / siehet und mit ihrer schärffe approbiret / daß es ein wille wird / der in dem Corpus auffsteiget in den ersten quellbrun in die Herbe Qualität.

40. Da dringet die bittere Qualität in der Hitze durch die herbe / und die süsse in dem Wasser läst sie sänfftig durch / da fähret die bittere in der Hitze durch das süsse Wasser auß dem Corpus und macht ihm zwo offene pforten / das seind die Augen / die erste sinnligkeit.

41 Dessen hastu ein Exempel und vorbilde / siehe an diese Welt / sonderlich die Erde / die ist aller Qualitäten arth / und bilden sich darinnen allerley figuren. Erstlich ist darinnen die herbe Qualität / die zeucht den Salitter zusammen und befestiget die Erde / daß sie ein Corpus ist / und nicht zubricht / und bildet darinnen allerley Corpus nach jeder Qualität arth / als allerley steine und ertze / und allerley wurtzeln nach jeder Qualität arth.

42. Nun / wan dasselbe gebildet ist / so ligts da als eine Corporliche / quellende beweglichkeit / dan es quallet durch und in der bittern Qualität in sich selbst / als in seinem eigen gebildeten Corpus : es hat aber noch kein leben zur wachsung oder ausbreitung ohne die Hitze / die ist der Naturgeist.

43. Wan der Sonnen hitze den Erdboden anleucht / so quellen und wachsen in der Erden alle bildungen von Ertz und Kräutern / Wurtzeln / Würme / und alles was drinnen ist.

Diß verstehe recht.

44. DEr Sonnen hitze zündet in der Erden die süsse Qualität des Wassers an in allen gebildeten Figuren / nun wird durch die hitze in dem süssen Wasser das Liecht / das erleuchtet die Herbe / saure und bittere Qualität / daß sie in dem Lichte sehen / und in dem sehen steiget eine in die andere / und approbiret die andere / das ist / sie kostet in dem sehen der andern schärffe / daraus kompt der geschmack.

45. Und wan die süsse Qualität der bittern Qualität geschmack kostet / so flend sie sich und giebet das weichen / wie ein Mensch wan er bitter oder herbe gallen kostet / so breittet er im maul beide gaumen aus / und flend sich und erweitert die gaumen weiter / als sie ihm gewachsen seind / also thut die süsse Qualität gegen der bittern.

46. Und wan sich die süsse Qualität also ausdänet und weicht für der bittern / so dringt die Herbe immer hinnach / und wolte auch gern von der süssen kosten / und macht den Corpus hinter und in ihr immer trocken. Dan die süsse qualität ist des Wassers mutter / und ist gantz sanffte.

47. Wan nun die herbe und bittere qualität von der Hitze ihr Liecht bekommen / so sehen sie die süsse qualität / und kosten ihr süsses Waßer / dan eilen sie dem süssen Wasser immer nach / und trincken das in sich / dan sie seind gantz harte / rauch und durstig / und die hitze vertrocknet sie vollend : Und die süsse qua-

lität fleucht immer für der bittern und herben / und dähnet ihren gaumen immer weiter aus / und die bittere und herbe eilen immer der süssen nach / und laben sich von der süssen / und vertrocken den Corpus.

Also ist das warhaftige gewächse in der Natur / es sey gleich in einem Menschen / Thiere/ Holtze/ Kraute oder steine.

Nun mercke das ende der Natur in dieser Welt.

48. WAn nun die süsse qualität also für der bittern / sauren und herben fleucht / so eilen ihr die herbe und bittere also hefftig nach / als ihrem besten schatze / und die süsse dringet so hefftig von ihnen / und bemühet sich so hefftig / daß sie durch die herbe qualität dringet / und zureist den Corpus und weicht ausser dem Corpus ausser und über die Erden / und eilet auch so harte/ biß ein langer halm wächst.

49. Dan dringet die hitze über der erden auff den halm / so wird die bittere qualität als dan von der hitze angezündet / und krieget einen stoß von der hitze/ daß sie erschrickt / und die herbe qualität vertrocknet es: da streiten die herbe / süsse und bittere und hitze mit einander / und die herbe macht in ihrer kälte ihre trockenheit immerdar / so weicht dan die süsse auff die seite / und die andern eilen ihr nach.

50. Wan sie aber siehet/daß sie sol gefangen sein/ daß die bittere also hart auff sie dringet / und die hitze von aussen auch auf sie dringet / so macht sie die bittre inbrünstig und entzündet sie : da thut sie einen sprung durch die herbe qualität / und steiget wieder über sich / so wird alsdan ein harter knotten hinter ihr an dem orte / wo der streit war / und der knotten krieget ein löchel.

51 Wan aber die süsse qualität durch den knotten springet / so hat sie die bittere also hart inficiret , daß sie gar zitternd ist/ und alsbald sie über den knotten kompt/ dähnet sie sich geschwind auf allen seiten auß / in willens der bitteren zu entfliehen : und in solchem außdähnen bleibet ihr leib in der mitten hohl / und in dem zitternden sprung durch den knotten krieget sie noch mehr halmen oder laub / und ist nun frölich / daß sie dem kriege entlauffen ist.

52 Und wan nun die hitze von aussen also auff den halm dringet / so werden die qualitäten in dem halme angezündet / und dringen durch den halm / und werden in dem außwendigen liechte / von der Sonnen inficiret / und gebären die farben in dem Halme nach ihrer qualität arth.

53. We-

53. Weil aber daß süße wasser in dem halme ist/ so behält der halm seine grünlichte farbe/ nach der süßen qualität arth.

54. Solch wesen treiben die qualitäten mit der hitze immer in dem halme/ und wächst der halm immer für sich/ und wird immer ein sturm nach dem andern gehalten/ davon der halm immer mehr knotten kriget/ und seine äste immer weiter ausbreitet. In dessen vertrocknet die hitze von aussen immer das süsse Wasser in dem halm/ und wird der halm immer dünner/ je höher er wächst/ je dünner wird er/ biß er nicht mehr entrinnen kan.

55. Alsdan giebt sich die süsse qualität gefangen/ so herschet dan die bittere/ saure/ süsse und herbe zugleich unter einander/ und die süsse dähnet sich noch etwas aus/ aber sie kan nicht mehr entrinnen/ dan sie ist gefangen.

56. Alsdan wächst aus allen qualitäten/ die in dem Corpus seind/ eine kolbe oder kopff/ und wird ein newer leib in der kolben oder kopfe/ und wird figuriret gleich wie erstlich die wurtzel in der Erden/ allein daß es nun eine andere subtilere form krieget.

57. Alsdan dringet die süsse qualität sanffte von sich/ und wachsen kleine subtile bläthlein in dem kopffe/ die seind aller qualitäten arth. Dan das süsse Wasser ist nun wie ein schwanger Weib/ das den saamen empfangen hat/ und sie dringet immer von sich/ biß sie den kopff zersprenget.

58. Alsdan dringet sie auch in dem bläthlein herfür/ als ein Weib das gebähret/ aber die bläthlein oder blüthen haben nicht mehr ihre farbe und gestalt/ sondern der andern qualitäten aller/ dan die süsse qualität muß nun der andern qualitäten kinder gebähren. Und wan dan die süsse Mutter die schönen/ grünen/ blawen/ weißen/ rothen und gelben blümlein oder kinder gebohren hat/ so wird sie gar müde/ und kan dieselben kinder nicht länger ernehren/ und mag sie auch nicht lange haben/ dieweil es nur ihre stieff-kinder seind/ die gar zarte seind.

59. Und wan dan die Hitze von aussen auf die zarte kinder dringet/ so werden alle qualitäten in den kindern angezündet/ dan der Geist des Lebens qualificiret in ihnen. Dieweil sie dan nun zu ohnmächtig seind zu diesem starcken Geist/ und können sich nicht erheben/ so lassen sie ihre edle krafft von sich gehen/ und das reucht also lieblich/ das einem das hertze lacht/ sie aber müssen verwelcken und abfallen/ weil sie zu zarte seind zu diesem Geiste.

60. Dan der Geist zeucht aus dem Kopff in die blüthe/ und

der

der Kopff wird formiret nach aller qualitäten arth: die herbe qualität zeucht zusammen den leib des Kopffes/ und die süsse sänfftiget ihn/ und dähnet ihn aus/ und die bittere scheidet die materia in glieder/ und die hitze ist der Lebendige Geist darinnen.

61. Nu arbeiten alle qualitäten darinnen/ und gebähren ihre frucht oder kinder/ und ein jedes kind ist nach aller qualitäten arth und eigenschafft qualificiret. Solches treiben sie also lange biß die materia gar vertrocknet/ biß die süsse qualität oder das süsse Wasser vertrocknet/ alsdan fället die frucht aus/ und vertrocknet auch der halm/ und fället umb.

62. Und das ist der Natur ende in dieser Welt: in diesem seind noch gar hohe dinge zu schreiben/ das wirstu bey der Schöpffung dieser Welt finden/ dieses ist nur zu einem gleichnuß allhie eingeführet worden/ und auffs kürtzeste beschrieben.

63. Nun die andere gestalt der qualitäten/ oder der Göttlichen Kräffte/ oder der sieben Geister GOTTES ist sonderlich bey der hitze zu mercken: Erstlich ist der grund oder das corpoliche wesen/ wiewol sie in der Gottheit/ und auch in den Creaturen keinen sonderlichen Corpus hat/ sondern es seind alle qualitäten untereinander wie eine/ jedoch vermercket man jeder qualität würckung insonderheit.

64. Nun in dem Corpus oder Quell-brunn ist die Hitze/ die das feuer gebäret/ das ist eine Gestalt/ und die kan man erforschen/ und auß der Hitze gehet das Liecht durch alle Geister oder qualitäten/ und das Liecht ist der Lebendige Geist/ den kan man nicht erforschen. Seinen willen aber kan man erforchen/ was er wil oder wie er ist/ dan er fähet in der süssen qualität/ und das liecht gehet in der süßen qualität auff in dem Süssen Wasser/ und in den andern qualitäten nicht.

65. Dessen hastu ein Exempel/ du kanst alle ding in dieser Welt anzünden/ daß es leuchtet und brennet/ da die süsse qualität das oberregiment innen hat/ und da die andern qualitäten das regiment innen haben/ kanstu nicht anzünden. Und ob du gleich die Hitze drein bringest/ so kanstu doch nicht den Geist drein bringen/ daß es leuchtet/ darumb seind alle qualitäten der süssen oder des süssen wassers Kinder/ dieweil der Geist allein im wasser auffgehet.

66. Bistu nun ein vernünfftiger Mensch/ in dem Geist und Verstand ist/ so siehe dich umb in der Welt/ du wirst es also finden: Ein holtz kanstu anzünden/ daß es leuchtet/ dan das wasser ist Primus drinnen/ deßgleichen allerley

Kraut

Kraut über der Erden / da das süsse Wasser Primus ist. Einen stein kanstu nicht anzünden / dan die Herbe qualität ist Primus drinnen / die Erde kanst du auch nicht anzünden / es werden dan zuvorhin die andern qualitäten überwunden / und rauß gesotten / welches an dem pulver zu sehen ist / welches doch nur ein plitz oder ein Geist des Schreckens ist / da sich der Teufel in dem zorne Gottes drinnen fürbildet / welches ich an einem andern orte außführlich beschreiben und auch beweisen wil.

67. Nun wirst du sagen / man kan ja das Wasser nicht anzünden / daß es leuchtet ? Ja lieber Mensch / hie steckt die Geheimnüß / das holtz / das du anzündest / ist auch nicht das feur / sondern ein finster stock / allein das Feur und Liecht nimmet seinen ursprung davon : du must aber verstehen von der süßen qualität des Wassers / und nicht vom stocke / das ist von der fettigkeit / das ist der Geist drinnen.

68. Nun ist in dem Elementischen Wasser auff Erden die Süßigkeit nicht Primus oder ober Regent / sondern die herbe / bitter und saure qualität / sonst wäre das Wassern nicht tödlich / sondern es were wie das Wasser ist / da der Himmel auß geschaffen ist. Das wil ich dir beweisen / daß in dem Elementischen Wasser auff Erden die Herbe Saur und Bittere qualität Primus ist.

69. Nim Korn / Weitzen / Gersten / Habern oder was du wilst da die Süsse qualität Primus innen ist / und weiche das in Elementisch Wasser / und brenne es hernach / so wird die Süsse qualität den andern das Regiment nehmen / und zünde dasselbe Wasser hernach an / so wirstu auch den Geist sehen / der von der fettigkeit des Korns in dem Wasser blieben ist / der das Wasser überwunden hat : solches sihestu auch im Fleische / das Fleisch brennet und leuchtet nicht / allein das fett brennen und leuchtet.

70. Nun möchtestu fragen / wie kompt das / oder wie hats eine gestalt ? Sihe / in dem Fleische ist die Herbe / Saur und Bittere qualität Primus, und in dem fetten die Süßigkeit / darumb ist eine fette Creatur immer frölicher als eine magere / dieweil der süsse Geist sehrer in ihm quallet als im magern. Dan das Licht der Natur / welches der Geist des Lebens ist / scheinet sehrer in ihm als in dem magern / dan in demselben Liechte in der süssen qualität stehet das Triumphiren oder die Freude / dan die Herbe und Bittere qualitäten triumphiren darinnen / dan sie freuen sich / daß sie von der süssen und liechten qualität gelabet / gespeiset / getrăncket und erleuchtet werden. Dan in der

Herben ist kein Leben / sondern der Herbe / Kalte / harte Todt / und in der bitteren ist kein Liecht / sondern die Finstere / Bitter nnd Wütende Pein / das Hauß des Zitternden und Grimmigen furchtsamen Elendes.

71. Darumb wan sie bey der Süssen und Liechten qualität zu Gaste seind / so werden sie inficiret und Lieblich / darzu gantz Freudenreich / und Triumphiren in einer Creatur: Darumb ist keine magere Creatur frölich / es sey dan sache / daß die Hitze in ihr Primus ist / das ist / ob sie gleich mager ist / und wenig fettes hat / so ist es dannoch trefflicher Süßigkeit. Dargegen hat manche Creatur viel fettes / und ist doch gantz Melancholisch / das ist die ursache / daß sein fettes nach dem Elementischen Wasser geneiget ist / da die Herbe und Bitter qualität etwas starck ist.

72. Bistu nun ein vernünfftiger Mensch / so sihe: der Geist / der sich aus der Hitze empöret / der nimt in der Süßen qualität seinen außgang / auffsteigen und leuchten / darumb ist die Süße qualität sein Freundlicher wille / und Herrschet in der Sanfftmut / und die Sanfftmut und Demut ist sein eigen Hauß. Und das ist der Kern der Gottheit / und darumb heist er GOTT / daß ER ist Süsse / Sanfftig / Freundlich und Gütig: und darum heist ER BARMHERTZIG / daß seine Süße qualität in der Herben / Sauren und Bittern auffsteiget / und sie labet / erquicket / befeuchtet / erleuchtet / daß sie nicht ein finster Thal bleiben.

73. Dan verstehe nur deine Mutter sprache recht / du hast so tieffen grund darinnen / als in der Hebraischen oder Lateinischen / ob sich gleich die gelärthen darinnen erheben / wie eine stoltze Braut / es kümmert nichts / ihre Kunst ist itzt auff der Boden neige. Der Geist zeiget / daß noch fürm ende mancher Läye wird mehr wissen und verstehen / als itzt die klugesten Doctor es wissen / dan die thür des Himmels thut sich auff / wer sich nur selber nicht verblenden wird / der wird sie wol sehen / der Bräutigam krönet seine Braut / Amen.

75. Sihe / das Wort BARM ist nur auff deiner lippen / und wan du sprichst BARM / so machstu das Maul zu / und knarrest hinten nach / und das ist die Herbe qualität die umbschleust das wort / das ist / sie figuriret zusammen das Wort / daß es harte wird oder schallet / und die bittere qualität zerscheidet es.

75. Das

75. Das ist / wan du sprichst / BAR / so kirret der letzte Buchstab R / und murret als ein zitternder odem / und das thut die Bitter qualität die ist zitternde. Nun ist aber das Wort BARM ein todt / unverständig Wort / das niemand verstehet / das bedeut / daß die 2. Qualitäten Herbe und Bitter / ein harte / dunckel / kalt und bitter wesen seind / die kein Liecht in sich haben / darumb kan man ihre Krafft ausserhalb des Liechtes nicht verstehen.

76. Wan man aber spricht / **Barmhertz** / so druckt man die ander Silbe / hertz / auß der Tieffe des Leibes auß dem Hertzen / dan der rechte Geist spricht das Wort HERTZ auß / der sich auß der hitze des Hertzens empöret / in welchem das Liecht außgehet und quallet.

77. Nun siehe / wan du sprichst / BARM / so figuriren die 2. qualitäten Herbe und Bitter / das wort BARM gar langsam zusammen / dan es ist eine lange ohnmächtige Silbe von wegen der qualitäten schwachheit. Wan du aber sprichst HERTZ / so fähret der Geist in dem wort HERTZ / geschwind wie ein plitz herauß / und gibt des Worts unterscheid und verstand. Wan du aber sprichst JS / so fangestu den Geist mitten in den andern 2. qualitäten / daß er muß drinen bleiben / und das Wort formiren.

78. Also ist die Göttliche Krafft; die Herbe und Bittere qualität seind der Salitter der Göttlichen allmacht / die Süsse qualität ist der Kern der Barmhertzigkeit / nach welcher das gantze Wesen mit allen Kräfften GOTT heist. Die Hitze ist der Kern des Geistes / auß welcher das Liecht fähret / und zündet sich in der mitten in der Süssen qualität an / und wird von der Herben und Bittern gefangen / als in mitten / darinnen wird der Sohn GOTTES geboren / **und das ist das rechte Hertze GOTTES.**

79. Und des Liechtes flammen oder plitz / das augenblicklich in allen Kräfften leuchtet / gleich wie die Sonne in der gantzen Welt / das ist der Heilige Geist / der gehet auß der klarheit des Sohnes GOTTES / und ist der Plitz und die schärffe / dan der Sohn wird mitten in den andern qualitäten geboren / und ist mit den andern qualitäten gefangen.

Verstehe diß hohe Ding recht.

80. WAn der Vater das Wort spricht / das ist / seinen Sohn gebäret / welches dan immer und ewig geschicht / so

nimt

nimt dasselbe Wort erstlich in der Herben qualität seinen ursprung / da fasset sichs / und in der Süssen nimts seinen quell / und in der Bittern schärffet sichs und beweget sich / und in der Hitze steigets auf / und zündet den mitlern Süssen quell an.

81. Nun brennets zugleich in allen qualitäten von dem angezündeten Feur / und das Feur brennet auß den qualitäten / dan alle qualitäten brennen / und dasselbe Feur ist ein Feur / und nicht viel Feure.

82. **Und dasselbe Feur ist der warhafftige Sohn GOTTES** / der von Ewigkeit zu Ewigkeit immer also geboren wird / das wolte ich an Himmel und Erden / Sternen und Elementen, und an allen Creaturen, an Steinen / an Laub und Graß / ja an dem Teufel selber beweisen / und nicht mit toten / schlechten / unverständigen Argumenten, sondern mit eitel lebendigen und unüberwindlichen / ja mit unwiederrufflichen und unwiederleglichen festen Argumenten, auch über und wider aller Menschen vernunft / und endlich wider aller Teufel und Hellen Porten, so es allhie nicht zu viel und weit raumes nehmen wolte.

83. Allein es wird in dem gantzen Buche in allen Articuln und Stücken gehandelt werden / und wirst es freilich bey der Schöpfung der Creaturen, so wol bey der Schöpfung Himmels und Erden und aller dingen finden / welches sich dan besser schickt / und dem Leser begreiflicher ist.

Nun mercke /

84. Auß demselben Feuer gehet der Plitz oder das licht auß / und wallet in allen Kräfften / und hat aller Kräffte quellbrun uud schärffe in sich. Dieweil es durch den Sohn auß allen Kräfften des Vaters geboren ist / so macht es nun hinwiederumb alle Kräffte in dem Vater lebendig und beweglich / und durch denselben Geist seind alle Engel formiret, und auß des Vaters Kräfften gebildet worden. Und derselbe Geist erhält und trägt alles / formiret alles / alle Gewächse und Farben und Creaturen im Himmel und in dieser Welt / und über aller Himmel Himmel / **dan die Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit ist überall also / und nicht anders / und wird auch in ewigkeit nicht anders werden.**

85. Wan aber das Feuer in einer Creatur angezundet wird / das ist / wann sich eine Creatur zu sehr erhebet / wie Lucifer und

sein-

seine Legionen thäten / so verlischt das Liecht / und gehet auff der grimmige und hitzige quell / der quell des höllischen Feuers / das ist / es gehet auff der Geist des Feuers in der grimmen qualität.

86. Hie mercke die umbstände / wie das geschicht oder geschehen kan / ein Engel ist auß allen Kräfften zusammen figuriret / wie ich nach der länge beschrieben habe / nun wan er sich erhebet / so erhebet er sich erstlich in der Herben qualität / die rafft er zusammen / wie ein Weib das gebären wil / und druckt sich / davon wird die Herbe qualität also hart und scharff / daß sie das süsse Wasser nicht mehr zwingen kan / und kan nicht mehr sänfftig in der Creatur auffsteigen / sondern es wird von der Herben qualität gefangen / und vertrocknet / und in eine harte / scharffe / grimmige Kälte verwandelt. Dan es wird zu derb von der Herben zusammen ziehung / und verleuret seinen liechten Glantz und seine fettigkeit / darinnen der liechte Geist auffgehet; der der Geist des heiligen Englischen und Göttlichen Lebens ist / welcher wird durch die Herbe qualität also hart zusammen gezogen und gedruckt / davon er vertrocknet / als ein süsses / dürres Holtz.

87. Und wan dan die Bittere qualität in der vertrockneten Süssen qualität auffsteiget / so kan sie die Süsse nicht sänfftigen / und mit ihrem süssen / liechten Wasser träncken / dieweil sie vertrocknet ist: da wütet und tobet die Bitter qualität / und suchet ruhe oder speise / und findet ihr nicht / und wallet in dem Corpus als eine verschmachte gifft.

88. Wan dan nun die Hitze die Süsse qualität anzündet / und wil ihre Hitze in dem süssen Wasser sänfftigen / davon sie auffsteiget und in dem gantzen Corpus leuchtet / da findet sie nichts als einen harten / dürren und süssen Quell / da kein safft innen ist / der gar vertrocknet ist von der herbigkeit.

89. Alsdan zündet sie den süssen Quell an / in willens sich zu laben / aber da ist kein safft mehr / sondern der süsse Quell brennet und glüet nun / wie ein harter / verdorreter Stein / und kan sein liecht nicht mehr anzünden / und der gantze Corpus bleibet nun ein Finster-thal / da nichts innen ist / als in der Herben qualität eine grimmige / harte / Kälte / in der Süssen ein hart / glüend Feur / darinnen die grimmige Hitze auffsteiget in alle ewigkeit / und in der Bittern ein wüten / toben / stechen und brennen.

90. Und da hastu die warhafftige beschreibung eines verstossenen Engels oder Teuffels / und auch die ursache / und ist nicht nur im Gleichnüs geschrieben / sondern im Geiste durch die Krafft / auß dem Alles worden ist. **Mensch hierinne besinne dich hinder sich und für sich / es ist nichts vergebens.**

91. Diese grosse geschichte / wie sie ergangen ist / wirstu bey dem fall des Teuffels nach der länge finden.

Von der fünfften umbstände oder species.

92. DIe fünffte qualität oder der fünffte Geist GOTTES unter den 7. Geistern GOTTES / in der Göttlichen Krafft des Vaters / ist die holdsehlige / freundliche und freudenreiche Liebe.

93. Nun mercke / was da sey der Quell-brunn der holdseeligen und freundlichen liebe GOTTES / mercke hie eigentlich / dan es ist der Kern.

94. Wan die Hitze in der Süssen qualität aufgehet / und zündet den süssen Quell an / so brennet dasselbe Feur in der Süssen qualität: Dieweil dan nun die Süsse qualität ein dünne / lieblich / süsse Quell-wasser ist / so sänfftiget sie die Hitze / und leschet das Feur / so bleibet alßdan in dem süssen Quell-brunne des süssen Wassers nur das freudenreiche Liecht / und die Hitze ist nur ein sanfftes wärmen / gleich wie in einem Menschen / der sanguinischer complexion ist / da ist die Hitze auch nur ein freundlich wärmen / so er sich nur recht mäßig hält.

95. Dasselbe freundliche Liebe-liecht-feuer gehet in der Süssen qualität auff in die Bitter und Herbe qualität / und zündet die Bitter und Herbe qualität an / und speiset und trän̄cket sie mit ihrem süssen Liebe-safft / und erquicket sie und erleuchtet sie / und macht sie lebendig und freundlich.

96. Und wann dann die süße / liechte Liebe-krafft zu ihnen komt / daß sie davon kosten / und ihr leben kriegen / ach da ist ein freundlich Beneveniren und triumphiren, ein freundlich willkommen und grosse liebe / gar ein freundlich und holdsehlig küssen und wolschmäcken.

97. Da küsset der Bräutigam seine Braut / ô holdseligkeit / und grosse Liebe / wie süße bistu / wie freundlich bistu / wie lieblich ist doch dein geschmack / wie sanffte reuchstu doch? Ach ädles Liecht und Klaarheit / wer kan deine Schöne ermessen? wie zierlich

lich ist deine Liebe/ wie schöne seind deine Farben? Ach und ewiglich/ wer kan das außsprechen? oder was schreibe ich doch/ der ich doch nur stammele/ wie ein Kind das da lernet reden?

98. Wem sol ichs doch vergleichen? Sol ichs der Liebe dieser Welt vergleichen/ so ist es nur ein finster Thal/ Ach und groß! ich kan dich mit nichtes vergleichen/ als nur mit der Aufferstehung von den Todten/ da wird das Liebe-feuer wieder auffgehen in uns/ und den Menschen freundlich umbfangen/ und unser Herbe/ Bitter und Kalte/ Finster und Todte qualität wieder anzünden/ und uns freundlich umbfangen.

99. O ädler Gast warumb bistu von uns gewichen? ô grimmigkeit und herbigkeit/ du bist ursache? ô grimmiger Teufel was hast doch du gethan/ der du dich und alle deine schöne Engel in die Finsternüß versencket hast? Ach/ und immer Ach! war doch die holdselige/ schöne Liebe auch in dir/ ô du hochmütiger Teufel/ warumb ließestu dir nicht genügen/ warestu doch ein Jerubin, und war im Himmel nichts schöner als du/ was suchtestu doch? woltest du der gantze GOTT seyn/ wustest du doch wol/ daß du eine Creatur warest / und hast nicht die Wurffschauffel in deiner Hand.

100. Was klage ich dich doch du stinckender Bock/ ô du verfluchter/ stinckender Teuffel/ wie hast du uns verderbet/ was wilst du dich doch ausreden/ oder was wirffst du mir für/ Du sagest/ wan dein fall nicht wehre geschehen/ so wehre der Mensch nie erdacht worden: O du Lügen-Teuffel/ ob das gleich wahr ist/ so wäre der Salitter/ daraus der Mensch gemacht ist/ der auch von ewigkeit ist/ so wol als der/ daraus du gemacht bist/ in ewiger Freud und Klaarheit gestanden/ und were gleichwol in GOTT auffgestiegen/und hätte in den sieben Geistern GOTTES die holdseelige Liebe gekostet/ und der Himmlischen Freuden genossen.

101. O du Lügen-teuffel warte noch ein wenig/ der Geist wird dir deine schande auffdecken/ verzeuch noch eine kleine weile/ so wirstu ausgepranget haben. Warte/ der bogen ist schon gerichtet/ trifft dich der pfeil/ wo wirstu hinfallen/ der locus ist schon bereitet/ er soll nur noch angezündet werden/ trag nur tapffer holtz zu/ daß du nicht erfreurest/ du wirst wol schwitzen. Meinestu/ du wollest das Liecht wieder kriegen? ja/ nobis infernum: reuch deine süsse Liebe/ rath Fritz/ wie heist sie? Gehenna, das wird dich ewig Lieben.

102. Ach wehe du armer / verblendeter Mensch / warumb

lässestu

lässestu dir den Teuffel dein Leib und Seele so finster und blind machen? ô zeitlich gut und wollust dieses Lebens/ du blinde Hure/ warumb buhlestu mit dem höllischen Teuffel?

103. O sicherheit/ der Teuffel wartet deiner/ ô hochmuth/ du bist höllisch Feur/ ô schönheit/ du bist ein finster Thal/ ô gewalt/ du bist ein wüten und reissen des höllischen Feurs/ ô eigene Rache/ du bist der grimme zorn GOTTES!

104. O Mensch warumb will dir die Welt zu enge werden? du wilst sie allein haben/ und hättestu sie/ so hättestu noch nicht raum: Ach das ist des Teuffels hochmuth/ der auß dem Himmel in die Hölle fiel. Ach Mensch/ ô Mensch/ warumb tantzestu doch mit dem Teuffel/ der dein feind ist/ hastu nicht sorge/ er wird dich in die Hölle stossen? wie gehestu so sicher? Hastu doch nur ein schmahles steglein/ darauff du dantzest/ unter dem stege ist die Hölle. Siehestu nicht/ wie hoch und gefärlich du gehest? du tantzest zwischen Himmel und Hölle.

105. O du blinder Mensch/ wie spottet der Teufel deiner/ ach warumb betrübestu den Himmel? meinestu du wirst nicht gnug haben in dieser Welt? ô blinder Mensch/ ist doch Himmel und Erde dein/ darzu GOTT selber. Was bringestu in diese Welt/ oder was nimmestu mitte? ein Engels-kleidt bringestu in diese Welt/ und machest in deinem bösen leben eine Teuffels-larve drauß.

106. O du armer Mensch kehre umb/ der Himlische Vater hat beide Arme außgestreckt/ und ruft dir/ komm nur/ er will dich in seine Liebe fassen/ bistu doch sein Kind/ er hat dich lieb/ so er dich feindete/ so müste er mit ihm selbst uneins seyn; O nein/ das ist nicht/ in GOTT ist nichts/ als barmhertzige/ freundliche Liebe und Klarheit.

107. O ihr Hüter Israel/ warumb schlafet ihr? wachet auff vom schlaff der hurerey/ und schmücket eure Lampen: der Bräutigam komt/ lasset eure posaunen schallen. O ihr geitz-hälse und truncken-bolden/ wie buhlet ihr mit dem Geitz-teuffel! So spricht der HERR: wolt ihr mein Volck nicht weiden/ das Ich euch vertrauet habe? Sihe/ Ich habe euch auff Moisis Stuel gesetzt/ und euch meine Heerde vertrauet/ aber ihr meinet nur die Wolle/ und nicht meine Schäfelein/ damit bauet ihr eure Pallast-häuser/ **aber ICH will euch auff den Stuel der Pestilentz setzen/ und mein Hirrte sol meine Schäfelein ewig weiden.**

108. Ach du schöne Welt / wie klaget dich der Himmel / wie betrübestu die Elementa, ach boßheit / wan wilstu auffhören? **Wache auff / wache auff** / und gebäre du trauriges Weib / sihe dein Bräutigam kompt / und fodert von dir die Frucht / warumb schläffestu? sihe / er klopffet an!

109. O holdselige Liebe und klares Liecht / bleib doch bey uns / dan es wil abend werden. Ach Warheit / ô Gerechtigkeit und rechtes Gerichte / wo bistu hinkommen? wundert sich doch der Geist / als wan er die Welt zuvorhin nie gesehen hätte. Ach was schreibe ich doch die boßheit der Welt / der ich es thun muß / und die Welt gibt mir dafür des Teuffels danck? **Ach! Amen.**

Das 9. Capittel.

Von der Holdsehligen / Freundlichen und Barmhertzigen Liebe GOTTES.

Die grosse Himlische und Göttliche Geheimnüs!

1. DIeweil ich allhie von Himmlischen und Göttlichen Dingen schreibe / welches der verderbten Natur des Menschen gar frembde ist / darob sich der Leser an der einfalt des Authors ohne zweiffel möchte wundern und ärgern / dieweil der verderbten Natur trieb nur auff das hohe siehet / als eine stoltze / wilde / geile und hurische Frau / die sich in ihrer brunst immer nach schönen Männern umbsihet / mit denselben zu buhlen.

2. Also ist die hoffärtige / verderbte Natur des Menschen auch / die sihet nur auff das / was für der Welt gleisset und pranget / und vermeinet / GOTT habe des elenden vergessen / darumb plage er ihn also: Sie dencket / der H. Geist sehe nur auff das hohe / auff die kunst dieser Welt / auff das grosse und tieffe Studium.

3. Ob sichs aber auch also verhalte / so sihe nur zu rücke / so wirstu den grund finden. Wer war Habel? ein Schäfer: Wer war Henoch und Noa? einfältige leute: Wer war Abraham, Isaac und Jacob? Viehe-hirten waren sie: wer war Moises, der theure Mann GOTTES? ein Viehe-hirte: wer war David, als ihn des HERREN Mund berieff? ein Schäffer. Wer waren die Propheten / groß und klein? gemeine und geringe Leutlein / ein theil nur Bauren und Hirten / die nur der Welt

Fuß-

Fuß-hader waren / man hielt sie nur für Narren. Und ob sie gleich Wunder und Zeichen thaten / noch sahe die Welt nur auff das hohe / und der Heilige Geist muste ihrer füsse schemmel seyn / dan der stoltze Teufel hat je und allewege wollen ein König in dieser Welt seyn.

4. Nun wie kam unser König JESUS CHRISTUS in diese Welt? arm und in grossem kummer und elende / und hatte nicht da er sein Haupt könte hin legen / [Matth. 8. 20.]

5. Wer waren seine Apostel? arme / verachtete / ungelehrte Fischer knechte. Wer glaubete ihren Predigten? das arme / geringe Völcklein. Die Hohen- und Schrifft-gelehrten waren Christi Hencker-knechte / die da schryen: Crucifige, Crucifige, [Luc. 23. 21.]

6. Wer ist je und allewege bey der Kirchen Christi am festesten gestanden? das arme verachtete Völcklein / das hat umb Christi willen sein Blut vergossen. Wer hat die rechte reine Christliche Lehre verfälschet / und je und allewege angefochten? Die Schrifft-gelehrten / Päbste / Cardinäl / Bischöffe und grosse Hansen. Warumb folgete ihnen die Welt? darumb daß sie ein groß ansehen hatten / und für der Welt prangeten: eine solche stoltze hure ist die verderbte Menschliche Natur!

7. Wer hat des Pabsts geld-sucht / abgötterey / Finantzen und betrug in Teutschland aus der Kirchen gefeget? ein armer verachteter Münch. Durch was Macht oder Krafft? durch die Macht GOTTES des Vaters / und durch die Krafft GOTTES des Heiligen Geistes.

8. Was ist noch verborgen? die rechte Lehre Christi? nein / sondern die Philosophia, und der tieffe Grund GOTTES / die Himlische wonne / die offenbahrung der Schöpffung der Engel / die offenbahrung des greulichen falles des Teuffels / davon das Böse herkomt / die Schöpffung dieser Welt / der tieffe Grund und Geheymnüs des Menschen und aller Creaturen in dieser Welt / das Jüngste Gerichte / und veränderung dieser Welt / die Geheymnüs der Aufferstehung der Todten / und des Ewigen Lebens.

9. Dieses wird in der Tieffe in grosser einfalt auffgehen / warumb nicht in der höhe in der kunst? auff daß sich niemand rühmen darff / er habe es gethan / und des Teuffels hoffart hiemitte auffgedeckt und zu nichte gemacht werde. Warumb thut GOTT das? auß seiner grossen Liebe und Barmhertzigkeit über alle Völcker / und hiemitte anzuzeigen / daß nunmehr vorhanden sey

die zeit der wiederbringung / was verlohren ist / da die Menschen werden schawen und geniessen der vollkommenheit / und wallen in der reinen / liechten / und tieffen Erkäntnüs GOttes.

10. Darumb wird zuvorhin auffgehen eine Morgenröte / dabey man den Tag erkiesen oder mercken kan: wer nun will Schlaffen / der Schlaffe immer hin / und wer will Wachen / und seine Lampen schmücken / der Wache immer hin. Siehe / der Bräutigam komt / wer nun wachet und geschmückt ist / der gehet mitte zur ewigen Himmlischen Hochzeit ein: Wer aber Schläfft / wan er komt / der Schläfft immer und ewig im finstern Kercker der grimmigkeit.

11. Darumb will ich den Leser treulich gewarnet haben / daß er diß Buch mit fleiß lese / und sich nicht an der einfalt des Authoris ärgere / dan GOTT siehet nicht auff das hohe / dan ER ist allein Hoch / sondern er siehet / wie er dem niedrigen helffe. Wirds so weit mit dir kommen / daß du des Authors Geist und sinn ergreiffest / so wirds keiner ermahnung mehr bedürffen / sondern du wirst dich in diesem Liechte freuen und frölich seyn / und deine Seele wird darinnen lachen und triumphiren.

Nun mercke.

12. DJe holdseelige Liebe / welche ist der fünffte Quell-geist in der Göttlichen Krafft / ist der verborgene Quell / den das corporliche Wesen nicht begreiffen noch umbfassen kan / als nur wan er in dem Corpus auffgehet / so triumphiret das Corpus darinnen / und gebäret sich freundlich und lieblich / dan er gehöret nicht zur bildung eines Corpus, sondern gehet in dem Corpus auff / wie eine Blume auß der Erden.

Nun derselbe Quell geist nimt anfänglich seinen Ursprung aus der Süssen qualität des Wassers.

Verstehe diß / wie es sey / hie mercke eigentlich.

13. ERstlich ist die Herbe qualität / darnach die Süsse / darnach die Bittere / die Süsse ist zwischen der Herben und Bittern mitten inne. Nun macht die Herbe immer Harte / Kalt und Finster / und die Bittere reisset / treibet / wütet und zerscheidet / die 2. qualitäten reiben und treiben sich so hart mit einander / und wallen so strenge / daß sie die Hitze gebähren / die ist nun in den 2. qualitäten finster / wie die Hitze in einem Steine.

14. Wan man einen Stein nimt / oder sonst etwas hartes / und reibet es auff Holtz / so erhitzen sich die beide Dinge / nun ist die-

dieselbe Hitze nur eine Finsternüs / und darinnen kein Liecht / also ists auch in der Göttlichen Krafft. Nun die Herbe und Bittere qualität ohne das süsse Wasser reiben und treiben sich so harte / daß sie die finstere Hitze gebähren / und in sich entzünden.

15. Vnd das ist nun zusammen der Zorn GOttes / der Quell und Ursprung des Höllischen Feurs / wie beym Lucifer zu sehen ist / der erhub sich und druckte sich so hart zusammen mit seinen Legionen / daß das süsse Quell-wasser in ihm vertrocknete / darinnen sich das Liecht anzündet / und darinnen die Liebe auffsteiget. Darumb ist er nun ewig ein Herber / Harter / Kalter / Bitter und Hitziger / und Sawer / stinckender Quellbrun / dan als die süsse qualität in ihm vertrocknete / so wards ein finster / sauer gestanck und ein jammer Thal / und ein Hauß der verderbung und elendes.

Nun weiter in der Tieffe.

16. WAn sich nun die Herbe und Bittere qualität also hart mit einander reiben / daß sie die Hitze gebären / so ist nun die süsse qualität / das süsse Quell-wasser zwischen der Herben und Bittern mitten innen / und die Hitze wird zwisschen der Herben und Bittern qualität in dem süssen Quell-wasser gebohren durch die Herbe und Bittere qualität.

17. Alda zündet sich das Liecht in der Hitze in dem süssen Quell-wasser an / das ist der Anfang des Lebens / dan die Herbe und Bittere qualität seind der anfang und ein ursache der Hitze und des Liechtes / also wird das süsse Quell-wasser ein scheinend Liecht / gleich dem blawen Liechten Himmel.

18. Und dasselbe Liechte Quell-wasser zündet an die Herbe und Bittere qualität / und die Hitze / welche von der Herben und Bittern qualität in dem süssen Wasser geboren wird / die steiget auß dem süssen Quell-wasser auff durch die Bitter und Herbe qualität / und in der Bittern und Herben qualität wird erst das Liecht trocken und scheinend / darzu beweglich und triumphirende.

19. Und wan dan nun das Liecht auß dem süssen Quell-wasser in der Hitze in der Bittern und Herben qualität auffgehet / so schmäcken die Bitter und Herbe qualität das Liechte und süsse Wasser / und die Bittere qualität fänget den schmack des süssen Wassers / und in dem süssen Wasser ist das Liecht / aber nur himmel-blaue Farbe.

20. Alsdan zittert die Bittere qualität / und zertreibet die har-

tigkeit in der Herben / und das Liecht trocknet sich in der Herben / und scheinet helle / viel liechter als der Sonnen Glantz. In diesem aufffsteigen wird die Herbe qualität sanffte / liechte / dünne und lieblich / und krieget ihr leben / welches Ursprung steiget aus der Hitze in dem süßen Wasser / und das ist nun der rechte Brunquell der Liebe.

Mercke diß im tieffen Sinn.

21. WJe wolte da nicht liebe und freude seyn / wo mitten im Tode das Leben gebohren wird / und mitten in der Finsternüß das Liecht? Sprichstu / wie gehet das zu? Ja wan mein Geist in deinem Hertzen säße und quille in deinem Hertzen auff / so befünde und begrieffe es dein Leib; aber anders kan ichs nicht in deinen sinn bringen / du kanst es auch nicht begreiffen oder verstehen / der H. Geist zünde dan deine Seele an / daß dieses Liecht in deinem Hertzen selber scheine. Alsdan wird dieses Liecht in dir selber gebohren / wie in GOTT / und steiget in deiner Herben und Bittern qualität auff in deinem süssen Wasser / und triumphiret wie in GOTT: wann nun diß geschicht / so wirstu erst mein Buch verstehen und eher nicht.

Mercke.

22. WAn das Liecht in der Bitteren qualität geboren wird / das ist / wan das bitter und trocken quellen das süsse Quell-wasser des Lebens fänget / und trincket des / so wird der bitter Geist lebendig in dem herben Geist / und ist der herbe Geist nun wie ein schwanger Geist / der des Lebens schwanger ist / und muß das Leben immer gebären. Dan das süsse Wasser / und in dem süssen Wasser das Liecht / steigt nun immer in der Herben qualität auff / und die Bittere qualität triumphiret nun immer darinnen / und ist nichts dan eitel lachen und freude / eitel lieb-haben.

23. Dan die Herbe qualität liebet das süsse Wasser / (1.) darumb daß in dem süssen Wasser der Geist des Liechts gebohren wird / und träncket die Herbe / Harte / und Kalte qualität / und erleuchtet sie und wärmet sie / dan in dem Wasser / Hitze und Liecht stehet das Leben.

24. Ferner hat die Herbe qualität die bittere lieb / darumb daß die bittere in dem süssen Wasser / das ist / in dem Wasser / Hitze und Liecht / in der Herben triumphiret, und die Herbe beweglich macht / darinnen die Herbe auch kan triumphiren.

25. Zum

25. Zum dritten hat die Herbe qualität die Hitze lieb/ darumb daß in der Hitze das Liecht geboren wird / dadurch die Herbe qualität wird erleuchtet und gewärmet.

26. Und die Süsse qualität hat die Herbe auch lieb / (1.) darumb daß sie die Herbe trocknet / daß sie nicht dünne wird / gleich dem Elementischen Wasser / und ihre qualität in Krafft bestehet/ und daß in der Herben qualität das Liecht / das in ihr geboren wird / scheinend und trocken wird. Darzu ist die Herbe qualität ein ursache der Hitze / welche in dem süssen Wasser geboren wird / darinnen das Liecht auffgehet / darinnen das süsse Wasser in grosser klaarheit stehet.

27. Zum andern hat die süsse qualität die bitter auch lieb / darumb daß sie auch eine ursache ist der Hitze / und auch darumb daß der bittere Geist in dem süssen Wasser / Hitze und Liecht triumphiret und zittert / und macht die Süsse beweglich und lebendig.

28. Zum dritten hat die süsse qualität die Hitze trefflich sehr lieb / also lieb / daß ich das mit nichts vergleichen kan / nimb dir ein Gleichnüß / welches doch wol viel zu geringe ist / an zweyen jungen Menschen ädler complexion, wann dieselbe an einander erhitzen in Liebe-brunst / so ists ein solch feur / könten sie einander in Leib kriechen oder sich in ein Leib verwandeln / sie thäten das / aber diese irrdische Liebe ist nur kalt Wasser / und nicht recht Feuer / man kan kein recht Gleichnüß in dieser halb todten Welt finden / als nur die aufferstehung der Todten am Jüngsten Tage / das ist ein vollkommen Gleichnüs in allen Göttlichen Dingen / das rechte Liebe empfangen.

29. Die süsse qualität hat aber die Hitze darumb also lieb / daß sie in ihr den liechten Geist gebäret / der da ist der Geist des Lebens / dan das Leben entstehet in der Hitze / sonst wo die Hitze nicht were / so wäre alles ein finster Thal: also lieb als nun das Leben ist / also lieb ist auch dem süssen Geist die Hitze / und in der Hitze das Liecht.

30. Und die bittere qualität liebet auch alle andere Quell-geister / erstlich die Süsse / dan in dem süssen Wasser wird der bitter Geist gelabet / und er leschet darinnen seinen grossen durst/ und seine bitterkeit wird darinnen gesänftiget / und kriget sein liechte Leben darinnen: und in der Herben hat er seinen Leib / darinnen er triumphiret und sich kühlet und sänfftiget / und in der Hitze hat er seine Krafft und stärcke / darinnen seine Freude stehet.

31. Und die hitzige qualität hat auch alle andere qualitäten lieb. und ist die Liebe also groß in ihr gegen und in den andern/ daß mans nicht vergleichen kan / dan sie wird von den andern gebohren. Die herbe und bittere qualitäten seind der hitze Vater / und das süsse Quell-wasser ist seine Mutter / die es empfänget / behält und gebähret / dan durch der Herben und Bittern hartes treiben wird die Hitze / die gehet in der süssen qualität als in einem holtze auff.

32. Wilstu das nicht gläuben / so thue deine Augen auff / und gehe zu einem Baum / und siehe den an und besinne dich / so siehestu erstlich den gantzen Baum / nimb ein Messer und schneid darein / und koste ihn / wie er ist / so schmäckestu erstlich die herbe qualität / die zeucht dir deine Zunge zusammen / nun dieselbe hält auch / und zeucht zusammen alle Krafft des Baumes. Darnach schmäckestu die bittere qualität / die macht den Baum beweglich / daß er wächst / grünet / und seine äste / laub und frucht krieget: Darnach schmäckestu die Süsse / die ist gantz sanfftig und scharff / dan von der herben und bittern qualität krieget sie die schärffe.

33. Nun diese 3. qualitäten wären finster und todt / so die Hitze nicht darinnen wäre / als bald aber der frühling kompt / daß die Sonne mit ihren Strahlen die Erde erreichet und erwärmet die / so wird der Geist in der Hitze in dem Baume lebendig / und heben die Geister des Baumes an zu Grünen / Wachsen und Blühen: Dan der Geist gehet in der Hitze auff / und alle Geister freuen sich darinnen / und leben darinnen / und ist eine hertzliche Liebe zwischen ihnen. Die Hitze aber wird durch krafft und trieb der herben und bittern qualität in dem süssen Wasser gebohren / der Sonnen hitze aber müssen sie zur anzündung gebrauchen / darumb daß die qualitäten in dieser Welt halb todt und zu ohnmächtig seind / an welchem König Lucifer eine ursache ist / welches du bey seinem fall / und bey der Schöpffung dieser Welt finden wirst.

Von der freundlichen Liebe / Holdseligkeit und Einigkeit dieser 5. Quell-geister GOttes.

34. WIewol diß mit Menschen händen unmüglich ist genugsahm zu schreiben / so siehet es doch der erleuchte Geist des Menschen / dan er gehet gleich in solcher form und geburth auff / wie das Liecht in der Göttlichen Krafft / und auch in denselben qualitäten / die in GOTT seind.

35. Allein das ist zu beklagen bey dem Menschen / daß seine Qualitäten verderbet und halb Todt seind / darumb dan des Menschen Geist / oder sein Quallen / aufsteigen oder anzünden in dieser Welt zu keiner vollkommenheit kommen kan.

36. Hinwiederumb ist sich deß hoch zu erfreuen / daß des Menschen Geist in seiner nottürfftigkeit vom Heiligen Geist erleuchtet und angezündet wird / gleich wie die Sonne die kalte hitze in einem baum oder Kraute anzündet / davon die kalte hitze lebendig wird.

Nun mercke.

37. GLeich wie die glieder des Menschen eines das ander liebet / also auch die Geister in der Göttlichen Kraft / da ist nichts dan eitel sehnen / begehren und erfüllen / darzu einer in dem andern triumphiren und sich freuen / dan durch diese Geister komt der verstand und unterscheid in GOTT / in Engeln / Menschen / Thieren und Vögeln / und in allem was da lebet: Dan in diesen 5. qualitäten gehet auff das sehen / riechen / schmäcken und fühlen / und wird ein vernünfftiger Geist.

38. Wan das Liecht auffgehet / so siehet ein Geist den andern / und wan das süsse Quell-wasser in dem Liecht durch alle Geister gehet / so schmäcket einer den andern / alsdan werden die Geister lebendig / und dringet die krafft des Lebens durch alles / und in derselben Krafft reucht einer den andern / und durch dieses Quallen und durchdringen fühlet einer den andern: Und ist nichts dan ein Hertzlich lieben / und Freundlich sehen / wol rüchen / wol schmäcken und Lieb fühlen / ein Holdsehlig küssen / von einander essen / trincken und liebe spatzieren.

39. Das ist die Holdseelige Braut / die sich in ihrem Bräutigam freuet / darinnen ist Liebe / Freude und Wonne / da ist Liecht und Klarheyt / da ist lieblicher Geruch / da ist ein freundlicher und süsser Geschmack. Ach und ewig ohn ende / wie kan sich eine Himlische Creatur genugsahm darinnen erfreuen? Ach Liebe und Holdseeligkeit hastu doch kein ende / siehet man doch kein ende an dir / deine Tieffe ist unerforschlich / du bist überall also / nur in den grimmigen Teuffeln nicht / die haben dich verderbet in sich.

Frage.

Sprichstu nun: Wo seind dan die Holdsehligen Geister anzutreffen? wohnen sie nur in sich selber im Himmel?

Antwort.

40. Das ist die andere offene Porte der Gottheit/ du magst allhier deine Augen weit aufthun/ und den Geist in deinem halbtodten Hertzen erwecken/ dan es ist kein dünckel/ gedicht oder fantasey.

Mercke.

41. DJe 7. geister GOTTES begreiffen in ihrem circk oder raum den Himmel und diese Welt/ und die weite und tieffe ausser und über den Himmeln über der Welt/ und unter der Welt/ und in der Welt/ ja den gantzen Vater/ der weder anfang noch ende hat. Sie begreiffen auch alle Creaturen im Himmel und in dieser Welt/ und alle Creaturen im Himmel und in dieser Welt seind auß diesen geistern gebildet/ und leben darinnen als in ihrem eigenthumb: Und ihr Leben und Vernunft wird auff eine solche weise in ihnen gebohren/ wie das Göttliche wesen geboren wird/ und auch in derselben Krafft. Und auß demselben Corpus der 7. geister Gottes seind alle dinge gemacht und hergekommen/ alle Engel/ alle Teuffel/ der Himmel/ die Erde/ die Sternen/ die Elementa, die Menschen/ die Thiere/ die Vögel/ die Fische/ alle Würme/ das Holtz und Bäume/ darzu Steine/ Kraut und Graß/ und alles was da ist.

Nun fragestu:

Weil dan Gott überall ist/ und selber alles ist/ wie kömts dan/ daß in dieser Welt solche Kälte und Hitze ist/ darzu beissen und schlagen sich alle Creaturen, und ist nichts dan eitel Grimmigkeit in dieser Welt.

„ [Die ursach ist/ die ersten 4 gestalten der Natur/
„ da je eine die andere anfeindet ausser dem Liecht/
„ und seind doch die ursachen des Lebens.]

42. SJhe/ das ist die Ursache und Boßheit; als König Lucifer in seinem Reiche saß/ als eine stoltze/ hoffärtige Braut/ so begriff sein circk den Locum, wo itzt der erschaffene Himmel ist/ der aus dem Wasser gemacht ist/ und auch den Locum der erschaffenen Welt biß an Himmel/ so wol die Tieffe/ wo jetzt die Erde ist/ das war alles ein reiner und Heiliger Salitter/

litter / da die sieben Geister GOTTES völlig und lieblich wahren / wie itzt im Himmel / wiewol sie noch in dieser Welt völlig seind / aber mercke nur die umbstände recht.

43. Als sich König Lucifer erhub / so erhub er sich in den sieben Quell-geistern / und zündete dieselben mit seiner erhebung an / das alles gantz brennend wurde / die Herbe qualität ward so harte / daß sie Steine gebahr / und so Kalte / daß sie das Süsse Quell-wasser zu eyß machte. Und das Süsse Quell-wasser ward gar dicke und stinckicht / und die Bittere qualität ward gar wütende / reissende und tobende / davon sich die gifft empöret / und das Feur oder Hitze ward gantz eiferig / brennend und verzehrend / und war gantz eine böse Temperantz und vermischung.

44. Auff dieses ist nun König Lucifer aus seinem Königlichen Loco oder stuhl gestossen worden / welchen er an dem orthe hatte / wo itzt der erschaffene Himmel ist / und ist alda bald die Schöpffung dieser Welt drauff gefolget / und ist die harte / derbe Materia, die sich in den angezündeten sieben Quell-geistern gewürcket hatte / zusammen getrieben worden / davon ist die Erde und Steine worden / hernach seind alle Creaturen aus dem angezündeten Salitter der sieben Geister GOTTES geschaffen worden.

45. Nun seind die Quell-geister also Grimmig in ihrer anzündung worden / daß einer den andern immerdar verderbet mit seinem bösen Quell / also thun nun auch die Creaturen / die aus den Quell-geistern gemacht seind / und in derselben trieb leben / da beisset / stösset und neidet sich alles nach der Qualitäten arth.

46. Auff dieses hat nun der gantze GOTT das Jüngste Gerichte beschlossen / da wil er das Böse von dem Guten scheiden / und das Gute wieder in die sanffte und liebliche Wonne setzen / wie es war für der greulichen anzündung der Teuffel / und wil das Grimmige dem König Lucifer zu einer ewigen behausung geben. Und alsdan werden aus diesem Reiche zwey theil werden / das eine kriegen die Menschen mit ihrem Könige Jesu Christo / das ander die Teuffel mit allen gottlosen Menschen und boßheit.

47. Dieses ist also eine kurtze Anleitung / damit der Leser die Göttliche Geheymnus möchte desto baß verstehen: bey dem Fall des Teuffels / und bey der Schöpffung dieser Welt wirstu alles nach der länge eigentlich beschrieben finden / will derowegen den Leser vermahnet haben / daß er alles in seiner ordnung lese / so wird er auff den rechten grund kommen.

48. Es ist zwar von anbegin der Welt keinem Menschen also

gantz offenbahret worden / weil es aber GOTT haben wil / laß ichs seinen Willen walten / und will zusehen / was GOTT hiemit thun will. Dan seine Wege / die er für sich gehet / seind mir meistentheil verborgen / aber hinten nach siehet ihm der Geist biß in die höchste tieffe.

Das 10. Capittel.

Von dem 6. Quell-Geiste in der Göttlichen Krafft.

1. DEr 6. Quell-geist in der Göttlichen Krafft ist der Schall oder Thon / daß alles darinnen schallet und thönet / darauß die Sprache und unterscheid aller dinge erfolget / darzu der Klang und Gesang der H. Engel / und stehet darinnen die formung aller farben und schönheit / darzu die Himlische Freudenreich.

Nun fragestu / was ist der Thon und Schall / oder wie nimt dieser Geist seinen quell und ursprung?

Mercke:

2. ES werden alle 7. Geister GOTTES in einander gebohren / einer gebähret immer den andern / es ist keiner der erste / und auch keiner der letzte / dan der letzte gebähret so wol den ersten als der erste den andern / dritten / vierdten biß auff den letzten.

3. Daß aber einer der erste und ander / und so fort an genennet wird / wird dahin gesehen / welcher der erste an der bildung einer Creatur und formung ist. Dan sie seind alle 7. gleich Ewig / und hat keiner keinen Anfang und Ende / und darumb daß die 7. qualitäten immer eine die ander gebähret / und keine ausser der andern ist / erfolget / daß da sey ein Einiger / Ewiger / Allmächtiger GOTT.

4. Dan so etwas auß oder in dem Göttlichen Wesen gebohren wird / so wird dasselbe nicht durch einen Geist allein formiret / sondern durch alle sieben: und so sich eine Creatur / die da ist wie das gantze Wesen GOTTES / in einem Quell-geiste verderbet / erhebet und anzündet / so zündet sie nicht nur einen Geist an / sondern alle sieben.

5. Darumb ist dieselbe Creatur ein eckel für dem gantzen GOTT / und allen seinen Creaturen / und muß in ewiger feindschafft und schande stehen für GOTT / und allen Creaturen.

6. Der thon oder Marcurius nimt seinen ursprung in der ersten / das ist / in der herben und harten qualität.

Mercke in der Tieffe.

7. Die härtigkeit ist der Quell-brunn des Thones / sie kan ihn aber allein nicht gebähren / sondern sie ist der Vater darzu / und der gantze Salitter ist die Mutter / sonst wo die hartigkeit allein Vatter / und auch Mutter des Thones wäre / so müste ein harter Stein auch klingen: Nun aber schallet und pochet er nur / als wie ein sahme oder anfang des Thones / und das ist er auch gewiß.

8. Der Klangk aber oder Stimme steiget im mittlern Centro auff im dem plitze / wo das Liecht aus der Hitze gebohren wird / da der plitz des Lebens auffgehet.

Mercke / wie diß geschicht.

9. Wan die herbe qualität sich mit der bittern reibet / daß die hitze in dem süssen Quellwasser auffgehet / so zündet die Hitze das süsse Quellwasser wie ein Plitz an/und derselbe Plitz ist das Liecht / der fähret in der Hitze in die bittere Qualität / da wird der plitz entschieden nach aller krafft.

10. Dan in der bittern werden alle kräffte entschieden / und die bittere fähet den plitz des Liechts / als ob sie grausahm erschrecke/ und fähret mit ihrem zittern und erschrecken in die herbe und harte qualität / da wird sie corporlich gefangen. Und die bittere qualität ist nun des Liechts schwanger / und zittert in der herben und harten qualität / und rüget sich darinnen / und ist in der herben qualität / als in einem corpus gefangen.

11. Und wan sich nun die geister bewegen und wollen reden / so muß sich die harte qualität auffthun / dan der bitter geist mit seinem plitze sprenget sie auff/ und alsdan gehet heraus der Thon/ und ist mit allen 7. Geistern schwanger / die unterscheiden das Wort / wie es im Centro, das ist / im mitlern Circkel / da es noch im rath der 7. Geister war / beschlossen ward.

12. Und darumb haben die 7. Geister Gottes den Creaturen ein Maul geschaffen / das wan sie reden oder schallen wollen / nicht erst dürffen zureissen: und darumb gehen alle adern und Kräfft- oder Quell-geister in die Zunge / daß der Schall oder Thon fein sanffte rauß gehet.

Hie mercke eigend den sinn und geheymnus.

13. Wan der Plitz in der Hitze auffgehet / so fänget ihn erstlich das süsse Wasser / dan darinnen wird er scheinend: nun wan das Wasser den Plitz fänget / das ist / die geburth des Liechts / so erschrickt es / und weil es so dünne und weich ist / so

weicht es gantz zitterende/dan die Hitze steiget in dem Liechte auff.

14. Wan dan nun die Herbe Qualität/ die da gar Kalt ist/ die Hitze und den Plitz fänget/ so erschricket sie/ als wan es Wetter-leuchtet/ dan wan die Hitze mit dem Liecht in die harte Kälte komt/ so thuts einen grimmigen Plitz/ gantz Feur- und Liecht-farbe. Derselbe Plitz fähret zu rücke/ und das süsse Wasser fänget ihn/ und fähret in derselben Grimmigkeit auff/ und in dem aufffahren und erschrecken verwandelt sich in Grüne oder Himmel-blawe Farbe/ und zittert von wegen des grimmen Plitzes. Und der Plitz an ihm selber behält seine Grimmigkeit/ davon entstehet die bittere Qualität oder der bitter Geist/ der fähret nun in der Herben Qualität auff/ und entzündet die härtigkeit mit seinem Grimmen-quell/ und das Liecht oder der Plitz trocknet sich in der härtigkeit/ und scheinet helle/ viel lichter als der Sonnen Glantz.

15. Es wird aber in der harten Qualität gefangen/ daß es corporlicher weise bestehet/ und muß ewig also leuchten/ und der Plitz zittert in dem Corpus, wie ein grimmiges aufffsteigen/ damitte werden immer und ewiglich alle Qualitäten gerüget. Und der Plitz des Feurs in dem Liechte zittert/ und triumphiret immer also und das süsse Wasser sänfftiget es immer also/ und die hartigkeit ist immer der Leib/ der es behält und vertrocknet. Und dieses Rügen in der hartigkeit ist der Thon/ daß es schallet/ und das Liecht oder der Plitz macht den klang/ und das süsse Wasser macht den klang sanffte/ daß man ihn kan zum unterscheid der rede gebrauchen.

Hie mercke die geburt der bittern Qualität noch baß.

16. DEr bittern Qualität ursprung ist/ wan der Plitz des Lebens in der Hitze auffgehet in die Herbe Qualität/ und wan dan nun der Plitz des Feurs/ in vermischung des Wassers/ in die Herbe Qualität komt/ so fähet der Geist des feurigen Plitzes den Herben und harten Geist: und das beides zusammen ist ein eyfferig/ streng/ grimmig Quell/ das da wütet und strenge reisset/ gleich einer feurigen/ strengen grimmigkeit. Ich kan es mit nichts vergleichen/ als nur mit einem Donner-schlage/ wan das grimme feur zuvor hernieder fähret/ daß einem das gesichte vergehet/dasselbe grimme Feur ist dieser beider Conjunction arth.

Nun mercke.

17. WAn nun dieser Feur-geist und der Herbe-geist sich mit einander würgen/so macht der Herbe eine strenge/harte/

kalte

kalte herbigkeit/ und der Feurige eine schreckliche/ grimme hitzigkeit. Nun das auffsteigen der Hitze und der Herbigkeit macht einen zitternden / grimmen / erschrecklichen Geist / der da wütet und tobet / als wolte er die Gottheit zutrennen.

Du must aber diß eigentlich verstehen.

18. DIß ist also in der Qualität ursprung in sich selbst / aber mitten im auffsteigen dieses grimmen Geistes wird dieser Geist im süssen Wasser gefangen / und wird gesänfftiget / da wandelt sich sein grimmig Quell in eine zitternde / bitter und grünliche Farbe / gleich der grünlichen dunckelheit / und behält in sich aller 3. Qualitäten arth und eigenschafft / als nemlich der Feurigen / Herben und Süssen / und entstehet aus diesen 3. die vierte Qualität / als nemlich die Bittere.

19. Dan von der feurigen Qualität wird der Geist zitternde und hitzig / und von der Herben wird er strenge / herbe / harte und corporlich / daß es ein Geist ist / der immer bestehet / und von der süssen wird er sanffte / und die grimmigkeit verwandelt sich in eine sanffte Bitterheit: der stehet nun in dem Quell-brunne der 7. Geister GOTTES / und hilft immer die andern 6. Geister gebähren.

Verstehe diß recht.

20. ER gebähret so wol seinen Vater und seine Mutter / alß ihn sein Vatter und seine Mutter gebähret / dan nach dem er corporlich gebohren ist / so gebähret er nun mit der Herben Qualität immer wieder das Feur / und das Feur gebähret das Liecht / und das Liecht ist der Plitz / das gebähret immer wieder das Leben in allen Quell-geistern/davon die Geister das Leben haben / und immer einer den andern wieder gebähret.

21. Alhie soltu aber wissen / daß nicht ein Geist allein kan einen andern gebähren/ihrer zwene können's auch nicht thun/sondern die geburt eines Geistes stehet in aller 7. Geister würckung/ ihrer 6. gebähren immer den siebenden / und so einer nicht wäre / so wäre der ander auch nicht.

22. Daß ich aber allhier bißweilen nur zwene oder drey zur geburt eines Geistes ernenne / das thue ich umb meiner selbst schwacheit willen / dan ich kan sie nicht alle 7. in meinem verderbten gehirne in ihrer volkommenheit auff einmahl ertragen. Ich sehe sie wol alle 7. aber wan ich speculire in sie/so steiget der Geist im mittlern Quell-brunne auff/ da sich der Geist des Lebens gebähret/ der steiget nun über sich oder unter sich / und kan die Geister GOTTES nicht alle 7. auff einen gedancken oder auff einmahl begreiffen / sondern stück-weise.

23. Ein ieder Geist hat seinen eigenen Quell / und ob er gleich von den andern gebohren wird: Also ist auch die Begreiffligkeit des Menschen / er hat wol den Quell-brunn aller 7. Geister in sich / aber in welchem Quell der Geist auffsteiget / dessen Quell-geister / darinnen derselbe Geist am stärckesten gebildet wird / begreifft er im selben auffsteigen am schärffesten. Dan auch in der Göttlichen Krafft ein Geist zu gleich auff einmahl in seinem auffsteigen nicht alle 7. Geister zugleich durchfähret: Wan er auffsteiget / so rüget er sie wol alle 7. auff einmal / er wird aber in seinem auffsteigen gefangen / daß er seinen pracht legen muß / und nicht über alle sieben triumphiren.

„ [Ist das wesen der Sinnen und Gedancken / sonsten
„ so ein Gedancken durchs Centrum Naturæ könte
„ durch alle Gestalten gehen / so wehre er vom bande
„ der Natur frey.]

24. Also ists auch im Menschen / wan ein Quell-geist auffsteiget / so rüget er die andern alle / und siehet die andern alle / dan er steiget im mittlern Quell-brunne des Hertzens auff / da sich in der Hitze der Plitz des Liechtes anzündet / darinnen der Geist in seinem auffsteigen in demselben Plitze durch alle Geister siehet. Es ist aber in unserm verderbtem Fleische nur wie ein Wetter-leuchten / dan so ich den Plitz / den ich gar wol sehe und erkenne wie er ist / könte in meinem Fleische begreiffen / so wolte ich meinen leib damitte verklären „ [Auß dem Plitze „ kompt das Liecht der Majestät] so würde er nicht mehr dem thierischen Leibe ähnlich sehen / sondern den Engeln GOttes.

25. Aber höre Fritz / warte noch eine weile / und gib den thierischen Leib den Würmen zur speise / wan aber der gantze GOTT wird die 7. Geister GOTTES in der verderbten Erden anzünden / alsdan wird derselbe Salitter / den du in die Erde säest / des Feurs nicht fähig seyn / so werden deine Quell-geister / die in deinem von hinnen abscheiden / in demselben Salitter / den du gesäet hast / wieder auffgehen und darinnen triumphiren / und wieder ein Corpus werden. Welcher aber des angezündeten Feurs der sieben Geister GOTTES wird fähig seyn / der wird darinnen bleiben / und seine Quell-geister werden in Höllischer Pein auf steigen / welches ich an seinem orthe klar beweisen wil.

26. Ich kan dir nicht die gantze Gottheit in einem Circkel beschreiben / dan sie ist unermäßlich / aber dem Geiste / der in GOTTES Liebe ist / nicht unbegreifflich / er begreiffts wol / aber

nur

nur stuck-weise / darumb fasse eines nach dem andern / so wirstu das Gantze sehen. In dieser verderbung können wir nicht höher / dan mit einer solchen Offenbahrung / und nicht höher beschleust sich diese Welt / beides der Anfang und das Ende. „ [Ich
„ wolte auch gern etwas höhers sehen in dieser meiner
„ ängstlichen gebährung damit mein krancker Adam
„ gelabet würde / aber ich sehe mich in der gantzen Welt
„ umb / und kan nichts erforschen / es ist alles kranck /
„ lahm und verwundt / darzu blind / taub und stumm.

27. Ich habe viel hoher Meister Schrifften gelesen / in hoffnung den Grund und die rechte Tieffe darinnen zu finden / aber ich habe nichts funden als einen halb todten Geist / der sich ängstet zur Gesundheit / und kan doch umb seiner grossen schwachheit willen nicht zur volkommenen Krafft kommen.

28. Also stehe ich noch als ein ängstlich Weib in der Geburt / suche volkommen Labsal / und finde nur den geruch im auffsteigen / darinnen der Geist prüffet / was in dem rechten Labsal für krafft stecket / und labet sich derweil mit dem volkommenen geruche in seiner Kranckheit / biß der rechte Samariter wird kommen / und wird ihm seine Wunden verbinden und heilen / und wird ihn in die ewige Herberge führen / dan wird er auch des volkommenen geschmackes geniessen.

29. Dieses Kraut / das ich alhie meine / von welches geruche sich mein Geist labet / kennet nicht ein ieder Bauer / auch nicht ein ieder Doctor, es ist ja einem wol so unkäntlich als dem andern / es wächst wol in einem ieden garten / aber in manchem ists gantz verderbet und böse / dan die qualität des Ackers ist schuld daran. Darumb kennet mans nicht / es kennens auch wol kaum die Kinder dieser geheymnüs / wiewol diese erkäntnüs von der Welt her theuer gewesen ist.

30. Ob gleich in manchem ist ein Quell aufgangen / so ist die Hoffart bald hernach gedrungen / und hats alles verderbet / da hat ers in seiner Mutter-sprache flugs nicht schreiben wollen / er hat vermeinet / es sey zu kindisch / er müsse sich in tieffer sprache sehen lassen / damit die Welt sehe daß er ein Mann sey / und hats in seinem vortheil gleich wie verborgen gehalten / und mit tieffen frembden Nahmen verkleistert / daß mans nicht kennet / eine solche Bestia ist des Teuffels hoffart-sucht.

31. Aber höre du einfältige Mutter / die du alle Kinder zu

dieser

dieser Welt gebährest / welche sich hernach in ihrem auffsteigen deiner schähmen und dich verachten / und seind doch deine Kinder / die du gebohren hast: So spricht der Geist / der in den 7. Geistern Gottes auffsteiget / der da ist dein Vater / verzage nicht / siehe / Ich bin deine Stärcke und deine Krafft / Ich will dir einschencken einen sanfften trunck in deinem Alter.

32. Weil dich alle deine kinder verachten / die du gebohren / und in ihrer jugend geseuget hast / und wollen deiner in deinem hohen Alter nicht pflegen / so will ich dich trösten / und dir in deinem hohen Alter geben einen jungen SOHN / der soll in deinem Hause bleiben / weil du lebest / und deiner pflegen / und dich trösten / wieder alles wüten und toben deiner stoltzen kinder.

Nun mercke hie weiter vom Marcurio, Thon oder Schalle.

33. ES nehmen alle Qualitäten in mitten ihren anfänglichen ursprung; mercke / wo das Feur gebohren wird / dan daselbst gehet auff der Plitz des lebens aller Qualitäten / und wird in dem Wasser gefangen / daß er leuchtend bleibet / und in der herbigkeit vertrocknet / daß er corporlich bleibet / und helle scheinend wird.

Hie mercke.

34. Zünde ein Holtz an / so wirstu die Geheymnus sehen / das Feur zündet sich an in der hartigkeit des Holtzes / das ist nun der Herbe / harte Quell / der Saturnus-quell / der macht das Holtz hart und derbe. Nun aber bestehet nicht das Liecht / das ist / der Plitz in der hartigkeit / sonst brennete ein Stein auch / sondern das Liecht bestehet in dem safft des Holtzes / das ist / in dem Wasser. Weil safft in dem Holtze ist / so leuchtet das Feur als ein scheinend Liecht / wan aber der safft im dem Holtze verzehret ist / so verlischt das scheinende Liecht / und ist das Holtz ein glüend Kohl.

35. Nun siehe / die Grimmigkeit / die in dem Liechte aufffähret / die bestehet nicht in dem Wasser des Holtzes / sondern wan die Hitze in der hartigkeit auffgehet / so wird der Plitz gebohren / den fänget zu erst der safft im Holtze / davon wird das

Wasser scheinende. Die Grimmigkeit oder Bitterkeit aber wird gebohren in mitten der hartigkeit und der Hitze im dem Plitze / und darinnen bestehet sie auch: und so weit als der Plitz reicht / das ist / des Feurs lohe / so weit reicht auch die Grimmigkeit der Bitterkeit / welche der Hartigkeit und Hitze Sohn ist.

36. Dieses Geheymnüs aber soltu wissen / daß die bitterkeit vorhin schon in dem Holtze ist / sonst gebähre sich die grimme bitterkeit nicht also plötzlich im Natürlichen Feur.

37. Dan gleich wie sich der Corpus des Feurs gebähret / wan man Holtz anzündet / gleich auff eine solche weise wird auch das Holtz in der Erden und über der Erden gebohren.

38. So aber die grimmigkeit in dem scheinenden Liechte gebohren würde / so würde sie freilich auch also weit reichen / als des liechtes Glantz / so aber geschicht das nicht. Das ists aber / der Plitz ist des Liechtes Mutter / dan der Plitz gebäret das Liecht von sich / und ist der Grimmigkeit Vatter / dan die Grimmigkeit bleibet im Plitze / als ein sahme im Vater / und derselbe Plitz gebähret auch den Thon oder Schall.

39. Wan er von der hartigkeit und hitze ausgehet / so pocht die hartigkeit im Plitze / und die Hitze klinget / und das Liecht in dem plitze macht den klang helle und das wasser macht ihn sanfte und in der herbigkeit oder hartigkeit wird er gefangen und vertrocknet / daß es ein corporlicher Geist ist in allen Qualitäten. **Dan ein jeder Geist in den 7. Geistern GOTTES ist aller 7. Geister GOTTES schwanger / und seind alle in einander** wie ein Geist / keiner ist ausser dem andern: Allein eine solche Geburth hat es darinnen / und also gebähret einer den andern / in und durch sich selber / und die Geburth wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit also.

40. Allhier wil ich den Leser vermahnet haben / daß er die Göttliche Gebuhrt recht betrachte: Du solst nicht dencken / daß ein Geist neben dem andern stehe / wie du die Sternen am Himmel siehest neben einander stehen / sondern sie seind alle 7. in einander wie ein Geist / wie du das in einem Menschen kanst sehen / der hat mancherley gedancken / von wegen der wirckung der 7. Geister GOTTES / welche den Menschlichen Corpus innen halten: aber du must sagen / bistu aber nicht thöricht / daß ein jedes glied im gantzen Corpus des andern Krafft hat.

41. In welcher Qualität daß du aber den Geist erweckest und qualificirend machest / nach derselben Qualität steigen auch die

gedan-

gedancken auff / und regieren das Gemüthe. Erweckestu den Geist im feur / so quillet in dir auff der bitter und harte zorn / dan alsbald das feur angezündet wird / welches in der hartigkeit und grimmigkeit geschicht / so quellet die bitter grimmigkeit im plitze.

42. Dan wan du dich in deinem Leibe erhebst wider etwas / es sey wider liebe oder zorn / wieder das du dich nun erhebest / dessen qualität zündestu an und das brennet in deinem zusammen corporirten Geiste / in dem plitze aber wird derselbe Quell-geist / erwecket. Dan wan du etwas ansiehest / das dir nicht gefält / das wider dich ist / so erhebestu den brunn des Hertzens / als wan du einen stein nähmest und schlügest auff ein feuereysen / und wan der funck im Hertzen fängt / so zündet sich das feuer an / erstlich glimmet es / wan du aber den brunn des Hertzen sehrer erhebest / so ist es als wan du ins feuer bliesest / daß sich die lohe anzündet / dan ist es zeit leschen / oder wird das feuer zu groß / so brennets und verzehrets / und thut an seinem nähesten schaden.

Sprichstu nun:

43. WIe kan man das angezündete Feuer leschen? Höre / du hast das süße Quel-wasser in dir / geuß ins Feuer / so erlischts / lässestu es brennen / so verzehret es dir den safft in allen 7. Quell-geistern / daß du trocken wirst. Wan das geschicht / so bistu ein höllenbrand und schur-knittel des höllischen Feuers / und ist dir ewig kein rath.

44. Wan du aber etwas ansiehest / das dir liebet / und erweckest den Geist im hertzen / so zündestu das Feuer im Hertzen an / das brennet erstlich im süssen Wasser / als ein glüende kohl. Weil es nun glimmet / so ists nur eine sanffte Lust in dir / und verzehret dich nicht / wan du aber dein Hertz sehrer erhebest / und zündest den süßen quell an / daß er ein brennend lohe wird / so zündestu alle Quell-geister an / dan brennet der gantze Leib / und greiffet zu mauil und hände.

45. Dieses Feuer ist das schädlichste / und hat von der Welt her am meisten verderbet / und ist gar schwer zu leschen / dan wan es angezündet wird so brennet es im süssen Wasser / im plitze des Lebens / und muß durch die bitterkeit geleschet werden / welches doch gar ein elend Wasser ist / sondern vielmehr feur. Darumb folget auch gar ein trauriges gemüte / wan einer das soll lassen / das in seinem Liebe-feur brennet in dem süssen Quell-wasser.

46. Aber

46. Aber das soltu wissen/daß du in deinem regiment des gemütes dein eigen Herr bist / es gehet dir kein Feur in deinem Circkel des Leibes und Geistes auff/du erweckest es dan selber. Wahr ists/ es quellen alle deine Geister in dir und steigen in dir auff / und hat freilich ein Geist immer grösser Macht und Krafft in dir als der ander. Dann wan in einem Menschen das Regiment der Geister were wie im andern / so hätten wir alle einen willen und gestalt : aber sie seind alle 7. in der gewalt deines zusammen corporirten Geistes / welcher Geist die SEHLE heist.

„ [Die hat in sich das 1. Principium, der Seelen Geist
„ daß 2. und der Sternen-geist in den elementen
„ das 3. als diese Welt.]

47. So sich nun ein feur in einem Quell-geist erhebet / so ists der Seelen nicht verborgen/ sie mag alsbald die andern Quellgeister auffwecken / die dem angezündeten Feur zu wider seind / und mag leschen. Wil aber das Feuer zu groß werden / so hat sie ihr gefängnüß / da mag sie den angezündeten Geist einschliessen/ als nemblich in die harte / Herbe qu lität / und die andern Geister müssen ihre stockmeister seyn/ biß ihnen der zorn vergehet / und das Feuer außlischet.

Mercke was das ist:

48. WAn dich ein Quell-geist zu hart zu einem dinge treibet / das wieder der Natur gesetze ist / so mustu deine Augen darvon abwenden/ wil das nicht helffen / so nimb denselben Geist / und wirff ihn ins gefängnüß. Das ist / wende dein Hertze von zeitlicher wollust / von fressen und sauffen / von dem reichthumb dieser Welt / und dencke / daß heute der Tag deines Leibes ende ist / wende dich von der Welt üppigkeit / und ruffe ernstlich zu GOTT/ und ergib dich ihm.

49. Wan du das thust / so spottet die Welt deiner / und must ihr Narr seyn / diß Creutz trage mit gedult / und laß den gefangenen Geist nicht wider auß dem gefängnüß / und trauwe GOtt/ er wird dir auff setzen die Crone der Göttlichen freuden.

50. Reist dir aber der Geist wieder auß dem gefängnuß / so setze ihn wieder hinein / halt part mit ihm / weil du lebest / wan du nur so viel erhältst/ daß er dir nicht den Brunn-quell des Hertzen gar anzündet / davon deine Seele ein dürr Feur-holtz wird / und jeder quell noch seinen safft hat / wan du von hinnen scheidest / so wird dir das angezündete Feuer am Jüngsten-tage nichts

nichts schaden/ und wird in deinen Safft-Geistern nicht hafften/sondern du wirst nach diesem ängstlichen trübsahl in der aufferstehung ein triumphirender Engel GOTTES seyn.

51. Nun möchtestu sagen: ist dan in GOTT auch ein wieder-wille zwischen den Geistern GOTTES? Nein/ ob ich gleich allhie ihre ernstliche geburth anzeige/ wie die Geister GOTTES so ernstlich und strenge gebohren werden/ dabey ein jeder gar wol den grossen ernst GOTTES verstehen mag/ so erfolget darumb nicht/ daß eine Uneinigkeit zwischen ihnen sey.

52. Dan die allerinnerlichste/ tieffeste Geburt im kern ist nur also/ welches keine Creatur im Corpus kan ergreiffen/ sondern im plitze/ wo der verborgene Geist gebohren wird/ da wird es ergriffen/ dan derselbe wird auch auff eine solche weise/ und in solcher Krafft gebohren.

53. Mir aber wird die porte meines Gemüthes eröffnet/ daß ichs sehen und erkennen kan/ sonst würde es bey mir wol verborgen bleiben biß an tag der aufferstehung von den Todten: es ist auch von der Welt her allen Menschen verborgen gewesen/aber ich lasse es GOTT walten.

54. In GOTT Triumphiren alle Geister wie ein Geist/ und ein Geist sänfftiget und liebet immer den andern/ und ist nichts/ dann eitel Freude und Wonne: ihre strenge geburth aber welche im verborgen geschicht/ die muß also seyn/ dan das Leben/ und der verstand/ und die allwissenheit wird also gebohren/ und das ist eine ewige Geburth/ die keinmahl anders ist.

55. Du must nicht dencken/ daß im Himmel etwan ein Corpus sey/ der nur also gebohren werde/ den man für alles andere GOTT heisse: Nein/ sondern die gantze Göttliche Kraft/ die selber Himmel/ und aller Himmel Himmel ist/ wird also gebohren/ und das heist GOTT DER VATER/ auß dem alle Heilige Engel seind gebohren worden/ und auch in derselben Krafft leben/ und wird auch aller Engel Geist in ihrem Corpus immer und ewig also gebohren/ darzu auch aller Menschen Geist.

56. Dan diese Welt gehöret gleichwol zum Corpus GOTTES des Vaters/ als der Himmel/ aber die Geister seind in der raumligkeit dieser Welt durch König Lucifer angezündet worden in seiner erhebung/ daß alles in dieser Welt wie halb verschmacht und todt ist/ darumb seind wir arme Menschen so gar verblendet/ und leben in grosser gefährligkeit.

57. Du solt aber darumb nicht dencken / daß das Himmlische Liecht in dieser Welt in den Quell-geistern Gottes gar verloschen sey: Nein / es ist nur eine tunckelheit / welches wir mit unsern verderbten augen nicht ergreiffen können / so aber GOTT die tunckelheit weg thut / die über dem Liechte schwebet / und würden dir deine augen eröffnet / so sehestu auch hie an der stelle / wo du in deinem Gemache stehest / sitzest oder liegest / das schöne angesichte GOTTES / und die gantze Himlische porten. Du dörfftest deine augen nicht erst in Himmel schwingen / dan es stehet geschrieben: **Das WORT ist dir nahe / nemlich auff deiner Lippen und in deinem Hertzen / [Deut. 30 / 14. Rom. 10 / 8.**

58. Also nahe ist dir GOTT / daß die gebuhrt der Heiligen Dreyfaltigkeit auch in deinem Hertzen geschicht / es werden alle 3. persohnen in deinem Hertzen gebohren / GOTT Vater / Sohn Heiliger Geist.

59. Wan ich nun allhie schreibe von dem Centro oder mitten / daß der Quell-brunn der Göttlichen gebuhrt in der mitten sey / so hats nicht die meinung / daß im Himmel ein besonder orth sey oder ein besonder Corpus, da das Feuer des Göttlichen Lebens auffgehe / auß welchem die sieben Geister GOTTES außgehen in die gantze tieffe des Vaters: sondern ich rede auff Corporliche oder Englische / oder Menschliche weise / umb des Lesers unverstandes willen / auff arth und weise / wie die Englische Creaturen seind Gebildet worden / und wie es in GOTT überall ist.

60. Dan du kanst keinen orth / weder im Himmel noch in dieser Welt ernennen / da die Göttliche gebuhrt nicht also sey / es sey gleich in einem Engel und Heiligen Menschen / oder ausser demselben. Wo ein Quell-geist in der Göttlichen Krafft gerüget wird / die stette sey gleich wo sie wolle / nur in den Teuffeln nicht / und in allen Gottlosen verdampten Menschen nicht / so ist schon der Quell-brun der Göttlichen gebuhrt verhanden / da seind schon alle sieben Quell-geister GOTTES / als wan du einen raumlichen / Creaturlichen Circkel schlössest / und hättest die gantze Gottheit besondern darinnen / gleich wie sie in einer Creatur gebohren wird / also auch in der gantzen tieffe des Vaters an allen enden / und in allen dingen.

61. Und auff eine solche weise ist GOTT ein allmächtiger / allwissender / allsehender / allhörender / allrüchender / allschmeckender

ckender / allfühlender GOTT / der überall ist / und der Creaturen Hertzen und Nieren prüfet. Und auff eine solche weise ist Himmel und Erde sein / und auff eine solche weise müssen alle Teuffel / sambt allen gottlosen Menschen / seine ewige gefangene seyn / und in dem Salitter / den sie in ihrem loco verderbet und angezündet haben / ewige Pein leiden / und darzu ewige Schmach und Schande.

62. Dan das gantze schöne Angesichte Gottes / sammt allen H. Engeln / wird über ihnen / und unter ihnen und auff allen seiten neben ihnen / schön / herrlich und klar leuchten / und alle H. Engel / mit sambt allen Heiligen Menschen / werden über ihnen und unter und neben ihnen ewig Triumphiren / und von grosser Freude / Wonne und Liebligkeit singen / von Gottes Heiligkeit / von ihrem Königlichen Regiment / von der Holdseeligen Frucht des Himmlischen gewächses / und das wird nach der qualität der 7. Geister Gottes auff viel stimmen ergehen.

63. Dargegen werden die Teufel mit allen gottlosen Menschen / in eine höle gezwänget werden / allda wird höllischer Gestanck / Quälen und auffsteigen / und das höllische Feuer / und die höllische Kälte und Bitterkeit wird nach art und weise der angezündeten Geister Gottes ewig in ihrem Corpus, so wol auch in ihrem Rivier brennen. Ja wan sie noch könten in ein loch gesperret werden / daß sie das zornige Angesichte GOTTES nicht berührte / so weren sie noch zu frieden / und dörften nicht ewige Schmach und Schande ertragen.

64. Aber da ist keine hülffe / ihre Quaal wird nur grösser / je mehr sie es betrauren / je mehr zündet sich die höllische Grimmigkeit an / sie müssen in der höllen liegen / wie die Todten-beine / wie die versängten schaafe im feuer / ihr Gestanck und Greuel naget sie / sie dürffen ihre augen nicht auffheben für schande / dan sie sehen in ihrem Revier nichts / als nur einen strengen Richter / und über sich / und auff allen seiten sehen sie die ewige Freude.

[,, **Nicht daß sie die ergreiffen / oder sehen / son-**
,, **dern sie haben ein wissen im centro davon.**

65. Da ist ach und wehe / gelffen und schreyen und keine errettung / ihnen ist / als wans immer Donnert und Wetter-leuchtet / dan also gebären sich die angezündeten Geister GOTTES. Die 1. hartigkeit gebähret harte / rauhe / kalte und herbe Qualitat / die 2. süßigkeit ist verschmachtet / als wie ein glüende kohl / da kein safft mehr im holtze ist / die lächtzet und ist kein labsal da /

3. die

3. die Bitterkeit reist wie hitzige Pestilentz / und ist bitter als Gallen / 4. das Feur brennet als grimmiger Schwefel / 5. die Liebe ist eine Feindschaft / 6. der Schall ist nichts als harte-pochen / gleich einem holen feur-klang / als ob es einen Donnerslag thät / das Revier des 7. Corpus ist ein Traur-hauß. Ihre speise ist grewel / und wächst auß aller qualität Grimmigkeit: Ach und ewig ohn ende / da ist keine zeit / ein ander König sitzet auff ihrem stuhle / der hält ein ewig Gerichte / sie seind nur seiner füße schemel.

66. Ach schönheit und wollust dieser Welt / ô reichthumb und stoltze pracht / ô macht und gewalt / dein unrechtes Gerichte und grosse Pracht mit aller deiner Wollust liegt alles auff einem hauffen / und ist höllisch feuer worden. Nun friß / nun sauff / nun schmincke dich mitte / nun herrsche darinnen / du schöne Göttin wie bistu zur Hure worden / und deine Schande und Schmach wäret ewiglich.

Das 11. Capittel.

Von dem 7. Quell-geiste in der Göttlichen Krafft.

1. DEr siebende Geist GOTTES in der Göttlichen Kraft ist der Corpus, der aus den andern sechs Geistern gebohren wird / darinnen alle Himlische Figuren bestehen / und darinnen sich alles bildet und formet, und darinnen alle Schönheit und Freude auffgehet. Das ist der rechte Geist der Natur / ja die Natur selber / darinnen die begreifligkeit stehet / und darinnen alle Creaturen formiret seind im Himmel und auf Erden: ja der Himmel selber ist darinnen formiret, und alle natürlichkeit in dem gantzen GOTT stehet in diesem Geiste. So dieser Geist nicht wäre / so wäre auch kein Engel noch Mensch / und were GOTT ein unerforschliches Wesen / welches nur in unerforschlicher Krafft bestünde.

2. Nun fragt sichs: wie ist diese gestalt? Bistu nun ein vernünfftiger Marcurius-geist / der durch alle sieben Geister GOTTES dringet / und die approbiret und schawet wie sie seind / so wirstu bey erklärung dieses 7. Geistes / die Würckung und das Wesen der gantzen Gottheit verstehen / und im sinne begreiffen.

3. Verstehestu aber bey diesem Geiste nichts / so laß diß Buch zu frieden / und richte weder vom Kalten noch Warmen darin-

nen / dan du bist im Saturno zu sehr gefangen / und bist kein Philosophus in dieser Welt. Laß nur dein richten bleiben / oder du wirst bösen lohn empfahen / dafür ich dich treulich wil gewarnet haben / warte biß in jenes Leben / so wird dir die Himmels-porte auffgethan werden / dan wirstu es auch verstehen.

Nun mercke die Tieffe.

4. ALhie muß ich den gantzen Göttlichen Corpus in der mitten beim Hertzen fassen / und den gantzen Corpus erklären / wie die Natur wird / da wirstu den höchsten grund sehen / wie alle 7. Geister GOTTES immer einer den andern gebähret / und wie die Gottheit keinen Anfang noch Ende hat. Darumb siehe deines Geistes lust / und die Ewige / Göttliche Freudenreich / die Himlische wonne und corporliche Freuden / die in Ewigkeit kein Ende hat.

Nun mercke.

5. WAn der Plitz im centro auffgehet / so stehet die Göttliche Gebuhrt in voller würckung / in GOTT ist es immer und ewig also / aber in uns armen Fleisches-kindern nicht. In diesem Leben wäret die triumphirende Göttliche Gebuhrt in uns Menschen nur so lange als der Plitz währet / darumb ist unsere erkäntnüß stückweise / in GOTT aber stehet der Plitz unveränderlich immer und ewig also.

6. Sihe es werden alle 7. Geister GOTTES zu gleiche gebohren / keiner ist der erste / und keiner ist der letzte / aber man muß auff den kern sehen / wie die Göttliche Geburth aufgehet / sonst verstehet mans nicht / dan alle 7. in einander zugleiche können die Creaturen nicht begreiffen / sondern sie schawens an / wan aber ein Geist gerügt wird / so rüget er die andern alle / so stehet die Gebuhrt in voller krafft. Darumb hats im Menschen einen Anfang / und in GOTT keinen / darumb muß ich auch nur auff Creaturliche weise schreiben / sonst verstehestu nichts.

7. Siehe / alle 7. Geister wären ausser dem Plitz / ein finster Thal / wan aber der Plitz zwischen der herben und bittern qualität in der Hitze aufgehet / so wird er im süssen Wasser scheinend / und in der Hitze-flammen bitter und triumphirende und lebendig / und in der Herben corporlich / trocken und helle.

8. Nun bewegen sich diese 4. Geister in dem Plitze / dan sie werden alle 4. darinnen lebendig / nun steiget dieser 4. Krafft in dem Plitze auff / als wie das Leben auffginge / und die auffgestiegene

gene Krafft in dem Plitze ist die Liebe / das ist der 5. Geist. Dieselbe Krafft wallet so lieblich in dem Plitze / als wan ein todter Geist lebendig würde / und würde urplötzlich in grosse klarheit gesetzet.

9. Nun in diesem Wallen rüget eine Krafft die ander / erstlich pocht die Herbe / und die Hitze macht in dem pochen einen hellen Klangk / und die bittere Krafft zertheilet den Klangk / und das Wasser macht ihn sanffte / das ist der sechste Geist.

10. Nun gehet der Thon in allen 5. Geistern auff / gleich einer lieblichen Musica, und bleibet bestehen / dan die herbe qualität vertrocknet ihn. Nun ist in demselben ausgegangenen Schalle / der nun trocken bestehet / aller 6. Quell-geister Krafft / und ist gleich wie der Sahme der andern 6. Geister / den sie alda zusammen corporiret haben / und einen Geist daraus gemacht / der hat aller Geister qualität / und das ist der 7. Geist GOTTES in der Göttlichen Krafft.

11. Nun dieser Geist bestehet in seiner Farbe gleich dem Himmel-blawe / dan er ist aus allen 6. Geistern gebohren / wan nun Plitz / der in mitten in der Hitze bestehet / in die andern Geister leuchtet / daß sie im Plitze auffsteigen / und den siebenden Geist gebähren / so steiget auch der Plitz in der geburht der 6. Geister mitte auf in den siebenden.

12. Weil aber der 7. keine sonderliche qualität in sich hat / so kan der Plitz in dem siebenden nicht heller werden / sondern er fänget von dem 7. das corporliche Wesen aller 7. Geister / und der Plitz stehet in mitten zwischen diesen 7. Geistern / und wird von allen 7. gebohren.

13. Und die 7. Geister sind des Liechtes Vater / und das Liecht ist ihr Sohn / den sie von Ewigkeit zu Ewigkeit immer also gebähren / und das Liecht erleuchtet und macht immer und ewig die sieben Geister lebendig und freudenreich / dan sie nehmen alle ihr auffsteigen und leben in krafft des Liechtes. Hingegen gebähren sie alle das Liecht / und seind alle zugleich des Liechtes Vater / und das Liecht gebähret keinen Geist / sondern macht sie alle lebendig und freudenreich / daß sie immer in der geburt stehen.

14. Siehe / ich will dirs noch einmahl zeigen / ob du es vielleicht begreiffen möchtest / darmit diese hohe arbeit nicht vergebens geschehe ohne nutz.

15. Die herbe qualität ist der erste Geist / die zeucht zusammen / und macht alles trocken: Die süsse qualität ist der ander Geist / die sänfftiget es. Nun ist der dritte Geist / der bittere

Geist / der entstehet aus dem vierten und ersten / wan sich nun der dritte Geist mit seiner wüterey in dem Herben reibet / so zündet er das Feur an / so gehet die Grimmigkeit in dem Feur auff in der Herben. In derselben Grimmigkeit wird der bittere Geist selbständig / und in der Süssen wird er sanffte / und in der harten corporlich / nun bestehet er / und auch der vierte.

16. Nun gehet der Plitz in krafft dieser 4. auff in der Hitze / und steiget im süssen Quell-wasser auff / und die Bittere macht ihn triumphirende / und die Herbe macht ihn scheinend und trocken und corporlich / und die Süsse macht ihn sanffte / und nimt seinen ersten schein in der Süssen / nun da bestehet der Plitz oder das Liecht in der mitten / als ein Hertze. Wan nun dasselbe Liecht / das in der mitten stehet / in die 4. Geister scheinet / so steiget der 4. Geister kräffte im Liechte auf / und werden lebendig / und lieben das Liecht / das ist / sie fassens in sich / und seind des schwanger / und derselbe ingefaste Geist ist die Liebe des Lebens / das ist der 5. Geist.

17. Nun wan sie die Liebe in sich gefasset haben / so qualificiren sie für grosser Freuden/dann es siehet einer den andern im Liechte/ und rüget einer den andern/alsdan gehet auff der Thon: der harte Geist pochet / der Süsse macht das pochen sanffte / der bittere zerscheidet es / nach ieder qualität arth/ der vierte macht den Klangk/ der fünffte macht die freuden-reich / und dis zusammen corporirte Thönen ist der Thon / oder der 6. Geist.

18. In diesem Thönen gehet auff aller 6. Geister Krafft / und wird ein begreifflicher Corpus, nach Englischer arth zu reden/ und bestehet in Krafft der andern 6. Geister / und in dem Liechte/ und das ist der Corpus der Natur/darinnen alle Himlische Creaturen und Figuren und Gewächse gebildet werden.

Die heilige Porten.

19. DAs Liecht aber / das in mitten in allen 7. Geistern bestehet / und darinnen aller 7. Geister leben stehet / und dadurch sie alle sieben triumphirende und freudenreich werden / darinnen die Himlische Freudenreich auffgehet / das alle 7. Geister gebähren / und das aller 7. Geister Sohn ist / und die 7. Geister seind sein Vater / die das Liecht gebähren / und das Liecht gebähret in ihnen das Leben/und das Liecht ist der 7. Geister Hertze/ und dieses Liecht ist der warhafftige Sohn GOttes / den wir Christen anbethen und ehren / als die ander Persohn in der heiligen Dreyfaltigkeit.

20. Und

20. Und die 7. Geister GOttes seind alle zusammen GOtt der Vater / dan es ist kein Geist ausser dem andern / sondern sie gebähren alle sieben einer den andern / so einer nicht were / so were der ander auch nicht. Das Liecht aber ist ein ander Persohn / dan es wird auß den 7. Geistern immer gebohren / und die 7. Geister steigen immer in dem Liechte auff: und die Kräffte dieser 7. Geister gehen immer im Glantze des Liechtes aus in den siebenden Natur-geist / und formen und bilden alles in dem siebenden Geiste / und dieser ausgang im Liechte ist der heilige Geist.

21. Der Plitz oder der Stock oder Hertze / das in den Kräfften gebohren wird / der bleibet in mitten stehen / und das ist der Sohn / und der Glantz in aller Krafft gehet vom Vater und Sohne auß in alle Kräffte des Vaters / und formet und bildet in dem siebenden Natur-geiste / nach der krafft und würckung der 7. Geister / und nach ihrem unterscheid und trieb. **Und das ist der warhafftige Heilige Geist / den wir Christen für die dritte Persohn in der Gottheit ehren und anbethen.**

22. Also siehestu blinder Jude / Türcke und Heide / daß drey Persohnen in der Gottheit seyn / du kanst es nicht leugnen / dan du lebest und bist in den drey Persohnen / und hast dein Leben von ihnen und in ihnen / und du wirst am Jüngsten Tage von den todten / in krafft dieser drey Persohnen / aufferstehen und ewig leben.

23. Wirstu nun im gesetze der Natur heilig und wol in dieser Welt gelebet haben / und wirst den hellen Plitz / der da ist der Sohn GOTTES / der dich lehret das Gesetze der Natur / in deinen 7. Quell-geistern nicht verleschet haben durch grimme erhebung / welche läuffet wieder die wissenschafft der Natur / so wirstu mit allen Christen in ewiger freude leben.

„ **[Der Natur Gesetze ist die Göttliche Ordnung auß**
„ **dem Centro Naturæ, der darinnen leben kan /**
„ **darff kein ander Gesetze / dan er erfüllet GOt-**
„ **tes Willen.]**

24. Dan es liegt nichts an deinem unglauben / dein unglaube hebet GOTTES Warheit nicht auf / der Glaube aber bläset den Geist der hoffnung auff / und bezeuget / daß wir GOTTES

Kinder seind. Der Glaube wird im Plitze gebohren / und ringet mit GOTT so lange / biß er überwindet und sieget.

25. Du richtest uns und richtest dich selber / in dem du den Eyffer-geist im zorne auffbläsest / der dein liecht verleschet: bistu nun auff einem süssen Baume gewachsen / und zwingest die bösen einflüsse / und lebest heilig und wol im Gesetze der Natur / daß dir dan gar wol anzeiget was Recht ist.

26. Bistu aber nicht auß einem grimmen zweig gewachsen /

„ [Wird verstanden auß gantz gottlosem Saamen / da
„ oft eine distel wächst / wiewol doch rath wehre / so
„ der wille gebrochen würde / aber es ist theuer /
„ wiewol an einem guten Baume auch oft äste
„ verdorren.]

und bist blind / wer will dich abscheiden von der liebe GOTTES / darinnen du gebohren bist / und darinnen du lebest / so du darinnen verharrest biß ans ende? Wer will dich von GOTT scheiden / in dem du hie gelebet hast?

27. Was du in den Acker gesäet hast / das wird auffgehen / es sey Weitzen / Korn / Gersten / Erbsen / Hülsen oder Dornen / welches das endliche Feur nicht wird fähig seyn / das wird auch nicht brennen / GOTT aber wird seinen guten Saamen nicht selber verderben / sondern bawen / daß er Früchte trage ins ewig Leben.

28. Dieweil dan nun alles in GOTT lebet und ist / warumb rühmet sich dau das Unkraut für dem Weitzen? meinestu daß GOTT ein heuchler sey / und sehe iemandes persohn oder nahmen an? Wer war unser aller Vater? war es nicht Adam? da sein Sohn Cain böse für GOTT lebete / warumb half ihm nicht sein Vater Adam? aber es heist hie: Wer sündiget / soll gestrafft werden. [Ezech. 18. / 20.] Hätte Cain nicht sein liecht verleschet / wer wolte ihn scheiden von der Liebe GOTTES?

29. Also auch du / du rühmest dich ein Christ / und kennest das Liecht / warumb wandelstu nicht drinnen? meinestu der nahme mache dich heilig? warte Fritz biß dorthin / so wirstu es erfahren. Siehe / es wird dir mancher Jude / Türcke und Heyde zuvor ins Himmelreich gehen / die ihre Lampen wol geschmückt haben.

Was

Was haben dan die Christen vortheil?

30. VJel / dan sie wissen den Weg des Lebens / und wissen / wie sie vom Falle aufstehen sollen / wil aber einer bleiben liegen / so wirfft man ihn in die gruben / da muß er mit allen gottlosen Heyden verderben. Darumb schawe zu / was du thust / und wer du bist / du richtest andere / und bist selber blind. Der Geist saget aber / du hast keine ursache darzu / daß du den richtest / der besser ist als du: Haben wir nicht alle ein Fleisch / und unser leben bestehet in GOtt / es sey gleich in Liebe oder Zorne? Dan was du saest / das wirstu erndten.

31. GOTT ist nicht ursache dran / daß du verlohren wirst / dan das Gesetze / recht zu thun / ist in die Natur geschrieben / und du hast dasselbe Buch in deinem Hertzen. Du weist wol / daß du solt wol und freundlich handeln gegen deinem näheysten / so weistu auch wol / daß du dein eigen leben / das ist / dein Leib und Seele nicht solst schänden und beflecken.

32. Warlich in diesem stehet der Kern / und die Liebe GOTTES / GOTT siehet nicht auff iemands Nahmen oder Geburth / wer aber in der Liebe GOTTES wallet / der wallet im Liechte / das Liecht aber ist das Hertze GOTTES. Wer nun GOTT im Hertzen sitzet / wer wil den rauß speyen? Niemand / den er wird in GOTT gebohren.

33. O du blinde und halb todte Welt / stehe ab von deinem Richten / ô du blinder Jude / Türcke und Heyde / stehe ab von deiner lästerung / und ergib dich dem Gehorsahm GOTTES / und wandele im Liechte / so siehestu / wie du in deinem Falle solst auffstehen / und wie du dich in dieser Welt wieder die höllische grimmigkeit wehren solst / und wie du kanst überwinden / und mit GOTT ewig leben.

34. Warlich es ist nur ein GOTT / wan aber die decke von deinen Augen weggethan wird / daß du JHN siehest und erkennest / so wirstu auch alle deine Brüder sehen und erkennen / es seyen gleich Christen / Juden / Türcken oder Heyden. Oder meinestu / daß GOTT nur der Christen GOTT sey? leben doch die Heyden auch in GOTT / wer recht thut / der ist JHM lieb und angenehme / [Geschicht. 10. 35.] Oder was wustestu / der du ein Christ bist / wie dich GOTT wolte von dem Bösen erlösen? Was hattestu für freundschafft mit JHM / oder was hattestu für ein bund mit JHM / da GOTT seinen Sohn ließ ein MENSCH werden / zu erlösen das menschliche Geschlechte?

ist er nur dein König/ stehet nicht geschrieben: ER ist aller Heyden Trost? [Hagg. 2. 8.]

35. Höre/ durch einen Menschen kam die Sünde in die Welt/ und drang durch den einen durch auff alle/ [Röm. 5. 18.] Und durch Einen kam die erlösung in die Welt/ und drang durch den Einen durch auff alle. Was liegt nun an iemands wissenschafft? wustestu doch auch nicht/ wie GOTT mit dir fahren wolte/ da du in Sünden todt wahrest.

36. Nun gleich wie die sünde ohn unterscheid herrschet durch Einen über alle/ also auch herrschet die Barmhertzigkeit und Erlösung durch Einen über alle. Den Heiden/ Juden und Türcken aber ist Blindheit wiederfahren/ sie stehen aber gleichwol in ängstlicher geburth/ und suchen der Ruhe/ begehren Gnade/ und suchens nicht am rechten Ziele/ GOTT aber ist allenthalben/ und siehet auff des Hertzens grundt. So aber in ihrer ängstlichen geburth das Liecht in ihnen gebohren wird/ wer bistu/ der du sie richtest?

37. Siehe/ du blinder Mensch ich wil dirs zeigen/ gehe auff eine wiese/ da siehestu mancherley Kraut und Blumen/ du siehest bittere/ du siehest herbe/ süsse/ sawer/ weisse/ gelbe/ rothe/ blawe/ grüne und mancherley: wachsen sie nicht alle auß der Erden? stehen sie nicht neben einander? mißgönnet auch eins dem andern seine schöne gestalt? Ob sich aber eines unter ihnen zu hoch erhübe mit seinem gewächse/ und verdorrete/ weil es nicht safft genug hat/ was kan ihm die Erde thun? gibt sie ihm doch seinen safft so wol als den anderen. Wan aber Dornen drunter wachsen/ und der Meyer komt ein zu erndten/ so hawet er dieselben mit abe/ und wirfft sie weg/ und sie werden im Feuer verbrand/ aber die mancherley Blumen samlet er in seine Scheuren.

38. Also ists auch mit den Menschen/ es seind mancherley gaben und geschickligkeiten/ es ist einer viel liechter in GOTT als der ander/ weil sie aber nicht im Geiste verdorren/ so seind sie nicht verwerfflich/ wan aber der Geist verdorret/ so taugt er zu nichts dan zu Feuer-holtz.

39. Seind aber die Türcken der herben qualität/ und die Heyden der bittern/ was gehet dichs an? so das Liecht in der herben und bittern qualität scheinend wird/ so leucht es auch. Du aber bist in der Hitze gebohren/ wo das Liecht im süssen Quellwasser auffgehet/ schawe zu/ daß dich die Hitze nicht verbrennet/ du magst wol leschen.

40. So

40. So sprichstu nun: Ists dan recht / daß die Heyden / Juden und Türcken in ihrer blindheit verharren? Nein: das sage ich aber / wie kan der sehen / der keine Augen hat? was weiß der arme Läye drumb / was die Pfaffen für einen tumult haben in ihrer trunckenheit? er gehet dahin in seiner Einfalt / und gebähret ängstiglich.

41. So sprichstu nun: Hat dan GOTT die Türcken / Juden und Heyden verblendet? Nein / sondern als ihnen GOTT das Liecht anzündete / so lebeten sie in ihres Hertzens-lust / und wolten sich den Geist nicht weisen lassen / so verlasch das eusserliche Liecht. Es ist aber darumb nicht also gar verloschen / daß es in einem Menschen nicht könte gebohren werden / sintemahl der Mensch aus GOTT ist / und in GOTT lebet / es sey gleich in Liebe oder Zorn.

42. So sich nun der Mensch sehnet / solte er in seinem sehnen nicht schwanger werden / so er aber schwanger ist / so kan er auch gebähren. Dieweil ihm aber das eusserliche Liecht scheinet / so kennet er seinen Sohn nicht / den er gebohren hat / wan aber das Liecht auffgehen wird am Jüngsten Tage / so wird er IHN sehen.

43. Siehe / ich sage dir ein Geheymnüs / es ist schon die zeit daß der Bräutigam seine Braut krönet / rath Fritz / wo liegt die Kron? gegen Mitternacht / dan mitten in der herben qualität wird das Liecht helle. Von wannen komt aber der Bräutigam / auß der mitten / wo die Hitze das Liecht gebähret / und fähret gegen Mitternacht in die herbe qualität / da wird das Liecht helle. Was thun dan die gegen Mittage? sie seind in der Hitze entschlaffen / aber ein sturmwetter wird sie aufwecken / unter diesen werden viele zum todte erschrecken.

44. Was thun dan die vom Abend? ihre bittere qualität wil sich mit den andern reiben / aber wan sie das süsse Wasser kosten / so wird ihr Geist sanffte. Was thun dan die im Morgen? Du bist eine stoltze Braut von anfang / die Kron ist dir von anfang immer gebohten worden / aber du dauchtest dich vorhin zu schöne seyn / du lebest mit den andern.

Von der Göttlichen und Himmlischen Natur würckung und Eigenschafft.

45. SO du nun wilst wissen / was im Himmel für eine Natur sey / und was die H. Engel für eine Natur an sich haben /

haben / und was Adam für seinem Fall für eine Natur an sich gehabt hat / und was eigentlich die Heilige / Himmlische und Göttliche Natur sey / so mercke die umbstände bey diesem siebenden Quell-geiste GOTTES eigentlich / wie folget.

46. Der siebende Quell-geist GOTTES ist der Quell-geist der Natur / dan die andern 6. gebähren den siebenden / und der 7. wan er gebohren ist / so ist er gleich wie eine Mutter der andern 7. der die andern 6. umbschleust / und gebähret sie wiederumb / dan das Corporliche und Natürliche Wesen stehet in dem siebenden.

Hie mercke den Sinn.

47. DJe 6. steigen auff in voller gebuhrt nach jedes Krafft und Arth / und wan sie aufgestiegen seind / so ist ihre Krafft in einander vermenget / und die hartigkeit vertrocknets / und ist gleich wie das gantze Wesen. Diese Corporliche vertrocknung heisse ich in diesem Buche den Göttlichen SALITTER.

„ [Mit dem Wort *SALITTER* wird in „ diesem Buche verstanden / wie auß dem „ ewigen Centro Naturæ das ander Princi- „ pium auß dem ersten außgrünet / gleich wie „ das Liecht auß dem Feur / da 2. Geister „ verstanden werden / als 1. ein hitziger / und „ 2. ein lustiger / da in dem Luft-leben das „ rechte wachsen stehet / und in dem Feur- „ leben die ursache der qualität.

„ Also wan geschrieben ist: die Engel seind auß „ GOtt geschaffen; so wirds verstanden auß „ GOttes ewiger Natur / darinnen man 7. „ gestalten verstehet / und wird doch die Gött- „ liche / heilige Natur nicht verstanden im „ Feur / sondern im Liechte. Und giebt uns „ das Feur ein Geheimnüß der ewigen Na- „ tur /

„tur / und auch der Gottheit / da man 2.
„Principia verstehet / zweyerley Quell / eine
„hitzige / grimmige / herbe / bittere / ängstli-
„che / verzehrende im Feur-quelle / und auß
„dem Feur das Liecht / welches im Feuer
„wohnet / und wird doch vom Feuer nicht
„ergriffen / und hat eine andere Quell als die
„Sanfftmuth/darinnen eine begierde der Lie-
„be ist / da dan in der Liebe-begierde ein
„ander Willen / als das Feur hat / verstan-
„den wird.

„Dan das Feur wil alles verzehren, und macht
„hoch-aufsteigen im Quelle / und die Sanfft-
„muth des Liechts macht Wesenheit / als im
„ewigen Liechte machts den Wasser-geist
„des ewigen Lebens / und im 3. Principio die-
„ser Welt machts Wasser mit dem urstan-
„de der Lufft.

„Also sol der Leser dieses Buchs von 3. Princi-
„pien oder gebuhrten verstehen / als eines
„vom uhrstande der ewigen Natur in dem
„ewigen Willen oder Begehren GOttes /
„welches Begehren sich treibet in grosser
„angst biß in die vierdte zum Feur / da das
„Liecht entstehet / und erfüllet die ewige
„Freyheit ausser der Natur.

„Da wir dan die Heilige Drey-zahl im Liechte
„ausser der Natur in des Liechtes Krafft in

„ der Freyheit verstehen / als eine andere
„ Quall ohne Wesen / und doch mit der
„ Feurs-Natur verbunden / als Feur und
„ Liecht. Und das 3. Principium dieser Welt
„ ist auß dem ersten erbohren und geschaffen
„ worden / das ist Magisch / wie in unserm
„ 2. und 3. Buche klar außgeführet wor-
„ den. Zu welchem dieses nur eine anleitung
„ ist / und das erste vom Author zum ersten
„ mahl nicht genug ergriffen / ob es wol
„ klar erschiene / so mochte es doch nicht al-
„ les gefasset werden / und war gleich als wan
„ ein platzregen vorüber gehet / darauß das
„ wachsen entstehet.

Dan es ist darinnen der Sahme der gantzen Gottheit / und ist gleich wie eine Mutter / die den Sahmen empfähet / und immer wieder Frucht gebähret nach aller Qualität des Sahmens.

48. Nun in diesem auffsteigen der 6. Geister / steiget auch mitte auff der Marcurius, Thon oder Schall aller 6. Geister / und in dem siebenden bestehet er / als in der Mutter / alsdan gebäret der siebende allerley Frucht und Farben nach der sechser wirckung.

49. Du must aber allhie wissen / daß die Gottheit nicht stille stehet / sondern ohn unterlaß wircket und auffsteiget / als ein liebliches ringen / bewegen oder kämpffen / gleich wie zwey Creaturen / die in grosser Liebe miteinander spielen / und sich miteinander halsen oder würgen / bald liegt eines oben / bald das ander / und so eines überwunden hat / so giebt es nach / und lässet das ander wieder auff die füsse.

50. Du magst auch im gleichnüß also verstehen / als wan 7. personen ein freundliches Freuden-spiel anfingen / da je eines dem andern obsieget / und das dritte käme dem überwundenen zu hülffe / und wäre also eine liebliche / freundliche kurtzweil unter ihnen / da sie zwar alle einen liebe-willen untereinander

hätten / und doch eines gegen dem andern in kurtzweil oder liebe kämpffete.

51. Also ist auch die wirckung der 6. Geister GOTTES in dem siebenden / bald hat einer ein starckes aufffsteigen / bald der ander / und ringen also in liebe miteinander. Und wan das liecht in diesem kämpffen mit aufffsteiget / so wallet der Heilige Geist in krafft des Liechtes in der andern 6. Geister spiele / alsdan gehet auff in dem siebenden allerley frucht des Lebens / darzu allerley farben und gewächse.

52. Wie nun die qualität am stärckesten ist / so bildet sich auch der Corpus der Frucht / und auch die Farben: in diesem kämpffen oder ringen formiret sich die GOTTHEIT in unendlicher und unerforschlicher vielerley arth / weise und bildung.

53. Dan die 7. Geister seind 7. Hauptquelle / wan der Marcurius drinnen aufffsteiget / so macht er alles rüge / und die bittere Qualität beweget es / und unterscheidet es / und die Herbe vertrocknet es.

„[Die Natur / und die Drey=zahl ist nicht eines /
„es unterscheidet sich / wiewol die Dreyzahl in der
„Natur wohnet / aber unergrieffen / und ist doch
„ein ewig Band / wie in unserm 2. und 3. Buche
„klar außgeführet worden.

Nun mercke hie / wie da sey die bildung in der Natur in dem siebenden Geiste.

54. DAs süße Wasser ist der Natur Anfang / und die Herbe qualität zeucht es zusammen daß es natürlich und begreiflich wird / auff Englische art zu reden.

55. Nun wan es zusammen gezogen ist / so siehets gleich dem Himmel=blau / wan aber das Liecht oder der Plitz drinnen auffgehet / so siehets gleich einem edlen Jaspis, oder wie ichs in meiner sprache nennen mag / einem gläsern Meer / darein die Sonne scheinet / und gantz lauter und helle ist.

56. Wan aber die bittere Qualität darinnen auffgehet / so zertheilet sichs und formet sichs / gleich als wan es lebete / oder als wan das leben da auffgienge / und formet sich in grünliche gestalt / gleich einem grünen Plitz / menschlich zu reden / davon einem das Gesichte vergehet / und nicht schawen kan.

57. Wan aber die Hitze drinnen aufgehet / so formet sich die grüne gestalt in eine halb röhtliche/gleich als wan ein Carfunckel-stein auß dem grünen Plitz leuchtet.

58. Wan aber das Liecht / welches ist der Sohn Gottes / in dieses Natur-Meer scheinet / so bekompts seine gelblichte und weißlichte farbe / welches ich mit nichtes vergleichen kan: mit diesem anschauen mustu warten biß in jenes leben. Dan das ist nun der rechte Natur-Himmel / der da ist auß GOTT / darinnen die Heiligen Engel wohnen / und darauß sie im anfang geschaffen seind.

59. Sihe / wan nun der Marcurius oder Thon in diesem Natur-Himmel auffgehet / da gehet auff die Göttliche und Englische Freuden-Reich / dan da gehen auff formen, bildungen / Farben und Englische Frucht / die da schön blühet / wächst / und in seiner vollkommenheit stehet / von allerley Obstbäumen / Stauden und Gewächse / Holdseelig anzuschauen / mit lieblichem Geruch und Geschmacke.

60. **Ich rede aber allhie mit einer Engels-zunge /** du must es nicht irrdisch verstehen / gleich dieser Welt.

61. Mit dem Marcurio hat es auch diese gestalt / du must nicht dencken / daß ein hartes pochen / thönen oder schallen / oder pfeiffen in der Gottheit sey / als wan einer eine mächtige posaune nähme und bliese drein. O nein Mensch / du halb todter Engel / das ist es nicht / sondern es gehet alles in krafft zu / dan das Göttliche wesen stehet in krafft / aber die Heiligen Engel singen / klingen / posaunen und schallen lautbar / dan zu dem Ende hat sie GOTT auß sich gemacht / daß sie sollen die Himmlische freude vermehren.

62. Ein solch bild war Adam auch / als ihn Gott schuff / ehe daß seine Heva auß ihm gemacht ward / aber der verderbte Salitter in Adam hat mit dem brunn des Lebens gerungen / biß er überwunden und Adam matt ward / davon er entschlieff. Da war es geschehen / so ihm die Barmhertzigkeit GOTTES nicht wäre zu hülffe kommen / und hätte ein Weib gebawet / so solte er wohl noch schlaffen; nun von diesem an seinem Orthe.

63. Dieses / wie oben erzehlet / ist nun der schöne und Heilige Himmel / der in der gantzen Gottheit also ist / der weder Anfang noch Ende hat / dahin keine Creatur mit ihrem Sinne reichet.

64. Doch solstu dieses wissen / daß sich je an einem orthe bald eine Qualität mächtiger erzeiget als die andere / bald sieget die

andere / bald die dritte / bald die vierdte / bald die fünffte / bald die sechste / bald die siebende. Und ist also ein ewiges ringen / würcken und freundliches Liebe-auffsteigen / da sich dan in diesem auffsteigen die Gottheit immer wunderlicher und unbegreiflicher und unerforschlicher erzeiget / daß also die Heiligen Engel sich nicht können genug freuen / und darinnen genug liebe-spatzieren / und das schöne TE DEUM LAUDAMUS genug singen / nach jeder Qualität des grossen GOTTES / nach seiner wunderlichen Offenbahrung und Weißheit / und Schönheit und Farben / und Frucht / und gestalt. Dan die qualitäten steigen immer und ewig also auff / und ist bey ihnen kein Anfang / weder Mittel noch Ende.

65. Und ob ich gleich allhie habe geschrieben / wie alles wird / und wie sich alles formet und bildet / und wie die Gottheit auffgehet / so darffstu darumb nicht dencken / daß es etwan eine Ruhe oder verleschung habe / und hernach wieder also auffgehe.

66. O nein / sondern ich muß im stückwercke schreiben umb des Lesers unverstand willen / damit er möchte was begreiffen / und in den sinn kommen.

67. Du darffst auch nicht dencken / daß ich sey in Himmel gestiegen / und habe solches mit meinen fleischlichen Augen gesehen. O nein / höre du halb verstorbener Engel / ich bin wie du / und habe kein grösser Liecht in meinem eusserlichen wesen als du / darzu so bin ich so wol ein sündiger und sterblicher Mensch als du / und muß mich alle tage und stunden mit dem Teuffel kratzen und schlagen / welcher mich in meiner verderbten Natur in der grimmen Qualität / die in meinem fleische ist / wie in allen Menschen / immer anficht / bald siege ich ihm ob / gar bald er / er hat mich aber darumb nicht überwunden / wan er gleich vor mir offt sieget / sondern unser Leben ist wie ein steter krieg mit dem Teuffel.

„ [Dieser streit ist umb das hoch edle Ritter-Cräntz-
„ lein / biß der verderbte Adamische Mensch ertöd-
„ tet wird / in welchem der Teuffel einen zutritt zu
„ dem Menschen hat. Davon der Sophist nichts
„ wissen wil / dan er wird nicht auß GOTT / son-
„ dern auß fleisch und blute gebohren, und da doch
„ die gebuhrt gegen ihm offen stehet / aber er wil
„ nicht eingehen / der Teufel hält ihn / Gott verblendet
„ niemanden.]

Schläget er mich / so muß ich zurücke weichen / aber die Göttliche Krafft hilfft mir auff / dan bekómt er auch seinen streich / und verleuret offt die schlacht.

68. Wan er aber überwunden ist / so gehet die Himmel-pforte in meinem Geiste auff / dan siehet der Geist das Göttliche und Himmlische Wesen / nicht ausser dem Leibe / sondern im Quell-brunne des Hertzens gehet der Plitz auff in die sinnligkeit des Hirns / darinnen speculiret der Geist.

69. Dan der Mensch ist auß allen kräfften Gottes gemacht / auß allen 7. Geistern GOTTES / gleich wie auch die Engel / weil er aber nun verderbet ist / so quillet nicht allezeit die Göttliche Geburth in ihm / auch nicht in allen. Und ob sie gleich in ihm quillet / so scheinet darumb nicht das hohe Liecht in allen alsbald / und obs scheinet / so ists doch der verderbten Natur unbegreiflich. Dan der Heilige Geist lässet sich nicht in sündlichem fleische fassen und halten / sondern er gehet auff wie ein Plitz / gleich wie das Feuer auß dem Steine / wan man drauff schläget.

70. Wan aber der plitz im Quell-brunne des Hertzens gefangen wird / so gehet er in den 7. Quell-geistern auff ins hirn / wie eine Morgen-Röte / und darinnen steckt der zweck und die erkäntnüß. Dan in demselben liechte siehet einer den andern / und fühlet einer den andern / und reucht den andern / und schmäkt den andern / und höret den andern / und ist gleich als wann die gantze Gottheit drinnen auffgienge.

71. Hierinnen siehet nun der Geist biß in die Tieffe der Gottheit / dan in GOTT ist nahe und weite ein ding / und derselbe GOTT / von dem ich in diesem Buch schreibe / der ist so wol in seiner Dreyheit im Corpus der Heiligen Seelen / als im Himmel. Von diesem nehme ich meine erkäntnüß und von keinem andern dinge / ich wil auch nichts anders wissen / als den selben GOTT / und der macht auch die gewißheit meines Geistes / daß ichs beständig gläube und auff Ihn traue.

72. Und ob mirs gleich ein Engel vom Himmel sagte / so würde ichs doch nicht können glauben / viel weniger fassen / dann Ich würde immer zweiffeln / ob sichs auch also verhielte: aber so gehet mir die Sonne selber in meinem Geiste auff / darumb bin ich deß gewiß / und sehe selber die ankunfft und gebuhrt der Heiligen Engel / und aller dinge / im Himmel und in dieser Welt. Dan die Heilige Seele ist ein Geist mit GOTT / ob sie gleich eine Creatur ist / so ist sie doch den Engeln gleich: auch so siehet

des menschen Seele viel tieffer als die Engel / die Engel sehen allein biß in die Himmlische Pomp, die Seele aber siehet die Himmlische und Höllische / dan sie lebet zwischen beyden.

73. Darumb muß sie sich wol quetschen lassen / und alle tage und stunden mit dem Teuffel ringen / das ist mit der Höllischen qualität / und lebet in grosser gefährligkeit in dieser Welt / darumb heist diß leben recht ein Jammer-thal / voller angst / stetiges würgen / kriegen / kämpffen / streiten.

74. Aber der kalte und halb todte Leib verstehet diesen kampff der Seelen nicht allewege / er weiß nicht wie ihm geschicht / sondern er ist schwermütig und ängstlich / und gehet von einem gemache / ja von einem orthe zum andern / und suchet abstinentz oder ruhe. Und wan er dahin komt / so findet er nichtes / da laufft denn zweiffel und unglauben mit unter / ihm ist oft / als wäre er gar von GOTT verstossen / aber er verstehet nicht des Geistes kampff / wie derselbe bald oben / und bald unten lieget / was da für ein hefftig kriegen und kämpffen ist mit der Höllischen und Himmlischen qualität / welches Feur die Teuffel auffblasen / und die Heiligen Engel leschen / gebe ich einer jeden Heilige Seele zu bedencken.

75. Du solst wissen / daß ich allhie nicht schreibe als eine Historia, die mir von andern erzehlet ist worden / sondern ich muß stets in derselben Schlacht stehen / und befinde die mit grossem streite / da mir dan oft ein bein untergeschlagen wird / wie allen Menschen.

76. Aber umb des hefftigen Streites und Kampffes willen / und umb des Eiffers willen / den wir miteinander haben / ist mir diese offenbahrung gegeben worden / und der hefftige trieb zu solcher / solches alles auffs pappier zu bringen.

77. Was aber gäntzlich hierunter oder hiernach folgen möchte / weiß ich nicht gäntzlich / allein daß mir etliche zukünfftige geheymnüsse in der tieffe gezeiget werden.

78. Dan wan der plitz im Centro auffgehet / so siehet er hindurch / aber er kans nicht wol fassen / dan ihm geschicht / als wans Wetter-leuchtet / da sich der plitz des Feurs auffthut / und bald wieder verschwindet.

79. Also gehets in der Seelen auch zu / wan sie in ihrem kampfe durchdringet / so schawet sie die Gottheit wie ein plitz / aber der Sünden-quell deckts bald wieder zu / dan der alte Adam gehöret in die Erde / und nicht mit diesem fleische in die Gottheit.

80. Nicht

80. Nicht schreibe ich mir dieses zum lobe / sondern darumb daß der Leser wisse / worinnen meine wissenschafft stehet / damit er nicht einen andern bey mir suche / der ich nicht bin / sondern der ich bin / der seind alle Menschen / die in CHRISTO JESU unserm Könige ringen nach der Kron der ewigen freuden / und leben in der hoffnung der volkommenheit / welches anfang ist am Tage der Aufferstehung / welcher nun kurtz vorhanden ist / welches im Circkel des auffganges im Plitze gar wol zu sehen ist / in welchem sich die Natur erzeiget / als wan der Tag wolte anbrechen.

81. Darumb schawe zu / daß du nicht schlaffend erfunden werdest in deinen sünden / warlich die Klugen werdens mercken / aber die Gottlosen bleiben in ihren sünden. Sie sagen: was ist dem Narren? wan hat er ausgeträumet? das macht / sie seind in den fleischlichen lüsten entschlaffen / wolauff / siehe zu / was das für ein traum seyn wird.

82. Ich wolte auch wol in meiner Sanfftmuth ruhen / so ich diß nicht thun müste / aber der GOTT / der die Welt gemacht hat / ist mir viel zu starck / ich bin seiner Hände werck / er mag mich setzen / wohin er wil.

83. Und ob ich gleich der Welt und des Teufels spectacul seyn muß / so ist doch meine hoffnung in GOTT auff das zukünfftige Leben / in dem will ichs wagen / und dem Geist nicht wiederstreben. Amen.

Das 12. Capittel.

Von der H. Engel Geburth und Ankunfft / so wol von ihrem Regiment / Ordnung und Himmlischen Freuden-Leben.

„[Das Verbum DOMINI fassete die Quell-geister mit dem FIAT im Willen / das ist die Schöpffung der Engel.]

1. NUn fraget sichs: Was ist dan eigentlich ein Engel? Siehe / als GOTT die Engel schuff so schuff er sie auß dem siebenden Quellgeiste / welcher ist die Natur / oder der H. Himmel.

2. Das Wort SCHUF mustu verstehen / als wan man spräche / zusammen ziehen oder zusammen treiben / gleich

gleich wie die Erde zusammen getrieben ist / also auch / als sich der gantze GOTT bewegte / so zog die Herbe Qualität den Salitter der Natur zusammen und vertrocknets / da wurden die Engel; wie nun die Qualität an iedem orthe war in ihrer bewegung/ so ward auch der Engel.

Mercke die Tieffe.

3. ES seind 7. Geister GOTTES / die haben sich alle 7. beweget / und das Liecht darinnen hat sich auch beweget / und der Geist / der aus den 7. Geistern GOTTES ausgehet / hat sich auch beweget.

4. Nun wolte der Schöpfer nach seiner Dreyheit auch drey Heere schaffen nicht weit von einander / sondern eins am andern als ein Circkel. Nun mercke / wie da waren die Geister in ihrem Wallen oder auffsteigen / also wurden auch die Creaturen / in mitten iedes Heeres ward das hertze iedes Heeres zusammen corporiret / daraus ward ein Englischer König oder Groß-Fürst.

5. Gleich wie der SOHN GOTTES mitten in den 7. Geistern GOttes gebohren wird/und ist der 7. Geister GOttes Leben und Hertze/also ward auch ein Englischer König mitten in seinem Revier auß der Natur / oder auß dem Natur-himmel geschaffen auß aller 7. Quell-geister kraft/und der war nun das Hertze in einem Heere / und hatte seines gantzen Heeres Qualität / mächtigkeit oder stärcke in sich / und war der allerschönesto unter ihnen.

6. Gleich wie der SOHN GOTTES ist das Hertze und das Leben/und die stärcke aller 7. Geister GOTTES / also auch ein König der Engel in seinem Heere.

7. Nun gleich wie in der Göttlichen Kraft seind 7. vornehme Qualitäten / daraus das Hertze GOTTES gebohren wird / also seind auch etliche mächtige Fürsten-Engel nach ieder Hauptqualität in iedem Heere geschaffen worden / derer zahl ich nicht eigend weiß / und die seind neben dem Könige Heer-führer der andern Engel.

8. Alhie solstu wissen / daß die Engel nicht alle einer Qualität seind / auch so seind sie in der krafft und mächtigkeit nicht alle einander gleiche: es hat wol ein ieder Engel aller 7. Quellgeister krafft in sich / aber es ist in iedem etwan eine Qualität die stärckeste / nach derselben Qualität ist er auch glorificiret. Dan wie an iederm Orthe der Salitter zur Zeit der Schöpffung gewesen ist / also ist auch der Engel worden / und nach der Qualität / die am stärkesten im Engel ist / wird er auch genant und glorificiret.

9. Gleich wie die Wiesen-blumen ein iedes seine Farbe von seiner Qualität empfähet / und auch seinen Nahmen nach seiner Qualität hat / also auch die H. Engel: etliche seind der Herben Qualität am stärckesten / und die seind Liecht bräunlich / und der Kalte am näheßten.

10. Wan nun das Liecht des SOHNES GOTTES an sie scheinet / so seind sie gleich wie ein brauner Plitz gantz helle in ihrer Qualität: etliche seind des Wassers Qualität / und die seind liechte / gleich dem Heiligen Himmel / und wan das Liecht an sie scheinet / so siehets gleich wie ein Christallen Meer.

11. Etliche seind der bittern Qualität am stärckesten / die seind gleiche einem köstlichen grünen Steine / der da siehet / wie ein Plitz / und wan sie das Liecht anscheinet / so scheinets gleich wie Rothgrünlicht / als ob ein Carfunckel daraus leuchtete / oder als ob das leben da ursprung hätte.

12. Etliche seind der hitze Qualität / die seind die allerliechtesten / gelblicht und rötlich / und wan das Liecht an sie leuchtet / so siehets gleich wie der Plitz des SOHNES GOTTES. Etliche seind der liebe Qualität am stärckesten / die seind ein Anblick der Himmlischen Freudenreich / gantz Liechte / wan das Liecht an sie scheinet / so siehets gleich wie Liecht-blawe / ein lieblicher Anblick.

13. Etliche seind des Thons Qualität am stärckesten / die seind auch liechte / und wan das Liecht an sie scheinet / so siehets gleich wie ein auffsteigen des Plitzes / als wolte sich alda etwas erheben.

14. Etliche seind der gantzen Natur / als wie eine gemeine vermischung / wan das Liecht an sie scheinet / so siehets gleich wie der Heilige Himmel / der aus allen Geistern GOTTES formiret ist.

15. Der König aber ist das Hertze aller Qualitäten / und hat sein Revier in mitten als ein Quell-brun / gleich wie die Sonne mitten unter den Planeten stehet / und ist ein König der Sternen / und ein Hertze der Natur in dieser Welt: also groß ist auch ein Jerubin oder Engels-König.

16. Und gleich wie die andern 6. Planeten neben der Sonnen Heer-führer seind / und der Sonnen ihren willen geben / daß sie mag in ihnen regieren und würcken / also geben alle Engel ihren willen dem Könige / und die Fürsten-Engel seind im Rathe mit dem Könige.

« 17. Du solst aber alhie wissen / daß sie alle einen Liebe-willen
« unter einander haben / keiner mißgönnet dem andern seine Gestalt und Schönheit / dan wie es in den Geistern GOTTES zugehet /

zugehet / also auch unter ihnen. Auch so haben sie alle zugleiche die Göttliche Freuden / und geniessen alle zugleiche der Himmlischen Speisen / in dem ist kein unterscheid. Nur in den Farben und stärcke der Krafft ist ein unterscheid / aber in der volkommenheit gar nichtes / dan ein ieder hat die Krafft aller Geister GOTTES in sich / darumb wan das Liecht des SOHNES GOTTES an sie scheinet / so erzeiget sich iedes Engels qualität mit der Farben.

18. Ich habe der Gestalt und Farben nur etliche erzehlet/aber ihr seind viel mehr die ich umb der kürtze willen nicht schreiben wil. Dan gleich wie sich die GOttheit in unendlich erzeiget mit ihrem auffsteigen / also hats auch unerforschlicher vielerley Farben und Gestalt unter den Engeln: ich kan dir in dieser Welt kein recht gleichnüs zeigen / als den blühenden Erdboden im Mayen / der ist ein todt und irdisch vorbilde.

Von der Englischen Freude.

Nun fragt sichs.

Was thun dan die Engel GOTTES im Himmel / oder warumb / oder zu was mittel hat sie GOTT geschaffen?

19. DAs möget ihr geitz-hälse mercken / die ihr in dieser Welt nach Hoffart / Ehre / Ruhm / Gewalt / Gelt und Gut trachtet / und dränget dem Armen seinen Schweis und Bluth abe / und verpranget ihm seine Arbeit / und vermeinet / ihr seid besser als der einfältige Laye / wozu euch GOTT geschaffen hat?

Frage.

Warumb hat GOTT Fürsten-Engel geschaffen / und nicht alle gleiche?

20. SIehe / GOTT ist ein GOTT der Ordnung / wie es nun in seinem Regiment in Ihm selber / das ist / in seiner geburt / und in seinem auffsteigen gehet / wallet und ist / also ist auch der Engel orden.

21. Gleich wie in Ihm seind fürnehmlich 7. Qualitäten / dadurch das gantze Göttliche Wesen getrieben wird / und sich in diesen 7. Qualitäten in unendlich erzeiget / und doch die 7. Qualitäten Primus in der unendligkeit seind / dadurch die Göttliche Geburth ewig in seiner ordnung unveränderlich bestehet: Und

gleich-

gleichwie in mitten der 7. Geister GOTTES das Hertze des Lebens gebohren wird / davon die Göttliche Freude aufgehet / also ist auch der Engel Orden.

22. Die Fürsten-Engel seind nach den Geistern GOTTES geschaffen / und der Jerubin nach dem Hertzen GOTTES: wie nun das Göttliche Wesen würcket / also auch die Engel / welche Qualität im Wesen GOTTES auffgehet / und sich sonderlich erzeiget in seiner würckung / als im auffsteigen des Thones oder des Göttlichen Würckens / ringens oder kämpffens / derselbe Englische Fürst / der derselben Qualität am stärckesten zugethan ist / der fänget auch seinen Reygen mit seinen Legionen an / mit singen / klingen / Tantzen / freuen und jubiliren.

23. Das ist eine Himmlische Musica, dan da singet ein jeder nach seiner qualität-stimme / und der Fürst führet den Reigen / gleich wie ein Cantor mit seinen Schülern / und der König freuet sich und jubiliret mit seinen Engeln / dem grossen GOTT zu ehren und zu vermehrung der Himmlischen Freuden: und das ist in dem Hertzen GOTTES / wie ein heiliges Spiel / und darzu seind sie auch geschaffen / zur freude und ehre GOTTES.

24. Wan nun auffgehet die Himmlische Musica der Engel / so gehet in der Himmlischen pomp, in dem Göttlichen Salitter auff allerley gewächse / allerley figuren / allerley farben / dan die Gottheit erzeiget sich in unendlich / und in unerforschlicherley arth / farben / formen und freuden.

25. Nun welcher Quell-geist in der Gottheit sich dazumahlen sonderlich erzeiget mit seinem auff-steigen und liebe-ringen / als wäre er Primus worden / derselbe Fürsten-Engel hebet auch alsbald seine Himlische Musica mit seinen zugethanen Engeln an nach seiner Qualität mit singen / klingen / pfeiffen und allerley Himmlischen Kunst / die in den Geistern GOttes auffgehet.

26. Wan aber das Centrum in mitten auffgehet / das ist / die Geburth des SOHNES GOTTES sich sonderlich erzeiget / als ein triumph, da gehet auf die Musica oder freuden aller drey Königlichen Regimenten der gantzen Schöpffung aller Engel.

27. Was nun alhie für freude seyn mag / gebe ich einer jeden Seelen zu bedencken / ich kans in meiner verderbeten Natur nicht fassen / viel weniger schreiben. Mit diesem Gesang citire ich den Leser in jenes leben / da wird er selber mitte am Reigen seyn / und erst diesem Geist glauben geben / was er hie nicht verstehet / das wird er dort im Schawen haben.

28. Du solst wissen / es ist auß keinem Steine gesogen / sondern

dern wan der Plitz im Centro auffgehet / so siehet und erkennets der Geist. Darumb schawe zu und spiele nicht zu hönisch an diesem Orthe / oder du wirst für GOTT ein Spötter erfunden werden / und darff dir wol gehen / wie dem König Lucifer.

Nun fragt sichs /
Was thun dan die Engel / so sie nicht singen?

29. SJehe / was die Gottheit thut / das thun sie auch / wan die Geister GOTTES in sich fein lieblich einander gebähren / und in einander aufffsteigen / als ein liebliches halsen / küssen und von einander essen: In welchem geschmacke und geruche das Leben auffgehet und die ewige Erquickung / davon du daforne nach der länge findest zu lesen / so gehen auch die Engel fein freundlich / holdsehlig und lieblich in dem Himmlischen Revier mit-einander spatzieren / und schawen die wunderbarliche und liebliche gestalt des Himmels / und essen von den holdseeligen Früchten des Lebens.

Nun fragestu /
Was reden sie mit-einander?

30. SJehe / du prächtiger / stoltzer und hoffärtiger Mensch / die Welt wil dir alhie zu änge werden / und du denckest / es sey dir niemand gleiche / hie bedencke dich / ob du auch Engels-arth an dir hast / oder Teuffels?

Wem soll ich nun die Engel vergleichen?

31. DEn kleinen Kindern wil ich sie recht vergleichen / die im Mayen / wan die schönen Röselein blühen / mit-einander in die schönen Blühmelein gehen / und pflücken derselben abe / und machen feine Kräntzlein drauß / und tragen die in ihren händen / und freuen sich / und reden immerdar von der mancherley gestalt der schönen Bluhmen / und nehmen einander bey den Händen / wan sie in die schönen Blühmlein gehen / und wan sie heim kommen / so zeigen sie dieselbe den Eltern / und freuen sich / darob dan die Eltern gleich eine Freude an den Kindern haben / und sich mit ihnen freuen.

32. Also thun auch die Heiligen Engel im Himmel / die nehmen einander bey den händen / und spatzieren in dem schönen Himmels-mayen / und reden von den lieblichen und schönen gewächsen in der Himmlischen pomp, und essen der Holdsehligen Früchte GOTTES / und brauchen der schönen Himmels-

blühmelein

blühmlein zu ihrem spiel / und machen ihnen schöne Cräntzelein / und freuen sich in dem schönen Mayen Gottes.

33. Da ist nichts dan ein hertzlich lieben / eine sanfte Liebe / ein Freundlich gespräch / ein Holdseelig beywohnen / da einer immer seine lust an dem andern siehet / und den andern ehret. Sie wissen von keiner boßheit oder lüst oder betrug / sondern die Göttliche früchte und liebligkeit seind ihnen alles gemeine / einer mag sich der gebrauchen wie der ander / da ist keine mißgunst / kein neid / kein widerwille / sondern ihre Hertzen seind in Liebe verbunden.

34. Daran hat nun die Gottheit ihren höchsten wolgefallen / wie die Eltern an den Kindern / daß sich ihre liebe Kinder im Himmel also freundlich wol gebähren / dan die Gottheit in sich selbst spielet auch also / ein Quell-geist in dem andern.

35. Darumb können die Engel auch nichts anders thun / als gleich wie ihr Vater thut / wie solches auch unser Englischer König JESUS CHRISTUS bezeuget / als er bey uns auff Erden war / wie im Evangelio stehet / in dem er sprach: Warlich / warlich der Sohn kan nichts von ihm selber thun / sondern was er siehet den Vater thun / das thut auch gleich der Sohn / Joh. 5. 19 Item, So ihr nicht umbkehret und werdet gleich wie die Kinder / so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen / Matth. 18. 3.

36. Damit meinet er / daß unsere Hertzen sollen in Liebe verbunden seyn / wie der Heiligen Engel GOTTES / und daß wir sollen freundlich und lieblich miteinander handeln / und einander lieben / und mit ehr-erbietung zuvor kommen / wie die Engel Gottes.

37. Nicht daß wir sollen einander betrügen / belügen / den Bissen auß dem munde reissen für grossem Geitze / auch nicht daß einer sol über den andern stoltzieren / prangen und den verachten / der nicht seine schlimme Teuffels-list brauchen kan.

38. O nein / so thun die Engel im Himmel nicht / sondern sie lieben einander / keiner düncket sich schöner seyn als der ander / sondern ein jeder hat seine Freude an dem andern / und freuet sich des andern schöner Gestalt und liebligkeit / davon dan ihre Liebe gegen einander auffsteiget / daß sie einander bey ihren händen führen und freundlich küssen.

Mer-

Mercke die Tieffe.

39. Gleich wie als wan der Plitz des Lebens im mitten der Göttlichen Krafft auffgehet / da alle Geister GOTTES ihr Leben bekommen / und sich hoch freuen / da ist ein liebliches und heiliges halsen / küssen / schmäcken / fühlen / hören / sehen und rüchen. Also auch bey den Engeln / wan einer den andern siehet / höret und fühlet / so gehet in seinem Hertzen auff der Plitz des Lebens / und umbfänget ein Geist den andern / wie in der GOTTHEIT.

Hie mercke den Grund und höchste Geheimnüß der Engel Gottes.

40. SO du nun wilst wissen / wo ihre Liebe und Demuth und Freundligkeit herkomt / die in ihrem Hertzen auffsteiget / so mercke wie folget.

41. Ein jeder Engel ist beschaffen wie die gantze Gottheit / und ist wie ein kleiner GOTT / dan da GOTT die Engel beschuff / so beschuff er sie auß sich selber: nun ist GOTT an einem Orthe wie am andern / es ist überall der Vater / der Sohn und der H. Geist.

42. In diesen 3. Nahmen und Krafft stehet der Himmel und diese Welt / und alles wo dein Hertze hindencket / und wann du gleich einen kleinen Circkel schlössest / da du kaum hinein sehen köntest / oder daß du kaum erkiesen köndtest / so ist dannoch die gantze Göttliche Krafft drinnen / und wird der Sohn GOTTES drinnen gebohren / und gehet der H. Geist drinnen vom Vater und Sohne auß / ists nicht in Liebe / so ists im Zorn / wie geschrieben stehet: Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den Verkehrten bistu verkehrt / [Psal. 18/ 26.] welche den Zorn GOTTES selber über sich erwecken / welcher auch stehet in allen Geistern GOTTES an dem Orthe / wo er erwecket wird / hingegen wo die Liebe GOTTES erwecket wird / so stehet sie auch in voller Gebuhrt der gantzen Gottheit desselben Orthes.

43. Und ist in diesem kein Unterscheid / die Engel seind einer geschaffen wie der ander / alle auß dem Göttlichen Salitter der Himmlischen Natur: allein das ist der Unterscheid zwischen ihnen / daß / da sie GOTT beschuff / eine jede Qualität in der grossen Bewegung in höchster Gebuhrt oder auffsteigen stund. Dannenher ist kommen / daß die Engel vielerley Qualitäten

seind / und mancherley Farben und und Schönheit haben / und doch alles auß GOTT.

44. Nun hat aber ein jeder Engel alle Qualitäten GOTTES in sich / aber eine ist die stärckeste in ihm / nach derselben ist er genandt / und in derselben glorificiret.

45. Nun gleich wie die Qualitäten in GOTT eine die andere immer gebäret / aufssteiget und hertzlich liebet / und eine von der andern immer ihr Leben bekömt: und wie der Plitz im süssen Wasser in der Hitze auffgehet / davon das Leben und die Freude Ursprung hat: Also ists auch in einem Engel / seine innerliche Gebuhrt ist nichts anders / als die eusserliche ausser ihm in GOTT.

46. Gleichwie der Sohn GOTTES ausser den Engeln im mittlern Quell-brunne in der Hitze im süssen Wasser gebohren wird auß allen 7. Geistern GOTTES / und erleuchtet hinwiederumb alle 7. Geister GOTTES / davon sie ihr Leben und Freude haben: Also auch in gleicher gestalt wird der Sohn GOTTES in einem Engel in seinem mittlern Quell-brunne des Hertzens in der Hitze im süßen Wasser gebohren / und erleuchtet hinwiederumb alle 7. Quell-Geister des Engels.

47. Und gleich wie der H. Geist vom Vater und Sohne außgehet / und formet und bildet und liebet alles: also auch gehet der Heilige Geist im Engel auß in seine mitt-Brüder / und liebet dieselben / und freuet sich mit denselben.

48. Dan es ist kein Unterscheid zwischen den Geistern GOTTES und den Engeln / als nur dieser / daß die Engel Creaturen seind / und ihr Corporlich Wesen einen Anfang hat / ihre Krafft aber / darauß sie geschaffen seind / die ist GOTT selber / und ist von Ewigkeit und bleibet in Ewigkeit. Darumb ist ihre Behendigkeit also geschwinde / wie der Menschen Gedancken / wo sie hin wollen / da seind sie auch alsbald / darzu so können sie groß und klein seyn / wie sie wollen.

49. Und das ist das warhafftige Wesen GOTTES im Himmel / ja der Himmel selber / so dir deine Augen geöffnet wären / so solstu es alhie auff der Erden an der stett / da du bist / klärlich sehen. Dan kan das GOTT einen Geist des Menschen sehen lassen / der doch im Leibe steckt / und kan sich ihm im Fleische offenbahren / so kan er das auch wol ausser dem Fleische thun / so er wil.

50. O du Sünden-hauß dieser Welt / wie bistu mit der Höllen und dem Todt umbfangen / wache auff / die Stunde deiner

ner

ner Wiedergebuhrt ist verhanden / der Tag bricht an / die Morgen-Röthe zeiget sich. O du thumme und todte Welt / was foderstu doch zeichen / ist doch dein gantzer Leib erstarret / wilstu nicht vom Schlafe auffwachen ? Sihe es wird dir ein groß Zeichen gegeben / aber du schläfest und stehests nicht / darumb wird dir der HERR ein Zeichen geben in seinem Eyffer / den du erwecket hast mit deinen Sünden.

Von der gantzen Himmlischen Wonne aller drey König-reiche der Engel.

51. Alhier zeiget der Geist / daß wo ein jeglicher Engel beschaffen ist / daß derselbe Orth oder locus in der Himmlischen Natur / darinnen und darauß er ist eine Creatur worden / sey sein eigener Sitz / den er für Natur-recht besitzet / so lange er in GOTTES Liebe bleibet. Dan es ist der locus, den er von Ewigkeit gehabt hat / ehe er ist eine Creatur worden / so ist derselbe Salitter an dem Orthe gestanden / darauß er worden ist / darumb bleibet ihm derselbe Sitz für Natur-Recht / so lange er in GOTTES Liebe wallet.

52. Nicht solstu aber meinen / daß GOTT hiermit gebunden sey / daß er ihn nicht dürffe daraus treiben / so er anders wallete / als ihn GOTT zum ersten beschaffen hat. Dan so lang er in dem Gehorsam und in der Liebe bleibet / so ist der Orth für Natur-Recht sein / wan er sich aber erhebet / und zündet den Orth im Zorn-feur an / so zündet er seines Vatern Hauß an / und wird ein Wiederwille wieder den locum, darauß er gemacht ist / und machet auß dem / was für seiner Erhebung Eines war / Zwey.

53. Wan nun das geschicht / so behält er sein corporlich Natur-Recht für sich / und der locus behält seines auch für sich / wil aber die Creatur / die einen Anfang hat / sich wider das erste setzen / das vor der Creatur war / das keinen Anfang hat / und wil den locum verderben / den sie nicht gemacht hat / darinnen sie ist eine Creatur in der Liebe geschaffen worden / und wil dieselbe Liebe zum Zorn-Feuer machen / so speyet billich die Liebe das Zorn-Feuer mit samt der Creatur auß.

54. Dannenhero entstehen die Rechte in dieser Welt auch / dan wan sich der Sohn wieder den Vater setzet und schläget den Vater / so hat er sein väterlich Erbe verlohren / und der Vater mag ihn auß dem Hause stossen ; weil er aber in des Vaters Gehorsam ist / so hat der Vater keine Macht ihn zu enterben.

55. Dieses weltliche Recht nimt seinen Ursprung von dem

Himmel / wie dan auch gar viel andere weltliche Rechte / die in den Büchern Mosis geschrieben seind / die nehmen ihren Anfang und Ursprung alle auß der Göttlichen Natur im Himmel / welches ich dan klar an seinem Orthe beweisen wil auß rechtem Grunde in der Gottheit.

Nun möchte einer sagen:

So ist dan ein Engel gar an dem Orth gebunden / darin er erschaffen ist / daß er nicht von dannen darff oder kan.

56. NEin / so wenig als sich die Geister GOTTES binden lassen in ihrem aufffsteigen / daß sie nicht solten untereinander wallen / so wenig werden auch die Engel gantz in ihrem loco gebunden.

57. Dan gleichwie die Geister GOTTES immer in einander aufffsteigen / und in ihrer gebuhrt ein Liebespiel haben / und behält doch ein ieder Geist seinen natürlichen Sitz oder seinen locum in der Gebuhrt GOTTES / und geschicht nimmer / daß sich die Hitze in die Kälte verwandelt / oder die Kälte in die Hitze / sondern / ein jedes behält seinen natürlichen locum, und steiget in dem andern auff / davon das Leben Ursprung hat.

58. Also auch die heiligen Engel wallen oder wandeln in allen 3. Königreichen untereinander / davon empfähet einer von dem andern / das ist / von des andern schönen Gestalt / Freundligkeit und Tugend / seine höchste Freude / und behält doch ein ieder seinen natürlichen Sitz oder locum, darinnen er zur Creatur worden / für sein Eigenthumb.

59. Gleich als wan einem in dieser Welt ein Blutfreund und lieber Mensch auß einem andern Lande heim komt / nach dem er ein hertzlich verlangen hat gehabt / da ist Freude und ein freundlich beneveniren und willkommen / und ein Liebe-gespräche / und es erzeiget der Würth dem Gast das allerbeste: wiewol diß nur kalt Wasser ist gegen dem Himmlischen.

60. Also thun auch die heiligen Engel gegen einander / wan eines Königreichs HERR zu dem andern komt / oder einer Fürstlichen Qualität HERR zu der andern Fürstlichen Qualität HERR komt / da ist nichts dan eitel Liebe-empfangen / gar ein holdseeliges Gespräche und freundliche Ehr-erbietung / gar ein holdseeliges liebe-spatzieren / gar ein züchtiges und demütiges

Wesen / ein freundliches küssen und führen / da gehet an der liebliche Reigen-tantz.

61. Gleichwie die kleinen Kinder / wan sie im Mäyen in die Blümlein gehen / da ihr dan manchmahl viel zusammen kommen / da haben sie ein freundlich Gespräche / und pflocken der Blümlein viel und mancherley. Wan nun diß geschehen ist / so tragen sie dieselben in ihren Händen / und fangen an gar einen kurtzweiligen Reigen-tantz / und singen auß ihres Hertzens Freude und freuen sich: Also thun auch die Engel im Himmel / wan sie auß frembden HEERE zusammen kommen.

62. Dan die verderbte Natur dieser Welt arbeitet mit höchstem fleiße / daß sie möchte Himmlische form herfür bringen / und müssen offt die kleinen Kinder der Eltern Lehr-meister seyn / so es die Eltern könten verstehen / aber es ist leider ietzunder die Verderbung bey den Jungen und bey den Alten / dan das Sprichwort lautet: wie die Alten sungen / so lerneten auch die Jungen.

63. Bey dieser hohen Demuth der Engel ermahnet der Geist die Kinder dieser Welt / daß sie sich sollen anschawen / ob sie auch eine solche Liebe zu einander tragen / ob auch eine solche Demuht bey ihnen sey / was sie sich bedüncken lassen / was sie wol für Engel seind / ob sie auch denen gleich seind? da sie doch das dritte Englische König-reich innen haben.

64. Sihe / deine Liebe / und deine Demuth / und deine Freundligkeit wil dir der Geist alhie ein wenig unter Augen stellen / du schöne Englische Braut / beschawe doch deinen Schmuck / welche eine schöne Freude mag wol dein Bräutigam an dir haben / du lieber Engel / der du alle Tage mit dem Teufel tantzest.

65. Wan (1.) ietzunder einer erhöhet wird / und krieget nur ein wenig ein Ambt / so ist ihm schon kein anderer / der nicht dergleichen ist / gut genug / er achtet den Läyen nur für einen Fußschämel / er trachtet bald darnach / wie er der Läyen guth kan mit List unter sich bringen / kan er nicht mit List / so thut ers mit Gewalt / damit er seinem Hochmuth kan genug thun.

66. Komt ein einfältiger Mann für ihn / der sich nicht kan wol verhawen / so stumpt er ihn abe gleich einem Hunde: Hat er eine Sache vorihme / so muß der recht seyn / der ein ansehen für ihm hat. Rath Fritz / was bistu wol für ein Englischer Fürste? im nach-

nachfolgenden Capittel bey dem Fall des Teufels wirstu finden deinen Spiegel / besiehe dich.

67. Zum andern wann einer ietzunder etwas mehr gelernet hat in weltlicher Kunst / oder hat was mehr studiret als ein Läye / dem ist flugs kein Läye gleich / er kan ihm nicht nach der Kunst reden / er kan seinen stoltzen Gang nicht. In Summa der Einfältige muß sein Narr seyn / da er doch ein stoltzer Engel ist / und in seiner Liebe ein todter Mensch; diese part hat seinen Spiegel auch im nachfolgenden Capittel.

68. Zum dritten / wan einer ietzunder reicher ist als der ander / so muß der Arme Narr seyn / wan er ein schöner Kleid kan erzeigen als sein Nähester / so ist ihm ein Armer schon nicht mehr gut genug / und gehet der alte Gesang im wercke ietzunder im vollen schwange / der lautet:

Der Reich den Armen zwinget.
Vnd ihm sein Schweiß abdringet /
Das nur sein Grosche klinget.

Diese Engel werden auch in das nachfolgende Capittel zu gaste geladen für ihren Spiegel.

69. Zum vierdten ist doch so gar eine teuffliche in gemein Hoffart / eines über das ander auffsteigen / verachten / belügen / betrügen / wuchern / geitzen / neiden / hassen / es brennet ietzo in der Welt wie höllisch Feur. Ach und ewig! ô Welt wo ist deine Demuth? wo ist deine Englische Liebe? wo ist deine Freundligkeit? wann ietzunder der Mund spricht: GOTT grüße dich / so denckt das Hertze: ja hüte dich.

70. O du schönes Englisches König-reich / wie warestu gezieret / wie hat der Teuffel eine Mordgrube auß dir gemacht? Meinestu du stehest ietzund im flor? ja mitten in der Höllen stehestu / so dir nur die Augen eröffnet wären / so würdestu es sehen. Oder meinestu / der Geist sey truncken / und sehe dich nicht! ô er siehet dich wol / deine Schande stehet für GOTT gantz bloß / du bist ein unzüchtig Weib / und hurest Tag und Nacht / und sprichst doch: Ich bin eine züchtige Jungfraw.

71. Ach wie ein schöner Spiegel bistu für den heiligen Engeln / reuch nur deine süsse Liebe und Demuth / reucht sie nicht nach der Höllen? Diese part werden alle in dem künfftigen Capittel zu gaste geladen.

Von dem Königlichen Primat oder Gewalt der drey Englischen Könige..

72. Gleichwie die Gottheit in ihrem Wesen Dreyfältig ist / in dem sich der Außgang auß den 7. Geistern GOTTES Dreyfaltig erzeiget und gebäret / als Vater / Sohn / heiliger Geist / Einiger GOTT / darinnen die gantze Göttliche Krafft bestehet / und alles was da ist / und seind die 3. Persohnen in der Gottheit doch nicht ein zertrenlich Wesen / sondern in einander: Also auch in gleicher Gestalt / als sich GOTT bewegte und die Engel beschuff / da wurden drey sonderliche Engel auß dem besten Kern der Natur / auß dem Wesen der Dreyheit in der Natur GOTTES / und in solcher Gewalt und Macht / wie die Dreyheit in den 7. Geistern GOTTES hat.

73. Dan die Dreyheit GOTTES gehet auff in den 7. Geistern GOTTES / und ist hinwieder aller 7. Geister Leben und Hertze: also auch seind die 3. Englische Könige ein jeder in seines HEERES oder Orthes Natur auffgangen / und ist ein Natürlicher HERR seines Orths über das Regiment der Engel / den locum aber behält die Dreyheit der Gottheit / welche unveränderlich ist / für sich / und der König behält das Regiment der Engel.

74. Nun gleichwie die Dreyheit der Gottheit / ist ein Einig Wesen an allen Enden in dem gantzen Vater / und ist miteinander verbunden wie die Glieder in eines Menschen Leibe / und seind alle örther wie ein Orth / ob ein Orth gleich ein ander geschäffte hat als der ander / wie auch des Menschen Glieder / noch ist es Ein Leib GOTTES: Also auch seind die 3. Englische König-reiche mit einander verbunden / und nicht jedes insonderheit zertrennet / es darff kein Englischer König sagen: Das ist mein Reich / es darff mir kein ander König darein kommen.

75. Obs wol sein anfänglich natürlich Erb-reich ist / und bleibet auch seine / so seind doch alle andere Könige und Engel seine rechte natürliche Brüder / auß einem Vater gebohren / und erben ihres Vaters Reich alle zugleiche.

76. Gleich wie die Quell-Geister GOTTES ein jeder seinen Natürlichen Gebuhrt-sitz hat / und behält seinen Natur-locum für sich / und ist doch mit den andern Geistern der Einige GOTT / so die andern nicht wären / so wär er auch nicht / auch so steiget einer in dem andern auff: Also ists auch mit dem primat der heiligen Engel beschaffen / und hat keine andere Gestalt als in GOTT.

77. Darumb leben sie alle freundlich und friedlich bey einander in ihres Vaters Reiche / wie die lieben Brüderlein / es ist keine Gräntze / wie weit einer darff oder nicht.

Nun möchte ein Einfältiger fragen:

Auff was Mittel gehen dan die Engel / oder warauff steuren sie ihren Fuß?

78. JCh will dich alhie des rechten grundes berichten / und ist im Himmel kein anderer / als wie du es alhie im Buchstaben findest / dan in diese Tieffe siehet der Geist unverruckt / auch ists gar begreifflich.

79. Die gantze Natur des Himmels stehet in der 7. Quellgeister Krafft / und in dem siebenden bestehet die Natur oder Begreiffligkeit aller Qualitäten: die ist nun gantz liechte / und dicke wie ein Nebel / aber gantz scheinbarlich wie ein Christallen Meer / daß man kan durch alles sehen / es ist aber die gantze Tieffe über sich und unter sich also.

80. Nun haben die Engel auch solche Leiber / aber trockener zusammen corporiret / und ist ihr Leib auch der Kern auß der Natur / das beste oder der schöneste Glantz auß der Natur.

81. Nun auff den 7ten Geist GOTTES steuret sich ihr Fuß / der da ist dicke wie ein Nebel / und helle wie ein Christallen Meer / darinnen steigen sie über sich und unter sich / wohin sie wollen. Dan ihre Behendigkeit ist so schnelle / wie die Göttliche Krafft selber / doch ist einer geschwinder als der ander / alles nach dem er einer Qualität ist.

82. In demselben siebenden Natur-geiste gehet auch auff die Himmlische Frucht oder Farben / und alles was begreifflich ist / und ist gleich eine forma, als wan die Engel solten zwischen Himmel und Erden in der Tieffe wohnen / da sie auff- und niederstiegen / und wo sie immer wären / da ruhete ihr Fuß / als stünde er auff der Erden.

83. Es haben die Alten den Menschen / die Engel mit Flügeln vorgemahlet / aber sie dürffen keine / sondern sie haben Hände und Füsse wie die Menschen / aber auff Himmlische arth.

84. Es wird am Tage der Aufferstehung der Todten zwischen den Engeln und Menschen kein Unterscheid seyn / sie werden eine

For-

Formam haben. Welches ich dan an seinem Orthe klar beweisen wil / und auch solches unser König JESUS CHRISTUS selber klar bezeuget / da er spricht: In der Aufferstehung seind sie gleiche den Engeln GOTTES / [Matth. 22.30.]

Von der grossen Herrligkeit und Schönheit der drey Englischen Könige.

85. DAs ist der rechte Knittel den man nach dem Hunde wirfft / daß er fleucht / bey diesem Gesange möchte ihm wol Herr Lucifer seinen Bart außrauffen für Leyde.

Hie mercke die Tieffe.

Von dem Könige oder Groß-Fürsten MICHAEL.

86. MICHAEL heist GOTTES Stärcke oder Krafft / und führet den Nahmen in der That / dan er ist auß den 7. Quell-geistern als ein Kern auß denselben zusammen corporiret / und stehet nun da / als an statt GOTTES des Vaters.

87. Nicht der Meinung / daß er GOTT der Vater sey / welcher bestehet in den 7. Geistern der gantzen Tieffe / und ist nicht Creatürlich / sondern auff daß in der Natur unter den Creaturen auch eine solche Creatur sey / wie GOTT der Vater in den 7. Quell-geistern ist / die da herrsche unter den Creaturen.

88. Dan da sich GOTT Creatürlich machte / da machte er sich nach seiner Dreyheit Creatürlich: gleich wie in GOTT die Dreyheit das gröste und fürnembste ist / und doch gleichwol seine wunderliche Proportz, Gestalt und Veränderung nicht kan ermessen werden / in dem er sich in seiner Würckung so mancherley und vielfältig erzeiget: Also auch hat er 3. Principal- oder Fürsten-Engel geschaffen / nach dem höchsten Primat seiner Dreyheit.

89. Hernach hat er Fürsten-Engel geschaffen nach den 7. Quell-geistern / nach ihrer qualität / als da seind Gabriël / ein Engel oder Fürst des Thones oder schneller Bottschafft / so wol Raphaël / und andere mehr in dem Königreiche Michaëls.

90. Dieses mustu nicht verstehen / als hätten diese Königische Engel in der Gottheit / das ist / in den 7. Quell-geistern GOTTES / welche seind ausser den Creaturen / zu regieren: nein / sondern ein jeder über seine Creaturen.

91. Gleich wie die Dreyheit GOTTES über das unendliche Wesen / und über die Figuren und mancherley Gestalt in der Gottheit regieret / und dasselbe verändert und bildet: Also seind auch die drey Englische Könige ein Herr über ihre Engel biß in das Hertze und tieffesten Grund / ob sie sich schon nicht können corporlich verändern / wie GOTT selber / der sie geschaffen hat / doch regieren sie sie Corporlich / und seind ihnen verpflichtet und verbunden / wie Leib und Seele an einander verbunden ist.

92. Dan der König ist ihr Haubt / nnd sie seind des Königes Glieder / und die Quell-Fürsten-Engel seind des Königes Räthe oder Geschäffte / gleich wie im Menschen die 5. Sinnen / oder wie die Hände und Füsse / oder das Maul / Nasen / Augen und Ohren / damitte der König seine Geschäffte verrichtet.

93. Nun gleichwie alle Engel dem Könige verbunden seind / also ist auch der König GOTT seinem Schöpffer verbunden / wie Leib und Seele. Den Leib bedeut GOTT / und die Seele der Englische König / der in dem Leibe GOTTES ist / und ist auch im Leibe GOTTES zur Creatur worden / und bleibet ewig in dem Leibe GOTTES / wie die Seele in ihrem Neste / darumb hat ihn auch GOTT also hoch glorificiret als sein Eigenthumb / oder wie die Seele im Leibe glorificiret ist.

94. Also siehet der König oder Groß-Fürst Michaël GOTT dem Vater gleich in seiner Glorificirung oder Klarheit / und ist ein König und Fürste GOTTES auff dem Berge GOTTES / und hat das Ampt in der Tieffe / darinnen er geschaffen ist.

95. Derselbe Circk oder Raum / darinnen er und seine Engel geschaffen seind / ist sein Königreich / und er ist ein lieber Sohn GOTTES des Vaters in der Natur / ein Creatürlicher Sohn / an dem der Vater seine Freude hat.

96. Nicht mustu ihn dem Hertzen oder Liechte GOTTES vergleichen / das da ist in dem gantzen Vater / das da weder Anfang noch Ende hat / wie GOTT der Vater selber.

97. Dan dieser Fürste ist eine Creatur / und hat einen Anfang / er ist aber in GOTT dem Vater / und ist mit Ihm in seiner Liebe verbunden als sein lieber Sohn / den er auß sich selber geschaffen hat.

98. Darumb hat er ihm auffgesetzet die Kron der Ehren / der Macht und Gewalt / daß im Himmel nichts höhers noch schöners ist / auch nichts mächtigers / als GOTT selber in seiner

Dreyheit/als Er. Und das ist der eine König mit rechtem Grunde in der Erkäntnus des Geistes recht beschrieben.

Von dem andern Könige/ LUCIFER itzo genant/ umb seines Falles willen.

99. Alhier König Lucifer thue die Augen ein wenig zu/ und stopffe deine Ohren ein wenig zu/ daß du nichts hörest und siehest/ sonst wirstu dich grausam schämen/ daß ein anderer auff deinem Stuhl sitzet/ und deine Schande noch vorm Ende der Welt soll also gar offenbahr werden/ welche du doch von der Welt her hast verborgen gehalten und untergedruckt/ wo du nur gekönt hast/ itzo wil ich deinen Königlichen Primat beschreiben/ nicht dir/ sondern den Menschen zu gefallen.

100. Dieser hochmächtige/ herzliche und schöne König hat seinen rechten Nahmen verlohren in seinem Falle/ dan er heist itzunder Lucifer, das ist/ ein verstossener auß dem Liechte GOTTES. Sein Nahme ist anfänglich nicht also gewesen/ dan er ist ein Creatürlicher Fürste oder König des Hertzens GOTTES gewesen in dem hellen Liechte/ der allerschöneste unter den 3. Königen der Engel.

Von seiner Erschaffung.

101. Gleich wie Michael ist erschaffen nach der Qualität/Arth und Eigenschafft GOTTES des Vaters/ also ist auch Lucifer erschaffen worden nach der Qualität/ Arth und Schönheit GOTTES des Sohnes/ und ist in Liebe mit Jhm verbunden gewesen als ein lieber Sohn oder Hertze/ und sein Hertze ist auch im Centro des Liechtes gestanden/ gleich als wäre er GOTT selber/ und seine Schönheit ist über alles gewesen. Dan seine Umbfassung oder vornembste Mutter ist der SOHN GOTTES gewesen/ da ist er gestanden als ein König oder Fürste GOTTES.

102. Sein Revier/ Orth und Raum mit seinem gantzen Heere/ darinnen er ist zur Creatur worden/ und das sein Königreich gewesen ist/ das ist der erschaffene Himmel und diese Welt/ darinnen wir mit unserm Könige JESU CHRISTO wohnen.

103. Dan unser König sitzet in Göttlicher Allmacht/gleichwie König Lucifer saß/ auff dem Königlichen Stuhle des verstossenen Lucifers, und des Königes Lucifers Königreich ist nun seine worden. Fürst Lucifer wie schmäcket dir das?

104. Nun gleichwie GOTT der VATER mit seinem SOHNE ist mit grosser Liebe verbunden / also auch ist König Lucifer mit dem Könige Michael mit grosser Liebe verbunden gewesen / als wie ein Hertz oder ein GOTT / dan der Quellbrunn des SOHNS GOTTES hat gereicht biß in Lucifers Hertze hinein.

105. Allein daß er das Liecht / das er in seinem Corpus gehabt / zum Eigenthumb gehabt hat / welches weil es geschienen / mit dem Liechte des SOHNS GOTTES / so ausser ihm gewesen ist / inqualiret oder incorporiret hat als ein Ding / obs ihr gleich zwey gewesen seind / noch ist es mit einander verbunden gewesen wie Leib und Seele.

106. Und gleichwie das Liecht GOTTES in allen Kräfften des Vaters regieret / also hat er auch in allen seinen Engeln regieret / als ein mächtiger König GOTTES / und hat auff seinem Haubte getragen die schöneste Krohn des Himmels.

107. Alhierbey wil ichs itzo bewenden lassen / dieweil ich im andern Capittel werde also viel mit ihm zu schaffen haben / er mag noch ein wenig alhier in der Krohn prangen / sie soll ihm bald abgezogen werden.

Von dem dritten Englischen Könige / URIEL genant.

108. DIeser holdseelige Fürst und König hat seinen Nahmen von dem Liechte / oder von dem Plitze oder außgange des Liechtes / das bedeut GOTT den H. GEIST.

109. Gleichwie der H. GEIST von dem Liechte außgehet / und formet und bildet alles / und herrschet in allem: also ist auch die Gewalt und Holdseeligkeit eines Jerubins, der ist der König und das Hertze aller seiner Engel / das ist / wan ihn seine Engel nur anschawen / so werden sie mit dem Willen ihres Königes inficiret.

110. Gleichwie der Wille des Hertzens alle Glieder des Leibes inficiret / daß der gantze Leib thut / wie das Hertze beschlossen hat / oder wie der Heilige GEIST im Centro des Hertzens auffgehet / und erleuchtet alle Glieder im gantzen Leibe: Also auch inficiret der Jerubin mit seinem gantzen Glantze und Willen alle seine Engel / daß sie alle zusammen seind wie ein Leib / und der König ist das Hertze darinnen.

111. Nun dieser herrliche und schöne Fürst ist nach der Arth und Qualität des Heiligen Geistes gebildet / und ist wol ein herrlicher

licher und schöner Fürst GOTTES / und ist mit den andern Fürsten in Liebe verbunden als ein Hertze.

112. Das seind nun die 3. Fürsten GOTTES im Himmel / wan nun der Plitz des Lebens / das ist / der SOHN GOTTES im mittlern Circkel in den Quell-geistern GOTTES auffgehet / und sich triumphirende erzeiget / so steiget auch der Heilige GEIST triumphirende über sich. In diesem auffsteigen steiget auch die H. Trinität im Hertzen dieser 3. Könige auff / und triumphiret auch ein ieder nach seiner Qualität und Arth.

113. In diesem auffsteigen wird des gantzen Himmels Heer alle Engel triumphirende und freudenreich / und gehet auff das schöne TE DEUM LAUDAMUS. In diesem auffsteigen des Hertzens wird der Marcurius im Hertzen erwecket / so wol in dem gantzen Salitter des Himmels / da gehet in der Gottheit auff die wunderliche und schöne Bildung des Himmels in mancherley Farben und Arth / und erzeiget sich ieder Geist in seiner Gestalt sonderlich.

114. Ich kan es mit nichts vergleichen / als mit den aller-edlesten Steinen / als Ierubin, Smaragden, Delfin, Onix, Saffit, Diamant, Iaspis, Hyacinth, Amethist, Berill, Sardis, Carfunckel und dergleichen.

115. In solcher Farbe und Arth erzeiget sich der Natur-himmel GOTTES im auffgehen der Geister GOTTES: wan dan nun das Liecht des SOHNE GOTTES darinnen scheinet / so ist es gleiche einem hellen Meere von obenerzehlter Steine Farben.

Von der wunderlichen Proportz, Veränderung und auffsteigen der Qualitäten in der Himmlischen Natur.

116. WEil dan der Geist des Himmels Gestalt zu erkennen giebet / so kan ichs nicht unterlassen also zu schreiben / und laß es den walten / der es also haben wil. Wiewol der Teuffel möchte Spötter und Verächter darüber erwecken / so frage ich doch nach dem nichts / mir genüget an der holdseeligen Offenbahrung GOTTES / sie mögen so lange spotten / biß sie es mit ewiger Schande erfahren werden / dan wird sie der Quell des Reüels wol nagen.

117. Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen / und habe solches mit fleischlichen Augen gesehen / viel weniger hat mirs iemandes gesaget: Dan ob gleich ein Engel käme und sagte mirs / so

könte ichs ohne Erleuchtung GOTTES doch nicht fassen / viel weniger glauben. Dan ich stünde doch immer im Zweiffel / obs auch ein guter Engel im Befehl GOTTES gewesen wäre / sintemahl sich der Teuffel auch in Gestalt eines Engels verkleiden kan / die Menschen zu verführen / 2 Cor. 11: 14.

118. Weil es aber im Centro oder Circkel des Lebens gebohren wird / als ein helle scheinend Liecht / gleiche der Himmlischen Geburth oder auffgehen des Heiligen Geistes / mit feurigem Trieb des Geistes / so kan ich dem nicht wiederstehen / die Welt mag meiner immerhin spotten.

119. Es bezeuget der Geist / es sey noch gar ein kleines dahin / so wird der Plitz im gantzen Cirkel dieser Welt auffgehen / zu welchem dieser Geist ein Bothe oder Verkündiger des Tages ist. Welcher Mensch alsdan nicht in der Geburth des Heiligen Geistes zu derselben Zeit wird erfunden werden / in dem wird diese Geburth auch ewig nicht auffgehen / sondern er bleibet im Quell der Finsternus / als ein todter harter Feur-stein / in welchem der Quell der Grimmigkeit und des Verderbens ewig auffsteiget / da wird er in der Geburth des höllischen Greuels ewig spotten / dan wasserley Qualität der Baum ist / dessenerley ist auch seine Frucht.

120. Du lebest zwischen Himmel und Hölle / in welches das du säest / in demselben wirstu auch erndten / und dasselbe wird deine Speise seyn in Ewigkeit. Wirstu Spott und Verachtung säen / so wirstu auch Spott und Verachtung erndten / und das wird deine Speise seyn.

121. Darumb ô Menschen-Kind siehe dich für / und trawe nicht zu viel auff weltliche Weisheit / sie ist blind und ist blind gebohren / wan aber der Plitz des Lebens darinnen gebohren wird / so ist sie nicht mehr blind / sondern siehet. Dan Joh. 3. 7. spricht Christus: Ihr müsset von neuem gebohren werden / anders könnet ihr nicht in das Himmel-Reich kommen. Warlich er muß auff eine solche Weise gebohren werden im Heiligen Geiste / welcher auffgehet im süssen Quell-wasser des Hertzens im Plitze.

122. Darumb hat auch Christus die Tauffe / oder die Wieder geburth des Heiligen Geistes / im Waßer geordnet / dieweil die Gebuhrt des Liechtes im süssen Wasser des Hertzens auffgehet. Welches gar ein groß Geheimnüß ist / und ist auch allen Menschen von der Welt her verborgen blieben biß auff heute / das wil ich an seinem Orthe klar beschreiben und beweisen.

Nun

Nun mercke des Himmels-Gestalt.

123. WAn du ansihest diese Welt / so hastu ein Vorbilde des Himmels: die Sternen bedeuten die Engel / dan gleichwie die Sternen unverändert müssen bleiben biß ans ende dieser Zeit / also müssen die Engel in der ewigen Zeit des Himmels ewig unverändert bleiben.

124. Die Elementa bedeuten die wunderliche proportz und Veränderung des Himmels-gestalt / dan gleich wie sich die Tieffe zwischen Sternen und Erden in ihrer Gestalt immer verändert / bald ist es schön liechte / bald trübe / bald Wind / bald Regen / bald Schnee / bald ist die Tieffe blaw / bald grünlich / bald weißlich / bald tunckel.

125. Also ist auch die Veränderung des Himmels in mancherley Farben und Gestalt / aber nicht auff solche Arth wie in dieser Welt / sondern alles nach dem auffsteigen der Geister GOTTES / und das Liecht des SOHNES GOTTES scheinet ewig drinnen / aber es hat doch einmahl ein grösser Auffsteigen in der Geburth / als das ander / darumb ist die wunderliche Weißheit GOTTES unbegreifflich.

126. Die Erde bedeut die Himmlische Natur oder den 7ten Natur-Geist / darinnen die Bildungen und Formen und Farben auffgehen: Die Vögel / Fische und Thiere / bedeuten die mancherley Gestalt der figuren im Himmel.

127. Das solstu wissen / dan es bezeugets der Geist im Plitze / daß im Himmel gleichwol allerley figuren auffgehen / gleiche den Thieren / Vögeln und Fischen dieser Welt / aber auff Himmlische form, Klarheit und Arth / so wol allerley Bäume / Stauden und Blumen: Aber gleichwie es auffgehet / also vergehets auch wieder: dan es wird nicht zusammen corporiret gleich den Engeln / dan es figuriret sich also in der Geburht der auffsteigenden Qualitäten in dem Natur-Geist.

128. Wan eine figur in einem Geiste gebildet wird / daß sie bestehet / und so der ander Geist mit diesem ringet und obsieget / so wird sie wieder zertrent oder ja verändert / alles nach der Qualitäten arth / und das ist in GOTT wie ein heiliges Spiel.

129. Darumb seind auch die Creaturen / als Thiere / Vögel / Fische und Würme in dieser Welt nicht zum ewigen Wesen geschaffen / sondern zum vergänglichen / geich wie die figuren des Himmels auch vergehen: das setze ich nur zu einer Anleitung hieher / bey der Schöpffung dieser Welt wirstu es außführlich beschrieben finden.

Da-

Das 13. Capittel.

Von dem schrecklichen / kläglichen und elenden Falle des Königreichs LUCIFERS.

1. Fur diesen Spiegel wil ich alle hoffärtige / geitzige / neidige und zornige Menschen geladen haben / da werden sie den Uhrsprung ihrer Hoffart / Geitzes / Neides und Zornes sehen / und auch den Außgang und endliche Belohnung.

2. Es haben die Gelährten viel und mancherley monstra herfür bracht von dem Anfang der Sünden und Ursprung des Teufels / und haben sich damit gekratzet / ein jeder hat gemeinet er habe die Axt bey dem Stiele / und ist ihnen gleichwol sämptlich verborgen blieben biß auff dato.

3. Weil sichs aber nunmehr wil gäntzlich offenbahren / als wie in einem hellen Spiegel / so ist wol zu vermuhten / daß der grosse Tag der Offenbahrung GOTTES nunmehr verhanden ist / da sich die Grimmigkeit und das angezündete Feur von dem Liechte scheiden wird.

4. Darumb sol sich keiner selber stockblind machen / dan die Zeit der Wiederbringung / was der Mensch verlohren hat / die ist nunmehr verhanden / die Morgenröte bricht an / es ist zeit vom Schlafe auffzuwachen.

Nun fragt sichs: Was ist dan der Quell der ersten Sünden des Königreichs LUCIFERS?

5. Alhie muß man die höchste Tieffe der Gottheit wieder für die Hand nehmen / und besehen / worauß König Lucifer ist zu einer Creatur worden / oder was der erste Quell der Boßheit in ihm gewesen sey.

6. Es entschuldiget sich der Teufel und seine Rotten / so wol auch alle gottlose Menschen / die in der Verderbung gezeuget werden / noch immerdar / GOTT thue ihnen unrecht / daß er sie verstosse.

7. Es darff auch wol die ietzige Welt sagen / GOTT habe es in seinem vorsetzlichen Rathe also beschlossen / daß etliche Menschen sollen seelig seyn / und etliche verdamt / darzu habe GOTT den Fürsten Lucifer darumb verstossen / daß er sol ein Spectacul seyn des Zorns GOTTES.

8. Als gleich ob die Hölle oder das Böse von Ewigkeit gewesen wäre/ und GOTT in seinem Vorsatz hätte/ daß Creaturen darinnen seyn sollen und müssen: und kratzen und dähnen sich also mit den Schrifften solches zu erweisen/ da sie doch weder Erkändnüs des rechten GOTTES/ noch der Schrifft Verstandt haben/ wiewol in die Schrifft auch etlich irrig ding gebrawen ist.

9. CHRISTUS saget/ der Teuffel sey ein Mörder und Lügener vom Anfang gewesen/und sey in der Warheit nie bestanden/ [Joh. 8. 44.] Weil ihm aber dieselben Rechtsprecher und Disputirer so treulich beystehen/ und verkehren GOTTES Warheit in Lügen/ in dem sie auß GOTT einen durstigen und grimmigen Teuffel machen/ der das böse geschaffen habe und noch wolle/ so seind sie mit sampt dem Teuffel allzumahl Mörder und Lügener.

10. Dan gleichwie der Teuffel ein Stiffter und Vater der Höllen und Verdamnüß ist/ und hat ihm die höllische Qualität selber erbauet und zugerichtet zu seinem Königlichen Sitz: Also seind auch solche Scribenten, der Lügen und Verdamnüß Bawmeister/ die dem Teuffel helffen seine Lügen bestätigen/ und auß dem barmhertzigen/ lieblichen/ freundlichen GOTT einen Mörder und eyfferigen Verderber machen/ und verkehren GOttes Warheit in Lügen.

11. Dan im Propheten spricht GOTT: So wahr JCH lebe/ Jch hab nicht Lust am Tode des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe. [Hezech. 33: 11.] Und im Psalmen stehet: Du bist nicht ein GOTT/ der das Böse wil. [Psal. 5. v. 5.]

12. Darzu hat GOTT den Menschen Gesetze gegeben/ und das Böse verboten/ und das Gute geboten. So dan GOTT das Böse wolte/ und auch das Gute/ so müste er mit ihm selber uneins seyn/ und würde folgen/ daß eine Zerstörung in der Gottheit sey/ daß eines wieder das ander lauffe/ und eines das ander verderbe.

13. Nun wie dieses alles beschaffen sey/ oder wie die Boßheit seinen ersten Quell/ Uhrsprung und Anfang habe genomen/ wil ich in höchster Einfalt in der grösten Tieffe erklären.

14. Es ladet und citiret derowegen der Geist alle verirrete und vom Teufel verführete Menschen auff die Schule für diesen Spiegel/ da werden sie dem Mord-Teuffel ins Hertze sehen. Wer

sich

sich nun für seiner Lügen nicht hüten wil/ da er doch wol kan/ dem ist kein Rath weder hie noch dorte/ wer mit ihm säen wil/ der wird auch mit ihm erndten. Im centro des Plitzes beweiset sichs/ daß die Erndte schon gar weiß ist/ da wird ein jeder einerndten/ was er außgesäet hat.

15. Allhie wil ich mein überantwortet Pfund auff Zinse außleihen/ wie mir dan befohlen/ wer nun mit mir wuchern und handeln wil/ dem sols frey stehen/ er sey gleich ein Christ/ Jude/ Türcke oder Heyde/ es gilt mir alles gleich/ mein Kauff-Haus sol einem jeden offen stehen/ und sol keiner gefinantzet oder betrogen werden/ sondern es soll ihm Recht geschehen.

16. Da mag nun ein jeder zu sehen/ daß er handele/ damit er seinem Herrn Wucher erwerbe/ dan ich fürchte wol/ es werde sich nicht ein jeder Kauffman in meine Waare schicken/ sintemahl sie manchem gar unbekandt wird seyn/ so wird auch nicht ein jeder meine Sprache verstehen.

17. Derowegen wil ich einen jeden gewarnet haben/ daß er vorsichtig handele/ und sich nicht bedüncken lasse/ er sey reich/ er könne nicht arm werden/ Warlich ich habe wunderbarliche Waare feil/ es wird sich nicht ein jeder darin verstehen.

18. Da nun einer in seiner vollen Weise hinein plumpte und geriethe in Verderben/ der mag ihm selber die Schuld geben/ er bedarff wol eines Liechtes in seinem Hertzen/ darmit sein Verstand und Gemüthe möchte regieret werden.

19. Anders komme er nur nicht auff mein Kauff-Hauß/ oder er betreugt sich selber/ dan die Waare/ die ich feil habe/ die ist gar edel und theuer/ und bedarff gar scharffen Verstand/ darümb sihe dich für/ und steig nicht in die Höhe/ wo du keine Leiter sihest/ oder du fällest.

20. Mir aber ist die Leiter Jacobs gezeiget/ darauff bin ich gestiegen biß in Himmel/ und habe meine Waare empfangen/ die ich feil habe/ wil mir nun jemand nachsteigen/ der sehe auch daß er nicht truncken sey/ sondern er muß umbgürtet seyn mit dem Schwerd des Geistes.

21. Dan er muß durch eine grausame Tieffe steigen/ der Schwindel wird ihm offt in Kopff kommen/ darzu muß er mitten durch der Höllen Reich steigen/ was er allda wird für Verhönung und Spott müssen leyden/ das wird er wol erfahren.

22. Ich habe es in diesem Kampff auch offt müssen mit traurigem Hertzen erfahren/ die Sonne ist mir offt verloschen/ aber

wie-

wieder auffgegangen / und je öffter sie verloschen ist / je heller und schöner ist sie wieder auffgegangen.

23. Nicht schreibe ich mir diß zum Lobe / sondern ob dirs auch also gienge / daß du darumb nicht gar verzweiffelst / dan es gehöret gar eine strenge Arbeit hierzu / wer zwischen Himmel und Hölle wil mit dem Teuffel fechten / dan er ist ein mächtiger Fürst.

24. Darumb schaue zu / daß du den Pantzer des Geistes anhabest / anders komme nur nicht auf mein Kauff-Hauß / oder du wirst mit dieser Waare übel handeln. Du must dem Teuffel und der Welt absagen / wilstu kämpfen / sonst siegestu nicht / so du aber nicht siegest / so laß mein Buch mit frieden / und bleibe bey dem alten oder du wirst bösen Lohn empfahen. Irre dich nicht / Gott läst sich nicht spotten / [Gal. 6/7.]

25. Es ist fürwahr ein enger Steeg / der da wil durch der Höllen-Pforten zu GOTT dringen / er muß manchen Druck und Quetsch des Teuffels leyden. Dan das menschliche Fleisch ist gar jung und zart / und der Teuffel rauch und harte / darzu finster / hitzig / bitter / herb und kalt / die zwey fügen sich übel zusammen.

26. Darumb wil ich den Leser treulich gewarnet haben / als wie mit einer Vorrede über diese grosse Geheimnüß / ob er diß Ding nicht verstünde / und doch gern verstehen wolte / daß er GOTT umb seinen H. Geist bitte / daß er ihn wolle mit demselben erleuchten.

27. Ohne Erleuchtung desselben wirstu diese Geheimnüß nicht verstehen / dan es ist in des Menschen Geist ein fest Schloß dafür / das muß von ehe auffgeschlossen werden : und das kan kein Mensch thun / dan der Heilige Geist ist allein der Schlüsser darzu.

28. Darumb wiltu eine offene Porte in die Gottheit haben / so mustu in GOTTES Liebe wallen / das hab ich dir zur Nachrichtung hieher gesetzt.

Nun mercke.

29. EIn jeder Engel ist geschaffen in dem 7ten Quell-geiste / welcher ist die NATURA, darauß ist sein Leib zusammen corporiret, und ist ihm sein Leib zum Eigenthum gegeben worden / und derselbe ist für sich frey / gleich wie der gantze GOTT frey ist.

30. Er hat außer ihm keinen Trieb/sein Trieb und Beweglig-

keit

keit stehet in seinem Corpus, derselbe ist auff Arth / und Weise / wie der gantze GOTT ist: und sein Liecht und Erkändtnüß / darzu sein Leben wird auff Arth und Weise gebohren / wie das gantze Göttliche Wesen gebohren wird. Dan der Leib ist der zusammen corporirte Natur-Geist / und umbschleust die andern 6. Geister / die gebähren sich in dem Leibe / gleichwie in der Gottheit.

31. Nun hat Lucifer den allerschönesten / und kräfftigsten Leib im Himmel unter allen Fürsten GOTTES gehabt / und sein Liecht / das er in seinem Leibe immer gebohren hat / das hat mit dem Hertzen oder Sohn GOTTES incorporiret / als wäre es ein Ding.

32. Als er aber gesehen hat / daß er also schöne ist / und hat empfunden seine innerliche Geburth und grosse Gewalt / so hat sein Geist / den er in seinem Corpus gebohren hat / der da ist sein * animalischer Geist oder Sohn oder Hertze / sich erhebet / in willens über die Göttliche Gebuhrt zu triumphiren / und sich über das Hertze GOTTES zu erheben.

* NB.

Der Author nennet die Seelische Gebuhrt / die Animalische von Anima. Weil aber sonsten die Schrift durch die Animalische / verstehet die verderbte Seele / oder Animalem hominem, das ist / den verderbten / natürlichen Adamischen / thierischen Menschen / und er dessen erinnert worden / hat ers geändert und ferner nicht mehr gebraucht.

Hier mercke die Tieffe.

33. IM mitlern Quell-brunne / welcher ist das Hertze / da gehet die Gebuhrt auff: die herbe Qualität reibet sich mit der bittern und Hitze / da zündet sich das Liecht an / das ist der Sohn / dessen er in seinem Leibe immer schwanger ist / und das ihn erleuchtet und lebendig machet.

34. Nun ist dasselbe Liecht im Lucifer also schön gewesen / daß es hat des Himmels Gestalt übertroffen / und in demselben Liechte ist der vollkommene Verstand gewesen / dan alle 7. Quell-Geister gebären dasselbe Liecht.

35. Nun aber seind die 7. Quell-geister des Liechtes Vater / und mögen der Gebuhrt des Liechts zu lassen / wie viel sie wollen / das Liecht kan sich nicht höher erheben / als ihm die Quell-geister zulassen.

36. Wan aber das Liecht gebohren ist / so erleuchtet es alle 7. Quell-Geister / daß sie alle 7. verständig seind / und geben alle 7. ihren Willen zur Gebuhrt des Liechtes.

37. Nun hat aber ein jeder Macht / seinen Willen in der Gebuhrt des Liechtes zu ändern nach dem es von nöthen thut / so nun das geschicht / so kan der Geist nicht also triumphiren / sondern muß seinen Pracht legen. Und darumb seind alle 7. Geister in voller Gewalt / und hat ein jeder den Zügel bey der Hand / daß er mag inne halten / und den gebohrnen Geist nicht lassen höher triumphiren als ihm gebühret.

38. Die 7. Geister aber / die in einem Engel seind / die das Liecht und den Verstand gebähren / die seind mit dem gantzen GOTT verbunden / daß sie nicht sollen anders oder höher oder sehrer Qualificiren als GOTT selber / sondern es sol eine Weise seyn. Sintemahl sie nur ein Stücke von dem gantzen seind / und nicht das gantze selber / dann GOTT hat sie darumb auß sich geschaffen / daß sie sollen in solcher form und Weise qualificiren wie GOTT selber.

39. Nun thäten aber die Quell-Geister im Lucifer solches nicht / sondern weil sie sahen / daß sie im höchsten Primat sassen / so bewegten sie sich also harte / daß der Geist / den sie gebohren / gantz feurig ward / und stieg im Quell-brunne des Hertzens auff / wie eine stoltze Jungfrau.

40. So die Quell-geister hätten fein lieblich qualificiret / wie sie thäten ehe sie creaturlich worden / als sie noch in gemein in GOTT waren für der Schöpffung / so hätten sie auch einen lieblichen und sanfften Sohn in sich gebohren / der wäre dem Sohn GOTTES gleich gewesen / und wäre das Liecht im Lucifer, und der Sohn GOTTES ein Ding gewesen / Eine inqualirung oder inficirung / ein lieblich hälsen / hertzen und ringen.

41. Dan das grosse Liecht / welches ist das Hertze GOTTES / das hätte fein sanft und lieblich mit dem kleinen Liecht im Lucifer, als mit einem jungen Sohn gespielet / dan der kleine Sohn im Lucifer solte des Hertzens GOTTES liebes Brüderlein seyn.

42. Zu solchem Ende hat GOTT der Vater die Engel geschaffen / daß gleichwie er in seinen Qualitäten vielfältig / und in seiner Veränderung unbegreiflich ist in seinem Liebe-Spiel: Also solten auch die Geisterlein oder die Liechterlein der Engel / welche seind wie der Sohn GOTTES / für dem Hertzen GOTTES in dem grossen Liechte fein sanfft spielen / darmit die Freu-

de im Hertzen GOTTES möchte hier vermehret werden / und möchte also in GOTT ein heiliges Spiel seyn.

43. Die 7. Geister der Natur im Engel die solten fein lieblich in GOTT ihrem Vater spielen und aufsteigen / wie sie für ihrem creatürlichen Wesen gethan hatten / und sich in ihrem Newgebohrnen Sohne freuen / den sie auß sich selbst gebohren hatten / welcher das Liecht und Verstand ihres Leibes ist.

44. Und dasselbe Liecht solte fein sanffte in dem Hertzen GOTTES auffsteigen / und sich in dem Liechte GOTTES freuen / als wie ein Kind bey seiner Mutter / da solte seyn hertzlich lieben und freundlich küssen / gar ein sanffter und lieblicher Geschmack.

45. In diesem solte der Thon auffsteigen und schallen mit singen und klingen / loben und jubiliren / und solten sich alle Qualitäten darinnen freuen / und ein jeder Geist seine Göttliche Arbeit treiben / wie GOTT der Vater selber. Dann solches hatten die 7. Geister in vollkömmlicher Erkäntnüs / dan sie waren mit GOTT dem Vater inqualiret / daß sie alles konten sehen / fühlen / schmäcken / rüchen und hören / was GOTT ihr Vater machte.

46. Als sie sich aber erhuben in scharffer Anzündung / so thäten sie ja wieder Natur-Recht anders als GOTT ihr Vater thäte / und das war ein Quell wieder die gantze Gottheit. Dann sie zündeten den Salitter des Corpus an / und gebaren einen hoch triumphirenden Sohn / der in der herben Qualität war herte / rauch / finster und kalt / in der Süssen brennend / bitter und feurig: Der Thon war ein harter Feur-klang / die Liebe war eine hochmütige Feindschafft wieder GOTT.

47. Da stund nun die angezündete Braut in dem siebenden Natur-geiste / wie eine stoltze Bestia, und vermeinte nun / sie wäre über GOTT / es wäre ihr nichts gleiche. Die Liebe war erkaltet / das Hertze GOTTES konte sie nicht berühren / dan es war ein Wieder-willen zwischen ihnen / das Hertze GOTTES wallete fein sanfft und liebreich / so wallete das Hertze des Engels gantz finster / hart / kalt und feurig.

48. Nun solte das Hertze GOTTES mit dem Hertze des Engels inqualiren / und das konte nicht seyn / dan es war Harte wieder Weich / und Sauer wieder Süsse / und Finster wieder Liecht / und Feur wieder ein lieblich Wärmen / und harte-pochen wieder einen lieblichen Gesang.

Höre Lucifer, wer ist nun Schuld dran / daß du bist ein Teufel worden? ists GOtt / wie du leugest?

49. O Nein / du selber / die Quell-geister in deinem Corpus, der du selber bist / die haben dir ein solch Söhnlein gebohren. Du kanst nicht sagen / daß GOTT den Salitter / daraus er dich machte / hat angezündet / sondern deine Quell-geister thätens / nach dem du schon ein Fürst und König GOTTES warest.

50. Darumb wan du sagest / GOTT habe dich also geschaffen / oder ohne genugsahme Ursachen / auß deinem loco gespeyet / so bistu ein Lügener und Mörder / dan das gantze Himmels Heer gibt Zeugnüs wieder dich / daß du dir die grimmige Qualität hast selber zugerichtet.

51. Ists nicht wahr / so fahre für GOTTES Antlitz und verantworte dich / aber du siehests ohne das wol / und darffst es nicht wol anschawen. Lieber möchtestu nicht einen freundlichen Kuß von dem Sohne GOTTES haben / daß du dich einmahl labetest? wo du recht bist / so schaw JHN doch einmahl an / vielleicht wirstu gesund.

52. Aber warte ein wenig / es sitzt ein anderer auf deinem Stuhle / der lässet sich küssen / und ist seinem Vater ein gehorsamer Sohn / und thut wie der Vater thut. Warte nur noch eine kleine Weile / so wird dich das höllische Feur küssen / nim derweil mit dem Latein vor lieb / biß dir mehr drauß wird / du wirst bald deine Kron verliehren.

Nun möchte einer fragen: Was ist dan eigentlich im Lucifer die Feindschafft wieder GOtt / darumb er aus seinem loco getrieben worden ist?

53. Alhie will ich dir den Kern und das Hertze Lucifers ergendlich zeigen / da wirstu sehen was ein Teuffel ist / oder wie er ein Teuffel worden ist / darumb schawe zu und lade ihn nicht zu gaste / dan er ist GOTTES und aller Engel und Menschen abgesagter Feind / und das in seine Ewigkeit.

54. Wirstu nun dieses recht verstehen und begreiffen / so wirstu nicht auß GOTT einen Teuffel machen / wie etliche thun / die da sagen: GOTT habe das Böse geschaffen / und wolle noch daß etliche Menschen sollen verlohren werden: welche dem Teu-

fel seine Lügen helffen vermehren / und führen über sich selbst das strenge Urtheil / in dem sie GOTTES Warheit in Lügen verkehren.

Nun mercke.

55. DIe gantze Gottheit hat in ihrer innerlichsten oder anfänglichsten Geburth im Kern gar eine scharffe / erschreckliche Schärffe / in dem die herbe Qualität gar ein erschrecklich / herb / hart / finster und kalt zusammen-ziehen ist / gleich dem Winter / wan es grimmig kalt ist / daß auß dem Wasser Eyß wird / und darzu gantz unerträglich.

56. Dencke / wan im Winter / wan es also kalt ist / solte die Sonne weggenommen werden / was da für eine Kälte und gantz rauhe und harte Finsternüs seyn wurde / da könte kein Leben bestehen.

57. Auff eine solche Art ist die herbe qualität im innersten Kern in sich selbst / und für sich allein ausser den andern Qualitäten in GOTT / dan die Strengigkeit macht die Zusammen-ziehung und halten eines Corpus, und die Hartigkeit vertrocknets / daß es creatürlich bestehet.

58. Und die bittere Qualität ist ein reissend / durchdringend und schneidend bitter Quell / dan sie zertheilet und zertreibet die harte und herbe Qualität / und macht die Bewegligkeit. Und zwischen diesen 2. Qualitäten wird die Hitze gebohren von ihrem hartem und grimmigen bittern reiben / reissen und toben / die steiget in der bittern und harten Qualität auff / als eine grimmige Anzündung / und fähret hindurch als ein harter Feur-Klang. Davon der harte Thon entstehet / und in solchem auffsteigen oder solch steigen wird in der herben qualität umbschlossen und befestiget / daß es ein Corpus ist / der bestehet.

59. Nun so dan in diesem Corpus keine Qualität mehr wäre / die da könte dieser vier Qualitäten Grimmigkeit leschen / so wäre ja eine stäte Feindschafft darinnen / dan die bittere wäre wieder die herbe / in dem sie also darinnen stürmet und reisset / und die herbe zusprengete.

60. So wäre die herbe auch wider die bittere / in dem sie die bittere also zusammen zeucht und gefangen hält / daß sie ihren eignen Gang nicht haben könte.

61. Und die Hitze wäre wieder die alle-beide / in dem sie mit ihrem grimmen anzünden und auffsteigen alles hitzig und wütend machet / und gantz wieder die Kälte ist.

62. So wäre der Thon eine grosse Feindschaffe in den andern allen / in dem er mit Gewalt durch alles fähret / als ein Wüterich.

63. Nun dieses ist also die allertieffeste und innerlichste / verborgene Geburth GOTTES / nach welcher Er sich einen zornigen / eyfferigen GOTT nennet / wie bey den 10. Gebothen am Berge Sinay zu sehen ist. [Exod. 20. 5. Deut. 5. 9.] Und in solcher Qualität stehet die Hölle und ewige Verderbnüs / darzu die ewige Feindschafft und Mord-grube / und eine solche Creatur ist der Teuffel worden.

64. Weil er aber nun ein abgesagter Feind GOTTES ist / und gleichwol die Disputirer und Teufels-helffer wollen erzwingen / daß GOTT das Böse und auch das Gute wolte / und daß GOTT etliche Menschen habe zur Verdamnüs geschaffen / so ladet sie der Geist GOTTES bey pœn ewigen Feindschafft für diesen Spiegel / da soll ihr Hertze auffgeschlossen werden / und sollen sehen was GOTT ist / oder wer der Teuffel / oder wie er ein Teuffel worden ist.

65. Ist dein Hertze nicht im Tode verriegelt durch deinen Muthwillen und Gottes-lästerunge und ersoffene greuliche Sünden / in willens davon nicht abzustehen / so wache auff und siehe:

66. Ich nehme Himmel und Erden / darzu Sternen und Elementa, und alle Creaturen und den Menschen in seiner gantzen substanz selber zum Zeugnus / und wil es auch helle und klar an seinem gehörenden Orthe mit allen diesen erzehlten Dingen erweisen / sonderlich bey der Schöpffung aller Creaturen.

67. Genüget dir an diesen Dingen nicht / so bitte GOTT / daß er dir dein Hertze auffthut / so wirstu Himmel und Hölle / darzu die gantze Gottheit in aller ihrer Qualität erkennen und sehen / alsdan wirstu wol auffhören dem Teuffel Recht zu sprechen. **Ich kan dir dein Hertze nicht auffschliessen.**

Nun mercke die rechte Geburth GOttes.

68. Siehe / wie ich oben erzehlet habe / so ist die Geburth GOTTES in seinem innersten Wesen in diesen 4. Qualitäten also scharff.

Du musts aber gar eigend verstehen.

69. Die herbe Qualität ist also scharff in ihrer eignen Qualität in sich selber / sie ist aber nicht alleine oder ausser den

andern / auch nicht von sich oder in sich selber gebohren / daß sie gantz frey ist / sondern die andern 6. Geister gebähren sie / und die haben sie auch bey dem Zügel / und mögen ihr Gewalt lassen / wie viel sie wollen. Dan das süsse Quell-wasser ist flugs die Peitsche über die herbe Qualität und sänfftiget sie / daß sie gantz dünne / sanfft und weich wird / darzu gantz liechte.

70. Daß sie aber also scharff in sich ist / das ist zu dem Ende / daß kan ein Corpus durch ihre Zusammenziehung gebildet werden / sonst bestünde die Gottheit nicht / viel-weniger eine Creatur. Und in dieser schärffe ist GOTT ein allbegreiflich- und allfaßlicher / Scharffer GOTT / dan die Geburth und Schärffe GOTTES ist allenthalben also.

71. So ich dir aber die Gottheit in ihrer Geburth soll in einem kurtzen runden Circkel recht in der höchsten Tieffe beschreiben / so ist sie also: Gleich als wan ein Radt für dir stünde mit 7. Rädern / da je eines in das ander gemacht wäre / also daß es auff allen Enden gehen könte für sich und hinter sich und quericht / und dürffte keiner Umbwendung. Und so es ginge / daß immer ein Radt in seiner Umbwendung das ander gebähre / und doch keines verginge / sondern alle sieben sichtlich wären. Und die sieben Räder gebähren immer die Naben in mitten nach ihrer Umbwendung / daß also der Nabe frey ohne Veränderung immer bestünde / die Räder gingen gleich für sich oder hinter sich oder quericht / oder über sich oder unter sich. Und die Nabe gebähre immer die Speicheln / daß sie in dem umbwenden über-all recht wären / und doch auch kein Speichel verginge / sondern sich immer also mit einander umbdrähete / und ginge wohin es der Wind drähete / und dürffte keiner Umbwendung.

Nun mercke / was Ich dich bescheide.

72. DIe 7. Räder seind die 7. Geister GOTTES / die gebähren sich immer einer den andern / und ist wie man ein Radt umbwendet / da 7. Räder ineinander wären / und eines drähete sich immer anders als das ander in seinem inne stehen / und wären die 7. Räder in einander gefälget / wie eine runde Kugel. Da man doch gleichwol alle 7. Räder / eines jeden Umbgang insonderheit sähe / so wol auch seine gantze Geschickligkeit mit seinen * Fälgen und Speicheln und mit seiner Naben. Und die 7. Naben in mitten wären wie eine Nabe / die sich in dem umbwenden über-all hinschickte / und die Räder gebähren immer dieselbe Naben / und die Nabe gebähre immer in allen

7. Rädern die Speicheln: und verginge doch auch kein Radt/ so wol auch keine Nabe/ und auch keine Fälge und Speichel/ und dasselbe Radt hätte 7. Räder/ und wäre doch nur ein Radt/ und ginge immer für sich/ wo es der Wind hin triebe.

* Die Fälgen bedeuten auch die Speichel.

Nun siehe.

73. DIe 7. Räder ineinander/ da eines immer das ander gebähret/ und auff allen Seiten gehen/ und doch keines vergehet oder sich umbwendet/ das seind die 7. Quell-geister GOTTES des Vaters/ die gebähren in den 7. Rädern in jedem Radt eine Nabe/ und seind doch nicht 7. Naben/ sondern nur eine/ die sich in alle 7. Räder schicket.

74. Und das ist das Hertze/ oder der innerste Corpus der Räder/ darinnen die Räder umblauffen/ **und das bedeut den Sohn GOttes**/ den alle 7. Geister GOTTES des Vaters in ihrem Circkel immer gebähren/ und Er ist aller 7. Geister Sohn/ und sie qualificiren alle in seinem Liechte/ und ist in mitten der Geburth/ und hält alle 7. Geister GOTTES/ und sie wenden sich in ihrer Geburth mit Ihm also umb.

75. Das ist/ sie steigen nun über sich oder unter sich/ oder hinder sich/ oder für sich/ oder quericht/ so ist das Hertze GOTTES immer in Mitten/ und schickt sich immer zu iedern Quellgeiste. Also ist ein Hertze GOTTES/ und nicht 7/ das von allen 7. Geistern immer gebohren wird/ und ist aller 7. Geister Hertze und Leben.

76. Nun die Speichel/ die von der Naben und Rädern immer gebohren werden/ und die sich in alle Räder im umbgehen schicken/ und ihre Wurtzel/ Anhalt/ oder Pflecken/ darinnen sie stehen und daraus sie gebohren werden/ **die bedeuten GOtt den H. Geist**/ der auß dem Vater und Sohne ausgehet/ gleich wie die Speichel auß der Naben und dem Rade/ und bleiben doch auch in dem Rade.

77. Nun gleichwie der Speichel viele seind/ und gehen immer in dem Rade mitte umb/ also ist der H. Geist der Werckmeister in dem Rade GOTTES/ und formet und bildet alles in dem gantzen GOTT.

78. Nun hat das Radt 7. Räder in einander/ und eine Nabe/ die sich in alle 7. Räder schicket/ und alle 7. Räder gehen an

der einen Naben: also ist GOTT ein Einiger GOTT mit 7. Quell-geistern in einander / da immer einer den andern gebähret / und ist doch nur Ein GOTT / gleichwie alle 7. Räder ein Radt.

Nun mercke.

79. DAs Radt in seinem zusammen corporirten Bawe bedeut die herbe Qualität / die zeucht das gantze corporliche Wesen der Gottheit zusammen und hält es / und vertrocknet es / daß es bestehet. Und das süsse Quell-wasser wird von dem umbtreiben oder aufsteigen der Geister gebohren / dan wan sich das Liecht in der Hitze gebähret / so erschrickt die herbe Qualität für grosser Freude / und das ist wie ein niederlegen oder dünne werden / und sincket das harte corporliche Wesen nieder wie eine Sanftmuth.

80. Der Schrack oder Anblick des Liechtes steiget nun in der herben Qualität fein sanfft und zitternd auff und zittert / der ist nun in dem Wasser bitter / und das Liecht vertrocknet ihn / und macht ihn freundlich und süsse.

81. Darinnen stehet nun das Leben und die Freude / dan der Schrack oder Blitz steiget nun in allen Qualitäten auff / wie ein ob-erzehlet Radt / daß sich umbwendet / da steigen alle sieben Geister ineinander auff / und gebähren sich gleich wie in einem Circkel / und das Liecht wird mitten in den 7. Geistern scheinend / und scheinet wieder in alle Geister / und darinnen triumphiren alle Geister / und freuen sich in dem Liechte.

82. Gleichwie die 7. Räder an der einigen Naben umbgehen / als an ihrem Hertzen / das sie hält / und sie halten die Naben: also auch gebähren die 7. Geister das Hertze / und das Hertze hält die 7. Geister / und gehen alda auff Stimmen / und Göttliche Freuden-reich / hertzliches lieben und küssen.

83. Dan wan die Geister mit ihrem Liechte in einander wallen / sich umbdrähen und auffsteigen / so wird immer das Leben gebohren / dan ein Geist gibt immer dem andern seinen Geschmack / das ist / er inficiret sich mit dem andern.

84. Also kostet einer den andern und fühlet den andern / und im Schalle höret einer den andern / und der Schall oder Thon dringet von allen 7. Geistern gegen dem Hertzen / und steiget in dem Hertzen im Blitze des Liechts auff / da gehen auf Stimmen und Freuden-reich des Sohnes GOTTES: Und alle 7. Geister

ster triumphiren und freuen sich in dem Hertzen GOTTES / ein jeder nach seiner Qualität.

85. Dan in dem Liechte in dem süssen Wasser wird alle Herbigkeit und Hartigkeit und Bitterkeit und Hitze gesänfftiget und lieblich / und ist in den 7. Geistern nichts dan ein liebliches ringen und wunderliches gebähren / wie ein heiliges Spiel GOTTES:

86. Ihre scharffe Geburth aber / davon ich oben geschrieben habe / die bleibet als wie ein Kern verborgen / dan sie wird von dem Liecht und süssen Wasser gesänfftiget.

87. Gleichwie ein sauerer und bitterer grüner Apffel von der Sonnen gezwungen wird / daß er fein lieblich ist zu essen / und man schmäcket doch alle seine Qualitäten: also behält auch die Gottheit ihre Qualitäten / aber sie ringet fein sanffte / wie ein lieblich Spiel.

88. So sich aber die Quell-geister würden erheben / und geschwinde in einander durchdringen / und sich harte reiben und quetschen / so quetschte sich das süsse Wasser auß / und zündete sich die grimmige Hitze an / alsdann würde auffgehen das Feuer aller sieben Geister / wie im Lucifer.

89. Das ist nun die warhafftige Geburth der Gottheit / die von Ewigkeit an allen Enden ist also gewesen / und bleibet in alle Ewigkeit also. Aber im Reiche Lucifers des Verderbers hats eine Gestalt / wie ich oben von der Grimmigkeit geschrieben habe: und in dieser Welt / welche itzt auch halb angezündet ist / hats itzo auch eine andere Gestalt biß auff den Tag der Wiederbringung / davon wil ich bey der Schöpffung dieser Welt schreiben.

90. Nun in diesem herrlichen / lieblichen und himmlischen Salitter oder Göttlichen Qualitäten / ist das Königreich Lucifers auch geschaffen / ohn einige grössere Bewegung als der andern. Dan als Lucifer geschaffen war / so stunde er da gantz vollkommen / und war der schöneste Fürst im Himmel / geschmückt und angethan mit der schönesten Klarheit des Sohnes GOTTES.

91. So aber Lucifer in der Bewegung der Schöpffung wäre verdorben / wie er fürgiebt / so hätte er seine Vollkommenheit / Schönheit und Klarheit niemals gehabt / sondern wäre alsbald ein grimmiger finsterer Teufel gewesen / und nicht ein Jerubin.

Von der herrlichen Gebuhrt und Schönheit des Königes LUCIFERS.

92. SJhe du Mord- und Lügen-Geist / allhie wil ich deine königliche Gebuhrt beschreiben / wie du in deiner Erschöpfung worden bist / wie dich GOTT erschaffen hat / und wie du also schöne worden bist / und zu wasserley Ende dich GOTT erschaffen hat.

93. Wan du anderst sagest / so leugestu / dan es zeuget Himmel und Erden / darzu alle Creaturen / ja die gantze Gottheit wider dich / daß dich GOTT zu seinem Lob erschaffen hat auß sich selber / zu einem Fürsten und Könige GOTTES / wie den Fürsten Michaël und Uriël.

Nun mercke.

94. ALs sich die Gottheit zur Schöpffung beweget hat / und hat wollen Creaturen in seinem Corpus bilden / so hat Er nicht die Quell-geister angezündet / sonst würden sie wol ewig brennen / sondern Er hat sich gantz sanffte in der herben Qualität beweget. Dieselbe hat den Göttlichen Salitter zusammen gezogen und vertrocknet / daß es ist ein Corpus worden / und ist die gantze Göttliche Krafft aller 7. Quell-Geister des Orths oder Raumes / so weit der Engel begriffen / in dem Corpus gefangen / und des Corpus Eigenthumb worden / welches nicht wieder kan oder sol zerstöret werden in Ewigkeit / sondern sol des Corpus Eigenthumb bleiben in Ewigkeit.

95. Nun die gefangene oder zusammen corporirte Krafft aller 7. Quell-geister / die hat nun in dem corpus ihr Eigenthumb gehabt / und ist in dem corpus auffgestiegen / und hat sich gebohren nach Arth und Weise / wie sich die gantze Gottheit gebäret aller 7. Quell-geister.

96. Es hat so wol immer eine Qualität die andere gebohren / und ist doch auch keine vergangen / wie in dem gantzen GOTT: so hat sich der gantze corpus so wol auch in der Dreyheit gebohren / gleichwie sich die Gottheit ausser dem corpus in der Dreyheit gebähret.

97. Dieses muß ich aber alhie melden / daß Lucifer der König ist auß seinem gantzen Königreiche zusammen corporiret worden / als das Hertze des gantzen Orthes oder Raumes / so weit sein gantz Englisch Heer ist geschaffen worden / und so weit der Circk begriffen hat / darinnen er mit seinen Engeln ist zur Creatur

tur worden / und GOTT vor der Zeit der Schöpffung in sich beschlossen hatte zu einem Raum eines Königreichs.

98. Welcher Circk begreifft den erschaffenen Himmel und diese Welt / so wol die Tieffe der Erden und des gantzen Circks.

99. Nach den Qualitäten seind seine Quell-Fürsten geschaffen worden / welches da seind seine Königliche Rähte / so wol alle seine Engel. Doch solstu wissen / daß ein ieder Engel alle 7. Geister in sich hat / aber Einer unter den 7. ist Principal.

Nun siehe.

100. ALß nun der König also zusammen corporiret ward / als ein Begreiffer seines gantzen Königreichs / so ist alsbald zur selben Stunde/und in demselben Augenblicke/(als er zusammen corporiret worden / die Gebuhrt der Heiligen Dreyfaltigkeit GOTTES / welches er in seinem Corpus zum Eigenthum gehabt /)

[,, Verstehe in der Freyheit / nicht essentialisch / son-
,, dern wie das Feur das Eysen durchglüet / und das
,, Eysen bleibet Eysen: oder wie das Liecht die Fin-
,, sternüß erfüllet / da die finstere Quell ins Liecht
,, verwandelt und freudenreich wird / und bleibet
,, doch im centro eine Finsternüß / da man die Na-
,, tur verstehet / dan ein Geist wird nur mit der Maje-
,, stät erfüllet.]

auffgestiegen/ und hat sich gebohren wie ausser der Creatur in GOTT.

101. Dan im Zusammentreiben des Corpus ist gleich auch die Geburth mit grossem triumph, als in einem New-gebohrnen Könige in GOTT auffgestiegen / und haben sich alle sieben Quell-geister gantz freudenreich und triumphirende erzeiget. Und ist alsbald in demselben Augenblicke das Liecht auß den 7. Geistern im centro des Hertzens gebohren worden und auffgegangen / als ein new-gebohrner Sohn des Königes. Welcher auch alsbald augenblicklich den corpus aller 7. Quellgeister auß dem centro des Hertzens hat verkläret / und von aussen hat ihn das Liecht des SOHNS GOTTES verkläret.

102. Dan die Geburht des newen Sohnes im Hertzen Lucifers ist auch durch den gantzen corpus gedrungen / und ist von dem SOHNE GOTTES / welcher ausser dem Corpus gewesen

sen / glorificiret und freundlich beneveniret worden mit der grösten Schönheit des Himmels/nach der Schönheit GOTTES des Sohnes / und ist ihm als ein liebes Hertze oder Eigenthumb gewesen / mit welchem die gantze Gottheit inqualiret hat.

103. So ist auch alsbald der Geist des new-gebohrnen Sohns im Hertzen vom Liechte Lucifers durch seinen Mund außgegangen / und hat mit dem Heiligen Geiste GOTTES inqualiret / und ist mit höchster Freude empfangen worden / als ein liebes Brüderlein.

104. Nun da stehet nun die schöne Braut / was sol ich nun von ihr schreiben? Ist sie nicht ein Fürst GOTTES gewesen/ darzu der allerschöneste / darzu in GOTTES Liebe / als ein lieber Sohn der Creaturen?

Von dem erschrecklichen / hoffärtigen und nunmehr kläglichen Anfang der Sünden / die höchste Tieffe.

Hie mercke auff.

105. ALs nun König Lucifer also schöne / herrlich / hoch und heilig erbauet war / so solte er nun anfangen und GOtt seinen Schöpffer loben / preisen und ehren / und solte das thun / das GOTT sein Schöpffer thäte.

106. Als nemblich GOTT sein Schöpffer der qualificirte fein sanfft / lieblich und freudenreich / und ein Quell-Geist in GOTT liebet immer den andern und inficiret sich mit dem andern / und hilfft dem andern in der Himmlischen pomp immer bilden und formen.

107. Dadurch in der himmlischen pomp immer schöne Figuren und Gewächse auffgehen / darzu vielerley Farben und Frucht / das thun die Quell-geister GOTTES / das ist in GOTT wie ein Heiliges Spiel.

Nun siehe.

108. WEil dan nun itzo GOTT hatte ewige Creaturen auß sich selber zusammen corporiret / so solten dieselben nicht in der Himmlischen pomp auff eine solche Weise qualificiren gleichwie GOTT. Nein / dan zu dem Ende waren sie nicht also gebildet worden / dan der Schöpffer hatte auß den Ursachen den Leib eines Engels trockner zusammen corporiret / als er in seiner Gottheit war und blieb / daß die Qualitäten solten härter und derber werden / auf daß der Thon oder Schall solte lautbar werden / auf daß / wan die 7. Qualitäten im Engel / im centro des

Hertzens

Hertzens das Liecht und den Geist oder Verstand gebähren / daß derselbe Geist / welcher im Liechte des Hertzens zum Munde des Engels außfähret in die Göttliche Krafft / solte als ein lautbarer Schall in aller Qualitäten Krafft in GOTT / als eine liebliche Musica, singen / klingen / und in der Bildung oder qualificirung GOTTES als eine liebliche hertzliebende Stimme in der Formung GOTTES auffgehen.

109. Wan der H. Geist die Himmlische Frucht bildete / so solte der Thon / welcher im Lobe GOTTES solte auffgehen auß den Engeln / mit in der Bildung der Frucht seyn / hinwieder solte die Frucht der Engel Speise seyn.

110. Und darumb beten wir auch im **Vater Unser: Gib uns unser täglich Brod** Matt. 6. 11. Daß also derselbe Thon oder Wort / **Gib** / welches wir auß unserm centro des Liechts durch den animalischen (Seelischen) Geist auß dem Munde von uns stossen in die Göttliche Krafft / sol in der Göttlichen Krafft als eine Mit-formung oder Mit-gebährung helffen **unser täglich Brod** bilden / welches uns hernach der **Vater** zur Speise **giebet.**

111. Und wan dan also unser Thon in GOTTES Thon incorporiret wird / und wird also die Frucht gebildet / so muß es uns ja gesund seyn / und wir in GOTTES Liebe seyn / und haben die Speise als für Natur-recht zu gebrauchen / dieweil unser Geist in GOTTES Liebe hat dieselben helffen bilden und formen.

Hierinnen steckt die innerste und gröste Tieffe GOTTES / O Mensch bedencke dich! an seinem Orthe wil ichs außführlich erklären.

112. Nun zu solchem Ende hat GOTT die Engel geschaffen / und das thun sie auch / dan ihr Geist / welcher im centro oder Hertzen auß ihrem Liechte / in Krafft aller 7. Quell-geister auffgehet / der gehet zu ihrem Munde auß / gleichwie GOTT der Heilige Geist vom Vater und Sohne / und hülfft alles in GOTT (das ist / in der Göttlichen Natur) formen und bilden durch den Marcurium, Gesang und Reden / und Freudenspiel.

113. Dan gleichwie GOTT in der Natur würcket / allerley Formen / Bildungen / Gewächse / Frucht / Farben / also thun auch die Engel gantz einfältig / und solten sie gleich kaum auff einem stecken reiten / oder in dem himlischen Mäyen sich der

schönen Blumen freuen / und davon gantz einfältig reden / noch dannoch steiget derselbe Thon oder Rede in dem Göttlichen Salitter mit auff / und hülfft mit-bilden und formen.

114. Hastu doch dessen auch viel exempel in dieser Welt / daß wan manche Creatur oder Mensch nur etwas ansiehet / so verdirbet es / von wegen der Gifft in der Creatur. Dargegen können etliche Menschen / so wol auch Thiere und Creaturen mit ihren Thon oder Worten die Boßheit an einem Dinge verändern / und in eine richtige Form bringen.

115. Das ist nun die Göttliche Krafft / der alle Creaturen unterworffen seind / dan alles was da lebet und schwebet / das ist in GOTT / und GOTT selber ist alles / und alles was gebildet ist / das ist auß JHM gebildet / es sey gleich auß Liebe oder Zorn.

Der Sünden Quell-Ader.

116. NUn / wie nun Lucifer also königlich gebildet war / daß sein Geist in seiner Formirung oder Bildung in ihm aufffstieg / und von GOTT gar schön und lieblich empfangen / und in die glorificirung gesetzt ward / da solte er nun augenblicklich seinen Englischen Gehorsam und Lauf anfangen / und solte in GOTT wallen (wie GOTT selber thäte) als ein lieber Sohn in des Vaters Hause / und das thäte er nicht.

117. Sondern als sein Liecht in ihm gebohren war im Hertzen / und seine Quell-geister Urplötzlich mit dem hohen Liechte inficiret oder umbfangen wurden / da wurden sie also hoch erfreuet / daß sie sich in ihrem Leibe wider Natur-recht erhuben / und fingen gleich eine höhere / stoltzere / prächtigere Qualificirung an / als GOTT selber.

118. In dem sich aber die Geister also erhuben / und also hefftig in einander triumphirten / und wider Natur-recht aufstiegen / so zündeten sich die Quell-geister zu hart an: als nemblich die herbe Qualität zoch den Corpus zu harte zusammen / daß das süsse Wasser vertrocknete.

119. Und der gewaltige und groß helle Blitz / welcher im süssen Wasser in der Hitze war auffgegangen / davon die bittere Qualität im süssen Wasser entstehet / der rieb sich schrecklich harte mit der herben Qualität / als wolte er sie zersprengen vor grosser Freude.

120. Dan der Blitz war also helle / daß er den Quell-geistern gleich wie unerträglich war / darumb zitterte und rieb sich die bittere Qualität also harte in der herben / daß die Hitze wieder

Natur-

Natur-recht angezündet ward / und die herbe vertrocknete auch das süsse Wasser durch ihre harte Zusammenziehung.

121. Nun war aber der Hitze Qualität also streng und eiferig/ daß sie der herben Qualität ihre Macht nahm / dan die Hitze entstehet im Quellbrunne des süssen Wassers.

122. Weil aber das süsse Wasser durch die herbe Zusammenziehung vertrocknet war / so kondte die Hitze nunmehr zu keinem Lohe kommen oder zu keinem Liechte (dan das Liecht entstehet in der Fettigkeit des Wassers) sondern sie glam wie ein angezündet hitzig Eysen / das noch nicht recht glüend ist / und ist noch gar dunckel: oder als wann du einen sehr harten Stein ins Feuer würffest / und ließest den in der grossen Hitze liegen wie lange du woltest / so würd er doch nicht glüend / das machts / er hat zu wenig Wasser.

123. Also zündet nun die Hitze das vertrocknete Wasser an / und das Liecht kondte sich nicht mehr erheben und anzünden / dan das Wasser war vertrocknet / und war von dem Feuer oder grossen Hitze vollend verzehret.

124. Nicht der Meinung / daß darumb der Geist des Wassers sey auffgefressen worden / welcher in allen 7. Qualitäten wohnet/ sondern seine Qualität oder Ober-stelle ward verwandelt in eine dunckele / hitzige und saure Qualität.

125. Dan alhie an dem Orthe hat die saure Qualität ihren ersten Uhrsprung und Anfang genommen / welche nun auch auf diese Welt geerbet ist / welche im Himmel in GOTT auff solche Weise gar nicht ist / und auch in keinem Engel / dan sie ist und bedeut das Hauß der Trübsahl und Elendes / eine Vergessung des Guthen.

126. Als nun dieses geschach / so rieben sich die Quellgeister in einander nach Arth und Weise / wie ich droben bey der Figur des sieben-fächigen Rades vermeldet habe / dan sie pflegen also ineinander auffzusteigen / und einander zu kosten / oder sich mit einander zu inficiren / davon das Leben und die Liebe entstehet.

127. Nun aber war in allen Geistern nichts dan eitel hitzige/ feurige / kalte und harte Verderbung / also kostete ein böser Quell den andern / davon ward der gantze Corpus also gar grimmig/ dan die Hitze war wider die Kälte/und die Kälte wider die Hitze.

128. Weil dan nun das süsse Wasser vertrocknet war / so fuhr die bittere Qualität (welche von dem ersten Blitze entstanden und gebohren ward als sich das Liecht anzündete) in dem Corpus auf durch alle Geister / als wolte sie den Leib zerstören / wütete und tobete als die ärgeste Gifft.

129. Und davon ist die erste Gift entstanden / darinnen wir arme Menschen nun in dieser Welt auch zu käwen haben / und dadurch der bitter giftige Todt ins Fleisch kommen ist.

130. Nun in diesem Wüten und Reissen ward nun das Leben im Lucifer gebohren / das ist / sein liebes Söhnlein im Circkel des Hertzens / was nun das für ein Leben oder liebes Söhnlein wird gewesen seyn / gebe ich einer vernünfftigen Seelen zu bedencken.

131. Dan wie der Vater war / so ward auch nun sein Sohn / als nemblich ein finster / herber / kalter / stinckichter Quell-brun / und die Liebe stunde in der bittern Qualität in ihrem Durchdringen und Schmecken / die ward eine Feindschafft aller Quell-geister im Leibe des hochmütigen Königes.

132. Also stieg nun der Thon durch das Durchdringen der bittern Qualität durch die Hitze und vertrocknete Wasser / und durch die herbe / harte Qualität in das Hertze / in das liebe newe Söhnichen.

133. Alda gieng der Geist nun auß / wie er im Hertzen gebohren war / so ging er nun zum Munde auß / waß er aber vor ein willkommener Gast wird vor GOTT und in GOTT gewesen seyn / und auch für den Heiligen Engeln der andern Königreiche / das gebe ich dir zu bedencken. Er solte nun in dem Sohne GOttes inqualiren / als ein Hertze / und ein GOTT / Ach und Ewig wer wil das genug schreiben und reden!

Das 14. Capittel.

Wie Lucifer der schöneste Engel / im Himmel ist der greulichste Teuffel worden.

Das Hauß der Mord-gruben.

1. Alhier König Lucifer zeuch den Huth in die Augen / daß du es nicht siehest / man wird dir die Himmlische Krohn abnehmen / du kanst nicht mehr im Himmel regieren. Nun stehe noch ein wenig stille / wir wollen dich von ehe beschawen / welch eine schöne Braut du bist / ob du vielleicht nicht köntest den Unflaht deiner Hurerey abbaden / daß du wieder schöne würdest / wir wollen deine Zucht und Tugend ein wenig beschreiben.

2. Wolher ihr Philosophi und Recht-sprecher des Königes Lucifers, nun trettet herzu und verredet ihm / weil er noch die Krohn hat / dan alhie wollen wir Malefiz-Recht über ihn halten / könt

könt ihr das Recht erhalten / so soll er ewer König seyn / wo nicht / so soll er hinunter in die Hölle gestossen werden / und soll ein anderer seine Königliche Krohn bekommen / der besser regieret als er.

Nun mercke:

3. Als sich nun Lucifer also greulich verderbete / so waren alle seine Quell-geister eine Feindschafft wider GOTT / dan sie Qualificirten alle viel anders als GOTT / und ward eine ewige Feind-schafft zwischen GOTT und dem Lucifer.

Nun möchte einer sagen:

Wie lang ist dan Lucifer im Liechte GOTTES gestanden?

Die Tieffe.

4. Als der königliche Leib des Lucifers zusammen corporiret ward / in derselben Stunde zündete sich auch das Liecht im Lucifer an. Dan alsbald seine Quell-geister in der Erbawung des Corpus anfingen zu qualificiren / und sich zu gebähren / wie der Natur-Recht war / so ging der Blitz des Lebens im Hertzen im süssen Quell-wasser auff / so war der Königliche Leib fertig / und fuhr der Geist im Hertzen von dem Liechte auß durch den Mund in das Hertze GOTTES.

5. Da war er ein über-aus schöner Fürst und König / und dem Göttlichen Wesen gar lieb und angenehme / und ward mit gar grossen Freuden empfangen. Desgleichen fuhr auch der Geist vom Hertzen in alle Quell-adern des Corpus, und zündete alle 7. Geister an / da ward der königliche Leib augenblicklich glorificiret / und stund da als ein König GOTTES in unerforschlicher Klarheit / welche des gantzen Himmels-heer übertraff.

6. Nun in diesem hellen und liechten Blitze wurden alsbald die sieben Quell-geister angesteckt / als wie man ein Feuer ansteckt / dan sie erschracken vor der grausahmen Klarheit ihres Geistes / und wurden in dem ersten Blitze oder Anblicke flugs hoch-triumphirende / erheblich / stoltz und zu viel freudenreich / und bewegten sich zu höherer Geburth.

7. So sie aber in ihrem Sede wären blieben sitzen / und hätten qualificiret / wie sie von Ewigkeit gethan hatten / so hätte

ihnen das hohe Liecht nichts geschadet. Dan sie waren nicht newe Geister auß etwas anders gemacht / sondern es waren die alten Geister / die keinen Anfang hatten gehabt / die in Gott wären ewig gewesen / und wusten wol der Gottheit und Natur Recht / wie sie wallen solten.

8. Auch als GOTT den Corpus zusammen figurirte / so tödtete er nicht zuvorhin die Quell-geister / sondern er figurirte den Leib des Königes Lucifers auß dem Kern des Besten zusammen / darinnen die allerbeste Wissenschafft war.

9. Sonst wo die Qualitäten wären vorhin todt gewesen / so hätten sie eines newen Lebens bedürfft / und wäre im Zweiffel / ob der Engel könte ewig bestehen.

Vernimbs nur recht.

10. GOTT schuff darumb Engel auß sich selber / daß sie härter und därber zusammen corporiret wären / als die (Ideen) Figuren / welche durch das qualificiren der Geister GOTTES in der Natur auffgingen / und auch durch der Geister Bewegen wieder vergingen / daß ihr Liecht in ihrer Hartigkeit solte heller scheinen / und daß der Thon des Corpus hell thönete und schallete / damit die Freuden-reich in GOTT grösser würde / das war die Ursache / daß GOTT Engel schuff.

11. Daß aber gesagt wird / der Engel habe ein new Liecht gebohren / oder einen newen Geist / ist also zu verstehen.

12. Als die Quell-geister härter zusammen corporiret waren / so schien das Liecht viel heller im Corpus und auß dem Corpus, als vorhin im Salitter / dan es ging viel ein hellerer Blitz im Corpus auf als vorhin / weil der Salitter dünne war.

13. Darumb wurden auch die Quell-geister stoltz / und vermeinten / sie hätten viel ein schöner Söhnlein oder Liecht / als der Sohn Gottes war / darumb wolten sie auch sehrer qualificiren und sich erheben / und verachteten das qualificiren in GOTT ihrem Vater / so wol auch die Geburt des Sohnes GOttes / und auch den Außgang GOTTES des H. Geistes / und vermeinten / sie woltens thun / weil sie also herrlich zusammen corporiret wären / so wolten sie auch herrlich und prächtig auffsteigen / und sich sehen lassen / als die schöneste Himmels-braut.

14. Sie wusten wol / daß sie nicht der gantze GOTT wären / sondern wären ein Stücke darvon / so wusten sie auch wol / wie weit sich ihre Allmacht erstreckte / aber sie wolten nicht mehr das Alte / sondern wolten höher seyn / als der gantze GOTT /

und

und vermeinten / sie wolten ihr Revier über die gantze Gottheit / über alle Königreiche haben.

15. Darumb erhuben sie sich / in willens den gantzen GOTT anzuzünden / und durch ihre Mächtigkeit den gantzen GOTT zu regieren: es solten alle Formen und Bildungen in seiner qualificirung aufgehen / er wolte der Herr der Gottheit seyn / und kein anderer solte neben ihm Herr sey.

16. Das ist nun die Wurtzel des Geitzes / Neides / Hoffart und Zornes / dan in dem grimmen qualificiren ging der Zorn auff / und brantde wie hitzig und kalt Feur / darzu bitter wie Gallen.

17. Dan die Quell-geister hatten keinen Trieb von aussen in sich / sondern der Trieb zur Hoffart erhub sich im Corpus im Rath der 7. Quellgeister / die vereinigten sich / daß sie wolten alleine GOTT seyn.

18. Weil sie es aber in ihrem alten Sede nicht konten anfangen / und ins Werck bringen / so heuchelten sie mit einander / sie wolten sich erheben wider die Geburt GOTTES / und wolten in der höchsten Tieffe qualificiren / so würde ihnen nichts können gleiche seyn / sintemahl sie der mächtigste Fürst in GOTT wären.

19. Die herbe Qualität war der erste Mörder und Heuchler / dan als sie sahe / daß sie also ein schön Liecht gebahr / druckte sie sich noch härter zusammen / als sie GOTT zusammen schuf / in Meinung sie wolte noch viel erschrecklicher seyn / und alles in ihrem gantzen Revier zusammen ziehen / und als ein strenger Herr halten. In massen sie dan auch was gethan hat / davon die Erde und Steine ihren Ursprung haben / welches ich bey der Schöpfung der Welt schreiben wil.

20. Die bittere Qualität war der ander Mörder / als sie im Blitze auffging / so riß sie mit brechen und grosser Gewalt in der herben Qualität / als wolte sie den Corpus zersprengen / aber die herbe Qualität ließ ihr das zu / sonst hätte sie wol können den bittern Geist gefangen nehmen / und im süssen Wasser baden / biß ihm der Hochmuth vergangen wäre. Aber sie wolte ein solch Brüderlein haben / dan es dienete ihr / sintemahl der bitter Geist auch von ihr / als von ihrem Vater Ursprung nimt / und hätte dehm wol können wären.

21. Die Hitze ist der dritte Mord-geist / die hat ihre Mutter / das süsse Wasser ermordet / aber der herbe Geist ist Ursache dran / dan mit seiner strengen Zusammenziehung und Harte-

machung hat er mit der bittern Qualität das Feur also heftig erwecket und angezündet / dan das Feur ist der herben und bittern Qualität Schwerdt.

22. Weil aber das Feur im süssen Wasser auffgehet / so hat es selber die Peitsche in eigener Gewalt / und hätte können die herbe Qualität im Wasser zu rücke halten / aber sie ward auch ein Heuchler / und heuchelte mit der grösten Qualität / nemlich der herben / und halff das süsse Wasser ermorden.

23. Der Thon ist der vierdte Mörder / dan er nimt seinen Klang im Feuer im süssen Wasser / und steiget fein lieblich im gantzen Corpus auff.

24. Das thät er auch nicht / sondern nach dem er im Wasser auffgestiegen war in die herbe Qualität / so heuchelte er auch mit der herben Qualität / und fuhr also ungestüme auff wie ein Donnerschlag / damit wolte er seine newe Gottheit beweisen: und das Feuer fuhr auff / als wan es wetter-leuchtet / damit vermeinten sie also groß zu seyn über alle Ding in GOTT.

25. Und trieben solches also lange / biß sie ihre Mutter das süsse Wasser ermordeten / da ward der gantze Leib ein Finsterthal / und war kein Rath mehr in GOTT / der da hätte können helffen: aus der Liebe ward eine Feindschafft / auß dem gantzen Corpus ward ein schwartzer finstrer Teuffel.

26. Das Wort TEU hat seinen Ursprung von dem harten pochen oder thönen / und das wort FEL hat seinen Ursprung von dem Falle / also heist nun Herr Lucifer Teuffel / und nicht mehr Ierubin oder Seraphin.

Einrede.

Nun möchte einer sagen:

Hätte dan GOtt nicht der Hoffart Lucifers können wehren / daß er von seinem Hochmuth wäre abgestanden?

27. DAs ist eine hohe Frage / welcher sich alle Recht-sprecher des Teuffels wollen behelffen / aber sie seind alle für das Malefiz Recht geladen / sie mögen zuschawen / daß sie ihren Herren verantworten / oder das Recht wird über ihn ergehen / und er wird seine Krohn verliehren.

Die wunderliche Offenbahrung.

28. SIehe / König Lucifer ist das Haupt in seinem gantzen Revier gewesen / und ist ein gewaltiger König gewesen /

sen / und ist auß dem Kern seines gantzen Reviers geschaffen worden / und hat durch seine Erhebung wollen sein gantzes Revier anzünden / daß alles hätte sollen also brennen und qualificiren / wie er in seinem Corpus.

29. Ob nun gleich die Gottheit ausser seinem Corpus hätte wollen sänfftig gegen ihm qualificiren / und ihn erleuchten und zur Busse vermahnen / so war doch nun kein ander Wille im Lucifer, dan daß er wolte über den Sohn GOTTES herrschen / und das gantze Revier anzünden / und wolte auff eine solche Weise selber der gantze GOTT seyn über alle Englische Heere.

30. Wan nun das Hertze GOTTES mit seiner Sanfftmuth und Liebe gegen dem Lucifer stürmete / so verachtete ers nur / und meinete er wäre viel besser / und stürmete hinwieder mit Feur und Kälte in harten Donner-schlagen gegen den Sohn GOTTES / und meinete er müste ihm untherthänig seyn / er wäre Herr / dan er verachtete das Liecht des Sohns GOttes.

Sprichstu nun:

Wie hat er solche Macht gehabt?

31. JA / er hat sie gehabt / dan er ist ein groß Theil der Gottheit gewesen / und darzu auß dem Kern / dan er hat sich auch an den König und Groß-fürsten Michael gerieben / ihn zu verderben / welcher endlich mit ihm gestritten hat und ihn überwunden / in dem die Kraft GOTTES in Lucifers Reiche auch heftig wider ihren König gestritten hat / biß er endlich von seinem Königlichen Stuhle als ein überwundener ist gestossen worden / [Apo. 12.]

Sprichstu nun:

Gott hätte ihm sollen sein Hertze erleuchten / daß er hätte Busse gethan:

32. ER wolte auch kein ander Liecht annehmen / dan er verachtete das Liecht des Sohns GOttes / welches ausser seinem Corpus leuchtete / dieweil er so einen Blitz und Liecht in ihm hätte / und erhub sich je länger je sehrer / biß sein Wasser

„ [Ist hier das Wasser des Ewigen Lebens / im Liecht
„ der Majestät erbohren / aber im Centro gleicht sichs
„ dem Schwefel-geiste oder Scheide-wasser.]

gar

gar vertrocknete und verbrandte / und sein Liecht gar verlosch / da war es geschehen.

Von dem Falle aller seiner Engel.

Nun möchte einer sagen:

Wie komts dan / das auff dißmahl alle seine Engel mitfielen?

33. WJe der Herr geboth / also thäten auch seine Unterthanen / als er sich erhub und wolte GOTT seyn / so sahen solches auch seine Engel / und thäten alle wie ihr Herr / und thäten alle / als wolten sie die Gottheit stürmen. Dan sie waren ihm alle unterthänig / und er regierete in allen seinen Engeln / dan er war auß dem Kern des Salitters geschaffen / daraus seine Engel allesambt waren geschaffen / und war aller seiner Engel Herr.

34. Darumb thäten sie alle wie er / und wolten alle im Primat der Gottheit sitzen / und mit ihrem Herrn im gantzen Revier gewaltig regieren über die gantze Göttliche Krafft: es war alles ein Wille bey ihnen / und liessen ihnen den nicht nehmen.

Nun sprichstu:

Hat dan der gantze GOtt solches vor der Zeit der Erschöpffung der Engel nicht gewust / daß es werde also zugehen?

35. NEin / dan wan es GOTT vor der Zeit der Erschöpffung der Engel gewust hätte / so wäre es ein ewiger vorsätzlicher Wille gewesen / und wäre keine Feindschafft wider GOtt / sondern GOtt hätte ihn wol anfänglich zu einem Teufel geschaffen.

36. So aber hat ihn GOtt zu einem Könige des Liechts geschaffen / und da er ungehorsam ward / und wolte über den gantzen GOtt seyn / so speyete ihn GOtt von seinem Stuhl / und schuff in mitten unsrer Zeit einen andern König auß derselben Gottheit / daraus Herr Lucifer war geschaffen (verstehe es recht / auß dem Salitter / der ausser dem Corpus des Königes Lucifers war) und setzte ihn auff den Königlichen Stuhl Lucifers, und gab ihm Macht und Gewalt / wie Lucifer vor seinem Fall hatte / und derselbe König heist JESUS CHRISTUS, und ist GOttes und des Menschen Sohn / das wil ich an seinem Orthe klar beweisen und ausführen.

„[Im andern und dritten Buche ist dieses er-
„klähret / GOtt hats nach seinem Zorn wol
„gewust / aber nicht nach der Liebe / davon
„GOtt ein GOtt heisset / dahin gehet kein
„Grimm oder Imagination, auch keine
„Forschung von der Höllischen Creatur ist
„in der Liebe.

„Diese Frage wird also verstanden / wan ich
„sage: GOtt weiß nicht das Böse / Item,
„GOtt wil nicht das Böse, vermöge der
„Schrifft / so verstehe ich / daß in seiner Lie-
„be (welche allein das einige Gut ist und
„GOtt heisset) kein Blick des bösen offenbar
„ist. Sonst wo böses darinnen offenbahr
„wäre / so wäre die Liebe nicht die einige
„Sanfftmuht und Demuht. Aber im Auß-
„sprechen seines Worts / da die Natur der
„geistlichen Welt urständet / da man die
„Empfindlichkeit verstehet / und sich GOtt
„darinnen einen zornigen eifferigen GOtt /
„und ein verzehrend Feuer nennet / allda in-
„nen hat ers wol in Ewigkeit gewust / daß
„so er sich allda innen würde einmahl bewe-
„gen / daß derselbe Quell würde auch crea-
„türlich werden / ER heisset aber darin-
„nen nicht GOtt / sondern ein verzehrend
„Feuer.

„Ich verstehe diese Schrifft Magisch/wie Got-
tes

„tes Liebe und Zorn unterschieden wird / und
„wie die Wissenschafft des Bösen als vom
„Teuffel und Falle allein von seinen Quell-
„Brunn erkandt werde / darauß auch der
„Fall seine Ursachen genommen hat. Also
„ist auch allein in GOttes Liebe der Quell-
„Brunn und Wissenschafft der Freuden-
„Reich / dan eine jede Scienz ursachet ih-
„res gleichen.

„Dan so ich sagte: GOttes Liebe hätte das
„Böse gewolt / oder es wäre eine falsche
„Scienz in GOttes Liebe und Sanfftmuht /
„so redete ich wider die Schrifft / Dan was
„GOttes Liebe in sich empfindlich weiß / das
„wil sie auch und nicht mehr. Und was
„GOttes Zorn in sich empfindlich weiß das
„weiß er auch und nichts mehr. Darauß in
„der Schöpffung Böses und Gutes ist ent-
„standen / und vermahne den Leser unsern
„gar tieffen Sinn recht zu verstehen / und sich
„allhier nicht zu irren / sondern unsere ande-
„re Schrifften zu lesen / da es genug ist er-
„kläret worden.]

Von den grossen Sünden und Wiederwillen / und darzu ewiger Feindschafft des Königes Lucifers mit seinem gantzen Heere wieder GOtt.

37. DAs ist der rechte Spiegel der Menschen / für dieses Malefiz-Recht ladet der Geist alle Menschen als für einen Spiegel / da mögen sie sich besehen / was die verborgene Sünde ist.

38. Die-

38. Dieses ist von der Welt her verborgen blieben / und in keines Menschen Hertze also gantz und gar offenbar worden / ich verwundere mich auch selber viel sehrer / als sich der Leser vielleicht verwundern wird / ob der hohen Offenbahrung.

39. Nicht schreibe ich mir solches zum Ruhm/dan mein Ruhm stehet in meiner Hoffnung des zukünfftigen / ich bin so wol ein armer Sünder wie alle Menschen / und gehöre auch für diesen Spiegel: sondern ich verwundere mich / daß sich GOTT in so einem einfältigen Manne wil also gantz und gar offenbaren / und treibet ihn noch darzu / solches auffzuschreiben / da doch viel bessere Scribenten wären / die es viel höher könten schreiben und außführen als ich / der ich nur der Welt Spott und Narr bin.

40. Aber ich kan und wil ihm nicht wiederstehen / dan ich bin offt in grosser Arbeit gegen ihm gestanden / so es nicht sein Trieb und Wille sey / daß er solches wolte von mir nehmen / aber ich befinde / daß ich mit meiner Arbeit gegen ihm nur habe Steine zu diesem Baw zugetragen.

41. Nun aber bin ich zu hoch gestiegen / und darff nicht wieder zurück sehen / sonst schwindelt mir / und habe noch ein kleines Leyterichen biß ans Ziel / da ist alle meines Hertzens-lust vollend hinzusteigen. Dan so ich auffsteige / so schwindelt mir gar nicht / aber wan ich zurück sehe / und wil wieder umbkehren / so schwindelt mir und fürchte mich des fallens.

42. Darumb habe ich meine Zuversicht auff den starcken GOtt gesetzt / und wils wagen / und zusehen / was doch drauß werden wil. Ich hab auch nicht mehr als einen Leib / der ist ohne das sterblich und zerstörlich / den wil ich auch gerne dran wagen / so mir nur das Liecht und die Erkäntnüß meines GOttes bleibet / so hab ich genug wol hie und dorte.

43. Auch so wil ich mit meinem GOTT nicht zürnen / ob ich vielleicht umb seines Nahmens willen müste Schmach leiden / welches mir dan alle Tage blühet / und bin des fast wol gewohnet: ich wil mit dem Propheten David singen: Und wan mir gleich mein Leib und Seel verschmacht / so bistu GOTT doch mein Zuversicht / mein Heyl und meines Hertzens Trost / [Psal. 73. 26.

44. Die Sünde hat 7. Species oder Gestalten / darunter seind 4. fürnehme Quell-Brunnen / und die 8.te Gestalt ist das Hauß des Todes.

Nun mercke.

45. DIe 7. Gestalten seind die 7. Quell-Geister des Corpus, wan die angezündet werden / so gebähret ein jeder

Geist

Geist eine sonderliche Feindschafft wider GOTT.

46. Auß diesen 7. gebähren sich nun andere 4. newe Söhnlein / und die seind der newe GOTT / der gantz und gar wider den alten GOTT ist / als wie 2. abgesagte Kriegs-Heere / die einander ewige Feindschafft geschworen haben.

47. Der erste Sohn ist die Hoffart /
Der ander Sohn ist der Geitz /
Der dritte Sohn ist der Neid /
Der vierdte Sohn ist der Zorn.

48. Dieses wollen wir nun im Grunde besehen / wo alles seinen Ursprung nimt / und wie es eine Feindschafft wider GOTT ist / da wirstu sehen / was der Anfang und die Wurtzel der Sünden ist / und warumb sie in GOTT nicht kan geduldet werden.

49. Nun wolher ihr Philosophi und Juristen, die ihr erhalten wollet und unterstehet euch zu beweisen / GOTT habe das Böse auch geschaffen und wolle dasselbe / es sey auß GOttes Vorsatz / daß der Teuffel gefallen sey / und daß viel Menschen verlohren werden / sonst hätte er alles können ändern.

Citation.

50. HJe ladet euch der Geist unsers Königreichs / mit samt ewrem Fürsten Lucifer, den ihr verthätiget / zum drittenmahl für das endliche Malefiz-Recht / da gebet Antwort. Dan bey diesen 7. Species und 4. newen Söhnen in des Himmlischen Vaters Hause sol das Recht vollführet werden.

51. Wo ihr könnet erhalten / daß die 7. Geister Lucifers, die 4. newe Söhne auß Recht und Billigkeit gebohren haben / daß sie auß Recht und Billigkeit den Himmel und die gantze Gottheit regieren / so sol König Lucifer wieder auff seinen Stuhl gesetzt werden / und sol ihm sein Königreich wieder werden.

52. Wo nicht / so sol ihm eine Höle oder Loch zur ewigen Gefängnüß eingeräumet werden / und da sol er mit seinen Söhnen ewig gefangen seyn / und ihr möget zuschawen / daß das Recht nicht über euch auch gehalten werde.

53. Dieweil ihr dann das Recht des Teuffels führen wollet / womit soll er euch lohnen? er hat in seiner Gewalt nichts dan höllische Greuel / was werdet ihr dan zu Lohn kriegen? Rath Fritz / sein allerbestes / das Obst / und den Weyrauch seines Gartens.

Von der ersten Species.

54. DEr erste Geist ist die herbe Qualität / die ist in GOTT ein fein lieblich zusammen ziehen / vertrocknen und kühlen / und wird zu der Bildung gebraucht: und ob sie in ihrer Tieffe etwas scharff ist / so temperiret sie sich doch mit dem süssen Wasser / daß sie gantz sanfft / lieblich und freudenreich ist.

55. Und wan das Liecht des süssen Wassers in sie kömt / so giebt sie freundlich und freywillig ihre Gebuhrt darzu / und machet es trocken und helle scheinend. Und wan der Thon in dem Liechte auffsteiget / so giebt sie ihren Thon oder Klang fein sanfft und brüderlich darzu. Auch so nimt sie die Liebe von allen Geistern an / der Hitze vergönnet sie auch / daß sie sich mag freundlich kühlen / und ist mit allen Qualitäten ein freundlicher Wille / sie hilfft auch gern den Natur-Geist bilden / und in demselben allerley Formen, Figuren, Frucht und Gewächse nach aller 6. Geister Willen.

56. Sie ist gar ein demütiger Vater ihrer Kinder / der sie hertzlich liebet und freundlich mit ihnen spielet / dan sie ist recht der andern 6. Geister Vater / welche sich in ihr gebähren / und sie hülfft sie alle gebähren.

57. Nun als GOTT den Lucifer mit seinem Heer beschuff / da schuff er ihn auß dieser freundlichen Gottheit auß sich selber / auß dem loco des Himmels und dieser Welt / es war keine andere Materia darzu / dieser lebendige Salitter ward gantz sanfft zusammen gezogen / ohne Tödtung oder ohne grosse Bewegung.

58. Es hatten aber die zusammen corporirte Geister die Erkäntnüß / Wissenschafft und das ewige unanfängliche Gesetze GOttes / und wusten wol wie sich die Gottheit gebahr. So wusten sie auch wol / daß das Hertze GOttes Primus in der gantzen Gottheit war: sie wusten auch wol / daß sie nichts mehr zum Eigenthumb hatten / darmit zu thun und zu lassen / als ihren eignen zusammen corporirten Leib / dan sie sahen wol / daß sich die Gottheit ausser ihrem Corpus gebahr / wie sie von Ewigkeit gethan hatte.

59. So wusten sie auch wol / daß sie nicht der gantze Raum oder Orth waren / sondern daß sie Creaturen in demselben Raum oder Orte waren / die da solten die Freude und wunderliche Proporz desselben Orths vermehren / und solten mit demselben Raume oder Orthe der Gottheit fein freundlich cordiren, inqualiren

liren oder sich freundlich mit den Qualitäten ausser ihrem Corpus inficiren.

60. Sie hatten auch alle Macht mit allen Figuren, Formen und Gewächsen zu thun / wie sie wolten / es war alles ein hertzlich Liebe-spiel in GOTT / sie hätten GOTT ihren Schöpffer mit nichts zum Wiederwillen beweget / ob sie gleich alle Himmlische Figuren und Gewächse hätten zerbrochen / und hätten ihnen eitel Reit-Pferde drauß gemacht / GOTT hätte ihnen immer genug andere lassen auffgehen / dan es wäre alles nur ein Spiel in GOTT gewesen.

61. Dan zu dem Ende waren sie auch also geschaffen / daß sie solten mit den Figuren und Gewächsen spielen / und die nach ihrem Gefallen brauchen. Dan die Figuren haben sich von Ewigkeit etwan also gebildet / und seind wieder durch die Quell-Geister vergangen und verändert worden / dan das ist das ewige Spiel GOttes für den Zeiten der Erschöpffung der Engel gewesen.

62. Dessen hastu auch gar ein gut Exempel/wo du sehen wilst/ und allhie nicht blind bist / an den Thieren / Vögeln und allem Gewächse dieser Welt / das war alles zuvorhin geschaffen und auffgangen / ehe der Mensch geschaffen ward / welcher ist und bedeut das ander Heer / das GOTT an des verstossenen Lucifers Heeres Stelle schuff auß Lucifers loco.

Nun was thät aber die herbe Qualität im Lucifer?

63. Als sie GOTT also fein sanfft hatte zusammen corporiret, da befand sie sich mächtig und gewaltig / und sahe / daß sie einen schönern Corpus hielt / als die Figuren ausser ihr waren / darumb ward sie hochmütig / und erhub sich in ihrem Corpus, und wolte strenger seyn / als der Salitter ausser ihrem Corpus.

64. Weil sie es aber allein nicht thun konte / so heuchelte si mit den andern Geistern / daß sie ihr als dem Vater folgeten / und thäten alle wie sie/ein jeder in seiner eignen Qualitäten.

65. Als sie sich nun also vereinigten / so gebahren sie auch einen solchen Geist / der fuhr zum Munde / zu Augen / zu Ohren und zur Nasen herauß / und inficirte sich mit dem Salitter ausser dem Corpus.

66. Dan das war der herben Qualität Vorsatz/daß/dieweil sie also herrlich als der Kern auß dem gantzen Königreich zusammen corporiret war / sie auch durch ihren Geist / den sie mit den

andern Geistern gebahr / wolte ausser ihrem Corpus in dem gantzen Salitter GOttes mit der Schärffe gewaltig regieren / und solte alles in ihrer Gewalt stehen.

67. Sie wolte alles durch ihren Geist / den sie gebahr / bilden und formen / gleichwie die gantze GOTTHEIT / sie wolte Primus in der gantzen GOTTHEIT seyn/ das war ihr Vorsatz.

68. Dieweil sie es aber in ihrem rechten natürlichen Sede nicht vollenden konte / so erhub sie sich und zündete sich an / mit diesem anzünden zündete sie auch ihren Geist an / der fuhr nun zum Munde / Ohren / Augen und Nasen auß / als ein gantz grimmiger Geist / und stritt wider den Salitter in seinem loco, als wie ein stürmiger Herr / und zündete den Salitter an / und zoch mit Gewalt alles zusammen.

Du musts recht verstehen.

69. DEr herbe Quell in dem außgegangenen Geiste / zündete die herbe Qualität in seinem loco an / und herrschete mit Gewalt in der herben Qualität im Salitter / und das wolte die herbe Qualität des Salitters nicht haben / sondern stritt mit dem süssem Wasser gegen diesen Geist / aber es halff nichts / der Sturm ward je länger je grösser biß die herbe Qualität des Salitters angezündet war.

70. Als nun dieses geschach / so ward der Sturm also groß / daß die herbe Qualität den Salitter zusammen zog / daß harte Steine darauß worden / und daher haben die Steine in dieser Welt den Uhrsprung: und das Wasser im Salitter ward auch zusammen gezogen / das es gar dicke war / wie es in dieser Welt itzt ist.

71. Als sich aber die herbe Qualität im Lucifer anzündete / so ward sie auch gantz kalt / dan die Kälte ist ihr eigen Geist / darumb zündet sie itzt auch mit ihrem kalten Feuer in dem Salitter alles an. Und davon ist das Wasser also kalte / finster und dicke worden in dieser Welt / und davon ist alles so harte und begreiflich worden / welches für den Zeiten der Engel nicht war. Dieses war nun ein grosser Wieder-willen in dem Göttlichen Salitter ein grosser Kampff und Streit / und eine ewige Feindschafft.

Sprichstu nun:

GOtt hätte ihm sollen Wiederstand thun / daß so weit nicht wäre kommen.

72. JA lieber blinder Mensch / es stund nicht ein Mensch oder Thier für GOTT / sondern es war GOTT wider GOTT / ein Starcker wider einen Starcken: darzu wie solte ihm GOTT wiederstand thun? mit der freundlichen Liebe wolte es nicht gelten / Lucifer verachtete es nur / und wolte selber GOTT seyn.

73. Solte ihm dan GOTT mit Zorn begegnen / welches doch endlich geschehen muste / so muste sich GOTT selber in seinen Qualitäten anzünden in dem Salitter / darinnen König Lucifer wohnete / und muste im starcken Eyffer wider ihn streiten. Von diesem Streit ist diß Königreich also finster / wüste und böse worden / darauff hernach eine andere Schöpffung folgen muste.

74. Ihr Philosophi und Iuristen des Fürsten Lucifers, hie verantwortet erstlich den herben Geist im Lucifer, ob er recht gehandelt habe oder nicht? und beweiset das in der Natur / ich wil nicht eure gezerrete und gedähnete gebogene Schrifften haben zum Beweiß / sondern lebendige Zeugen.

75. Ich stelle euch auch lebendige Zeugen dar / als nemblich den erschaffenen und begreiflichen Himmel / die Sternen / die Elementa / die Creaturen / die Erde / die Steine / die Menschen / und endlich euren finstern / kalten / hitzigen / harten / rauchen / bösen Fürsten Lucifer selber / dieses alles ist durch seine Erhebung also worden.

76. Hie leget euer Verantwortung über diesen Geist ein / wo nicht / so soll er condemniret werden / dan das ist das Recht GOttes / daß keinen Anfang hat / daß sich das Kind / das von der Mutter gebohren ist / sol sich für der Mutter demütigen / und ihr gehorsam seyn / dann es hat sein Leben und seinen Leib von der Mutter / die es gebohren hat.

77. Auch so ist der Mutter Hauß / dieweil die Mutter lebet / nicht des Kindes Eigenthumb / sondern sie behält es auß Liebe bey sich und nehret es / und hänget ihm den schönesten Schmuck an / den sie hat / und giebts ihm zum Eigenthumb / auff das ihre Freude an dem Kinde vermehret wird / und sie mit ihm mag Freude haben.

78. Da sich aber das Kind wider die Mutter aufflehnet / und nimt

nimt der Mutter alles und herrschet über sie / und schlägt sie noch darzu / und zwinget sie in andere Sitten wider Recht und Billigkeit / so ist ja recht daß das Kind auß dem Hause gestossen wird / und muß hinter den Zäunen liegen / und hat sein kindlich Erbtheil verlohren.

79. Also ist es mit GOTT und seinem Kinde Lucifer auch gangen / der Vater hatte ihm auch den allerschönesten Schmuck angeleget / in Hoffnung Freude mit ihm zu haben: als aber das Kind den Schmuck bekahm / so verachtete es den Vater / und wolte über den Vater herrschen / und dem Vater sein Haus zerstören / und schlug noch darzu den Vater / und wolte sich nicht weisen und lehren lassen.

Von der andern Species oder Geist der Sünden anfang im Lucifer.

80. DEr ander Geist ist das Wasser / nun gleichwie die herbe Qualität der Vater ist der andern 6. Geister / der sie zusammen zeucht und hält / also ist das süsse Wasser die Mutter / in der alle Geister empfangen / behalten und gebohren werden / und sie sänfftiget und träncket sie / darinnen und davon sie ihr Leben bekommen / auch so gehet das Liecht der Freuden-Reich darinnen auff.

81. Nun König Lucifer hat das süsse Wasser auch eben in solcher massen zu seinem corporlichen Regiment bekommen / und zwar den Kern und das allerbeste. Dan GOTT hing seinem Söhnlein den allerschönesten Schmuck an / in Hoffnung viel Freude mit ihm zu haben.

Nun was thät die herbe Qualität mit seiner Mutter / dem süssen Wasser.

82. SJe heuchelte mit der bittern und mit der Hitze / daß sie sich solten erheben und anzünden / sie wolten die Mutter ermorden / und in eine saure Gestalt formiren / dadurch wolten sie mit ihrem Geist gantz scharff über die gantze Gottheit regieren / es muste sich alles für ihnen bücken und neigen / und sie wolten alles mit ihrer Schärffe formen und bilden.

83. Nach diesem falschen Beschluß thäten sie ein Ding / und vertrockneten das süsse Wasser im Corpus Lucifers, und die Hitze zündete es an / und die Herbe trocknete es / da ward es gantz sauer und scharff.

84. Als sie nun in solcher Qualificirung den Geist Lucifers gebohren / so war das Leben des Geistes / welches im Wasser auffgehet / so wol auch das Liecht / gantz sauer und scharff.

85. Nun stürmete dieser sauer Geist auch aus allen seinen Kräfften wider das süsse Wasser ausser dem Corpus in dem Salitter GOttes / und dauchte / er muste Primus seyn / und in eigener Gewalt alles formen und bilden.

86. Und das war die andere Feindschafft wider GOTT / davon ist die saure Qualität in dieser Welt entstanden / sie ist nicht ewig gewesen / als du dan dessen ein gut Exempel hast / wan du etwas süsses in die Wärme setzest und läst es stehen / so wird es selber sauer / welches auch Wasser oder Bier oder Wein im Fasse thut. Der andern Qualitäten aber verändert sich keine / als nur in einen Gestanck / das macht des Wassers Qualität.

Nun sprichstu:

Warumb hat GOtt den bösen Geist Lucifers, welcher auß dem Corpus Lucifers gangen / in sich gelassen / hätte er ihm doch können wehren ?

87. DU solst wissen / daß es zwischen GOTT und Lucifer kein ander Unterscheid ist gewesen / als wie mit den Eltern und ihren Kindern / und noch viel näher. Dan gleich wie die Eltern ein Kind auß ihrem Leibe gebähren nach ihrem Bilde / und behalten es in ihrem Hause als einen Natürlichen Leibes Erben / und pflegen das / also nahe ist auch der Corpus Lucifers der Gottheit. Dan GOtt hat ihn auß seinem Leibe gebohren / darumb hat er ihn auch zum Erben seiner Güter gemacht / und ihm den gantzen Locum, darinnen er ihn schuff / zum Besitz eingeräumet.

Die höchste Tieffe.

88. HJe solstu aber wissen / womitte Lucifer hat wider GOTT gestritten und GOTT erzörnet / dan mit seinem Corpus hätte ers nicht thun können / dan sein Corpus begreifft nicht weiter / als den Orth / da er zumahln stehet / damitte würde er nicht viel haben können thun / sondern es ist ein anders.

Hie mercke auff.

89. DEr Geist / welcher im Centro des Hertzens von allen sieben Quell-geistern gebohren wird / der ist auch (weil

er noch im Leibe ist / wan er gebohren ist) mit GOTT inqualirend als ein Wesen / und ist auch kein Unterscheid.

90. Wan derselbe Geist / welcher im Corpus gebohren wird / durch die Augen etwas ansiehet / oder durch die Ohren höret / oder durch die Nasen reucht / so ist er schon in demselben Dinge / und arbeitet drinnen als in seinem Eigenthum. Und so es ihm gefället / so isset er davon und inficiret sich mit dem Dinge / und ringet mit ihm / und macht eine temperantz, es sey auch ein Ding so weit als es wolle / also weit als sein ursprünglich oder anfänglich Königreich in GOTT reichet / also weit kan der Geist augenblicklich regieren / und wird von nichts gehalten.

91. Dan er ist und begreifft die Gewalt / wie GOTT der H. Geist / und ist in diesem zwischen GOTT dem H. Geist und des Corpus Geist gar kein Unterscheid / als nur dieser / daß der H. Geist GOttes die gantze Fülle ist / und des Corpus Geist nur ein Stücke/welcher durch die gantze Fülle dringet/und wo er hinkomt / sich mit demselben Orthe inficiret / und gleich in demselben Loco mit GOTT herrschet.

92. Dan er ist auß GOTT und in GOTT / und kan nicht gehalten werden / als nur durch die 7. Natur-Geister des Corpus, welche den Animalischen (Seelischen) Geist gebähren / die haben den Zügel bey der Hand / und können ihn gebähren wie sie wollen.

„[GOttes Geist hat alle Quelle / aber es scheidet sich
„ in 3. Principia, da dreyerley Quell urständet / als
„ eine im Feur nach dem ersten Principio, und die
„ andere im Liechte im andern Principio, und die
„ dritte im Geiste dieser Welt / in der Lufft- und
„ Sternen-Quelle.]

93. Wan die herbe Qualität / als der Vater / das Wort oder den Sohn oder Geist formet / so stehet er im Centro des Hertzens gefangen / und wird von den andern Geistern approbiret / ob er gut ist. So er nun dem Feur gefället / so läst das Feur den Blitz (darinnen der bitter Geist stehet) durch das süsse Wasser gehen / alda empfänget es die Liebe / und fährt mit ihm in die herbe Qualität.

94. Wan nun der Blitz mit der Liebe wieder in die herbe Qualität komt mit den itzt new-gebohrnen Geiste oder Willen / so freuet sich die herbe Qualität des jungen newen Sohnes / und erhebet

erhebet sich. Da fasset ihn der Thon und fährt mit ihm zum Munde / zun Augen / zun Ohren und zur Nasen heraus / und richtet das auß / daß im Rath der sieben Geister beschlossen ist / dan wie des Raths Beschluß ist / also ist auch der Geist / und der Rath kan ihn ändern / wie er wil.

95. **Darumb steckt die ursprüngliche Lust im Circkel des Hertzens** / im Rath der sieben Geister / wie dieselben den Geist gebähren / so ist er auch.

96. Nun auff eine solche weise hat Herr Lucifer die Gottheit in Zorn bracht ,, [das ist / die ewige Natur entzündet nach ,, dem ersten Principio] dieweil er mit allen seinen Engeln hat als ein boshafftiger Teuffel wider die Gottheit gestritten / in willens das gantze Revier unter seine ingebohrne Geister zu bringen / daß dieselben solten alles formen und bilden / und das gantze Revier solte sich bügen / und mit der angezündeten Schärffe der ingebohrnen Geister regieren und bilden lassen.

97. Und wie dieses eine Substantz in Engeln hat / also hats auch eine Substantz im Menschen / darumb besinnet euch ihr hoffärtigen / ihr geitzigen / ihr neidigen / ihr zornigen / ihr lästerischen / ihr hurischen / ihr diebischen / ihr wucherischen Menschen / waß ihr für ein Söhnlein oder Geist in GOTT schicket.

,, [Die Seele ist urständlich mit dem Verbo FIAT
,, in der ewigen Natur gefasset worden / welche ist
,, GOttes Natur nach dem ersten Principio und
,, ewigen Urstand der Natur / und so sie sich im
,, Urstande entzündet / so entzündet sie GOttes Zorn
,, in der ewigen Natur.]

Sprichstu / wir schicken ihn nicht in GOTT / sondern nur in unsern Nähesten oder in seine Arbeit / das uns liebet.

98. NUn so zeige mir einen Orth / da du deinen lüstrenden Geist hinschickest / es sey gleich ein Mensch oder Viehe / oder Kleider oder Acker oder Geldt oder was genant mag werden / da nicht GOTT ist / auß Ihm ist Alles / und Er ist in Ihm / und Er ist selber Alles / und hält und trägt Alles.

So sprichstu / Er ist aber in vielen Dingen mit seinem Zorne / dieweil es also hart und böse ist / und der Gottheit nicht ähnlich.

99. JA lieber Mensch es ist alles war / in Silber / Gold / Steinen / Acker / Kleid / Thieren und Menschen / was begreifflich ist / ist freilich überall der Zorn GOttes / sonst wäre es nicht also hart begreifflich.

100. Du solt aber wissen / das auch der Kern der Liebe in allem im verborgenen Centro stecket / es sey dan gar zu Böse / das gefället dem Menschen auch nicht.

„ [GOTT besitzt alles / allein nach der Natur / Er „ ist nicht die Essenz, Er besitzt sich selber.]

Oder meinestu / daß du Recht thust / daß du dich in GOttes Zorn badest / siehe zu / daß er dir nicht Leib und Seele anzündet / und du ewig darinnen brennest / wie Lucifer.

101. Wan aber GOTT das verborgene am Ende dieser Zeit wird herfür bringen / so wirstu wol sehen wo GOttes Liebe oder Zorn gewesen ist / darumb schawe zu und hüte dich / und wende deine Augen vom Bösen / oder du verderbest dich.

102. Ich nehme Himmel und Erden zum Zeugen / daß ich alhie verrichtet habe / wie mir Gott offenbahret hat / daß es sein Wille sey.

103. Also hat König Lucifer in seinem Corpus das süsse Wasser in eine saure Schärffe verwandelt / in willens hiemit in der gantzen GOttheit in seinem übermuth zu regieren. Er hats auch so weit gebracht / daß er in dieser Welt mit derselben Schärffe allen Creaturen ins Hertze greift / so wol in Laub und Graß / und in alles / als ein König und Fürste dieser Welt.

104. So nun nicht die Göttliche Liebe noch in der gantzen Natur dieser Welt wäre / und wir arme Menschen und Creaturen nicht den Held im Streit bey uns hätten / so müsten wir in einen Augenblicke alle in dem höllischen Greuel verderben.

105. Darumb singen wir wol recht: **Mitten wir im leben seind / mit dem Todt umbfangen / wo sollen wir dan fliehen hin / daß wir Genad erlangen? Zu dir Herr Christ alleine.**

106. Da ist nun der Held im Streit / zu dem wir fliehen müssen /

sen/ welcher ist unser König JESUS CHRISTUS, der hat in sich des Vaters Liebe/ und streitet in Göttlicher Macht und Gewalt wider den angezündeten höllischen Greuel.

107. Zu dem müssen wir fliehen/und der erhält die Liebe GOttes in dieser Welt in Allem / sonst wäre es verlohren.

Nur hoff/ wart und beit/
Es ist noch ein kleine Zeit/
Biß Teufels Reich darnider leit.

108. Ihr Philosophi und Juristen die ihr auß GOTT einen Teuffel macht/ und saget/ er wolle das Böse/ alhie leget abermahl euer antwort ein/ ob ihrs Recht kont erhalten: wo nicht/ so soll der sauer Geist im Lucifer auch condemniret werden/ als ein Verderber und Feind GOttes/ und alles seines Himmlischen Heeres.

Das 15. Capittel.

Von der dritten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer.

1. DEr 3. Geist in GOTT ist der bittere Geist/ welcher im Blitze des Lebens entstehet/ dan der Blitz des Lebens gehet im süssen Wasser/ durch reibung der herben und hitzigen Qualität auff: Der Corpus des Blitzes aber bleibet im süssen Wasser/ als ein Liecht oder Hertze fein sanffte bestehen/ und der Blitz ist gantz zitternde/ und vom Schrack und Feuer und Wasser und herbe Geiste wird er bitter durch Ursprung des Wassers/ darinnen er auffgehet.

2. Derselbe Blitz oder wütende Schrack oder bittere Geist wird in der herben Qualität gefangen/ und im klaren Liechte in dem herben Geiste glorificiret und hoch freudenreich: das ist nun die Beweglichkeit oder die Wurtzel des Lebens/ die in der herben Qualität das Wort bildet oder scheidlich machet/ daß im Corpus ein Gedancken oder Willen entstehet.

3. Nun derselbe hoch triumphirende und Freuden-Geist wird in dem Göttlichen Salitter gantz löblich und wol zur Bildung gebraucht/ dan er wallet fürnemlich im Thon und in der Liebe/ und ist dem Hertzen GOttes in der Geburth zu nehest/ und mit ihm in der Freude verbunden/ welcher dan auch selber der Quell der Freuden oder das Auffsteigen im Hertzen GOttes ist.

4. Und ist hie kein Unterscheid / als nur dieser / wie Leib und Seele im Menschen / der Leib bedeut die 7. Quell-Geister des Vaters / und die Seele bedeut den Eingebornen Sohn GOttes des Vaters.

„ Der Seelen Geist bedeut GOttes Hertze / und die
„ Seele das Auge GOttes im ersten Principio,
„ wie in unserm dritten Buche vom Dreyfachen leben
„ des Menschen erkläret worden.

5. Gleich wie der Leib die Seele gebähret / also gebähren auch die 7. Geister GOttes den Sohn: und gleich wie die Seele ein sonderliches ist / wan sie gebohren ist / und ist doch mit dem Leibe verbunden / und kan ohne den Leib nicht bestehen: Also ist auch der Sohn GOttes / wan er gebohren ist / ein sonderliches / und kan doch ohne den Vater nicht bestehen.

Nun mercke.

6. EBen auff eine solche Arth war auch die bittere Qualität im Lucifer, und hatte keine Ursache zu ihrer Erhebung / und auch keinen Trieb von etwas / sondern sie folgete den stoltzen Hochmuth der herben Qualität als dem Vater / und vermeinte auch / sie wolte in ihrer Species über die gantze Gottheit herrschen / und zündete sich in ihrer Erhebung an.

7. Als sie nun den Animalischen (Seelischen) Geist im Corpus halff gebähren / so ward derselbe Geist in dieser Species ein grimmiger / stachlichter / wütender / angezündeter / gallen-bitter und reissender Geist / eine rechte Qualität des höllischen Feuers / ein gantz grimmig und feindlich Wesen.

8. Nun wan dieser Geist in dem Animalischen (Seelischen) Geiste auß dem Hertzen Lucifers und seiner Legionen in die Gottheit speculirete, „ [speculirete, das ist / seinen Wil-
„ len darein führete / als in die Gebährerin.] So war es nicht anders als ein reissen / brechen / stechen / morden und gifft-brennen. Davon saget Christus: Der Teuffel ist ein Lügener und Mörder von Anfang / und ist in der Warheit nie bestanden / [Joh. 8. 44.]

9. Lucifer meinete aber / er wolte hiemitte über GOTT seyn / es könte niemand also gantz erschrecklich herrschen und regieren als er / es solte sich alles für ihm beugen / er wolte mit seinem Geist in der gantzen Gottheit / als ein König über alles mit Gewalt

herrschen / weil er der schöneste war / so wolte er auch der mächtigste seyn.

10. Er sahe und wuste aber wol das sanffte und demütige Wesen in GOTT seinem Vater / darzu wuste er auch wol / daß es von Ewigkeit war in solcher Sanfftmuht gestanden / und daß er auch in solcher Göttlicher Sanfftmuht gebähren solte / als ein lieber und gehorsamer Sohn.

11. Weil er aber jetzo also schön und herrlich war gebildet / als ein König in der Natur / so stach ihn seine schöne Gestalt / und vermeinte / Ich bin nun GOtt und aus GOtt formiret / wer wil mir obsiegen / oder wer wil mich verendern? Ich wil selber Herr seyn / und mit meiner Schärffe in allem herrschen / und mein corpus sol das Bilde seyn / daß man ehren sol / ich wil mir ein new Reich zurichten / dan das gantze Revier ist mein / ich bin allein GOtt und kein ander.

12. Und schlug sich in seiner Hoffarth selber mit Finsternüß und Blindheit / und machte sich zum Teuffel / der muß er auch seyn und bleiben ewiglich.

[„Er erkante an GOtt nur die Majestät / und nicht
„das Wort im centro, das die Wurffschauffel hat.
„Er blendete sich selber mit der herben Finsternüß /
„dann er wolte sich entzünden / und im Feur herr-
„schen / über das Liecht und über die Sanfftmuht.]

13. Wann nun diese böse / teuffelische Geister (verstehet das centrum der Gebährerin) im Salitter GOttes walleten und darinnen speculirten / so war allda nichts als stechen / brennen / morden und rauben / und eitel Wiederwillen / dan das Hertze GOttes wolte die Liebe und Sanftmuht / so wolte Lucifer dieselbe mit Gewalt in eine Wüterey verkehren.

14. Da war nichts dan Feindschafft und wiederwillen / er zündete mit Gewalt den Salitter GOttes an / der von Ewigkeit hatte geruhet und in seiner Sanfftmuht gestanden.

15. Von dieser anzündung in diesem Revier heist sich nun GOtt einen zornigen / eifferigen GOtt über die / so Ihn hassen / (Exod. 20/5. Deut. 5/9.) Das ist / über die so seinen Zorn und Grimm noch sehrer anzünden mit ihren Teuffelischen Geistern / mit fluchen / lästern und aller Grimmigkeit / die im Hertzen steckt / mit Hoffart / Geitz / Neid / Zorn / das alles was in dir ist / wirfstu in GOtt; „Das ist / in die gebährerin der Na-

„tur,

„tur/ darumb sol sie durchs Feuer bewähret wer-
„den / und der Seelen-Geist auch / da die Boßheit
„sol im Feuer bleiben.

Sprichstu / wie kan das seyn ?

16. WAn du deine Augen auffthust und siehest das Wesen GOttes / so stichstu als wie mit Dornen in das Wesen GOttes / und bewegest den Zorn GOttes. Wan der Thon in deinen Ohren schallet / daß du ihn auß dem Wesen GOttes auffängest / so inficirestu ihn / als ob du Donner-schläge drein würffest.

17. Dencke was du mit der Nasen und mit dem Maule thust / da dein liebes New-geborhnes Söhnlein mit deiner Rede rauß fähret / als ein Söhnlein aller 7. Geister / ob der nicht im Salitter GOttes stürmet / wie Lucifer thäte / O es ist hierinnen gar kein Unterscheid.

18. Dargegen spricht GOtt : Ich bin ein Barmhertziger GOtt über die / so mich lieben / denen wil Ich wol thun in tausend Glied. Exod. 20/6. Deut. 5. 10.

Hie mercke auff.

19. DAs seind die jenigen / die gegen dem anzündeten Zornfeuer mit ihrer Liebe / Sanfft-muht und embsigen anzündungen der Liebe / mit ihrem Gebet das Zorn-feuer leschen / und der ander angezündeten Grimmigkeit entgegen dringen.

20. Da ist freilich manch harter Stoß / dan das angezündete Zorn-feur GOttes stößt manchmahl auff sie / daß sie nicht wissen / wo zu bleiben / es liegen Centner-berge auff ihnen / das liebe Creutz drucket und ist schwer.

21. Aber das ist ihr Trost und starcker Helm wider die Grimmigkeit und das angezündete Feuer / wie der Königliche Prophet David saget : dem Frommen gehet das Liecht auff in der Finsternüß. [Psal. 112. v. 4.]

22. Eben in diesem Streit wieder den Zorn GOttes / und die angezündete Grimmigkeit des Teuffels und aller Gottlosen Menschen / gehet dem frommen das Liecht in seinem Hertzen auff / und umbfänget ihn die freundliche Liebe GOttes / auff daß er in seinem Creutze nicht verzaget / und ferner wider den Zorn und Grimm stürmet.

23. Wan nicht noch je und allwege etliche fromme Menschen

auff Erden weren / die den Zorn GOTTES lescheten mit ihrem gegen-satze / so hätte sich das höllische Feur längst angezündet / so würdestu wol sehen / wo die Hölle wäre / welches du itzo nicht glaubest.

24. Aber diß saget der Geist / alsbald die Grimmigkeit den gegensatz der Liebe in dieser Welt überwindet / so zündet sich das Feuer an / und ist fürbaß mehr keine zeit in dieser Welt.

25. Daß aber die Grimmigkeit itzo schrecklich brenne / darff allhie keines beweißes / dan es ist am Tage. Sihe / es gehet noch ein kleines Feur im gegensatz wider den Zorn auff / auß GOttes sonderbarlichem Liebe-zwang / wan diß auch schwach wird / so ist das Ende dieser Zeit.

26. Ob aber Lucifer Recht habe / daß er die Grimmigkeit im Salitter GOttes erwecket hat / davon diese Welt also stachlicht / dornicht / felsicht / neidicht und falsch ist / sollen die Advocaten und Vertretter Lucifers allhie auch verantworten / wo nicht / so sol dieser dritte bitter / stachlichter Geist auch condemniret werden.

Von der 4. Species oder gestalt der Sünden Anfang im Lucifer.

27. DEr 4. Geist GOttes ist die Hitze / die wird zwischen der bittern und herben Qualität gebohren / und wird im süssen Wasser empfangen / darzu scheinend und leuchtend / und ist der rechte Brunnquell des Lebens. Dan im süßen Wasser wird sie gantz sanffte / davon die Liebe entstehet / und ist nur ein lieblich wärmen und kein Feuer. Und obs gleich im verborgenen Kern des Feuers Qualität oder Uhrsprung ist / so ist doch dasselbe Feuer nicht angezündet / dann es wird im süßen Wasser gebohren. Wo nun Wasser ist / da ist nicht Feuer / sondern ein lieblich wärmen und sanfft qualificiren / wann aber das Wasser vertrocknete / so würde Feuer das da brennete.

28. Also dachte Herr Lucifer auch / er wolte sein Feuer anzünden / so könte er im Eyfer mit Gewalt in der Göttlichen Krafft herrschen / er dachte aber / es solte ewig brennen und auch leuchten / sein Vorhaben war nicht / daß er wolte das Liecht außleschen / sondern es solte im Feuer brennen: er vermeynete / er wolte das Wasser vertrocknen / so würde das Liecht im brennenden Feuer schweben. Er wuste aber nicht / wan er das vertrocknete Wasser anzündete / daß sich der Kern / das ist / das öhle / oder Hertze

des Wassers würde verzehren / und würde auß dem Liecht ein Finsternüß werden / und auß dem Wasser ein saurer Gestanck.

29. Dan das öhl oder das Fette im Wasser wird durch die Sanftmuht oder wol-thun gebohren / und dasselbe Fette ists / darinnen das Liecht scheinend wird: so aber das Fette verbrand ist / so wird auß dem Wasser ein sauerer Gestanck / und darzu gantz finster.

30. Also giengs der Hoffart Lucifers auch / er triumphirte eine kleine weile mit seinem angezündeten Liechte / als aber sein Liecht verbrandte / so ward er ein schwartzer Teuffel. Er vermeinte aber / er wolte ewig also im brennenden Liechte in der gantzen Göttlichen Krafft herrschen / als ein gantz erschrecklicher GOTT / und rang also mit seinem Feuer-Geiste mit dem Salitter GOttes / in willens das gantze Revier seines Königreichs anzuzünden. Und hat auch freylich was gethan / in dem er die Göttliche Kräffte hat brennende gemacht / welches sich noch an Sonne und Sternen beweiset / auch so zündet sich offt das Feuer im Salitter in den Elementen an / daß man vermeinet / die Tieffe brenne / davon ich an seinem Orthe handeln wil.

[„Er tratt auß der Sanfftmuht zurücke in „ängstlichen Feuer-Willen / und fiel in die „Finsternüß.

„Der Leser soll an keinem Orthe verstehen / daß „der Teuffel habe GOttes Liecht angezündet / „sondern nur die Gestalten der Natur / dar„auß das Liecht scheinet.

„Dan das Liecht hat er nicht ergriffen / so wenig „das Feuer das Liecht ergreiffet / er ist ins „Feur gegangen und ist außgetrieben wor„den in die Finsternüß / und hat ausser seiner „Creatur weder Feuer noch Liecht.]

31. Nun in dieser Qualität hat ihm König Lucifer recht das höllische Badt zugerichtet / er darf nicht sagen / daß ihm GOTT habe die höllische Qualität erbawet und zugerichtet / sondern er selber: darzu hat er die GOttheit beleidiget / und auß den Kräff-

ten GOttes ein höllisch Badt gemacht / ihm zu seiner ewigen Behausung.

32. Dan als er und alle seine Engel in ihren Cörpern den Quell-Geist des Feuers anzündeten/ so brandte das Fette im süssen Wasser / und ward auß dem Blitz oder Schracke / welcher in der Geburt des Liechts grimmig auffgehet/ein Wüten und Reissen/ Brennen und Stechen/ und ein gantz wider-willig Wesen.

33. Auß dem Leben ward allda in dieser Qualität ein Stachel des Todes/ dan durch die Hitze ward die bitter Qualität also grimmig / stechend / wütend und brennend / als wäre der gantze Leib lauter Feur-Stacheln worden / und rieß und wütete nun in der herben Qualität / als ob man mit feurigen Pfriemen durch den Corpus steche.

34. Dagegen wütet und tobete nun das kalte Feur der herben Qualität wider die Hitze / und wider die bitter Gifft als wie ein groß Auffruhr / und war nun fürbaß in diesem Corpus Lucifers nichts dan morden / rauben / brennen und stechen / ein gantz erschrecklich höllisch Feur.

35. Dieser Feuer-Geist und rechter Teuffels-Geist erhub sich nun auch im Centro des Hertzens / und wolte durch den animalischen Geist [„Mit diesem verstehet man den Willen-„Geist auß dem Centro, der auß der Gebährerin er-„bohren wird / als auß den 7. Quell-Geistern / der ist „das Bild Gottes.] in der gantzen Göttlichen Krafft herrschen/ und den gantzen Salitter GOttes anzünden/ als ein neuer und gewaltiger GOTT. Die Formen und himlische Bildungen solten in erschrecklicher Feuers-Qualität auffgehen / und sich nach dieser Grimmigkeit bilden lassen.

36. Wan ich nun allhie von dem animalischen Geist schreibe/ so mustu auch gantz eigentlich wissen / was er sey oder wie er sey/ sonst wirstu diese Gebuhrt vergebens lesen / und wird dir gehen wie den weisen Heyden / die da stiegen biß vor GOttes Antlitz/ und konten dasselbe nicht sehen.

37. Der Seelen-Geist ist gar viel subtiler und unbegreifflicher als der Corpus oder die 7. Quell-Geister / welche den Corpus halten und bilden / dan er gehet von den 7. Geistern auß / gleichwie GOTT der Heilige Geist vom Vater und Sohne.

38. Die 7. Quell-Geister haben ihren zusammen-corporirten Leib auß der Natur / das ist / auß dem siebenden Natur-Geist in der Göttlichen Krafft / welches ich in diesem Buche den Salitter

GOttes

GOttes heisse oder die Begreifflichkeit / darinnen die Himlische Figuren auffgehen. Das ist ein Geist wie alle 7. Geister / allein die andern 6. seynd ein unbegreiffliches Wesen darinnen / dan die Göttliche Krafft gebähret sich in der Begreifflichkeit des siebenden Natur-Geistes gleichwie verborgen / den Creaturen unbegreiflich.

39. Der Animalische oder Seelen-Geist aber der gebähret sich im Hertzen aus den 7. Quell-Geistern nach Arth und Weise / wie der Sohn GOttes gebohren wird / und behält im Hertzen seinen Sitz / und gehet von demselben Sitz auß in die Göttliche Krafft / wie der Heilige Geist vom Vater und Sohne / dan er hat auch eine solche Subtiligkeit / wie GOTT der Heilige Geist / und inqualiret mit GOTT dem Heiligen Geiste.

40. Wan der Animalische Geist auß dem Corpus außgehet / so ist er mit der verborgenen Gottheit ein Ding / und ist mit in der Bildung eines Dinges in der Natur / wie GOTT der Heilige Geist selber. Dessen hastu ein Exempel / wan ein Zimmerman wil ein künstlich Hauß bawen / oder sonst ein ander Handwercker ein künstlich Werck machen / so können es nicht zu vorhin die Hände machen / welche bedeuten die Natur / sondern die 7. Geister seind die ersten Bauleute dran / und der animalische Geist weiset den 7. Geistern die Form. Alsdan bilden es die 7. Geister und machen es begreiflich / alsdan arbeiten erst die Hände nach dem Bilde / dan du must ein Werck vorhin in Sinn bringen / wilstu es machen.

41. Dan die Seele begreifft den höchsten Sinn / sie siehet / was GOTT ihr Vater macht / und arbeitet mit in der Himmlischen Formung / darumb circkelt sie den Natur-Geistern ein model für / wie sie sollen ein Ding bilden. Und nach dieser Fürbildung der Seelen werden alle Dingen in dieser Welt gemacht / dan die verderbte Seele arbeitet immer / daß sie möchte Himmlische Formen bilden / aber sie kan nicht / dann sie hat zu ihrer Arbeit und Werck nur irrdischen / verderbten Salitter / ja eine halb todte Natur / darinnen sie nicht kan himmlische Figuren bilden.

42. Bey diesem kanstu verstehen / was die Geister der verstossenen Engel für eine grosse Macht in der Himmlischen Natur haben gehabt / und wie es eine substantz mag umb die Verderbung seyn / wie sie die Natur im Himmel in ihrem loco haben verderbet und verwüstet mit ihrer greulichen anzündung / davon der schreckliche Grimm / welcher in dieser Welt herrschet / ist entstanden.

43. Dann

43. Dann die angezündete Natur brennet noch immerdar biß an Jüngsten Tag / und dieser angezündete Feur-Quell ist eine ewige Feindschaft wider GOTT. Ob aber dieser angezündete Feuer-Geist Recht habe / und daß ihn GOTT selber angezündet hat / davon das Zorn-Feuer entstanden ist / sollen die Genaden-Wehler auch verantworten und in der Natur beweisen/wo nicht/ so sol dieser Feuer-Geist auch condemniret werden.

Von der 5. Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

44. DEr 5. Quell-Geist in der Göttlichen Krafft ist die holdseelige Liebe / die ist der rechte Anblick der Sanfftmuht und Demuht / die wird auch im Blitz des Lebens gebohren. Wann der Blitz als ein Schrack geschwinde durchdringet/dadurch die Freude entstehet/so bleibet der Stock des angezündeten Liechts im süssen Wasser bestehen / und dringet fein sanfft dem Blitze nach durch das Feuer biß in die herbe Qualität / und sänfftiget das Feuer / und macht die herbe Qualität fein linde und weich / welches auch eine Gebuhrt des Wassers ist.

45. Wan aber das Feuer den linden / süßen und weichen Schmack schmecket / sänfftiget sichs und formiret sich in ein sanft wärmen / gantz liebreich und gehet gar ein freundlich Leben im Feuer auf/ und durchdringet mit dieser lieben sanften Wärme die herbe Qualität / und stillet das kalte Feur / und macht das harte weich / und das dicke dünne / und das finstere liechte.

46. Wan aber der bitter Blitz / mit sambt dem herben und Feuer-Geiste / diese Sanfftmuht kostet / so ist allda nichts / dan eitel sehnen / begehren und erfüllen / gar ein sanfftes und liebliches kosten / ringen / küssen und Liebe-Gebuhrt. Dann aller Quell-Geister strenge Gebuhrten werden in diesem durchdringen gantz sanffte / lieblich / demütig / und freundlich / und bestehet recht die Gottheit hierinnen.

47. Dan in den ersten 4. Quell-Geistern stehet die Göttliche Gebuhrt / darumb müssen sie auch gantz strenge seyn / wiewol sie auch ihre sanffte Mutter das Wasser unter sich haben : und in dem fünfften stehet die Holdseelige Liebe / und in dem sechsten die Freude / und in dem siebenden die Formung oder Begreiffligkeit.

48. Nun wolher Lucifer mit deiner Liebe / wie hastu dich gehalten / ist deine Liebe auch ein solcher Quell-brunn ? Wir wollen sie itzt auch besehen / welch ein lieber Engel du bist worden.

Mercke.

Mercke.

49. SO sich Lucifer nicht hätte erhaben und angezündet / so were sein Quell-brunn der Liebe nichts anders als in GOTT / dan es war kein ander Salitter in ihm / als in GOTT.

50. Als er sich aber erhub / in willens mit seinem animalischen Geist die gantze Gottheit zu regieren / so war der Stock und Hertze des Liechts / welches der Kern der Liebe im süssen Wasser ist / ein grimmig und nachdringend Feur-Quell / davon in dem gantzen Corpus gar ein zitternd / brennend Regiment und Gebuhrt entstund.

51. Wann nun der animalische Geist in dieser strengen und herben Feuers-Geburht gebohren ward / so drang er gantz grimmig auß dem Corpus in die Natur oder Salitter GOTTES / und zerstörete die Holdsehlige Liebe in dem Salitter. Dan er drang gantz grimmig und feurig als ein Wüterich durch alles / und meinete / er wäre allein GOTT / er wolte mit der Schärffe herrschen.

52. Von diesem ist nun entstanden der grosse Wieder-willen und ewige Feindschafft zwischen GOTT und dem Lucifer, dan die Krafft GOttes wallet gantz sanffte / lieblich und freindlich / daß man auch ihre Geburht nicht begreiffen kan / und dan die Geister Lucifers wallen und reissen gantz herbe / feurig und geschwind wallende.

53. Dieses hastu ein Exempel an dem angezündeten Salitter der Sternen / welche von diesem angezündeten Grimme sich müssen mit der Eitelkeit also geschwind rumb wältzen biß an Jüngsten Tag / dan wird die Grimmigkeit von ihnen gescheiden / und dem König Lucifer zu einem ewigen Hause gegeben.

54. Daß aber dies ein grosser Wieder-willen in GOTT sey / darff keines beweisens / sondern ein Mensch mag dencken / ob ihm ein solcher grimmiger Feur-quell i n Leibe entstünde / was Wieder-willen und Unlust er haben würde / und wie gar offt der gantze Leib würde ergrimmet werden.

55. Welches denn freylich denen geschicht welche den Teuffel zur Herberge einnehmen / aber weil er Gast ist / so ligt er stille wie ein zahm Hündlein / aber wan er Wirth wird / so stürmet er das Hauß / wie er dem Leibe GOttes thäte.

56. Darumb ist nun das Zorn-feur GOttes noch in dem Leibe GOttes dieser Welt biß ans ende / und wird manche Creatur im Zorn-feur verschlungen / davon gar viel zu schreiben were / aber es gehört an seinen gebührenden Orth.

57. Ob nun GOTT diese Feindschafft und grimmen Feuer-quell im Lucifer habe selber also geschaffen und angezündet / das sollen die versehung- und Genaden-wähler Verantworten und in der Natur beweisen: Wo nicht / so soll dieser verderbte Feuer-quell / welcher an stat der Liebe stehet / auch condemniret werden.

Von der 6. species oder gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

58. DEr sechste Quell-geist in der Göttlichen Krafft ist der Marcurius oder Thon / darinnen der Unterscheidt und die himmlische Freuden auffgehet. Dieser Geist nimt seinen Ursprung im Feur-blitz / das ist / in der bittern Qualität / und steiget im Blitz durch das süsse Wasser / darinnen sänfftiget er sich / daß er helle wird / und in der herben Qualität wird er gefangen / da rüget er alle Geister / von diesem Rügen stehet auff der Thon / im Blitz stehet sein auffsteigender Quell / und im süssen Wasser in der Liebe sein Leib oder Wurtzel.

59. Nun dieser Thon ist die Göttliche Freuden-Reich / das triumphiren / darinnen das Göttliche und sanffte Liebe-spiel in GOTT auffgehet / darzu die Formen / Bildungen und allerley figuren.

60. Du solst aber alhie wissen / daß diese Qualität gantz sanfft und lieblich mit ihrem Rügen durch alle Geister dringet / auff Arth und Weise / wie in eines Menschen Hertzen ein lieblich und sanfft Freuden-feuer auffgehet / darinnen der animalische (Sehlische) Geist triumphiret / als wäre er im Himmel.

61. Nun dieser Geist gehöret auch nicht zur Bildung des Corpus, sondern zum Unterscheidt und zur Beweglichkeit / sonderlich zur Freuden und zum Unterscheid in der Bildunge.

62. Wan der animalische Geist im Centro des Hertzens in mitten der sieben Quell-geister gebohren ist / daß der Wille der sieben Geister zusammen corporiret ist / so führt ihn der Thon zum Corpus heraus / und ist sein Wagen / darauff der Geist fähret / und exequiret das jenige / was im Rathe der 7. Geister beschlossen ist.

63. Dan der Thon fähret durch den animalischen Geist in die Natur GOttes oder in den Salitter des siebenden Quell-geistes in der Göttlichen Kraft / welches seine anfängliche Mutter ist / und inqualiret mit derselben in der formung / und auch im Unterscheide der Bildung.

64. Darumb da König Lucifer sein hochmütiges Rösselein im

Thon in eine feurige Rügung in allen sieben Geistern verwandelte / war es ein schrecklich Wiederwillen im Salitter GOttes.

65. Dan als sein animalischer Geist in seinem Corpus gebohren war / so stach er auß seinem corpus in den Salitter GOttes / wie eine feurige Schlange auß einem Loche. Wan sich aber der Mund auffthät zur Rede / das ist / wann die 7. Geister das Wort in ihrem Willen zusammen corporiret hatten / und durch den Thon in den Salitter GOttes schicketen / so war es anders nicht / als wan ein feuriger Donner-keil in die Natur GOttes führe / oder eine grimmige Schlange / die da wütet und tobet als wolte sie die Natur zertrennen.

66. Daher nimts auch seinen Uhrsprung / daß man den Teufel die alte Schlange heist / (Apo. 12. 9.) und auch daß Nattern und Schlangen in dieser verderbten Welt seind / darzu allerley Ungezieffer von Würmen / Kröten / Fliegen / Läusen und Flöhen und alles was da ist: auch so nimbt das Wetterleuchten / Donnern / Blitzen / und Hageln von diesem seinen Uhrsprung in dieser Welt.

Mercke.

67. WAn der Thon in der Göttlichen Natur auffsteiget / so steiget er fein sanfft auß allen 7. Quell-geistern zugleich auff / und gebähret das Wort oder figuren fein sanffte.

68. Das ist / wan ein Quell-geist einen Willen schöpffet zur Gebuhrt / so dringet er fein sanffte durch die andern Quell-geister biß ins Centrum des Hertzens / da wird der Wille nach allen Geistern geformet und approbiret.

69. Und alsdan sprechen ihn die andern 6. Geister im Thon auß GOttes animalischen Geiste auß / verstehe auß GOttes Hertzen / auß dem Sohn GOttes / welcher im mittlern Centro bleibet / als ein zusammen Gefast und corporiret Wort stehen.

70. Und der Blitz auß demselben Wort oder das Rügen des Worts / welches ist der Thon / fähret vom Wort fein sanfft aus / und verrichtet den Willen des Worts: und derselbe Außgang vom Wort ist der Heilige Geist / der formet und bildet alles / was im Centro des Hertzens im Raht der 7. Geister GOttes des Vaters beschlossen ist.

71. Auff eine solche sanffte Arth und Weise solte König Lucifer auch gebähren / qualificiren / und nach der Gottheit Recht mit seinem animalischen Geist im Salitter oder in der Natur GOttes helffen bilden / als ein lieber Sohn in der Natur.

72. Gleich wie ein Sohn im Hause dem Vater hülfft sein Werck treiben nach des Vaters Arth und Kunst / also solte auch Lucifer mit seinen Engeln in dem grossen Hause Gottes des Vaters / nach Arth und Weise GOttes mit seinem animalischen Geiste alle Formen und Gewächse im Salitter GOttes helffen bilden.

73. Dan der gantze Salitter solte seyn ein Lusthauß der Englischen Cörper / und solte alles nach ihres Geistes Lust ausgehen und sich bilden / darmitte sie nimmer und ewig keine Unlust an irgend einer Figur oder Creatur hätten / sondern ihr animalischer Geist solte mitte in aller Bildunge seyn [„ **Die Bildung auß „ den Himmlischen essentien geschiehet magisch / alles „ nach dem Willen und Vermögenheit der Natur und „ Creaturen.**] Und der Salitter solte der Creaturen Eigenthumb seyn.

74. So sie nur wären in ihrer sanfftmütigen Geburth nach Göttlichem Rechte blieben / so wäre alles ihr eigen gewesen / und wäre ihr Wille immer und ewig erfüllet worden / und wäre nichts dan eitel Liebe-freude bey ihnen und in ihnen gewesen / irrdisch zu reden / gleichwie ein ewig lachen und sich immer freuen in ewiger Hertzens-lust.

75. Dan GOTT und die Creaturen wären ein Hertze und Willen gewesen. „ [**Die Bildnüs aus dem Seelen-feur / „ und die Liebe oder das Gottliche Centrum ist in einem „ Wesen.**]

76. Als sich aber Lucifer erhub und zündet seine Quell-geister an / so fuhr der animalische Geist im Thon auß allen Cörpern der Engel Lucifers auß in den Salitter GOttes / als eine feurige Schlang oder Drache / und bildete allerley gifftige und feurige Formen und Bildnüsse / gleiche den wilden und bösen Thieren.

77. Und daher haben die wilden und böse Thieren in dieser Welt ihren Ursprung / dan das Heer Lucifers hat den Salitter der Sternen und der Erden angezündet / und halb getödtet und verderbet.

78. Dan als GOTT nach dem Fall Lucifers die Schöpffung dieser Welt verrichtet / so ward alles auß demselben Salitter geschaffen / darinnen Lucifer gesessen war. So müsten auch hernach die Creaturen in dieser Welt auß demselben Salitter geschaffen werden / die formirten sich nun nach der angezündeten Qualitäten Art / bös und gut.

79. Welch

79. Welch Thier nun des Feuers/ oder der bittern oder herben Qualität am stärckesten im Marcurio war/ das ward auch ein bitter/ herbe/ hitzig und grimmig Thier/ alles nach dem eine Qualität primus in einem Thier war.

80. Dieses setze ich dir alhie zu einer Anleitung hieher/ bey der Schöpffung dieser Welt wirstu es ausführlich und beweislich finden.

81. Ob nun dieser feurige Thon und Drachen-geist im Lucifer und seinen Engeln recht sey/ und ob ihn GOTT also geschaffen habe/ das sollen die Advocaten Lucifers, die auß GOTT einen Teuffel machen/ alhie auch verantworten/ und das in der Natur beweisen/ ob GOTT ein GOTT sey/ der das Böse wolle und geschaffen habe.

82. Wo nicht/ so soll dieser Geist auch zur ewigen Gefängnus condemniret werden/ und sie mögen von ihrer Lügen und Gottes-lästerunge abstehen/ sonst seind sie ärger als die wilden Heyden/ die von GOTT nichts wissen/ welche doch auch in GOTT leben/ und vielen solchen Gottes-lästerern werden zuvor das Himmelreich besitzen/ welches ich an seinem Orthe auch erklären will.

Das 16. Capittel.

Von der 7. species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

1. Alhie magstu deine Augen recht auffthun/ dan du wirst die verborgene Dinge sehen/ die allen Menschen von der Welt her seind verborgen gewesen/ dan du wirst sehen die Mord-gruben des Teufels und die grausame Sünden/ Feindschafft und Verderbung.

2. Der Teuffel hat den Menschen die Zauberey gelehret/ damitte sein Reich zu stärcken/ ja hätte er dem Menschen das rechte Fundament offenbahret/ was drunter steckt/ es solte es wol mancher haben lassen bleiben.

3. Wolher ihr Gauckler und Zauberer/ die ihr mit dem Teuffel buhlet/ komt auff meine Schule/ ich will euch weisen/ wie ihr mit euerer Nigromantia oder Kunst in die Höllen faret. Ihr kützelt euch darmitte/ daß euch der Teuffel unterthänig ist/ und meinet/ ihr seid götter/ alhie wil ich der Nigromantia Urkund beschreiben/ dan ich bin auch ein Natur-kundiger worden/ aber

nicht

nicht auff eure Arth / sondern eure Schande auffzudecken / durch Göttliche Offenbahrung der letzten Welt zur Nachrichtung / und zu einem Urtheil ihrer Wissenschafft / dan das Gerichte folget über die Wissenschafft.

4. Weil dan der Bogen der Grimmigkeit schon gespannet ist / so mag sich ein jeder wol vorsehen / daß er nicht im Zielmaß befunden werde / dan die Zeit ist vorhanden / vom Schlaffe auffzuwachen.

5. Nun die 7te Gestalt oder der 7te Geist in der Göttlichen Kraft ist die Natur / oder der Außgang auß den andern Sechsen. Dan die herbe Qualität zeucht den Salitter oder daß Gewürcke aller sechs Geister zusammen / gleich wie ein Magnet des Eysens Salitter an sich zeucht: und wan es nun zusammen gezogen ist / so ists eine Begreifligkeit / in welcher die 6. Geister GOttes unbegreiflicher Weise qualificiren.

6. Dieser siebende Geist hat eine Farb und Arth wie alle Geister / dan er ist aller Geister Leib / darinnen sie sich gebähren / als in einem Corpus: Auch so werden auß diesem Geiste alle Figuren und Formen gebildet / darzu seind auch die Engel darauß geschaffen / und stehet alle Natürligkeit darinnen.

7. Und wird dieser Geist von allen 6. immer gebohren / und bestehet immerdar und vergehet keinmahl / hinwieder gebähret er immer wieder die 6. dan die andern sechs seind in diesem siebenden als wie in einer Mutter umbschlossen / und nehmen ihre Nahrung / Stärcke und Krafft immer in ihrer Mutter Leibe.

8. Dan der siebende ist der Leib / und die andern 6. seind das Leben / und im mitlern Centro ist das Hertze des Liechts / welches die 7. Geister als ein Liecht des Lebens immer gebähren: und dasselbe Liecht ist ihr Sohn / und die wallende Beweglichkeit oder Durchdringung durch alle Geister empöret sich im Hertzen im Aufgang des Liechts.

9. Und das ist der Geist aller 7. Geister / welcher auß dem Hertzen GOttes gehet / der da in dem siebenden alles formet und bildet / und darinnen sich die Quell-geister mit ihrem Liebe-ringen in unendlich erzeigen.

10. Dan die Gottheit ist gleich wie ein Radt / daß sich mit seinen Fälgen und Speicheln / und mit samt der Naben umbwendet / und das ineinander gefälget ist als wie 7. Räder / daß es kan ohne Umbwendung für sich und hinter sich / so wol über sich / unter sich und neben sich gehen.

11. Da man immer die Gestalt aller 7. Räder / und die eini-

ge Nabe in mitten in alle 7. Räder recht siehet / und doch nicht verstehen kan / wie das Radt gemacht ist / sondern man wundert sich immer ob dem Rade / in dem sichs immer wunderlicher erzeiget mit seinem aufffsteigen / und bleibet doch auch nur an seiner Stelle.

12. Auff eine solche Arth wird die Gottheit immer gebohren / und vergehet doch auch keinmahl / und auff eine solche Arth wird das Leben in Engeln und Menschen auch immer gebohren.

13. Aber nach dem bewegen der 7. Geister GOTTES werden die Figuren und Creaturen der Vergängligkeit formiret / und nicht also gebohren: ob sich wol die Geburt aller 7. Geister darinnen erzeiget / so stehet ihre Qualität doch nur allein in dem siebenden Natur-Geist / welchen die andern 6. nach ihrer Qualität und nach ihrem Ringen und aufffsteigen formen / bilden und verändern. Darumb werden auch die Figuren und vergängliche Formen und Creaturen verändert / nach Arth des siebenden Natur-Geistes / in welchem sie auffgehen.

14. Die Engel aber seind nicht allein auß dem 7ten Natur-Geiste gebildet / wie die vergängliche Creaturen / sondern da sich die Gottheit zur Schöpffung der Engel bewegete / da ward in jedem Circkel / da ein jeder Engel zusammen corporiret ward / die Gottheit mit ihrer gantzen Substanz und Wesen zusammen corporiret / „ [Verstehe alle beide ewige Principia, „ als Feur und Liecht / und doch nicht Feurs-Quall / „ sondern essentialisch.] und ward ein Leib drauß / und blieb doch auch die Gottheit in ihrem Sede wie vorhin.

Verstehe diß recht.

15. DEr Leib des Engels oder die Begreiffligkeit ist auß dem siebenden Geiste / und die Geburt in demselben Leibe seind die 6. Quell-Geister / und der Geist oder das Hertze; den die 6. Geister in mittlern Centro des Leibes gebähren / darinnen das Liecht aufgehet / und auß dem Liecht der Animalische Geist / welcher auch ausserhalb des Corpus mit der Gottheit inqualiret / das bedeut das Hertze GOttes / auß welchem der heilige Geist außgehet. Und es ist auch auß dem Hertzen GOttes in den Leib des Engels in der ersten zusammen corporirung mitte einqualiret worden / darumb gebähret sich nun des Engels Regiment im Gemüthe wie die Gottheit.

16. Und gleichwie in dem 7ten Natur-Geiste GOttes / welcher

auß den andern 6. entstehet / nicht die gantze vollkommliche Erkäntnüß der andern 6. Geister stehet / dan er kan ihre tieffe Gebuhrt nicht erforschen / in dem sie sein Vater seind / und ihn auß sich gebähren: Also stehet auch nicht die gantze volkommliche Erkäntnüß GOttes in dem Englischen Leibe / sondern in dem Geiste / welcher im Hertzen gebohren wird / welcher von dem Liechte außgehet / der mit dem Hertzen und Geiste GOttes inqualiret / darinnen stehet die vollkommliche Erkäntnüß GOttes: aber der Leib kan denselben Animalischen Geist nicht ergreiffen / wie auch der 7. Natur-Geist nicht die tieffeste Gebuhrt GOttes ergreiffet.

17. Dan wan der 7.te Natur-Geist gebohren wird / so wird er von der herben Qualität getrocknet / und als wie vom Vater gehalten / und kan nicht wieder zu rücke in die Tieffe / das ist / in das Centrum des Hertzens / wo der Sohn gebohren wird / und darauß der heilige Geist außgehet; sondern muß als ein gebohrner Leib stille halten / und die Quell-Adern / das ist / die Geister in sich lassen qualificiren und arbeiten nach ihrem gefallen. Dann er ist der 6. Geister Hauß oder Eigenthumb / das sie immer bawen nach ihrem gefallen / oder wie ein Lust-Garten / darein der Hauß-Vater allerley Frücht säet nach seinem gefallen / und des geneust.

18. Also bawen die andern 6. Geister immer diesen Lust-Garten / und säen ihre Frucht drein / und genießen derselben zu stärckung ihrer Macht und Freuden: und das ist der Garten / da die Engel innen wohnen und spatzieren gehen / und darinnen die Himmlische Frucht wächset.

19. Die wunderliche Proporz aber / so sich in Gewächsen und Figuren in diesem Garten erzeiget / die entstehet durch die Qualificirung und durch das Liebe-ringen der andern Geister. Dan welcher Primus wird in dem Kampffe / der bildet die Gewächse nach seiner Arth/darzu helffen die andern immerdar/ bald ists einer an einem Orthe/ bald der ander / bald der dritte/ und so fort.

20. Darumb gehen auch so mancherley Gewächse und Figuren auff/ welches der leiblichen Vernunfft der Engel gantz unerforschlich und unbegreifflich ist/ aber der Animalischen Vernunfft des Engels gantz volkommlich begreifflich.

21. Solches ist meinem Leibe auch gantz verborgen / aber meinem Animalischen (Seelischen) Geiste nicht / so lange er mit GOTT inqualiret / so begreifft ers / wan er aber in Sünden fället / so wird ihm die Thür verriegelt / welche ihm der Teufel zuriegelt / die muß durch grosse Arbeit des Geistes wieder auffgemacht werden.

22. Ich weiß wol / daß der Zorn des Teuffels dieser Offenbahrung in vieler gottlosen Hertzen wird spotten / dann er schämet sich sehr ob dieser Offenbahrung / er hat meiner Seelen auch manchen Druck hiemit gegeben / aber ich laß es den walten / der es also haben wil / ich kan ihm nicht widerstehen / und solte gleich mein irrdischer Leib darmit zu Grunde gehen / so wird mich doch mein GOTT in meiner Erkäntnüß glorificiren.

23. Dieser meiner Erkäntnüß glorificirung begehre ich auch / und keiner andern / dan ich weiß / so dieser Geist in meinem newen Leibe / welchen ich am Tage meiner Aufferstehung auß diesem meinem itzigen verderbten Leibe bekommen werde / auffgehen wird / daß er wird der Gottheit ähnlich sehen / darzu den heiligen Engeln.

24. Dan das triumphirende Freuden-Liecht in meinem Geiste zeiget mirs genugsam an / darinnen ich auch biß in die Tieffe der Gottheit habe geforschet / und dieselbe nach meinen Gaben und Trieb des Geistes recht beschrieben / ob wol in grosser Ohnmacht und Schwachheit / in dem mir meine angebohrne und wirckliche Sünden haben offt die Thür verriegelt / und der Teuffel dafür getantzet als ein hurisch Weib / und sich meiner Gefängnüß und Angst gefreuet / so wirds ihm doch auch wenig Nutz zu seinem Reiche bringen.

25. Darumb habe ich nur nichts als seinen grimmen Zorn zu gewarten / aber meine Zuversicht ist der Held im Streit / der mich offt von seinen Banden erlöset hat / in dem wil ich mit ihm fechten biß auff meine von hinnen-fahrt.

Von der erschrecklichen / kläglichen und elenden Verderbung des Lucifers in dem siebenden Natur-Geist.

Das Trawer-Hauß des Todes.

26. WAn alle Bäume Schreiber wären / und alle äste Schreib-federn / und alle Berge Bücher / und alle Wasser Dinten / noch könten sie den Jammer und Elend nicht genugsam beschreiben / den Lucifer mit seinen Engeln in seinen Locum bracht hat.

27. Dan er hat auß dem Hause des Liechts ein Hauß der Finsternüß gemacht / und auß dem Hause der Freuden ein Trawer-Hauß / auß dem Hause der Lust und Erquickung / ein Hauß des Dursts

Dursts und Hungers / auß dem Hause der Liebe eine ewige Feindschafft / auß dem Hause der Sanfftmuth ein ewig Pochen / Donnern und Blitzen / auß dem Hause des Friedes ein ewig Jammer- und Heule-Haus / auß dem Hause des Lachens ein ewig Zittern- und Schrecken-Haus / auß der Gebuhrt des Liechts und Wolthuns eine ewige höllische Pein / aus den Speisen der Liebligkeit einen ewigen Greuel und Gestanck / einen Eckel für aller Frucht / und auß dem Hause der Libanon und Cedern ein steinicht / felsicht und Feur-Hauß / auß dem süssen Geruch einen Stanck / ein Hauß des Wustes und Zerstörung / ein Ende alles Guten / auß dem Göttlichen Leibe einen schwartzen / finstern / kalten / hitzigen / in sich fressenden und doch nicht verzehrenden Teuffel / der da ist eine Feindschafft wider GOTT und seine Engel / und alles Himmels-Heer wider ihn.

Nun mercke.

28. ES haben die Gelährten viel Disputirens, Fragens und Nachdenckens gehabt von der grimmigen Boßheit in allen Creaturen / so wol an Sonne und Sternen in dieser Welt / deßgleichen seind etliche so gar giftige böse Thiere / Würme und Gewächse in dieser Welt / darumb sich die Vernünfftigen billich gewundert haben / und haben etliche entschlossen / GOTT müste ja das Böse auch wollen / dieweil er so viel Böses geschaffen habe / etliche haben dem Fall des Menschen die Schuld gegeben / etliche der Wirckung des Teuffels.

29. Dieweil aber alle Creaturen und Gewächse seind für der Zeit des Menschen geschaffen worden / so darffstu dem Menschen nicht die Schuld geben / dan der Mensch hat nicht der Thiere Leib in seiner Schöpffung krieget / sondern ist ihm in seinem Fall erst so worden. Auch so hat der Mensch nicht die Boßheit und Gifft in die Thiere / Vögel / Würme und Steine bracht / dan er hatte nicht derselben Leib / sonst wo er den Grimm in alle Creaturen bracht hätte / so hätte er bey GOTT ewig keine Genade gehabt / wie die Teuffel. Der arme Mensch ist nicht auß seinem vorsetzlichen Willen gefallen / sondern durch des Teuffels inficirte Gift / sonst wäre ihm kein Rath gewesen.

30. Nun diese rechte Unterweisung wirstu allhie folgende beschrieben finden / nicht auß Eyffer / iemanden hiermit zu schmähen / sondern auß Liebe und zu demütiger Unterweisung auß dem Abgrunde meines Geistes / und zu gewissem Trost dem armen /

men / krancken / alten Adam / der ietzt an seiner letzten von hinnen-fahrt liegt.

31. Dan wir seind in Christo alle ein Leib / darumb wolte auch dieser Geist hertzlich gerne / daß seine mit-Glieder möchten mit einem Truncke des edlen Weines GOttes für ihrer hinfahrt gelabet werden / darmit den grossen Streit des Teuffels zu bestehen und den Sieg zu erhalten / damit der Sieg des Teuffels in dieser ietzt vollen Welt möchte zerstöret werden / und der grosse Nahme des HERRN geheiliget.

Nun siehe.

32. ALs König Lucifer mit seinen Engeln also herrlich / schöne und Göttlich erschaffen worden war / als ein Jerubin und König in GOTT / so ließ er sich seine schöne Gestalt bethören / in dem er sahe / was für ein edler / schöner und herrlicher Geist in ihm auffgieng: da meineten seine 7. Quell-Geister sie wolten sich erheben und anzünden / so würden sie auch also schöne / herrlich und mächtig seyn / wie der Animalische Geist / damit wolten sie in dem gantzen Revier mit eigener Krafft und Gewalt herrschen als ein newer GOTT.

33. Sie sahen wol/daß der Animalische Geist mit dem Hertzen GOttes inqualirete / darumb war das ihr Beschluß / daß sie sich wolten erheben und anzünden / in Hoffnung also klar / tieff und allmächtig zu seyn / als der tieffeste Grund im Centro des Hertzens GOttes.

34. Dan sie vermeineten / den Natürlichen Leib / der aus dem Natur-Geiste GOttes war zusammen corporiret / in die verborgene Gebuhrt GOttes zu erheben / daß ihre 7. Quell-Geister möchten also hoch seyn und also allbegreifflich / wie der Animalische Geist. Und der Animalische Geist solte über das Centrum des Hertzens GOttes triumphiren / und solte ihm das Hertze GOttes unterthänig seyn / und die 7. Geister GOttes wolten mit ihrem Animalischen Geiste alles bilden und formiren.

35. Und dieser Hochmuht und eigener Wille war gäntzlich wider die Gebuhrt GOttes / dan der Leib des Engels solte in seinem Sede bleiben / und ein Natur seyn / und als eine demütige Mutter stille halten / und nicht die Allwissenheit / und eigene vernünfftliche Begreiffligkeit des Hertzens oder der tieffesten Gebuhrt der heiligen Dreyfaltigkeit haben / sondern die 7. Geister solten sich in ihrem Natürlichen Leibe gebähren wie in GOTT.

36. Und ihre Begreiffligkeit solte nicht im verborgenen Kern/ oder in der innerlichsten Gebuhrt GOttes seyn/ sondern der Animalische Geist / welchen sie in ihrem Centro des Hertzens gebähren / der solte mit der innerlichsten Gebuhrt GOttes inqualiren/ und alle Figuren helffen formiren und bilden nach der 7. Geister Lust und Willen / darmit in der Göttlichen Pomp alles ein Hertz und Willen wäre.

37. Dan also ist die Gebuhrt GOttes auch / der 7.te Natur-Geist greifft nicht zurücke in seinen Vater / der ihn gebähret / sondern hält als ein Leib stille / und läst des Vaters Willen / welcher ist die andern 6. Geister / in sich formen und bilden / wie sie wollen.

38. Auch so greifft kein Geist besonders mit seinem Corporlichen Wesen nach dem Hertzen GOttes / sondern er schleust seinen Willen mit den andern ins Centrum zur Gebuhrt des Hertzens / daß also das Hertze und die 7. Geister GOttes ein Willen seind.

39. Dan das ist der Begreiffligkeit Gesetze / daß sie sich nicht in die Unbegreiffligkeit erhebe / dan die Krafft / welche im Centro oder in Mitten zusammen corporiret wird auß allen 7. Geistern / die ist unbegreifflich und unerforchlich / aber nicht unsichtlich / dann es ist nicht eines Geistes Krafft allein / sondern aller sieben.

40. So kan nun ein Geist in seinem eignen Corpus außer seiner instehenden Gebuhrt / nicht in das gantze Hertze GOttes greiffen / und alles approbiren und forschen / dan er begreifft ausser seiner instehenden Gebuhrt nur seine eigene Gebuhrt im Hertzen GOttes / aber alle 7. Geister zu gleiche begreiffen das gantze Hertze GOttes.

[„Auch im Menschen / verstehe aber nach der Bild-
„nüß GOttes / als im Seelen-Geiste / nicht in
„der feurigen Essenz der Seelen / sondern in des
„Liechts Essenz , darinnen GOttes Bildnüß
„stehet]

41. Aber in der instehenden Gebuhrt der Geister / da einer den andern immer gebähret / da begreifft ein jeder Geist alle 7. Geister / aber nur im auffgehenden Blitze des Lebens.

42. Das Hertze aber ist nun ein sonderliches wan es gebohren ist / eine sonderliche Person / und doch nicht von den Geistern

abge-

abgetrennet / aber die Geister können sich in ihrer ersten Gebuhrt nicht in die ander verwandeln.

43. Auch so kan sich die ander nicht in die dritte verwandeln / welches ist der Außgang des Geistes / sondern eine iede Gebuhrt bleibet in ihrem Sede, und seind alle Gebuhrten zusammen doch nur der einige GOTT.

44. Weil aber der Leib Lucifers auß der Natur und eusserlichsten Gebuhrt geschaffen war / so war es ja gantz unrecht / daß er sich in die innerlichste und tieffste erhub / welches er doch im Göttlichen Recht nicht thun konte / sondern er müste sich erheben / und anzünden / darmit die Quell-Geister in das schärffeste durchdringen und inficiren gesetzet wurden.

45. Ich meine ja / du schöner Nigromanticus, du hast dich wol verwandelt / du magst die Menschen billich auch deine Kunst lehren / ob sie vielleicht möchten auch so gewaltige Götter werden / wie du bist worden.

46. Ihr blinden und hoffärtigen Nigromantischen Gauckler / hierinnen steckt eure Kunst / ihr verwandelt die Elementa eures Leibes durch eure Conjurationes und Instrumenta der Qualitäten / die ihr darzu brauchet / und meinet / ihr habt Recht hiermit / ists aber nicht wider die Gebuhrt GOttes / so beweiset das.

47. Wie vermeinet ihr wol / daß ihr euch könnet verwandeln in eine andere Gestalt? Ihr lasset euch den Teuffel also äffen und seyd doch in der Kunst blind / und ob ihr sie noch so wol gelernet hättet / so wisset ihr doch den Zweck darinnen nicht; dann das Hertze darinnen ist die verwandlung der Quell-geister / wie Herr Lucifer that / da er wolte GOTT seyn.

Sprichstu nun / wie kan das seyn?

48. SIehe / wan die corporliche Quell-Geister ihren Willen in die Zauberey setzen / so ist der Animalische Geist / den sie gebähren / und der in der Sternen und Elementen Qualität im verborgenen und tieffesten Centro herrschet / schon ein Zauberer / und hat sich in die Zauberey verwandelt.

49. Der thierische Leib aber kan nicht bald hernach / sondern muß durch characteres und conjurationes, und etliche darzu dienliche Instrumenta verzaubert werden / darmit der Animalische Geist den thierischen Leib unsichtbar machet / und in die Gestalt verwandelt / wie der Quell-Geister anfänglicher Wille war.

50. Das thierische Fleisch kan sich wol nicht verwandeln oder in eine andere Gebuhrt setzen / sondern es wird in eine geringe

und dünne Forma bracht / gleich einem Thier oder Holtz und dergleichen / daß seinen Leib in den Elementen qualificirende hat.

51. Aber die Siderischen Geister können sich in eine andere Gestalt verkleiden / aber auch nur so lange / als ihnen die Gebuhrt der Natur über ihrem polo zulässet. Dan wan sich die mit ihrem umbwenden und durchdringen verendert / daß ein Quell-Geist Primus wird / so liegt ihre Kunst darnieder / und hat ihre Gottheit in dem ersten Quell-Geiste / in welchem sie ihre Kunst haben angefangen / ein Ende.

52. Sol sie nun länger bestehen / so muß sie auffs newe nach dem itzt-regierenden Quel-Geiste gemacht werden / oder muß der Teuffel mit seinem Animalischen Geiste in den Siderischen Geistern des Corpus seyn / der ihn flugs anders verwandelt / sonst hat seine Kunst allhie ein Ende. Dan die Natur lässet nicht alle Stunden mit sich gauckeln / wie die Geister wollen / sondern es muß alles nach dem Geiste geschehen / welcher dazumalen Primus ist.

53. Nicht macht derselbe Geist GOttes / welcher in der Natur Primus ist / die Gauckeley / sondern es wird in der Grimmigkeit des Salitters / welche Herr Lucifer mit seiner Erhebung hat angezündet / welches sein ewiges Königreich ist / gemacht.

54. Wann sich aber die Macht desselben Geistes leget / so kan das angezündete Feuer dem Gauckler auch nicht mehr dienen. Dan das Zorn-Feur in der Natur ist nicht in dieser ietzigen Zeit des Teuffels eigen Gewalt-Haus / sintemahl die Liebe im Centro des Zorn-Feuers verborgen stehet / und Lucifer mit seinen Engeln im eusserlichen Zorn-Feuer gefangen lieget biß in das Gerichte GOttes / da wird er das Zorn-Feuer abtheilich von der Liebe zum ewigen Bade bekommen / und wird ohne Zweiffel seinen Gaucklern das Haupt mit waschen.

55. Dieses setze ich dir nur zu einer Warnung hieher / damit du wissest / was die Zauberey für einen Grund hat / nicht der Gestalt / daß ich wolte Heydnische Zauberey schreiben / ich habe sie auch nicht gelernet / sondern der Animalische Geist siehet ihre Gauckeley / welche ich im Leibe nicht verstehe.

56. Dieweil sie aber gantz und gar wider die Liebe und Sanfftmuht der Gebuhrt GOttes lauffet / und ist ein Widerwillen in der Liebe GOttes / dem Menschen ohne darzu dringende grosse Noht verderblich zu thun / so wil der Geist den Gaucklern und Verenderern der Ordnung GOttes das Zorn-badt der Natur zu eine ewigen Abtrocknung bescheiden haben / da mögen sie ihre newe Gottheit inne beweisen.

Von der Anzündung des Zorn-feurs.

57. Als sich nun König Lucifer mit allen seinen Engeln anzündete/ so ging das Zorn-feur augenblicklich im Corpus auff/ und verlasch das holdseelige Liecht in dem animalischen Geiste/ und ward ein grimmiger Teufels-geist/ alles nach der Anzündung und Willen der Quell-geister.

58. Nun dieser animalische Geist war nun mit der Gottheit in der Natur verbunden/ und konte mit derselben inqualiren/ als wäre es ein Ding: der stach nun auß den corpussen der Teufel in die Natur GOttes/ als ein Mörder und Dieb/ der da begehrte alles zu ermorden und zu rauben/ und unter seine Gewalt zu bringen/ und zündete alle 7. Geister in der Natur an/ da war nichts dan ein herbe/ bitter/ feurig und krachend brennend reissen und toben.

59. Nicht solstu dencken/ daß der Teuffel habe die Gottheit also mächtig überwunden: Nein/ sondern er hat den Zorn GOttes angezündet/ welcher wol in Ewigkeit hätte im verborgen geruhet/ und hat auß dem Salitter GOttes eine Mord-gruben gemacht/ dan wan man Feuer ins Stroh stecket/ so brennet es. Nicht ist aus GOTT darumb ein Teufel worden.

60. Auch so reicht das Zorn-feuer GOttes in der Natur nicht biß auff den innersten Kern des Hertzens/ welcher ist der Sohn GOttes/ vielweniger in die verborgene Heiligkeit des Geistes/ sondern biß in die Geburth der sechs Quell-geister in den Locum, wo der siebende gebohren wird.

61. Dan an dem Orthe oder in dieser Geburth ist Herr Lucifer zu einer Creatur worden/ und reichtete seine Herrschafft nicht tieffer: so er aber wäre in der Liebe blieben/ so hätte sein animalischer Geist gereicht biß ins Centrum des Hertzens GOttes/ dan die Liebe dringet durch die gantze Gottheit.

62. Als aber seine Liebe verlasch/ so konte der animalische Geist nicht mehr in das Hertze GOttes/ und war sein Fürnehmen vergeblich/ sondern er wütete und tobete in der Natur/ das ist/ in dem siebenden Quell-geiste GOttes.

63. Weil aber die Kraft aller 7. Geister in diesem stund/ so wurden sie auch alle 7. im Zorn angesteckt/ aber nur in der eusserlichen und begreifflichen qualificirung. Dan das Hertze konte der Teuffel nicht berühren/ so konte er auch die innerste Geburth der Quell-geister nicht berühren/ dan seine Herrligkeit der 7. Geister waren im ersten Blitz des anzündens schon erstor-

ben / und alsbald im ersten Außgang des animalischen Geistes gefangen gehalten.

64. In dieser Stunde hat ihm König Lucifer die Hölle und ewige Verderbung selber zugerichtet / die stehet nun in dem eussersten Quell-geiste der Natur GOttes / oder in der eussersten Gebuhrt dieser Welt.

65. Als sich aber die Natur also erschrecklich anzündete / so ward auß dem Hause der Freuden ein Hauß der Trübsahl / dan die herbe Qualität ward angezündet in ihrem eignen Hause / die war nun ein gantz harte / kalt und finster Wesen / gleich dem kalten und harten Winter / die zog nun den Salitter zusammen / und vertrocknete ihn / daß er gantz rauhe / kalt und scharf ward / gleich den Steinen / darinnen ward die Hitze gefangen und mit zusammen gezogen / und in ein harte / kalt / finster Wesen formiret.

66. Als dieses geschach / so verlasch auch das Liecht in der Natur in der eussersten Geburt / und ward alles gantz finster und verderbet / das Wasser ward gantz kalt und dicke / und hielt sich etwan in den Klüfften / da ist der Ursprung des elementischen Wassers auff Erden.

67. Dan vor den Zeiten der Welt ist das Wasser gantz dünne gleich der Lufft gewesen / darzu ist das Leben darinnen gebohren worden / welches itzo also tödtlich und verderbet ist / und also waltzet und läufft.

68. Auß der holdseeligen Liebe / welche im Blitz des Lebens auffging / ward eine grimmige und bittere Gifft / eine rechte Mordt-grube / ein Stachel des Todes: auß dem Thon ward ein hart pochen der Steine / ein Hauß des Elendes.

69. In summa es war alles ein gantz finster und elend Wesen in dem gantzen Revier / in der eussersten Gebuhrt des Königreichs Lucifers.

70. Du must aber nicht dencken / daß die Natur sey biß auff den innersten Grund also verderbet und angezündet worden / sondern nur die eusserste Gebuhrt / die innerliche aber / in welcher sich die 7. Quell-geister gebähren / behielt sein Recht für sich / dieweil der angezündete Teufel nicht konte hinein greiffen.

71. Nun aber hat die innerliche Geburt die Wurffschauffel in der Hand / und wird einmahl ihren Tennen fegen / und die Sprewe dem Reiche Lucifers zu einer ewigen Speise geben. Dan so der Teuffel hätte können in die innerste Gebuhrt greiffen / so wäre alsbald auß dem gantzen Revier seines Königreichs / die angezündete brennende Hölle worden.

72. Aber

72. Aber also muß er als ein Gefangener in der eussersten Gebuhrt biß an Jüngsten Tag gefangen liegen / welcher nun mehr vorhanden ist / und gar nahe zu gewarten.

73. Lucifer aber hat seine Quell-geister biß in die innerste Gebuhrt angezündet / und gebähren seine Quell-geister nun einen animalischen Teufels-geist / der ein ewiger Feind GOttes ist.

74. Dan da sich GOTT in seiner eussersten Geburt in der Natur erzörnete / so war es nicht sein vorsätzlich Willen / daß er sich wolte anzünden / er hats auch nicht gethan / sondern er hat den Salitter zusammen gezogen / und dem Teuffel hiemit eine ewige Herberge zugerichtet.

75. Dan ausser GOTT kan er nicht gestossen werden in ein ander Königreich der Engel / sondern es muß ihm ein Locus zur Behausung bleiben. So wolte er ihm den angezündeten Salitter auch nicht alsbald zur ewigen Behausung geben / dan die innerliche Gebuhrt der Geister stund noch darinnen verborgen. Dan GOTT hatte ein anders im Sinne hiemitte zu thun / und solte König Lucifer ein Gefangener bleiben / biß ein ander Englisch Heer auß demselben Salitter an seine stelle würde / welches seind die Menschen.

76. Nun wolher ihr Juristen Lucifers, alhie verantwortet euren König / ob er Recht habe / daß er das Zorn-feur in der Natur hat angezündet: wo nicht / so soll er ewig darinnen brennen / und eure Lügen wider die Warheit mit ihme.

77. Das seind also die 7. Species oder Gestalten der Sünden Anfang und ewiger Feindschafft wider GOTT.

78. Nun folget mit kurtzen von den 4. newen Söhnichen Lucifers. die er in seinem corporlichen Regiment in sich gebohren hat / darumb er ist auß seinem Loco gestossen worden / und der greulichste Teuffel worden.

Von der Hoffart / der erste Sohn.

Nun fraget sichs:

Was hat dan den Lucifer darzu beweget / daß er wolte über GOTT seyn?

79. Alhie solstu wissen / daß er ausser ihm gar keinen Trieb hat gehabt zu seiner Hoffart / sondern seine Schönheit betrog ihn: da er sahe / daß er der schöneste Fürst im Himmel war / so verachtete er das freundliche qualificiren und gebähren der Gottheit / und dachte / er wolte mit seiner Fürstlichen Krafft

in der gantzen Gottheit regieren/es solte sich alles für ihm beugen.

80. Als er aber befand / daß er solches nicht thun könte / so zündete er sich selber an / in willens solches auf eine andere Weise zu thun: da ward auß dem Sohn des Liechts ein Sohn der Finsternus / dan er verzehrte seine süsse Wassers-krafft selber / und machte daraus einen sauren Gestanck.

Von dem andern Sohn dem Geitze.

81. DEr ander Wille war der Geitz / der wuchs auß der Hoffart / dan er vermeinte / er wolte über alle Englische Königreiche herrschen / als ein Einiger Gott / für ihm solte sich alles beugen / er wolte mit seiner Krafft alles bilden: darzu betrog ihn auch seine schöne Gestalt / daß er vermeinete / er wolte alles allein inne haben.

82. Bey dieser Hoffart und Geitz mag sich die itzige Welt spiegelen / und deme nachdencken / wie es eine Feindschafft wider GOTT ist / und sie darmitte zum Teuffel fahren / und ihren Rachen ewig müssen offen haben zu rauben und zu verschlingen / und finden doch nichts als höllische Greuel.

Der dritte Sohn ist der Neidt.

83. DIeser Sohn ist das rechte podagra der itzigen Welt/ dan er nimt seinen Ursprung im Blitz der Hoffart und des Geitzes / und stehet auff der Wurtzel des Lebens / wie ein stachlichte und bittere Galle.

84. Dieser Geist kam auch anfänglich auß der Hoffart / dan die Hoffart dachte: du bist schöne und mächtig. So dachte der Geitz: es muß alles deine seyn / und der Neidt dachte: du wilst alles erstechen / daß dir nicht gehorsam ist / und stach hiermitte auff die andern Porten der Engel / aber gantz vergeblich / dan seine Macht erstreckte sich nicht weiter als in seinen Locum, daraus er geschaffen.

Der Vierte Sohn ist der Zorn.

85. DIeser Sohn ist das rechte brennende höllische Feuer/und nimt seinen Ursprung auch von der Hoffart / dan als er seiner Hoffart und Geitze mit seinem anfeindlichen Neide nicht konte genug thun / so zündete er das Zorn-feuer in sich an / und brüllete damit in die Natur GOttes als ein grimmiger Löwe/ davon dan der Zorn GOttes auffging und alles übels.

86. Davon gar viel zu schreiben wäre / du wirst es aber bey der Schöpffung begreiflicher finden / dan daselbst findet man lebendige

bendige Zeugen gar genugsahm / daß also keiner zweiffeln darff / es verhalte sich nicht also.

87. Also ist König Lucifer ein Anfang der Sünden / und ein Stachel des Todes und eine Anzündung des Zorns GOTTES / und Anfang alles bösen / eine Verderbung dieser Welt / und was je böses geschicht / da ist er der erste Ursacher dran.

88. Auch so ist er ein Mörder und Vater der Lügen / und Stiffter der Höllen / ein Verderber alles guten / und ein ewiger Feind GOTTES und aller guten Engel und Menschen / mit dem ich und alle Menschen / die gedencken seelig zu werden / müssen alle Tage und Stunden streiten und fechten / als gegen dem ärgesten Feinde.

Die endliche condemnation.

89. WEil ihn aber GOTT als einen ewigen Feind verflucht hat und zur ewigen Gefängnus verurtheilet / da er ihm dan sein Stunden-Glaß nunmehr für Augen siehet und mir durch GOttes Geist sein höllisch Reich ist offenbahr worden / **als verfluche ich ihn auch mit und neben allen heiligen Seelen der Menschen / und absage ihm als einem ewigen Feinde / der mir offt meinen Weinberg zerrissen hat.**

90. Darzu absage ich allen seinen Juristen und Helffern / und wil mit Göttlicher Genaden hinfort sein Reich gantz offenbahren und beweisen / daß GOTT ist ein GOTT der Liebe und Sanfftmuth / der nicht daß Böse wil / der auch nicht Lust und Gefallen an jemands Verderben hat / sondern wil / daß allen Menschen geholffen werde: [Psal. 5. 5. Ezech. 18. 23. und 33. 11. 1 Tim. 2. 4.] Darzu wil ich beweisen / daß alles Böse vom Teuffel herkomt / und seinen Anfang von ihm nimt.

Von dem endlichen Streite und Verstossung des Königes Lucifers, sampt aller seiner Engel.

91. ALs sich nun der greuliche Lucifer, als ein Wüter / Tober und Verderber alles guten also gantz erschrecklich erzeigete / als wolte er alles verderben und anzünden / in willens unter seine Bottmässigkeit zu bringen / so war nun alles Himmels-heer wider ihn / und er auch wider alles / da ging nun der streit an / dan es stund alles gantz schrecklich gegen einander. Und der Groß-Fürste Michael mit seinen Legionen stritt

gegen ihn / und der Teuffel mit seinen Legionen siegete nicht / sondern ward auß seinem Loco getrieben als ein überwundener / Apo. 12.

Nun möchte einer fragen / was doch das für ein Streit gewesen / womitte sie doch gegen einander gestritten haben ohne Waffen?

92. DIß verborgene Ding verstehet allein der Geist / welcher alle Tage und Stunden mit dem Teuffel streiten muß / das eusserliche Fleisch kan es nicht begreiffen / auch so können es die Siderischen Geister in dem Menschen nicht verstehen / und wird von dem Menschen gar nicht begriffen / es sey dan daß der animalische Geist mit der innersten Gebuhrt in der Natur inqualire / im Centro wo das Liecht Gottes des Teuffels Reich entgegen gesetzet ist / das ist / in der dritten Gebuhrt in der Natur dieser Welt.

93. Wan er in diesem Sede mit GOTT inqualiret / so bringts der animalische Geist in die Siderischen / dan die Siderischen müssen in diesem Loco alle Stunden mit dem Teuffel streiten. Dan in der eussersten Gebuhrt des Menschen hat der Teuffel Gewalt / dan es ist sein Sitz da / die Mord-grube des Verderbens / und ist das Hauß des Elends / darinnen wetzet der Teuffel den Stachel des Todes / und greifft durch seinen animalischen Geist dem Menschen in seiner eussersten Gebuhrt ins Hertze hinein.

94. Wan aber die Siderischen Geister von dem animalischen Geist / welcher im Liechte mit GOTT inqualiret / erleuchtet wird / so werden sie gantz inbrünstig und des Liechts begierig: dagegen wird der animalische Geist des Teuffels / welcher in der eussersten Gebuhrt im Menschen herrschet / gantz erschrecklich und zornig / darzu gantz wieder-willig.

95. Und da gehet alsdan das Streit-feuer im Menschen auff / wie es im Himmel mit Michael und Lucifer auffging / und muß sich die arme Seele wol quetschen und rade-brechen lassen.

96. So sie aber sieget / so bringet sie ihr Liecht und Erkäntnus mit ihrem durchdringen biß in die eusserste Gebuhrt des Menschen: Dan sie dringet mit Gewalt zurücke durch die 7. Geister der Natur / welche ich alhie die Siderischen Geister heisse / und herrschet mit im Rathe der Vernunfft.

97. Alsdan erkennet erst der Mensch / was der Teuffel sey / wie er ihm so feindig sey / und wie groß seine Macht sey / auch wie er alle Tage und Stunden gantz verborgen mit ihm streiten muß.

98. Wel=

98. Welches die Vernunfft oder eusserliche Gebuhrt des Menschen ohne diesen Kampff nicht begreiffen kan / dan die dritte oder allereusserste Gebuhrt im Menschen / welches die Fleischliche Gebuhrt ist / und ihm der Mensch durch den ersten Lust-fall selbst erbawet und zugerichtet hat / ist des Teuffels Raub-schloß und Wohnhauß / da der Teuffel als wie in einer Festung mit der Seelen streitet / und ihr manchen harten Kopff-stoß giebet.

99. Diese Gebuhrt des Fleisches ist nun nicht der Seelen Wohn-hauß / sondern sie fähret im Streit mit ihrem Liechte in Göttlicher Krafft hinein / und streit wider den Mord des Teufsels. Dagegen scheust der Teufel mit seiner Gift auf die 7ten Quell-Geister / welche die Seele gebähren in willens die zu verderben und anzuzünden / damit er den gantzen Leib zum Eigenthumb bekomme.

100. So nun die Seele sol ihr Liecht und Erkäntnus in des Menschen Gemüthe bringen / so muß sie gar harte kämpffen und streiten / und hat gar einen engen Steig hindurch / sie wird offt vom Teuffel zu boden geschlagen / aber sie muß stehen als ein Ritters-mann in der Schlacht. So sie nun sieget / so hat sie den Teuffel überwunden / sieget aber der Teuffel / so wird die Seele gefangen.

101. Weil aber die Fleischliche Gebuhrt nicht der Seelen eigen Hauß ist / und sie dasselbe nicht erblich besitzen kan / wie der Teuffel / so wehret der Kampff so lange als das Fleisch-hauß wehret; Wan aber das Fleisch-hauß zerstöret wird / und die Seele noch in ihrem Hause unüberwunden und ungefangen frey ist / so hat der Streit ein Ende / und muß der Teuffel ewig von diesem Geiste weichen.

102. Darumb ist dieses gar ein schwerer Articul zu verstehen / und kan gar nicht dan nur in diesem Kampffe verstanden werden: wan ich gleich viel Bücher davon schreibe / so verstehestu doch nichts / es sey dan daß dein Geist in solcher Gebuhrt stehe / und daß die Erkäntnus in dir selber gebohren werde / ausser deme kanstu es weder fassen noch glauben.

103. So du aber diß begreiffest / so verstehestu auch den Streit / welchen die Engel mit den Teuffeln gehalten haben / dan die Engel haben nicht Fleisch und Bein / so hats der Teuffel auch nicht. Dan ihre leibliche Gebuhrt stehet nur in den sieben Quell-Geistern / aber die animalische Gebuhrt in den Engeln die inqualiret mit Gott / in Teuffeln aber nicht.

104. Darumb soltu hie wissen / daß die Engel mit ihrer ani-

malischen Geburth / in welcher sie mit GOTT inqualiren / haben in GOTTES Krafft und Geist wider die angezündeten Teuffel gestritten / und sie auß dem Liechte GOTTES außgestossen / und zusammen getrieben in eine Hölе / das ist / in ein enge Revier, gleich einer Gefängnüß / welches ist der Orth / auff und über der Erden / biß an Monden / welcher ist eine Göttin der irdischen Geburth.

105. Also weit haben sie ihr Revier itzund biß an Jüngsten Tag / alsdan werden sie ein Hauß bekommen an dem Loco, wo itzt die Erde stehet / [„ **Das ist / in der eussersten Geburth in der Finsterniß / da sie das 2. principium und Quell des Liechts nicht erreichen.**] und das wird heissen die brennende Hölle.

106. Herr Lucifer da warte auff / und laß dir diese Prophecеyung derweil gewiß seyn / dan du wirst den angezündeten Salitter in der eussersten Geburth / welche du selber hast also zugerichtet / zu einem ewigen Hause bekommen.

107. Aber nicht in solcher forma, wie er itzt stehet / sondern es wird sich alles im angezündeten Zorn-Feuer scheiden / und wird dir der finster / hitzige und kalte / rauhe / harte / bitter / stinckichte Wust zur ewigen Herberge eingeräumet werden.

108. Da solstu ein Ewiger Allmächtiger GOTT innen seyn / wie ein Gefangener in einem tieffen Kercker / da wirstu GOTTES Liecht ewig weder sehen noch erreichen / und der angezündete bitter Zorn GOTTES wird deine Gräntze seyn / darauß du nimmer kanst.

Das 17. Capittel.

Von dem kläglichen und elenden Zustande der verderbten Natur / und Ursprung der 4. Elementen, an statt der Heiligen Regierung GOttes.

1. WIewol GOTT ein Ewiger Allmächtiger Regent ist / dem niemand widerstehen kan / so hat die Natur in ihrer Anzündung doch nun gar ein wunderlich Regiment bekommen / welches vor den zeiten des Zorns nicht gewesen ist.

2. Dan die 6. Quell-Geister haben den 7ten Natur Geist vor den zeiten des Zorns im dem Loco dieser Welt gantz sanffte und lieblich gebohren / gleich wie jetzo im Himmel geschicht / und ist gar kein Funcke des Zorns darinnen auffgangen.

3. Dar-

3. Darzu ist alles gantz liechte darinnen gewesen / und hat doch keines andern Liechts darinnen bedürfft / sondern der Quell-Brun des Hertzens GOTTES hat alles erleuchtet / und ist ein Liecht in allem gewesen / das über all unauflößlich und unauffhaltlich hat geschienen / dan die Natur ist gantz dünne gewesen / und ist alles nur in Krafft gestanden / und ist gar eine liebliche temperantz gewesen.

4. Alsbald sich aber der Streit in der Natur mit den stoltzen Teuffeln hat angefangen / da hat in dem 7ten Natur-Geiste in dem Revier Lucifers, welches ist der Locus dieser Welt / alles eine andere Gestalt und Wirckung bekommen.

5. Dann die Natur kriegte einen zweyfachen Quell / und ward jede eusserste Geburth in der Natur / im Zorn-Feuer angezündet / welches Feuer man nun heisset den ZORN GOTTES / oder die brennende Hölle.

Hierzu gehöret nun der allerinnerste Sinn zum Verstande / der Locus, wo das Liecht im Hertzen gebohren wird / der begreifft dieses nur / der eusserliche Mensch begreiffts nicht.

6. SIehe / als Lucifer mit seinem Heere das Zorn-Feuer in der Natur GOTTES erweckte / daß sich GOTT in der Natur in dem Loco Lucifers erzürnet / so kriegte die eusserste Geburth in der Natur eine andere Qualität / gantz grimmig / herbe / kalt / hitzig / bitter und sawer. Der wallende Geist / welcher zuvorhin in der Natur hatte fein sanfft qualificiret / der ward in seiner eussersten Geburth gantz erheblich und schrecklich / welchen man jetzunder in der eussersten Geburth den Wind oder das Element Lufft heisset von wegen seiner Erhebung.

7. Dan als sich die 7. Geister in ihrer eussersten Geburth anzündeten / so gebahren sie einen solchen hart-wallenden Geist: auch so ward das süsse Wasser / welches vor den Zeiten des Zorns gantz dünne und unbegreiflich war / gantz dicke und erheblich / und die herbe Qualität ward gantz scharf und kalt-feurig / dan sie kriegte eine strenge Zusammen ziehung gleich dem Saltze.

8. Dan das Saltz-wasser oder Saltz / welches auf heute noch in der Erden gefunden wird / das hat seinen Uhrsprung und Herkommen von der ersten Anzündung der herben Qualität: So haben die Steine auch ihren Anfang und Herkommen davon / so wol auch die Erde.

9. Dan die herbe Qualität zoch nun den Salitter gantz herbe und strenge zusammen / und vertrocknete ihn / davon ist die bitter Erde worden / die Steine aber seind auß dem Salitter / welcher dißmals in Krafft des Thones gestanden / worden.

10. Dann wie die Natur mit ihrem wircken / ringen und auffsteigen der Gebuhrt in der zeit des Anzündens ist gestanden / also hat sich auch eine materia zusammen gezogen.

Nun fraget sichs:
Wie ist dan ein begreifflicher Sohn auß der unbegreiflichen Mutter worden?

11. DEssen hastu ein Gleichnüß / wie die Erde und Steine auß der Unbegreiffligkeit seind worden.

12. Siehe / die Tieffe zwischen Himmel und Erden ist auch unbegreiflich / noch gebähren der Elementen Qualitäten gleichwol zu manchen Zeiten ein lebendig und begreiflich Fleisch darinnen / als Heuschrecken / Fliegen und Würmen.

13. Das machen der Qualitäten strenge zusammen ziehungen / in welchem Zusammen gezogenen Salitter sich dan alsbald das Leben gebähret: Dan wan die Hitze die herbe Qualität anzündet / so gehet das Leben auf / dan die bitter Qualität beweget sich / welche des Lebens Uhrsprung ist.

14. Also auch in gleicher Gestalt hat die Erde und Steine ihr herkommen / dan als sich der Salitter in der Natur anzündete / so ward alles gantz rauhe / dicke und finster / wie ein dicker / finsterer Nebel / welches die herbe Qualität mit ihrer Kälte vertrocknete.

15. Weil aber das Liecht in der eussersten Gebuhrt verlasch / so war die Hitze in der Begreiffligkeit gefangen / und kondte ihr Leben nicht mehr gebähren. Davon ist der Todt in die Natur kommen / daß ihr die Natur / oder die verderbete Erde nicht mehr helfen kan / und darauff hat ein andere Schöpffung des Liechts müssen erfolgen / sonst wäre die Erde ein ewiger unaufflößlicher Todt / nun aber gebähret sie ihre Frucht / in Krafft und Anzündung des erschaffenen Liechtes.

Nun möchte einer fragen:
Wie hats dann nun eine Gestalt mit der zweyfachen Gebuhrt bekommen?

Ist dan GOTT in der Anzündung des Zorn-Feuers in dem Loco dieser Welt erloschen / daß also nichts als nur ein Zorn-Feuer ist? Oder ist auß dem Einigen GOtt ein zweyfacher GOtt worden?

Antwort.

16. DJeses kanstu nicht besser begreiffen oder verstehen / als nur an deinem eignen Leibe/der ist durch den ersten Fall Adams mit aller Gebuhrt / Geschickligkeit und Willen ein solch Hauß worden/ wie der Locus dieser Welt ist worden.

17. Erstlich hastu das thierische Fleisch/ das ist durch den Lust-Biß also worden / dan es ist das Hauß der Verderbung.

18. Als Adam auß dem verderbten Salitter der Erden / das ist / auß dem Saamen oder Massa, welchen der Schöpffer auß der verderbten Erden zog / gemacht ward / so war er erstlich nicht ein solch Fleisch / sonst wäre sein Leib sterblich geschaffen gewesen / sondern er hatte einen Englischen Krafft-Leib / darinnen solte er ewig bestehen / und solte von Englischer Frucht essen / welche ihm dan auch im Paradiß wuchs vor seinem Falle / ehe der HERR die Erden verfluchte.

19. Weil aber der Saame oder die Massa, darauß Adam gemacht ward / mit der verderbeten Sucht des Teufels etwas inficiret war / so lüsterte ADAM nach seiner Mutter / das ist/ von der Frucht der verderbten Erden zu essen / welche da in ihrer eusserlichen Begreifligkeit böse / und im Zorn-Feur also hart begreiflich war worden.

20. Weil aber ADAMS Geist nach solcher Frucht lüsterte/ die da ware wie die verderbete Erden / so figurirte ihm auch die Natur einen solchen Baum zusammen / der da war wie die verderbete Erden. Dan ADAM war das Hertze in der Natur / darumb halff sein animalischer Geist auch diesen Baum bilden / davon er gerne essen wolte.

21. Als aber der Teuffel sahe / daß die Lust in Adam war / so stach er getrost auff den Salitter in Adam / und inficirte den Salitter / darauß Adam gemacht war / noch sehrer.

22. Da war es nun Zeit / daß ihm der Schöpffer ein Weib bauete / welche hernach die Sünde zu Werck richtete / und von der falschen Frucht aß. Sonst wo Adam hätte von den Baum gessen/

sen / ehe das Weib auß ihm gemacht ward / so wäre es noch übeler zugangen.

23. Weil aber dieses gar eine hohe und tieffe Beschreibung bedarf / darzu viel Raumes gehöret / so suche es bey dem Fall Adam / da wirstu es außführlich beschrieben finden / ich wende mich itzo zu dem vorgenommenen Gleichnüß.

24. Als nun Adam von der Frucht aß / die da böse und gut war / so kriegte er auch bald einen solchen Leib: Die Frucht war verderbet und begreiflich / wie noch heute alle Früchte auff Erden seind / einen solchen fleischlichen und begreiflichen Leib kriegte auch Adam und Heva zuhand.

25. Nun aber ist das Fleisch nicht der gantze Mensch / dann dieses Fleisch kan die Gottheit nicht fahen oder begreiffen / sonst wäre das Fleisch nicht sterblich und verweßlich. Dann Christus saget [Joh. 6. vers 63.] Der Geist ist das Leben / das Fleisch ist kein nütze.

26. Dann dieses Fleisch kan das Himmelreich nicht erben / sondern es ist nur ein Saame / der in die Erde gesäet wird / darauß wird wieder ein unbegreiflicher Leib wachsen / wie der erste war fürm Fall. Der Geist aber ist das ewige Leben / welcher mit GOTT inqualiret / und die innerliche Gottheit in der Natur begreifft.

27. Nun gleichwie der Mensch ist in seinem eusserlichen Menschen verderbet / und ist nach seiner fleischlichen Gebuhrt im Zorne Gottes / und auch darzu ein Feind GOttes / und ist doch nur ein einiger Mensch / und nicht zweene: Dargegen ist er in seiner Geistlichen Gebuhrt ein Kind und Erbe GOttes / der mit GOTT herrschet und lebet / und mit der innersten Gebuhrt GOttes inqualiret: also ist auch der Locus dieser Welt nun worden.

28. Die eusserliche Begreifligkeit in der gantzen Natur dieser Welt und aller Dinge / die darinnen seind / stehen alle im Zorn-Feuer GOttes. Dan es ist durch die Anzündung der Natur also worden / und Herr Lucifer mit seinen Engeln hat seine Wohnung auff itzo in derselben eusserlichen Gebuhrt / welche im Zorn-Feuer stehet.

29. Nun aber ist die Gottheit von der eusserlichen Gebuhrt nicht abgetheilet / daß es auff itzo in dieser Welt zwey Dinge wären / sonst hätte der Mensch keine HOFNUNG: auch so stünde diese Welt nicht in der Krafft und Liebe GOttes.

30. Sondern es ist die Gottheit in der eusserlichen Gebuhrt ver-

verborgen / und hat die Wurff-schauffel in der Hand / und wird einmahl die Sprewe und den angezündeten Salitter auff einen Hauffen werffen / und seine innerliche Geburt davon entziehen / und solches dem Herrn Lucifer und seinem Anhange zu einem ewigen Hause geben.

31. Unterdessen muß Herr Lucifer in der eussersten Gebuhrt / in der Natur dieser Welt / im angezündeten Zorn-Feuer gefangen liegen / und darinnen hat er grosse Gewalt / und kan allen Creaturen mit seinem Animalischen Geiste in der eussersten Gebuhrt / welche im Zorn-Feur stehet / ins Hertze greiffen.

32. Darumb muß die Seele des Menschen stets mit dem Teuffel kämpffen und streiten / dan er hält ihr stets die Säu-Apffel des Paradises für ,, [Ist der grimme Quell der Boß-
,, heit / damit die Seele inficiret wird.] sie sol auch anbeissen / damit er sie auch in seine Gefängnüß möchte bringen.

33. Wan ihm aber das nicht wil gelingen / so gibt er ihr manchen harten Kopff-stoß / und muß derselbe Mensch immer im Creutz und Elende dieser Welt stecken. Dan er verdeckt das edle Sänf-Körnlein / daß sich der Mensch selber nicht kennet: so meinet dan die Welt / er werde von GOTT also geplaget und zerschlagen / damit ist des Teuffels Reich immer verborgen blieben.

34. Aber warte Fritz / du hast mir auch manchen stoß gegeben / ich habe dich lernen kennen / und wil dir deine Thür allhie ein wenig auffschliessen / damit ein anderer auch sehe wer du bist.

Das 18. Capittel.

Von der Schöpffung Himmels und Erden / und des ersten Tages.

1. DAvon schreibt Moses in seinem ersten Buche / als wäre er darbey gewesen / und hätte es selber gesehen / ohne zweifel hat ers in Schrifften von seinen Vorfahren empfangen / er mag auch wol im Geiste etwas mehr in diesem erkant haben / als seine Vorfahren.

2. Dieweil aber zu der Zeit da GOTT Himmel und Erden geschaffen hat / noch kein Mensch gewesen ist / der solches gesehen hat / so ist schließlich / daß Adam vor seinem Fall / weil er noch

in

in tieffer Erkäntnüß GOttes gewesen ist / solches im Geist erkant hat. Als er aber gefallen / und in die eusserste Gebuhrt gesetzet ward / solches nicht mehr erkant hat / sondern als eine dunckele und verdeckte geschichte im Gedächtnüß behalten / und auff seine Nachkömling gebracht hat.

3. Sintemahl offenbahr ist/daß die erste Welt vor der Sündfluth so wenig von den Qualitäten und Gebuhrt GOttes gewust hat / als eben die letzte / in welcher wir itzt leben: Dan die eusserste / fleischliche Gebuhrt hat die Gottheit niemaln können ergreiffen oder verstehen / sonst würde wol etwas mehr davon geschrieben seyn.

4. Weil mir aber durch Göttliche Gnade in diesem hohen Articul diese grosse Geheimnüß in meinem Geiste nach dem inwendigen Menschen / welcher mit der Gottheit inqualiret / etwas offenbahr ist worden / so kan ich nicht unterlassen / solches nach meinen Gaben zubeschreiben / und wil den Leser treulich ermahnet haben sich an der Einfalt des Authors nicht zu ärgern.

5. Dan ich thue es auß keiner Begierde des Ruhms / sondern in demütiger Unterweisung / damit die Wercke GOttes möchten dem Leser etwas besser bekant werden / und des Teuffels Reich offenbahrt / dieweil die itzige Welt in aller Boßheit und Lastern des Teuffels lebet und wallet / damit sie doch sehen möchte / was für Krafft und Trieb sie lebet / und in waßerley Herberge sie zu Gast ist.

6. Ob ich vielleicht mit meinem überantworteten Pfunde möchte auch was erwuchern / und dasselbe meinem GOTT und Schöpffer nicht einfach und leer wieder überantworten / als ein fauler Knecht / der in dem Weinberge des Herrn wäre müßig gestanden / und wolte seinen Lohn ohne Arbeit fodern.

7. Ob aber vielleicht der Teuffel Spötter und Verächter erwecken möchte / die da würden sagen / es gezieme mir nicht / also hoch in die Gottheit zu steigen und darinnen zu grübeln: Denen allen gebe ich zur Antwort / **daß ich nicht in die GOttheit bin gestiegen / dann mir / als einem geringen Menschen / solches auch nicht müglich wäre zu thun / sondern die Gottheit ist in mich gestiegen / und ist mir solches aus seiner Liebe offenbahr** / welches ich in meiner halb-todten fleischlichen Gebuhrt sonst wol würde müssen lassen bleiben.

8. Weil ich aber den Trieb darzu habe / so laß ichs den walten und machen / der es weiß und versteht / und der es also haben wil / ich

ich armer Staub und Erden-Mensch könte nichts thun.

9. Es ladet aber der Geist alle diese Spötter und Verächter für die innerste Gebuhrt GOttes in dieser Welt / von ihrer Boßheit abzustehen: Wo nicht / so sollen sie als höllische Sprewe in die eusserste Gebuhrt / in Zorn GOttes gespeyet werden.

Nun mercke:

10. Als nun GOTT in der dritten Gebuhrt in dem Revier Lucifers, welches da war der gantze Orth und Raum dieser Welt / erzörnet ward / so verlosch das Liecht in der 3. Geburt / und ward alles ein Finsternüs / und ward der Salitter in der 3. Geburt alles gantz rauh / wild / kalt / hart / bitter / sauer / an etlichen enden stinckicht / rühricht und brüchicht / alles nach der Quell-geister dißmahl würckenden Gebuhrt.

11. Dan an welchem Orthe die herbe Qualität Primus war / da ward der Salitter zusammen gezogen und vertrocknet / daß harte / derbe Steine wurden; an denen Orthen aber / wo der herbe Geist mit den bittern zugleiche Primus gewesen / da ist stachlichter Sand worden / dan der wütende bitter Geist hat den Salitter zerbrochen.

12. An denen Orthen aber / wo der Thon mit dem herben Geiste im Wasser ist Primus gewesen / da ist Kupffer / Eysen und dergleichen Stein-ertzt worden. Wo aber das Wasser ist Primus gewesen mit allen Geistern zugleich / da ist die wilde Erde worden / und das Wasser ist etwan in Klüfften / gleich einer Wolcken / gefangen gehalten worden. Dan der herbe Geist / als der Vater der verderbten Natur / hat es gefangen gehalten mit seiner scharffen Zusammen-ziehung.

13. Der bitter Geist aber ist die fürnembste Ursache der schwartzen Erden / dan durch seine grimme Bitterheit ist der Salitter nach seiner eussersten Gebuhrt ertödtet worden / daraus dan die wilde Erde ist worden.

14. Die Hitze aber hat sonderlich in dem herben Geiste die Härtigkeit helffen machen / wo sie aber ist Primus gewesen / da hat sie den allere delsten Salitter in der Erden gebohren / als Gold / Silber und die edelsten Steine.

15. Dan als das scheinende Liecht ist von wegen der harten / derben und rauhen Materia verloschen / so ist es in der Hitze / welche des Liechts Vater ist / mit-vertrocknet und incorporiret worden.

Doch mustu diß verstehen:

16. WO der hitzige Geist im süssen Wasser in der Liebe ist Primus gewesen / da hat der herbe Geist die Materiam zusammen gezogen / so ist das alleredelste Ertzt und Gesteine worden.

17. Anlangend aber die köstlichen Steine / als Carfunckel, Jerubin, Smaragden, Delfin, Onix und dergleichen / die die allerbesten seind / die haben ihren Ursprung wo der Blitz des Liechts in der Liebe auffgangen ist. Dan derselbe Blitz wird in der Sanfftmuth gebohren / und ist das Hertze im Centro der Quell-geister / darumb seind dieselben Steine auch sanffte / kräfftig und lieblich.

Es möchte einer sagen:

Warumb doch der Mensch in dieser Welt das Gold / Silber und Edel-gesteine für alles ander Ding liebet / und solches zur Wehre oder Schutz seines Leibes gebrauchet?

18. HIerinnen steckt der Kern / dan das Gold / Silber / Edel-gesteine und alles Liechte ertzt hat seinen Ursprung vom Liechte / welches vor den Zeiten des Zorns in der eussersten Geburt in der Natur / das ist / in dem 7ten Natur-geiste geschienen hat.

19. Weil dan ein jeder Mensch ist / wie das gantze Haus dieser Welt / so lieben auch seine Quell-geister den Kern oder das allerbeste in der verderbten Natur / und brauchen das zu ihrem Schutz und Wehre.

20. Den innersten Kern aber / welcher ist die Gottheit / können sie nirgend begreiffen / dan das Zornfeuer ligt davor / wie eine starcke Mauer / und muß diese Mauer mit hartem Sturme zersprenget werden / wollen die Siderischen Geister hinein sehen. Dem Animalischen aber stehet die Thür offen / dan er wird von nichts abgehalten / und ist gleich wie GOTT selber in seiner innersten Geburth.

Nun möchte einer fragen:

Wie soll ich mich dan in die Dreyfache Geburth in der Natur verstehen?

Die Tieffe.

21. SIehe / die innerste und tieffeste Geburt stehet in der mitten / und ist das Hertze der Gottheit / welches auß

den Quell-geistern GOttes gebohren wird / und diese Geburth ist das Liecht / welches / obs gleich auß den Quell-geistern gebohren wird / doch auch kein Quell-geist vor sich allein begreiffen kan / sondern ein jeder Quell-geist begreifft nur seinen instehenden Locum in dem Liechte / aber alle 7. Geister zugleich begreiffen das gantze Liecht / dan sie seind des Liechts Vater.

22. Also auch begreiffen die Quell-geister des Menschen nicht gäntzlich die innerste Geburt der Gottheit / welche im Liechte stehet / sondern ein jeder Quell-geist greifft mit seiner animalischen Geburt in das Hertze GOttes / und inqualiret in demselben Loco mit ihme.

23. Und das ist die verborgene Geburth in der Natur / welche kein Mensch in seiner Vernunfft oder Geschickligkeit begreiffen kan / sondern die Seele des Menschen begreiffts allein / welche im Liechte GOttes stehet / aber die andern nicht.

Die ander Geburth in der Natur seind die 7. Geister der Natur.

24. DIese Geburth ist verständlicher und begreiflicher / aber doch auch nur den Kindern dieser Geheymnus; der Bauer verstehets wol nicht / ob ers gleich siehet / reucht / schmäcket / höret und fühlet / noch siehet ers an / und weiß nicht / wie das Wesen ist.

„ [Wird hiemitte die verderbte Vernunft in eigener Witze ohne GOttes Geiste verstanden / trift den Doctor gleich als den Bauer / es ist einer an der Gottheit so blind als der ander / und gehet offt der Bauer fürm Doctor mit der Erkäntnus / so er nur an GOTT hanget.]

25. Nun dieses seind die Geister / darinnen alle Dinge stehen im Himmel und in dieser Welt / und daraus ist der dritte und eusserste Geist gebohren / darinnen die Verderbligkeit stehet.

26. Dieser Geist aber / oder diese Geburth hat 7. Species, als herbe / süsse / bitter / hitze / diese 4. gebähren die Begreifligkeit in der 3ten Geburt. Der 5te Geist ist die Liebe / die entstehet vom Liechte des Lebens / die gebähret die Sinnligkeit und Vernunft. Der 6te Geist ist der Thon / der gebähret den Schall und die

Freude /

Freude / und ist der auffsteigende Quell durch alle Geister.

27. In diesen 6. stehet nun der Geist des Lebens / und der Willen oder die Vernunfft und Gedancken aller Creaturen / darzu alle Künste und Veränderungen / so wol Formungen und Bildungen alles deß waß im Geiste in der Unbegreifligkeit stehet.

28. Der siebende Geist ist die Natur / in welcher das corporliche Wesen aller 6. Geister stehet / dan die andern 6. gebähren den siebenden. In diesem Geiste stehet das corporliche Wesen der Engel / Teuffel und Menschen / und ist eine Mutter der andern 6. Geister / in welcher sie sich gebähren / und in welcher sie auch das Liecht gebähren / welches ist das Hertze GOttes.

Von der dritten Gebuhrt.

29. NUn die dritte Gebuhrt ist die Begreifligkeit der Natur / die ist vor der Zeit des Zorns GOttes dünne / lieblich und helle gewesen / daß die Quell-geister haben können durch alles sehen. Es ist darinnen weder Steine noch Erde gewesen / und hat auch kein solch beschaffen Liecht bedürfft wie ietzo / sondern das Liecht hat sich über-all in der mitten gebohren / und ist alles im Liechte gestanden.

30. Als aber König Lucifer ist geschaffen worden / so hat er in dieser dritten Gebuhrt den Zorn Gottes erwecket / dan der Engel Leiber seind in dieser 3ten Gebuhrt zur Creatur worden.

31. Weil dan nun die Teuffel ihre Leiber haben angezündet / in willens damitte über die gantze Gottheit zu herrschen / so hat der Schöpffer diesen 3ten Geist oder die 3te Geburt in der Natur auch in seinem Zorne angezündet / und den Teuffel darinnen gefangen genommen / und ihm eine ewige Herberge darinnen zugerichtet / auff daß er nicht höher sey / als der gantze GOTT.

„ [Verstehe im eussern Quelle / dan das aller-eusserste
„ ist auch das aller-innerste.]

32. Weil sich aber die Teuffel auß Hoffart und Muth-willen haben selber angezündet / so seind sie auß der Geburt des Liechts gantz und gar außgestossen worden / und können dasselbe ewiglich weder fassen noch begreiffen.

33. Dan das Liecht ihres Hertzens / welches mit dem Hertzen GOttes inqualirete / haben sie selber verleschet / und an dessen statt einen grimmigen / hitzigen / herben / bittern und harten stinckichten Teuffels-geist gebohren.

34. Nun mustu aber nicht dencken / daß darumb auß der

gantzen Natur oder Loco dieser Welt sey ein eitel bitterer Zorn GOttes worden. Nein / alhie steckt der Zweck / der Zorn begreift nicht die innerste Geburt in der Natur / dan die Liebe GOttes ist noch in dem gantzen Loco dieser Welt im Centro verborgen: auch so ist das Haus / darein Herr Lucifer gehöret / noch nicht gantz entschieden / sondern es ist in allen Dingen in dieser Welt noch Liebe und Zorn in einander / und ringet und kämpffet immer mit-einander.

35. Aber die Teuffel können das ringen des Liechts nicht ergreiffen / sondern nur das ringen des Zorns / darinnen seind sie Scharffrichter / und exequiren das Recht / welches im Zorn GOttes gesprochen wird über alle gottlose Menschen.

36. Es darff auch kein Mensch sagen / daß er im Zorn-feuer des gantzen Verderbnüs gebohren sey aus GOttes Vorsatze. Nein / stehet doch die verderbte Erde nicht im gantzen Zorn-feuer GOttes / sondern nur in ihrer eusserlichen Begreiffligkeit / in welcher sie also harte / derbe und bitter ist. Dabey ein jeder wol mercken kan / daß derselbe Gifft und Grimmigkeit nicht in die Liebe GOttes gehöret / in welcher nur eitel Sanfftmuth ist.

37. Nicht sage ich darumb / daß ein jeder Mensch heilig von Mutter-leibe komme / sondern wie der Baum ist / also ist seine Frucht. Nun aber ist die Schuld nicht GOttes / ob eine Mutter ein Kind des Teufels gebähre / sondern ihrer Boßheit.

38. So aber ein wilder Zweig in einen süssen Acker gesetzt wird / und wird mit etlichen darzu dienenden guten Geschmack eingepfropfft / so wächst ein milder Baum / ob gleich der Zweig wilde war. Dan es hie alles möglich / es verwandelt sich so bald das Gute ins Böse / als das Böse ins Gute.

39. Dan ein jeder Mensch ist frey / und ist wie ein eigener GOTT / er mag sich in diesem Leben in Zorn oder ins Liecht verwandeln / was einer für ein Kleidt anzeucht / das verklähret ihn: und was der Mensch für einen Corpus in die Erde säet / ein solcher wird auch auffwachsen / ob gleich in anderer form und Klarheit / jedoch alles nach des Saamens Qualität.

40. Denn so die Erde gantz von GOTT verlassen wäre / so trüge sie nimmer keine gute Früchte / sondern eitel böse: Weil aber die Erde noch in GOttes Liebe stehet / so wird sein Zorn nicht ewig darinnen brennen / sondern die Liebe / die überwunden hat / wird das Zorn-feuer außspeyen.

41. Alsdan wird angehen die brennende Hölle / in dem sich die Liebe von dem Zorn scheiden wird / in dieser Welt aber ist

Liebe und Zorn in einander in allen Creaturen / welches in seinem ringen obsieget / das erbet sein Haus mit Rechte / es sey gleich das Himmel- oder Höllen-Reich.

42. Nicht sage ich darumb / daß die Thiere darumb solten in ihrer Geburth das Himmel-reich erben / dan sie seind gleich der verderbten Erden / Böse und Gut: so sie aber wieder in ihre Mutter die Erde gesäet werden / so seind sie Erden.

43. Es wird aber derselbe Salitter in einem guten Thiere darumb nicht dem Teuffel zum Eigenthumb eingeräumet werden / sondern wird im abgeschiedenen Theile ewig in der Natur GOttes blühen / „ [**Das ist / ihre Figur wird als ein Schatten auff der Heiligen Erden stehen in den Wundern / als in der ewigen Magia.**] und andere Himmlische Figuren bringen: Aber der Salitter des Thieres des Zorns GOttes wird in dem Zorn GOttes ewige höllische Frucht tragen.

44. Dan so die Erde angezündet wird / so brennet im Zorn das Feuer / und in der Liebe das Liecht / dan wird sich alles scheiden / dan eines wird das ander nicht mehr können begreiffen. In dieser Zeit aber hat alles einen zweyfachen Quell / waß du alhie im Geiste dawest oder säest / es sey gleich mit Worten / Wercken oder Gedancken / das wird dein ewig Haus seyn.

45. Also siehest und verstehestu / worauß die Erde und Steine seind worden / so aber derselbe angezündete Salitter hätte sollen also in der gantzen Tieffe dieser Welt bleiben / so wäre der gantze Locus ein Finster-thal gewesen / dan das Liecht war in der dritten Geburt mitte gefangen.

46. Nicht ist darumb das Liecht des Hertzens GOttes in seinen innersten Geburth gefangen worden / sondern das in der dritten Gebuhrt schien in der eusserstem Begreifligkeit / das ward mitte eincorporiret / darumb lieben die Menschen alle Dinge / welche in demselben Salitter stehen.

47. Weil aber die gantze Tieffe in der dritten Geburth gar finster war von wegen des verderbten Salitters der Erden und Steine / so konte es die Gottheit nicht also erdulden / sondern schuff die Erde und Steine zusammen auff einen Klumpen.

Davon

Davon schreibet nun Moses.

Am Anfang schuff GOTT Himmel und Erden / etc. Gen. 1.

48. DIese Worte muß man eigentlich betrachten / waß sie seind / dan das Wort AM fasset sich im Hertzen und fähret biß auff die Lippen / da wird es gefangen / und gehet schallende wieder zu rücke biß an seinen außgegangenen Orth.

49. Das bedeut nun / daß der Schall von dem Hertzen GOttes ist außgangen und hat den gantzen Locum dieser Welt umbfasset / als er aber böse befunden worden / so ist der Schall wieder in seinen Locum getretten.

50. Das Wort AN das stöst auß dem Hertzen zum Munde auß / und hat einen langen Nachdruck / wan sichs aber außspricht / so schleust sichs mitten in seinem Sede mit dem obern Gaumen zu / und ist halb draussen und halb drinnen.

51. Das bedeut / daß das Hertze GOTTES einen Eckel an der Verderbung hat gehabt / und das verderbte Wesen von sich gestossen / aber in der mitten beym Hertzen wieder gefasset und gehalten.

52. Gleichwie die Zunge das Wort zubricht / und hält es halb draussen und balb hinnen / also auch wolte das Hertze GOttes nicht den angezündeten Salitter gar verwerffen / sondern die Boßheit und Sucht des Teuffels / und das ander solte nach dieser Zeit wieder erbawet werden.

53. Das Wort FANG fähret schnell vom Hertzen zum Munde rauß / und wird auch am hintern Orthe der Zungen mit dem Gaumen gehalten / und wan es loß gelassen wird / so thuts noch einen schnellen Druck vom Hertzen zum Munde auß.

54. Das bedeut die schnelle Verstossung des Aberaums der Teuffel mit sampt dem verderbten Salitter / dan der starcke und schnelle Geist stösset den Athem starck von sich / und behält den rechten Thon des Worts oder den Außspruch am hintern Gaumen bey sich / das ist / den rechten Geist des Wortes.

55. Das bedeut / daß die verderbte Grimmigkeit ewig auß dem Liechte GOTTES verstossen ist / aber der innerliche Geist / der wider seinen Willen damitte beladen ist / wieder in sein erstes Haus soll gesetzet werden.

56. Der letzt Nachdruck ANG / bedeut / daß die innerste Geister in der Verderbung auch nicht gar reine seind / und derowegen

gen eine Fegung und Verzehrung des Zornes im Feuer bedürffen / welches am Ende dieser Zeit geschehen wird.

57. Das Wort SCHUF / fasset sich über und unter der Zungen / und macht die Zähne in beiden Gaumen zusammen / und druckt sich also zusammen / und wan es zusammen gefast und außgesprochen ist / so macht es das Maul schnelle wie ein Blitz / wieder auff.

58. Das bedeut des herben Geistes starcke zu sammentreibung deß verderbten Salitters auf einen Klumpen / dan die Zähne halten das Wort / und lassen den Geist zwischen den Zähnen durch gar langsam. Das bedeut / daß die herbe Qualität die Erde und Steine beysammen feste hält / und lässet gleichwol die Geister der Erden auß dem herben Geiste grünen nnd blühen / welches bedeut die Wiedergeburth oder Widerbringung der Geister der Erden.

59. Daß aber das Maul wird nach dem Worte schnell wieder auffgemacht / bedeut die Tieffe über der Erden / daß GOTT der HERR dannoch daselbst wohnen wil / und sein Regiment für sich behalten / und den Teuffel als einen Gefangenen im Zorn-Feur halten.

60. Das Wort GOTT / fasset sich mitten auff der Zungen und stößet auß dem Hertzen dahin / und lässet das Maul offen / und bleibet auff seinem Königlichen Sessel sitzen / und schallet auß sich und in sich : wann es aber außgesprochen ist / so thut es noch einen Druck zwischen den obern Zähnen und Zungen herauß.

61. Das bedeut / als GOTT Himmel und Erden / darzu alle Creaturen geschaffen hat / daß er gleichwol in seinem Göttlichen / Ewigen / Allmächtigen Sitze ist blieben / und von dem nie abgewichen / und daß ER allein Alles ist. Der letzte Druck bedeut die Schärffe seines Geistes / damit er augenblicklich alles außrichtet in seinem gantzen Corpus.

62. Das Wort HIMMEL / fasset sich im Hertzen und stösset biß auff die Lippen / da wird es verschlossen : und die silbe MEL / macht die Lippen wieder auff / und wird mitten auff der Zungen gehalten/und fähret der Geist auff beiden seiten der Zunge auß dem Maule.

63. Das bedeut / daß die innerste Geburth für der eussersten ist durch die greuliche Sünden verschlossen worden / und ist der eusserlichen verderbten Geburth unbegreifflich.

64. Dieweil es aber ein Wort mit einer zweyfachen Silbe ist /

ist / und die ander silbe MEL / das Maul wieder auffmachet / so bedeuts daß die Porten der GOTTHEIT sind wider auffgeschlossen worden.

65. Daß sichs aber mit dem Wort MEL / auff der Zungen mit dem obern Gaumen wieder fasset und feste helt / und der Geist auff beyden seiten darneben außgehet: Das bedeut / daß GOTT diesem verderbten Königreiche oder Loco in GOTT / wolte wieder einen KONIG oder GROS-FURSTEN geben / der die innerste Geburth der klaren Gottheit solte wider auffschliessen / und dadurch der Heilige Geist zu beiden seiten / das ist / auß der innersten Tieffe des Vaters und Sohnes solte wieder außgehen in diese Welt / und solte diese Welt durch den Newen König wieder new-gebohren werden.

66. Das Wort UND / fasset sich im Hertzen / und wird mit der Zungen im obern Gaumen gefangen und zusammen corporiret / wan es aber loß lässet / so thuts noch einen Druck auß dem Hertzen zum Munde auß: Das bedeut nun den Unterscheid zwischen der heiligen und irrdischen Geburth.

67. Die Silbe fährt wol auß dem Hertzen / aber sie wird mit der Zungen im obern Gaumen gehalten / daß man nicht verstehen kan / was das für ein Wort ist: Das bedeut / daß die irrdische und verderbte Geburth die innerste Geburth nicht ergreiffen kan / sondern sie ist eine Thörin und Närrin.

68. Der letzte Druck auß dem Hertzen bedeut / daß sie wol mit der innersten Geburth in ihrer Sinnligkeit inqualiren werde / aber in ihrer Vernunfft nicht ergreiffen: Darumb ist die Silbe stumm / und hat keinen Verstand / und wird nur zum Unterscheidt gebrauchet.

69. Das Wort ERDEN / stößet vom Hertzen / und fasset sich am hintern Theil über der Zungen / im hintern Gaumen / und zittert / es braucht sich aber die Zunge zu der ersten silben ER nicht / sondern sie schmäuget sich in den untern Gaumen hinein / und verkreucht sich als für einem Feinde.

70. Die andere Silbe DEN / fasset sich mit der Zungen mit dem obern Gaumen / und lässet das Maul offen / und der Geist der Formung fähret zur Nasen rauß / und wil nicht in diesem Worte zum Munde mit rauß: und ob er gleich etwas mit rauß fähret / so fähret der rechte Klang des rechten Geistes doch nur durch den Geruch oder die Nasen herauß.

Das ist ein groß Geheimnüs.

71. DAs Wort ER / bedeut die angezündete herbe und bittere Qualität / den ernsten Zorn GOTTES / der zittert im hintern Gaumen / dafür fürchtet sich die Zunge / und schmäuget sich im untern Gaumen / und fleucht als für einem Feinde.

72. Das Wort DER / fasset sich wieder auff der Zungen / und der Geist zeugt die Krafft auß dem Wort / und fähret einen andern Weeg damit zur Nasen rauß / auch so fährt er damit hinauff ins Hirne für den Königlichen Stuhl.

73. Das bedeut / daß der eusserste Salitter der Erden ewiglich von GOTTES Liecht und Heiligkeit verworffen ist.

74. Das aber der Geist die Krafft des Worts fasset / und einen andern Weeg durch die Nasen ins Hirne für den Stuel der Sinnen fährt / das bedeut / daß GOTT wil das Hertze der Erden auß dem Zorn der Boßheit ziehen / und zu seinem ewigen Königlichen Lobe brauchen.

Mercke.

75. ER wil den Kern und das beste oder den guten Geist auß der Erden ziehen / und wieder new-gebähren zu seiner Ehre und Herrlichkeit.

76. Hie MENSCH besinne dich / was du für einen Saamen wirst in die Erde säen / ein solcher wird auch auffgehen / und ewig blühen und Frucht tragen / entweder in Liebe oder im Zorne.

77. Wan aber das gute wird von dem bösen geschieden werden / alsdan wirstu in deinem hie erworbenen Theile leben / es sey gleich im Himmel oder im höllischen Feuer: **Wohin du itzt wirbest / da fähret deine Seele hin / wan du stirbest.**

78. Oder meynestu / daß mein Geist dieses auß der verderbten Erden gesogen hat / oder auß einem alten Filtz-hute? Warlich nein / sondern der Geist hat zu dieser Zeit meiner Beschreibung mit der tieffesten Geburth GOTTES inqualiret / in dem habe ich meine Erkäntnüß genommen / und darauß ist sie gesogen / nicht in grosser irrdischer Freuden / sondern in ängstlicher Geburth und Trübsahl.

79. Dan was ich hierüber habe müssen vom Teuffel und der höllischen Qualität erleiden / welche in meinem eusserlichen Men-

Menschen so wol herrschet als in allen Menschen / das wirstu wol nicht fassen / du tantzest dan auch an diesem Reygen.

80. Hätten unsere Philosophi und Doctores nicht immer auff der Fiedel der Hoffart gegeiget / sondern auff der Propheten und Apostel Geigen / es solte wol eine andere Erkäntnüß und Philosophia in der Welt seyn. Darzu ich von wegen meiner Schwachheit und wenig studirens, darzu wegen meiner blöden Zungen fast zu wenig bin / aber in der Erkäntnüß nicht zu einfältig. Allein ich kans nicht nach der tieffen Sprache und Zierligkeit geben/aber ich lasse mir an meiner Gabe genügen/ und bin ein Philosophus der Einfältigen.

Von der Schöpffung des Liechtes in dieser Welt.

81. Alhier thue die Augen deines Fleisches ein wenig zu / dann sie seind dir allhie nichts nütze / dieweil sie blind und erstorben seind / und thue die Augen deines Geistes auff / so wil ich dir die Schöpffung GOttes recht zeigen.

Mercke.

82. Als nun GOTT den verderbten Salitter der Erden und Steine / welcher sich in der eussersten Geburth durch die Anzündung gebohren hatte / zusammen getrieben hat auff einen Klumpen / so war darumb die 3te Geburth in der Natur in der Tieffe über der Erden nicht rein und helle / sintemahl der Zorn GOTTES noch darinnen brennete.

83. Und ob gleich die innerste Geburth liecht und helle war / so kondte es doch die eusserste / welche im Zorn-Feuer stund/ nicht begreiffen / sondern sie war gantz finster.

84. Dann Moses schreibt: Und es war finster auff der Tieffe / 2c. Gen. 1. Das Wort AUF / bedeut die eusserste Geburth / und das Wort JN / bedeut die JNnerste Geburth.

85. So aber die JNNERSTE Geburth wäre finster gewesen / so hätte der Zorn GOttes ewig in dieser Welt geruhet / und wäre ewiglich nicht liechte worden / aber also hat der Zorn das Hertze GOTTES nicht berühret.

86. Darumb ist er ein süßer / freundlicher / gütiger / sanffter / reiner und barmhertziger GOTT nach seinem Hertzen in der innersten Geburth in dem Loco dieser Welt blieben / und seine sanffte Liebe dringet auß seinem Hertzen in die eusserste Geburth des Zorns / und leschet denselben. Darumb sprach Er: Es werde Liecht.

Hie mercke den Sinn in der höchsten Tieffe.

87. DAs Wort SPRACH / ist auf Menschen-weise geredet / ihr Philosophi thut die Augen auff / ich wil euch in meiner Einfalt die SPRACHE GOTTES lehren / als es dan seyn muß.

88. Das Wort SPRACH / fasset sich zwischen den Zähnen / dan die beissen sich zusammen / und zischet der Geist durch die Zähne rauß / und die Zunge beuget sich in der mitten / und forne spitzet sie sich / als ob sie hörete / was da zischete und sich fürchtete.

89. Wan aber der Geist das Wort fasset / so macht er das Maul zu / und fassets am hintern Gaumen über der Zungen in der Höle in der bittern und herben Qualität.

90. Da erschrickt die Zunge und schmäuget sich in den untern Gaumen / alsdan fähret der Geist auß dem Hertzen / und schleust das Wort / welches sich am hintern Gaumen in der herben und bittern Qualität im Zorn fasset / und fehret durch die Grimmigkeit / starck und mächtig als ein König oder Fürst herfür / und schleust das Maul auch auff / und herrschet mit starckem Geiste auß dem Hertzen durch den gantzen Mund und ausserhalb des Mundes / und macht eine mächtige lange Silbe als ein Geist / der den Zorn zubrochen hat / gegen welchem sich der Zorn mit seinem kirren in der herben und bittern Qualität / im hintern Gaumen in der Höle auff der Zungen spreutzet / und behält sein Recht für sich / und bleibet an seinem Orthe sitzen / und läst den sanfften Geist auß dem Hertzen durch sich auß / und donnert mit seinem kirren hernach / und hilft das Wort bilden und formen / und kan aber mit seinem Donner nicht von seinem Sede, sondern bleibet in seiner Höle als ein Gefangener / und erzeiget sich schrecklich.

Das ist ein groß Geheimnüß.

91. Hie mercke den Sinn / begreiffestu das / so verstehestu die GOttheit recht / wo nicht / so bist du noch blind im Geiste. RICHTE NICHT / oder du lauffest allhie wider eine starcke Porten / und wirst gefangen / fängt dich das Zorn-Feuer / so bleibest du ewig drinnen.

92. Nun

92. Nun siehe du Menschen-Kind was dir der Geist für eine Porten des Himmels / der Höllen und der Erden / darzu der gantzen Gottheit auffschleust!

93. Du solst nicht dencken / daß GOTT zu der Zeit auff Menschen weise geredet hat / daß es nur ein ohnmächtig Wort / gleich einem Menschen gewesen sey. Des Menschen Wort fasset sich wol auch in solcher form, proporz, Qualität und Geschicklìgkeit / allein daß es der halb todte Mensch nicht verstehet: und ist dieser Verstand gar edel und theuer / dann er wird allein in Erkäntnüß des H. Geistes gebohren.

94. GOTTES Wort aber / das er dazumahl in Krafft geredet hat / das hat Himmel und Erden / und aller Himmel Himmel / ja die gantze Gottheit umbfasset.

95. Es fasset sich aber erstlich zwischen den zusammen gebissenen Zähnen und zischet / das bedeut / daß der H. Geist ist im Anfange der Schöpffung durch die harte verschlossene Mauer der 3ten und eussersten Geburth / welche im Zorn-Feuer in dieser Welt stehet / gefahren. Dan es stehet geschrieben: **Vnd es war finster auff der Tieffe / und der Geist GOTTES schwebete auff dem Wasser.**

96. Die Tieffe bedeut die innerste Geburth / und die Finsternüß bedeut die eusserste verderbte / in welcher der Zorn brandte / das Wasser bedeut die Sänfftigung des Geistes.

97. Das aber der Geist durch die Zähne zischet / bedeut / daß der Geist ist auß dem Hertzen GOTTES durch den Zorn gefahren: daß aber die Zähne zubleiben / weil der Geist zischet / und sich nicht auffthun / das bedeut / daß der Zorn den Heiligen Geist nicht hat begriffen.

98. Daß sich aber die Zunge im untern Gaumen schmeuget und forne spitzet / und läst sich zu dem zischen nicht gebrauchen / das bedeut / daß die eusserste Geburth / sambt allen Creaturen / die darinnen seind / den Heiligen Geist / der auß der innersten Geburth auß dem Hertzen GOTTES ausgehet / nicht können begreiffen / auch mit ihrer Macht nicht auffhalten und ihm wehren.

99. Dan er gehet durch alle verschlossene Gemache und Gebuhrten / und darff keiner Auffschliessung / gleich wie ihn die Zähne nicht können halten / daß er nicht durch sie außgehet.

100. Daß aber die Lippen offen stehen / wann er durch die Zähne zischet / bedeut daß er mit seinem Außgange auß dem Her-

Hertzen GOTTES in der Schöpffung dieser Welt hat die Himmels-porten wieder auffgeschlossen / und ist durch die Porten des Zorns GOTTES gegangen / und hat den Zorn GOttes feste verriegelt und zugelassen / und dem Teuffel sein ewig angezündet Zorn-Haus feste zugeschlossen / darauß er ewig nicht kommen kan.

101. Weiter bedeuts / daß der Heilige Geist gleichwol eine offene Porten in dem Zorn-Hause dieser Welt habe / da er sein Werck treibe / der Höllen Porten unbegreiflich / und da er ihm einen heiligen Saamen samble zu seinem ewigen Lobe / ohne Willen der festen Höllischen Porten / und derselben auch gantz unbegreiflich.

102. Gleich wie der Geist seinen Außgang und gefasten Willen durch die Zähne verrichtet / und sich die Zähne doch nicht bewegen / oder des Geistes Willen begreiffen können : Also bawet ihm der Heilige Geist / ohne Begreiffung des Teuffels und des Zorn GOTTES / ohn unterlaß einen heiligen Saamen und Tempel in dem Hause dieser Welt.

103. Daß sich aber das gantze Wort SPRACH im hintern Gaumen über der Zungen in der Höle mitten in der herben und bittern Qualität fasset und kirret / das bedeut / daß GOTT den Locum dieser Welt beym Hertzen in der mitten gefasset / und hat ihm wieder ein Haus zu seinem Lobe gebawet wider alles gruntzen und murren des Teuffels / darinnen er mit seinem Heiligen Geiste herrschet.

104. Gleich wie der Geist vom Hertzen durch das murren und kirren der herben und bittern Qualität starck und mächtig außgehet / und herrschet mit seinem Außgange in der herben und bittern Qualität / der herben und bittern Qualität unbegreiflich / als ein mächtiger König : Also auch herrschet der Geist GOTTES in der eussersten Geburth dieser Welt / in dem Zorn-Hause mächtig / und gebähret ihm einen Tempel darinnen / dem Zorn-Hause unbegreiflich.

105. Daß aber der herbe und bittere Geist also murret / wan der Geist vom Hertzen durch sein Haus gehet / und mit Gewalt herrschet / das bedeut / daß der Zorn GOTTES sampt den Teuffeln sey in dem Hause dieser Welt der Liebe entgegen gesetzt / daß die beyde werden die gantze Zeit dieser Welt mit einander kämpffen und streiten / wie zwey Kriegs-Heere / daher dann auch der menschliche und thierische Krieg und Streit aller Creaturen seinen Uhrsprung hat.

106. Daß sich aber die herbe und bittere Qualität mit zum Worte fasset / und mit einander concordiren, und doch gleichwol nur der Geist des Hertzens das Wort zum Munde außspricht / bedeut / daß alle Creaturen / welche allein durchs WORT seind herfür gangen / als da seind die Thiere / Vögel Fische / Würme / Kraut und Graß / darzu Bäume und Stauden / werden von dem gantzen Leibe / böse und gut formiret werden / und daß in denen allen wird stehen die zornige und verderbte Qualität / und auch die Liebe GOTTES / und wird doch alles durch den Geist der Liebe getrieben werden / und werden sich die 2. mit einander reiben / quetschen und preßen.

107. Dadurch dan in mancher Creatur wird das Zorn-Feuer also hart entzündet werden / daß der Leib mit sambt dem Geiste wird einen ewigen Zorn-Salitter in der Höllen geben.

108. Dan der Geist / der im Hertzen gebohren wird / der muß mitten durch der Höllen Porten in seinem Leibe wandeln / und kan gar leicht entzündet werden / es ist wie Holtz und Feuer / geustu nicht drein / so brennets.

109. O Mensch du warest nicht mit den Thieren durchs Wort geschaffen / von Böse und Gut / hättestu nur nicht von Böse und Gut gessen / so wäre in dir nicht das Zorn-Feuer / aber so hastu auch einen thierischen Leib krieget / nun erbarme es die Liebe GOTTES / es ist geschehen.

110. Daß sich aber nach zusammen-fassung des Worts in der herben und bittern Qualität im hintern Gaumen über der Zunge das Maul weit aufthut / und fähret der zusammen gefaste Geist miteinander zum Munde auß / der da ist auß dem Hertzen / und auch auß der herben und bittern Qualität gebohren / bedeut / daß die Creaturen werden in grosser Angst und Wiederwertigkeit leben / und sich nicht werden können durch einen Leib gebähren / sondern durch zwene.

111. Dan die herbe und bitter Qualität nimt dem Geist auß dem Hertzen die Krafft / und inficiret sich mit demselben: darumb ist die Natur nun zu schwach worden in dem Geiste des Hertzens / und vermag die eigene innerste Geburth des Hertzens nicht zu entheben / und hat derowegen die Natur ein Weiblein und Mänlein geschaffen.

112. Auch so bedeut es den bösen und guten Willen in der gantzen Natur / so wol in allen Creaturen / das nun werde ein stetiges ringen / kämpffen und würgen seyn / davon diese Welt recht ein Jammerthal / voller Creutz / Verfolgung / Mühe und

Arbeit heist. Dan als der Geist der Schöpffung ist ins mittel getretten / da hat er mitten in der Höllen Reiche müssen die Schöpffung formiren.

113. Weil dan nun die eusserste Geburth in der Natur zweyfach ist / das ist / böse und gut / so ist ein stetiges martern / quetschen / jammern und heulen / und müssen sich alle Creaturen in diesem Leben wol martern lassen / und heist diese böse Welt billig eine Mord-grube des Teuffels.

114. Daß aber der herbe und bittere Geist im hintern Gaumen auff der Zungen bleibet in seinem Sede sitzen / und bellet durchs Wort mit zum Munde rauß / und kan doch nicht von dannen / bedeut / daß der Teuffel und der Zorn GOttes werde wol in allen Creaturen herrschen / werde aber nicht vollen Gewalt in ihnen haben / sondern werde in seiner Gefängnus müssen bleiben / und werde in alle Creaturen bellen / und dieselben plagen / aber nicht überwältigen / sie wollen dan selber gern in seinem Loco bleiben.

115. Gleichwie der sanffte Geist des Hertzens durch die herbe und bittere Qualität fähret / und überwindet dieselbe / und ob er gleich mit dem herben und bittern Geiste inficiret wird / noch dannoch reist er durch als ein Uberwinder: so er aber wolte freywillig in der Höle im herben und bittern Geiste bleiben sitzen / und sich lassen fangen / und nicht kämpfen / so wäre die Schuld seine.

116. Also auch ists mit den Creaturen / die da nur wollen stets im höllischen Feuer säen und erndten / sonderlich der Mensch / welcher in stetiger Begierde der Hoffart / Geitzes / Neides und Zornes lebet / und wil keinmahl wider dasselbe mit dem Liebegeist und Feuer kämpffen und streiten / der zeucht ihme den Zorn GOttes und das brennende höllische Feuer selber über Leib und Seele.

117. Daß sich aber die Zunge also harte in den untern Gaumen schmäuget / wenn das Wort ausfähret / bedeut den Animalischen Geist der Creaturen / sonderlich des Menschen. Das Wort / welches sich im obern Gaumen fasset / welches mit dem herben und bittern Geiste inqualiret / bedeut die 7. Geister der Natur oder die Siderische Geburt / in welcher der Teuffel herrschet / und der H. Geist sich ihm darinnen entgegen setzet / und den Teuffel überwindet.

118. Die Zunge aber bedeut die Seele / die wird von den 7. Geistern der Natur gebohren / und ist ihr Sohn: Wan nun die 7. Geister wollen / so muß sich die Zunge nach ihrem Gefallen bewegen / und muß ihre Sachen fordern.

119. Wan nun die Siderischen Geister nur nicht falsch werden / und buhlen mit dem Teuffel / so verstecken sie den Animalischen Geist / und halten ihn selbst in ihren Banden gefangen als einen Schatz / wan sie mit dem Teuffel fechten / gleich wie sie die Zunge verstecken / wan sie mit der herben und bittern Qualität ringen / als ihr bestes Kleinoth.

120. Also hastu eine kurtze und doch warhafftige Anleitung des Worts / da GOTT gesprochen hat / in Erkäntnus des Geistes recht beschrieben / nach meinen Gaben und überantwortem Pfunde recht mit-getheilet.

Nun fraget sichs.

Was hat dan GOtt gesprochen?

121. ER sprach: Es werde liechte / und es ward liechte.

Die Tieffe.

122. DAs Liecht ist auß der innersten Geburt gegangen / und hat die eusserste wieder angezündet.

Mercke.

123. ES hat der eussersten wieder ein naturlich / eigenthumblich Liecht gegeben. Nicht solstu dencken / daß das Liecht der Sonnen und der Natur sey das Hertze GOttes / welches im verborgnen leuchtet. Nein / du solst das Liecht der Natur nicht anbethen / welches Krafft und Hertze stehet in der Fettigkeit des süssen Wassers / und der andern Geister alle in der dritten Geburth / die man nicht GOTT heist / ob sie gleich in GOTT und auß GOTT gebohren ist / so ist es doch nur sein Handwercks-gezeug / welches die klare Gottheit in die tieffeste Geburt zu rücke nicht wieder ergreiffen kan / gleich wie das Fleisch nicht kan die Seele begreiffen.

124. Aber nicht also zu verstehen / daß darumb die Gottheit von der Natur abgetrennet sey: Nein / sondern es ist wie Leib und Seele / die Natur ist der Leib / das Hertze GOttes ist die Seele.

Nun möchte einer fragen:

Was ists dan für ein Liecht gewesen / das da ist angezündet worden? ist es die Sonne und Sternen gewesen.

125. NEin / die Sonne und Sternen seind erst den 4ten Tag auß demselben Liechte geschaffen worden / es ist ein

Liecht in den 7. Geistern der Natur auffgangen / das hat keinen eigenen Sitz oder Orth gehabt / sondern hat über-al geschienen / aber nicht helle gleich der Sonnen / sondern gleich dem Himmel-blawe und Liechte nach der Quell-geister Arth / biß hernach ist die rechte Schöpffung und anzündung des Feuers im Wasser in dem herben Geiste mit der Sonnen erfolget.

Das 19. Capittel.

Von dem erschaffenen Himmel und der Gestalt der Erden und des Wassers / so wol von dem Liechte und Finsternus.

Von dem Himmel.

1. DEr rechte Himmel / welcher ist unser Menschlicher eigener Himmel / da die Seele hinfähret / wan sie vom Leibe scheidet / und da Christus unser König ist eingegangen / und von dannenher er von seinem Vater kommen und gebohren ist / und ein MENSCH in der Jungfrawen Marien Leibe worden ist / ist biß anhero den Kindern der Menschen fast verborgen gewesen / und haben mancherley Meinung gehabt.

2. Es haben sich auch die Gelehrten darumb gekratzet mit vielen seltzamen schreiben / und seind einander in die Haare gefallen mit schmähen und schenden / dadurch dan der Heilige Nahme GOttes ist geschendet / und seine Glieder verwundet / und sein Tempel zerstöret / und der heilige Himmel mit diesem lästern und anfeinden entheiliget worden.

3. Es haben die Menschen je und allewege gemeinet / der Himmel sey viel hundert oder viel tausend Meilen von diesem Erdboden / und GOTT wohne allein in demselben Himmel: es haben auch wol etliche Physici sich unterstanden dieselbe Höhe zu mässen / und gar seltzame Dinge herfür bracht.

4. Zwar ich habe es selber für dieser meiner Erkäntnus und Offenbahrung GOttes dafür gehalten / daß das allein der rechte Himmel sey / der sich mit einem runden Circk gantz Liecht-blaw hoch über den Sternen schleust / in meinung GOTT habe allein da innen sein sonderliches Wesen / und regiere nur allein in Krafft seines H. Geistes in dieser Welt.

5. Als mir aber dieses gar manchen harten Stoß gegeben hat / ohne Zweiffel von dem Geiste / der da lust zu mir hat gehabt / bin

ich endlich gar in eine harte Melancholey und Traurigkeit gerathen / als ich anschawete die grosse Tieffe dieser Welt / darzu die Sonne und Sternen / so wol die Wolcken / darzu Regen und Schnee / und betrachtete in meinem Geiste die gantze Schöpfung dieser Welt.

6. Darinnen ich dan in allen Dingen Böses und Gutes fand / Liebe und Zorn / in den unvernünfftigen Creaturen / als in Holtz / Steinen / Erden und Elementen so wol als in Menschen und Thieren.

7. Darzu betrachtete ich das kleine Füncklein des Menschen / was er doch gegen diesem grossen Wercke Himmels und Erden für GOTT möchte geachtet seyn.

8. Weil ich aber befand / daß in allen Dingen Böses und Gutes war / in den Elementen so wol als in den Creaturen / und daß es in dieser Welt dem Gottlosen so wol ginge als dem Fromen / auch die Barbarischen Völcker die besten Länder innen hätten / und daß ihnen das Glücke noch wol mehr beystünde / als den Fromen.

9. Ward ich derowegen gantz melancholisch und hoch-betrübet / und konte mich keine Schrifft trösten / welche mir doch fast wol bekand war: darbey dan gewißlich der Teufel nicht wird gefeyret haben / welcher mir dan oft heydnische Gedancken einbleuete / derer ich alhie verschweigen wil.

10. Als ich aber in solcher Trübsahl meinen Geist / (dan ich wenig und nichts verstund waß er war /) ernstlich in GOTT erhub als einem grossen Sturme / und mein gantz Hertze und Gemüthe / sampt allen andern Gedancken und Willen sich alles darein schloß / ohne nachlassen mit der Liebe und Barmhertzigkeit GOTTES zu ringen / und nicht nachzulassen / er segnete mich dan / das ist / er erleuchtete mich dan mit seinem H. Geiste / damit ich seinen Willen möchte verstehen / und meiner Traurigkeit loß werden / so brach der Geist durch.

11. Als ich aber in meinem angesetzten Eyffer also hart wider GOTT und aller Höllen Porten stürmete / als wären meiner Kräfften noch mehr vorhanden / in willens das Leben daran zu setzen / welches freylich nicht mein Vermögen wäre gewesen ohne des Geistes GOttes beystand / alsbald nach etlichen harten Stürmen ist mein Geist durch der Höllen Porten durchgebrochen biß in die innerste Geburth der Gottheit / und alda mit Lieb umbfangen worden / wie ein Bräutigam seine liebe Braut umbfähet.

12. Was aber vor ein triumphiren in dem Geiste gewesen sey/ kan ich nicht schreiben oder reden / es läst sich auch mit nichts vergleichen / als nur mit deme / wo mitten im Tode das Leben gebohren wird / und vergleicht sich der Aufferstehung von den Todten.

13. In diesem Liechte hat mein Geist alsbald durch alles gesehen / und an allen Creaturen / so wol an Kraut und Graß GOTT erkant / wer der sey / und wie der sey / und was sein Wille sey: Auch so ist alsbald in diesem Liechte mein Willen gewachsen mit grossem Trieb / das Wesen GOttes zu beschreiben.

14. Weil ich aber nicht alsbald die tieffen Geburten GOttes in ihrem Wesen konte fassen und in meiner Vernunfft begreiffen / so hat sichs wol 12. Jahr verzogen / ehe mir ist der rechte Verstand gegeben worden: Und ist gangen wie mit einem jungen Baume / den man in die Erde pflantzet / der ist erstlich jung und zarte und hat ein freundlich ansehen / sonderlich wann er sich zum Gewächse wol anlässet / er träget aber nicht alsbald Früchte / und ob er gleich blühet / so fallen sie doch abe / es gehet auch mancher kalter Wind / Frost und Schnee darüber / ehe er erwächst und Frücht träget.

15. Also ists diesem Geiste auch gangen / das erste Feuer war nur ein Saamen / aber nicht ein immer-beharlich Liecht / es ist seith der Zeit mancher kalter Wind drüber gangen / aber der Wille ist nie verloschen.

16. Es hat sich dieser Baum auch offt versucht / ob er möchte Frücht tragen und sich mit blühen erzeiget / aber die Blüthe ist von dem Baume abgeschlagen worden biß auff dato / da stehet er in seiner ersten Frucht im Gewächse.

17. Von diesem Liechte habe ich nun meine Erkäntnus / darzu meinen Willen und Trieb / und wil diese Erkäntnus nach meinen Gaben schreiben / und es GOTT walten lassen / und solte ich gleich hiemitte erzörnen die Welt / den Teuffel und aller Höllen Porten / und wil zusehen / was GOTT darmitte meinet. Dan seinen Vorsatz / bin ich viel zu schwach zu erkennen / ob gleich der Geist etliche Dinge / die zukünfftig seind / im Liechte zu erkennen gibt / so bin ich doch dem eusserlichen Menschen nach viel zu schwach / solches zu begreiffen.

18. Aber der Animalische Geist / welcher mit GOTT inqualiret /

liret / der begreiffts woll / der thierische Leib aber krieget nur einen Blick darvon / gleich als wan es Wetter-leuchtet / dan also stellet sich die innerste Geburt der Seelen / wan sie durch die eusserste Geburt / in Erhebung des H. Geistes / durch die Porten der Höllen reisset: aber durch die eusserste Geburt thut sichs bald wieder zu / denn der Zorn GOttes verrügelt die feste / und hält sie in seiner Macht gefangen.

19. Alsdan ist die Erkäntnus des eussersten Menschen dahin / und gehet in seiner trübsehligen und ängstlichen Geburt umb wie ein schwanger Weib / der die Wehe ankömt / und wolte immer gerne gebähren / und kan doch nicht / und ängstet sich immerdar.

20. Also gehets dem thierischen Leibe auch / wan er einmahl hat die Süssigkeit GOttes geschmecket / so hungert und dürstet ihn immerdar darnach / aber der Teuffel / in Krafft des Zorns GOttes / wehret sich trefflich / und muß ein Mensch in solchem Lauffe nur immer in ängstlicher Geburt stehen / und ist nichts dan kämpffen und fechten in seinen Geburten.

21. Dieses habe ich nicht mir zum Lobe geschrieben / sondern dem Leser zum Trost / ob ihn vielleicht lüsterte / auff meinem schmalen Stege mit mir zu wandern / daß er darumb nicht bald verzweiffele / wan ihm die Porten der Höllen und des Zorn GOttes begegnen und unter Augen stossen.

22. Wan wir werden miteinander über diesen schmahlen Steg der fleischlichen Geburt auff jene grüne Wiese kommen / da der Zorn GOttes nicht hinreicht / alsdan wollen wir uns des erlittenen Schadens woll ergötzen / ob wir gleich ietzo müssen der Welt Narr seyn / und den Teuffel in Krafft des Zorns GOttes lassen über uns herrauschen: es lieget nichts daran / es wird uns in jenem Leben schöner anstehen / als hätten wir in diesem Leben eine Königliche Krohn geführet / dan es ist gar eine kurtze Zeit dahin / und ist nicht werth / daß es eine Zeit genant wird.

Nun mercke.

23. WAn du deine Gedancken von dem Himmel fassest / waß der sey oder wo der sey oder wie er sey / so darffstu deine Gedancken nicht viel tausend Meilen von hinnen schwingen / dan derselbe Locus oder Himmel ist nicht dein Himmel. Und ob er gleich mit deinem Himmel verbunden ist / wie ein Leib / und es ist auch nur ein Leib GOttes / so bistu doch nicht in demselben Loco, der über viel hundert tausend Meilen ist / zur Creatur worden / sondern in dem Himmel dieser Welt / die auch eine solche Tieffe in sich hat / daß keine menschliche Zahl ist.

24. Dan

24. Dan der rechte Himmel ist allenthalben / auch an dem Orthe / wo du stehest und gehest / wan dein Geist die innerste Geburt GOttes ergreifft / und durch die Siderische und fleischliche hindurch dringet / so ist er schon im Himmel.

25. Daß aber warhaftig ist / daß ein reiner / schöner Himmel in allen 3. Geburten über der Tieffe dieser Welt sey / in welchem GOttes Wesen mit samt den H. Engeln gantz lauter / schöne und freudenreich auffgehet / das ist unläugbar / und wäre der nicht auß GOTT geboren / der solches verneinte.

Du solst aber wissen /

26. DAß der Locus dieser Welt mit seiner innersten Geburt mit dem Himmel über uns inqualiret / und ist ein Hertze / ein Wesen / ein Willen / ein GOTT / alles in allem. (Daß aber der Locus dieser Welt nicht ein HIMMEL genent wird / und daß ein Schluß zwischen dem obern Himmel uber uns sey / das hat diesen Verstand.)

27. Der ober Himmel begreifft die 2. Königreiche Michaëls und Uriëls und alle der H. Engel / die nicht mit Lucifer gefallen seind / und derselbe Himmel ist blieben / wie er von Ewigkeit ist gewesen / ehe die Engel seind geschaffen worden.

28. Der ander Himmel ist diese Welt / in welchem Lucifer ein König war / der hat die eusserste Gebuhrt in der Natur angezündet / und das ist nun der Zorn GOttes / und kan nicht GOTT oder Himmel geheissen werden / sondern die Verderbung.

29. Darumb schleust sich der ober Himmel in seiner eussersten Geburht also weit zu / als weit der Zorn GOttes reicht / und so weit als das Regiment Lucifers hat gereicht / dan die verderbte Gebuhrt kan die reine nicht begreiffen.

30. Das ist / die eusserste Gebuhrt dieser Welt kan die eusserste Gebuhrt des Himmels über dieser Welt nicht ergreiffen / dann es ist wie das Leben und der Todt gegen einander / oder wie ein Mensch und ein Stein gegen einander.

31. Darumb ist ein fester Schluß zwischen der eussersten Gebuhrt des obern Himmels und dieser Welt / dann die Feste zwischen ihnen ist der Todt / der herrschet an allen Enden in der eussersten Geburt in dieser Welt / und damit ist diese Welt verriegelt / daß die eusserste Gebuhrt des obern Himmels nicht in die eusserste Geburt dieser Welt kan / es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen.

32. Und

32. Und darumb können wir die Engel in unserer eussersten Gebuhrt nicht sehen / und die Engel können auch nicht in der eussersten Gebuhrt dieser Welt bey uns wohnen / in der innersten aber wohnen sie bey uns. Und so wir mit dem Teuffel kämpfen / so halten sie seine Schläg in der innersten Gebuhrt auff / und seyn der H. Seelen Schutz. Darumb können wir die Engel nicht sehen / oder begreiffen / dan die eusserste Gebuhrt ihrer Leiber ist der eussersten Gebuhrt dieser Welt unbegreifflich.

33. Die ander Gebuhrt dieser Welt stehet im leben / dann es ist die Siderische Gebuhrt / darauß die dritte und Heilige Gebuhrt gebohren wird / und darinnen Liebe und Zorn mit-einander streiten. Dan die ander Gebuhrt stehet in den 7. Quell-Geistern dieser Welt / und ist an allen Enden und in allen Creaturen / so wol auch im Menschen also: nun aber herrschet der H. Geist auch in der andern Gebuhrt / und hilfft die dritte Heilige Gebuhrt gebähren.

34. Die dritte aber ist der klare und heilige Himmel / welcher mit dem Hertzen Gottes ausser und über allen Himmeln inqualiret als ein Hertze / und ist auch ein Hertze / das den locum dieser Welt hält und träget / und das den Teuffel in der eussersten Gebuhrt im Zorn-Feuer gefangen hält / als ein Allmächtiger / unbegreifflicher GOTT.

35. Und auß diesem Hertzen ist JESUS CHRISTUS Gottes Sohn / in der Jungfrauen Marien Leib in alle 3. Gebuhrten gangen / und hat dieselben warhafftig an sich genommen / auff daß er durch und mit seiner innersten Gebuhrt den Teuffel / Todt und Hölle in der eussersten Gebuhrt gefangen nehme / und den Zorn Gottes überwinde als ein König und Siegs-Fürst / und in Krafft seiner Gebuhrt im Fleische durch alle Menschen durchdringe.

36. Und durch solch Eingehen der innersten Gebuhrt des Hertzens des Himmels dieser Welt in die Siderische und eusserste / ist JESUS CHRISTUS Gottes und Marien Sohn / ein Herr und König dieses unsers Himmels und der Erden worden / der in allen 3. Gebuhrten herrschet über die Sünde / Teuffel / Todt und Hölle:

und mit dem dringen wir durch des Fleisches sündliche / verderbte und eusserste todtes Gebuhrt durch den Todt und Zorn Gottes in unsern Himmel.

37. In diesem Himmel sitzet itzunder unser König JESUS CHRISTUS zur Rechten Gottes und umbfasset alle 3. Gebuhrten / als ein Allmächtiger Sohn des Vaters / der durch und in allen 3. Gebuhrten in dieser Welt allen Raumen und Ohrten gegenwertig ist / und alles fasset / hält und träget als der New-gebohrne Sohn vom Vater / in der Gewalt und auff dem Sitze deß Großmächtigen gewesenen / und nun mehr verstossenen / verfluchten / und verdampten Königs Lucifers des Teuffels.

38. Darumb du Menschen-kind sey nicht so furchtsam und verzaget / wan du in deinem Eyffer und Ernst deinen Thränen-Saamen säest / so säestu ihn nicht auff Erden / sondern in Himmel / dann in deiner Siderischen Gebuhrt säestu / und in der Animalischen erndestu / und im Himmelreiche besitzestu es und geneust des.

39. Weil du in dieser streitigen Gebuhrt lebest / so mustu dich bücken / und den Teuffel lassen auff dir herreiten / aber also hart er dich schläget / so harte schlägestu ihn wieder / so du dich wehrest. Dann wan du gegen ihm streitest / so schürrestu ihm sein Zornfeuer auff / und zerstörest ihm sein Nest / das ist alsdan wie ein groß Auffruhr / als hieltestu eine gewaltige Schlacht mit ihm.

40. Und ob gleich deinem Leibe etwas wehe geschicht / so geschicht ihm doch viel übeler / wann er überwunden ist / so brüllet er wie ein Löwe / dem seine Jungen geraubet seind / dann der Grimm und Zorn GOttes peiniget ihn / wan du ihn aber zur Herberge einläst / so wird er fett und geil / und überwindet dich mit der Zeit.

41. Also hastu eine wahrhafftige Beschreibung des Himmels / und ob du es gleich mit deiner Vernunft nicht fassen kanst / so kan ichs doch gar wol fassen / so dencke ihm doch nur vernünfftig nach / was GOTT sey.

42. Du siehest in dieser Welt nichts als die Tieffe / und darinnen die Sterne und die Gebuhrt der Elementen, woltestu nun sagen / daß allda nicht GOTT sey? Lieber was ist dan an diesem

Orthe gewesen/ für der Zeit der Welt? Woltestu sagen: Nichts/ so redestu ohne Vernunfft/ du must je sagen/ daß GOTT allda gewesen sey/ sonst wäre allda nichts worden.

43. Ist dann nun GOTT allda gewesen/ wer hat ihn dan weggestossen oder überwunden/ daß er nicht mehr da ist? Ist aber GOTT da/ so ist er ja in seinem Himmel und darzu in seiner Dreyfaltigkeit.

44. Der Teuffel aber hat das Zorn-Bad angezündet/ davon ist die Erde und Steine/ darzu die Elementa also beweglich/ darzu also kalt/ bitter und hitzig worden/ und hat die eusserste Gebuhrt ermordet.

45. Davon ist nun der Handel und mein gantz Fürnehmen zuschreiben/ wie sie wieder lebendig sey worden/ und wie sie sich wieder gebähre/ und davon ist auch in den Creaturen das thierische Fleisch worden/ die Sünde aber in dem Fleische ist der Zorn GOttes.

Zum andern ist die Frage und der Handel in diesem Buche/ wo dan der Zorn GOttes werde hinkommen?

46. DA gibt der Geist antwort/ daß am Ende dieser verderbten Gebuhrt-zeit/ dem Teuffel werde nach Auferstehung der Todten der Locus oder Raum/ wo itzt die Erde stehet/ zum Eigenthumb und Zorn-Hauß eingeräumet werden/ und doch nicht durch alle 3. Gebuhrten/ sondern nur die eusserste/ in welcher er itzt stehet/ die innerste aber wird ihn in ihrer Macht gefangen halten und zum Fuß-Schemel brauchen/ welche er ewig weder ergreiffen noch berühren wird können.

47. Dann es hat nicht den Verstand/ daß das Zorn-feuer werde außgeleschet werden und nicht mehr seyn/ sonst müsten die Teuffel auch wieder Heilige Engel werden und in dem heiligen Himmel leben/ wo aber nicht/ so muß ihnen ein Loch in dieser Welt zur Herberge bleiben.

48. Wan dem Menschen seine Augen nur eröffnet würden/ so sehe er überall GOTT in seinem Himmel/ dann der Himmel stehet in der innersten Gebuhrt. Darzu das Stephanus den Himmel hat offen gesehen/ und den HERRN JESUM zur Rechten GOttes/ da hat sich sein Geist nicht erst in den obern Himmel geschwungen/ sondern er hat durchgedrungen in die innerste Gebuhrt/ da ist der Himmel an allen Enden.

49. Du darffst auch nicht dencken / daß die Gottheit etwan ein Wesen sey / die nur im obern Himmel sey / und daß unsere Seele / wan sie vom Leibe scheidet / auff in den obern Himmel fahre viel hundert tausend Meilen. Es darff des gar nicht / sondern sie wird in die innerste Gebuhrt gesetzet / da ist sie bey GOTT und in GOTT und bey allen Heiligen Engeln / und kan bald droben seyn und auch bald drunten / sie wird von nichts gehalten.

50. Dann in der innersten Gebuhrt ist die Ober und Unter Gottheit Ein Leib / Eine offene Porten: Die heiligen Engel spatzieren so wol in der innersten Gebuhrt dieser Welt bey unserm Könige JEsu Christo / als im obern in ihrem Revier.

51. Und wo wolte die Seele des Menschen dan gern seyn / als bey ihrem Könige und Erlöser Jesu Christo? Dan in GOTT ist weit und nahe als ein Ding / eine Begreifligkeit / überall Vater / Sohn / Heiliger Geist.

52. Die Porten der Gottheit ist im obern Himmel nichts anders / auch nichts hellers als in dieser Welt / und wo könte doch grössere Freude seyn / als an dem Orthe / wo alle Stunden schöne liebe newgebohrne Kinder und Engel zu Christo kommen / die durch den Todt seind ins Leben gedrungen? die werden ohne Zweiffel von vielen Streiten wissen zu sagen: Und wo möchte doch grössere Freude seyn / als wo mitten im Todte ohn unterlaß immer das Leben gebohren wird?

53. Bringt doch eine jede Seele einen newen Triumph mit sich / und ist nichts dan eitel freundlich beneveniren und willkommen. Dencke wan die Seele der Kinder zu den Eltern kommet / die sie in ihrem Leibe gebohren haben / ob allda nicht möchte Himmel seyn? Oder meynestu ich schreibe zu irrdisch? wirstu an dieses Fenster kommen / du wirst nicht sagen / es sey irrdisch / ob ich gleich muß eine irrdische Zunge brauchen / so ist doch rechter Himmlischer Verstand darunter / daß ich in meiner eusserften Geburth weder schreiben noch reden kan.

54. Ich weiß wol / daß das Wort von den drey Gebuhrten nicht wird in einem ieden Hertzen können begriffen werden / sonderlich wo das Hertze zu viel im Fleische ersoffen ist / und mit der eusserften Gebuhrt verriegelt. Ich kans aber nicht anders geben / dan es ist also / und wan ich gleich lauter Geist schreibe / wie es dan auch in Warheit nicht anders ist / so verstehet das Hertze doch nur Fleisch / wan ich sehe.

Von

Von der Gestalt der Erden.

55. ES haben zwar viel Scribenten geschrieben / der Himmel und die Erde sey auß NICHTES geschaffen / nimt mich aber wunder / daß unter so trefflichen Männern nicht einer ist gefunden worden / der doch hätte den rechten Grund können beschreiben / sintemahl doch derselbe GOTT ist von Ewigkeit gewesen / der itzt ist.

56. Wo nun nichts ist / da wird auch nichts / alles Ding muß eine Wurtzel haben / sonst wächst nichts / wären nicht die 7. Geister der Natur von Ewigkeit gewesen / so wäre kein Engel / auch kein Himmel und auch keine Erden worden.

57. Die Erde aber ist auß dem verderbten Salitter der eussersten Gebuhrt worden / du kanst das nicht leugnen: wan du die Erde und Steine ansiehest / so mustu ja sagen / daß ein Leben darinnen sey / sonst wüchse darinnen weder Gold noch Silber / auch weder Kraut noch Graß.

Nun möchte einer fragen:

Seind dan auch alle 3. Gebuhrten darinnen?

58. JA das Leben dringet durch den Todt / die eusserste Gebuhrt ist der Todt / die ander ist das Leben / welches im Zorn-feuer und in der Liebe stehet / die dritte ist das heilige Leben.

Unterricht.

59. DIe eusserliche Erde ist ein bitter Gestanck / und ist todt / das verstehet auch ein jeder Mensch. Der Salitter ist aber durch den Zorn ermordet worden / dan du kansts nicht leugnen / daß nicht Gottes Zorn in der Erden sey / sonst wäre sie nicht also herbe / bitter / sauer und giftig / und gebäre auch nicht solche gifftige / böse Würme. So du aber woltest sagen / GOTT habe sie auß seinem Vorsatze also geschaffen / so würdestu sagen / daß GOTT selber die Boßheit sey.

60. Lieber sage mir doch / warumb ist doch der Teuffel verstossen worden? Du wirst freylich sagen / umb seiner Hoffart willen / daß er hat wollen über GOTT seyn. Raht Fritz womitte? was hat er für Gewalt gehabt? hie sage / weistu was / weistu nichts / so schweig und höre.

61. In dem Salitter der Erden saß er für den Zeiten der Schöpffung / als derselbe noch dünne / und in himmlischer heiliger Gebuhrt stundt / und war in dem gantzen Königreiche dieser Welt / daselbst war es nicht Erde und Steine / sondern ein himlischer

lischer Saame / welcher auß den 7. Quell-geistern der Natur gebohren ward / dan darinnen gingen himmlische Früchte und Formen auff / welches war eine Lust-speise der Engel.

62. Als aber der Zorn darinnen anbrandt / so wards im Todte ermordet / aber nicht also zuverstehen / daß sie darumb gar todt sey / dan wie kan in GOTT etwas gar sterben / das sein Leben von Ewigkeit hat gehabt? sondern die eusserste Gebuhrt ist verbrandt / erfroren / ersoffen und erstarret.

63. Die ander Gebuhrt aber gebähret in der eussersten wieder das Leben / und die dritte wird zwischen der ersten und andern gebohren / das ist zwischen Himmel und Hölle mitten im Zorn-feuer / und dringet der Geist im Zorn-feuer durch / und gebähret das heilige Leben / welches stehet in Krafft der Liebe.

64. Und in derselben Gebuhrt werden die Todten aufferstehen / die da haben einen heiligen Saamen gesäet / die aber haben im Zorn-feuer gesäet / die werden im Zorn-feuer aufferstehen. Dan die Erde wird wieder lebendig werden / sintemahl sie die Gottheit in CHRISTO hat wieder Newgebohren durch sein Fleisch / und zur Rechten GOttes erhöhet / aber das Zorn-feuer bleibet in seiner Gebuhrt.

65. Daß du aber woltest sagen / es sey kein Leben in der Erden / so redestu blind / du siehest ja / daß Kraut und Graß daraus wächset: Daß du aber woltest sagen / sie hätte nur Einerley Gebuhrt / so redestu auch blind / dan das Kraut und Holtz / das daraus wächst / ist nicht Erde / auch so ist die Frucht auff dem Baume nicht Holtz / auch so ist die Krafft der Frucht nicht GOtt / sondern GOTT ist im Centro in der innersten Gebuhrt in allen 3. Natürlichen Geburthen verborgen / und wird nicht erkandt / als nur in Geiste des Menschen / auch so kan ihn die eusserste Gebuhrt in der Frucht nicht fassen oder halten / sondern Er hält die eusserste Gebuhrt der Frucht und formiret sie.

Die ander Frage:

Warumb ist dan die Erde also bergigt / steinicht und uneben?

66. DIe Berge seind in der Zusammentreibung also worden / dan des verderbten Salitters ist je an einem Orthe mehr gewesen als am andern / als nach dem wie das Radt GOttes mit seinen instehenden Quell-geistern ist gewesen.

67. An denen Orthen / wo das süße Wasser im instehenden Rade

Rade GOttes ist Primus gewesen / da ist viel irrdisch begreiflich Wasser worden: Wo aber die herbe Qualität in der Bitterkeit im Marcurio ist primus gewesen / da ist viel Erde und Steine worden: Wo aber die Hitze im Liechte ist Primus gewesen / da ist viel Silber und Gold / darzu etliche schöne Steine im Blitze des Liechtes worden / sonderlich wo die Liebe im Liechte ist Primus gewesen / da seind die edelsten Steine worden / und das beste Gold.

68. Als sich aber der Klump der Erden hat zusammen gedruckt / so ist das Wasser herauß gequetschet worden / wo es aber mit der herben Qualität mit harten Felsen ist eingepreßt worden / da ist es noch in der Erden / und hat seith der Zeit etliche grosse Löcher zu seinem Gang geweicht und gemacht.

69. An denen Orthen wo grosse Meer und See seind / da ist das Wasser über demselben Polo primus gewesen / und weil es dan nicht viel Salitter daselbst hat gehabt / so ist in die Erde gleich wie ein Thal worden / darinnen ist das Wasser blieben stehen.

70. Dan das dünne Wasser suchet den Thal und ist eine Demütigkeit des Lebens / welches sich nicht erhebet / wie die herbe / bitter und Feuers-Qualität hat gethan in den Creaturen der Teuffel.

71. Darumb suchet es immer die niedrigsten Stellen auff Erden / das bedeut recht den Geist der Sanfftmuht / in welchem das Leben wird gebohren / wie du bey Erschaffung des Menschen kanst lesen / und auch davorne bey seiner Species.

Vom Tag und Nacht.

72. DJe gantze Gottheit mit allen Kräfften und Wirckungen / mit samt ihrem instehenden Wesen / so wol ihr auffsteigen und durchdringen und verenderunge / das ist / das gantze Gewircke oder die gantze Gebährunge / wird alles verstanden im Geiste des Worts.

73. In welcher proportz oder instehenden Gebährung der Qualitäten der Geist das Wort fasset und formet / und damitte ausfähret / eben eine solche instehende Gebuhrt / durchdringen / auffsteigen / ringen und stegen hats auch in der Natur.

74. Dan als der Mensch in die Sünde fiel / da ward er auß der innersten Gebuhrt in die andern zwo gesetzt / die umbfingen ihn bald und inqualireten mit ihme und in ihme / als in ihrem Eigenthumb / und empfing der Mensch alsbald den Geist

und alle Gebährung der Siderischen und auch der eusserſten Gebuhrt.

75. Darumb ſpricht er nun alle Wörter nach der inſtehenden Gebährung der Natur auß / dan der Geiſt des Menſchen / welcher in der Sideriſchen Gebuhrt ſtehet / und mit der gantzen Natur inqualiret / und iſt gleich wie die gantze Natur ſelber / der formet das Wort nach der inſtehenden Gebuhrt.

76. Wan er was ſiehet / ſo gibt er ihm den Nahmen nach ſeiner qualificirung / ſoll er aber das thun / ſo muß er ſich auch in eine ſolche Geſtalt formiren / und ſich mit ſeinem Schalle alſo gebähren / wie ſich das Ding / das er nennen wil / gebähret: und hierinnen ſteckt der Kern des gantzen Verſtandes der Gottheit.

77. Nicht ſchreibe ich ſolches / und gebe es ans Liecht / daß mir alsbald ein jeder ſoll nachkratzen / und hierinnen ſeines Geiſtes Gut-duncken an Tag geben / und es für Heiligthumb außſchreyen. Höre Geſelle / es gehöret was mehr darzu / dein animaliſcher Geiſt muß vorhin mit der innerſten Gebuhrt in GOTT inqualiren und im Liechte ſtehen / daß er die Sideriſche Gebuhrt recht kennet / daß er eine freye Porte in allen Gebuhrten hat / anders wirſtu nicht heilige und rechte PHILOSOPHIAM ſchreiben / ſondern Läuſe / Flöh / und wirſt ein Spötter GOTTES erfunden.

78. Ich laſſe mich ſchon woll bedüncken / der Teufel werde ſein hoffärtiges Rößlein alhie mit manchem reiten / und wird ſich mancher auff die Bahne machen / ehe er gegürtet iſt / daran ich wil unſchuldig ſeyn. Dan was ich alhie offenbahre / das muß ich thun / dann es iſt die Zeit der Durchbrechung vorhanden. Wer nun wil ſchlaffen / den wird das Sturm-Wetter der grimmigkeit auffwecken / darmitte nun ein jeder acht auff ſeine Sache habe / wil ich treulich angezeiget haben nach des Geiſtes Trieb und Willen.

Mercke.

DEr Scribent Moſes ſchreibet: GOtt habe das Liecht von der Finſternus geſchieden / und das Licht TAG geheiſſen / und die Finſternus NACHT / da ſey auß Abend und Morgen der erſte Tag worden. [Gen. 1.]

79. Weil

79. Weil diß wort Abend und Morgen gantz wieder die Philosophia und Vernunfft lauffet / so ist dafür zu halten / daß Moses nicht der Author darzu ist / sondern es ist von seinen Vorfahren auf ihn gebracht worden / welche alle 6. Tage der Schöpffung haben in einen Lauff gerechnet / und die Schöpfung von Adam nur in einem dunckelen Worte behalten / und auff die Nachkommen gebracht.

80. Dan Abend und Morgen ist nicht gewesen für der Zeit der Sonnen und Sternen / welche erst gewiß und warhafftig am 4. Tage seind erschaffen worden / welches ich dan auß gewissen Grunde bey Erschöpffung der Sonnen und Sternen erweisen will.

81. Tag und Nacht aber seind gewesen / das wil ich alhie nach meiner Erkäntnus erklähren / du magst alhie die Augen deines Geistes abermahl weit aufffsperren / wilstu es verstehen / wo nicht / so wirstu blind seyn.

82. Wie dan dieses grosse Werck in den Menschen ist verborgen blieben biß auff dato, da wils (GOTT lob) einmahl TAG werden / dan die MORGENRÖTE bricht an / der Durch-brecher der innersten Gebuhrt erzeiget sich mit seinem rothen / grünen / und weissen Fähnlein in der eusserstẽ Gebuhrt auff dem Regenbogen.

Mercke.

Nun sprichstu:

Wie kan dan Tag und Nacht gewesen seyn / und nicht auch Morgen und Abend?

83. MOrgen und Abend ist allein über der Erden unter dem Monden / und nimt seinen Ursprung vom Liechte der Sonnen / die macht ABEND und MORGEN / und auch den eusserlichen TAG / und auch die eusserliche finstere NACHT / das weiß ein jederman. Es hat aber zu der Zeit nicht zweyerley Schöpffung des ABENDS und MORGENS gehabt / sondern da sich ABEND und MORGEN hat angefangen / so ist er in seinem Lauffe blieben biß daher.

Vom Tage.

84. DAs Wort TAG fasset sich im Hertzen und fährt herfür zum Munde / und fährt durch die Strasse der herben und

und bittern Qualität / und wecket die herbe und bittere Qualität nicht auff / sondern gehet starck durch ihren Locum, welcher am hintern Gaumen über der Zungen ist / herfür gantz sanffte / und der herben und bittern Qualität unbegreifflich.

85. Wan es aber herfür auff die Zunge kömt / so schleust die Zunge mit dem obern Gaumen das Maul zu / wan aber der Geist an die Zähne stösset und wil rauß / so schleust die Zunge das Maul auff / und wil fürm Worte rauß / und thut gleich einen Freuden-sprung zum Maule rauß.

86. Wan aber das Wort durchbricht / so macht sich das Maul inwendig weit auff / und das Wort fasset sich mit seinem schallen hinter der herben und bittern Qualität noch einmahl / und wecket dieselbe als einen faulen Schläffer in der Finsternus auff / und fährt gähling zum Munde auß.

87. Alsdan zarret die herbe Qualität hernach als ein schläfferiger Mensch / der vom Schlaffe auffgeweckt wird / aber der bitter Geist / welcher vom Feuer-Blitz außgehet / bleibet liegen / und höret nichts / beweget sich auch nichts.

Dieses seind nun gar grosse Dinge / und nicht so schlechte / wie der Bauer vermeinet.

88. DAß sich nun erstlich der Geist im Hertzen fasset / und bricht durch alle Wachen biß auf die Zunge unvermerckt / das bedeut / daß das Liecht auß dem Hertzen GOTTES ist herfür gebrochen durch die eusserste / verderbte / grimmige / todte / bitter und herbe Gebuhrt in der Natur dieser Welt / dem Tode und Teuffel / sampt dem Zorne GOTTES unbegreiflich wie dan geschrieben stehet im Euangelio [S. Johannis 1. cap.] Das Liecht schien in der Finsternus / und die Finsternus habens nicht begriffen / 2c.

89. Daß aber die Zunge mit dem obern Gaumen das Maul zuschleust / wan der Geist auff die Zunge komt / bedeut / daß die 7. Quell-Geister der Natur in dieser Welt zur Zeit der Schöpffung durch den Zorn GOTTES nicht seind erstorben gewesen / sondern lebendig und wacker. Dan die Zunge bedeut das Leben der Natur / in welchem die animalische oder heilige Gebuhrt stehet / dan sie ist ein Vorbilde der Seelen.

90. Daß aber der Geist die Zunge alsobald inficiret, wan er auff sie komt / davon sie einen Freuden-Sprung thut / und wil noch fürm Geiste zum Maul rauß / bedeut / daß die 7.

Quell-

Quell-Geister der Natur / welches die Siderische Gebuhrt heisset / als das Liecht GOTTES / welches der Tag heisset / in ihnen auffging / alsbald Göttlich Leben und Willen bekommen haben / und sich hoch-erfreuet / wie die Zunge im Maule.

91. Daß sich aber die fordern Gaumen inwendig erweitern / und dem Geiste raum geben nach seinem gefallen / bedeut / daß sich die gantze Siderische Gebuhrt gantz freundlich in des Liechtes Willen gegeben hat / und den Grimm in ihr nicht auffgewecket.

92. Daß sich aber der Geist / wan er zum Munde ausfähret / erst noch einmahl hinter der herben Qualität auff der Zungen im hintern Gaumen fasset / und wecket die herbe Qualität als einen Schläffer auff / und fähret schnell zum Munde auß / bedeut / daß der herbe Geist zwar alles in der gantzen Natur muß halten und bilden / aber aller-erst wan es der Geist des Liechts hat formiret / dan weckt er erst den herben Geist auff / und gibts ihme in die Hände / daß ers hält.

93. Und das muß seyn von wegen der eussersten Begreiffligkeit / die muß im herben Grimme gehalten werden / sonst bestünde nichts im Corpus, auch so bestünde die zusammen gedruckte Erde und Steine nicht / sondern es würde wieder ein zerbrochener / dicker und finster Salitter / welcher in der gantzen Tieffe schwebete.

94. Auch so bedeut es / daß dieser Salitter auff die letzt / wan der Geist wird sein Geschöpffe und Wercke in dieser Welt außgerichtet haben / soll wieder auffgeweckt und lebendig werden am Jüngsten Tage.

95. Daß sich aber der Geist hinter der herben Qualität fasset / und nicht in der herben Qualität / und weckt dieselbe auff / bedeut / daß die herbe Natur das Liecht GOTTES nicht werde eigenthumblich begreiffen / sondern werde sich in dem Gnaden Liechte freuen / und durch dasselbe auffgeweckt werden / und den Willen des Liechts verrichten / gleichwie der Thierische Leib des Menschen den Willen des Geistes verrichtet / und seind doch zwey Dinge.

96. Daß aber der bitter Geist stille ligt / und des Geistes Werck nicht höret und begreift / bedeut / daß das bitter Zorn Feuer / welches im Feuer-Blitze entstehet / zur zeit der Gebuhrt des Liechts / und auch noch vom Liechte nicht auffgeweckt wird / und dasselbe nicht begreifft: sondern ligt in der eussersten Gebuhrt gefangen / und muß den Geist des Liechts sein Werck in

der Natur lassen machen / wie er wil / und kan die Wercke des Liechts weder sehen / hören noch begreiffen.

97. Darumb soll kein Mensch dencken / daß ihm der Teuffel die wercke des Liechts werde können aus seinem Hertzen reissen / dan er kan sie weder sehen noch begreiffen: und ob er gleich in der eussersten Gebuhrt im Fleische wütet und tobet / als in seinem Raub schlosse / verzage nicht / bringe nur nicht selber die Werke des Zorns in deines Hertzens Liecht / so wird deine Seele für dem tauben / stummen und im Liechte blinden Teuffel wol sicher seyn.

98. Du solst nicht meinen / daß ich alhie schreibe als einen Wahn / obs also sey oder nicht / sondern dem Geiste stehet des Himmels und der Höllen Porten offen / und dringet im Liechte durch beyde / und schawet die / und kan die auch wol approbiren / dan die Siderische Gebuhrt lebet zwischen beyden / und muß sich wol quetschen lassen.

99. Und ob mir gleich der Teuffel das Liecht nicht nehmen kan / noch verdeckt er mirs offt mit der eussersten und fleischlichen Gebuhrt / daß sich die Siderische Gebuhrt ängstet / als wäre sie gefangen.

100. Das seynd allein seine Schläge / damit das Sänff-körnlein verdeckt wird / davon saget der heilige Apostel Paulus auch / es sey ihm ein grosser Pfahl ins Fleisch gegeben worden / und er habe dem HErren geflähet / er wolte doch solches von ihm nehmen / darauff ihm der HErr geantwortet: er solle sich lassen an seiner Gnaden genügen / 2 Cor. 12. v. 7 / 8 / 9.

101. Dan er war auch kommen biß an diesen Locum und hätte gern das Liecht ohne Verhinderung zum Eigenthumb in der Siderischen Gebuhrt gehabt / aber es konte nicht seyn / dan der Zorn ruhete in der fleischlichen Gebuhrt / und muste die Verwesung im Fleische tragen. So aber der Grim gantz von der Siderischen Gebuhrt genommen würde / so wäre er in derselben GOtt gleich / und wüste alle Dinge wie GOtt selber.

102. Welches allein itzo die Seele weiß / welche mit dem Liechte GOttes inqualiret / sie kans aber nicht vollkömlich wieder zurücke in die Siderische Gebuhrt bringen / dan sie ist eine andere Persohn. Gleichwie auch der Apffel auff dem Baume seinen Geruch und Geschmack nicht kan wieder zurücke in den Baum oder in die Erde bringen / und ob er gleich des Baumes Sohn ist / also ists auch in der Natur.

103. Der H. Mann Moses war also hoch und tieff in diesem Liechte / daß auch das Liechte die Siderische Gebuhrt verklährete /

davon

davon die eusserste Gebuhrt des Fleisches in seinem Angesicht verklähret ward/ und begehrte auch GOttes Liecht vollkömlich in der Siderischen Gebuhrt zu sehen.

104. Aber es konte nicht seyn/ dan es liegt der Zorn-riegle dafür/ dan es kan auch die gantze Natur der Siderischen Gebuhrt in dieser Welt das Liecht Gottes nicht ergreiffen/ darumb ist das Hertze GOttes verborgen/ das doch an allen Enden wohnet und alles begreiffet.

105. Also siehestu/ daß der TAG sey für der Zeit der Sonnen und Sternen gewesen/ dan da GOTT sprach: **Es werde Liechte/ Genes. 1. v. 3.** da ist das Liecht durch die Finsternüß gebrochen/ und die Finsternüß hats nicht begriffen/ sondern ist in seinem Sede blieben sitzen.

106. Auch so siehestu/ wie der Zorn GOttes in der eussersten Gebuhrt der Natur verborgen liege und ruhe/ und kan nicht auffgeweckt werden/ die Menschen wecken ihn dan selber auff/ welche auch mit ihrer fleischlichen Gebuhrt mit dem Zorne in der eussersten Geburht der Natur inqualiren.

107. Darumb ob nun jemand zur Höllen verdampt würde/ darff er nicht sagen/ GOTT habe es gethan/ oder er wolle dasselbe/ sondern der Mensch erwecket das Zorn-Feuer selber in ihme/ welches/ wan es brennend wird/ hernach mit GOttes Zorne und dem höllischen Feuer inqualiret als ein Ding.

108. Wan dein Liecht verloschen ist/ so siehestu in der Finsternüß/ und in der Finsternüß ist der Zorn GOttes verborgen/ wan du ihn auffweckest/ so brennet er in dir.

109. In einem Steine ist auch Feuer/ wan man aber nicht drauff schläget/ so bleibet das Feuer verborgen/ wan man aber drauff schläget/ so springt das Feuer herauß: ist dan etwas vorhanden/ daß des Feuers fähig ist/ so brennets und wird ein groß Feuer: also gehets auch mit dem Menschen zu/ wan er das ruhende Zorn-Feuer anzündet.

Von der Nacht.

110. DAs Wort NACHT/ fasset sich erstlich auff dem Hertzen/ und gruntzet der Geist mit der herben Qualität/ doch der herben Qualität nicht gantz begreifflich/ hernach fasset sichs auff der Zungen. Weil es aber auff dem Hertzen gruntzet/ so schleust die Zunge das Maul derweil zu/ biß der Geist komt und fasset sich auf der Zungen/ dan macht sie das Maul geschwinde auff/ und lässet den Geist hinauß.

111. Daß sich nun das Wort erstlich auff dem Hertzen fasset/ und gruntzet mit der herben Qualität/ bedeut/ daß sich der Heilige Geist habe in der Finsternüß gefasset über dem Hertzen GOttes in der Siderischen Gebuhrt der sieben Quell-Geister. Daß er aber mit der herben Qualität gruntzet/ bedeut/ daß die Finsternüs sey ein Widerwille wider den Heiligen Geist gewesen/ an der der Geist einen Mißfallen hat getragen.

112. Daß er aber gleichwol durch die finstere Strasse gehet/ bedeut/ daß der Geist durch die Finsternüß/ welche noch in stiller Ruhe ist/ auch gehe/ und die zum Liecht gebähre/ so sie nur stille hält/ und nicht das Feuer anzündet.

113. Alhier soll billich die richtende Welt sehen/ welche den Menschen in Mutter-Leibe wil verdammen/ da er doch nicht weiß/ ob das Zorn-feuer von den Eltern in der Frucht sey gantz angezündet oder nicht/ daß auch der Geist GOttes in der Finsternüß wallet/ welche noch in der Ruhe stehet/ und kan die Finsternüß wol zum Liecht gebähren. Darzu ist aber nun des Menschen Gebuhrt-stunde dem Menschen sehr zuträglich/ und auch manchem sehr schädlich/ aber nicht zwinglich.

114. Daß sich auch das Maul zu thut/ wan sich der Geist über dem Hertzen fasset/ und die herbe Qualität gruntzet gegen und mit ihme/ bedeut/ daß das gantze Revier oder der gantze Locus dieser Welt ist in der Siderischen und auch in der eussersten Gebuhrt gantz finster gewesen/ und von dem starcken Außgange des Geistes liechte worden.

115. Daß sich aber der bitter Geist nicht auffwecket/ in dem der Geist durch seinen Locum gehet/ bedeut die finstere Nacht in der eussersten Gebuhrt dieser Welt/ die hat das Liecht nie ergriffen/ und wirds auch in Ewigkeit nicht ergreiffen.

116. Dannenhero komt/ daß die Creaturen nur mit den Augen das Siderische Liecht sehen/ sonst wo die Finsternüß nicht noch in der eussersten Gebuhrt wäre/ so könte der Siderische Geist durch Holtz und Steine sehen/ so wol durch die gantze Erden/ und würde von nichts abgehalten/ wie es im Himmel ist.

117. Aber nun ist die Finsternüs von dem Liecht geschieden/ und bleibet in der eussersten Gebuhrt/ darinnen ruhet der Zorn GOttes biß am Jüngsten Tag/ alsdan wird der Zorn angezündet werden/ und wird die Finsternüs das Haus der ewigen Verderbnüs seyn/ darinnen wird Herr Lucifer mit allen gottlosen Menschen/ welche in die Finsternüs im Zorn-Acker gesäet haben/ ihre ewige Wohnung haben.

118. Die

118. Die Siderische Gebuhrt aber / in welcher itzunder das natürliche Liecht stehet / und darinnen die heilige Gebuhrt gebohren wird / die wird am Ende dieser Zeit auch angezündet werden / und wird sich der Zorn und die heilige Gebuhrt von einander scheiden / dan der Zorn wird die heilige Gebuhrt nicht begreiffen.

119. Es wird aber der Zorn in der Siderischen Gebuhrt dem Hause der Finsternüs zu einem Leben gegeben werden / und der ZORN wird heissen das höllische Feuer / und das Haus der Finsternüs / welches ist die eusserste Gebuhrt / wird heissen der Todt / und König Lucifer wird darinnen Gott seyn / und seine Engel mit allen verdampten Menschen werden seine Diener seyn.

120. In diesem Schlunde wird nun allerley höllische Frucht und Bildung auffgehen / alles nach höllischer Qualität und Art / gleichwie im Himmel Himmlische / nach himmlischer Qualität und Art.

121. Also kanstu verstehen / was die Schöpffung Himmels und der Erden bedeut und ist / und was GOTT den ersten Tag gemacht hat / wiewol die ersten 3. Tage mit Abend und Morgen nicht seynd abgetheilet gewesen / sondern es wird eine Zeit als 24. Stunden gerechnet / wie es in der Höhe überm Monden eine Zeit und Tag ist.

122. Zum andern wirds auch darumb für einen menschlichen Tag gerechnet / dieweil ohne Zweiffel der Erdbodem alsbald seine Umbwendung hat angefangen / und sich in solcher Zeit / weil GOTT das Liecht von der Finsternüs geschieden hat / einmahl umbgewendet hat / und seinen Lauff zum erstenmahl verrichtet.

Das 20. Capittel.

Von dem andern Tage.

Von dem andern Tage stehet geschrieben: Und GOtt sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern / und die sey ein Unterscheid zwischen den Wassern. Da machte GOtt die Feste / und scheidete das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen / und es geschach also / und GOtt nennete die Feste / Himmel / da ward aus Abend und Morgen der ander Tag / Gen. 1. v. 6/7/8.

2. Diese Beschreibung zeiget abermahl an / daß nicht der theure

re Mann Moses der Author darzu sey / dan es ist gantz unverständig und einfältig geschrieben / wiewol es doch gar trefflichen Verstand hat.

3. Ohne zweiffel hat solches der heilige Geist nicht wollen offenbahren / darmit der Teuffel nicht alle Geheimnüsse in der Schöpffung wüste. Dan er selber (der Teuffel) weiß nicht die Schöpffung des Liechts / wie der Himmel auß dem Mittel des Wassers ist gemacht.

4. Dan er kan das Liecht und die heilige Gebährung / welche im Wasser des Himmels stehet / weder sehen noch begreiffen / sondern nur die Gebärung / welche in der herben / bittern / sauren und hitzigen Qualität stehet / davon die eusserste Gebuhrt ist entstanden / das ist sein königlich Schloß.

5. Nicht also zuverstehen / daß er in dem Elementischen Wasser keine Gewalt habe / dasselbe zu besitzen / dan die eusserste verderbte Gebuhrt in dem Elementischen Wasser gehöret auch zum Zorn GOttes / und ist auch der Todt darinnen / wie in der Erden.

6. Allein der Geist in Mose meinet allhie viel ein ander Wasser / das der Teuffel weder verstehen noch begreiffen kan / so es aber hätte sollen eine solche lange Zeit erkläret seyn / so hätte es der Teuffel von dem Menschen erlernet / und hätte ohne Zweiffel seine höllische Sprew auch drein gestreüet.

7. Darumb hat es der H. Geist verborgen gehalten biß auff die letzte Stunde fürm Abend / da seine tausend Jahre vollendet seind / da er sol wieder loß werden auff eine kleine Zeit / wie in der Offenbahrung zu lesen ist. [Apoc. c. 20. vers. 3.]

[„Nach dem Sommer komt wieder der letzte Winter / aber die Sonne wird von ehe noch warme „scheinen.]

8. Weil er aber itzo von den Ketten der Finsternüß loß ist / so läst GOTT allenthalben in dieser Welt Liechter auffstecken / darmit ihn die Menschen sollen lernen kennen und sich für ihm hüten.

9. Ob er nicht loß sey / gebe ich einem jeden zu erkennen / schawe nur die Welt bey dem hellen Liechte an / so wirstu finden / daß itzo alle 4. newe Söhne / welche der Teuffel hat gebohren / da er auß dem Himmel gestossen worden ist / die Welt regieren / als 1. Hoffarth / 2. Geitz / 3. Neid / 4. Zorn: Diese regieren itzo die Welt / und seind des Teuffels Hertze / seine Animalische Geister.

10. Darumb schawe die Welt nur recht an / so wirstu befinden /

den / daß sie gäntzlich mit diesen 4. newen Söhnen des Teuffels inqualiret, darumb ist sich nun vorzusehen. Dan das ist die Zeit / davon alle Propheten haben geweissaget / und Christus saget im Euangelio: Meinestu auch / daß des Menschen Sohn wird Glauben finden / wan er wird wieder kommen die Welt zu richten? [Luc. 18. v. 8.]

11. Die Welt meinet / sie stehe itzt im Flor, weil sie das helle Liecht hat über sich schweben / aber der Geist zeiget mir / daß sie mitten in der Höllen stehe. Dann sie verlässet die Liebe / und hanget am Geitze / Wucher / und Schinderey / es ist keine Barmhertzigkeit bey ihr.

12. Ein jeder schreyet / hätte ich nur Geld / der Gewaltige sauget dem Niedrigen das Marck auß den Beinen / und nimt ihm seinen Schweiß mit Gewalt.

13. In Summa es ist nur lügen / triegen / morden und rauben / und heist wol recht / des Teuffels Nest oder Wohnhauß.

14. Das heilige Liecht ist itzo nur eine Historia und Wissenschafft / der Geist wil darinnen nicht arbeiten / und vermeinen / das sey der Glaube / den sie mit dem Munde bekennen.

15. O du blinde und thörichte Welt / voll des Teuffels / es ist kein Glaube / daß du weist daß Christus für dich gestorben ist / und hat sein Blut für dich vergossen / daß du solst seelig werden. Es ist nur eine Historia und Wissenschafft / der Teuffel weiß es auch wol / es hilfft ihn aber nichts / also auch du thörichte Welt / läßests bey der Wissenschafft bleiben / darumb wird dich deine Wissenschafft richten.

16. Wiltu aber wissen / was der rechte Glaube sey / so mercke / Dein Hertz muß nicht mit den 4. Söhnen des Teuffels inqualiren in Hoffart / Geitz / Neid / Zorn / Wucher / Schinden / Schaben / in Lügen / Triegen und Morden / dem Nehesten den Bissen für Geitz auß dem Halse reissen / und nur Tag und Nacht auff List sinnen / wie du möchtest dem Hoffart-Geitz-Neid- und Zorn-Teuffel wol hofiren und genug thun / dich in weltlichen Listen zu üben.

17. So spricht der Geist in seinem Eyfer des Zorns GOttes in dieser Welt: Weil dein Geist und Willen mit den 4. Lastern des Teuffels inqualiret / so bistu nicht ein Geist mit GOtt: und wan du mir gleich alle Stunden deine Lippen beutest und deine Knie für mir

beugest / so mag ich doch deiner Arbeit nicht / ist doch dein Odem ohne das immer für mir / was sol mir der Weyrauch im grimmen zorne? Meynestu ich wolle den Teuffel in mich lassen? oder wolte die Hölle in Himmel heben?

18. Kehre umb / und streite wider die Boßheit des Teuffels / und neige dein Hertz gegen dem HERREN deinem GOtt und wandele in seinem Willen.

Wird sich dein Hertze zu mir neigen / so will Ich mich auch zu dir neigen / oder meynestu: Ich bin falsch wie du?

19. Also sage nun ich / so dein Hertze in deiner Wissenschafft nicht mit GOTT inqualiret auß einem rechten Vorsatze der Liebe / so bist du ein Heuchler / Lügner und Mörder für GOTT / dan GOTT erhöret niemandes Gebet / das Hertze richte sich dan in Gehorsam gantz in GOTT.

20. Wiltu wider den Zorn GOttes kämpffen / so mustu den Helm des Gehorsams und der Liebe anziehen / sonst brichstu nicht durch; brichstu aber nicht durch / so ist dein Streit umbsonst / und bleibest einmahl ein Diener des Teuffels / wie das ander.

21. Was hilfft dich deine Wissenschafft / wan du nicht wilst darinnen streiten? Nichts: es ist eben als wan einer einen grossen Schatz wüste / und suchte den nicht / den er doch wol wüste zu bekommen / und stürbe Hungers bey seiner Wissenschafft.

22. Das saget der Geist / viel Heyden / die deine Wissenschafft nicht haben / und streiten aber wider den Grimm / werden dir das Himmel-Reich zuvor besitzen. Wer wil sie richten / wann ihr Hertze mit GOTT inqualiret? ob sie DEN gleich nicht kennen / und arbeiten doch in seinem Geiste in Gerechtigkeit und Reinigkeit ihres Hertzens / in rechter Liebe gegen einander / die bezeugen ja / daß das Gesetze GOttes in ihrem Hertzen sey. [Rom. 2. v. 15.]

23. Weil du es aber weist und thusts nicht / jene aber wissens nicht / und thuns doch / so richten sie mit ihrem thun deine Wissenschaft / und du wirst ein Heuchler erfunden / ein unnützer Knecht / der in den Weinberg des HERREN ist gestellet / und wil darinnen nicht arbeiten.

24. Was

24. Was meinestu wol / daß der Haußvater wird sagen / wann er sein überantwortet Pfund wird von dir fodern / und du wirsts in die Erde vergraben haben? Wird er nicht sagen: Du Schalcks-knecht / warumb liehestu nicht mein Pfund auff Zinse auß / so hätte ich das meine mit Wucher gefodert?

25. Und es wird von dir das Leyden Christi gar genommen / und den Heyden gegeben werden / welche nur ein Pfund hatten / und gewehreten dem Haußvater fünffe / und du wirst mit den Hunden heulen müssen.

Nun mercke.

26. WAn man nun wil recht betrachten / wie GOTT habe das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen geschieden / so finden sich allhier gar grosse Dinge. Dann das Wasser das auff Erden ruhet / das ist eben ein verderbet und tödtlich Wesen wie die Erde / und gehöret auch zur eussersten Gebuhrt / welche mit ihrer Begreifligkeit im Todte stehet / gleich wie die Erde und Steine.

27. Nicht der Meinung / daß es gar von GOTT verstossen sey / dan das Hertze darinnen gehöret noch zur Siderischen Gebuhrt / aus welcher die heilige Geburth gebohren wird.

28. Es stehet aber der Todt in der eussersten Gebuhrt / darumb ist das begreifliche Wasser von dem unbegreiflichen geschieden worden.

Nun sprichstu / wie ist das?

29. SIehe / das Wasser in der Tieffe über der Erden / welches mit dem Element Lufft und Feuer inqualiret / das ist das Wasser der Siderischen Gebuhrt / darinnen das Siderische Leben stehet / und darinnen fürnemblich der H. Geist wallet / auch dadurch die dritte und innerste Gebuhrt gebähret / dem Zorn GOttes darinnen unbegreiflich: Es ist auch dasselbe Wasser für unsern Augen gleich der Lufft.

30. Daß aber wahrhafftig Wasser und Lufft und Feuer in der Tieffe über der Erden ineinander sey / kan ein jeder verständiger Mensch sehen und verstehen.

31. Dan du siehest offt die gantze Tieffe gar hell und lauter / und in einer viertel Stunde mit Wasser-Wolcken bedeckt.

32. Das ist / wan sie die Sternen von oben / und das Wasser auff Erden von unten anzündet / so gebähret sich alsbald Wasser / welches wol nicht geschehen würde / so nicht der Zorn in der Siderischen Gebuhrt auch stünde.

33. Weil es aber alles verderbet ist / so muß das ober Wasser im Zorn GOttes der herben / bittern und hitzigen Qualität der Erden zu Hülffe kommen / und ihr Feuer leschen und sie sänfftigen / darmit das Leben immer kan gebohren werden / und auch die Heilige Gebuhrt zwischen dem Todte und Zorn GOttes könne gebohren werden.

34. Daß aber auch das Element Feur in der Tieffe in Lufft und Wasser regiere und sey / siehestu ja an dem Wetterleuchten / auch so siehestu / wie das Liecht der Sonnen das Element Feuer auff der Erden mit ihrem Anstosse anzündet / da es doch manchmahl in der Höhe in des Monden Circk gar kalt ist.

35. Nun aber hat GOTT das begreiffliche Wasser von dem unbegreifflichen geschieden / und hat das begreifliche auff die Erden gestellet / und das unbegreiffliche ist in der Tieffe blieben in seinem eignen Sitze / wie es von Ewigkeit gewesen ist.

36. Weil aber der Zorn auch in demselben Wasser in der Tieffe über der Erden ist / so gebähret sich stets durch die anzündung der Sternen und des Wassers im Zorne solch begreifflich Wasser / welches mit seiner eussersten Gebuhrt im Tode stehet.

37. Welches / weil es mit der innersten Gebuhrt mit der Siderischen inqualiret / dem Salitter der verderbten Erden zu hülffe komt / und seinen Zorn leschet / darmit in der Siderischen Gebuhrt alles im Leben stehet / und die Erde durch den Todt das Leben gebähret.

Die Porten der Geheimnüß.

38. DAß aber eine Feste sey zwischen den Wassern / die da Himmel heisse / hat diesen Verstand.

39. Die gantze Tieffe vom Monden biß an die Erde stehet mit ihrer Wirckung alles in der zornigen und begreifflichen Gebuhrt / dan der Mond ist eine Göttin der begreifflichen Gebuhrt / auch so ist das Haus des Teuffels / Todtes und der Höllen in dem Revier und Circk zwischen dem Monden und der Erden.

40. Da dann der grimme Zorn GOttes in der eussersten Gebuhrt in der Tieffe von Teuffeln und allen Gottlosen Menschen täglich angezündet und auffgeblasen wird durch die grosse Sünden der Menschen / welche noch mit der Siderischen Gebuhrt in der Tieffe inqualiren.

41. Nun hat GOTT die Feste / welche Himmel heist / zwischen der eussersten und innersten Gebuhrt gemacht / und die ist ein Unterscheid zwischen der eussersten und innersten Gebuhrt.

42. Dan die eusserste Gebuhrt des Wassers kan die innerste Ge-

Gebuhrt des Wassers nicht begreiffen / welche Himmel heist / der auß dem Mittel des Wassers ist gemacht.

[„ HIMMEL ist das Firmament / das Feuer-„ Meer auß den 7. Geistern der Natur / darauß die „ Sterne als eine Quinta Essentia, mit dem Ver-„ bo FIAT gefasset und corporiret oder geschaffen „ worden sind. ER hat Feuer und Wasser / und „ hänget in sich hinein am ersten Principio, und „ wird seine Wunder mit der Figur ins Ewige füh-„ ren / aber seine Gebuhrt vergehet]

43. Nun aber stösset die innerste Gebuhrt des Himmels auf der Erden harte an / und hält das eusserste Wasser auff Erden mit sampt der Erden harte gefangen.

44. Wan das nicht wäre / so würde sich das Wasser / mit umbwendung des Erdbodens / wieder zertheilen / auch so würde die Erde zerbrechen und in die Tieffe zerstieben.

45. Nun aber hält dieselbe Feste / zwischen dem eussersten begreifflichen Wasser und dem innerlichen / die Erde und das begreifliche Wasser gefangen.

Möchtestu nun fragen:
Was ist dan das für eine Feste des Himmels / die ich weder sehen noch verstehen kan?

46. Es ist die Feste zwischen der klaren Gottheit und der verderbten Natur / durch welche du must durchbrechen / wan du zu GOTT wilst. Und ist eben die Feste / welche nicht gantz im Zorne stehet / und doch auch nicht gantz reine ist / davon geschrieben stehet: Es seind auch die Himmel nicht reine für GOTT. [Hiob. 15. v. 15.] Und wird am Jüngsten Tage der Zorn davon gefeget werden.

47. Dan es stehet geschrieben: Himmel und Erde vergehen / aber meine Worte vergehen nicht / (spricht Christus / Matth. 24. 35. Marc. 13. 31.)

48. Nun aber ist das Unreine in demselben Himmel der Zorn / das Reine aber ist das WORT GOttes / welches Er einmahl gesprochen: Es scheide sich das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen / [Gen. 1.] Dasselbe WORT stehet nun da / und ist in die Feste des Wassers gefasset / und hält das eusserliche Wasser mit der Erden gefangen.

Die Porten der Gottheit.

Hie mercke nun die verborgene Geheymnus Gottes.

49. WAn du nun ansiehest die Tieffe über der Erden / so mustu nicht sagen / hie ist nicht die Porten GOttes / da GOTT in seiner Heiligkeit wohnet. Nein / nein / so dencke nicht / sondern die gantze Heilige Dreyfaltigkeit / GOTT Vater / Sohn / H. Geist wohnet im Centro unter der Festen des Himmels / und dieselbe Feste kan Ihn nicht begreiffen.

50. Es ist wol alles ein Corpus die eusserste Gebuhrt und auch die innerste / mit samt der Festen des Himmels / so wohl auch die Siderische Geburth darinnen / in welcher der Zorn GOttes mitte qualificiret / aber es ist gegen einander / wie das Regiment im Menschen.

51. Das Fleisch bedeut 1. die eusserste Gebuhrt / welches ist das Haus des Todes / die 2. Gebuhrt im Menschen ist die Siderische / in welcher das Leben stehet / und da Liebe und Zorn miteinander streiten.

52. Und also weit kennet sich der Mensch selber / dan die Siderische Gebuhrt gebähret in der eussersten / das ist / im todten Fleische / das Leben.

53. Die 3te Gebuhrt wird zwischen der Siderischen und eussersten gebohren / und dieselbe heist die Animalische oder die Seele / und ist so groß als der gantze Mensch. Und dieselbe Gebuhrt kennet und begreift der eusserliche Mensch nicht / auch so begreiffts der Siderische nicht / sondern ein jeder Quell-Geist begreifft nur seine instehende Wurtzel / welche bedeut den HIMMEL.

54. Und derselbe Animalische Mensch muß durch die Feste des Himmels zu GOTT dringen und mit GOTT leben / anders kan der gantze Mensch nicht im Himmel zu GOTT kommen.

55. Dan ein jeder Mensch / der da wil seelig werden / der muß mit seinen instehenden Geburthen seyn wie die gantze Gottheit mit allen 3. Geburthen in dieser Welt.

56. Nicht kan der Mensch gantz rein ohne Zorn und Sünden seyn / dan die Geburthen in der Tieffe dieser Welt seind auch nicht gantz rein für dem Hertzen GOttes (Hiob. 15. 15.) sondern es ringet immer Liebe und Zorn mit-einander / davon sich GOTT einen zornigen / eyfferigen GOTT heist / [Exod. 20. 5. Deut. 5. 9.]

57. Nun wie der Mensch ist in seinem Geburth-regimente / also ist auch der gantze Leib GOttes dieser Welt / in dem Wasser

aber stehet das sanffte Leben. Erstlich ist in dem eusserlichen Leibe GOttes dieser Welt der erstarrete/herbe/ bitter und hitzige Todt/ in welchem das begreiffliche Wasser auch erstarret und todt ist.

58. Und darinnen ist nun die Finsternuß / darinnen König Lucifer mit seinen Engeln / so wol alle fleischliche gottlose Menschen auch noch mit lebendigem Leibe gefangen liegen / so wol auch die abgeschiedene Geister der verdampten Menschen.

59. Diese Gebuhrt kan das Hertze Gottes weder sehen/hören/ fühlen / rüchen noch begreiffen / und ist eine Närrin / die König Lucifer hat in seiner Hoffart also zugerichtet.

60. Die andere Gebuhrt ist die Siderische/du must verstehen der 7. Quell-geister Leben/darinnen ist nun Liebe und Zorn gegen einander/und darinnen stehet nun das ober Wasser/welches ein Geist des Lebens ist / und darinnen oder dazwischen ist nun die Feste des Himmels / welche auß dem Mittel des Wassers ist gemacht.

61. Diese Gebuhrt dringet nun durch die eusserliche erstarrete durch den Todt durch / und gebähret das Siderische Leben im Todt / das ist / in der erstarreten Erden / Wasser und Fleische der Thiere und Menschen / auch Vögeln / Fischen und Würmen.

62. Und biß in diese Gebuhrt halb/ als viel der Zorn begreifft/ kan der Teuffel reichen und tieffer nicht / und so weit ist seine Wohnung; und tieffer nicht / darumb kan der Teuffel nicht wissen / wie das ander Theil in dieser Gebuhrt eine Wurtzel hat.

63. Und biß hieher ist der Mensch in seiner Erkäntnus von der Welt her nach seinem Falle kommen: die ander Wurtzel / welche Himmel heist / hat der Geist dem Menschen verborgen gehalten biß daher/damit sie der Teuffel nicht von dem Menschen ernete/und dem Menschen für seinen Augen Gifft drein streuete.

64. Dieses ander Theil der Siderischen Geburth / welches in der Liebe im süssen Wasser stehet / ist nun die Feste des Himmels / die den angezündeten Zorn / mit samt allen Teuffeln gefangen hält. Dan darein können sie nicht / und in diesem Himmel wohnet der Heilige Geist / der auß dem Hertzen GOttes außgehet / und streitet wider die Grimmigkeit / und gebähret ihm einen Tempel mitten in der Grimmigkeit des Zorns Gottes.

65. Und in diesem Himmel wohnet der Mensch der GOTT fürchtet / auch noch mit lebendigem Leibe / dan derselbe Himmel ist in dem Menschen so wol / als in der Tieffe über der Erden. Und wie die Tieffe über der Erden ist / also ist auch der Mensch beides in Liebe und Zorn / biß nach Abscheidung der Seelen / als dan wan die Seele vom Leibe scheidet/so bleibet sie allein im Himmel der Liebe / oder im Himmel des Zornes.

66. Welch

66. Welch Theil sie alhie im abscheiden hat begriffen / das ist nun ihr ewig unaufflößlich Wohnhauß / und kan ewig darauß nicht kommen / dan es ist eine grosse Klufft zwischen ihnen / wie Christus beym reichen Manne saget / Luc. 16. 26.

67. Und in diesem Himmel wohnen uns die H. Engel bey / und dem andern Theile die Teuffel / und in diesem Himmel lebet der Mensch zwischen Himmel und Hölle / und muß von dem Grimme manchen harten Stoß / Versuchung und Verfolgung leiden / und sich manchmal wol martern und quetschen lassen.

68. Der Zorn heist das Creutze / und der Liebe Himmel heist die Gedult / und der darinnen auffgehende Geist / heist die Hoffnung und der Glaube / der mit GOTT inqualiret / und mit dem Zorne ringet / biß er sieget und überwindet / 1 Joh. 5. 4.

69. Und hierinnen steckt die gantze Christliche Lehre / wer anders lehret / der weiß nicht / waß er lehret / dan seine Lehre hat keinen Fuß oder Grundt / und sein Hertze zappelt immer und jammert / und weiß nicht / waß es thun soll.

70. Dan sein Geist suchet immer der Ruhe und findet ihr nicht / dan ist er ungedultig und suchet immer was newes / und wan ers findet / so erkitzelt er sich darinnen / als hätte er einen newen Schatz funden / und ist doch keine Beständigkeit in ihme / sondern suchet stets abstinenz.

71. Ihr Theologi alhier thut euch der Geist Thür und Thor auff / wolt ihr nun nicht sehen / und eure Schäfflein auff grüner Weyde weiden / sondern auff dürrer Heyden / So sollt ihr das für dem ernsten und zornigen Gerichte GOttes verantworten / da sehet eben zu.

72. Ich nehme den Himmel zum Zeugen / daß ich alhie verrichte / das ich thun muß / dann der Geist treibet mich darzu / daß ich auch mit ihm gäntzlich gefangen bin / und mich seiner nicht erwehren kan / viellcicht was mir auch immer hernach begegnen möchte.

Die heilige Porten.

73. DIe dritte Gebuhrt in dem Leibe GOttes dieser Welt ist unter der Festen des Himmels verborgen / und die Feste des Himmels inqualiret mit derselben / aber doch nicht gantz leiblich / sondern Creatürlich / gleich wie die Engel und die Seele des Menschen.

74. Und dieselbe dritte Gebuhrt ist das allmächtige und heilige Hertze GOttes / darinnen sitzet unser König Jesus Christus mit seinem Natürlichen Leibe zur rechten GOttes als ein König

und

und Herr des gantzen Leibes oder Loci dieser Welt / der mit seinem Hertzen alles umbfasset und hält.

75. Und dieselbe Feste des Himmels ist sein Stuhl / und die Quell-geister seines Natürlichen Leibes herrschen in dem gantzen Leibe dieser Welt / und ist alles mit ihnen verbunden / waß in der Siderischen Gebuhrt im Theil der Liebe stehet / das ander Theil dieser Welt ist mit dem Teuffel verbunden.

76. Du must nicht dencken / wie Johannes Calvus oder Calvinus gedacht hat / der Leib Christi sey ein unallmächtig Wesen / und begreiffe nicht weiter als den Locum in sich.

77. Nein du Menschen-kind du irrest / und verstehest die Göttliche Krafft nicht recht / begreifft doch ein jeder Mensch in seinen Siderischen Quell-geistern den gantzen Locum oder Leib dieser Welt / und der Locus begreifft den Menschen / es ist alles ein Leib / allein nur unterschiedliche Glieder.

78. Wie wolten dan die Quell-geister in dem natürlichen Leibe Christi nicht mit den Quell-geistern der Natur inqualiren? ist doch sein Leib auch auß den Quell-geistern der Natur / und sein Hertze Animalisch auß der dritten Gebuhrt / welches ist das Hertze GOttes / das aller Engel und aller Himmel Himmel / ja den gantzen Vater begreifft.

79. Ihr Calvinisten alhier stehet abe von euerer Meinung / ihr irret / und martert euch nicht mit dem begreifflichen Wesen / dan GOTT ist ein Geist (Joh. 4. v. 24.) und in der Begreiffligkeit stehet der Todt.

80. Der Leib Christi ist nicht mehr in der harten Begreifligkeit / sondern in der Göttlichen Begreiffligkeit der Natur / gleiche den Engeln.

81. Dan unsere Leiber werden auch in der Aufferstehung nicht in solchem hartem Fleische und Beinen bestehen / sondern seind gleiche den Engeln / und ob gleich alle Forma und Krafft wird darinnen seyn / auch alle Geschickligkeit biß auff die Gebuhrt-glieder / die werden in einer andern Forma stehen / so wol auch das Eingeweyde der Därmer / so werden wir doch nicht die harte Begreiffligkeit haben.

82. Dan Christus saget zu Maria Magdalena im Garten Josephs beym Grabe nach seiner Aufferstehung: Rühre mich nicht an / dan Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem GOTT und zu eurem GOTT / Joh. 20. 17. Als wolte er sagen: Ich habe nun nicht mehr den thierischen Leib / und ob ich mich dir gleich in meiner alten Gestalt erzeige / sonst könnestu mich in deinem thierischen Leibe nicht sehen.

83. Auch

83. Auch so wandelte er die 40. Tage nach seiner Aufferstehung nicht immer unter den Jüngern sichtlich / sondern unsichtlich nach seiner Himmlischen und Englischen Eigenschafft / sondern wan er wolte mit den Jüngern reden / so erzeigte er sich in begreifflicher Gestalt / darmit er konte naturliche Worte mit ihnen reden / dan die Göttlichen kan die Verderbung nicht begreiffen.

84. Auch so zeigets genug an / daß sein Leib Englische Arth habe / in dem er ist zu seinen Jüngern durch verschlossene Thür gegangen / Joh. 20. 19.

85. Also soltu nun wissen / daß sein Leib mit allen 7. Geistern in der Natur inqualiret in der Siderischen Geburth im Theil der Liebe / und hält die Sünde / den Todt und Teuffel in seinem Zorn-theil gefangen.

86. Also verstehestu nun / waß GOTT den andern Tag gemacht hat / als er das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen geschieden hat. Auch so stehestu / wie du in dieser Welt über-all im Himmel und auch in der Hölle bist / und wohnest zwischen Himmel und Hölle in grosser Gefahr.

87. Auch so siehestu / wie auch der Himmel in einem heiligen Menschen ist / und allenthalben wo du stehest oder gehest oder liegest / so dein Geist nur mit GOTT inqualiret / so bistu demselben Theil nach im Himmel / und deine Seele in GOTT. Darumb spricht auch Christus: Meine Schäflein sind in meinen Händen / und Niemand wird mir sie rauß reissen / Joh. 10.

88. Deßgleichen siehestu / wie du dem Zorn nach allezeit in der Höllen bist bey allen Teuffeln / wan dir deine Augen nur eröffnet wären / du soltest Wunder sehen / aber du stehest zwischen Himmel und Hölle / und kanst keines sehen / und wandelst gar auff einem schmahlen Stege.

89. Es seind etliche Menschen zu mancher Stunde dem Siderischen Geiste nach hin-entritten worden / wie man es nennet / und die haben alsbald auch des Himmels und der Höllen Porten erkant / auch angezeiget / wie mancher Mensch mit lebendigem Leibe in der Höllen wohnet. Derer hat man zwar gespottet / aber mit grossem Unverstande / dan es verhelt sich also / dieses wil ich an seinem Orthe außführlich auch beschreiben / was es für eine Gestalt mit ihnen hat.

90. Daß es aber eine zweyfache Gebuhrt mit dem Wasser habe / wil ich alhie mit der Sprache der Natur auch beweisen / dan das ist die Wurtzel oder Mutter aller Sprachen / die in dieser

ser Welt seind / und stehet die gantze volkömliche Erkäntnus aller Dingen hierinnen.

91. Dan als Adam erstlich geredet hat / so hat er allen Creaturen / nach ihren Qualitäten und instehenden Würckungen / den Nahmen gegeben. Und ist eben die Sprache der gantzen Natur / aber es kan sie nicht ein jeder / dan es ist ein Geheymnus mysterium, welches mir von Gnaden GOttes ist mitgetheilet worden von dem Geiste / der lust zu mir hatt.

Nun mercke.

92. DAs wort WASSER / das stösset auß dem Hertzen und macht die Zähne zu / und gehet über die herbe und bitter Qualität / und rüget sie nicht / und fährt durch die Zähne rauß / und die Zunge rafft sich mit zum Geiste / und hilft zischen und inqualiret mit dem Geiste / und der Geist gehet gantz mächtig durch die Zähne rauß.

93. Wan aber der Geist zum meisten Theil rauß ist / so rafft sich erst der herbe und bitter Geist auff / und inqualiret erst hinten nach mit dem Worte / er bleibet aber in seinem Sede sitzen / und zarret mächtig in der Silbe SER / hernach.

94. Daß sich nun der Geist im Hertzen fasset und fährt hervor / und macht die Zähne zu / und zischet mit der Zungen durch die Zähne / bedeut / daß sich das Hertze GOttes habe beweget / und mit seinem Geiste einen Schluß umb sich gemacht / welches ist die Feste des Himmels / gleich wie sich die Zähne zumachen / und der Geist gehet durch die Zähne / also auch gehet der Geist auß dem Hertzen in die Siderische Gebuhrt.

95. Und gleichwie sich die Zunge mit zum zischen bildet / und inqualiret mit dem Geiste und wallet mit ihme / also bildet sich die Seele des Menschen mit dem H. Geiste und inqualiret mit demselben / und dringet mit in Krafft desselben durch den Himmel / und herrschet mit im Worte GOttes.

96. Daß sich aber erst hinten nach die herbe und bitter Qualität auffwecket / und bildet sich hinten nach zum Worte / bedeut / daß es zwar alles ein Leib ist / aber der Himmel und der Heilige Geist / samt dem Hertzen GOttes hat seinen Sedem vor sich / und kan der Teuffel samt dem Zorne weder den Heiligen Geist noch den Himmel ergreiffen: sondern es hänget der Teuffel mit dem Zorne in der eussersten Gebuhrt am Worte / und hilfft der Zorn in der eussersten Gebuhrt in dieser Welt alles bilden / was in der Begreiffligkeit stehet / gleich wie die herbe und bitter Qualität

lität sich hinten nach zum Worte bilden / und inqualiren mit demselben.

97. Daß aber der Geist erstlich also über die herbe und bitter Qualität gehet unvermerckt / bedeut / daß die Porten GOttes über-all in dieser Welt ist / da der Heilige Geist herrschet / und daß der Himmel über-all offen stehet / auch mitten in der Erden. Und daß der Teuffel den Himmel nirgends kan weder sehen noch begreiffen / sondern er ist ein murrender und kirrender Höllen-Hund / der erst hinten nach komt / wan der H. Geist ihm hat eine Kirche und Tempel gebawet / und denselben im Zorne zerstöret / und hanget hinten nach am Worte / als ein Feind / der nicht wil / daß ihm in seinem Lande soll ein Tempel GOttes gebawet werden / darmitte sein Reich möchte geschmälert werden.

Das 21. Capittel.

Von dem dritten Tage.

1. OB gleich der Geist in den Schrifften Mosis die tieffesten Geheymnüsse im Buchstaben hat verborgen gehalten / gleichwol ist alles so gar ordentlich beschrieben / daß an der Ordnung kein mangel ist.

2. Dan als GOTT durchs Wort hat Himmel und Erden geschaffen / und hat das Liecht von der Finsternus geschieden / und hat jedem Dinge seinen Sedem gegeben / so hat alsbalde jedes seine Gebuhrt und qualificirung angefangen.

3. Den ersten Tag hat GOTT den verderbeten Salitter / welcher ist in der Anzündung seines Zorns worden / zusammen getrieben / oder durch den starcken Geist geschaffen / dann das Wort Schuf / heist hie eine Zusammentreibung.

4. An dieser Zusammentreibung des verderbten Zorn-Salitters ist auch König Lucifer als ein unmächtiger Fürste / mit sampt seinen Engeln / in die Höle des Zorn-Salitters in den Locum, wo die eusserliche halb-todte Begreiffligkeit gebohren wird / getrieben worden / welches ist der Raum zwischen der Natur-Göttin dem Monden / und der todten Erden.

5. Als nun dieses geschehen ist / so ist die Tieffe helle worden / und hat sich mit dem verborgenen Himmel das Liecht von der Finsternüß geschieden / und ist die Kugel der Erden in dem grossen Rad der Natur einmahl umbgewand gewesen / und ist hiermit

mit die Zeit einer Umbwendung oder eines Tages vergangen / welches 24. Stunden in sich hält.

6. Die ander Tage-länge ist die scharffe Scheidung angegangen / und ist die unbegreifliche Klufft zwischen den Zorn und zwischen die Liebe des Liechtes gemacht worden / und ist König Lucifer in dem Hause der Finsternüß feste verrügelt / und zum endlichen Gerichte behalten worden.

7. Auch so ist das Wasser des Lebens von dem Wasser des Todtes geschieden worden / jedoch mit der Gestalt / daß es in dieser Zeit der Welt an einander hange wie Leib und Seele / und doch keines das ander begreiffe / sondern der Himmel / welcher auß dem mittel des Wassers ist gemacht worden / ist eine Klufft zwischen ihnen / daß also das begreifliche Wasser sey ein Todt / und das unbegreifliche sey das Leben.

8. Also regieret nun der unbegreifliche Geist / welcher ist GOTT / allenthalben in dieser Welt / und erfüllet alles / und der begreifliche hanget an ihm / und wohnet in der Finsternüß / und kan den Unbegreiflichen weder sehen / hören / riechen noch fühlen / sondern seine Wercke siehet er / und ist ein Zerstörer derselben.

9. Als nun GOTT den Teuffel in die Finsternüß gebunden durch den Schluß des Himmels / welcher Himmel allenthalben an allen Enden ist / so fing er wieder an seine wunderliche Geburt in dem 7ten Natur-Geiste / und gebahr sich alles wiederumb / wie es von Ewigkeit gethan hatte.

Dan so schreibet Moses: „ und GOtt sprach / es
„ lasse die Erde auffgehen Kraut und Graß / daß sich
„ besaame / und feuchtbare Bäume / da ein jegliches
„ nach seiner Arth Frucht trage / und habe seinen
„ eigenen Saamen bey ihm selbst auff Erden / und es
„ geschach also. Und die Erde ließ auffgehen Graß
„ und Kraut / daß sich besaamet ein jeglich nach sei-
„ ner Arth; und Bäume / die da Frucht trugen /
„ und ihren eignen Saamen bey sich selbst hatten / ein
„ jeglicher nach seiner Arth. Und GOtt sahe daß
„ es gut war / da ward auß Abend und Morgen der
„ dritte Tag. Gen. 1. vers. 11, 12, 13.

10. Dieses ist zwar gantz recht und eigentlich beschrieben / aber

der rechte Grund steckt im Worte verborgen / und ist von dem Menschen niemalen verstanden worden. Dan der Mensch hat seith der Zeit des Falles niemahls können die innerliche Gebuhrt begreiffen / wie da sey die Himmlische Gebuhrt / sondern seine Vernunfft ist in der eusserlichen Begreifligkeit gefangen gelegen / und hat nicht können durch den Himmel durchdringen / und die innerliche Gebuhrt GOttes schauen / welche auch ist in der verderbten Erden und allenthalben.

11. Du darffst allhie nicht dencken / daß GOTT was newes gemacht habe / das vorhin nicht gewesen sey / dan wan das wäre / so wäre ein anderer GOTT worden / welches doch nicht müglich ist.

12. Dan ausser diesem Einigen GOTT ist nichts / dann es ist auch der Höllen Porten nicht ausser diesem Einigen GOTT / allein eine Entscheidung ist worden zwischen der Liebe im Liechte / und zwischen dem angezündeten Zorn in der Finsternüß / und kan eines das ander nicht begreiffen / und hängen doch an einander als ein Leib.

13. Der Salitter / darauß die Erde ist worden / der ist von Ewigkeit gewesen / und ist in dem 7. Quell-Geiste gestanden / welches ist der Natur-Geist / und die andern 6. haben den 7ten immer gebohren / und sie seind damit umbschlossen / als in ihrer Mutterleibe gefangen gelegen / und seind des siebenden Krafft und Leben gewesen / gleich wie die Siderische Gebuhrt im Fleische.

14. Als aber König Lucifer den Zorn in dieser Gebuhrt erreget hat / und mit seinem Hochmuht den Gifft und Todt drein bracht hat / so hat sich in der zornigen Gebuhrt / in der Grimmigkeit oder Stachel des Todtes / solche Erde und Steine gebohren.

15. Auff dieses ist nun die Außspeyung erfolget / dan die Gottheit konte solche Gebuhrt in der Liebe und im Liechte GOttes nicht leiden / sondern der verderbte Salitter muste auff einen Klumpen getrieben werden / und Herr Lucifer mit ihme / und verlosch zuhand das eingebohrne Liecht in dem verderbten Salitter / und ward der Schluß des Himmels zwischen den Zorn und zwischen die Liebe gemacht / auff daß sich nicht mehr solcher Salitter gebähre / und daß der Himmel den Zorn in der eussersten Gebuhrt in der Natur in der Finsternüß gefangen hielte / und eine ewige Entscheidung zwischen ihnen sey.

16. Als aber dieses in 2. Tagen vollendet war / so ging am 3ten Tage das Liecht auff in der Finsternüß / und die Finsternüß

sampt ihren Fürsten konte es nicht begreiffen. Dann da gieng auß der Erden auff Graß und Kraut und Bäume: dabey stehet nun geschrieben / ein jegliches nach seiner Arth. [Gen. cap. 1. vers 12.]

17. In diesem Worte steckt der Kern der ewigen Gebuhrt verborgen / und kan mit Fleisch und Blut nicht ergriffen werden / sondern der heilige Geist muß durch die Animalische Gebuhrt die Siderische im Menschen anzünden / sonst ist er hierinnen blindt / und verstehet nichts als von Erden und Steinen / und von Graß / Kraut und höltzernen Bäumen.

Allhie stehet nun geschrieben: **GOTT sprach / es lasse die Erde auffgehen Graß und Kraut / und fruchtbahre Bäume.**

Hie mercke.

18. DAs Wort SPRACH / ist ein ewiges Wort / und ist für den Zeiten des Zorns von Ewigkeit in diesem Salitter gewesen / als er noch in himmlischer Form und Leben stundt / und ist auch in seinem Centro nie gar erstorben / sondern nur in der Begreiffligkeit.

19. Als aber das Liecht in der eusserlichen Begreiffligkeit oder im Todte wieder auffgieng / so stund das ewige Wort in voller Gebuhrt / und gebahr durch und auß dem Todte das Leben / und brachte der verderbte Salitter nun wieder Früchte herfür.

20. Weil aber das ewige Wort mit der Verderbung im Zorn muste inqualiren / so worden die Leiber der Früchte böß und guth. Dan auß der Erden / welche ist im Todt / muste die eusserliche Gebuhrt der Früchte werden / so muste auß der Siderischen Gebuhrt / welche stehet in Liebe und Zorn / der Geist oder das Leben werden.

21. Dan also stund die Gebuhrt der Natur in der Zeit der Anzündung / und ward also in die Erde mit ein corporiret, und muste auch in solcher Gebuhrt wieder auffgehen. Dan es stehet geschrieben / daß die todte Erde sol lassen Graß und Kraut und Bäume auffgehen / ein jegliches nach seiner Arth.

22. Das ist nach der Arth und Qualität / wie es von Ewigkeit gewesen war / und wie es in Himmlischer Qualität / Art und Form gewesen war. Dan das heist seine eigene Arth / die in Mutterleibe empfangen ist / und ist für Natur-Recht sein / als sein eigen Leben.

23. Also hat auch die Erde kein frembd Leben herfür bracht /

als das / das von Ewigkeit in ihr gewesen ist / gleich wie sie für der Zeit des Zorns hat himmlische Früchte bracht / die da haben einen heiligen / reinen / himmlischen Leib gehabt / und seind eine Speise der Engel gewesen: Also brachte sie nun auch itzt Früchte herfür nach ihrer begreiflichen / harten / bösen / zornigen / gifftigen / halb-todten Arth / dan wie die Mutter war / also worden auch die Kinder.

24. Nicht seind die Früchte der Erden darumb gantz in Zorn GOttes / dan das eingecorporirte Wort / welches unsterblich und unverderblich ist / das von Ewigkeit ist in dem Salitter der Erden gewesen / das grünete wieder in dem Leibe des Todes / und brachte Früchte auß dem erstorbenen Leibe der Erden / aber die Erde hat das Wort nicht ergrieffen / sondern das Wort die Erde.

25. Und wie nun war die gantze Erde mit samt dem Wort / also war auch die Frucht / das Wort aber blieb im Centro des Himmels / welcher an dieser Stätte auch ist / verborgen / und ließ die Gebuhrt der 7. Quell-Geister auß der eussersten / verderbeten und todten (Gebuhrt) den Leib formiren / und sie blieb als das Wort oder Hertze GOttes / in ihrem himlischen Sede sitzen / auff dem Throne der Majestät / und erfüllete die Siderische und auch todte Gebuhrt / aber ihnen als das Heilige Leben / gantz unbegreiflich.

26. Nicht solstu dencken / daß darumb die eusserste todte Gebuhrt der Erden habe ein solch Leben durchs auffgegangene Wort krieget / daß sie nicht mehr ein Todt sey / und daß in ihrer Frucht nicht der Todt sey. Nein / das kan ewig nicht seyn / dann was in GOTT einmahl todt ist / das ist todt / und wird in seiner eigenen Gewalt ewig nicht wieder lebendig: sondern das Wort / welches mit der Siderischen Gebuhrt inqualiret im Theil der Liebe / das gebähret durch die Siderische Gebuhrt durch den Todt das Leben.

27. Dan du siehest ja / wie alle Früchte der Erden / was sie auß sich gebähren / verfaulen müssen / und seynd auch ein Todt.

28. Daß aber die Früchte einen andern Leib bekommen / als die Erde ist / der da ist viel kräfftiger / schöner / wolschmeckender und wolriechender / das machts daß die Siderische Gebuhrt vom Worte die Krafft nimt / und formet einen andern Leib / der da stehet halb im Todt / und halb im Leben / und stehet zwischen dem Zorn GOttes / und zwischen der Liebe verborgen.

29. Daß aber die Früchte auff dem Leibe viel lieblicher / süsser und milder seind mit gutem Geschmacke / das ist die dritte Gebuhrt

buhrt auß der Erden / nach welcher die Erde wird gereiniget werden am Ende dieser Zeit / und wieder in ihren ersten Locum gesetzt werden / aber der Zorn wird im Todte bleiben.

Die Freudenreiche Porten der Menschen.

30. SJhe / so spricht der Geist im Worte / der da ist das Hertze der Erden / der da auffgehet in seinem Himmel im hellen Blitze des Lebens / mit dem mein Geist in seiner Erkäntnüß inqualiret / und durch den ich diese Wort schreibe / Der Mensch ist auß dem Saamen der Erden / auß einer zusammen corporirten Massen gemacht [„ verstehe auß der Erden matrix, da das Auge „ zweyfach ist / als eines in GOTT / und eines in diese „ Welt / auß 3. Principien.] und nicht auß dem Zorne / sondern auß der Gebuhrt der Erden / als ein König oder Hertze der Erden / und stund in der Siderischen Gebuhrt im Theil der Liebe / aber der Zorn hieng ihm an / den solte er von sich gebähren / wie die Frucht die Bitterkeit des Baumes von sich gebähret.

31. Und das thäte er nicht / sondern griff zurücke auß der Liebe in Zorn / und ließ sich nach seiner todten Mutter gelüsten / davon zu essen / und ihre Brust zu saugen / und auff ihrem Stamme zu stehen.

32. Nun wie er rang / so gelang es ihme auch / der hat sich mit seiner eussersten Gebuhrt in Todt seiner Mutter bracht / und mit seinem Leben auß der Liebe in das Theil der zornigen Siderischen Gebuhrt.

33. Da stehet er nun zwischen Himmel und Hölle dem Teuffel im Augen-scheine in seinem Reiche / wider welchen der Teuffel stäts krieget und streitet / ihn entweder auß seinem Lande zu verbannen / in die Erde / oder ein Kind des Zornes in der Höllen auß ihm zu machen.

Was ist nun seine Hoffnung?

34. SJehe du blinder Heyde / siehe du Schrifft-zärrer und dähmer / thue deine Augen weit auff / und schäme dich nicht für dieser Einfalt / dan GOTT liegt im Centro verborgen / und ist noch viel Einfältiger / aber du siehest JHN nicht.

35. Siehe dein Geist / oder deine Seele wird auß deiner Siderischen Gebuhrt gebohren / und ist die dritte

Gebuhrt in dir / gleich wie der Apffel auff dem Baum die dritte Gebuhrt von der Erden ist / und sein Gewächs nicht in der Erden hat / sondern über der Erden: so er nun ein Geist wäre / wie deine Seele / so würde er sich die Erde wol nicht mehr binden lassen zu verderben.

36. Das solstu aber wissen / daß der Apffel auff seinem Stamme gleichwol mit seiner innersten Gebuhrt mit dem Wort GOttes inqualiret / durch welches Krafft er ist auß der Erden gewachsen. Weil aber der Zorn in seiner leiblichen Mutter ist / so kan sie ihn nicht auß der begreiflichen Gebuhrt setzen / sondern er muß mit seinem Leibe in der Begreiffligkeit im Todte bleiben.

37. Aber in seiner Krafft / in welcher sein Leben stehet / mit welcher er mit dem Worte GOttes inqualiret / wird er am Jüngsten Tage in seiner Mutter / in Krafft des Worts / wieder in seinen Himlischen Locum gesetzet werden / und von der zornigen und todten Begreiffligkeit geschieden werden / und im Himmel dieser Welt auffgehen in Himlischer Form / und eine Frucht seyn der Menschen in jenem Leben.

[„Allhie verstehet / die Krafft des Principii, darauß „der Apffel und alles wächset / sol in der renovation „der Welt wieder im Paradiß grünen mit den „Wundern.]

38. Weil du aber bist [„ROTHE ERDE ist Feuer „und Wasser / mit dem Verbo FIAT gefasset auß „der Erden Matrix, als aber der Mensch in die Er„de imaginirete, ward er irrdisch.] auß dem Saamen der Erden gemacht im WORTE / und hast deinen Leib wieder zu rücke in die Mutter gesetzt / so ist dein Leib auch ein begreifflich todter Leib worden / wie deine Mutter ist. Und dein Leib hat die HOFFNUNG / wie die Erde seine Mutter / daß er wird am Jüngsten Tage in Krafft des Worts / wieder in seinen ersten Locum gesetzet werden.

39. Weil aber deine Siderische Gebuhrt allhie auff Erden im Zorn stehet / und inqualiret mit der Liebe im Worte / gleich wie die Frucht auff dem Baume / dan die Krafft der Frucht inqualiret mit dem Worte / so stehet deine HOFFNUNG in GOTT.

40. Dann die Siderische Gebuhrt stehet in Liebe und Zorn / und des kan sie sich in dieser Zeit nicht benehmen von wegen der eusserste Gebuhrt im Fleische / welche im Todte stehet.

41. Dan das todte Fleisch hat die Siderische Gebuhrt umbfangen /

fangen / und ist des Menschen Fleisch ein todt Aaß / weil es noch in Mutterleibe ist / und ist mit der Höllen und GOttes Zorne umbfangen.

42. Nun aber gebähret die Siderische Gebuhrt die Animalische / als die dritte / welche im Worte stehet / da das WORT eingecorporiret im Centro verborgen lieget in seinem Himmel.

[„Der Sulphur zur Seelen ist das erste Principium in „dem ewigen Willen-Geiste / und komt im dritten „Principio zum Leben / lebet also zwischen Liebe und „Zorn / und hänget an beyden.]

43. Weil du aber nun deine Vernunfft hast / und bist nicht wie der Apffel auff dem Baume / sondern bist zu einem Engel und GOttes Ebenbilde an der verstossenen Teuffel stelle geschaffen / und weist wie du kanst mit deiner Siderischen Gebuhrt im Theil der Liebe mit dem Wort GOttes inqualiren: so kanstu deine Animalische Gebuhrt im Centro in das Wort im Himmel setzen / und kanst mit deiner Seelen mit lebendigem Leibe in dieser todten Begreifflichkeit mit GOTT im Himmel herrschen.

44. Dan das WORT ist in deinem Hertzen / und inqualiret mit der Seelen als ein Wesen / und so deine Seele in der Liebe stehet / so ist es auch ein Wesen / und magst sagen / daß du deiner Seelen nach im Himmel sitzest / lebest und herrschest mit GOTT.

[„Verstehe nach dem Geiste der Seelen mit der Bild„nüß auß dem Seelischen Feuer.]

45. Dan die Seele / welche das Wort ergreiffet / die hat eine offene Porten im Himmel / und kan von nichts gehalten werden / auch so siehet sie der Teuffel nicht / dan sie ist nicht in seinem Lande.

46. Weil aber deine Siderische Gebuhrt mit dem einen Theil im Zorne / und das Fleisch durch den Zorn im Tode stehet / so stehet dir der Teuffel im Theil des Zorns stäts biß in dein Hertz hinein / und lässestu ihm Raum / so reist er dir das Theil der Siderischen Gebuhrt / welches in der Liebe stehet / auß dem Worte.

47. Alsdann ist dein Hertze ein finster Thal / arbeitestu nicht bald wieder zur Gebuhrt des Liechts / so zündet er dir das Zorn-Feuer drinnen an / alsdann wird deine Seele auß dem Worte außgespeyet / und inqualiret mit dem Zorn GOttes / und du bist hernach ein Teuffel und nicht ein Engel / und kanst mit deiner Animalischen Gebuhrt nicht die Porten des Himmels erreichen.

48. So du aber mit dem Teuffel streitest / und behältest die Porten der Liebe in deiner Siderischen Gebuhrt / und fährest also dem Leibe nach von hinnen / so bleibet deine Seele im Worte dem Teuffel gantz verborgen / und herrschet mit GOTT biß an Tag der Wiederbringung dessen was verlohren ist.

49. So du aber im Zorne stehest mit deiner Siderischen Gebuhrt / wan du dem Leibe nach von hinnen fährest / und deine Seele nicht ins Wort gefasset ist / so erreichestu die Porten des Himmels ewig nicht / sondern wo du deinen Saamen / das ist deine Seele / hingesäet hast / in demselben Theil wird auch der Leib aufferstehen.

Die Porten der Krafft.

50. DAß sich aber Leib und Seele werde wieder zusammen finden am Tage der Aufferstehung / siehestu allhie an der Gebuhrt der Erden. Dan der Schöpffer sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras / Kraut und fruchtbahre Bäume / ein jegliches nach seiner Arth: Da ging ein jegliches nach seiner Arth auff und grünete / und wie es für der Zeit des Zorns hatte einen himlischen Leib gehabt / so kriegete es nun einen irrdischen nach seiner Mutter.

51. Das ist aber zu bedencken / wie alles in dem grossen Auffruhr des Teuffels ist ins Wort eingefast gewesen / daß alles ist in seinem eignem Wesen nach seiner Krafft und Arth auffgangen / als wäre es nie zerstöret / sondern nur verändert worden.

52. Ist es nun zu der Zeit geschehen / da solch morden und rauben ist gewesen / so wird es am Jüngsten Tage viel mehr geschehen / wann sich die Erde im angezündeten Zorn-Feuer wird scheiden / und wieder lebendig werden / so wird sie ja freylich ins Wort der Liebe seyn eingefast / gleich wie sie in demselben Worte allhie hat ihre Frucht gebohren von Graß und Kraut und Bäumen / so wol allerley Ertz / von Silber und Gold.

53. Weil aber die Siderische Gebuhrt der Erden in der Liebe stehet / und die eusserliche im Tode / so wird auch ein jedes in seinem Sede bleiben / und sich Leben und Todt scheiden.

54. Wo wolte nun die Seele des Menschen am Tage der Wieder-gebuhrt wollen lieber seyn als in ihrem Vater / das ist / in dem Leibe / der sie gebohren hat?

55. Weil sie aber diese Zeit / weil der Leib ist im Tode gewesen / ist im Worte verborgen blieben / und dasselbe Wort auch die Erde hält in der Siderischen Gebuhrt in der Liebe / so inqualiret sie auch durchs Wort die Zeit ihrer verborgenheit mit ihrer Mutter

dem

dem Leibe nach der Siderischen Gebuhrt in der Erden/ und ist Leib und Seele in dem Worte nie von einander geschieden/ sondern leben zugleiche in GOTT.

56. Und ob gleich der thierische Leib muß verfaulen/ noch lebet seine Krafft/ und wachsen auß seiner Krafft derweil in seiner Mutter schöne Röslein und Blümlein: und ob er gleich im Feuer verbrandt wäre/ so stehet seine Krafft doch in den 4. Elementen im Worte/ und inqualiret die Seele mit JHM/ dan die Seele ist im Himmel/ und derselbe Himmel ist über-all/ auch mitten in der Erden.

57. MENSCH in diesem Spiegel besiehe dich derweil/ bey der Schöpffung des Menschen wirstu es außführlicher finden zu lesen/ dieses setze ich dir nur hieher auß den Ursachen/ daß du die Krafft der Schöpffung möchtest besser verstehen/ und daß du dich in diesen Geist lernest desto baß schicken/ und seine Sprache erlernest.

Die offene Porten der Erden.

Nun möchte einer fragen:

Auß waserley Materia oder Krafft ist dan das Graß/ Kraut und Bäume herfür gangen? wie hats doch eine substanz und Gelegenheit mit diesem Geschöpffe?

58. DEr Einfältige spricht/ GOtt hat alles auß NJCHTS gemacht/ er kennet aber denselben GOtt nicht/ und weiß nicht/ waß er ist: wan er die Erde ansiehet/ mit sampt der Tieffen über der Erden/ so denckt er/ das ist nicht GOtt/ oder da ist nicht GOtt. Er bildet ihm allezeit für/ GOtt wohne allein über dem blawen Himmel oder Sternen/ und regiere etwa mit einem Geiste/ der von Jhm außgehe/ in dieser Welt/ sein Corpus sey nicht hie auff Erden/ und in der Erden gegenwertig.

59. Solche Meinung habe ich auch in der Doctoren Bücher und Schrifften gelesen/ und eben darumb ist auch so vielerley Meinung und Zanck unter den Gelehrten entstanden.

60. Weil mir aber GOtt die Porten seines Wesens in seiner grossen Liebe eröffnet/ und dencket an den Bund/ den er mit dem Menschen hat/ so wil ich alle Porten GOttes gantz treulich und ernstlich nach meinen Gaben eröffnen und auffschliessen/ so weit mir GOtt zulässet.

61. Nicht also zu verstehen / daß ich diesen Dingen mächtig genug sey / sondern so viel ich begreiffen kan. Dan das Wesen GOttes ist wie ein Radt / da viel Räder in einander quericht / über sich und unter sich in einander gemacht seind und sich immer mit=einander umbwenden. Da man zwar das Radt siehet und sich hoch verwundert / und doch auff einmahl in seiner Umbwendung nicht erlernen noch begreiffen kan / sondern je mehr man das Radt ansiehet / je mehr erlernet man seine Gestalt / und je mehr man lernet / je grösser Lust hat man zu dem Rade / dan man siehet immer was wunderbahrlichers / und kan sich ein Mensch nicht genug sehen und lernen.

62. Also auch Ich / waß ich an einem Orthe nicht genug beschreibe von dieser grossen Geheymnus / das wirstu am andern finden / und waß Ich in diesem Buche nicht kan beschreiben von wegen der länge und meiner Unbegreiffligkeit /, das soltu in den andern nachfolgenden finden.

63. Dan dieses Buch ist das erste Gewächse dieses Zweigleins / das da grünet in seiner Mutter / gleich wie ein Kindt / das da lernet gehen / und kan nicht bald sehr lauffen.

64. Dan ob gleich der Geist das Radt siehet / und wil seine Gestalt an jedem Orthe begreiffen / so kan er doch nicht genugsahm von wegen des Rades Umbwendung : wan aber das wiederumb kompt / daß er seine erste gefaste Gestalt wieder siehet / so lernet er immer was mehr / und wird dem Rade immer günstiger / und liebet daßelbe.

Nun Mercke.

65. DJe Erde hat eben solche Qualitäten und Quell=Geister / wie die tieffe über der Erden oder wie die Himmel / und gehöret alles mit=einander zusammen zu einem Leibe / und der gantze GOtt ist derselbe einige Leib : daß du JHN aber nicht gäntzlich siehest und kennest / das ist der Sünden Ursachen / mit welcher du in diesem Göttlichen grossen Leibe im todten Fleische verschlossen liegest / und ist dir die Krafft der Gottheit verborgen / gleich wie das Marck in den Beinen dem Fleische verborgen ist. So du aber im Geiste durchbrichst durch den Todt des Fleisches / so siehestu den verborgenen GOTT. Gleich wie das Marck in den Beinen durchbricht / und gibt dem Fleische Krafft und Stärcke / und das Fleisch kan doch nicht das Marck ergreiffen / sondern nur seine Krafft : also auch du kanst die verborgene Gottheit nicht im Fleische sehen / sondern du empfehest seine Krafft / und verstehest darinnen / daß GOTT in dir wohnet.

66. Dan

66. Dan das todte Fleisch gehöret nicht in die Gebuhrt des Lebens / daß es das Leben des Liechts eigenthumblich empfahe / sondern das Leben des Liechts in GOtt gehet in dem todten Fleische auff / und gebähret Ihme auß dem todten Fleische einen andern him̃lischen und lebendigen Leib / welcher das Liecht kennet und verstehet.

67. Dann dieser Leib ist nur eine Hülse / daraus der newe Leib wächset „ [Der newe Leib wächset auß der Him̃lischen „ Wesenheit im Worte / auß dem Fleische und Blu- „ the CHRISTI, auß dem Mysterio des alten Leibes.] gleich wie mit dem Weitzen-korne in der Erden / die Hülse aber wird nicht wieder auffstehen und lebendig werden / gleich wie auch am Weitzen nicht geschicht / sondern wird ewig im Tode und in der Höllen bleiben.

68. Darumb träget der Mensch des Teuffels ewig Wohnhauß alhie auff Erden in seinem Leibe mit sich / du magst wol darmitte prangen du schöne Göttin / und magst den Teuffel derweil in die newe Geburt zu gaste laden / es wird dir viel Nutzen schaffen / schawe zu / daß du nicht einen newen Teuffel gebährest / der in seinem eignen Hause bleibe.

69. Schawe die Geheymnus der Erden an ; wie sie gebähret / so mustu auch gebähren. Die Erde ist nicht der Leib / der heraus wächst / sondern sie ist desselben Leibes Mutter / gleich wie auch dein Fleisch nicht ist der Geist / sondern das Fleisch ist des Geistes Mutter.

70. Nun aber stehet in beyden / in der Erden und auch in deinem Fleische das Liecht der klaren Gottheit verborgen / und bricht durch / und gebähret ihm einen Leib nach jedes Leibes Arth / dem Menschen nach seinem Leibe / und der Erden nach ihrem Leibe / dan wie die Mutter ist / so wird auch das Kind. Des Menschen-kind ist die Seele / die wird auß der Siderischen Gebuhrt auß dem Fleische gebohren / und der Erden Kinder seind Graß / Kraut / Bäume / Silber / Gold / allerley Ertzt.

Nun sprichstu:

Wie soll ich mich dan in die Gebuhrt der Erden schicken / daß ich was verstehe.

71. SIehe / die Gebuhrt der Erden stehet in ihrer Gebuhrt gleich wie die gantze Gottheit / und ist gar kein unter-

scheidt als nur die Verderbung im Zorne/ darinnen die Begreiffligkeit stehet/ das ist allein der Unterscheidt/ und der Todt zwischen GOtt und der Erden.

72. Du solst wissen/ daß alle 7. Geister GOttes in der Erden seind/ und gebähren gleich wie im Himmel/ dan die Erde ist in GOTT/ und GOTT ist nie gestorben/ sondern die eusserste Gebuhrt ist todt/ darinnen der Zorn ruhet/ und wird König Lucifern zu einem Hause des Todes und der Finsternus/ und zu einer ewigen Gefängnus vorbehalten.

Von den 7. Geistern GOttes und ihrer Würckung in der Erden.

73. ERstlich ist der herbe Geist/ der zeucht in der Siderischen Gebuhrt der 7. Quell-Geister/ in der Erden eine Massam zusammen durch Anzündung der obern Gebuhrt über der Erden/ und vertrocknet dieselbe mit seiner scharffen Kälte: gleichwie er das Wasser zusammen zeucht und macht Eys drauß/ also zeucht er auch das Wasser in der Erden zusammen/ und macht eine trockene Massam drauß.

74. Hernach so ist der bitter Geist/ welcher im Feuer-Blitz entstehet/ auch in der Materia oder Massa, der kan nicht leiden/ daß er gefangen sey im vertrockneten/ sondern er reibet sich mit dem herben Geiste in der vertrockneten Massa, biß er das Feuer anzündet: wan nun diß geschicht/ so erschrickt der bitter Geist und krieget sein Leben.

Nim hie diß recht ein.

75. IN der Erden kanstu ausser den Kräutern oder Metallen nichts spühren noch finden/ als herbe und bitter und Wasser: nun ist aber das Wasser süsse darinnen/ den andern zweyen gantz zuwider.

76. Auch so ist es dünne/ und die andern beide harte/ rauh und bitter/ und ist immer eines wider das ander/ ist derowegen ein stätiges würgen/ kämpffen und ringen/ aber in dieser dreyer würgen stehet noch nicht das Leben/ sondern sie seind ein Finster-Thal/ und seind drey Dinge/ die sich nimmer mit einander vertragen/ sondern es ist ein ewiges würgen unter ihnen.

77. Und davon nimbt die BeweglIgkeit Ursprung/ auch so nimbt GOttes Zorn/ welcher im verborgenen ruhet/ davon seinen Ursprung/ auch so ist der Ursprung des Teuffels/ des Todes und der Höllen davon entstanden/ wie du daforne beym Falle des Teuffels kanst lesen.

Die Tieffe im Centro der Gebuhrt.

78. WAn sich nun die 3. Dinge/ als herbe/ bitter und süsse/ also mit-einander reiben/ so wird die herbe Qualität Primus, dan sie ist die stärckeste/ und zeucht mit Gewalt die süsse zusammen/ dan die süsse ist sanffte/ und außdähnend von wegen ihrer weiche/ und muß sich gefangen geben.

79. Wan nun das geschicht/ so wird die bitter mitte gefangen in dem Leibe des süssen Wassers/ und wird mitte eingetrocknet/ alsdan ist herbe/ süsse und bitter in-einander/ und würget sich so strenge in der vertrockneten Massa, biß die Massa trocken wird/ dan die herbe Qualität zeuchts immer trockener zusammen.

80. Wan sich aber das süsse Wasser nicht mehr kan wehren/ so steiget die Angst in ihm auf/ gleich wie im Menschen wan er stirbet/ daß sich der Geist vom Leibe scheidet/ und sich der Leib dem Tode gefangen gibt/ also gibt sich das Wasser gefangen.

81. Und in demselben Angst-Auffsteigen gebähret sich eine Angst-hitze/ dadurch ein Schweis dringet gleich wie durch einen sterbenden Menschen: und derselbe Schweiß inqualiret mit der herben und bittern Qualität/ dan es ist ihr Sohn/ den sie auß dem süssen Wasser gebohren haben/ als sie das haben ermordet und zum Tode bracht.

82. Wan nun das geschicht/ so freuen sich die herbe und bitter Qualität in dem Sohne/ verstehe in dem Schweisse/ und ein jeder gibt ihm seine Krafft und Leben/ und frätzen ein in ihn gleich wie in ein geitzig Färckel/ daß sie ihn bald gros ziehen. Dan die herbe Qualität/ so wol auch die bitter/ ziehen immer den Saft auß der Erden/ und füllen ihn in den jungen Sohn.

83. Der Leib aber der auß dem süssen Wasser erstlich ward zusammen gezogen/ der bleibet erstorben/ und hat nun der Schweiß des Leibes/ welcher mit der herben und bittern Qualität inqualiret/ das Haus innen/ und breitet sich da auß/ und wird groß/ fette und geyl.

84. Nun aber können die 2. Qualitäten/ als herbe und bitter/ ihren Zanck und Wider-willen nicht lassen/ sondern sie ringen stäts mit-einander. Die herbe ist starck/ so ist die bittere geschwinde.

85. Wan nun die herbe nach der bittern greifft/ so springt die bittere beyseith/ und nimbt des Sohnes Safft mitte/ alsdan dringet ihr die herbe über-all nach/ und wil sie gefangen nehmen/

so reist dan die bittere auß dem Leibe / und dähnet sich so weit als sie kan.

86. Alsdan wan der Leib zu änge wird / daß sie ihn nicht mehr kan außdähnen / und der bitter Zanck zu groß / so muß sich die bittere gefangen geben. Doch kan die herbe die bittere nicht ermorden / sondern hält sie nur gefangen / und ist der Streit also groß in ihnen / daß die bittere noch zaßlich auß dem Leibe bricht / und nimbt des Leibes ihres Sohnes mitte.

87. Dieses ist nun die Wachsung und Zusammen-Corporirung / oder Leibwerdung einer Wurtzel / wie die in der Erden wird.

Nun sprichstu:

Wie kan in dieser Gebuhrt GOtt seyn?

88. SIehe / das ist die Gebuhrt der Natur / so nun in diesen drey Qualitäten / als herbe / bitter und süsse / nicht das angezündete Zorn-Feuer wäre / so soltestu wol sehen / wo GOTT wäre.

89. Nun aber ist das Zorn-Feuer in allen dreyen; dan die herbe ist viel zu kalte / und zeucht den Leib viel zu harte zusammen / so ist die süsse viel zu dicke und finster / welche die herbe bald ergreift / und hält sie gefangen / und vertrocknet sie zu sehr: so ist die bittere viel zu stachlicht / mörderisch und wütende / und können nicht der Sachen eines werden.

90. Sonst wan die herbe nicht also harte im kalten Feuer angezündet wäre / und das Wasser nicht so dicke wäre / und die bittere nicht so erheblich und mörderisch / so könten sie das Feuer anzünden / davon das Liecht entstünde / und auß dem Liecht die Liebe / und auß dem Feuer-Blitz der Thon: dan würdestu wol sehen / ob alda nicht würde ein himlischer Leib seyn / darinnen das Liecht GOttes würde scheinen.

91. Weil aber die herbe zu kalt ist / und vertrocknet das Wasser zu sehr / so nimbt sie das hitzige Feuer in ihrer Kälte gefangen / und ermordet den Leib des süssen Wassers / auch so nimbt sie die bittere gefangen / und vertrocknet sie mitte.

92. In dieser Vertrocknung wird nun das Fette im süssen Wasser ermordet / in welchem sich das Feuer anzündet / und wird auß demselben Fette ein herber und bitter Geist. Dan wan das Fette im süssen Wasser erstirbet / so verwandelt sichs in einen Angst-schweiß / darinnen die herbe und bittere inqualiren.

93. Nicht ists also gemeinet / daß das Wasser gantz ersterbe: Nein

Nein / das kan nicht seyn / sondern der herbe Geist nimpt die Süssigkeit oder des Wassers Fettigkeit / in seinem kalten Feuer gefangen / und inqualiret mit demselben / und brauchts zu seinem Geiste.

94. Dan sein Geist ist gantz erstarret und im Tode / so braucht er nun das Wasser zu seinem Leben / und zeucht ihm seine Fettigkeit auß / und nimpt ihm seine Macht.

95. Alsdann wird auß dem Wasser ein Angstschweiß / welcher zwischen Todt und Leben stehet / und kan sich das Feuer der Hitze nicht anzünden. Dan das Fette wird im kalten Feuer gefangen / und bleibet der gantze Leib ein finster Thal / welcher in einer ängstlichen Gebuhrt stehet / und kan das Leben nicht ergreiffen.

96. Dan das Leben / welches im Liechte stehet / kan sich in dem harten / bittern und herben Leibe nicht erheben / dan es ist in dem kalten Feuer gefangen / aber nicht gar erstorben.

97. Dann du siehest / daß dieses alles warhafftig ist / nimb eine Wurtzel / die der Hitze Qualität ist / und thue sie in warm Wasser / oder nimb sie ins Maul / und mach sie warm und feuchte / so wirstu bald ihr Leben sehen / wie sie wird operiren und würcken : weil sie aber ausser der Hitze ist / so ist sie im todte gefangen / und ist kalt wie ein ander Wurtzel oder Holtz.

98. So siehestu auch wol / daß der Leib an der Wurtzel todt ist / dan wann die Krafft auß der Wurtzel ist / so ist der Leib ein todt Aaß und kan nichts würcken. Das macht es nun / daß der herbe und bittere Geist haben den Leib des Wassers ermordet und die Fettigkeit zu sich gezogen / und haben ihren Geist in dem todten Leibe aufgezogen.

99. Sonst wo das süße Wasser könte seine Fettigkeit in eigener Gewalt behalten / und daß sich der herbe und bitter Geist fein sanffte in dem süssen Wasser miteinander rieben / so zündeten sie das Fette in dem süssen Wasser an / so würde sich zu Hand in dem Wasser das Liecht gebären / und würde die herbe und bittere Qualität erleuchten.

100. Davon würden sie ihr recht Leben bekommen / und würden sich an dem Liechte benügen lassen / und sich darinnen hoch erfreuen / und von derselben lebendigen Freude gieng die Liebe auff / und erhub sich im Feur-Blitz / durch auffsteigen der bittern Qualität in der herben der Thon : Wann nun das geschähe / so wäre es eine himlische Frucht / wie sie im Himmel auffgehet.

101. Du solst aber wissen / daß die Erde alle sieben Quell-geister

ster hat / dan durch die Anzündung des Teuffels seind die Geister des Lebens mit in Todt eincorporiret / und gleich wie gefangen worden / aber nicht ermordet.

102. Die ersten 3. als herbe / süße und bitter / gehören zur Bildung des Corpus, und darinnen stehet die Bewegligkeit und der Leib: Die haben nun die Begreifligkeit / und seind die Gebuhrt der eussersten Natur.

103. Die andern 3. als Hitze / Liebe und Thon / stehen in der Unbegreiffligkeit / und werden auß den ersten 3. gebohren / und das ist nun die innerliche Gebuhrt / mit welcher die Gottheit inqualiret.

104. So nun die ersten 3. nicht im Todte erstarret wären / daß sie köndten die Hitze anzünden / so würdestu bald einen liechten / himmlischen Leib sehen / und würdest wol sehen / wo GOTT wäre.

105. Weil aber die ersten 3. Qualitäten der Erden im Todte erstarret seind / so bleiben sie auch ein Todt / und können ihr Leben nicht ins Liecht erheben / sondern bleiben ein finster Thal / in welchem GOttes Zorn / der Todt und die Hölle stehet / so wol auch die ewige Gefängnüß und Quaal des Teuffels.

106. Nicht seind diese 3. Qualitäten von der eussersten Gebuhrt / in welcher das Zorn-Feuer stehet / biß auf die innerste verworffen / sondern nur der eusserliche / begreifliche Leib / und darinnen die eusserliche höllische Quaal.

107. Allhie sihestu nun abermahl / wie GOttes und der Höllen Reich an einander hänget als ein Leib / und kan doch eines das ander nicht begreiffen. Dan die ander Gebuhrt / als Hitze / Liecht / Liebe und Schall / ist in der eussersten verborgen / und macht die eusserliche beweglich / daß sich die eusserliche zusammen raffet / und gebähret einen Leib.

108. Ob gleich nun der Leib in der eusserlichen Begreiffligkeit stehet / so wird er doch nach der Arth der innern Gebuhrt formiret / dan in der innern Gebuhrt stehet das Wort / und das Wort ist der Schall / welcher im Feuer-Blitze im Liechte durch die bitter und herbe Qualität auffgehet.

109. Weil aber der Schall des Worts GOttes muß durch den herben / bittern Todt auffgehen / und im halb-todten Wasser einen Leib gebähren / so wird derselbe Leib auch böse und gut / todt und lebendig / dann er muß den Safft der Grimmigkeit / und den Leib des Todtes bald an sich ziehen / und in solchem Leibe und Krafft stehen wie die Erde / die Mutter.

110. Daß

110. Daß aber das Leben unter und in dem Tode der Erden verborgen liege / so wol auch in der Erden Kindern / wil ich dir beweisen.

111. Siehe der Mensch wird siech und kranck / und so ihm nicht gerathen wird / geräth er in Todt durch ein bitter und herbes Kraut / das auß der Erden wächst / oder auch durch ein böß tödtlich Wasser / oder mancherley Kraut der Erden / so wol auch durch ein böß Fleisch oder Eckel desselben.

112. So aber nun ein kluger Artzt ist / und erforschet von dem Krancken / wovon ihm der Schade ist entstanden / und nimbt dieselbe Ursachen der Kranckheit / es sey gleich Fleisch / Kraut oder Wasser / und distilirets oder brennets zu Pulver / nach dem die Materia ist / daß sich schicket / und brennet ihm den eussersten Geist abe / welcher im Tode stehet / so bleibet hernach in dem Wasser oder Pulver die Siderische Gebuhrt in seinem Sede, da Leben und Todt miteinander ringet / und seind beyde erheblich / dan der todte Leib ist weg.

113. So du nun unter dieses Wasser oder Pulver einen guten Theriack oder der gleichen Dinge nimbst / das das auffsteigen und die Macht des Grimmes in der Siderischen Gebuhrt gefangen hält / und giebsts dem Krancken in einem wenig warmen Trancke ein / es sey Bier oder Wein / so operiret die innerste und verborgene Gebuhrt des Dinges / das dem Menschen hat die Kranckheit durch seine eusserste todte Gebuhrt zugefüget.

114. Dan wan es in warme Feuchtigkeit gethan wird / so wird das Leben in dem Dinge auffsteigend / und wolte sich gern erheben und im Liechte anzünden / es kan aber nicht von wegen des Grimmes / der ihm in der Siderischen Gebuhrt entgegen ist.

115. So viel kan es aber / daß es dem Menschen die Kranckheit benimt / dann das Siderische Leben gehet durch den Todt auff / und nimt dem Stachel des Todtes seine Gewalt / wan es nun sieget / so wird der Mensch wieder gesund.

116. Also siehestu / wie die Krafft des Worts und ewigen Lebens in der Erden und ihren Kindern im centro im Todte verborgen lieget / und grünet durch den Todt / dem Todt unbegreifflich / und ängstet sich immer zur Gebuhrt des Liechts / und kan doch nicht blühen / biß der Todt von ihr geschieden wird.

117. Es hat aber in seinem Sede sein Leben / und kan ihm nicht genommen werden / aber der Todt hänget ihm in der eussersten Gebuhrt an / so wol auch der Zorn im Todte / dan der Zorn ist des Todes und Teuffels Leben: und im Zorne stehet auch das corporliche

liche Wesen oder die Leiber der Teuffel / die todte Gebuhrt aber ist ihr ewig Wohnhauß.

Die Tieffe im Circkel der Gebuhrt.

Nun möchte einer fragen:

Wie hats dan eine Substantz und Gelegenheit umb diß / daß die Siderische Gebuhrt der Erden ihr qualificiren und gebähren hat einen Tag eher angefangen als die Siderische in der Tieffe über der Erden / sintemahl doch das Feuer in der Tieffe über der Erden viel schärffer und anzündlicher ist / als das Feuer in der Erden: und auch die Erde muß von dem Feuer in der Tieffe über der Erden angezündet werden / soll sie aber Frucht gebähren?

118. Sihe du verständiger Geist / mit dir redet der Geist / und nicht mit dem todten Geist des Fleisches / sperre die Thür deiner Siderischen Gebuhrt weit auf / und erhebe das eine Theil der Siderischen Gebuhrt ins Liecht / und laß das ander im Zorne stehen / und schawe auch zu / daß deine animalische Gebuhrt mit dem Liechte gantz inqualire.

119. So du nun in solcher Form stehest / so bistu gleich wie Himmel und Erden / oder wie die gantze Gottheit mit ihren Gebuhrten in dieser Welt. Wo du nun nicht also bist / so bistu allhie blind / und wan du gleich der klügeste Doctor bist / der in der Welt mag gefunden werden.

120. Bistu aber also / so erhebe deinen Geist / und siehe durch deine Astrologische Kunst / tieffen Sinn und Circkel-mässen / kanstu es auch nicht ergreiffen / es muß nur IN DIR gebohren werden / sonst begreiffts weder Gunst noch Kunst.

121. Sollen dir die Augen des Geistes offen stehen / so mustu also gebähren / sonst ist deine Begreiffligkeit eine Närrin / und geschicht dir eben als wann dir ein Mahler die Gottheit auff ein Epitaphium mahlet / und sagte / er habe es recht gemacht / sie sey also. So geschicht dem Gläuber und dem Mahler einem wie dem andern / und sehen doch alle beyde nichts / als Holtz und Farben / und führet ein Blinder den andern / warlich du must allhie nicht mit Thieren / sondern mit Göttern kämpffen.

Nun

Nun mercke.

122. Als sich die gantze Gottheit in dieser Welt zur Schöpfung bewegte / da bewegte sich nicht nur ein Theil / und ruhete das ander / sondern es stund alles zugleich in der Beweglikeit / die gantze Tieffe / so weit als Herr Lucifer war ein König gewesen / und so weit als der Locus seines Königreichs reichete / und so weit als der Salitter im Zorn-feuer war angezündet.

123. Die Bewegung der 3. Gebuhrten wehrete sechs Tag- und Nacht-länge / da alle 7. Geister GOttes in voller bewegender Gebuhrt stunden / so wol auch das Hertze der Geister / und wendete sich der Salitter der Erden in dieser Zeit 6. mahl in dem grossen Rade umb. Welches Radt seind die 7. Quell-Geister GOttes / und ward in jeder Umbwendung ein sonderlich Gemachte nach den instehenden Quell-Geistern gebohren.

124. Dan der erste Quel-Geist ist die herbe / kalte / scharffe und harte Gebuhrt / und der gehöret dem ersten Tage zu: in der Siderischen Gebuhrt heissens die Astrologi die Saturnalische / die ist an dem ersten Tage verrichtet worden.

125. Dan da ist die harte / derbe / scharffe Erde und Steine worden / und seind zusammen corporiret worden / darzu ist die starcke Feste des Himmels gebohren worden / und ist das Hertze der 7. Geister GOttes in der harten Schärffe verborgen gestanden.

126. Den andern Tag eignen die Astrologi der Sonnen zu / er gehöret aber dem Jupiter / Astrologisch zu reden / dann den andern Tag ist das Liecht auß dem Hertzen der 7. Quell-Geister durch die harte Qualität des Himmels durchgebrochen / und hat eine Sänfftigung in dem harten Wasser des Himmels gemacht / und ist das Liecht in der Sanfftmuht scheinend worden.

127. Da hat sich die Sanfftmuht und das harte Wasser von einander geschieden / und ist das harte in seinem harten Se[illegible]e blieben / als ein harter Todt / und das sanffte ist in Krafft des Liechts durch das harte durchgebrochen.

128. Und das ist nun das Wasser des Lebens / welches im Liechte GOttes auß dem harten Tode wird gebohren: Und also ist das Liecht GOttes im süssen Wasser des Himmels durch den herben und harten finstern Todt gebrochen / und also ist der Himmel auß dem Mittel des Wassers gemacht.

129. Die harte Feste ist die herbe Qualität / und die linde Fe-

sie ist das Wasser / in welchem das Liecht des Lebens auffgehet / welches ist die Klarheit des Sohnes GOttes.

130. Und in solcher Forma gehet die Erkäntnüß und das Liecht des Lebens im Menschen auch auff / und stehet das gantze Liecht GOttes in dieser Welt in solcher Forma, Gebuhrt und Auffgehen.

131. Der dritte Tag wird dem Mars gantz recht zugeeignet / weil derselbe ist bitter und ein wüther und bewegender Geist. Im dritten Umbgange der Erden hat sich die bittere Qualität mit der herben gerieben.

Verstehe diß hohe Ding recht.

132. ALs das Liecht ist im süssen Wasser durch den herben Geist gedrungen / so ist der Feuer-Blitz oder Schrack des Liechts / als sichs im Wasser angezündet / in der herben und harten / todten Qualität auffgegangen / und hat alles rüge gemacht / davon ist die Bewegligkeit entstanden.

133. Nun rede ich allhie nicht allein vom Himmel über der Erden / sondern diese Rügung und Gebuhrt ist zu gleiche in der Erden und überall gewesen.

134. Weil aber die himmlische Früchte für der Zeit des Zorns nur in dieser Rügung der Quell-Geister seind aufgegangen / und auch durch ihre Rügung wieder vergangen / und sich verendert haben: so seind sie am 3. Tage der Schöpfungs-Gebuhrt auch durch die Rügung des Feuer-Blitzes in der herben Qualität der Erden auffgegangen.

135. Ob nun gleich die gantze Gottheit im Centro der Erden verborgen ist / so hat die Erde darumb nicht können himmlische Früchte gebähren / dan der herbe Geist hat den harten Riegel des Todes vorgeschlossen / daß also das Hertze der Gottheit in aller Gebuhrt in seinem sanfften und liechten Himmel verborgen bleibe.

136. Dann die eusserste Gebuhrt ist die Natur / und gebühret ihr nicht / daß sie zu rücke in das Hertze GOttes greiffe / sie kan auch nicht / sondern sie ist der Leib / in der sich die Quell-Geister gebähren / und ihre Gebuhrt mit ihrer Frucht erzeigen und darthun.

137. Darumb hat die Erde am 3 ten Tage angefangen zu grünen / als die Quell-Geister im Schracke des Wortes / oder Feuer-Blitz seind gestanden.

Das 22. Capittel.

Von der Gebuhrt der Sternen/ und Schöpffung des 4ten Tages.

1. Alhie wird nun angefangen/ die Siderische Gebuhrt zu beschreiben/ und ist wol zu mercken was der erste Titel dieses Buchs meinet/ der da lautet/ **Morgenröte im Aufgang**; Dann allhier wird auch gar ein Einfältiger können das Wesen GOttes sehen und begreiffen.

2. Es mache sich nur der Leser nicht selber blind durch seinen Unglauben und zehe Begreifligkeit/ dan ich habe hiemit die gantze Natur mit allen ihren Kindern zum Zeugen und Beweiß. Bistu nur vernünfftig/ so schawe dich umb/ und sihe dich selber an und bedencke dich recht/ so wirstu bald finden/ auß waserley Geist ich schreibe.

3. Ich wil zwar den Befehl des Geistes gehorsamblich außrichten/ schawe du nun zu/ und laß dich nicht in einer offenen Thür verschliessen/ dann allhie stehet die Porten der Erkäntnüß offen.

4. Und ob gleich der Geist wider etliche Astrologos wird lauffen/ so ligt mir nicht viel dran/ ich muß GOTT mehr gehorsam seyn als den Menschen/ sie seind im Geiste blind/ wollen sie nicht sehen/ so mögen sie blind bleiben.

Nun mercke.

5. Als nun am 3ten Tage der Feuer-Blitz auß dem Liechte/ welches im süssen Wasser scheinend ward/ auffgieng/ welcher Blitz ist die bittere Qualität/ der sich auß dem angezündeten Schracke des Feuers im Wasser gebähret.

6. So war nun die gantze Natur dieser Welt quallend und beweglich/ in der Erden so wol/ als über der Erden/ und fing sich in allen Dingen wieder an das Leben zu gebähren.

7. Auß der Erden gieng auff Graß/ Kraut und Bäume/ und in der Erden gieng auff Silber/ Gold und allerley Ertzt/ und in der Tieffe über der Erden gieng auff die wunderbahrliche Formung der Kräffte.

8. Damit du aber möchtest verstehen/ wie es eine Substantz und Gelegenheit mit allen diesen Dingen und Gebuhrten habe/ so wil ich alles nach einander/ ein jedes in seiner Ordnung beschrei-

schreiben / damit du den Grund dieser Geheimnüß recht verstehest: und wil 1. an der Erden anfangen; hernach 2. von der Tieffe über der Erden; und zum 3. von der zusammen corporirung der Cörper der Sternen; zum 4ten von den 7. Haupt-Qualitäten der Planeten/und von derselben Hertze/welches ist die Sonne: zum 5 ten von den 4. Elementen; und zum 6 ten von der eusserlichen / begreiflichen Gebuhrt / welche entstehet auß diesem gantzen Regiment / und zum 7 ten von der wunderlichen Proporz und Geschickligkeit des gantzen Rades der Natur.

9. Für diesen Spiegel wil ich nun alle Liebhaber der Heiligen und Hoch-gelobten Künste der Philosophia, Astrologia und Theologia geladen haben / da wil ich ihnen die Wurtzel und den Grund eröffnen.

10. Und ob ich schon nicht ihre Kunst studiret und gelernet habe / und weiß auch nicht mit ihrem Circul-messen umbzugehen / daran liegt mir kein Bekümernus / sie werden dannoch so viel zu lernen haben / daß es mancher die Zeit seiner Leben-tage nicht wird ergründen oder begreiffen.

11. Dan ich brauche nicht ihrer Formula und Arth / sintemahl ichs von ihnen nicht gelernet habe / sondern habe einen andern Lehr-meister / welcher ist die gantze NATUR. Von derselben gantzen Natur mit ihrer instehenden Gebuhrt / habe ich meine Philosophiam, Astrologiam und Theologiam studiret und gelernet / und nicht von Menschen oder durch Menschen.

12. Weil aber die Menschen GOtter sind / und haben die Erkäntnus GOttes des Einigen Vaters / auß dem sie seind herkommen / und in dem sie leben / so verachte ich ihre Formulam der Philosophiæ, Astrologiæ und Theologiæ gar nicht. Dan ich befinde / daß sie meisten theils gar auff rechtem Grunde stehet / und wil mich auch befleissen / daß ich ihrer Formula möchte nachfahren.

13. Dan ich muß je sagen / daß ihre Formula mein Meister ist / und ich auß ihrer Formula meinen Anfang und erste Erkäntnus habe. Ich bin auch nicht des Willens/daß ich ihre Formulam wil umbkehren oder verbessern / dan ich kan auch nicht / habe sie auch nie gelernet / sondern lasse sie in ihrem Sede sitzen.

14. Ich wil aber auch auff ihren Grund nicht bawen / sondern ich wil als ein mühsamer Knecht die Erde von der Wurtzel scharren / damit man kan den gantzen Baum sehen mit der Wurtzel/ Stamme / Aesten / Zweigen und Fruchten / und daß also mein Schreiben nichts newes sey / sondern daß ihre Philosophia, und meine

meine Philosophia sey ein Leib / ein Baum / der einerley Früchte trage.

15. Ich habe dessen auch keinen Befehl / daß ich mich über sie soll hoch beschwehren und sie verdammen / ohne über ihre Laster der Hoffart / Geitzes / Neides und Zornes / über das beschwehret sich der Geist der Natur mächtig sehr / nicht ich / was wolte ich armer Staub thun / der ich doch fast ohnmächtig bin?

16. Allein das zeiget der Geist / ihnen ist das Pfund des Gewichtes und der Schlüssel überantwortet worden / und sie seind in ihren Wollüsten des Fleisches ersoffen / und haben das Pfund des Gewichtes in die Erde vergraben / und den Schlüssel in ihrer hoffärtigen Trunckenheit verlohren.

17. Der Geist hat lange Zeit bey ihnen angehalten / sie sollen einmahl auffschliessen / der helle Tag sey vorhanden: so gehen sie in ihrer Trunckenheit umb und suchen den Schlüssel / und haben doch den bey sich / und kennen ihn nicht / und gehen also in ihrer hoffärtigen und ehrgeitzigen Trunckenheit immer umb suchende / als wie jener Bauer der sein Pferd suchte und ritt auch darauff.

18. Darumb spricht der Geist der Natur / weil sie nicht wollen auffwachen vom Schlaffe und die Thür auffmachen / so wil Ichs selber thun.

19. Was könte ich armer / einfältiger Läye sonst von ihrer hohen Kunst lehren oder schreiben / so es mir nicht von dem Geiste der Natur gegeben wäre / in dem ich lebe und bin? habe ich doch nur einen Läyen-stand und habe von diesem schreiben keine Soldung / solte ich aber darumb dem Geiste wehren / daß er nicht anfange auffzuschliessen / wo er wolle? bin ich doch nicht die Thür / sondern ein gemeiner Rügel dafür / so mich nun der Geist auszüge und würffe mich ins Feuer / könte ich ihm auch das wehren?

20. So ich aber ein unnützer Rügel seyn wolte / der sich nicht wolte lassen ausziehen und dem Geiste auffschliessen / würde nicht der Geist über mir erzörnen / und mich abreissen und wegwerffen / und ihme einen nützern und gefügern Rügel machen? Alsdan läge ich und würde mit Füssen getretten / da ich doch vorhin an der schönen Thür gepranget hätte / wozu wäre der Rügel sonst / als zu Feuer-holtz?

21. Siehe / ich sage dir ein Geheimnus / so bald die Thür biß an ihren Angel auffgehet / so werden alle unnütze / feste eingekeilte Rügel weg geworffen werden / dann die Thür wird für-

baß

daß nicht mehr zugeschlossen werden / sondern stehet offen / und gehen die vier Winde da auß und ein. Aber der Zauberer sitzet im Wege und wird manchen verblenden / daß er die Thür nicht sehen wird / dan komt er heym und saget: Es ist keine Thür da / sondern es ist ein Gedichte / gehet nicht mehr dahin.

22. Also lassen sich die Menschen abweisen / und leben in ihrer Trunckenheit!

23. Wan nun diß geschicht / so ergrimmet der Geist / der die Porten hat auffgemacht / dieweil niemand mehr wil zu seinen Thoren AUS- und EIN-gehen / und wirfft die Pfosten der Thoren in Abgrund / und ist fürbaß nunmehr keine Zeit / die hinnen seind / bleiben hinnen / und die draussen seind / bleiben draussen / AMEN.

Nun fragt sichs:
Was seind die Sternen.

24. DAvon schreibet nun Moses: [Gen. cap. 1.] Und GOtt sprach / es werden Liechter an der Festen des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre / und seyen Liechter an der Feste des Himmels / daß sie scheinen auff Erden.

25. Und es geschach also / und GOTT machte zwey grosse Liechter / ein groß Liecht / das den Tag regiere / und ein klein Liecht / daß die Nacht regiere / dazu auch Sternen. Und GOTT setzte sie an die Feste des Himmels / daß sie schienen auff die Erde / und den Tag und die Nacht regiereten / und scheideten Liecht und Finsternus. Und GOTT sahe / daß es gut war / da war auß Abend und Morgen der vierte Tag / [Gen. 1. 14/ 15/ 16/ 17/ 18/ 19.]

26. Diese Beschreibung zeiget genug an / daß der theure Mann Moses nicht der Author sey / dan der Scribent hat weder den rechten GOTT noch die Sternen erkant / was die seind. Und ist wol zu vermuthen / daß die Schöpffung vor der Sündfluth nicht ist beschrieben worden / sondern als ein dunckel Wort im Gedächtnus / von einem Geschlechte auffs ander gebracht / biß nach der Sündfluth / da die Welt hat wieder angefangen epicurisch zu leben.

27. Da haben die Heiligen Väter / als sie solches gesehen / die Schöpffung beschrieben / damit es nicht möchte vergessen werden / und die epicurische Welt doch möchte einen Spiegel an der

Schöpf-

Schöpffung haben / und daran sehen / daß ein GOTT sey / und daß diß Wesen der Welt nicht von Ewigkeit also gestanden sey / damit sie doch möchten einen Spiegel daran haben / und denselben verborgenen GOTT fürchten.

28. Dieses ist auch der Alt-Väter / nach der Sündfluth und auch davor / ihre vornembste Unterweisung und Lehre gewesen / daß sie die Menschen an die Schöpffung gewiesen haben / wie solches auch das gantze Buch Hiob treibet.

29. Nach denselben Vätern seind die weisen Heiden kommen / die seind in der Erkäntnus der Natur was tieffer kommen / und muß ich mit Grunde der Warheit sagen / daß sie in ihrer Philosophia und Erkäntnus seind biß für GOttes Antlitz kommen / und haben denselben doch weder sehen noch erkennen können.

30. Also gar ist der Mensch im Tode erstorben / und in die eusserste Gebuhrt in die todte Begreiffligkeit verrügelt worden / sonst würden sie ja gedacht haben / daß in der Begreiffligkeit müste eine Göttliche Kraft im Centro verborgen seyn / der die Begreiffligkeit also erschaffen hätte / darzu erhielte / trüge und regierete.

31. Sie haben zwar die Sonne und Sternen für Götter geehret und angebethet / aber nicht erkent / wie dieselben geschaffen oder worden seind / oder woraus dieselben worden seind.

32. Dan sie möchten doch gedacht haben / daß sie von etwas herkommen wären / und daß dasselbe / das sie geschaffen habe / müsse grösser und älter seyn / als die Sternen.

33. Darzu haben sie ja die Erde und Steine zum exempel, daß dieselben musten von Etwas seyn herkommen / so wol auch die Menschen / und alle Creaturen auff Erden. Das alles überzeuget sie / daß in diesen Dingen noch eine mächtigere Krafft verhanden sey / die dieses alles also geschaffen habe.

34. Zwar was soll ich viel von der Heyden Blindheit schreiben / seind doch unsere Doctores in ihren gekröneten Hütlein gleich also blind: sie wissen zwar / daß ein GOTT ist / der dieses alles geschaffen habe / sie wissen aber nicht / wo derselbe GOTT ist oder wie der ist.

35. Wan sie wollen von GOTT schreiben / so suchen sie Ihn ausser dieser Welt in einem Himmel alleine / gleich als wäre er ein Bilde mit etwas zu vergleichen. Sie lassen zwar zu / daß derselbe GOTT mit einem Geiste in dieser Welt alles regiere / aber sein corporlich Eigenthumb wollen sie schlechts über viel tausend Meilen in einem Himmel haben.

36. Wol-

36. Wolher ihr Doctores, wo ihr Recht habt / so gebet dem Geiste Antwort / ich wil euch ein wenig fragen.

37. Was vermeinet ihr wol / daß vor der Zeit der Welt sey an Stat dieser Welt gestanden? oder woraus vermeinet ihr wol / daß die Erde und Sternen seind worden? oder was vermeinet ihr wol / daß in der Tieffe über der Erden sey / oder wovon die Tieffe worden sey? oder wie vermeint ihr wol / daß der Mensch GOttes Bilde sey / in dem GOTT wohne? oder was lasset ihr euch bedüncken / daß der Zorn GOttes sey? oder was GOTT für einen Mißfallen an dem Menschen habe / daß er denselben peinige / sintemahl er ihn geschaffen hat? daß er demselben Sünde zugerechnet / und zur ewigen Pein verurtheilet!

38. Warumb hat er dan das geschaffen / daran sich der Mensch vergreifft / so muß ja dasselbe noch viel böser seyn? warumb oder woraus ist dasselbe worden? oder was ist die Ursache oder der Anfang oder die Gebuhrt des grimmen Zornes GOttes / darauß Hölle und Teuffel worden seind? oder wie kömts / daß sich alle Creaturen in dieser Welt mit-einander beissen / stossen und schlagen / und wird doch dem Menschen allein Sünde zugerechnet?

39. Oder woraus seind die gifftigen und bösen Thier und Würme worden mit allem Ungezieser? oder worauß seind die heiligen Engel worden? und letzlich / was ist die Seele des Menschen / und der grosse GOTT selber?

40. Hierauff gebet richtige und gründliche Antwort / und beweiset das / und lasset von eurem Wort-zanck abe: wo ihr nun auß euren vorigen Schrifften könnet erweisen / daß ihr den rechten Einigen GOTT kennet / wie derselbe sey in Liebe und Zorne / und was derselbe sey / und könnet beweisen / daß nicht in Sternen / Elementen, Erden / Steinen / Menschen / Thieren / Würmen / in Laub / Kraut und Graß / in Himmel und Erden GOTT sey / und daß dieses alles nicht Gott selber sey / und daß mein Geist falsch sey / so wil ich der erste seyn / und mein Buch im Feuer verbrennen / und alles das jenige / was ich geschrieben habe / wiederruffen und verfluchen / und wil mich gehorsahmlich unterweisen lassen.

41. Jedoch nicht also gemeinet / daß ich gar nicht irren könte / dan es seind etliche Dinge nicht genug erklähret / und seind gleich als wie von einem Anblicke des grossen GOttes beschrieben worden / da sich das Radt der Natur zu geschwinde umbwendet / und der Mensch mit seiner halb-todten und zehen Begreifligkeit nicht genugsahm fassen kan.

42. Was

42. Was du aber an einem Orthe nicht erklähret und außführlich findest / das wirstu am andern finden / wo nicht in diesem / doch in dem andern Buche.

Nun wirstu sagen / es gezieme mir nicht also zu fragen / dañ die GOttheit sey ein Geheymnus / die niemand erforschen kan.

43. Höre / geziemet mir nicht zu fragen / so geziemet dir auch nicht / daß du mich RJCHTEST: Rühmestu dich aber der Erkäntnus des Liechtes und einen Leiter der Blinden / und bist selber blind / wie wilstu dan dem Blinden den Weeg weisen? werdet ihr nicht beide in euerer Blindheit fallen?

Wilstu aber nun sagen: Wir seind nicht blind / und sehen wol den Weege des Liechtes; warumb zanckt ihr dan umb den Weeg des Liechtes / den doch keiner recht siehet?

44. Ihr lehret andere den Weeg / und suchet ihn doch selber immerdar / und tappet im finstern und sehet ihn nicht: Oder vermeinet ihr / daß es Sünde sey / so einer nach dem Weege frage?

45. O ihr blinden Menschen lasset abe vom Zancke / und vergiesset nicht unschuldig Blut / und verwüstet darum nicht Land und Stätte nach des Teuffels Willen und Gutdüncken / sondern ziehet an den Helm des Friedes / und gürtet euch mit Liebe gegen einander / und braucht euch der Sanfftmuth. Lasset abe von Hoffart und Geitze / mißgönne keiner dem andern seine Gestalt / lasset euch das Zorn-Feuer nicht anzünden / sondern lebet in Sanfftmuth / Keuschheit / Freundligkeit und Reinigkeit / so seyd und lebet ihr alle in GOTT.

46. Dan du darffst nicht fragen: Wo ist GOTT? Höre du blinder Mensch / du lebest in GOTT / und GOTT ist in dir und so du heilig lebest / so bistu selber GOTT / wo du nur hinsiehest da ist GOTT.

47. Wann du die Tieffe zwischen Sternen und Erden ansiehest / woltestu sagen: Das ist nicht GOTT / oder hie ist nicht GOTT? O du armer verderbter Mensch laß dich unterweisen / dan in der Tieffe über der Erden / da du nichts siehest / und erkennest / und sprichst; Da ist nichts / daselbst ist gleichwol der

Liecht-Heilige GOTT in seiner Dreyfaltigkeit / und wird alda gebohren wie in dem hohen Himmel über dieser Welt.

48. Oder meinestu / daß er von seinem Sede, da er von Ewigkeit ist gesessen / in Zeit der Schöpffung dieser Welt sey abgewichen? O nein / das kan nicht seyn / und ob er wolte / so kan er das selber nicht thun / dan er ist selber alles / so wenig ein Glied vom Leibe kan von ihm selber abtretten / so wenig kan auch GOtt zertrent werden.

49. Daß aber so mancherley Formunge in ihme ist / daß macht seine ewige Gebuhrt / welche erstlich ist Dreyfächtig / und auß derselben Dreyheit gebähret sie sich in unendlich oder in unermäßlich.

50. Von denselben Gebuhrten wil ich alhie schreiben / und der letzten Welt Kindern anzeigen / was GOTT ist / nicht auß Ruhm oder Hoffart / jemandes hiermitte zu schmähen oder verachten. Nein / der Geist wil dich sanfftig und freundlich unterweisen / wie ein Vater seine Kinder / dann das Werck ist nicht meines Fleisches Vernunfft / sondern des H. Geistes Liebe-Offenbahrung oder Durchbrechung im Fleische.

51. In meinen eigenen Kräfften bin ich so ein blinder Mensch / als irgend einer ist / und vermag nichtes / aber im Geiste GOttes siehet mein ingebohrner Geist durch Alles / aber nicht immerdar beharrlich; sondern wan der Geist der Liebe GOttes durch meinen Geist durchbricht / alsdan ist die animalische Gebuhrt und die GOttheit ein Wesen / eine Begreiffligkeit und ein Liecht.

52. Nicht bin allein Jch also / sondern es seind alle Menschen also / es seyen gleich Christen / Juden / Türcken oder Heyden / in welchem die Liebe und Sanfftmuth ist / in dem ist auch GOttes Liecht.

Woltestu sagen / Nein?

53. Es leben die Türcken / Juden und Heyden ja auch in demselben Corpus, darinnen du lebest / und brauchen auch desselben Leibes Krafft / die du brauchest / darzu haben sie auch denselben Leib / den du hast / und derselbe GOTT / der dein GOTT ist / ist auch ihr GOTT.

So

So wirstu sagen: Sie kennen Ihn aber nicht / und ehren Ihn nicht.

54. JA lieber Mensch rühme dich nur / du hasts wol getroffen / du kennest Ihn vor andern wol. Siehe du blinder Mensch / wo die Liebe in Sanfftmuth auffgehet / da gehet das Hertze GOttes auf. Dan das Hertze GOttes wird im sanfften Wasser des angezündeten Liechtes gebohren / es sey gleich im Menschen oder ausser dem Menschen / es wird über-all im Centro in der mitten zwischen der eussersten und innersten Gebuhrt gebohren.

55. Und was du nur ansiehest / da ist GOTT / die Begreiffligkeit aber stehet in dieser Welt im Zorne / die hat der Teuffel angezündet / und im verborgenen Kerne mitten im Zorne wird das Liecht oder Hertze GOttes gebohren / dem Zorne unbegreifflich / und bleibet ein jedes in seinem Sede.

56. Nicht rühme ich darumb der Juden / Türcken und Heyden Unglauben und Halsstarrigkeit / und ihren Grimm und Bosheit wieder die Christen. Nein / das seind eitel Stricke des Teufels / der die Menschen dadurch in Hoffart / Geitz / Neid und Zorn reitzet / damit er das Höllische Feuer in ihnen anzünde: Auch so kan ich nicht sagen / daß diese 4 Söhne des Teuffels in der Christenheit nicht auch regieren / ja wol in einem jeden Menschen.

Nun sprichstu:

Was ist dann der Unterscheid zwischen Christen / Juden / Türcken und Heyden?

Hie thut der Geist Thür und Thor auff / wilstu nicht sehen / so sey blind.

57. DAs ist 1. der Unterscheid / den GOTT je und alle wege gehalten hat / daß die jenigen / die da wissen / was GOTT ist / und wie sie ihm dienen sollen / können durch ihre Wissenschaft durch den Zorn in die Liebe GOttes dringen / und den Teuffel überwinden / thun sie es nun nicht / so seind sie nicht besser als die / die es nicht wissen.

58. So aber der jenige / der den Weeg nicht weiß / durch den Zorn in die Liebe dringet / so ist er dem gleiche / der durch seine Wissenschafft ist durchgedrungen; die aber im Zorn beharren / und

und zünden den in sich gar an / die seind einander auch alle gleiche / es seyn gleich Christen / Juden / Türcken oder Heyden.

59. Oder was meynestu / damit man kan GOTT dienen? woltestu mit ihm heucheln / und deine Gebuhrt schmücken?

60. Ich meyne ja du bist ein schöner Engel / wer Liebe in seinem Hertzen hat / und führet ein barmhertziges und sanfftmütiges Leben / und streitet wider die Boßheit / und dringet durch den Zorn GOttes ins Liecht / der lebet mit GOTT / und ist ein Geist mit GOTT.

61. Dann GOTT bedarff keines andern Dienstes / als daß sich sein Geschöpffe / welches in seinem Leibe ist / nicht von ihm verrücke / sondern Heilig sey / wie er ist.

62. Darumb gab auch GOTT den Juden das Gesetze / daß sie sich solten der sanfften Heiligkeit und Liebe befleissen / damit die gantze Welt einen Spiegel an ihnen hätte: als sie aber in Hoffart geriethen und rühmeten sich ihrer Gebuhrt vor die Liebe / und machten auß dem Gesetze der Liebe eine Schärffe des Zorns / so stieß ihnen GOTT den Leuchter weg / und zog zu den Heyden.

63. Zum andern ist das der Unterscheid zwischen den Christen / Juden / Türcken und Heyden / daß die Christen den Baum des Lebens wissen / welcher ist Christus / der da ist der Fürst unsers Himmels und dieser Welt / und regieret in allen Gebuhrten als ein König in GOTT seinem Vater / und die Menschen seind seine Glieder.

64. Nun wissen die Christen / wie sie können / in Krafft dieses Baumes / auß ihrem Tode durch seinen Tod zu Ihm in seyn Leben eindringen / und mit Ihm herrschen und leben / da sie dann auch mit ihrem durchdringen / mit ihrer Neuen Gebuhrt auß diesem todten Leibe können bey Ihm im Himmel seyn.

65. Und ob schon der todte Leib mitten in der Höllen ist bey allen Teuffeln / dannoch herrschet der newe Mensch mit GOTT im Himmel / und ist ihnen der Baum des Lebens eine starcke Porte / durch welche sie ins Leben eingehen.

Nun dieses wirstu an seinem Orthe außführlich finden.

Nun mercke.

66. ES schreibet Moses / GOTT habe gesprochen: Es werden Liechter an der Feste des Himmels / die da leuchten auff Erden / und scheiden Tag und Nacht / und machen Jahr und Zeit / ꝛc.

67. Diese Beschreibung zeiget an / daß der erste Scribent nicht gewust

gewust hat / was die Sternen seind / wiewol er doch des rechten GOttes ist fähig gewesen: Er hat aber die Gottheit beym Hertzen genommen und auffs Hertze gesehen / was das Hertze und der Kern dieser Schöpffung sey / und der Geist hat ihm die Siderische und eusserste todte Gebuhrt verborgen gehalten / und hat ihn allein auff den Glauben / an das Hertze der Gottheit getrieben.

68. Welches auch das Häupt-stücke ist / daß dem Menschen am nötigsten ist / dan wan er den rechten Glauben ergreifft / so dringet er durch den Zorn GOttes durch den Tod ins Leben / und herrschet mit GOTT.

69. Weil aber die Menschen itzo am Ende dieser Zeit sehr lüstern nach der Wurtzel des Baumes / durch welches die Natur anzeiget / daß die Zeit des Baumes Entblößung vorhanden seye als wil ihnen der Geist dieselbe zeigen / und sich die Gottheit gantz offenbahren. Welches ist die MORGEN-ROTHE und Anbrechung des grossen Tages GOttes / an dem sol wiederbracht werden und aufgehen was auß dem Tode zur Wieder-gebuhrt des Lebens gebohren ist.

70. Siehe / als GOTT sprach / Es werde Liecht / so ist das Liecht in den Kräfften der Natur oder 7 Geistern GOttes auffgegangen / und ist die Feste des Himmels / welche stehet im Worte im Hertzen des Wassers / zwischen die Siderische und eusserste Gebuhrt mit dem Worte und Hertzen des Wassers geschlossen worden / und ist die Siderische Gebuhrt der Locus des Scheide-Ziels / welche stehet halb im Himmel / und halb im Zorne.

71. Dan auß demselben halben Theil des Zorns gebähret sich nun immer die todte Gebuhrt / und auß der andern Helffte / welche reichet mit seinem innersten Grad biß in das innerste Hertze und Liecht GOttes / gebähret sich nun immer durch den Todt das Leben / und ist doch die Siderische Gebuhrt nicht zwey sondern ein Leib.

72. Als aber in zweyen Tagen die Schöpfung des Himmels und der Erden verrichtet ward / und der Himmel in dem Hertzen des Wassers zum Unterscheid zwischen dem Liechte GOttes und dem Zorn GOttes gemacht war: so giengen am dritten Tage durch den Schrack des Feuer-Blitzes (welcher in dem Hertzen des Wassers auffgieng / und drang durch den Tod / dem Todt unbegreifflich) wieder auff allerley Figuren, wie es vor der Zeit des angezündeten Zorns war geschehen.

73. Weil aber das Wasser / welches ist der Geist des Sideri-

schen Lebens / mitten im Zorn und auch im Tode stund / figurirete sich auch ein jeder Leib also / wie die Gebuhrt zum Leben und zur Beweglig keit war.

Von der Erden.

74. DJe Erde war nun der Salitter / welcher auß der innersten Gebuhrt außgespeiet war / und im Tode stund: als aber der Feuer-Blitz durchs Wort im Wasser auffgieng / so war es ein Schrack / davon entstund die Beweglig keit im Tode / und dieselbe Beweglig keit in allen 7. Geistern ist nun die Siderische Gebuhrt.

Die Tieffe.

Verstehe diß recht.

75. ALs sich am 3ten Tage der Feur-Blitz im Wasser des Todes hat angezündet / so ist durch den todten Leib des Wassers und der Erden / das Leben durchgedrungen.

76. Nun aber begreifft das todte Wasser und Erde nicht mehr als den Blitz oder Schrack des Feuers / dadurch ihre Beweglichkeit entstehet: das Liecht aber welches in dem Feuer-Blitz gantz sanffte auffgehet / das kan weder die Erde / noch das todte Wasser ergreiffen.

77. Es behält aber seinen Sitz in dem Kern / welches ist das Fette oder Wasser des Lebens / oder der Himmel / dan es ist der Leib des Lebens / das der Tod nicht ergreiffen kan / und gehet doch in dem Tode auff. Auch so kan es der Zorn nicht ergreiffen / sondern der Zorn bleibet im Schracke des Feuer-Blitzes / und macht die Beweglig keit im todten Leibe der Erden und dem Wasser.

78. Das Liecht aber dringet gantz sanfte hinnach / und formiret die Gebuhrt / welche durch den Schrack des Feuer-Blitzes hat seinen zusammen corporirten Leib bekommem.

Die Gewächse der Erden.

79. WAn nun der zornige Feuer-Blitz die Geister der Natur / welche in der Erden im Tode stehen / mit seinem grimmen Schrack auffwecket / und beweglich macht / so fangen die Geister an nach ihrem eigenthumblichen Göttlichen Rechte sich zu gebähren / wie sie von Ewigkeit gethan haben / und figuriren einen Leib zusammen nach desselben Orths instehenden Qualitäten.

80. Was vor Salitter in der Zeit des Zorns anzündung ist im Tode erstorben / und wie er zur selben Zeit ist im instehenden Leben der 7. Geister GOttes qualificirend gewesen / also ist er

auch

auch in der Zeit der Wieder-gebuhrt im Feuer-Blitze wieder aufgegangen/ und ist nichts newes worden/ als nur eine andere Gestalt des Leibes/ welcher in der Begreifflichkeit im Tode stehet.

81. Nun aber vermag sich der Salitter der Erden und des Wassers itzo in seinem todten Wesen nicht mehr zu verändern/ und in unendlich zu erzeigen/ wie er im hiñlischen Sede thäte/ sondern wan die Quell-Geister den Leib formen/ so gehet er in Krafft des Liechtes auff.

82. Und das Leben des Liechts bricht durch den Todt/ und gebähret ihm einen andern Leib auß dem Tode/ welcher nicht ist dem Wasser und der todten Erden ähnlich/ und krieget auch nicht ihren Geschmack und Geruch/ sondern die Krafft des Liechts dringet durch/ und temperiret sich mit der Krafft der Erden/ und nimt dem Tode seinen Stachel und dem Zorn seine gifftige Gewalt/ und dringet in mitten des Leibes/ in dem Gewächse als ein Hertze mit auff.

83. Und hierinnen steckt der Kern der Gottheit im Centro in seinem Himmel/ welcher stehet im Wasser des Lebens verborgen/ kanstu nun/ so greiffe zu.

Von den Metallen in der Erden.

84. Mit den Metallen hats eben eine substantz und Gebuhrt/ wie mit den Gewächsen über der Erden. Dan das Metall oder Ertzt ist in Zeit der Anzündung des Zorns im instehenden Rade des 7ten Natur-Geistes im Gewircke der Liebe gestanden/ da sich hinter dem Feuer-Blitz das sanffte Wolthun gebähret. Darinnen der heilige Himmel stehet/ der sich in dieser Gebuhrt/ wan die Liebe Primus wird/ in solcher holdseeligen Klarheit und schönen Farben erzeiget/ gleich dem Gold/ Silber und Edel-steinen.

85. Aber das Silber und Gold in der todten Begreifflichkeit/ ist nur ein finster Stein gegen der Wurtzel der hiñlischen Gebährung: ich setze es nur darumb hieher/ daß du wissest/ wovon es seinen Uhrsprung hat.

86. Weil es dan ist das schönste Auffsteigen und gebähren in der heiligen/ hiñlischen Natur gewesen/ so wird es auch in dieser Welt vom Menschen für alles andere geliebet. Dan die Natur hat dem Menschen wol in sein Hertze geschrieben/ daß es besser sey/ als andere Steine und Erde/ sie hat ihm aber den Grund nicht können offenbaren/ wovon es worden oder herkommen sey/ dabey du nun die MORGENRÖTHE des Tages mercken kanst.

87. Des Ertztes ist aber viel und mancherley / alles nach dem wie der Salitter in dem Natur-Himmel in seinem Auffsteigen im Liecht der Liebe ist Primus gewesen. Dann ein jeder Quell-Geist in der himlischen Natur hat aller Quell-Geister Ahrt und Eigenschaft an sich/dann er wird immer mit den andern inficiret/ davon das Leben und die unerforschliche Gebuhrt GOttes entstehet / aber nach seiner Krafft ist er Primus, und das ist sein eigen Corpus, davon er den Nahmen hat.

88. Nun aber hat ein jeder Quell-Geist die Eigenschafft der gantzen Natur / und ist sein Gewirck in Zeit der Anzündung des Zorns mit in Todt eincorporirt worden / und ist auß eines jeden Geistes Gewircke/ Erde/ Steine/ Ertzt und Wasser worden.

89. Darumb findestu auch nach jedes Geistes Qualität in der Erden Ertzt / Steine / Wasser und Erden / und darumb ist die Erde so viel und mancherley Qualität/ alles nach dem wie ein jeder Quell-Geist mit seiner instehenden Gebuhrt in Zeit der Anzündung ist Primus gewesen.

90. Die Natur hat gleichwol dem Menschen so viel offenbahret / daß er weiß / wie er von eines jeden Quell-Geistes frembden inficirten Ein-Gebuhrt kan die frembde Materiam abschmeltzen/ darmit derselbe Quell-Geist in seinem eigenen Primat Primus bleibet.

91. Dieses hastu an Gold und Silber ein Exempel / du kanst dasselbe nicht eher rein machen/ daß es rein Silber und Gold sey/ es werde dann 7. mahl im Feuer geschmeltzet: Wan das geschicht/ so bleibts im mittlern Sede im Hertzen der Natur / welches ist das Wasser / in seiner eigenen Qualität und Farben sitzen.

92. Erstlich muß ihm die herbe Qualität / welche den Salitter im harten Tode gefangen hält/ abgeschmeltzet werden / das ist der grobe steinichte Uberaum. Hernach der herbe Todt vom Wasser / davon wird ein gifftig Scheide-wasser / welches stehet im Auffgang des Feuer-Blitzes im Tode. Welches ist ein böser / ja der aller böseste Quell im Tode / ja der herbe und bittere Tod selber / dann das ist der Locus, wo das Leben / welches im süssen Wasser entstehet / ist im Tode erstorben / das scheidet sich nun in der anderen Schmeltzung.

93. Zum dritten wird der Bitter / welcher in der Anzündung des Wassers im Feuer-Blitz entstehet / abgeschmeltzet / dan derselbe ist ein Wüter / Tober / und Zerbrecher / und kan kein Silber noch Gold bestehen / wan der noch nicht getödtet ist/ dann er macht alles bröde / und erzeiget sich in mancherley Farben /

dan

dan er reitet durch alle Geister / und nimbt aller Geister Farben an sich.

94. Zum vierdten muß der Feuer-Geist / welcher stehet in der grausamen Angst und Wehe-thun des Lebens / auch abgeschmältzet werden / denn er ist ein stäter Vater des Zorns / und auß ihm gebähret sich die höllische Wehe.

95. Wan nun dieser 4. Geister Zorn getödtet ist / so bleibet der Ertzt-Salitter in dem Wasser eine zehe Materia, und siehet dem Geist / welcher in demselben Ertzte Primus ist / ähnlich / und das Liecht / welches im Feuer stehet / färbet ihn nach seiner eigenen Qualität / es sey Silber oder Gold.

96. Und sihet nun die Materia in der 4 ten Abschmeltzunge dem Silber oder Golde ähnlich / es bestehet aber noch nicht / und ist noch nicht genug zehe und rein / der Leib bestehet wol darinnen / aber nicht der Geist.

97. Wan es nun zum 5 ten mahl geschmeltzet wird / so steiget der Liebe-Geist in dem Wasser durchs Liecht auff / und macht den todten Leib wieder lebendig / daß also die Materia, die von den ersten 4. Abschmeltzungen ist blieben / wieder die Krafft bekömt / die desselben Quell-geistes / welcher in diesem Ertzte Primus ist / Eigenthumb ist gewesen.

98. Wan es nun zum 6 ten mahl geschmeltzet wird / so wird es etwas härter / da beweget sich das Leben / welches in der Liebe ist auffgangen / und rüget sich; und von demselben Rügen entstehet der Thon in der Härtigkeit / und krieget das Ertzt einen hellen Klang / dan die harte / pochende / und bitter feurige Materia ist weg.

99. In dieser 6 ten Schmeltzung / halte ich dafür / sey die gröste Gefahr bey den Alchimisten mit ihrem Silber- und Goldmachen. Dan hie gehöret ein recht subtil Feuer zu / und kan bald verbrand und taub werden / und auch viel zu lind durch ein zu kalt Feuer. Dan es muß ein Median-Feuer seyn / daß der Geist im Hertzen nicht auffstehend werde / sondern fein sanfft walle / so krieget es einen feinen süssen und sanfften Klang / und freuet sich immer / als solte sichs wieder im Liechte GOttes anzünden.

100. So aber das Feuer in der 5 ten und 6 ten Schmeltzung zu hitzig ist / so wird das newe Leben / welches sich in der Liebe hat im Auffgang des Liechts Krafft auß dem Wasser gebohren / wieder in der Grimmigkeit / im Zorn-Feuer angestecket / und wird auß dem Ertzte ein verbrandter Schaum und Aberaum / und hat der Alchimist Dreck für Gold.

101. Wan es nun zum 7ten mahl geschmeltzet wird/ so gehöret noch ein subtiler Feuer darzu / dan daselbst steiget das Leben auff/ und freuet sich in der Liebe/ und wil sich in unendlich erzeigen/ wie es für der Zeit des Zorns im Himmel hat gethan.

102. Und in dieser Bewegung wird es wieder fett und geil/ und nimt zu und breitet sich auß/ und gebähret sich die höchste Tieffe auß dem Hertzen des Geistes gantz freudenreich / gleich als wolte es einen Englischen Triumph anfangen / und sich in Göttlicher Krafft und Form in unendlich / nach der Gottheit Recht/ erzeigen: Und dadurch bekömt der Leib seine gröste Stärcke und Krafft / und färbet sich der Leib mit dem höchsten Grad / und krieget seine rechte Schönheit und Tugend.

103. Und wañ es nun bald gemacht wird/ so hat es seine rechte Krafft und Farbe / und mangelt an nichts / als nur an dem / daß sich der Geist nicht kan ins Liecht mit seinem Leibe erheben / sondern muß ein todter Stein bleiben / ob er wol viel kräfftiger ist / als andere Steine / noch bleibet der Leib gleichwol im Todt.

104. Und das ist nun der blinden Menschen irrdischer GOTT/ den sie lieben und ehren / und lassen den lebendigen GOTT / der im Centro verborgen stehet / immer in seinem Sede sitzen. Dann das todte Fleisch begreifft auch nur einen todten GOTT / und sehnet sich auch nur nach einem solchen todten GOTT / aber es ist ein GOTT/der manchen Menschen hat in die Hölle gestürtzet.

105. Du darffst mich darumb für keinen Alchimisten halten/ dan ich schreibe allein in Erkäntnüß des Geistes / und nicht durch Erfahrenheit. Wiewol ich zwar allhie etwas mehres anzeigen könte / in wie viel Tagen / und in welchen Stunden solche Dinge müssen præpariret werden / dañ man nicht Gold in einem Tage machen kan / sondern es gehöret ein gantzer Monath darzu.

106. Es ist aber nicht mein Vornehmen mich auff das zu versuchen / sintemahl ich nicht weiß mit dem Feuer umbzugehen / auch so kenne ich der Quell-Geister Farben in ihrer eussersten Gebuhrt nicht / welches grosser Mängel zwene seind / sondern ich kenne sie nach einem andern Menschen / der nicht in der Begreifflichkeit stehet.

107. Bey der Beschreibung der Sonnen wirstu etwas mehrers und tieffers davon finden : Meine Meinung ist allein dahin gerichtet / die gantze Gottheit / als viel mir in meiner Schwachheit begreifflich ist / zu beschreiben / wie dieselbe sey in Liebe und Zorne / und wie sie sich jetzo in dieser Welt gebähre. Von den

köstlichen Steinen wirstu bey der Beschreibung der 7. Planeten finden.

Das 23. Capittel.

Von der Tieffe über der Erden.

1. WAn der Mensch die Tieffe über der Erden ansiehet / so siehet er nichts / als Sternen und Wasser-wolcken / dan dencket er / es müsse ein anderer Orth seyn / da sich die Gottheit mit dem Himmlischen und Englischen Regiment erzeige. Er wil schlecht die Tieffe / sampt ihrem Regiment / von der Gottheit unterscheiden / dann er siehet alda nichts als Sternen / und das Regiment darzwischen ist Feuer / Lufft und Wasser.

2. Da denckt er dan / das hat GOTT auß seinem Vorsatz auß NICHTS also gemacht / wie könte in dem Wesen GOTT seyn / oder wie könte das GOTT selber seyn? Er bildet ihm immer ein / es sey nur also ein Haus / darinnen GOTT mit seinem Geiste regiere und wohne: GOTT könne ja nicht ein GOTT seyn / dessen Wesen in Krafft dieses Regiments bestehe.

3. Es dürffte mancher wol sagen / was wäre das für ein GOTT / dessen Leib / Wesen und Krafft in Feuer / Lufft / Wasser und Erde stünde?

4. Siehe du unbegreifflicher Mensch / ich wil dir den rechten Grund der Gottheit zeigen. Wo dieses gantze Wesen nicht GOTT ist / so bistu nicht GOttes Bilde / wo irgend ein frembder GOTT ist / so hastu kein Theil an Ihme. Dan du bist auß diesem GOTT geschaffen / und lebest in demselben / und derselbe gibt dir stets auß Ihme Krafft / Segen / Speise und Tranck / auch so stehet alle deine Wissenschafft in diesem GOTT / und wan du stirbest / so wirstu in diesen GOTT begraben.

5. Wo nun ein frembder GOTT ist / der ausser diesem ist / wer wird dich dan auß diesem GOTT / darinnen du verwäset bist / wieder lebendig machen? wie wird dir der frembde GOTT / auß dem du nicht geschaffen bist / und in dem du nie gelebet hast / deinen Leib und Geist wieder zusammen figuriren?

6. So du nun eine andere Materia bist / als GOTT selber / wie wirstu dan sein Kind seyn? oder wie wird der Mensch und König Christus können GOttes leiblicher Sohn seyn / den er auß seinem Hertzen gebohren hat?

7. So nun seine Gottheit ein ander Wesen ist / als sein Leib / so

so müste zweyerley Gottheit in Ihme seyn / sein Leib wäre von dem GOTT dieser Welt / und sein Hertze wäre von dem unbekanten GOTT.

8. O thue die Augen deines Geistes auff / du Menschen-kind / ich wil dir alhie die rechte und warhafftige / eigentliche Porten der Gottheit zeigen / als es dan derselbe Einige GOTT haben wil.

9. Siehe / das ist der rechte Einige GOTT / auß dem du geschaffen bist / und in dem du lebest: Wan du ansiehest die Tieffe und die Sternen und die Erden / so siehestu deinen GOTT / und in demselben GOTT lebest und bistu auch / und derselbe GOTT regieret dich auch / und auß demselben GOTT hastu auch deine Sinnen / und bist eine Creatur auß ihme und in ihme / sonst wärestu nichts.

10. Nun wirstu sagen / ich schreibe Heydnisch: Höre und siehe / und mercke den Unterscheidt / wie dieses alles sey / dañ ich schreibe nicht Heydnisch / sondern Philosophisch / so bin ich auch kein Heyde / sondern ich habe die tieffe und wahre Erkäntnus des Einigen grossen GOttes / der Alles ist.

11. Wan du ansiehest die Tieffe / die Sternen / die Elementa, die Erde / so begreiffestu mit deinen Augen nicht die helle und klare Gottheit / und ob sie wol alda und darinnen ist / sondern du siehest und begreiffest erstlich mit deinen Augen den Todt / darnach den Zorn GOttes und das höllische Feuer.

12. So du aber deine Gedancken erhebest / und denckest wo GOTT sey / so ergreiffestu die Siderische Gebuhrt / da Liebe und Zorn gegen einander wallen. Wan du aber den Glauben schöpffest an den GOTT / der in Heiligkeit in diesem Regimente regieret / so brichstu durch den Himmel / und ergreiffest GOTT bey seinem heiligen Hertzen.

13. Wan nun dieses geschicht / so bistu wie der gantze GOTT ist / der da selber Himmel / Erde / Sternen und Elementa ist / und hast auch ein solch Regiment in dir / und bist auch eine solche Persohn wie der gantze GOTT in dem Loco dieser Welt ist.

Nun sprichstu:

Wie soll ich das verstehen? es ist ja GOttes und der Höllen oder des Teuffels Reich von einander unterschieden / und kan nicht ein Leib seyn?

Auch so ist die Erde und Steine nicht GOTT / so

wol

wol auch der Himmel und die Sternen / auch nicht die Elementa, viel weniger kan ein Mensch GOTT seyn / sonst würde er nicht können von GOTT verstossen werden?

14. HJe will ich dir nun nach einander den Grund erzehlen / behalt die Frage im Sinne.

Von der Siderischen Gebuhrt / und Gebuhrt GOttes.

15. VOr den Zeiten des erschaffenen Himmels / und der Sternen und Elementen, und vor der Erschaffung der Engel ist kein solch Zorn GOttes gewesen / auch kein Tod / auch kein Teuffel / auch weder Erde noch Steine. Auch so hats keine Sternen gehabt / sondern die Gottheit hat sich fein sanffte und lieblich gebohren / und in Bildnusse figuriret / welche nach den Quell-Geistern seind corporiret worden / mit ihrem gebähren / ringen und auffsteigen / und seind auch wieder durch ihr ringen vergangen / und haben sich in eine andere Gestalt formiret / alles nach deme wie ein jeder Quell-Geist ist Primus gewesen / wie du daforne kanst lesen.

16. Aber mercke hie recht: Die ernste und strenge Gebuhrt / daraus der Zorn GOttes / die Hölle und der Todt ist worden / die ist wol von Ewigkeit in GOTT gewesen / aber nicht anzündlich oder erheblich. Dan der gantze GOTT stehet in 7. Species oder siebenerley Gestalt oder Gebährung / und wan diese Gebuhrten nicht wären / so wäre kein GOTT / auch kein Leben / auch kein Engel noch einige Creatur.

17. Und dieselben Gebuhrten haben keinen Anfang / sondern haben sich von Ewigkeit also gebohren / und nach dieser Tieffe weiß GOTT selber nicht waß ER ist. Dan ER weiß keinen Anfang / und auch nichtes seines gleichen / und auch kein Ende.

18. Diese 7. Gebährungen in allem / ist keine die erste / und auch keine die ander / dritte und letzte / sondern sie seind alle 7. eine jede die erste / ander / dritte / vierdte und letzte. Doch muß ich nach Creatürlicher Arth und Weise eine nach der andern setzen / sonst verstehestu es nicht / dan die Gottheit ist wie ein Radt mit 7. Rädern in einander gemacht / da man weder Anfang noch Ende siehet.

Nun mercke.

19. ERstlich ist die herbe Qualität / die wird von den andern 6. Geistern immer gebohren / die ist in sich selbst harte /

kalt / scharff / gleich dem Saltze / und noch viel schärffer. Dan eine Creatur kan ihre Schärffe nicht genug ergreiffen / sintemahl sie in einer Creaturen nicht einig und alleine ist / aber nach der angezündeten höllischen Qualität Arth weiß ichs / wie sie ist. Diese herbe / scharffe Qualität zeucht zusammen / und hält in dem Göttlichen Leibe die Formen und Bilnüsse / und vertrocknet sie / daß sie bestehen.

20. Die 2. te Gebährung ist das süsse Wasser / das wird auch auß allen sechs Geistern gebohren / dann es ist die Sanfftmuth / welche auß den andern sechs gebohren wird / und sich in der herben Gebährung außpresset / und die herbe immer wieder anzündet / leschet und sänfftiget / daß sie ihre Herbigkeit nicht kan erzeigen / wie sie wol in ihrer eignen Schärffe / ausser dem Wasser / Gewalt hätte.

21. Die 3. te Gebärung ist die Bitterkeit / welche entstehet auß dem Feuer im Wasser / dann sie reibet oder ängstiget sich in der herben und scharffen Kälte / und macht die Kälte beweglich / davon die Bewegligkeit entstehet.

22. Die 4. te Gebährung ist das Feuer / das entstehet von der Bewegligkeit oder Reibunge in dem herben Geiste / und das ist nun scharff-brennende / und die bittere ist stechend und wütende. Wan sich aber der Feuer-Geist in der herben kälte also wütende reibet / so ist alda ein ängstlich / erschrecklich / zitternde und scharff / wider-willig Gebähren.

Mercke hie tieff.

23. DAn ich rede alhie auff Teuffelische Arth / als ob sich das Liecht GOttes noch nicht hätte in diesen 4. Species angezündet / als ob die Gottheit einen Anfang hätte / Ich kan dich aber nicht anders und näher unterrichten / damit du es verstehest.

24. In dieser 4 ten Reibunge ist harte und gantz erschreckliche / scharffe und grimmige Kälte / gleich einem zerschmältzten und sehr kalten Saltz-wasser / welches doch nicht Wasser wäre / sondern eine solche harte Krafft / gleich den Steinen. Auch so ist darinnen ein wüten / toben / stechen und brennen / und ist das Wasser immer wie ein sterbend Mensch / wan sich Leib und Seele scheidet / eine gantz erschreckliche Aengstligkeit / eine Wehe-gebährung.

25. Hie Mensch besinne dich / hie siehestu / wo der Teuffel und seine grimmige / zornige Boßheit Ursprung hat / darzu GOttes Zorn und das höllische Feuer / auch der Tod und die Hölle / und ewige Verdamnus: Ihr Philosophi mercket das.

26. Wan sich nun diese 4. Gebährungen also mit einander reiben / so wird die Hitze Primus, und zündet sich im süssen Wasser an / da gehet zu hand das Liecht auff.

Verstehe diß recht.

27. WAn sich das Liecht anzündet / so gehet der Feuer-schrack vorher / als wan du auff einen Stein schlägest / so siehestu von ehe den Feuer-schrack / alsdan fasset sich erst das Liecht auß dem Feuer-schracke.

28. Nun fähret der Feuer-schrack in dem Wasser durch die herbe Qualität / und macht sie beweglich / das Liecht aber gebähret sich im Wasser / und wird scheinend / und ist ein unbegreiffliches / sanfftes und liebreiches Wesen / das ich / noch keine Creatur genugsahm weder schreiben noch reden kan / sondern ich stamle nur wie ein Kind / das da gerne wolte lernen reden.

29. Dasselbe Liecht wird in mitten auß diesen 4. Species gebohren / auß dem Fetten des süssen Wassers / und erfüllet den gantzen Leib dieser Gebärung. Es ist aber ein solch sanfftes Wolthun / Wol-rüchen und Wol-schmäcken / daß ich zu diesem kein Gleichnus weiß / als nur wo mitten im Tode das Leben gebohren wird / oder als wan ein Mensch in einer grosser Feuers-gluth sässe / und würde urplötzlich rauß gezogen / und in eine solche grosse Sanfftmuth gesetzet / da er zuvor des Feuers Schmertzen gefühlet hätte / und nun urplötzlich verginge / und würde in ein solch sanfftes Wol-thun gesetzet.

30. Also wird die Gebährung der 4. Species in ein solch sanfftes Wol-thun gesetzet / wan das Liecht in ihnen auffgehet.

31. Du must mich aber hie recht verstehen / ich schreibe auff creatürliche Arth / als wan ein Mensch wäre des Teuffels Gefangener gewesen / und würde urplötzlich auß dem höllischen Feuer ins Liecht GOttes gesetzet.

32. Dan das Liecht hat in der Gebährunge GOttes keinen Anfang / sondern es hat von Ewigkeit also in der Gebährunge geleuchtet / und weiß GOTT selber keinen Anfang darinnen. Allein der Geist thut dir hie der Höllen Porten auff / daß du siehest / wie es eine Gelegenheit in den Teuffeln und der Höllen hat / und wie es im Menschen ist / wan das Göttliche Liecht verlischet / und er in GOttes Zorne sitzet / so lebet er in einer solchen Gebährung / und in solcher Angst / Schmertzen und Wehe.

33. Ich kan diß auch in keiner andern Gestalt fürschreiben / dan ich muß also schreiben / als wan die Gebärung GOttes einen An-

Anfang hätte oder nähme / da es also worden wäre / Ich schreibe aber alhie gar warhafftige und theure Worte / welche allein der Geist verstehet.

Nun mercke die Porten GOttes.

34. DAs Liecht / das sich nun auß dem Feuer gebähret / und in dem Wasser scheinend wird / und erfüllet die gantze Gebährung / und erleuchtet sie und sänfftiget sie / das ist das warhafftige Hertze GOttes oder der Sohn GOttes / dan Er wird auß dem Vater immer also gebohren / und ist eine andere Persohn / als die Qualitäten und Gebährunge des Vaters.

35. Dan die Gebährung des Vaters kan das Liecht nicht erhaschen oder begreiffen / und zu seinem gebähren gebrauchen / sondern das Liecht stehet frey für sich / und wird von keiner Gebärung begrieffen / und erfüllet und erleuchtet die gantze Gebährung / als der Eingebohrne Sohn vom Vater / (Joh. 1. 14.)

36. Und dieses Liecht heisse ich in der menschlichen Gebuhrt / die Animalische Gebuhrt / [,, Verstehe die Bildnus / so auß ,, der Seelen Essentien nach GOttes Gleichnus auß- ,, sprösset.] oder der Seelen Gebuhrt / welche mit dieser GOttes- Animalischen Gebuhrt inqualiret / und hierinnen ist des Menschen Seele ein Hertze mit GOTT / wan sie aber auch in diesem Liechte stehet.

37. Die 5 te Gebährung in GOTT ist nun / wan dieses Liecht also gantz sanffte und lieblich durch die ersten 4. Gebährungen dringet / so bringt es des süssen Wassers Hertzr und lieblichste Krafft mit sich. Und wan es nun die scharffen Gebuhrten kosten / so werden sie gantz sanffte und liebreich / und ist wie immer das Leben im Todte auffginge.

38. Da schmäcket ein jeder Geist den andern / und krieget eitel neue Krafft / dan die herbe Qualität wird nun gar linde / dan des Liechts Krafft auß dem süssen Wasser sänfftiget sie / und in dem Feuer gehet die sanffte Liebe auff / dan es erwärmet die Kälte / und das süsse Wasser macht den scharffen Schmack gar lieblich und sanffte.

39. Und ist in den scharffen und feurigen Gebährungen nichts dan eitel Liebe-sehnen / kosten / freundlich inficiren / holdsehlige Gebährunge / da ist eitel Liebe / und aller Zorn und Bitterkeit im Centro als in einer grossen Festen verrügelt / diese Gebährung

rung ist gar ein sanfftes Wol-thun / der bitter Geist ist nun die lebende Bewegligkeit.

40. Die 6te Gebährung in GOTT ist nun / wan die Geister in ihrer Gebuhrt also von einander kosten / so werden sie gantz freudenreich / dan der Feuer-Blitz oder die Schärffe auß der Gebuhrt steiget nun über sich / und wallet gleich wie die Lufft in dieser Welt.

41. Dan wan eine Krafft die ander rüget / so kosten sie von einander und werden gantz freudenreich / dan das Liecht wird auß allen Kräfften gebohren / und dringet wieder durch alle Kräffte / dadurch und darinnen gebähret sich die erhebliche Freude / davon der Thon entstehet. Dan von dem rügen und bewegen gebähret sich der lebendige Geist/und derselbe Geist dringet durch alle Gebährungen / der Gebuhrt gantz unfaßlich und unbegreifflich / und ist eine gantz freudenreiche / liebliche Schärffe / als wie eine liebliche Musica. Und wen nun die Gebuhrt gebähret / so fasset es das Liecht / und spricht es wieder in die Gebuhrt / durch den wallenden Geist.

42. **Und dieser wallende Geist ist die dritte Persohn in der Gebuhrt GOttes / und heisset GOTT der Heilige Geist.**

43. Die 7te Gebährung ist und behält seine Gebuhrt und Formung in dem Heiligen Geiste / wan derselbe durch die scharffen Geburthen gehet / so gehet er mit dem Thone / und formet und bildet allerley Figuren / alles nach deme / wie die scharffen Gebuhrten mit-einander ringen.

44. Dan sie ringen in der Gebuhrtståts mit einander wie ein Liebe-spiel / und nach dem die Gebuhrt mit den Farben und Geschmacke im auffsteigen ist / so werden auch die Figuren gebildet.

45. **Und diese Gebuhrt heist nun GOTT Vater / Sohn / Heiliger Geist** / und ist keine die erste / und auch keine die letzte: und ob ich gleich einen Unterscheid mache / und eine nach der andern setze / so ist doch keine die erste / und auch keine die letzte/sondern sie seind von Ewigkeit in einem gleichen Wesen und Sitze also gewesen.

46. Jch muß nur unterscheidlich schreiben / daß es der Leser verstehet / dan ich kan nicht himmlische / sondern menschliche Worte schreiben / es ist zwar wol gar recht geschrieben / allein das Wesen GOttes stehet in Krafft / und es begreifft es nur der Geist / und nicht das todte Fleisch.

47. Also kanstu verstehen / was die GOttheit für ein Wesen ist / und wie die 3. Persohnen in der GOttheit seind / du darffest die GOttheit nicht irgend einer Bildnüß vergleichen / dann sie ist die Gebuhrt aller Dinge: auch so in den ersten 4. Species nicht die scharffe Gebährung wäre / so wäre keine Bewegligkeit / und köndte sich nicht das Liecht anzünden / und das Leben gebähren.

48. Aber nun ist diese scharffe Gebuhrt / der Bewegligkeit und des Lebens / so wol auch des Liechtes Uhrsprung / darauß der lebendige und vernünfftige Geist entstehet / der da in dieser Gebährung unterscheidet / formet und bildet. Dan die herbe / kalte Gebuhrt ist ein Anfang aller Dinge / die ist herbe / strenge / zusammen-ziehende und feste haltende / und die formet und zeucht auß der Gebährung zusammen / und macht die Gebuhrt dicke / daß darauß wird eine Natur / und daher hat die Natur und Begreiffligkeit ihren Uhrsprung in dem gantze Leibe GOttes.

49. Diese Natur ist nun wie ein todtes / unverständiges Wesen / und stehet nicht mit in der Krafft der Gebuhrt / sondern ist ein Leib / in welchem die Krafft gebähret. Sie ist aber der Leib GOttes / und hat alle Krafft wie die gantze Gebärung / und die Gebuhrt-Geister nehmen ihre Stärcke und Krafft auß dem Leibe der Natur / und gebähren immer wieder / und der herbe Geist zeucht immer wieder zusammen / und vertrocknet / also bestehet der Leib / und auch die Gebuhrt-Geister.

50. Die ander Gebuhrt ist nun das Wasser / das nimt seinen Uhrsprung in dem Leibe der Natur.

Mercke.

51. WAn das Liecht den herben zusammen gezogenen Leib der Natur durchscheinet / und denselben sänfftiget / so Gebähret sich in dem Leibe das sanffte wol-thun. Alsdann wird die harte Krafft gar sanffte / und zerschmeltzet wie ein Eyß von der Sonnen / und wird dünne gleich wie das Wasser in der Lufft / jedoch bleibet der Stock der Natur der Himlischen Begreiffligkeit stehen. Dan der herbe und Feuer-Geist hält ihn / und das sanffte Wasser / das von dem Leibe der Natur in Anzündunge des Liechts schmeltzet / das gehet durch die strenge und ernste / kalte und feurige Gebuhrt / und ist gar süsse und lieblich.

52. Davon wird nun die ernste und strenge Gebuhrt gelabet / und wan sie es schmäcket / so wird sie erheblich und erfreüet sich / und ist ein Freuden-Aufssteigen / da sich das Leben der Sanfftmuht gebähret. Dann das ist das Wasser des Lebens /

darinnen sich die Liebe in GOTT / so wol in Engeln und Menschen gebähret / dann es hat alles einerley Krafft und Gebuhrt.

53. Und wan nun die Gebuhrt der Kräffte das Wasser des Lebens kosten / so werden sie zitternde für Liebe-Freuden / und dasselbe zittern oder bewegen / welches mitten in der Gebuhrt auffsteiget / ist bitter. Dan es steiget geschwinde auß der Gebuhrt auff / wan das Wasser des Lebens in die Gebuhrt kömt / als ein Freuden-Sprung der Gebuhrt.

54. Weil es aber also geschwinde auffgehet / daß sich die Gebuhrt also geschwinde erhebet / ehe sie mit dem Wasser des Lebens gantz inficiret wird / so behält derselbe Schrack seine Bitterkeit auß der strengen Gebuhrt / deñ die anfängliche Gebuhrt ist gantz strenge / kalt / feurig und herbe.

55. Darumb ist nun der Schrack auch also erheblich und zitternde / dan er beweget die gantze Gebuhrt / und reibet sich darinnen / biß er das Feuer in der harten Grimmigkeit anzündet / davon das Liecht seinen Uhrsprung nimbt. Alsdan wird der zitternde Schrack mit der Sanfftmuht des Liechtes erleuchtet / und gehet in der Gebuhrt auf und nieder / quericht / über sich und unter sich / wie ein Radt mit 7. Rädern in einander gemacht.

56. Von diesem durchdringen und drehen entstehet der Schall oder Thon nach jedes Geistes Arth / und inficiret sich immer eine Krafft in der andern / dan die Kräffte seynd als leibliche Brüder in einem Leibe / und steiget die Sanfftmuht auff / und der Geist gebähret und erzeiget sich in unendlich.

57. Dan welche Krafft sich nun in dem umbwenden am stärcke sten erzeiget / das ist / in der Gebährunge / nach derselben Krafft / Arth und Farben bildet der Heilige Geist auch die Figuren in dem Leibe der Natur.

58. Also siehestu / wie keine Kraft die erste ist / und auch keine die andere / dritte / vierdte und letzte / sondern die letzte gebähret die erste so wol / als die erste die letzte / und die mittelste nimt ihren Ursprung so wol von der letzten / ersten / andern / dritten und so fortan.

59. Auch so siehestu wie die Natur nicht könne von den Kräften GOttes unterschieden werden / sondern es ist alles ein Leib ? Die GOttheit / das ist / die Heilige Krafft des Hertzens GOttes wird in der Natur gebohren / auch so entstehet oder gehet der Heilige Geist auß dem Hertzen des Liechts durch alle Kräffte des Vaters immer auß / und figuriret alles und bildet alles.

60. Diese gantze Gebuhrt wird nun in 3 Unterscheide gethei-

let / da ein jedes ein sonderliches / und gantzes ist / und ist doch keines von dem andern getrennet.

Die Porten der Heiligen Dreyfaltigkeit.

61. DIe gantze Gebuhrt / welche ist aller Himmel Himmel / so wol diese Welt / welche ist in dem Leibe des Gantzen / so wol der Locus der Erden und aller Creaturen / und wo du nur hin sinnest und denckest / das alles zusammen ist GOTT der Vater / der weder Anfang noch Ende hat / und wo du nur hin sinnest und denckest / auch in dem kleinesten Circkel / den du erkiesen magst / ist die gantze Gebuhrt GOttes vollkömlich und unauffhaltlich und unwiederstreblich.

62. Ists aber / daß in einer Creatur / oder in einem Orthe ist das Liecht verloschen / so ist die strenge Gebuhrt allda / welche im Liechte im innersten Kern verborgen lieget. Das ist nun ein Theil.

63. Das ander Theil / oder die andere Persohn ist das Liecht / welches auß allen Kräfften immer gebohren wird / und erleuchtet hinwiederumb alle Kräffte des Vaters / und hat aller Kräffte Quell-Brunn.

64. Es wird aber darumb von dem Vater als eine sonderliche Persohn entschieden / daß es die Gebuhrt des Vaters nicht kan ergreiffen / und ist doch des Vaters Sohn / der auß dem Vater immer gebohren wird : Dessen hastu ein Exempel an allen angezündeten Feuern in dieser Welt / dencke ihm nur nach.

65. Und der Vater liebet diesen seinen eingebohrnen Sohn darumb also hertzlich sehr / daß er das Liecht und das sanfte Wolthun in seinem Leibe ist / durch welches Krafft aufgehet des Vaters Freud und Wonne.

66. Dieses seind nun 2. Persohnen / und können keine die andere fassen / halten noch begreiffen / und ist eine so groß als die andere / und wann eine nicht wäre / so wäre die andere auch nicht.

67. **Hie mercket ihr Juden / Türcken und Heyden / dann euch gilts / euch wird allhie die Porten GOttes eröffnet /** verstocket euch nicht selber / dann es ist ietzo die angenehme Zeit. Ihr seyd mit nichten in GOTT vergessen / sondern wo ihr euch bekehret / so wird das Liecht und Hertze GOttes in euch auffgehen / wie die helle Sonne.

68. **Solches schreibe ich / als in Krafft und vollkömlicher Erkäntnüß des grossen GOttes / und verstehe sei-**

nen

nen Willen hierinnen gar wol. Dan ich lebe und bin in ihm / und grüne mit dieser Arbeit auß seiner Wurtzel und Stamm / auch so muß es seyn. Nur schawe zu / verblendestu dich / so ist kein Raht mehr / und darffst nicht sagen / du hasts nicht gewust / stehe auff / der Tag bricht an!

69. Der dritte Unterscheidt / oder die 3te Person in dem Wesen GOttes / ist der wallende Geist / welcher von dem aufffstehen in dem Schracke / wo das Leben gebohren wird / entstehet / der wallet nun in allen Kräfften / und ist der Geist des Lebens / und die Kräffte können ihn nicht wieder ergreiffen oder fassen / sondern er zündet die Kräffte an / und macht durch sein wallen Figuren und Bildnüße / und formet dieselben nach der Arth / wie die ringende Gebuhrt an jedem Orthe stehet.

70. Und so du nicht wilst blind seyn / so solstu wissen / daß die Lufft derselbe Geist ist / aber im Loco dieser Welt ist die Natur darinnen gantz erheblich im Zorn-Feuer darinnen angezündet / welches Herr Lucifer gethan hat / und lieget der Heilige Geist / der da ist der Geist der Sanfftmuht / darinnen in seinem Himmel verborgen.

71. Du darffst nicht fragen / wo ist derselbe Himmel? er ist in deinem Hertzen / schleuß ihn nur auff / allhie wird dir der Schlüssel gezeiget.

72. Also ist ein GOTT / und 3. unterschiedliche Persohnen in einander / und kan keine die andere fassen oder aufhalten / oder der andern Uhrsprung ergründen / sondern der Vater gebähret den Sohn / und der Sohn ist des Vaters Hertze / und seine Liebe und sein Liecht / und ist ein Uhrsprung der Freuden / und alles Lebens Anfang.

73. Und der Heilige Geist ist des Lebens Geist / und ein Formirer und Schöpffer aller Dinge / und ein Verrichter des Willens in GOTT / der hat formiret und geschaffen auß dem Leibe und in dem Leibe des Vaters alle Engel und Creaturen / und hält und formiret noch täglich alles / und ist die Schärffe und der lebendige Geist GOttes: Wie der Vater das Wort auß seinen Kräfften spricht / so formets der Geist.

Von der grossen Einfältigkeit GOttes.

74. Wolher Juncker Hanß im braunen Rössel / der du reitest vom Himmel in die Hölle / und auß der Höllen biß in Todt / darinnen der Stachel des Teufels lieget / besiehe

dich

dich hie du Welt Kluger Mensch / der du voll böser Klugheit steckest.

75. Mercket ihr Welt-Klugen Juristen, wo ihr nicht für diesen Spiegel für das helle und klare Angesicht GOttes wollet / und euch allda bespiegeln / so beut euch der Geist die Gebuhrt im innersten herben Circkel an / wo die Klugheit gebohren wird / da die Schärffe der ängstlichen Gebuhrt GOttes ist / dan daselbst wird ewer Klugheit und tieffer Verstand gebohren.

76. Wollet ihr nun Götter und nicht Teuffel seyn / so braucht euch des heiligen und sanfften Rechten GOttes / wo nicht / so sollet ihr immer und ewig in der strengen und ernsten Gebuhrt GOttes gebähren. Solches saget der Geist als ein Wort GOttes / und nicht mein todtes Fleisch.

77. Du solst wissen / daß ichs auß der todten Vernunfft nicht sauge / sondern mein Geist inqualiret mit GOTT / und approbiret die GOttheit / wie die sey mit allem ihrem Gebähren / Geschmack und Geruch: befinde demnach / daß die GOttheit sey gar ein einfältiges / sanfftes / liebliches und stilles Wesen / daß sich die Gebuhrt der Dreyheit GOttes gar sanffte / freündlich / lieblich und einig gebähret / und kan sich die Schärffe der innerlichsten Gebuhrt niemahlen in die Sanfftmuht der Dreyheit erheben / sondern bleibet in der Tieffe verborgen.

78. Und heisset die Schärffe im verborgenen / GOttes Zo[rn]/ und das Wesen der Sanfftmuht in der Dreyheit heisset / GOtt. Da gehet nichts auß der Schärfe auß / das da verderbe oder den Zorn anzünde / sondern die Geister spielen fein sanffte in einander / wie die kleinen Kinder / wan sie sich miteinander freuen / da ein jedes sein Werck hat / und spielen miteinander / und liebkosen einander.

79. Solch Werck treiben auch die heiligen Engel / und ist in der Dreyheit GOttes gar ein sanfftes / liebliches und süsses Wesen / da sich der Geist in dem Thone immer erhebet / und rüget eine Krafft die andere / als ob allda liebliche Gesänge oder Seitenspiele auffgiengen.

80. Und wie das auffsteigen der Geister an jedem Orthe ist / also formet sich auch der Thon / aber gantz sanffte / den Leibern der Engel unbegreifflich / aber der animalischen Gebuhrt der Engel gar begreifflich: Und wie sich die Gottheit an jedem Orth erzeiget / also erzeigen sich auch die Engel. Dan die Engel seynd auß [d]iesem Wesen erschaffen / und haben ihre Fürsten der Quell-Geist[e]r GOttes unter sich / wie sie in der Gebuhrt GOttes seynd.

81. Dar-

81. Darumb wie sich das Wesen GOttes in der Gebuhrt erzeiget/ also auch die Engel/ welche Krafft in der Gebuhrt GOttes zu jeden Zeiten Primus wird/ und jubiliret auß dem Hertzen GOttes in dem H. Geiste / dessen Krafft-Fürst der Engel fänget auch seinen Lob-gesang für allen andern an / und jubiliret mit seinem Heere / bald ists einer / bald der ander / dan die Gebuhrt GOttes ist wie ein Radt.

82. Wan sich aber das Hertze GOttes mit seiner Klarheit sonderlich erzeiget / so gehet auff das gantze Heer aller drey Königreichen der Heiligen Engel. Und in diesem auffgehen des Hertzens Gottes/ ist König und Primus der Mensch Jesus Christus/ der führet den Königlichen Reigen mit allen Heiligen Seelen der Menschen biß an Jüngsten Tag. Alsdan werden die Heiligen Menschen vollkömmliche Engel / und die Gottlosen vollkömmliche Teuffel / und das in seine Ewigkeit. Hie bespiegele dich du kluge Welt / woher deine Klugheit komt.

Nun wirstu sagen:

83. Suchstu doch viel tieffer Klugheit / als wir / du wilst in die Verborgenheit GOttes steigen / das keinem Menschen gebühret. Wir suchen nur Menschliche Klugheit / und du wilst GOTT gleich seyn / und alles wissen / wie GOTT ist / darzu in allen Dingen / beydes im Himmel und Hölle / in Teuffeln/ Engeln und Menschen. Darumb ists ja nicht unrecht / als spitzfindige / scharffe Listen zu suchen / dann es bringet Ehre und Gewalt und Reichthumb.

Einrede.

84. WO du mir auff dieser Leyter / darauff ich in die Tieffe GOttes steige / nachsteigest / so wirstu wol gestiegen haben: ich bin nicht durch meine Vernunfft oder durch meinen vorsetzlichen Willen auff diese Meynung / oder in diese Arbeit und Erkäntnüß kommen / ich habe auch diese Wissenschafft nicht gesucht/ auch nichts darvon gewust/ ich habe allein das Hertze GOttes gesucht / mich für dem Ungewitter des Teuffels darein zu verbergen.

85. Als ich aber dahin gelanget habe / so ist mir diese grosse und schwere Arbeit auffgeleget worden / der Welt zu offenbahren und anzukündigen den grossen Tag des HERREN: und weil sie so harte nach des Baumes Wurtzel lüstert / ihnen zu offenbahren / was der gantze Baum sey / darmit anzumelden / daß es die MORGEN-ROTHE des Tages sey / das GOTT in seinem Raht vorlängst beschlossen hat / Amen.

86. Also

86. Also siehestu nun / was GOTT sey / und wie seine Liebe und Zorn von Ewigkeit gewesen ist / auch wie seine Gebuhrt ist / und darffst nicht sagen / daß du nicht in GOTT lebest und bist / oder daß GOTT etwas frembdes sey / zu dem du nicht kanst kommen / sondern wo du bist / so ist die Porten GOttes. Bistu nun Heilig / so bistu deiner Seelen nach bey GOTT im Himmel / bistu aber Gottlose / so bistu deiner Seelen nach im höllischen Feuer.

Nun mercke weiter.

87. Als GOTT die Engel allesambt schuff / so wurden sie nun auß dieser Gebährung GOttes geschaffen / ihr Leib ward auß der Natur zusammen corporiret / darinnen gebahr sich ihr Geist und Liecht / wie sich die Gottheit gebahr. Und wie die Quell-Geister Gottes ihre Krafft und Stärcke immer auß dem Leibe der Natur nahmen / also auch die Engel / die nahmen ihre Krafft und Stärcke immer auß der Natur Gottes.

88. Und wie der Heilige Geist in der Natur alles formete und bildete / also inqualirete auch der Engel-Geist in dem H. Geiste / und halff alles formen und bilden / damit alles ein Hertze und Wille wäre / und eitel Lust und Freude.

89. Dan die Engel seind des grossen GOttes Kinder / die er in seinem Leibe der Natur gebohren hat / zur Vermehrung der Göttlichen Freude.

90. Hie solstu aber wissen / daß der Engel Leiber nicht können die Gebuhrt GOttes ergreiffen / ihr Leib verstehet sie auch nicht / allein ihr Geist verstehet sie / der Leib aber hält stille / gleich wie die Natur in GOTT / und lässet den Geist mit GOTT arbeiten und liebe-spielen. Dan die Engel spielen vor GOTT und in GOTT / gleich wie die kleinen Kinder vor den Eltern / darmit wird die Göttliche Freude vermehret.

91. Als aber der großmächtige Fürst und König Lucifer erschaffen ward / so wolt er solches nicht thun / sondern erhub sich / und wolte allein GOTT seyn / und zündete das Zorn-feuer in ihme an / also thäten auch alle seine Engel.

92 Als aber dieses geschahe / so brüllete er mit seinem angezündeten Feuer-Geiste in die Natur GOttes / da ward der gantze Leib in der Natur GOttes / also weit als seine Herrschafft reichete / angezündet. Weil aber sein Liecht zu hand verlasch / so konte er mit seinem Geiste in den zweyen Gebuhrten / des Sohnes GOttes und des Heiligen Geistes GOttes / nicht mehr inqualiren / sondern blieb in der scharffen Gebuhrt GOttes stehen.

93. Dan

93. Dan das Liecht GOttes und den Geist GOttes kan die scharffe Gebährung nicht begreiffen/ darumb seynd es auch 2. sonderliche Persohnen. Darumb so konte Herr Lucifer mit seiner strengen/ kalten und harten Feuer-gebuhrt das Hertze und den H. Geist GOttes nicht mehr berühren noch sehen/ weder schmäcken noch fühlen/ sondern ward mit seinem Feuer-Geiste außgespeyet in die euserste Natur/ darinnen er das Zorn-feuer hatte angezündet.

94. Dieselbe Natur ist zwar der Leib GOttes/ in welcher sich die Gottheit gebähret/ aber die Teuffel können die sanffte Gebuhrt GOttes/ welche im Liechte auffgehet/ nicht ergreiffen. Dan ihr Leib ist im Liechte erstorben/ und lebet in der eusersten und strengen Gebuhrt GOttes/ da sich das Liecht nimmermehr wieder anzündet.

95. Dan ihr Fettes im süssen Wasser ist verbrandt/ und ist auß demselben Wasser ein sawrer Gestanck worden/ darinnen sich das Liecht GOttes nicht mehr kan anzünden/ und das Liecht GOttes kan darin nicht mehr gehen.

96. Dan die Quell-Geister in den Teuffeln/ seynd im harten Zorne verschlossen/ ihre Leiber seynd ein harter Todt/ und ihre Geister seynd ein grimmiger Stachel des Zornes GOttes/ und ihre Quell-Geister gebähren sich immer in der innersten Schärffe nach der scharffen Gottheit Recht.

97. Dan anders können sie sich nicht gebähren/ auch so können sie nicht ersterben noch vergehen/ sondern sie stehen in der allerängstlichsten Gebuhrt/ und ist nichts dan eitel Grimmigkeit/ Zorn und Boßheit in ihnen/ der angezündete Feuer-quell steiget auff von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und können die süsse und liechte Gebuhrt GOttes ewiglich nicht mehr berühren/ weder sehen noch begreiffen.

Von der angezündeten Natur.

98. DIe Natur aber hat GOTT darumb also hart angezündet/ und sich darinnen erzörnet/ daß er den Teuffeln damit ein Wohn-haus bawete/ und sie darinnen gefangen hielte/ auf daß sie wären Kinder seines Zornes/ in denen er mit seinem grimmen Eyfer herrschete/ und sie in dem Zorne.

Das 24. Capittel.

Von der zusammen-corporirung der Sternen.

1. Als nun der gantze Leib der Natur in der Raumligkeit dieser Welt / gleich wie im harten Tode erstarret war / und doch das Leben darinnen verborgen war / so bewegete GOTT den gantzen Leib der Natur dieser Welt am vierten Tage / und gebahr auß der Natur auß dem auffgegangenen Liechte die Sternen. Dan das Radt der Gebuhrt GOttes bewegete sich wieder / wie es von Ewigkeit gethan hatte.

2. Es hat sich zwar wol am ersten Tage beweget / und die Gebuhrt in dem Leibe der verderbten Natur angefangen / dan am ersten Tage hat sich das Leben vom Tode entschieden / und am andern Tage ist eine Feste darzwischen geschaffen worden / und am dritten Tage ist das Leben durch den Todt gebrochen. Dan da ist das Liecht durch die Finsternus gebrochen / und hat den todten Leib der Natur grünend und beweglich gemacht.

3. Dan am dritten Tage hat sich der Leib der Natur also hart geängstet / biß sich das Liebe-Feuer hat in dem Tode angezündet / und ist das Lebens-liecht durch den erstarreten Leib des Todes gebrochen / und hat auß dem Tode gegrünet / es ist aber am 3 ten Tage nur im Feuer-schracke gestanden / davon die Beweglichkeit ist entstanden.

4. Am 4 ten Tage aber ist das Liecht auffgangen / und hat seinen Sitz in das Haus des Todes gemacht / welches doch der Tod nicht kan begreiffen. So wenig als die strenge Gebuhrt GOttes / welche im innersten Kerne stehet / davon das Leben entstehet / kan die Sanfftmuth und das Liecht der Sanfftmuth / mit sampt dem Geiste in der Sanfftmuth ergreiffen / so wenig kan auch die todte Finsternus dieser Welt das Liecht der Natur ergreiffen / so wol auch kein Teuffel.

5. Sondern das Liecht scheinet durch den Todt / und hat ihm seinen Königlichen Sitz mitten im Hause des Todes und des Zornes GOttes gemacht / und gebähret ihm einen newen Leib GOttes auß dem Hause des Zornes / der ewig in der Liebe GOttes bestehet / dem alten angezündeten in der eussersten Gebuhrt unbegreifflich.

Nun

Nun fragestu:
Wie soll ich das verstehen?

6. ICh kan dirs wol nicht in dein Hertze schreiben / dan es ist nicht jedermans Verstand und Begreiffligkeit / vorab wo der Geist im Hause des Zornes stehet / und nicht mit dem Liechte GOttes inqualiret: Jch wil dirs aber in irrdischen Gleichnüssen zeigen / ob du möchtest ein wenig in tieffen Sinn kommen.

7. Siehe an einen Baum / der hat von außwendig eine harte / grobe Schale / die ist todt und erstarret / doch ist sie nicht gantz im Tode / sondern in der Ohnmacht / und ist ein Unterscheid zwischen ihr und dem Leibe / so unter der Schalen wächset. Der Leib aber hat seine lebendige Kraft/und bricht durch die verdorrete Schalen auß / und gebähret ihm viel schöner junger Leiber/ welche doch alle in dem alten Leibe stehen.

8. Aber die Schale ist wie ein Todt / und kan das Leben des Baumes nicht ergreiffen / sondern hänget ihm nur an / und ist eine Decke des Baumes / in welcher die Würme nisten / und zerstören dadurch endlich auch den Baum.

9. Also ist auch das gantze Haus dieser Welt / die eusserliche Finsternus ist das Haus des Zornes GOttes / darinnen wohnen die Teuffel / und ist recht das Haus des Todes / dan das Heilige Liecht GOttes ist darinnen erstorben. „[Verstehe / es ist in „sein Principium getretten / und ist die eusserste Wesen„heit an GOTT gleich als todt zu achten / und da sie „doch in GOTT lebet/ aber in anderer Quelle.]

10. Der Leib aber dieses grossen Hauses / welcher unter der Schalen der Finsternus verborgen lieget / der Finsternus unbegreifflich / der ist das Haus des Lebens / darinnen Liebe und Zorn mit-einander ringen.

11. Nun bricht die Liebe immer durch das Haus des Todes / und gebähret heilige / himmlische Zweige in dem grossen Baume / welche im Liechte stehen. Dan sie grünen durch die Schale der Finsternus / gleich wie der Zweig durch die Schale des Baumes / und seind ein Leben mit GOTT.

12. Und der Zorn grünet auch in dem Hause der Finsternus/ und behält manchen edlen Zweig / durch seine inficirung / in dem Hause der Grimmigkeit / im Tode gefangen.

13. Das ist nun die Summa oder der Inhalt der Siderischen Gebuhrt / davon ich hie schreiben wil.

Nun fragt sichs:

Was seind die Sternen? oder waraus seind die worden?

14. SIe seind die Krafft der 7. Quell-geister GOttes / dan
als der Zorn GOttes durch die Teuffel in dieser Welt
angezündet ward / so ward das gantze Haus dieser Welt in der
Natur oder eusserstẽ Gebuhrt gleich wie im Tode erstarret / da-
von die Erde und Steine seind. Als aber derselbe harte Aberaum
zusammen auff einen Klumpen getrieben ward / so ward die Tief-
fe lauter / aber gantz finster / dan das Liecht darinnen war im
Zorne erstorben.

15. Nun aber konte der Leib GOttes dieser Welt nicht im To-
de bleiben / sondern GOTT bewegte sich mit seinen 7. Quell-gei-
stern zur Gebuhrt.

Du must aber diß hohe Ding recht verstehen.

16. DAs Liecht GOttes / welches ist der Sohn GOttes / so
wol auch der H. Geist / ist nicht erstorben gewesen /
sondern das Liecht / welches von Ewigkeit ist aus dem Hertzen
GOttes gangen / und die Natur / welche auß den 7. Geistern ge-
bohren wird / erleuchtet hat / das ist aus der hart-verderbten
Natur gewichen. Davon ist die Natur dieser Welt mit ihrer
Begreifflichkeit / im Tode blieben / und kan das Liecht GOttes
nicht ergreiffen / sondern ist ein finster Haus des Teuffels.

17. Nach diesem hat GOTT am vierdten Tage der Schöpffung
das gantze Haus dieser Welt mit den Qualitäten wieder newge-
bohren / und hat die Quell-Geister gestellet in das Haus der Fin-
sternus / auff daß er ihm wieder einen newen Leib daraus gebäh-
re zu seinem Lob und Ehren.

18. Dan sein Vornehmen war / daß er wolte wieder ein an-
der Englisch Heer schaffen aus diesem Hause / das solte also ge-
than seyn: Er wolte schaffen einen Engel / welches war Adam,
der solte aus sich gebähren seines gleichen Creaturen / die da be-
sässen das Haus der newen Gebuhrt / und in mitten der Zeit sol-
te ihr König auß dem Leibe eines Menschen gebohren werden /
und das new-gebohrne Reich / als ein König dieser Creatu-
ren besitzen / an stelle des verdorbenen und verstossenen Lucifers.

19. Unter Vollziehung dieser Zeit wolte GOTT dieses Haus
mit seinen Qualitäten als ein Königlich Regiment schmücken /
und denselben Quell-Geistern das gantze Haus einräumen /
darmit

darmit sie in dem Hause der Finsternus und des Todes wiederumb Creaturen und Bildnüsse herfür brächten / wie sie von Ewigkeit gethan hatten / biß da vollendet würde das gantze Heer der new-geschaffenen Engel / welches waren die Menschen: Alsdan wolte GOTT den Teuffel in das Haus der Finsternus in eine enge Höle verrügeln / und das gantze Haus in seinem Liechte wieder anzünden / biß auff die Höle des Teufels.

Nun fraget sichs:

Warumb hat ihn nicht GOTT bald verrügelt / so hätte er nicht so viel Unglücks angerichtet?

20. SJehe / das war GOttes Vorsatz / und der muste auch bestehen / daß er ihm aus der verderbten Natur der Erden wolte wieder ein Englisch Heer erbawen: verstehe einen newen Leib / der in GOTT ewiglich bestünde.

21. Es war mit nichten GOttes Meinung / daß er die gantze Erde wolte dem Teuffel zu einem ewigen Wohn-hause geben / sondern nur den Todt und die Grimmigkeit der Erden / den der Teuffel drein bracht hat.

22. Dan was hat der Salitter der Erden vor GOTT gesündiget / daß er solte gantz und gar in ewiger Schande stehen? nichtes / er war nur ein Leib / der da muste stille halten / als sich der Teuffel darinnen erhub.

23. So er nun hätte sollen dem Teuffel alsbald ein ewig Wohnhauß einräumen / so hätte auß demselbem Loco nicht können ein newer Leib erbawet werden. Was hätte nun derselbe Raum in GOTT gesündiget / daß er solte in ewiger Schande stehen? Nichtes / es wäre eine Unbilligkeit.

24. Nun aber war das Vornehmen GOttes / daß er wolte ein schön Englisch Heer auß der Erden machen / darzu allerley Bildung. Dan es solte darinnen und darauf alles grünen und sich new-gebähren / wie man dan siehet an Ertzt / Steinen / Bäumen / Kraut und Graß / und allerley Thieren nach Himmlischer Bildnus.

25. Und ob dieselbe Bildung gleich zergänglich war / dieweil sie vor GOTT nicht rein war / so wolte doch GOTT am Ende dieser Zeit das Hertze und den Kern darauß ziehen auß der newen Wieder-gebuhrt / und von dem Tode und Zorne entscheiden / und solte die newe Wieder-gebuhrt ausser diesem Loco in GOTT ewig grünen / und wieder Himmlische Frucht tragen.

26. Der Todt aber der Erden und der Zorn darinnen / solte Herrn Lucifern zu einem ewigen Hause werden / nach Vollziehung der newen Gebuhrt: Unterdessen solte Herr Lucifer in der Tieffe über der Erden in der Finsternüs gefangen liegen / und da ist er auch itzunder / er mag nun seines Glücks gar nahe gewärtig seyn.

27. Daß aber nun solche newe Gebuhrt könte vollzogen werden ohne des Teuffels Willen / so hat sich der Schöpffer in dem Leibe dieser Welt gleich wie Creatürlich gebohren in seinen Quell-Geistern / und seind alle die Sternen nichts als Kräffte GOttes / und bestehet der gantze Leib dieser Welt in den 7. Quell-Geistern.

28. Daß aber so gar viel Sternen mit so mancherley Würckungen seind / das ist die Unendligkeit / die sich in den 7. Geistern GOttes in einander inficiret, und in unendlich gebähret.

29. Daß sich die Gebuhrt / oder der Sternen Corpus in ihrem Sitze nicht verändert / wie sie von Ewigkeit gethan haben / bedeut / daß es sol eine stäte Gebuhrt seyn / dadurch der erstarrete Leib der Erden solte stäts wieder in einerley Würckung / welche doch in der Unendligkeit stehet / angezündet werden / und sich new gebähren: so wol auch das Haus der tieffen Finsternüß über der Erden / dadurch der newe Leib möchte immer aus dem Tode gebohren werden / biß vollendet würde die Zeit und der gantze newgebohrne Leib.

Nun sprichstu:

So seind die Sternen dannoch GOTT / die man für GOTT ehren und anbeten soll?

30. BIß hieher seind auch die weisen Heyden kommen / welche zwar mit ihrem scharffen Verstande unsere Philosophos gar weit übertroffen haben / aber die rechte Thür der Erkäntnüß ist ihnen noch verborgen blieben.

31. Siehe / die Sternen seind ja auß GOTT zusammen corporiret / du must aber dessen Unterscheid verstehen / dann sie seind nicht das Hertze / und die sanffte / reine GOTTHEIT / die man für GOTT ehren und anbeten soll: sondern sie seind die innerste und schärffeste Gebuhrt / da alles in kämpffen und ringen stehet / da sich zwar das Hertze GOttes immer gebähret / und der Heilige Geist auß dem Auffgang des Lebens immer außgehet.

32. Aber die scharffe Gebuhrt der Sternen kan das Hertze GOttes nicht wieder ergreiffen / so wol auch den Heiligen Geist / sondern das Liecht GOttes / welches in der Aengstligkeit auffgehet / mit sampt dem Wallen des Heiligen Geistes bleibet als das Hertze für sich frey / und herrschet in mitten in dem Schlusse des verborgenen Himmels / der auß dem Wasser des Lebens ist.

33. Dan von demselben Himmel haben die Sternen ihre erste Anzündung bekommen / und seind nur wie ein Werckzeug / die GOTT zur Gebuhrt brauchet.

34. Es ist eben eine solche Gebuhrt / wie im Menschen / der Leib ist auch der Seelen Vater / dann die Seele wird auß der Krafft des Leibes gebohren / und so der Leib in ängstlicher Gebuhrt GOttes stehet wie die Sterne / und nicht in der grimmigen / höllischen / so inqualiret die Seele des Menschen mit der reinen GOttheit / als ein Glied mit seinem Leibe.

35. Also auch wird das Hertze oder Liecht GOttes in dem Leibe dieser Welt immer gebohren / und dasselbe gebohrne Hertze ist ein Hertze mit dem ewigen / unanfänglichen Hertzen GOttes / das da ist in und über allen Himmel.

36. Nicht wird es alleine in und auß den Sternen gebohren / sondern in dem gantzen Leibe dieser Welt / die Sternen aber zünden den Leib dieser Welt immer an / daß die Gebuhrt überall bestehet.

Du must aber diß hie wol mercken.

37. DAs Liecht oder Hertze GOttes nimbt seinen Ursprung nicht nur bloß von den wilden / rauhen Sternen / da zwar Liebe und Zorn in einander ist / sondern auß dem Sitze / wo das sanffte Wasser des Lebens immer gebohren wird.

38. Dan dasselbe Wasser ist in der Anzündunge des Zornes von dem Tode nicht ergrieffen worden / sondern es bestehet von Ewigkeit zu Ewigkeit / und reicht an alle Ende in dieser Welt / und ist das Wasser des Lebens / welches durch den Todt bricht / daraus der newe Leib GOttes in dieser Welt erbawet wird.

39. Es ist aber in den Sternen so wol als an allen Enden / aber an keinem Orthe faßlich und begreifflich / sondern erfüllet zugleiche auff einmahl Alles: auch ist es in dem Leibe des Menschen / und wen nach diesem Wasser dürstet / und trincket des / in dem zündet sich das Liecht des Lebens an / welches ist das Hertze GOttes / da quillet zuhand aus der Heilige Geist.

Nun sprichstu:

Wie bestehen dann die Sternen in Liebe und Zorne?

40. SIehe die Sternen seind auß dem angezündeten Hause des Zorns GOttes auffgangen / gleich wie die Beweglichkeit eines Kindes in Mutterleibe im dritten Monat. Nun aber haben dieselben ihre Anzündung von dem ewigen unerstorbenen Wasser des Lebens bekommen / dan dasselbe Wasser ist in der Natur nie erstorben gewesen.

41. Als sich aber GOTT in dem Leibe dieser Welt hat beweget / da hat sich am dritten Tage die Aengstligkeit in der Geburt dieser Welt gerieben / davon ist der Feuer-Blitz entstanden / und hat sich das Liecht der Sternen im Wasser des Lebens angezündet. Dan biß an dritten Tag von der Zeit der Anzündung des Zorns GOttes in dieser Welt / ist die Natur in der Aengstligkeit ein finster Thal gewesen / und im Todte gestanden / am dritten Tage aber ist das Leben durch den Todt gebrochen / und hat sich die newe Gebuhrt angefangen.

42. Dan also lang und keine Stunde länger / hat auch der newgebohrne König und Groß-Fürst dieser Welt Jesus Christus in dem Tode geruhet / und hat die ersten drey Tage der Schöpffung der Natur / und dieselbe Zeit im Tode / wieder zum Liecht gebohren / auff daß diese Zeit mit der Ewigen Zeit wieder eine Zeit / und kein Tag des Todes zwischen ihnen sey: Und daß die ewige Liebe / und die newgebohrne Liebe auß dem newen Leibe der Natur sey eine ewige Liebe / und daß kein Unterscheid zwischen der ewigen Liebe und der newgebohrnen Liebe sey / sondern daß die new-gebohrne Liebe reiche biß ins Wesen / das von Ewigkeit gewesen ist / und auch für sich biß in Ewigkeit.

43. Also gar ist die newgebohrne Liebe / welche ist auß dem Wasser des Lebens im Liechte auffgangen in Sternen / und in dem gantzen Leibe dieser Welt mit der ewigen / unanfänglichen Liebe verbunden / daß es sey ein Hertze und ein Geist / der alles träget und erhält.

44. In dieser Anzündunge des Liechts in Sternen und Elementen hat sich darumb die Gebuhrt der Natur nicht gantz in die Heilige Sanfftmuth verwandelt / wie es für der Zeit des Zorns ist gewesen / daß die Gebuhrt der Natur nun gantz Heilig und rein sey / Nein / sondern sie stehet in ihrer schärffesten / strengesten und ängstlichsten Gebuhrt / da der Zorn GOttes ohn Unterlaß grünet gleich dem höllischen Feuer.

45. Dann

45. Dann so sich die Natur hätte gantz und gar mit ihrer scharffen Gebuhrt in die Liebe verwandelt nach Himmlischen Recht/ so wären die Teuffel wieder in dem Heiligen Sitze GOttes.

46. Auch so kanstu das gar wol sehen und verstehen an der grausamen Hitze und Kälte/ so wol an der Gifft der Bitterkeit und Saurigkeit in dieser Welt/ welches alles in der Sternen Gebuhrt stehet/ darinnen die Teuffel gefangen liegen.

47. Die Sternen seind nur die Anzündung des grossen Hauses/ dann das gantze Haus ist im Tode erstarret/ gleich wie die Erde/ dan die eusserste Gebuhrt ist todt und erstarret/ wie die Schale auff dem Baum/ die Siderische Gebuhrt aber ist der Leib/ da das Leben innen auffgehet.

48. Sie ist aber in ihrem Leibe gantz scharff/ aber die newe Gebuhrt/ welche im Wasser des Lebens auffgehet/ und dringet durch den Todt/ die macht sie sanffte. Sie kan aber den Kern der scharffen Gebuhrt nicht verändern/ sondern sie gebähret sich auß demselben/ und behält ihr Heilig new Leben für sich/ und dringet durch den zornigen Tod/ und der zornige Tod begreifft es nicht.

49. Diese Liebe und Zorn ist nun wol ein Leib/aber das Wasser des Lebens ist der Himmel des Unterscheides zwischen ihnen/ daß also die Liebe nicht den Zorn in sich fasset oder begreiffet/ und auch der Zorn nicht die Liebe/ sondern die Liebe gehet auff im Wasser des Lebens/ und nimbt von der ersten und strengen Gebuhrt die Krafft in sich/ welche im Liechte ist/ die auß dem Zorne gebohren wird/ daß also der newe Leib auß dem alten gebohren wird. Dann der alte (Leib) welcher stehet in der strengen Gebuhrt/ gehöret dem Teuffel zum Hause/ und der newe dem Reich Christi.

Nun fraget sichs:

So seind dan nun nicht alle 3. Persohnen in der GOTTHEIT in der Gebuhrt der Sanfftmuht dieser Welt?

50. JA/ sie seind alle drey in dieser Welt in voller Gebuhrt der Liebe/ Sanfftmuht/ Heiligkeit und Reinigkeit/ und werden immer in solcher Substanz und Wesen gebohren/ wie von Ewigkeit geschehen ist.

51. Siehe/ GOTT der Vater spricht zu dem Volck Israel

am Berge Sinai / als er ihnen das Gesetze gab: Ich bin ein zorniger / eyferiger GOTT über die / so mich hassen. Exod. 20. v. 5. Deut. 5. 9.

52. Nun aber kanstu auß diesem einigen Vater / der da ist zornig und auch liebreich / nicht zwey Personen machen / sondern es ist ein einiger Vater / der da seinen Hertzlieben Sohn immer gebähret / und von denen beyden der H. Geist immer außgehet.

Mercke die Tieffe im Centro.

53. DEr Vater ist das einige Wesen / der selber alles ist / und der seinen Hertzlieben Sohn von Ewigkeit immer gebohren hat / und in den beyden ist der H. Geist im Blitze / wo das Leben gebohren wird / immer entstanden.

54. Nun aber ist von der strengen und ernsten Gebuhrt der Quell-Geister des Vaters / darinnen der Eyfer und Zorn stehet / immer der Leib der Natur worden / darinnen das Liecht des Sohnes als des Vaters Hertze stehet / der Natur unbegreiflich.

55. Dan das Liecht ist in der Gebuhrt in mitten / und ist die stätte des Lebens / wo das sanfte Leben GOttes gebohren wird aus allen Kräfften des Vaters / und in demselben Loco gehet der Heilige Geist vom Vater und Sohn aus.

56. Nun aber seind dieselben Kräffte des Vaters / welche in der Anzündung des Liechts stehen / der Heilige Vater / und der sanffte Vater / und die reine Gebuhrt GOttes / und der darinnen auffgehende Geist ist der H. Geist / die scharffe Gebuhrt aber ist der Leib / darinnen dieses Heilige Leben immer gebohren wird.

57. Wann aber das Liecht GOttes durch diese scharffe Gebuhrt scheinet / so wird sie gantz sanffte / und ist wie ein schlaffender Mensch / da sich das Leben in ihme immer beweget / und der Leib ruhet fein sanffte.

58. In diesem Leibe der Natur ist nun die Anzündung geschehen / dan auß diesem Leibe waren auch die Engel geschaffen / und so sie sich nicht hätten in ihrem Ubermuht erhoben und angezündet / so wäre ihr Leib ewig in der stillen und unbegreifflichen Sanfftmuht gestanden / wie in den andern Fürstenthümern der Engel ausser dieser Welt / und ihr Geist hätte sich ewig in ihrem Leibe der Sanfftmuht gebohren / wie in dem Leibe GOttes die Heilige Dreyfaltigkeit / und wäre ihr ingebohrner Geist mit der Heiligen Dreyfaltigkeit ein Hertze / Willen und Liebe gewesen / dann zu dem Mittel waren sie auch in dem Leibe GOttes erschaffen zur Freude der Gottheit.

59. Her-

59. Herr Lucifer aber wolte selber der mächtigste Gott seyn/ und zündete seinen Leib an/ und weckte die scharffe Gebuhrt GOttes darinnen auff/ und setzte sich wieder das liechte Hertze GOttes/ in willens mit seiner Schärffe darinnen zu herrschen/ welches doch unmüglich war.

60. Weil er sich aber wider der Gottheit Recht erhub und anzündete/ so erhub sich auch die scharffe Gebuhrt im Leibe des Vaters wider ihn/ und nahm ihn als einen zornigen Sohn in der schärffsten Gebuhrt gefangen/ und darinnen ist nun seine ewige Herrschafft.

61. Als sich aber nun der Vater in dem Leibe der Schärffe anzündete/ so hat er darumb nicht den Heiligen Quell angezündet/ wo sich sein liebreiches Hertz gebähret/ daß darumb solte sein Hertze im Zorn-quell sitzen.

62. Nein/ das ist unmüglich/ dan die scharffe Gebuhrt kan die Heilige und reine nicht ergreiffen/ sondern die Heilige und reine dringet durch die Schärffe durch/ und gebähret ihm einen neuen Leib/ welcher wieder in der Sanfftmuht stehet.

63. Und derselbe newe Leib ist das Wasser des Lebens/ welches gebohren wird/ wann das Liecht durch den Zorn dringet/ und der H. Geist ist der Formirer darinnen/ der Himmel aber ist der Unterscheid zwischen der Liebe und dem Zorn/ und ist der Sitz/ wo sich der Zorn in die Liebe verwandelt.

64. Wan du nun ansiehest die Sonne und Sternen/ so mustu nicht dencken/ das ist der heilige und reine GOTT/ und must dir nicht führnehmen von denselben etwas zu bitten oder zu begehren/ dan sie seind nicht der Heilige GOTT/ sondern sie seind die angezündete strenge Gebuhrt seines Leibes/ da Liebe und Zorn mit einander ringet.

65. Der Heilige GOTT aber ist in der mitten aller dieser Dinge in seinem Himmel verborgen/ und kanst ihn nicht sehen oder begreiffen/ die Seele aber begreifft ihn/ und die Siderische Gebuhrt halb/ dann der Himmel ist der Unterscheid zwischen Liebe und Zorn/ derselbe Himmel ist überal/ auch in dir selber.

66. Und wan du nun den Heiligen GOTT in seinem Himmel anbetest/ so betestu Ihn in dem Himmel/ der in dir ist/ an/ und derselbe GOTT bricht mit seinem Liechte/ und darinnen der Heilige Geist durch dein Hertze/ und gebähret deine Seele zu einem newen Leibe GOttes/ der mit GOTT in seinem Himmel herrschet.

67. Dan der irdische Leib/ den du trägest/ der ist ein Leib

mit dem gantzen angezündeten Leibe dieser Welt / und dein Leib inqualiret mit dem gantzen Leibe dieser Welt: und ist kein Unterscheid zwischen den Sternen und der Tieffe / mit samt der Erden und deinem Leibe / es ist alles ein Corpus. Allein das ist nur der Unterscheid / daß dein Leib ist ein Sohn des gantzen / und ist wie das gantze Wesen selber.

68. Wie sich nun der newe Leib dieser Welt in seinem Himmel gebähret / also gebähret sich auch dein newer Mensch in seinem Himmel / dann es ist alles ein Himmel / darinnen GOTT wohnet / und darinnen dein newer Mensch wohnet / und kan nicht von einander getrennet werden.

69. So du aber Gottlose bist / so ist deine Gebuhrt des Himmels nicht fähig / sondern des Zorns / und bleibet im andern Theile der Siderischen Gebuhrt / wo der ernste und strenge Feur-Quell aufgehet / und bist im Todt verriegelt / so lange biß du durch den Himmel brichst / und lebest mit GOTT.

70. Dan an der Stelle deines Himmels hastu den Zorn-Teuffel sitzen / so du aber durchbrichst / so muß er alda weichen / und herrschet der Heilige Geist in diesem Sitze / und in dem andern Theile der Grimmigkeit ficht dich der Teuffel an / dan es ist sein Nest / und der Heilige Geist thut ihm Widerstand / und der newe Mensch liegt in seinem Himmel unter dem Schutz des H. Geistes verborgen / und der Teuffel kennet den newen Menschen nicht / dan er ist nicht in seinem Hause / sondern im Himmel in der Feste GOttes.

71. Solches schreibe ich als ein Wort / welches in seinem Himmel ist gebohren / wo sich die Heilige GOttheit immer gebähret / da der wallende Geist im Blitz des Lebens auffgehet / daselbst ist dieses Wort und diese Erkändtnüß gebohren worden / und im Liebe-Feuer durch den Eyfer-Geist GOttes auffgegangen.

72. Ich weiß wol / was der Teuffel im Sinn hat / dan das Theil der ernsten und strengen Gebuhrt / da Liebe und Zorn einander entgegen gesetzt seind / sihet ihm ins Hertze. Dann wan er mit seiner grimmigen und Höllischen Versuchunge komt / wie ein schmeichlender Hund / so setzt er mit seinem Zorn in dem Theile / wo die strenge Gebuhrt stehet / an / und daselbst ist ihm der Himmel entgegen gesetzt / da wird die schöne Braut erkandt.

73. Dann er sticht durch den alten Menschen / in Willens den newen zu verderben / wann sich aber der newe gegen ihm erhebet / so

so weicht der Höllen-Hund / alsdan befindet der newe Mensch wol / was der Höllen-Hund hat vor einen Rahtschlag in die Siderische Gebuhrt geschleifft / und ist zeit außzufegen.

74. Ich befinde aber / daß mir der klügeste Teuffel ist entgegen gesetzt / der wird Spötter erregen / die werden sagen / ich wolle durch meinen eigenen Wahn die GOttheit außgrübeln.

75. Ja lieber Spötter du bist wol ein gehorsamer Sohn des Teuffels / du magst billich der Kinder GOttes spotten / ich solte wol die GOttheit in meinem Vermögen können also tieff ergründen / so sich die GOttheit nicht in mir gründete / meinestu aber auch / daß ich starck genug sey zum Widerstand ?

76. Ja lieber stoltzer Mensch / die GOttheit ist auch gar ein sanfftes / einfältiges und stilles Wesen / und grübelt nicht im Grunde der Höllen und des Todes / sondern in seinem Himmel / da nichts als einmüthige Sanfftmuht ist / darumb mir auch nicht gebühren wolte solches zu thun.

77. Aber siehe / ich habe dieses auch nicht auff die Bahn bracht / sondern deine Begierde und hocherhabene Lust / die hat die Gottheit bewogen / dir deines Hertzens Begierde in höchster Einfalt in der grösten Tieffe zu offenbahren / auff daß es sey ein Zeugnüß über dich / und eine Anmeldung des ernsten Tages GOttes / sage ich als ein Wort des ernsten GOttes / welches gebohren ist im Blitz des Lebens.

Das 25. Capittel.

Von dem gantzen Leibe der Sternen Gebuhrt / das ist die gantze Astrologia, oder der gantze Leib dieser Welt.

1. DJe Gelährten und Hocherfahrnen Meister der Sternen-Kunst seind in ihrem Verstande so hoch und tieff kommen / daß sie wissen der Sternen Lauff und Wirckung / was ihre Zusammenkunfften / inficiren und Durchbrechen der Kräffte bedeut und mitbringet / und wie sich dadurch Wind / Regen / Schnee und Hitze empöret / auch Böses und Gutes / Glück und Unglück / darzu Leben und Todt / und alles treiben dieser Welt.

2. Dieses ist zwar das rechte Fundament, welches ich im Geist

Geist erkenne / daß es also sey / ihre Erkäntnüß aber stehet nur im Hause des Todes in der eusserlichen Begreiffligkeit / und im anschawen der Augen des Leibes / und ist ihnen die Wurtzel dieses Baumes biß daher verborgen blieben.

3. Es ist auch nicht mein Vornehmen / daß ich wolte von des Baumes Aesten schreiben und ihre Erkändtnüß umbkehren / auch so bawe ich nicht auff ihren Grund / sondern lasse ihre Erkäntnüß in ihrem Sede sitzen / dieweil ich sie nicht studiret habe / und schreibe im Geiste meiner Erkäntnüß von des Baumes Wurtzel / Stamme / Aesten und Frucht / als ein mühsahmer Knecht seines Herren / den gantzen Baum dieser Welt zu blößen.

4. Nicht der Meynung etwas newes auff die Bahn zu bringen / dan ich habe dessen keinen Befehl / sondern meine Erkäntnüß stehet in dieser Gebuhrt der Sternen / in mitten wo sich das Leben gebähret und durch den Tod bricht / und wo der wallende Geist entstehet und durchbricht / und in dessen Trieb und wallen schreibe ich auch.

5. Ich weiß auch gar wol / daß die Kinder des Fleisches werden meiner spotten und sagen / ich solte meines Beruffs warten / und mich umb diese Dinge unbekümmert lassen / und mich lieber umb das fleißiger annehmen / das da mir und den Meinigen den Bauch füllet / und die lassen Philosophiren, die es studiret, und darzu beruffen seind.

6. Mit dieser Anfechtung hat mir auch der Teuffel so manchen Stoß gegeben / und mir solches selber eingeblewet / daß ich mich offt verwogen habe / dieses zu unterlassen / aber mein Vornehmen ist mir zu schwer worden. Dann wan ich dem Bauch nachgedacht und bey mir entschlossen / dieses mein Vorhaben zu unterlassen / so ist mir die Porten des Himmels in meiner Erkäntnüß zugeriegelt worden.

7. Alsdan hat sich meine Seele geängstet / als wäre sie vom Teuffel gefangen / dadurch die Vernunfft so manchen Stoß bekommen / als solte der Leib zu Grunde gehen / und hat auch der Geist nicht ehe nachgelassen / biß er ist wieder durch die tode Vernunfft gebrochen / und hat die Thoren der Finsternüß zusprenget / und seinen Sitz wider an seine Stelle bekommen / dadurch er dann allezeit new Leben und Krafft bekommen.

8. Dadurch ich dan verstehe / daß der Geist muß durch Creutz und Trübsahl bewähret werden / auch so hat mirs an leiblicher Anfechtung nicht gefehlet / sondern habe immer müssen im Kampffe stehen / so gar ist der Teuffel darwider gewesen.

9. Weil

9. Weil ich aber spüre daß mein ewig Heyl darauff stehet / und daß mir durch mein Nachlassen wolte die Porten des Liechts zugeschlossen werden / welches doch ist die Festung meines Himmels / darein sich meine Seele verbirget vor dem Ungewitter des Teuffels / welche ich doch mit grosser Mühe und manchen harten Sturme durch die Liebe GOttes erobert habe / durch die Durchbrechung meines Erlösers und Königes JESU CHRISTI / so wil ichs lassen GOTT walten / und mein fleischliche Vernunfft gefangen nehmen.

10. Und habe mir erwehlet die Porten der Erkäntnus des Liechtes / und wil des Geistes Trieb und Erkäntnus nachfahren / und solte gleich mein thierischer Leib an Bettel-Stab gereichen oder gar zu Grunde gehen / so frage ich nun weiter nichts darnach / und wil mit dem Königlichen Propheten David sagen: Und wan mir gleich mein Leib und Seele verschmacht / so bistu ô GOTT doch mein Heyl / mein Trost und meines Hertzens Zuversicht / [Psal. 73. 26.] Auff dich wil ichs wagen / und deinem Geiste nicht wiederstreben / und ob es gleich dem Fleische wehe thut / noch dannoch muß der Glaube in Erkäntnus des Liechts über die Vernunfft schweben.

11. Ich weiß auch gar wol / daß einem Jünger nicht gebüret wider den Meister zu kämpffen / und daß die hoch-erfahrnen Meister der Astrologiæ mir weit überlegen seind: Aber ich arbeite in meinem Beruffe / und sie in ihrem / auff daß ich nicht ein fauler Knecht meines HERREN erfunden werde / wan derselbe wird kommen / und sein überantwortet Pfund von mir fodern / daß ich ihm dasselbe möge mit Wucher darstellen. Als wil ich sein Pfund nicht in die Erde vergraben / sondern auff Wucher außleihen / damit Er nicht in zeit seiner Abfoderung möchte zu mir sagen: Du Schalcks-Knecht warumb hastu mein Pfund in die Finsternus versteckt / und nicht damitte gewuchert? [Matt. 25. Luc. 19.] So bekäme ich itzunder das meine mit Wucher / und dasselbe gar von mir nähme / und einem andern gäbe / der mit seinem Pfunde viel gewuchert hätte; als wil ich säen / Er mag begiessen / und es Ihn lassen walten.

Nun mercke.

12. DAs gantze Haus dieser Welt / das im sichtbahrlichen und begreifflichen Wesen stehet / das ist das alte Haus GOttes oder der alte Leib / welcher vor der Zeit des Zornes ist in Himlischer Klarheit gestanden: Als aber der Teuffel hat darinnen

nen den Zorn erweckt / so ist es ein Haus der Finsternus und des Todes worden.

13. Darumb sich dan auch die H. Gebuhrt GOttes als ein sonderlicher Leib von dem Zorne entschieden / und die Feste des Himmels zwischen Liebe und Zorn gemacht hat / daß also die Sternen-Gebuhrt im mitten stehet / verstehe / mit ihrer eusserlichen Begreifflichkeit und Sichtlichkeit stehet sie im Zorne des Todes / und mit der darinnen auffgehenden newen Gebuhrt / welche stehet im mitlern Sede, wo der Schluß des Himmels ist / stehet sie in der Sanfftmuth des Lebens.

14. Dan die Sanfftmuth wallet gegen dem Zorn / und der Zorn gegen der Sanfftmuth / und seind also 2. unterschiedliche Reiche in dem einigen Leibe dieser Welt.

15 Dieweil aber die Liebe und Sanfftmuth GOttes den Leib oder Locum dieser angezündeten Zorn-Welt nicht wolte im ewigen Zorne und Schanden lassen stehen / so gebahr er den ganzen alten Leib dieser Welt wieder recht formlich zu einem Leibe / darinnen das Leben regierte nach Göttlicher Arth und Weise / ob wol im angezündeten Zorne / noch dannoch muste er nach der GOttheit Recht bestehen / auff daß darauß könte ein newer Leib gebohren werden / der da bestünde in Heiligkeit und Reinigkeit in Ewigkeit.

16. Umb solcher Ursachen willen ist auch ein endlicher Scheide Tag in GOTT bestimmet worden / da sich Liebe und Zorn sollen von einander scheiden.

17. Wan du nun ansiehest die Sternen und die Tieffe mit sampt der Erden / so siehestu mit deinen leiblichen Augen nichts als den alten Leib im zornigen Tode / den Himmel kanstu mit deinen leiblichen Augen nicht sehen / dan die blawe Kugel / die du in der Höhe siehest / das ist nicht der Himmel / sondern es ist nur der alte Leib / den man billich die verderbte Natur heisset.

18. Daß es aber scheinet / als wäre eine blawe Kugel über den Sternen / damit der Locus dieser Welt vor den heiligen Himmel sey verschlossen wie dan die Menschen bißher gedacht haben / das ist nicht also / sondern es ist das Ober-Wasser der Natur / das ist viel heller als das Wasser unter dem Monden / wan nun die Sonne durch die Tieffe scheinet / so ists gleich wie liecht-blawe.

19. Wie tief oder weit der Locus dieser Welt sey / weiß kein Mensch / und ob sich gleich etliche Physici oder Astrologi haben unterstanden / die Tieffe mit ihrem Circul zu messen / so ist ihr messen

messen doch nur Fabeley oder eine Messung der Begreiffligkeit/ gleich als wolte einer den Wind haschen.

20. Der rechte Himmel aber ist über-all in dieser jetzigen Zeit biß an Jüngsten Tag/ und das Zorn-Haus der Höllen und des Todes ist auch in dieser Welt jetzt über-all biß an Jüngsten Tag. Aber die Wohnung der Teufel ist jetzunder vom Monden biß an und in die Erden in den tieffen Speluncken und Hölen/ sonderlich wo wüste und wilde Einöden seind/ und wo die Erde sehr steinicht und bitter ist.

21. Ihr Königlich Regiment aber ist in der Tieffe in den vier Enden der Æquinoct: circul, davon ich an einem andern Orthe schreiben wil/ alhie aber wil ich dir anzeigen/ wie da sey der Leib dieser Welt worden/ und wie er auch auff jetzo noch stehet/ und wie das Regiment darinnen ist.

22. Der gantze Leib dieser Welt ist gleich wie ein Menschlicher Leib? dan er ist in seinem eussersten circk mit den Sternen oder auffgegangenen Kräfften der Natur umbschlossen/ und in dem Leibe regieren die 7. Geister der Natur/ und das Hertze der Natur stehet mitten inne.

23. Die allgemeine Sternen aber die seind die wunderliche proporz oder Veränderunge GOttes/ dan als GOTT die Sternen schuff/ so schuff er sie auß dem Auffsteigen der Unendlichkeit/auß dem alten nunmehr angezündetem Leibe GOTTES.

24. Dan gleich wie die 7. Quell-geister GOTTES hatten für der Zeit des Zornes mit ihrem auffsteigen und inficiren in unendlich gebohren/ darauß dan auch so mancherley Figuren und Himlische Gewächse seind auffgegangen/ also auch figurirte der Heilige GOTT seinen alten Leib dieser verderbten Natur in so viel und mancherley Kräffte als jemahlen in der Heiligkeit waren in der Gebuhrt gestanden.

Verstehe diß hohe Ding recht.

25. EIn jeder Stern hat eine sonderliche Eigenschafft/ welches du auch an der Zierheit oder an der blühenden Erden sehest/ und hat der Schöpffer den alten angezündeten Leib darumb in so viel und mancherley Kräfften wieder erbawet und lebendig gemacht/ auf daß sich durch dieses alte Leben im Zorne wieder ein solch new Leben durch den Schluß des Himmels darinnen gebähre/ auff daß das newe Leben hätte alle Krafft und Würckunge/ wie das alte jemahls für den Zeiten des Zorns hät-

te

te gehabt / und daß es könte mit der reinen GOttheit ausser dieser Welt inqualiren / und daß es mit der GOttheit ausser dieser Welt sey ein Heiliger GOTT.

26. Auch so war die newe Gebuhrt in Zeit der Schöpfung blühende / wens der Mensch nicht hätte verderbet / durch welches die Natur noch sehrer verderbet ward / und GOTT den Acker verfluchte.

27 Dieweil der Mensch zu der Frucht des alten Leibes grieff / so blieb nun die Frucht des newen Leibes in seinem Himmel verborgen / und muß der Mensch dieselbe nun mit dem newen Leibe anschawen / und kan ihr mit dem Natürlichen Leibe nicht geniessen.

28. Davon mich wol lüsterte zu essen / ich kan sie aber nicht erreichen / dan der Himmel ist der Schluß zwischen dem alten und newen Leibe / mus es derowegen darben biß in jenes Leben / und meinem thierischen Leibe Mutter Hevæ Zorn-Aepffel essen geben.

Von der Anzündung des Hertzens oder Lebens dieser Welt.

29. Als GOtt den Leib dieser Welt hat in zwey Tagen in eine rechte formam gebracht / und hatte den Himmel zum Unterscheid zwischen die Liebe und den Zorn gemacht / so drang nun am dritten Tage die Liebe durch den Himmel durch den Zorn / da bewegte sich zu hand der alte Leib im Todte / und ängstete sich zur Gebuhrt.

30. Dan die Liebe ist hitzig / die zündete den Feuer-Quell an / der rieb sich in der herben und kalten Qualität des erstarreten Todes / biß sich die herbe Qualität am dritten Tage erhitzete / davon dan die Beweglichkeit oder die herbe Erde beweglich ward.

31. Dan es stund alles im Feuer-Schracke biß an 4ten Tag / da zündete sich das Liecht der Sonnen an / dan der gantze Leib ängstete sich in der Gebuhrt / als ein gebährend Weib.

32. Die herbe Qualität war der Umbfasser oder der Einschliesser des Lebens gewesen / in der ängstete sich nun die Hitze / welche durch die Liebe GOttes angezündet ward / und dringete die herbe Qualität als einen todten Leib aus / die Hitze aber behielt im mitlern Punct des Leibes seinen Sitz / und drang durch.

33. Als sich aber nun das Liecht der Sonnen anzündete / so

stund

stund der näheste Circk umb die Sonne im Feuer-Schracke/ dan die Sonne oder das Liecht ward im Wasser scheinend/ und die Bitterkeit auß dem Wasser fuhr im Feuer-Schracke mit auff. Das Liecht aber war also geschwinde hinnach eilende/ und ergrieff den Feuer-Schrack/ da blieb er als ein Gefangener stehen/ und ward corporlich.

34. Davon ist in dem ersten Umbgange worden der Planeta MARS, welches Krafft in dem bittern Feuer-Schracke stehet/ dan er ist ein Wüter/ Tober und Stürmer wie ein Feuer-Schrack/ darzu ist er hitzig und ein gifftiger Feind der Natur/ durch welches Auffgang und Gebuhrt in der Erden seind allerley gifftige/ böse Würme worden.

35. Weil aber die Hitze im mitlern Punct des Leibes also mächtig groß war/ so drang sie auch also weit von sich/ und eröffnete die Kammer des Todes vor ihrer Anzündung des Liechts also weit/ daß sie (die Sonne) der gröste Stern ist.

36. Alsbald sich aber das Liecht in der Hitze anzündete/ so bald ward der hitzige Locus in dem Liechte gefangen/ und konte der Corpus der Sonnen nicht grösser werden. Dan das Liecht sänfftigte die Hitze/ da blieb der Corpus der Sonnen als ein Hertze in mitten stehen/ dan das Liecht ist das hertze der Natur/ und nicht die Hitze.

Hie mustu aber eigentlich mercken.

37. Also weit als sich der mitler punct hat angezündet/ also groß ist auch die Sonne/ dan die SONNE ist anders nichts/ als ein angezündeter punct in dem Leibe der Natur.

38. Du darffest nicht dencken/ das etwan eine andere Krafft darzu sey/ als in der gantzen Tieffe des Leibes über-all ist.

39. Wan die Liebe GOttes durch ihren Himmel wolte den gantzen Leib dieser Welt durch die Hitze anzünden/ so würde es über-all also liechte wie in der Sonnen.

40. Wan nun von der Sonnen könte die grosse Hitze genommen werden/ so wäre sie ein Liecht mit GOTT/ weil aber dasselbe in dieser Zeit nicht seyn kan/ so bleibet sie ein König und Regent in dem alten verderbten und angezündeten Leibe der Natur/ und die klare GOttheit bleibet in dem sanfften Himmel verborgen.

41. Aber das Liecht der Sanftmuth der Sonnen inqualiret mit der reinen GOttheit/ aber die Hitze kan das Liecht nicht ergreiffen/ darumb bleibet auch der Locus der Sonnen in dem

Leibe des Zorns GOttes / und darffest die Sonne nicht anbethen oder für GOTT ehren / dan ihr Locus oder Corpus kan das Wasser des Lebens / von wegen ihrer Grimmigkeit / nicht ergreiffen.

Der höchste Grund der Sonnen und aller Planeten.

42. Alhie werde ich Anfechter genugsahm haben / die da werden wissen zu tadeln / dan sie werden nicht auff den Geist achtung haben / sondern auff ihr altes / und werden sagen / die Astrologi verstehens besser / Sie haben geschrieben / und werden die grosse offene Porten GOttes ansehen / wie eine Kuhe ein new Scheun-Thor.

43. Ja lieber Leser ich verstehe der Astrologorum Meinung auch wol / ich habe auch ein paar Zeilen in ihren Schrifften gelesen / und weiß wol / wie sie den Lauf der Sonnen und Sternen schreiben / ich verachte es auch nicht / sondern halte es meisten Theil für gut und recht.

44. Daß ich aber etliche Dinge anderst schreibe / thue ich nicht auß einem Wollen oder Wahn / daß ich zweiffele / obs also sey / ich darff auch keinen Zweiffel hieran / so kan mich auch kein Mensch hierinnen unterrichten.

45. Dan ich habe meine Wissenschafft nicht vom Studio, zwar der sieben Planeten Ordnung und Innestehen habe ich in der Astrologorum Bücher gelesen / befinde sie auch gantz recht / aber die Wurtzel / wie sie worden und herkommen seind / kan ich nicht von Menschen erlernen / dan sie wissens nicht / ich bin auch nicht darbey gewesen / da sie GOTT geschaffen hat.

46. Weil mir aber in meinem Geiste die Thoren der Tieffe und Porten des Zornes / auch die Kammer des Todes ist auffgeschlossen worden durch die Liebe GOttes / so siehet der Geist hindurch. Befinde demnach / daß die Gebuhrt der Natur auff heute noch stehet / und sich also gebähret / wie sie erstlich ihren Anfang genommen hat / und alles was da auffgehet in dieser Welt / es seyen gleich Menschen / Thiere / Bäume / Kraut / Graß / Ertzt oder was es wolle / so gehet alles in solcher Qualität und Form auff / und alles Leben / es sey bös oder gut / nimbt seinen Ursprung also.

47. Dan das ist der Gottheit Recht / daß sich alles Leben in dem Leibe GOttes auff einerley Weise gebähre / obs wol durch mancherley Bildungen geschicht / so hat doch das Leben alles einerley Ursprung.

48. Sol-

48. Solche Erkäntnus sehe ich nicht mit fleischlichen Augen / sondern mit denen Augen / wo sich das Leben in mir gebähret / in demselben Sitze stehet mir des Himmels und der Höllen Porten offen / und speculiret der newe Mensch in mitten der siderischen Geburth / und stehet ihm die innere und eusserste Porten offen.

49. Dieweil Er noch in dem alten Menschen des Zornes und Todes stecket / und sitzet auch in seinem Himmel / so siehet er durch beide / auff solche weise siehet er auch die Sternen und Elementa: Dan in GOTT ist kein Orth der Aufhaltung / dan das Auge des HErren siehet Alles.

50. So nun mein Geist nicht durch seinen Geist sähe / so wäre ich ein blinder Stock / weil ich aber die Porten GOttes in meinem Geist sehe / und habe auch den Trieb darzu / so wil ich nach meinem Anschawen recht schreiben / und keines Menschen authorität ansehen.

51. Nicht solstu es verstehen / als wäre mein alter Mensch ein lebendiger Heiliger oder Engel: Nein Geselle / er sitzet mit allen Menschen im Hause des Zornes und des Todes / und ist ein stäter Feind GOttes / der in seinen Sünden und Bosheit stecket / wie alle Menschen / und ist voller Gebrechen und Mängel.

52. Das solstu aber wissen / daß er in stäter ängstlicher Gebährung stecket / und wolte des Zorns und Bosheit gerne loß seyn / und kan doch nicht. Dan er ist wie das gantze Haus dieser Welt / da immer Liebe und Zorn mit-einander ringet / und gebähret sich immer der newe Leib mitten in der Angst. Dan also muß es seyn / wiltu anders von newen gebohren werden / anders erreicht kein Mensch die Wiedergeburth.

53. Der Mensch trachtet alhie immer nach sanfften Tagen des Fleisches / und nach Reichthumb und Schönheit / und weiß nicht / daß er damitte in der Kammer des Todes sitzet / da der Stachel des Zorns auff ihn zielet.

54. Siehe / ich sage dirs als ein Wort des Lebens / welches ich nehme in Erkäntnus des Geistes mitten in der Geburth des newen Leibes dieser Welt / über welchen ist ein Herrscher und König der Mensch JESUS CHRISTUS / sambt seinem ewigen Vater: Auch nehme ichs vor dem Stuhle seines Thrones / da alle Heilige Seelen der Menschen vor Jhm stehen / und freuen sich vor Jhm / daß die Begierde des Fleisches in sanfftem Wolthun / reich seyn / schöne seyn / mächtig seyn / ist ein lauter höllisch Zornbadt / darein du dringest und lauffest / als würdestu hinein gezogen / dan es ist grosse Gefahr darinnen.

55. Wilstu es aber wissen / wie es ist / siehe ich sage dirs in Gleichnus: wan du nach deines Hertzens Lust in Reichthumb und Gewalt bist gedrungen / so ists eben mit dir / als stündestu in einem tieffen Wasser / da dir das Wasser immer biß ans Maul gieng / und unter deinen Füssen wäre kein Grund / sondern schwimmest also mit den Händen und schützest dich / bald wärestu tieff im Wasser / bald seichte / und wärest doch immer mit grossem Schrecken gewärtig / wan du zu grunde gingest / da dir dann das Wasser manchmahl ins Maul gienge / und immer des Todes gewärtig wärest.

56. In solcher Gestalt und nicht anders sitzestu in deinen Wollüsten des Fleisches / wilstu nun nicht kämpffen / so wirstu auch nicht siegen / sondern du wirst in deinem sanfften Bette ermordet. Dan der Mensch hat stäts ein gewaltiges Heer vor ihm / das da stäts mit ihm kämpffet / wil er sich nicht wehren / so wird er gefangen und erschlagen.

57. Wie wil sich aber der wol wehren / der im tieffen Wasser schwimmet / der hat genug zu thun / daß er sich des Wassers schützet / und wird doch gleichwol von den Teuffeln bestürmet.

58. O Gefahr über Gefahr! wie auch unser König Christus saget: Es wird schwehrlich ein Reicher ins Himmel-Reich eingehen / es wird ein Cameel leichter durch ein Nadel-öhr gehen / als ein Reicher ins Himmel-Reich / Matth. 19, 25. Marc. 18, 25.

59. Wil aber jemand newgebohren werden / der muß sich nicht dem Geitze / Hoffart und eigen Gewalt zum Knechte geben / sich in seines Fleisches Willen zu belustigen / sondern er muß kämpfen und streiten wider sich selber / auch wider den Teuffel und wider alle Fleisches-lust / und muß dencken / daß er nur ein Knecht und Pilgram auff Erden ist / der da muß wandern durch das gefährliche Jammer-Meer in eine andere Welt / da wird er ein Herr seyn / und seine Herrschafft wird in Krafft und vollkommlicher Lust und Schönheit stehen / sage ich als ein Wort des Geistes.

Nun mercke.

60. DIe Sonne hat ihren eignen Königlichen Locum für sich / und weicht von ihrem Orthe / da sie ist zum ersten mahl worden / nicht abe / wie etliche meynen / sie lauffe in Tag und Nacht umb den Erdboden / und auch solches etliche Astrologi schreiben / und haben sich auch etliche unterstanden zu messen wie weit ihr Umbcirck sey.

61. Diese Meynung ist unrecht / sondern die Erde drähet sich umb und lauffet mit den andern Planeten als wie in einem Radt

umb

umb die Sonne. Die Erde bleibet nicht an einem Orthe stehen/ sondern lauffet in einem Jahr einmahl umb die Sonne/wie auch die andern Planeten, unter der Sonnen/außgenommen Saturnus und Jupiter können von wegen ihres weiten Umbgangs und grossen Höhe nicht thun/dieweil sie hoch über der Sonnen stehen.

Nun fraget sichs:

Was ist dan die Sonne / und die andern Planeten? oder wie seind die worden?

62. SJehe die andern Planeten seind eigne Cörper / die ihr Corporlich Eigenthumb haben / und seind an keinen stillstehen den Orth gebunden / als nur an ihren Umbcirck / da sie inne lauffen: die Sonne aber ist kein solch Cörper/ sondern sie ist ein angezündeter Locus durch das Liecht Gottes.

Verstehe es recht.

63. DEr Orth wo die Sonne ist / der ist ein solch Orth/ wie du irgend einen Orth über der Erden erkiesen möchtest: So GOtt wolte das Liecht durch die Hitze anzünden / so wäre die gantze Welt ein eitel solche Sonne / dann dieselbe Krafft/ darinnen die Sonne stehet / ist überall / und vor der Zeit des Zorns ists überall in dem Loco dieser Welt also liechte gewesen / wie die Sonne ist / aber nicht so unerträglich.

64. Dan die Hitze ist nicht so groß gewesen wie in der Sonne/ darumb ist das Liecht auch gar sanfte gewesen/ und von wegen der grausamen Grimmigkeit der Sonnen / wird die Sonne von der Sanfftmuht GOttes unterschieden. Daß man darumb nicht sagen darff / die Sonne sey eine offene Porten des Liechts GOttes/ sondern sie ist wie das Liecht in des Menschen Auge / da gehöret der Orth des Auges auch zu dem Leibe / aber das Liecht wird von dem Leibe unterschieden.

65. Und ob es gleich durch die Hitze im Wasser des Leibes entstehet/noch ist es ein sonderliches/welches der Leib nicht begreiffen kan / ein solcher Unterscheid ist auch zwischen GOTT dem Vater und dem Sohne.

66. Also ist am 4ten Tage in der Angst-Gebuhrt dieser Welt im mittlern Punct dieser Welt die Sonne auffgegangen/ und stehet an ihrem ewigen corporlichen Orth stille / dann sie kan sich nicht einem Orth nehmen / und an einen andern setzen.

67. Dan sie ist das einige Natürliche Liecht dieser Welt / und ausser ihr ist kein recht Liecht mehr in dem Hause des Todes: Und obs

obs gleich scheinet / als schienen die andern Sternen auch hell / so ists doch nichts / sondern sie nehmen ihren Glantz alle von der Sonnen / wie bald hernach folget.

Die rechte Gebuhrt und Herkommen der Sonnen und Planeten ist aber also beschaffen / wie folget:

68. ALs nun der Himmel zum Unterscheidt gemacht ward zwischen das Liecht GOttes und zwischen die angezündete Verderbung des Leibes dieser Welt / so war nun der Leib dieser Welt ein finster Thall und hatte kein Liecht / das in dem eusserlichen ausser dem Himmel geschienen hätte / da stunden alle Kräffte gleich wie im Tode gefangen / und ängsteten sich also sehr / biß sie sich in der Mitten des Leibes erhitzeten.

69. Als aber dieses geschach / daß die ängstliche Gebuhrt so strenge in der Hitze stundt / so brach die Liebe im Liechte GOttes durch den Himmel des Unterscheids / und zündete die Hitze an. Da gieng in der Hitze im Wasser oder im Fetten des Wassers das scheinende Liecht auff / und zündete sich des Wassers Hertze an / und diß ist in einem Augenblick geschehen.

70. Dan alsbald daß das Licht hat den corpus recht ergriffen / so ist der corpus in dem Liechte gefangen worden / und ist die Hitze gefangen worden / und in eine zimbliche Sanfftmuht verwandelt worden / und hat nicht weiter können in solcher Angst stehen.

71. Weil aber die Hitze von dem Liecht ist erschrocken / so hat sich ihr grausamer Feuer-Quall geleget / und hat sich nicht weiter können anzünden: Auch so hat sich die Durchbrechung der Liebe im Liechte Gottes durch den Himmel auff dißmal mit ihrem Durchbrechen nicht weiter erstreckt auß Gottes Vorsatze / darumb ist die Sonne auch nicht grösser worden.

Von dem Planeten MARS.

72. ALs sich aber die Sonne angezündet / so ist der grausame Feuer-schrack auß dem Loco der Sonnen über sich gefahren ausser dem Loco der Sonnen / als ein grausamer / ungestümer Blitz / und hat in seinem corporlichen Wesen mitgenommen die Grimmigkeit des Feuers / davon ist das Wasser gantz bitter worden / und das Wasser ist der Kern oder der Stock des Schrackes.

73. Nun schreiben die Astrologi, daß der Planet Mars über der Sonnen hoch stehe 15750 Meilen / welches ich lasse gut seyn / weil ich mit dem Circul nicht umbgehe. Also weit ist der geschwinde Feuer-schrack von seinem eignen Loco gefahren / biß ihn auch das Liecht hat ergriffen / da ist er auch vom Liecht gefangen worden / und ist still gestanden / und hat den Locum eingenommen.

74. Daß

74. Daß ihn aber das Liecht nicht hat ehe ergriffen / das macht der ernste Grim und geschwinde Blitz / dan er ist von dem Liechte nicht ehe gehalten worden / biß ihn das Liecht gantz inficiret hat.

75. Da stehet er nun als ein Wüter / Tober und Beweger des gantzen Leibes dieser Welt / dan das ist auch sein Ambt / daß er mit seinem Umbgange in dem Radt der Natur alles beweget / davon alles Leben seinen Uhrsprung nimt.

Von dem Planeten JUPITER.

76. ALs nun der bittere Feuer-schrack von dem Liechte gefangen ward / so drang das Liecht in seiner eigenen Gewalt noch höher in die Tieffe hinauff / biß es reichte in den harten und kalten Sitz der Natur. Da kondte die Krafft des ersten Auffganges auß der Sonnen nicht höher / und blieb allda corporlich sitzen / und nahm denselben Locum zur Wohnung ein.

Du must aber diß Ding recht verstehen.

77. ES ist die Krafft des Liechts gewesen / die an diesem Orte ist blieben stehen / die ist ein gantz sanfftes / freundliches / holdseeliges und süßes Wesen. Von diesem schreiben die Astrologi, daß er über dem Mars hoch stehe 7875 Meilen: er ist aber der Sänfftiger des Zerstörers / und wütenden Martis, und ein Uhrsprung der Sanfftmuht in allem Leben / und auch ein Uhrsprung des Wassers / davon sich das Leben gebähret / wie ich hernach melden wil.

78. Also weit hat nun des Lebens Krafft auß der Sonnen gereichet / und nicht höher / der Glantz oder Schein aber / welcher auch seine Krafft hat / der reichet biß an die Sternen / und durch den gantzen Leib dieser Welt.

Du must aber diß Ding eigentlich verstehen / wovon diese zwey Planeten seynd worden.

79. ALs die Krafft des Hertzens GOttes auß dem ewigen / unerstorbenen Brunnquell des Wassers des Lebens durch den Himmel des Unterscheides drang / und zündete das Wasser in dem Loco der Sonnen an / so fuhr der Blitz / verstehe der Feuer-Blitz / auß dem Wasser / der war gantz erschrecklich und bitter / darauß ist Mars worden.

80. Nach demselben Blitz fuhr die Krafft des Liechts geschwinde hernach / als wie ein sanfftes / erhebendes Leben / und ereilete den Feuer-schrack und sänfftigete ihn / daß er etwas ohnmächtig ward / und kondte nicht mehr oder weiter durch die Tieffe brechen / sondern blieb zitternd stehen.

81. Die außgegangene Krafft im Liechte aber war viel mächtiger als der Feuer-schrack / darumb stieg sie auch höher als der Feuer-Blitz / biß sie in der Natur Strengheit zu tieff kam / da ward sie auch gleich ohnmächtig / und blieb stehen.

82. Auß derselben Krafft ist der Planet Jupiter worden / und nicht auß demselben Loco, da er stehet / sondern er zündet denselben Locum mit seiner Krafft immer an / er aber ist wie ein Hausgenoß in demselben Loco, der immer in seinem Lehn-haus rumb wandern muß / die Sonne aber hat ein eigen Haus / sonst hat kein Planet ein eigen Haus.

83. So man wil recht urkunden der Sternen Gebuhrt oder Anfang / so muß man eigentlich wissen die Gebuhrt des Lebens / wie sich das Leben in einem Leibe gebähret / dann es ist alles einerley Gebuhrt.

84. Wer das nicht weiß und verstehet / der weiß auch nicht die Gebuhrt der Sternen / dann es ist alles zusammen ein Leib. Eine jede Creatur / wan in der das Leben gebohren ist / so stehet ihre Gebuhrt hernach in ihrem Leibe / wie die Gebuhrt des Natürlichen Leibes dieser Welt / dann alles Leben muß sich nach der Gottheit recht gebähren / wie sich die Gottheit immer gebähret.

85. Wan man dieses recht betrachtet und bedencket / welches doch ohne sonderliche Erleuchtung des heiligen GOttes nicht geschehen kan / so findet man anfänglich die herbe / kalte und strenge Gebuhrt / welche ist eine Ursache der leiblichen NATUR, oder der Bildung eines Dinges.

86. So nun diese strenge und kalte / scharffe zusammen-ziehende Krafft nicht wäre / so wäre kein natürlich oder leiblich Wesen / auch so bestünde die Gebuhrt GOttes nicht / und wäre alles unerforschlich.

87. Aber in dieser harten / strengen und kalten Krafft stehet das leibliche Wesen oder der Leib / darinnen sich dann des Lebens Geist gebähret / und auß demselben Geiste das Liechte und der Verstand / dadurch dan die Sinnen und die Approbirung aller Kräffte entstehet.

88. Dan wan das Liecht gebohren wird / so wird es in mitten des Leibes / als ein Hertze oder Geist auß allen Kräfften gebohren / und da stehet es auch in seinem anfänglichen Orthe stille / und gehet durch alle Kräffte.

89. Dan gleich wie es auß allen Kräfften gebohren ist / und hat aller Kraffte Quell-brun / also bringet es auch mit seinem

Scheine aller Kräffte Quell-brun in eine jede Krafft/ davon dan der Geschmack und Geruch/ so wol auch das Sehen/ Fühlen und Hören entstehet/ und die Vernunfft und der Verstand.

90. Nun wie des Lebens Uhrkund und Anfang in einer Creatur ist/ also ist auch die erste Wieder-gebuhrt der Natur des newen Lebens in dem verderbten Leibe dieser Welt.

91. Und wer das leugnet/ der hat weder rechten Verstand noch einige Erkäntnüß der Natur/ auch so ist seine Erkäntnüß nicht in GOTT gebohren/ sondern er ist ein Spötter GOttes.

92. Dann siehe/ du kansts nicht leugnen/ daß das Leben in einer Creatur nicht in der Hitze des Hertzens entstehe/ und in demselben Leben stehet auch das Liecht der Animalischen Gebuhrt.

93. Nun bedeut das Hertze die Sonne/ die ist auch des Lebens Anfang in dem eusserlichen Leibe dieser Welt: nun kanstu ja nicht sagen/ daß die Animalische Gebuhrt vom Hertzen abweiche/ weil der Leib in der Bewegligkeit stehet.

94. Also auch weichet die Sonne nicht von ihrem Sitze abe/ sondern behält ihren eignen Locum als ein Hertze für sich/ und leuchtet als ein Liecht/ oder als ein Geist des gantzen Leibes dieser Welt/ in allen Kräfften des Leibes.

95. Dann ihre Gebuhrt ist auch anfänglich auß allen Kräfften/ darumb ist sie mit ihrem Liecht und Hitze auch wieder ein Geist und Hertze in dem gantzen Leibe dieser Welt.

96. Weiter so kanstu daß auch nicht leugnen/ daß die Galle in einer Creatur nicht sey vom Hertzen entstanden/ dan sie hat eine Ader zum Hertzen/ und ist des Hertzens Bewegligkeit/ davon die Hitze entstehet.

97. Sie hat ihren ersten Ursprung vom Blitz des Lebens/ wann sich das Leben im Hertzen gebähret/ und daß das Liecht im Wasser auffgehet/ so gehet der Feuer-schrack vorher/ der steiget auß der Aengstligkeit des Wassers in der Hitze auff.

98. Dann wann sich die Hitze in der Kälte in der herben Qualität also ängstet/ und daß sich das Liecht durch den verborgenen Himmel des Hertzens in der Leibligkeit anzündet/ so erschrickt der ängstliche Todt im Zorn GOttes/und weichet als ein Schrack oder Blitz von dem Liechte/ und steiget gantz erschrecklich/ zitternde und furchtsam über sich/ und des Hertzens Liecht eylet ihm nach und inficiret den/ alsdan bleibet er sitzen.

99. Und das ist und bedeut den Planeten Mars, dann also ist er auch worden/ und seine eigene Qualität ist anders nicht/ dann ein

ein gifftig / bitter Feuer-schrack / welcher auß dem Loco der Sonnen ist auffgegangen.

100. Er ist aber nun immer ein anzünder der Sonnen / gleich wie die Galle des Hertzens / davon die Hitze beydes in der Sonnen und im Hertzen bestehet / und davon das Leben in allen Dingen seinen Uhrsprung nimt.

101. Zum dritten kanstu auch nicht leugnen / daß das Gehirne im Haupte in einer Creatur nicht sey des Hertzens-krafft / dan auß dem Hertzen steigen alle Kräffte auff ins Hirne / davon entstehen in dem Hirne die Sinnen des Hertzens.

102. Das Hirn im Haupt nimt seinen Uhrsprung von der Krafft des Hertzens.

Mercke.

103. NAch dem der Feuer-schrack der Gallen oder des Mars ist vom Liechte des Lebens abgewichen / so dringet die Krafft auß dem Hertzen durch das Liecht des Lebens hernach biß ins Haubt in die strenge Qualität / und wan dan die Krafft nicht höher kan / so wird sie von der strengen Gebuhrt gefangen / und von der Kälte vertrocknet.

104. Da stehet sie nun und inqualiret mit des Lebens Geiste im Hertzen / und ist ein Königlicher Stuhl des Geistes des Hertzens / dann biß dahin bringet der Geist des Hertzens Krafft / und da wird es approbiret.

105. Dann das Hirne sitzet in der strengen Gebuhrt / und ist in seinem eigenen Corpus die sanffte Krafft des Hertzens / und bedeut recht die neue Wieder-gebuhrt / welche mitten in der Strengheit des Todes und Zornes in seinem Himmel wieder newgebohren wird / und dringet durch den Todt ins Leben. Dan da wird der Geist oder die Gedancken wieder eine gantze Creatürliche Persohn durch die inficirung oder approbirung aller Kräffte / welches ich im Menschen die Animalische (Seelische) Gebuhrt heisse.

106. Dan wan der newe Geist im Hirne recht verthieret ist / so fähret er wieder in seine Mutter in das Hertze / alsdan stehet er als ein vollkommlicher Geist oder Bilde / oder als eine newgebohrne Persohn / welche im Menschen die Seele heisset.

107. Nun siehe / wie im Menschen das Hirne ein Wesen und Herkommen ist / also ist auch der Planet Jupiter ein Wesen und Herkommen / dan er hat seinen Urspruug vom Auffgang des Lebens / von der Krafft / welche auß dem Wasser des Lebens auß dem Loco der Sonnen durch das Liecht ist auffgangen.

108. Und

108. Und ist dieselbe Krafft so hoch gestiegen / biß sie ist wieder in der strengen / harten und kalten Krafft gefangen worden / alda ist sie blieben stehen / und durch den ersten Umbgang oder Fortgang corporlich worden / und von der strengen und kalten Krafft vertrocknet worden.

109. Und ist wol recht das Hirne in dem leiblichen Regimente dieser Welt / davon die Sinnen und Vernunfft gebohren werden / auch alle Sanfftmuth und Weißheit in der Natürligkeit / aber der rechte und heilige Geist im Menschen wird im verborgenen Himmel / im Wasser des Lebens gebohren.

110. Der eusserliche Jupiter ist nur die Sanfftmuth und der Verstand in der eusserlichen Begreifflichkeit / der heilige Brunquell aber ist unbegreifflich / und der eusserlichen Vernunfft unerforschlich. Dan die Siderische Gebuhrt stehet nur mit der Wurtzel im heiligen Himmel / und mit der Leibligkeit im Zorne.

Das 26. Capittel.

Von dem Planeten SATURNUS.

1. SATURNUS der kalte / scharffe und strenge / herbe Regent nimt seinen Anfang und Herkommen nicht von der Sonnen / dan er hat in seiner Gewalt die Kammer des Todes / und ist ein Vertrockner aller Kräffte / davon die Leibligkeit entstehet.

2. Gleich wie die Sonne ist des Lebens Hertze / und ein Ursprung aller Geister in dem Leibe dieser Welt / also ist Saturnus ein Anfänger aller Leibligkeit und Begreifflichkeit / und stehet in dieser 2. Planeten Gewalt der gantze Leib dieser Welt / und mag keine Creatur oder Bildung / so wol auch keine Beweglikeit / ausser dieser beider Gewalt / in dem natürlichen Leibe dieser Welt werden.

3. Sein Ursprung aber ist die ernstliche / herbe und strenge Aengstligkeit des gantzen Leibes dieser Welt / dan als in Zeit der Anzündung des Zornes / das Liecht in der eussersten Gebuhrt dieser Welt verlosch / welche Gebuhrt ist die Natürlichkeit oder Begreifflichkeit / oder das Aufsteigen der Gebuhrt aller Quellgeister / so stund die herbe Qualität in ihrer schärffesten und strengesten Gebuhrt / und zog aller Quell-geister Gewürcke gantz herb und streng zusammen. Davon dan die Erde und Steine seind worden / und war wol recht das Haus des Todes / oder die Einschliessung des Lebens / darinnen dan König Lucifer ist gefangen worden.

4. Als aber am ersten Tage das Liecht durch das Wort / oder Hertze GOttes etwas in der Wurtzel der Natur des Leibes dieser Welt wieder anbrach / gleichwie eine Erkiesung des Tages oder Anfang der Bewegligkeit des Lebens / so kriegte die strenge und herbe Gebuhrt wieder einen Anblick oder Auffgang des Lebens in der Gebuhrt.

5. Von diesem an ist sie gleich wie im ängstlichen Tode gestanden biß an 3 ten Tag / da die Liebe GOttes ist durch den Himmel des Unterscheides gedrungen / und hat das Liecht der Sonnen angezündet.

6. Weil aber der Sonnen Hertze oder Krafft nicht konte die ängstliche Gebuhrt / oder die Qualität des Grimmes und Zornes auffschliessen und temperiren / vorab in der Höhe über dem Jupiter; so stund derselbe gantze Umbcirck in grausahmer Aengstligkeit / als ein Weib in der Gebuhrt / und konte doch die Hitze nicht erwecken von wegen der grausamen Kälte und Herbigkeit.

7. Weil aber gleichwol alda die Bewegligkeit war auffgangen durch Krafft des verborgenen Himmels / so konte die Natur nicht ruhen / sondern ängstete sich zur Gebuhrt / und gebahr auß dem Geiste der Schärffe den herben / kalten und strengen Sohn oder Stern Saturnum.

8. Dan der Geist der Hitze konte sich nicht anzünden / davon das Liecht / und auß dem Liecht durch das Wasser / die Liebe und Sanfftmuth entstehet / sondern es war eine Gebuhrt der strengen / kalten und ernsten Grimmigkeit / der da ist ein Vertrockner / Verderber und Feind der Sanfftmuth / der in den Creaturen die harten Beine gebähret.

9. SATURNUS aber ist nicht an seinen Locum gebunden wie die Sonne / dann er ist nicht ein leiblicher Orth in dem Raume der Tieffe / sondern er ist ein Sohn / der auß der Kammer des Todes / auß der angezündeten / harten und kalten Aengstligkeit gebohren ist / und ist nur ein Hausgenoß in dem Raume / da er inne rumb lauffet. Denn er hat sein Corporlich Eigenthumb für sich / wie ein Kind / wan es von der Mutter gebohren ist.

„ [Saturnus ist wol auch mit dem Rade / als das FIAT
„ das Rad schuff / geschaffen worden / aber er gehet
„ nicht auß SOLE.]

10. Warumb er aber von GOTT also auß der strengen Gebuhrt ist auffgangen / und was sein Ambt ist / wil ich hernach melden vom Umbtreiben der Planeten.

11. Seine

11. Seine Höhe aber kan man nicht gar eigendlich wissen/ ich halte es aber gäntzlich dafür/ daß er zwischen dem Jupiter und dem allgemeinen Gestirne in der Tieffe in mitten stehet/ dan er ist das Hertze der Leibligkeit in der Natur.

12. Gleich wie die Sonne ist das Hertze des Lebens/ und eine Ursache der Natur-geister/ also ist Saturnus das Hertze und eine Ursache aller Cörper und Bildungen in der Erden und auff der Erden/ so wol in dem gantzen Leibe dieser Welt.

13. Und wie im Menschen die Hirn-schale ist ein Umbfasser und Einschliesser des Hirns/ darinnen sich die Gedancken gebähren/ also ist die Saturnialische Krafft ein Umbfasser/ Vertrockner und Behalter aller Leiblichkeit und Begreifflichkeit.

14. Und gleich wie der Planet Jupiter, welcher ist ein Auffschliesser und Gebährer der Sanfftmuth/ zwischen dem grimmigen Mars und dem strengen Saturnus stehet/ und gebähret die Sanfftmuth und Weisheit in den Creaturen: also auch wird das Leben und der Sinn aller Creaturen zwischen diesen 2. Qualitäten gebohren/ vorab der newe Leib dieser Welt/ so wol auch der newe Mensch/ davon du bey der Beschreibung des Menschen finden wirst.

Von dem Planeten VENUS.

15. VENUS der holdseelige Planet oder der Anzünder der Liebe in der Natur, hat seinen Ursprung und Herkommen auch von dem Auffgang der Sonnen/ seine Qualität/ Wesen und Herkommen ist aber so beschaffen.

Hie mercke diß recht und eigendlich.

16. ALs die Liebe GOttes den Locum der Sonnen oder die Sonne anzündete/ so ging erstlich auß der Aengstligkeit auß dem Loco der Sonnen/ aus den sieben Quell-geistern der Natur auff der erschreckliche und grimmige bittere Feuerschrack/ welches Gebuhrt und anfänglicher Ursprung ist der angezündete bittere Zorn GOttes/ in der herben Qualität durch das Wasser.

17. Der gieng zu erst in der Anzündung der Sonnen auß der Kammer des Todes auff/ und war ein Auffwecker des Todes und ein Anfänger des Lebens/ und stieg gantz grimmig und zitternde über sich/ biß ihn das Liecht der Sonnen ergrieff und inficirete/ da ward er durch die Sanfftmuth des Liechtes gefangen und blieb stehen/ davon ist der Planet Mars worden.

18. Nach demselben Feuer-schrack ist die Krafft des Liechts / welche sich anfänglich auß dem Fetten des Wassers hinter dem Feuer-schracke hat gebohren / urplötzlich als eine Mächtigkeit hinnach gefahren / und den grimmigen Feuer-schrack gefangen genommen / und sich über demselben hoch erhoben / als ein Fürst und Zähmer der Grimmigkeit / davon ist nun die Sinnligkeit der Natur / oder der Planet Iupiter worden.

Die Porten der Liebe.

19. ALs aber die zween Geister der Bewegligkeit und des Lebens auß dem Loco der Sonnen / durch die Anzündung des Wassers waren auffgangen / so drang die Sanfftmuth als ein Saame des Wassers mit der Krafft des Liechts gantz sanfft inficirende und freundlich unter sich in der Kammer des Todes / davon ist die Liebe des Lebens oder der Planet Venus worden.

Du must aber alhier diß hohe Ding recht verstehen.

20. DJe Geburth oder der Auffgang der 7. Planeten und aller Sternen ist nichts anders als wie sich das Leben / und die wunderliche proporz der Gottheit von Ewigkeit gebohren hat.

21. Dan als ihm König Lucifer den Locum dieser Welt als ein Zorn-haus zugerichtet hatte / und vermeinte also grimmig und gewaltig darinnen zu herrschen / so verlasch zuhand das Liecht in der Natur / darinnen er vermeinte ein Herr zu seyn / und erstarrete die gantze Natur / als ein Leib des Todes / darinnen keine Bewegligkeit war / und muste er als ein ewig Gefangener in der Finsternus bleiben.

22. Nun wolte aber der Heilige GOTT diesen Locum seines Leibes / verstehe den Raum dieser Welt / nicht lassen in ewiger Finsternus und Schande stehen / und den Teuffeln Eigenthumblich lassen / sondern gebahr ein new Regiment des Liechts und aller 7. Quell-geister der Gottheit / welches der Teuffel nicht ergreiffen noch fassen konte / es war ihm auch nichts nütze.

23. Dan er kan in dem Liechte der Sonnen nichts mehr sehen / als in der Finsternus / dan er ist in diesem Liechte nicht zur Creatur worden / darumb ists ihm auch nichts nütze.

24. Dieweil es aber solte ein new Regiment seyn / so muste es ein Regiment seyn / das der Teuffel nicht fassen könte / und das er nicht zu seinem Corporlichen Eigenthumb brauchen könte.

Das

Das ist nun also beschaffen.

25. Es hat die Liebe oder das Wort oder das Hertze / das ist der Eingebohrne Sohn GOttes des Vaters / der da ist das Liecht und die Sanfftmuth / und die Liebe und die Freude der Gottheit / (wie er selber saget / als er die Menschheit hatte an sich genommen: Ich bin das Liecht der Welt / Joh. 8. 12.) den Locum dieser Welt beym Hertzen genommen / und in der Mitten dieses Raumes an der Stelle / wo der mächtige Fürst und König Lucifer war gesessen vor seinem Falle / und da er war zur Creatur worden / new=gebohren.

26. Und seind auß diesem angezündeten Loco der Sonnen sonderlich sechserley Qualitäten entstanden und gebohren worden / alles nach der Göttlichen Gebuhrt=Recht.

27. Erstlich ist auffgangen der Feuer=schrack / oder die Bewegligkeit in der Hitze / das ist der Anfang deß Lebens in der Kammer des Todes. Nach demselben ist 2tens das Liecht in dem Fetten des Wassers in der Hitze scheinend worden / das ist nun die Sonne.

28. Zum 3ten / als nun das Liecht der Sonnen hat den gantzen Corpus der Sonnen inficiret / so ist die Krafft des Lebens / welche auß der 1ten inficirung ist auffgangen / über sich gestiegen / als gleich wan man ein Holtz anzündet / oder so man Feuer auß einem Steine schläget.

29. So siehet man zu erst den Glantz / und auß dem Glantz den Feuer=schrack / und nach dem Feuer=schrack die Krafft des angezündeten Corpus, und das Liecht mit der Krafft des Corpus erhebet sich urplötzlich über den Schrack / und regieret viel höher / tieffer und mächtiger als der Feuer=schrack.

30. Auch qualificiret die Krafft des angezündeten Corpus in der außgegangenen Krafft ausser dem Feuer / sanfft / lieblich und sinnreich / und verstehet man hierinnen das Göttliche Wesen recht. Also hats auch eine Gestalt mit Werdung der Sonnen / und der 2. Planeten Mars und Iupiter.

31. Weil aber der Locus der Sonnen / daß ist / die Sonne alle Qualitäten nach der Gottheit Recht / wie auch alle andere Oerter in sich hatte / so stiegen auch zu hand in der ersten Anzündunge alle Qualitäten auff und nieder / und gebahren sich nach ewigem unanfänglichem Recht.

32. Dan die Krafft des Liechts / welche die herbe und bittere Qualität in dem Loco der Sonnen sänfftigte und dünne machte

gleich dem Wasser/ oder der Liebe des Lebens/ stieg unter sich nach der Demütigkeit Arth.

33. Darauß ist der Planet Venus worden/ dan er ist in dem Hause des Todes ein Auffschliesser der Sanfftmuth oder Anzünder des Wassers/ und ein weicher Durchdringer in der Hartigkeit/ ein Anzünder der Liebe/ in welchem das Ober Regiment/ als der bittern Hitze des Mars und die hertzliche Sinligkeit des Jupiters begierlich wird.

34. Davon entstehet die inficirung / dan die Venus-Krafft macht den Grimmen Mars oder Feuer-Schrack linde / und sänfftiget ihn / und den Jupiter macht sie demütig / sonst bräche die Krafft Jupiters durch die harte Kammer Saturni, und den Menschen und Thieren durch die Hirn-Schale / und verwandelte sich die Sinnligkeit in Hochmuth über der GOttheit Geburt-Recht/ auff Arth und Weise des stoltzen Teuffels.

Von dem Planeten MARCURIUS.

35. SO man wil gründlich und eigentlich wissen/ wie da sey die Gebuhrt oder der Anfang der Planeten und Sternen/ und des Wesens aller Wesen in der Tieffe dieser Welt/ so muß man eigendlich die instehende Gebuhrt/ oder des Lebens anfang im Menschen betrachten.

36. Dan dasselbe nimbt einen solchen Anfang und Aufgang / und stehet auch in solchem Orden/ wie die Gebuhrt des Wesens aller Wesen in dem Leibe dieser Welt.

37. Dan das instehende Radt der Sternen und Planeten ist anders nicht/ als wie die Gebuhrt in den 7. Natur-Geistern vor den Zeiten der Welt ist auffgangen/ darinnen sich haben Bildnüsse und Figuren/ so wol himlische Früchte figuriret nach der ewigen GOttheit Recht.

38. Weil dan der Mensch ist nach der qualificirung GOttes / und auch auß dem Göttlichen Wesen geschaffen / so hat das menschliche Leben einen solchen Anfang und Auffgang / wie der Planeten und Sternen gewesen ist.

39. Dan der Planeten und Sternen Anfang/ Instehen/ Lauff und Wesen ist anders nicht als der Anfang und Trieb oder das Regiment im Menschen.

40. Wie nun das menschliche Leben auffgehet/ also ist auch die Gebuhrt der sieben Planeten und Sternen auffgangen / und ist in diesem gar kein Unterscheid.

Das Centrum oder Circkel des Lebens Gebuhrt.

Die grosse Tieffe.

41. Für diesen Spiegel fodert der Geist die Medicos, sonderlich aber die Anatomicos und Menschen-Schinder / die durch ihre Schinderey haben wollen die Gebuhrt und Aufgang des Menschlichen Lebens erfahren / und haben manchen unschuldigen Menschen wieder GOttes und der Natur Recht und Gesetz ermordet / in Hoffnung die wunderliche proporz und Gestalt der Natur zu erkundigen / darmit sie vielen andern könten zur Gesundheit dienen.

42. Weil sie aber in der Natur erfunden werden als Mörder und übelthäter / wider GOttes und der Natur Gesetz und Recht / so spricht ihnen der Geist welcher mit GOTT inqualiret / ihre Mörderey nicht für Recht.

43. Hätten sie doch die wunderliche Gebuhrt der Menschen können viel näher und gewisser erfahren / wan sie ihr stoltzer Hochmuht und teuffelischer / mörderischer Sucht-lust hätte lassen darzu kommen / welcher ihnen die rechten Göttlichen Sinnen verkehret hat. Sie haben nur wollen mit Menschen und nicht mit Göttern kämpffen / darumb ist ihnen der Lohn ihres Irrthumbs billich zu theil worden.

44. Wolauff ihr gekröneten Hüttlein / last sehen / ob auch ein einfältiger Läye könne die Gebuhrt des Menschen Lebens in der Erkäntnüß GOttes erforschen: ists unrecht / so widerlegets / ists aber recht / so lassets stehen.

45. Diese Beschreibung von des Menschen Lebens Gebuhrt setze ich darumb hieher / damit der Uhrsprung der Sternen und Planeten könne besser gefasset werden / bey der Beschreibung von Erschaffung des Menschen wirstu alles uhrkündlicher und tieffer finden / wie der Anfang des Menschen sey.

Nun mercke.

46. DEr Saame im Menschen wird auff Arth und Weise gebohren / wie die wunderliche Proportz und Gestalt der Natur ist in ihrem Ringen und Auffgang von Ewigkeit gebohren worden.

47. Dan das menschliche Fleisch ist und bedeut die Natur in dem Leibe GOttes / welche von den andern 6 Quell-Geistern gebohren wird / darinnen sich die Quel-Geister widerumb gebären und in unendlich erzeigen / darinnen Formen und Bildungen

auffgehen / und darinnen sich das Hertze GOttes oder die Heilige klare GOttheit im mittlern Sede, über der Natur gebähret im Centro, wo des Lebens Liecht auffgehet.

48. Nun aber seind in dem menschlichen Leibe in dem Gebuhrt-Regiment drey unterschiedliche Dinge / da ein jedes ein sonderliches ist / und seind doch auch nicht von einander getrent / sondern seind alle drey zusammen nur der einige Mensch / nach Arth und Weise der Dreyheit in dem Göttlichen Wesen.

49. Das Fleisch ist nicht das Leben / sondern es ist ein tod unverständiges Wesen / welches wan des Geistes Regiment darinnen auffhöret zu qualificiren / alsbald ein todt Aaß wird / verfaulen und zerstieben muß.

50. Nun aber kan auch kein Geist ausser dem Leibe in seiner Vollkommenheit bestehen / dann alsbald er von dem Leibe entschieden wird / verleuret er das Regiment. Dan der Leib ist die Mutter des Geistes / in welcher der Geist gebohren wird / und in welcher er seine Stärcke und Krafft nimt / er ist und bleibet wol der Geist / wann er vom Leibe geschieden wird / aber er verleuret das Regiment.

51. Diese drey Regimente seind der gantze Mensch mit Fleisch und Geiste / und haben zu ihrem Anfang und Regiment sonderlich siebenerley Gestalt/nach Arth und Weise der 7. Geister Gottes oder der 7. Planeten.

52. Wie nun GOttes ewiges / unanfängliches Gebuhrt-Regiment ist / also ist auch der Anfang und Auffgang der 7. Planeten und Sternen / und also ist auch der Auffgang des Menschen Lebens.

Nun mercke.

53. WAn du sinnest und denckest / was da sey in dieser Welt und ausser dieser Welt / oder das Wesen aller Wesen / so speculirestu oder sinnestu in dem gantzen Leibe GOttes / welcher ist das Wesen aller Wesen / und der ist ein unanfängliches Wesen.

54. Er hat aber in seinem eigenen Sede keine Beweglikeit / Vernünfftigkeit oder Begreifflichkeit / sondern ist eine finstere Tieffe / die weder Anfang noch Ende hat. Es ist darinnen weder dicke noch dünne / sondern ist eine finstere Kammer des Todes / da nichts gespüret wird / auch weder kalt noch warm / sondern ist das Ende aller Dinge.

55. Dieses ist nun der Leib der Tieffe / oder die warhafftige Kammer des Todes.

56. Nun aber seind in diesem finstern Thale die 7. Geister GOttes / die auch weder Anfang noch Ende haben / da keiner der erste und auch keiner der ander / dritte und letzte ist.

57. In diesen 7. Regimenten theilet sich das Regiment in 3. unterschiedliche Wesen / da keines ausser dem andern ist / oder von dem andern getrennet wird. Die 7. Geister aber gebähren auch je einer den andern von Ewigkeit zu Ewigkeit.

58. Das erste Regiment stehet in dem Corpus aller Dinge / das ist in der gantzen Tieffe oder Wesen aller Wesen / der hat an allen Enden und Orthen die 7. Geister in sich habhafftig oder eigenthumblich / unabtrenlich oder unverrucklich zum Eigenthumb.

59. So nun die 7. Geister irgends an einem Orthe nicht triumphirende ringen / so ist am selben Orthe keine Bewegligkeit / sondern eine tieffe Finsternüß: und ob gleich die Geister am selben Orthe vollkommlich seind / noch ist der Locus ein finster Haus / wie du solches an einem finstern Gemache kanst verstehen / darinnen die angezündeten Geister der Planeten und Sternen nicht können die Elementa anzünden.

60. Nun aber ist die Wurtzel der 7. Geister an allen Enden / aber ausser dem Ringen stehet sie stille / und spüret man keine Bewegligkeit.

61. Ein solch Haus ist die gantze Tieffe ausser / in und über allen Himmeln / welches Haus heist die Ewigkeit / und ein solch Haus ist auch das Fleisch-Haus in Menschen und allen Creaturen.

62. Und dieses Wesen zusammen begreifft die Ewigkeit / welche nicht GOTT heist / sondern der unallmächtige Leib der Natur / da zwar die GOttheit unerstorben im Kern der 7. Geister verborgen stehet / aber nicht begrieffen noch verstanden wird.

63. Ein solch Haus ist auch der gantze Raum dieser Welt worden / als sich die GOttheit in den 7. Geistern vor den greulichen Teuffeln verborgen hat: Wan nun nicht die 7. Planeten und Sternen wären auß den Geistern GOttes aufgangen / welche die Kammer des Todes in dem Finstern Hause dieser Welt an allen Enden wieder auffschliessen und anzünden / davon das Regiment der Elementen entstehet.

64. Ferner solstu aber gleichwol auch wissen / daß das Regiment der 7. Geister GOttes in dem Hause dieser Welt darum nicht sey im Tode vertrocknet / daß nur alles müsse von den Planeten und Sternen sein Leben und Anfang bekommen.

65. Nein / dan die klare GOttheit stehet allenthalben im Circkel im Hertzen der gantzen Tieffe verborgen / und die 7 Geister stehen in dem Leibe der tieffe in Aengstligkeit und grosser Sehnligkeit / und werden von den Planeten und Sternen immer angezündet / davon die Beweglichkeit / und die Gebuhrt in der gantzen Tieffe entstehet.

66. Dieweil sich aber das Hertze der GOttheit in dem Leibe dieser Welt in der eussersten Gebuhrt / welches ist die Leibligkeit / verbirget / so ist die Leibligkeit ein finster Haus / und stehet alles in grosser Aengstligkeit / und bedarff eines Liechts / welches in der Kammer der Finsternüß leuchtet / welches ist die Sonne / also lange biß sich das Hertze GOttes in den 7. Geistern GOttes in dem Hause dieser Welt wieder wird bewegen und die 7. Geister anzünden.

67. Alsdan werden die Sonne und die Sternen wieder in ihren ersten Locum tretten / und in solcher Forma vergehen / dan es wird das Hertz oder Liecht GOTTES wiederumb in der Leibligkeit / das ist / in dem Leibe dieser Welt leuchten und alles erfüllen.

68. Alsdan höret die Aengstligkeit auff / daũ waũ die Aengstligkeit im Gebuhrt-Regiment die Süssigkeit des Liechts GOttes kostet / daß das Hertze GOttes mitten im Gebuhrt-Regiment triumphiret / so ist alles freudenreich und triumphiret der gantze Leib.

69. Welches jetzunder in dieser Zeit in dem Hause dieser Welt nicht seyn kan von wegen der grimmigen gefangenen Teuffel / welche in der eussersten Gebuhrt in dem Leibe dieser Welt haushalten biß in das Gerichte GOttes.

70. Hie kanstu nun verstehen / wie das Hertze GOttes die Wurffschauffel in der Hand hat / und wird einmahl den Tennen fegen / welches ich hiemit ernstlich anmelden thue / als in Erkäntnüß im Liechte des Lebens / wo das Hertze im Liechte des Lebens durchbricht / und verkündiget den hellen Tag.

Vom Menschen und Sternen.

71. WIe nun die Tieffe oder das Haus dieser Welt ist ein finster Haus / da sich die Leibligkeit gantz dicke / finster ängstlich und halb tode gebähret / und nimbt von den Planeten und Sternen sein wallen / welche den Leib in der eussersten Gebuhrt anzünden / davon der Elementen Bewegligkeit entstehet / so

wol

wol das figurliche und Creatürliche Wesen / also ist auch das Fleisch-Haus des Menschen ein finster Thal / da zwar die Aengstligkeit zur Gebuhrt des Lebens innen ist / und sich immer hoch bemühet / in willens sich ins Liecht zu erheben / davon sich möchte das Leben anzünden.

72. Weil sich aber das Hertze GOttes im centro oder Kern verbirget / so kan es nicht seyn / gebähret derowegen die Aengstligkeit nicht mehr als einen Saamen. Das Fleich-Haus gebähret einen Saamen seines gleichen wieder zu einem Menschen / und des Geistes Haus in dem Instehen der 7. Geister gebäret in dem Saamen einen andern Geist seines gleichen wieder zu einem Menschen-Geist.

73. Und des verborgenen Hertzens Haus gebähret ihm auch wieder einen solchen Geist / der dem Fleischhause und auch den Siderischen Gebuhrt-Geistern im Leibe verborgen stehet / gleich wie das Hertze GOttes in den 7. Geistern GOttes in der Tieffe dieser Welt in den Geistern verborgen stehet / und sie nicht anzündet biß nach dieser enumeration oder Zeit-Rechnung.

74. Dieser dritte Geist ist die Seele im Menschen / und inqualiret mit dem Hertzen GOttes / als ein Sohn oder kleines Götterlein in dem grossen unmäßlichen GOTT.

75. Nun diese 3 unterschiedliche Regimente werden in dem Saamen gebohren / welcher seinen Ursprung im Fleische nimt / wie ich da forne im 3 blate von diesem angemeldet habe.

Nun mercke die verborgene Geheimnüß: ihr Naturkündiger nun mercket.

Die Porten der grossen Geheimnüß.

76. Auß der ängstlichen Kammer in dem Leibe dieser Welt auß den 7. Geistern GOttes seind aufgangen die Sternen / die zünden an den Leib dieser Welt / und auß dem Leibe gebähret sich nun die Frucht oder der Saame / welcher ist Wasser / Feuer / Lufft / Erde.

77. Die Erde ist des 7ten Geistes GOttes Frucht / welcher ist die Natur / der Leibligkeit / darinnen sich die andern 6 Geister wieder gebähren / und den Salitter des 7ten Geistes in unendlicherley Gestalt und Formen figuriren, also daß die Erde auch ihren Saamen gebähret / welches ist die Frucht der Gewächse / wie solches vor Augen ist.

78. Nun ist des Menschen Fleisch-Haus auch ein solch Haus / wie

wie die finstere Tieffe dieser Welt / darinnen sich die 7. Geister GOttes gebähren.

79. Weil aber der Mensch ein eigen Leib ist / der da ist ein Sohn des gantzen Leibes GOttes / so gebähret er auch einen eigenen Saamen nach dem Regiment seiner corporlichen Quell-Geister.

80. Der Leib nimt seine Speise von dem Saamen der 7. Geister GOttes im dem Leibe der grossen Tieffe / welcher ist Feuer / Lufft / Wasser / Erde. Von der Erden nimbt er die Gebuhrt der Erden oder die Frucht / dan er ist viel edler als die Erde / er ist eine außgezogene Massa auß dem Salitter auß dem siebenten Natur-Geiste.

81. Dan als der Leib der Natur durch die Teuffel angezündet ward / so zoch das Wort oder Hertze GOttes die Massam zusammen noch ehe als der verderbte Salitter zusammen gedruckt ward / welcher nun Erde heist / von wegen der harten Grimmigkeit oder Verderbung.

82. Als aber die Erde zusammen gedruckt war / so stund die Massa in der finstern Tieffe in dem erschaffenen Himmel zwischen der ängstlichen Gebuhrt und der Liebe des Hertzens GOttes biß an den 6ten Tag / da bließ das Hertze GOttes das Liecht des Lebens aus seinem Hertzen in der Massen innerste oder dritte Gebuhrt.

83. Als dieses geschahe / so fingen in der Massa die 7. Quellgeister an zu qualificiren / und gebahr sich in der Massa der Saame der 7. Quell-geister / als Feuer / Lufft und Wasser / wie in dem Leibe der Tieffe.

84. Also ward der Mensch eine lebendige Seele / nach Arth und Weise wie da ist auffgegangen die Sonne / und darauß die 7. Planeten.

85. Das Liecht im Menschen / welches das Hertze GOttes hat ein-geblasen / bedeut die Sonne / welche in der gantzen Tieffe leuchtet / davon du bey der Schöpffung des Menschen wirst klärer finden.

86. Nun siehe / gleichwie in der Tieffe dieser Welt durch Anzündung der Sternen wird auß dem Leibe der finstern Tieffe ein Saame gebohren gleich dem Creatürlichen Leibe / also auch in gleicher Gestalt wird in dem Fleisch-hause des Menschen ein Saame gebohren nach der sieben Quell-geister ewigem Gebuhrt-Recht.

87. Und in dem Saamen seind drey unterschiedliche Dinge / da je eines das ander nicht ergründen kan / und seind doch nur

in dem einigen Saamen und inqualiren auch miteinander als ein Wesen / und ist auch nur ein Wesen / und auch drey unterschiedliche Dinge / nach Arth und Weise der Dreyheit in der Gottheit.

88. Erstlich ist der gantze Cörper des Menschen / der ist ein finster Haus / und hat ausser der sieben Geister qualificiren keine Bewegligkeit / sondern ist ein finster Thaal / gleich wie der Leib der Tieffe dieser Welt.

89. Nun ist in dem finstern Leibe des Menschen auch ein solch Regiment mit den sieben Geistern / gleichwie in dem Leibe der Tieffe. Wan die sieben Geister nach der Gottheit Gebuhrt-Recht qualificiren / so gebähret sich auß dem Ringen der sieben Geister ein Saame nach ihres gleichen.

90. Derselbe Saame hat nun erstlich eine Mutter / das ist die finster Cammer des Fleisch-hauses: Zum 2. hat er eine Mutter / das ist das Rad der 7. Geister / nach Arth der 7. Planeten: Zum 3. hat er eine Mutter / die wird im Circkel der sieben Geister gebohren in mitten / und ist das Hertze der 7. Geister.

91. Das ist nun die Mutter der Seelen / welche die 7. Geister durchscheinet und lebendig macht / und an dieser Stette inqualiret der Saame mit dem Hertzen GOttes / aber nur derjenige / in welchem das Liecht angezündet wird / in welchem aber das Zorn-feur brennet / da bleibet diese dritte Mutter in der finstern Kammer gefangen.

92. Und ob sie gleich die dritte Mutter ist / so bleibt sie doch eine Närrin so das Liecht in ihr sich nicht anzündet / gleich wie die Tieffe dieser Welt eine Närrin vor dem Hertzen GOttes ist / in dem das Rad der 7. Geister in so grosser Aengstligkeit stehet / in so vielem Verderben und Erlösen / in Hitze und Kälte / wie vor Augen ist.

93. Wan aber die dritte Mutter im Liechte angezündet wird / so stehet sie im geschaffenen Himmel des heiligen Lebens / und durchleuchtet die andere Mutter / davon die sieben Geister einen freundlichen Willen bekommen / welcher ist die Liebe des Lebens / wie du kanst da forne im 8. Capittel von der Liebe-Gebuhrt GOttes lesen.

94. Die dritte Mutter aber kan sie nicht immer beharrlich durchleuchten / dann sie stehet in dem Hause der Finsternüß / sondern sie giebt ihr manchmahl einen Blick / gleich als wans wetterleuchtet / davon die dritte Mutter manchmahl auch gantz lüsternd wird / und sich hochfreuet / aber von der Grimmigkeit des Zorns GOttes bald wieder zugeriegelt wird.

95. Auch

95. Auch so tantzet der Teuffel auff dieser Porten / dan es ist die Gefängnüß / darinnen der newe Mensch verborgen liegt / und darinnen der Teuffel gefangen liegt.

96. Ich meine aber in dem Hause der Tieffe dieser Welt / wiewol das Fleisch-haus und die Tieffe alles zusammen mit einander inqualiret als ein Leib / und ist auch ein Leib / allein unterschiedliche partes oder Glieder.

Die Tieffe im Centro.

97. SIehe / wan nun der Saame gebohren ist / so stehet er in mitten des Leibes im Hertzen / dan daselbst fänget die Mutter der Dreyheit.

98. Erstlich fänget der herbe Geist / der zeucht eine Massa auß dem süssen Wasser zusammen / das ist / auß der Fettigkeit des Hertzen-Geblütes oder Safftes / oder Oehles des Hertzens. Dasselbe Oehl hat nun schon die Wurtzel der Dreyheit in sich / wie der gantze Mensch / dan es ist eben als würffe man einen Zunderfeuer in Strohe.

Nun fraget sichs:
Wie das zugehe?

99. HIe ist nun der rechte Grund des Menschen / nun mercke eigendlich / dan es ist der Spiegel der grossen Geheimnüß / die tieffe Verborgenheit der Menschheit / darumb alle Gelärthen von der Welt her haben getantzet / und haben diese Thür gesucht / und doch nicht funden:

100. Nun muß ich abermahl anmelden / daß es die MORGENRÖTHE des Tages sey / als es dan der Thürhüter haben wil.

Nun mercke.

101. GLeich wie die erste Massa ist worden / darauß Adam ein lebendiger Mensch ward / also auch in gleicher Gestalt wird ein jeder Massa oder Saame der Dreyheit in jederm Menschen.

Mercke.

102. ALs der Salitter oder das Gewürcke der 6. Quell-geister / welches ist der siebende Natur-Geist / in dem raum dieser Welt angezündet ward / so stund das Wort oder Hertz GOttes allenthalben mitten im Circkul der 7. Geister / als ein

ein Hertze / das alles / verstehe den gantzen Raum dieser Welt / auff einmahl zugleiche erfüllet.

103. Weil aber die Tieffe / das ist / der gantze Raum dieser Welt seines Vaters / verstehe des Hertzens GOttes Leib war / verstehe des Vaters Leib / und das Hertze in dem gantzen Leibe leuchtete / als des Vaters Glantz / so war der verderbte Salitter allenthalben mit dem Liechte oder Hertzen GOttes inficiret / und konte das Hertze GOttes auch nicht darauß fliehen / sondern verbarg seinen Glantz und Schein in dem Leibe der gantzen Tieffe vor den greulichen angezündeten Geistern der Teuffel.

104. Als dieses geschahe / so wurden die Quell-Geister alle gantz grimmig und hart ringende / und der herbe Geist als der stärckeste / zog in dem siebenden Natur-geiste das Gewürcke der andern fünff gantz schrecklich zusammen / davon die bittere Erde und Steine worden / waren aber noch nicht zusammen getrieben / sondern schwebeten in der gantzen Tieffe.

105. In dieser Stunde ist die Massa zusammen gezogen worden / dan als sich das Hertze GOttes in dem Salitter verbarg / so blickte es den gantzen Raum oder Leib wieder an / und dachte / wie ihm wieder zu helffen wäre / darmit wieder ein Englisch Reich in der Tieffe dieser Welt würde.

106. Der Anblick aber war der Liebe-geist im Hertzen GOttes / der inficirte an dem Orthe des Anblickes das Oele des Wassers / wozu vorhin war das Liecht aufgegangen.

107. Hie bedencke S. Petri Anblick im Hause Caiphæ, es ist eben das.

108. Gleichwie der Mann das Weib anblicket und das Weib den Mann / und des Mannes Geist / verstehe die Wurtzel der Liebe / welche im Aufgang des Lebens auß dem Wasser durchs Feuer aufgehet / so wol auch des Weibes Geist / ein Geist den andern in demselben Oele des Hertzens fänget / davon alsbald eine Massa, Saame oder treibender Wille eines andern Menschen in der Massa entstehet.

109. Eben auff solche Weise ist auch die erste Massa worden / dan der Liebe-geist im Hertzen GOttes blickte in dem Leibe des angezündeten zornigen Vaters das Wasser des Lebens an / davon und darauß die Liebe im Feuer-Blitz auffging vor der Zeit des Zornes.

110. In

110. In diesem Anblicke hat ein Geist den andern gefangen/ das Oele oder Wasser im Zorn hat den Liebe-geist im Hertzen GOttes empfangen / und mit demselben inqualiret / und der herbe Geist hat die Massam zusammen gezogen: alda ist es schon eine Gebuhrt oder ein Wille einer gantzen Creatur gewesen/ gleich wie der Same im Menschen.

111. Nun ist aber die Feste des Himmels zwischen das Hertze GOttes und die angezündete harte Kammer des Todes geschlossen worden / sonst hätte sich alsbald das Leben in der Massa angezündet. Dan die Feste war in der Massa so wol als ausser der Massa, welche ist das Scheide-Ziel zwischen dem Hertzen GOttes / und den grimmigen Teuffeln.

112. Darumb muste das Wort oder Hertze GOttes den wallenden Geist in der Massa auffblasen/welches erst am sechsten Tage geschahe auß gewissen Ursachen.

113. So aber der Himmel nicht wäre als eine Feste in der Massa zwischen das Hertze GOttes und der Massa corporliche Quell-geister geschlossen gewesen / so hätte die Massa können die Seele auß eigner Krafft anzünden / gleich wie mit den heiligen Engeln geschahe.

114. Es wäre aber zu fürchten gewesen/daß es würde seyn zugangen wie mit dem schönen Söhnlein Lucifer, dieweil die corporlichen Quell-Geister in der Massa im Zorn-feuer angesteckt waren.

115. Darumb muste der Himmel eine Feste zwischen dem Functen / welcher das Hertze GOttes im ersten Anblick hatte empfangen / seyn / im Fall da ja der Corpus im Zorn-feuer verdürbe / daß doch der heilige Saame bliebe / welcher ist die Seele/ die mit dem Hertzen GOttes inqualiret / darauß dann könte ein newer Leib werden / wann der gantze GOTT würde die Tieffe dieser Welt wieder im Liechte des Hertzens GOttes anzünden/ wie es dann auch also geschehen ist / erbarme es die Liebe Gottes.

116. Der theure Mann Moses schreibet / GOTT habe den Menschen auß einem Erden-kloße gemacht / wie es die Gelährthen verteutschet haben / er ist aber nicht darbey gewesen / als es geschehen ist.

117. Diß muß ich aber sagen/daß Moses wol recht geschrieben hat / aber der rechte Verstand / worauß die Erde worden sey / ist beydes dem Mosi und auch seinen Nachkömlingen im Buchstaben verborgen blieben / und hat es der Geist biß auff diese Zeit verborgen gehalten.

118. Es

118. Es ist auch Adam / weil er noch im Paradiß gewesen / verborgen gewesen; nun aber wird es gantz offenbahr / dan das Hertz GOttes hat an die Kammer des Todes angesetzet / und wil nahend durchbrechen.

119. Darumb werden itzunder je länger je mehr etliche Strahlen des Tages in etlicher Menschen Hertzen durchbrechen / und den Tag verkündigen.

120. Wann aber diese MORGENROTE wird vom Aufgang zum Niedergang scheinen / so ist vorbaß mehr keine Zeit / sondern die Sonne des Hertzens GOttes gehet auf / und wird RA. RA. R. P. in die Kälter ausser der Stadt gestossen / und mit ihm AM. R. P.

121. Dieses seind verborgene Worte / und werden alleine in der Sprache der Natur verstanden.

122. Moses schreibt wol recht / daß der Mensch sey auß Erde geschaffen worden / aber zu der Zeit als die Massa vom Worte gehalten ward / war die Massa noch nicht Erde. So sie aber nicht wäre vom Worte gehalten worden / so wäre dieselbe Stunde schwartze Erde drauß worden / aber das kalte Zorn-feuer war schon drinnen.

123. Dan dieselbe Stunde / als sich Lucifer erhub / ergrimmete der Vater in den Quell-Geistern gegen den Legionen Lucifers, und verbarg sich das Hertze GOttes in der Festen des Himmels / da war der Salitter oder das Gewircke der Leibligkeit schon brennend / dan ausser dem Liechte ist die finstere Kammer des Todes.

124. Die Massa aber ward in der Festen des Himmels gehalten / daß sie nicht erstarret / dann als das Hertze GOttes mit seiner hitzigen Liebe die Massam anblickete / so fing das Oel in der Massa welches auß dem Wasser durchs Feuer aufffstieg / darauß das Liecht auffgehet / und darauß der Liebe-Geist auffgehet / das Hertze GOttes / und ward eines jungen Sohnes schwanger.

125. Das war der Saame der Liebe / dan eine Liebe empfing die andere / der Massa Liebe empfing die Liebe auß dem Anblicke des Hertzens GOttes / und ward darmitte inficiret und schwanger: und das ist der Seelen Gebuhrt / nach diesem Sohne ist der Mensch GOttes bilde.

126. Die Quell-Geister in der Massa konten aber hiermitte nicht bald von der Seelen angezündet werden / dan die Seele stund nur im Saamen in der Massa mit dem Hertzen GOttes in seinem Himmel verborgen / biß der Schöpffer die Massam auff

bließ /

bließ / da zündeten die Quell-geister die Seele auch an / da lebete Leib und Seele zugleiche.

127. Die Seele hatte wol vor dem Leibe ihr Leben / aber es stund in dem Hertzen GOttes in der Massa im Himmel verborgen / und war nur ein heiliger / mit GOTT inqualirender Saame / welcher ewig / unvergänglich und unzerstörlich war / dann es war ein newer und reiner Saame zu einem Engel und Bilde GOttes.

128. Das Gewürcke aber der gantzen Massa war ein Auszug oder Anziehung des Worts GOttes aus dem Gewürcke der Quell-geister oder des Salitters / darauß Erde ward.

129. Dieser Außzug war noch nicht zu Erde worden / obs gleich der Erden Salitter war / sondern ward vom Worte gehalten. Dann als der Liebe-geist auß dem Hertzen GOttes den Salitter der Massa anblickte / so fing der Salitter / und ward im Centro der Seelen schwanger / und das Wort stund in der Massa im Schalle / aber das Liecht blieb im Centro der Massa in der Festen des Himmels im Oele des Hertzens verborgen stehen / und bewegete sich nicht ausser der Festen des Himmels in der Gebuhrt der Quell-Geister.

130. Sonsten wo sich das Liecht in der Seelen Gebuhrt hätte angezündet / so hätten alle sieben Quell-geister / nach der ewigen Gottheit Gebuhrt-Recht / in dem Liechte triumphiret und qualificiret / und wäre ein lebendiger Engel gewesen: weil aber der Zorn den Salitter schon hat inficiret / so war der Schade zu fürchten wie beym Lucifer.

Nun fraget sichs.

Warumb dan nicht auff dißmahl seind viel Massen geschaffen worden / darauß alsbald wäre auf einmahl ein gantz Englisch Heer an des gefallenen Lucifers Stelle worden? Warumb sich doch solte eine solche lange Zeit im Zorne verlängen? und warumb doch das gantze Heer solte auß der einigen Massa gebohren werden in solcher gar langen Zeit? Oder hat der Schöpffer dißmahl nicht den Fall des Menschen gesehen und erkant?

131. DIeses ist nun das rechte Thor der Verborgenheit GOttes / daran der Leser ja mercken sol / daß es nicht eines Menschen Vermögen wäre / solches zu erkennen oder zu wissen/

wissen / wo nicht die Morgenröte im Centro in der Seelen anbräche. Dan es seind Göttliche Geheimnüß / die kein Mensch auß eigener Vernunfft erforschen kan / ich achte mich auch viel zu unwürdig darzu / ich werde auch Spötter genug haben / dann die verderbte Natur schämet sich grausahm sehr für dem Liechte.

132. Ich kan es aber darumb nicht unterlassen / dan wan das Göttliche Liecht im Circul des Lebens-Gebuhrt anbricht / so freuen sich die Quell-Geister / und sehen im Circul des Lebens in ihrer Mutter zurücke in die Ewigkeit / und auch für sich in die Ewigkeit.

133. Es ist aber nicht ein beharzlich Wesen oder Verklärung der Quell-Geister / viel weniger des thierischen Leibes / sondern es seind Strahlen der Durchbrechung des Liechts GOttes mit feurigem Trieb / welcher auffsteiget durch das sanffte Wasser des Lebens in der Liebe / und bleibet in seinem Himmel stehen.

134. Darumb kan ichs weiter nicht bringen / als vom Hertzen ins Hirne für den fürstlichen Stuhl der Sinnen / da wird es in der Festen des Himmels verschlossen / und gehet nicht wieder durch die Quell-Geister zurück in die Mutter des Hertzens / daß es könte auff die Zunge kommen / so diß geschähe / wolte ichs mündlich sagen und der Welt verkündigen.

135. Wil es derowegen in seinem Himmel lassen stehen / und nach meinen Gaben schreiben / und mit Verwunderung zusehen / was doch werden wil / dann ich kan es in den Quell-Geistern nicht genug begreiffen / dieweil sie in der ängstlichen Kammer stehen. Der Seelen nach sehe ichs wol / aber die Feste des Himmels ist darzwischen / in welcher sich die Seele verbirgt / und allda selbst ihre Strahlen vom Liechte GOttes empfähet / gehet derowegen durch die Feste des Himmels wie es Wetterleuchtet / aber gantz sanffte gleich einer lieblichen Wonne.

136. Daß ich also in der Begreiffligkeit meiner instehenden Quell-Geister / oder auch im Circul des Lebens anders nicht erkennen kan / dan der Tag breche an. Wil derowegen dieser Erkäntnüß nach schreiben / und solte gleich der Teuffel die Welt stürmen / welches er doch nicht thun kan / sondern es wird ihm auch hiemit sein Stunden-glaß gezeiget.

137. Nun wolher ihr Genaden-Wehler / die ihr vermeinet / ihr treffts / und den einfältigen Glauben für eine Närrin haltet / ihr habt lange vor dieser Thür getantzet / und euch der Schrifft berühmet / wie GOTT etliche Menschen habe in Mutterleibe in Gnaden zum Himmel-Reich erwehlet / und etliche verstossen.

138. Hie

138. Hie macht euch nun viel Massen, darauß können andere Menschen anderer Qualität werden / so könt ihr recht werden. Auß der einigen Massa könt ihr nicht mehr als eine Liebe GOTTES machen / die durch den ersten Menschen auff und durch Alle dringet / GOTT gebe / es habe gleich Petrus oder Paulus anders geschrieben / so sehet doch auff den Grund / auffs Hertze: so ihr nur das Hertze erhaschet / so habt ihr Grundes genug: lässet mich GOTT noch eine Weile leben / so wil ich euch die Gnadenwahl S. Pauli wol weisen.

Das 27. Capittel.

„ICh bescheide den Gott-liebenden Leser / daß „diß Buch MORGENROTE nicht ist „vollendet worden / dan der Teuffel gedachte „Feyer-abend damit zu machen / weil er sahe / „daß der Tag darinnen wolte anbrechen. „Auch hat der Tag die Morgenröte schon übereilet / „daß es fast Liechte ist worden: Es gehöreten noch wol „ein 30. Bogen darzu. Weil es aber der Sturm hat „abgebrochen / so ists nicht vollendet worden / und ist un-„ter dessen Tag worden / daß die Morgenröte ist ver-„loschen / und ist seith der Zeit am Tage gearbeitet. „Soll auch also bleiben stehen zu einer ewigen Gedächt-„nüs / weil der Mangel in den andern Büchern ist er-„stattet worden.

Jacob Böhme. 1620.

Summarischer Inhalt der Capitteln in diesem ersten Buche Morgen-Röthe genant.

Vorrede der Liebhaber über diß Buch. Sign. *

Cap. 1.

VOn Erforschung des Göttlichen Wesens in der Natur Pag. 1.

Cap. 2.

Anleitung wie man das Göttliche und Natürliche Wesen betrachten soll. 6

Cap. 3.

Von der Hochgebenedeyten Triumphirenden Heiligen Dreyfaltigkeit. 13.

Cap. 4.

Von Erschaffung der Heiligen Engel. 25.

Cap. 5.

Von der Cörperlichen Substantz Wesen und Eigenthumb eines Engels. 32.

Cap. 6.

Wie ein Engel und Mensch GOttes Gleichnüß und Bild sey. 41.

Cap. 7.

Von dem Revier, Orth / Wohnung / so wohl von dem Regiment der Engel / wie es am Anfang gestanden ist nach der Schöpffung / und wie es also worden ist. 45.

Cap. 8.

Von dem gantzen Corpus eines Englischen Königreichs / die grosse Geheimnüß des Geistes. 54.

Cap. 9.

Von der holdsehligen / freundlichen und barmhertzigen Liebe Gottes. 74.

Cap. 10.

Von dem sechsten Quell-Geist in der Göttlichen Krafft. 84.

Cap. 11.
Von dem siebenden Quell-Geiste in der Göttlichen Krafft. 79.

Cap. 12.
Von der Gebuhrt und Ankunfft / so wohl von dem Regiment / Ordnung und Himmlischen Freuden-leben der Heiligen Engel. 77.

Cap. 13.
Von dem erschrecklichen Fall des Königreichs Lucifers. 114.

Cap. 14.
Wie Lucifer der schöneste Engel der greulichste Teufel worden: von der ersten und andern Gestalt der Sünden Ursprung. 156.

Cap. 15.
Von der 3. 4. 5. 6ten Gestalt der Sünden im Lucifer. 176.

Cap. 16.
Von der 7ten Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln: Von der elenden Verderbung Lucifers im 7ten Natur-Geiste: von der Anzündung des Zornfeuers: von den 4. Söhnen Lucifers, die er in seinem Corporlichen Regiment in sich gebohren: und von dem Streite und endlichen Verstossung Lucifers, sampt aller seiner Engel. 189.

Cap. 17.
Von dem kläglichen Zustande der verderbten Natur / und Ursprung der 4. Elementen, an Statt der Heiligen Regierung Gottes. 206.

Cap. 18.
Von der Schöpffung Himmels und Erden / und des ersten Tages. 221.

Cap. 19.
Von dem erschaffenen Himmel / und von der Gestalt der Erden und des Wassers / sowohl von dem Liecht und Finsternüß. 230.

Cap. 20.
Von dem andern Tage: wie GOtt das Wasser unter der Festen / von dem Wasser über der Festen geschieden habe. 249.

Cap. 21.
Von dem dritten Tage: die Freudenreiche Porten der Menschen

und Erden: auch von den 7. Geistern Gottes und ihrer wirckung in der Erden. 262.

Cap. 22.

Von der Sternen Gebuhrt und Schöpffung des vierdten Tages / und von den Metallen in der Erden. 283.

Cap. 23.

Von der Tieffe über der Erden: von der Syderischen- und Göttlichen Gebuhrt: Die Porten der Heiligen Dreyfaltigkeit. 299.

Cap. 24.

Von der zusammen-Corporirung der Sternen. 314.

Cap. 25.

Von dem gantzen Leibe der Sternen Gebuhrt: Von der Anzündung des Lebens dieser Welt: der Höchste Grund der Sonnen und aller Planeten. 325.

Cap. 26.

Von den Planeten Saturnus, Venus und Mercurius: Item die grosse Tieffe vom Centro oder Circkel des Lebens Gebuhrt Die tieffe Verborgenheit der Menschheit. 341.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob,

Morgenröte im Aufgang, Das ist: Die Wurtzel oder Mutter Der Philosophiae, Astrologiae und Theologiae, Aus rechtem Grunde. Oder Beschreibung der Natur, Wie Alles gewesen und im Anfang worden ist wie die Natur und Elementa Creatürlich worden seynd ... Alles von neuem übersehn, und mit

Amsterdam 1682

Asc. 612-2#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260368-8
VD17 12:103631G